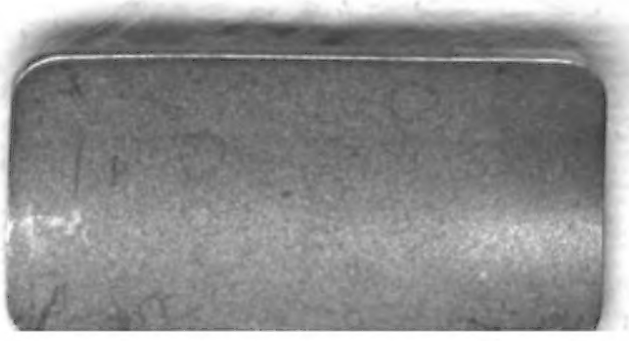
image
not
available

L. eleg. m
743



Digitized by Google

<36611223930012

<36611223930012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

1604.

Sprichwor-

ter/das ist/Schöne/weise vnd klu-

ge Reden/darinnen Teutscher vnnd anderer Spraachen Höflicheit/Zier/höchste Vernunfft/vnd Klugheit/ Was auch zu ewiger vnd zeitlicher Weißheit/ Tugendt/Kunst vnd Wesen dienet/ge-spürt vnd begriffen.

Von Alten vnd jetzigen im brauch gehabt vnd beschrieben/In etlich Tausent zu-samen bracht.

Jetzt auffs neuw widerumb fleissig ersehen/vnd mit einem nützlichen zu End angehenckten Re-gister gemehrt.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/
Bey Christian Egenolffs Erben.

M. D. X C I.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vom Vnderscheidt vnter Sprichwörtern / Gesatz vnd Lehre.

BEy den Alten ist vnnd heisset Sprichwort / eine kurtze/weise/kluge Red/die Sum̃a eines gantzen Handels/Gesatz oder langẽ Sententz/als der Kern/in ein enges Sprüchlin/vnd verborgen Grifflin verfasst/da mehr/etwa anders verstanden dañ geredt wirt. Vnd hat von Lehren vnd Gesatzen disen vnderscheidt. Das Gesatz vnd Lehre mit viel worten außgefalten/den Menschen werden fürtragen/Aber die rechten natürlichen Sprichwörter seind abgekürtzt/vnd seltzam gefunden/mit einer Figur vnnd Tropo/in ein Sum̃ begriffen/Vnd ist bey allen Nationen vnd Zungen die gröst fest Weißheit aller Weisen in solche Hofrede vnnd abgekürtzte Sprichwörter/so

die Griechen Apophthegmata, Paroemias, Die Latiner Dicteria vnd Prouerbia nennen/ als ein verschlossen Kasten/ alle jrrdische vnd ewige Weißheit eingelegt. Es ist auch vnder allen Lehrē/ menschen vrtheilen vnd Sententzen nicht warers noch gewissers/ dañ die Sprichwörter/ welche die Erfarung gelehrt/ auch die Natur vnd Vernunfft in aller Menschen Hertz vnd Mund geschrieben vnd gelegt hat/ Da etwa mit zwey oder dreyē worten ein gantze Predigt begriffen ist/ darvon recht nach der lenge zureden/ viel tausendt wörter vnd bogen Papier nit gnug weren. Da die Alten wichtige mächtige grosse Vrtheil vnd Schlußreden in ein Facit oder summa summarum/ wöllen schliessen/ In kürtze/ weg weiß recht vnd wol zureden vnd leben anzeigende / wie meniglich in diesem Buch zu ersehen hat.

Darzu Gott gnad verleihen
wölle. Amen.

Teutscher

Teutscher Sprichwörter Gemeine Außlegung.

Gott walts/ist aller Bitt Mutter. In Gottes namen fahren wir.

DAß ein Gott sey/ ob allen/ ist allen Völckern von Natur eingepflantzet. Daher haben die Alten all jhre Händel vnd Anfäng mit bitt vnd anruffen der vntödtlichen Götter vnd glücks angefangen. Ja sie haben kein Trunck gethan/oder einen trunck bracht/ sie haben alle wegen eins Gottes oder verdienten Menschen darbey gedacht. Der erste Trunck gehört Jouí Olympio/ Der ander grossen Herren zu/ Der dritte Becher ward in deß grossen Gottes Jupiters namen außgetruncken. Daher dann das Sprichwort/ Seruatori tertius, Der dritte trunck ist Gottes/ das dritt ist Göttlich/ rc. geflossen ist. Jm spiel vnd werffen ward Mercurius angeruffen/ Jn gastungen ward deß guten Engels gedacht.

Gott beschert vber Nacht.

VNser Eltern haben Gott alle ding mit diesen worten heimgestellt/ vnd jm die sorg jres Leibs/ lebens vnd nahrung/ allenthalben befohlen/ Denn

mit dem Wort / Gott beſcheret vber nacht / iſt die Bauchſorg hindan geſetzet / vnnd wirdt Gott lauter vertrawet / er werde vns beſcheren / was wir bedörffen zu vnſer vnderhaltung / Wie man ſagt: Ja was wir nicht haben / das beſchere vns vnſer Herr Gott.

Beſcheren aber heiſt auch auß genaden / vnnd nit auß pflicht einem etwas geben / oder ſchencken / wie dañ die Mütter in Teutſchen Landen ire Kinder darzu gewehnet haben / daß ſie in deß heiligen Chriſts vnnd S. Nicolaus Nacht den Kindern heimlich etwas Geſchencke ins Bett oder Kleider der Kinder ſtecken / vnd deß morgens zu den Kindern ſagen / Der heilig Chriſt / oder S. Nicolaus habs ihnen beſchert / vnd weil ſie geſchlaffen haben / für ſie geſorgt. Auff dieſe weiß ſagt auch Chriſtus / Matt. vi Jr ſolt nit ſorgen / noch ſagen: Was wöllen wir eſſen / trincken / vnd anziehen? Euwer Vatter der im Himmel iſt / weiß / daß jhr deß alles bedörffe / Allein heiſt er ſein Jünger / ſie ſollen in bittsweiſe deſſelbigen erinnern vñ ſprechen: Vatter vnſer täglich Brot gib vns heut / das iſt / Gib vns Leibs notturfft / Wie man noch täglich ſihet / wie Gott ſo reichlich alle Welt mit Gütern / Leibs nahrung / vnd aller notturfft verſorgt / vnd gleich vberſchütt / das es auch offt daher kompt / daher es niemandt gedacht hett / vnd geſchicht zugleich guten vnd böſen / ja eim Schalck viel ehe dann einem Frommen / wie das Sprichwort lautet / Je ärger Schalck / je

beſſer

besser glück. Die Sonn scheinet/ der Himmel reg-
net/ das Korn wechßt/ vnd deß nachts/ wann wir
ruhen/ vnd schlaffen/ so behütet Gott das alles/ vns
zu nutz/ ohn vnser zuthun / das ist dann Gottes be-
scheren.

Vnd es wöllen etlich sagen / es wachssen nicht
so vil Garben getreydts auff dem Feld / als Men-
schen sind auff Erden / noch werden wir alle mit
Brot also versorget/ daß wir stäts vbrig/ vñ im vor-
rath behalten. Es ist auch gewiß/ daß der hundertst
Mensch nit den Acker bauwet. Dann wo tausendt
Bawren seind auff allen Dörffern / so seind jr xx.
tausendt in Stätten/ vnd mehr/ Dieweil dann nun
so wenig Leut den Acker bawen/ vñ für einen Men-
schen/ kaum ein einige Garb wächßt/ deren er doch
wol hundert bedarff/ das Jar vber Brots gnug zu
haben / so muß eygentlich die tägliche Erfahrung
zeugnuß geben/ vnnd sprechen/ Gott bescheret vber
Nacht/ Wir wissen nit wie vns Gott ernehrt.

Keyser Friderich / Ertzhertzog zu Osterreich/ Keyser Friderich.
Keyser Maximil. Vatter/ auff dem Reichßtag zu
Cölln am Rein/ hat dz grosse Volck/ so dazumal zu
Cöllen/ auß allen Ländern/ Inseln/ vnd Königrei-
chen versamlet/ zelen lassen/ auch das Brot/ damit
man gegen Abend das Volck speisen wolte. Vñ da
man alle Häupter der frembden vñ einhejmischen
gegen den Broten / welche sie allenthalben in der
Statt gefunden / angeschlagen hatte / hat allezeit
das vierdt vñ fünfft Haupt auff ein pfenning brot

getroffen. Deß anderen tags hat der Keyser widerumb durch seine Verordneten fragen lassen an allen örten/ ob deß Brots gnug sey gewesen/ vnd hat sich befunden/ daß allenthalb noch Brots genug/ vnd vberig/ auch auff den anderen tag gewesen ist. Diß ist mein Gezeug Herr Thomas Eschius/ ein Mann von xc. jaren/ der Artzney Doctor/ ein Cölnisch Mañ/ der solchs die zeit zu Cöllen gesehen vnd gehört hat. Also bezeugen dise erfarung vñ Sprichwort/ Himel vnd Erd/ daß es war sey/ Gott bescher vber Nacht/ Noch wil die Welt verzweiffelen an Gott/ er werde sie lassen Hungers sterben / so wir doch vor augen sehen/ daß Gott das gantz Jar vber/ nach seiner Ordnung/ alles dings genug gibt/ vnd auffwachssen leßt. Daß also alle Creaturen wider den vnglaubigen Menschen am Jüngsten tag werden Zeugnuß geben seins vnglaubens/ daß er Gott weder vertrauwet noch geglaubt habe. Dann alle Creaturen zeigen an Gottes güte / ein Apffel auff dem Baum/ das Korn auff dem Feld/ sagt vnd erinnert ein jeglichen Menschen also/ Sihe Mensch/ hie stehe ich auß Gottes geschöpff/ welches er dir zu gut gemacht hat/ ich soll dir dienen vnnd anzeigen/ du solt nicht zweiffeln/ Gott wil dich ernehren/ vnd keinen mangel leiden lassen. Also auch das Korn: Sihe Mensch/ du wirffst ein Körnlin in den Acker/ vnd ich vberkoñe von demselbigen zween oder drey Stengel/ vnd ein jeglicher Stengel bringt dreissig/ sechtzig/ ja offt 100. Körner/ auß vnser Schöpf-

sers Befelch/dir zur Nahrung. Wo du nun Gott nicht traweſt/ſo wil ich am endtlichen Gerichtstag vber dich zeugen/ich hab dich ſolcher wolthat erinnert/vnd du biſt fürüber gangen/vnnd Gott weder getrauwet noch geglaubet / darumb wil ich dein Richter ſeyn/ Dann Gott beſcheret vber Nacht.

Gott hat mehr dann er jhe vergab.
Gott hat mehr dann er angab.

NJemandt kan Gottes güte außgründen noch außſchöpffen. Sein Handt zu helffen iſt vngeſchloſſen/vnd jmmer voll. Gott gibt alle Jar Gewächß/nehret alle Welt mit Reichthum̃/gibt auch allerley Getreyd/zur ſpeiß vñ tranck den Menſchen vnd dem Vihe/vñ daſſelbig alle Jar järlichen/eine wolthat vber die ander ohn zahl vnd maß/auß welcher ſichtiger täglicher erfahrung vñ Gottes krafft/alle Welt gezwungen wirdt/zu ſagen vnd zu bekennen/daß Gott mehr hat/dann er jhe vergab. Von Adam her haben die Leut Gottes gab genoſſen/geeſſen/getruncken/gekleydt/gebawet. Vnſere Vorfahren/ſo vor vns geweſen ſeind/ haben auch alle alſo gethan/noch haben ſie es noch nicht alles auffgeſſen/noch außgetruncken/vernützet zum Bauw vnd kleydung/ſonder vns gnug gelaſſen. Alſo werden wir dieſes alles auch gebrauchen/vnd ſelig iſt/der dieſer wol gebraucht/vnd dennoch werden wir vnſern Nachkom̃en allen auch gnug laſſen/Dann Gott hat mehr denn er jhe vergab.

Wer Gott zu Freund hat/dem schadet kein Creatur.

ES ist besser alle Welt zürne/ vnd Gott sey vnser Freundt/dann daß Gott zürne vnd alle Welt sey vnser Freundt. Der Welt Freundtschafft hilfft allein/weil es vns wol gehet / aber in der noth kan sie nicht helffen. Gott aber hilfft allein in der noth/in leiden vnd sterben/ vnd ist der rechte treuwe Nothhelffer. Psal. xci. Der da wohnet vnd dem Schirm Gottes/ der wirdt im Schirm deß höchsten sanfft ruhen. Es wirdt dir kein vbels begegnen / vnd kein plag wirt sich zu deiner hütten nahen. Esaias sagt/ Wer wil Gottes willen widerstehen ? Psal. cxliiii. Wol dem Volck das Gott zum Herrn hat. Rom. x. Wer wil vns absündern/daß vns Gott in Christo nit lieben solt ? weder Schwerdt/ noch verfolgung/ꝛc. Psal. v. Ich förcht mich nit vor hundert tausendt/dann der Herr ist bey mir. Die Egypter schrien im Roten Meer/Laßt vns fliehen/deñ Gott streittet für Israel. Die natürliche Erfahrunge zeuget diß auch von Gott/ Nemlich/daß Gott kein leyd denen widerfaren läßt/welche er lieb hat. Widerumb/ daß Gott denen feindt sey/ vnd sie straffe/ welche sich auff ire stercke verlassen / denn sie seind vor im wie ein staub. Also ist geschehen den Risen/ da die Heyden von sagen / die ein Berg auff den anderen trugen/ Gott auß dem Himmel zustossen/ biß Gott mit dem Donner alle erschlagen hat. Al-

so muste zurück gehen das Fürnehmen Nimroths/ vnd seiner Genossen / da sie den Thurn in Babylonien bauwen wolten. Also ist König Pharao gestraffet worden. Also seind alle Königreich allein auß Gottes Krafft zerstöret worden / als Assyrien/ Persen/ Meden/ vnd sonderlich der Römer. Also seind mächtige Könia jhres Landts verjagt/ vnnd geschlagen worden/ Die Christlich Kirch/ ein kleines Heuflin / weil sie Gott zum Freundt gehabt hat ist blieben. Abel lebet/ Cain ist todt. Jsrael lebet/ Pharao ist todt. Elias lebt/ Baalspriester sind todt. Johannes der Täuffer Christi lebt/ Herodes ist todt. Christus lebt/ Judas/ Annas/ Caiphas / sind todt/ Dann dieser aller Freundt ist Gott gewesen/ vnd der andern Feindt vnd Straffer.

Cyclopes Gottes Feinde. Nimroth. Pharao.

Gott hilfft dem stercksten.

DJese Rede ist stracks wider Gott/ Denn er hat nicht gefallen an der stercke deß Rosses / noch an jemandts beinen/ sonder an denen so jhn förchten. Die Bocher vnnd Leutfresser / starcken vnnd mächtigen schlegt er zu bodem. Grossen Gewalt kan Gott nicht leiden. In der Welt gehets also/ Die Schwachen vnd Armen müssen allzeit vnden ligen/ die starcken vnd reichen oben. Julius Cæsar/ da er sich wider alle Recht wider Pompeium satzte/ vnd es jhm etlich seiner Freund vnder sagten/

Julius Cæsar.

sagten/er solte nit wider Recht handlen/sprach er also: Ius est in armis, Wer am stärcksten ist/vnd den Sieg behelt/der hat das Recht gewunnen. Aber wie diese Gott verachten/vnd sehen nicht an/was recht od vnrecht ist/also veracht er sie wider/Dann Julius Cesar ward hernach erstochen/mit etlichen vnd zwentzig Wunden/dañ jr sterck muß schwachheit werden/es geschehe vber kurtz oder vber lang. Julius Cesar handelt wider den Rath/vnnd hatte ein böse Sach/denn er war ein Auffrührer/noch zohe er ghen Rom/vnd läret die Schatzkamer auß/name herauß vber sibentzig mal hundert tausendt Ducaten. Es stunde auff ein Tribunus plebis/vñ schrie offentlich wider Julium/Aber Julius veracht sein schreyen/vnd sprach: Tace adolescens, Schweig junger/es gilt hie nit disputierens/Gott hilfft dem stärcksten. Es stehet aber geschrieben/Es gilt Gott gleich viel/helffen in wenigen oder vilen/vnd Gott hat/das schwach ist/erwehlet/auff daß er stürtze/das starck vnd mächtig ist.

Was vom Himmel fellet/das schadet niemandt.

Also sagen die Kinder im schertz/wann sie einen Stein in die Lufft werffen/darvor sich die andern fürsehen müssen/Vnd ist eigentlich war/dañ vom Himel kompt Liecht/Wärm/Hitz/Taw/Regen/schön Wetter/vnd alles gute. Zu dem/dieweil der Himel Gottes sitz ist/wie Christen vnd Heyden beken-

bekennen/ so ists alles gut was vom Himel/ das ist/ auß Gottes willen vns widerfehrt/ ob es vns wol böß düncket.

Hat mirs Gott beschert/ so nimpt mirs S. Peter nicht.

GOttes willen kan kein Engel noch Heilig hindern/ sonder muß fort gehen. Soltu arm seyn/ so wirt dir nichts zu gut gedeyen/ du sorgest vnd arbeytest gleich wie viel vnd lang du wilt/ dañ es hilfft nicht früh auffstehen/ nit spat nider gehen/ sich abhüngern vñ vom Halß ersparen/ mit sorg vnd mühe das Brot essen/ Gott gibt ruhe denen die er lieb hat. Summa/ Was einem Gott beschert hat/ das muß jhm werden/ vnd S. Peter der höchst Apostel kans nicht hindern/ ꝛc. geschweig dann ein geringer Heilig. Man braucht dises worts auch also/ Wem Gott wol wil/ dem wil S. Peter nicht vbel/ Denn was Gott wolgefellet/ das gefellt auch allen Heiligen/ vnd allen Gottes Freunden wol. wie wir dann betten im Vatter vnser/ Es sey ein Will im Himmel/ ꝛc.

Es ist einem andern gedacht/ vnd mir beschert.

DEr Mensch nimpt jm offt etwas für/ vñ gehet doch alles hinder sich/ Gedenckt einer hie hinauß/ so gehet es dort hinauß/ auff das Gottes Will recht behalt/ vñ laufft diß Sprichwort in stäter vnd täg-

täglicher vbung/ daß einem widerfehret eben das man einem andern zugedacht hat. Daß man jhe auß noth muß ſagen/ Gott regiere alſo/ daß im niemandt ſein Regiment kan ablernen / Er läßt die Welt ſchaffen/ arbeyten/ ſorgen/ vnd handthieren/ vnd geſchicht doch nicht wie die Welt gedenckt vnd abmiſſet. Die Welt bauwet groſſe Häuſer/ vnnd ſamlet groſſe Schätz/ vnd weñ der Menſch gebauwet vnd viel Schätz geſamlet hat/ vnd wil nun ruhe haben/ ſo kompt der Todt vber jn/ vnd erwürgt jn/ vnd läßt hinder jm Hauß vnd Hof/ Weib vnd Gelt einem andern/ auff welchen er zuvor im Leben nicht hett mögen dencken/ daß er jm ſolchs ſolt gebauwet vnd geſamlet haben. Darumb iſts war/ Es iſt mir beſcheret/ vnd eim andern gedacht.

Es iſt eitel beſcheret Ding.

Connubia ſunt fatalia.

DJß brauchet man allermeiſt in der Ehe/ vnd in den Perſonen/ ſo zur Ehe greiffen / Der Mann iſt jrgendt in Schweitz geboren/ die Magd in Sachſen/ Da hat nie keins gedacht/ Jch wil in Sachſen freyen/ Jch werde einen Schweitzer oder Schwaben vberkommen zum Mann / noch geſchichts alſo/ daß eim das widerfehret/ darauff er ſein lebenlang nie gedacht hat. Beſcheren heißt auch/ das vns zufellt/ ohn all vnſere Sinn/ Gedancken vnnd Rath. Salomon ſaget: Reichthumb/ Hauß vnd Hof erben die Eltern auff die Kinder/

Ein

Ein fromb Weib gibt Gott allein/Darumb ist es beschert ding.

Ich nem beschert für bedacht.

WAs bedacht ist/kan offt mißlingen / vnd nicht gerathen/ aber was beschert ist/ das muß folgen vnd also geschehen/wie es der Bescherer/Gott/ ordnet vnd setzt/es kom̃ wie es wölle.

Wozu einer lust vnd lieb hat/deß bekompt er sein lebenlang genug.

DEr Mensch hat natürlich zu einem ding mehr Lust/dañ zum andern/Vnd wiewol der Mensch voller Lust ist/so schwebet doch allezeit eine oben/vnd vbertrifft die andern Lüste/treibt vnd vbet jhn auch allermeist dahin/vnd zu dem darauff der Lust gericht ist/also daß der Mensch diesem Lust folgen muß/es gerathe zu glück oder vnglück. Bleibet also das Sprichwort war: Warzu einer lust hat/ deß bescheret im Gott gnug. Trinck Wein/so bescheret dir Gott Wein. Wer auff die Banck trachtet/der kom̃t darauff/wer vnder die Banck wil/den stößt man baldt darvnder. Ad summa nitendum, & nihil humile, sed omnia sublimia cogitanda. Das ist: Man soll nichts rings/aber nur vbersich trachten.

Glaub ist besser dann bar Gelt.

AVff der Welt vnder den Leuten vnd Händlern gehet es also zu/Wer glauben helt/vnd bezalt zu bestim-

bestimpter zeit/ demselbigen wirdt auff glauben widerumb verkaufft vnd geborgt. Wer da helt/ dem helt man wider/ vnd erlangt widerumb Wahr vnd Güter auff sein glauben. Diesen glauben kan niemandt mit barem Gelt erkauffen/ denn man findet manchen reichen Mañ von gelt/ von welchem man sagt/ er halt weder Glauben noch Trew. Man sagt auch billich den Leuthen/ welcher wort Nein nein ist/ vnd Ja ja/ alle ehr vnd guts nach/ die warhafftig vnd auffrichtig handeln/ Deñ warhafftig seyn/ vnd auffrichtig handeln/ ist ein seltzame Tugendt auff Erden. Ein Vatter kan seinen Kindern keinen grössern Schatz samlen vnd verlassen/ denn ein gut Gerücht/ daß man sagt: Dein Vatter war ein frommer Mann/ er hat sich bey vns sein lebenlang ehrlich vnd wol gehalten/ wir wissen nichts dann alles guts von jhm. Widerumb/ wenn ein Reicher stirbt/ vnd man sagt/ es war ein Mann der mit Finantzen vmbgieng/ betrog Land vnd Leuth/ hette er mögen alles zu sich reissen/ er hette es gern gethan. Ein solcher kan seinen Kindern nichts vnehrlichers aufferben. Salomon brauchet deß Spruchs also/ daß er will/ wir sollen auch eusserlich vnder den Leuten ein erbares Wesen vnd Wandel führen/ vnd niemandt vrsach geben/ Gott in vns zu lästeren. Also klagt der Patriarch Jacob vber seine Kinder/ daß sie seinen Namen vnd gut Gerücht haben stinckend gemacht vnder den Heyden.

Trew vnd Glaub.

Gott

Gott begegnet manchem / wer jhn grüſſen köndte.

GOtt begegnet allen Menſchen/ wenn er ſie zu eim Stand ordnet/darinnen ſie bleiben ſollen/ vnnd deſſelbigen außwarten / Aber alle Menſchen grüſſen Gott nit/vnnd ſehen auff ein anders/laſſen jnen auch ein anders baß gefallen/dann jr eigens. Niemandt läßt ſich an ſeinem glück genügen/eim jeglichen gefellt eins andern weſen vñ ſtandt beſſer dann der ſein. Sanct Paulus ſaget: Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/darzu jhn Gott beruffen hat. Wer zu lehren beruffen iſt/der lehre/wer zu vermahnen/der vermahne/ꝛc. Ein jeglicher wie es jm Gott gegeben hat. Ein Fürſt ſoll vorſtehen mit ſorgen/ꝛc. Vnd auff dieſen Beruff iſt geſchlagen der Segen auß dem 91. Pſalm / Er hat ſeinen Engeln befohlen vber dich / ſie ſollen dich behüten in deinen wegen/ das iſt/ in deinem beruff / daß du nicht deinen fuß an einen ſtein ſtoſſeſt. Darum̃ biſt du ein Ehemañ/ oder Eheweib/ ſo wiſſe daß dir Gott begegnet hat/vnd dein ſtandt gefellt jm/darnach richte dich/ vñ laß es Gott walten/es ſey dir ſchwer oder leicht/ Denn du haſt jmmer den troſt/Gott hat dir begegnet/vnd ſey ſein wille/daß du in dem ſtand ſeyeſt/ſo können als dañ beyde Parthey rüwig ſeyn in Gott. Denn alſo kan der Mañ dem weib vberſehen/ob es vnderweilen ſchwach/zornig/vñ vnleidlich iſt. Widerumb ſo kan ein Weib jhrem Mann auch zu gut

halten/ob er vnderweilen rumorisch vnd wunderlich ist/vnd können Gott auff beyden seiten grüssen. Das ist/sie nemen jhn an/wenn er jhnen begegnet/ vnd halten jhn für einen Gott/der jren standt nicht tadele. Wo aber dieser gruß nit geschicht/da werden sie beyde dem Teuffel die schuldt geben/vnd sagen: Ey/hat mich der Teuffel zu dem Mann/zu dem Weib/geführt/ꝛc. Keins wirdt das ander für gut halten/sonder eins wirdt häfen zerbrechen/das ander krüg/vñ wirt jnen der standt vnträglich seyn/ werden jamer vnd noth anrichten/allein darumb/ daß sie Gott nit gegrüßt haben/da er jnen begegnet ist. Diß ziehe ein jeglicher auff sich selbs/vnd auff alle stände in der welt/die nit öffentlich wider Gott seind/so wirdt er finden/daß es war ist/Gott begegnet manchem menschen/wañ er jn kündt grüssen/ Dann man helt offt Gott nit für Gott/da er doch Gott ist/ꝛc.

Trauw wol reit das Pferdt hinweg.

ES kan einer den andern nit betriegen/er trauwe jhm denn. Vor eim feind kan man sich hüten/ man versihet sich auch zu eim feind nicht viel guts. Der aber hat einen leichtlich betrogē/zu dem man sich treuwe versihet. Vnd diß wort ist freylich auß der that erwachsen/daß einer gesagt hat: Jch getrauwe dem wol/ꝛc. Jch wil jn reiten lassen/vnd der selbig Trawewol ist mit dem pferdt aussen blieben/

Wo er jhm das nicht vertrauwet hette / so hette er sein pferdt im stall behalten.

Sihe für dich/Trew ist mißlich.

WEr einen guten trewen freund hat/der soll jm denselben guten freund lassen lieber seyn/dann silber vnd golt/Denn die welt ist voll vntrew. Vnd diß wort ist ein warnung/daß man für sich sehe/vñ niemandt leichtlich trauwe/so bleibet das pferdt im stall/vnd wirdt nit weg geritten/Dann es ist leichtfertiger Leuth art/daß sie mit einem jeden leichtlich kundtschafft machen/vnd werden jhm baldt heimlich/ehe denn sie erfahren/wie es vmb die Leut stehe/mit welchen sie vmbgehen. Cicero sagt: Man soll niemandt zum freund erwehlen/man hab dann zuvor viel malter Saltz mit jhm gessen. Das ist/man habe dann zuvor viel mit jm vmbgangen/vnd sein gemüt vnd hertz recht erfahren/vnd gegründet.

Wer leichtlich glaubt/wirdt leichtlich betrogen.

ES hat von anbegin/leichtlich glauben nie gut gethan / Dann man sihet in aller Welt/wie insonderheit das Weiber volck/leichtlich betrogen vñ verführet wirdt/es begibt sich in gefahr ehren vnnd guts/ wenn man jm ein gut wort sagt.

Gemeine Außlegung
Zum lebendigen Menschen muß man sich gutes vnnd böses versehen.

NIchts beständigs ist bey allen Adams kindern/ sondern nach dem zwölff stund am Tag seind/ ist ein jeder wie sein glück ab oder zu gehet/ Also/ daß er ein Jahr etwas halten soll/ zuletst aber felt es ab. Darumb sagt Salomon: Wiltu für einen geloben/ so gedencke daß du bezahlest/ Dann weil Gott an einem Menschen helt/ so helt der Mensch auch/ wo Gott nimer helt/ so helt der Mensch auch nimmer. Wer nun mit den Leuthen muß vmbgehen/ der lerne diß Sprichwort. Widerferret im ein vntreuw/ so sage er: Wolan/ ich hab es zuvor wol gewust/ daß es ein Mensch were/ zu dem ich mich solches verwuten must/ wirdt im die vntreuw nicht so schwer als sonst/ Dann sonst würde er müssen sagen: Ich hette mich eins solchen nimermehr versehen/ vnd würd im das vnglück so viel dester gröſſer.

Gott gehöret der ruhm allein zu/ daß er glauben vnd trew halte vnverbrochenlich/ vnd keinen menschen. Einem Menschen mag man vertrauwen/ doch also daß ich wisse/ er künde wol schwancken/ vnd mich betriegen. Die Liebe versihet sich zu einem jeglichen alles guten/ Ja sie helt einen jeden höher vnd besser dann sich selbs/ sie vertrauwet vnd glaubet einem jeden. Aber der seligkeit halben hangt das

Hertz

Hertz durch den glauben lauter vnd bloß an Gott. Darumb deckt auch die Liebe zu die menge der ſünden / Wenn jhr jemandts vntreuw beweiſet / ſo ſchmücket ſie es/ decket es/ heylet es/ vnd tröſtet den vnfall anderer Leuthe.

Ehr/ Glaub vnnd Aug / leiden keinen ſchertz.

DEr Glaub weichet nicht der Liebe/ der Glaub trifft Gott/ die Liebe den Nechſten/ Gott aber weicht nicht dem Nechſten/ noch die erſte Tafel der andern/ derhalb ſoll keiner dem andern nicht zu lieb glauben/ noch in dem das Gottes iſt vnnd betrifft/ jemandt weichen oder kennen/ Es ſey vatter/ mutter/ weib/ kinder/ ꝛc. die alle muß man haſſen vñ laſſen/ auch ſo thewr ſich ſelbs verleugnen/ vnd allem dem das wir ſeind / haben vnnd beſitzen / abſagen/ wöllen wir Chriſto folgen/ Wo es die warheit/ den glauben / vnnd Gottes ehr betrifft / dem ſeind wir vmb einen grad höher verwandt dann allen Creaturen/ auch vns ſelbs/ Darumb ſpricht S. Paulus/ 1. Corinth. 11. Die Liebe freuwet ſich der warheit. Darumb glaubt die Liebe niemandt kein lüge zu dienſt/ die lügen glauben / die glauben nit recht/ jhr wohn mag im Creutz vnd prob nit beſtehen. Es heißt Chriſto gefolget/ vnd ſein eigen leib vnd leben darüber verlaſſen / Muß doch der Menſch hie ſich ſelbs nit kennen/ vnnd ſeinem eigen fleiſch/ leib vnd leben zu erretten/ nichts zu lieb thun oder glauben/

ſondern ſein leben verlieren/ wil ers finden/ vnd ſein ſelbs gröſter feind/ wil er in Gott ſein eigner freund ſeyn/ vnd ſich ſelbs nit verderben/ Wie ſolt er denn ſeinen Vettern/ Herrn/ Vatter/ Mutter/ weib oder kind etwas zu lieb vñ dienſt glauben/ oder thun/ das wider Gott vnd die erſte Tafel? Ligt dir dein Vatter im wege/ ſpricht Hieronymus/ ſo gehe vber in hin/ vnd tritt auff in. Die grewlicheit iſt die höchſt Gott ſeligkeit. Alſo Gott in Moſe/ Deut. 33. Der zu ſeinem Vatter ſpricht: Ich kenne dich nit/ vnd zu ſeinem Bruder: Ich weiß nit wer du biſt/ die ſeind die mein gebot halten. Der Glaub leidet kein ſchertz/ da muß es den ebnen weg hinauß gehn. Was die Liebe vnd andere Tafel begreifft/ da ſollen vñ mögen wir wol einander weichen/ vnnd dienen/ das wil Gott/ vnd iſt ſein geſatz. Der Glaube iſt aber der Compaſt im Schiff/ dem muß man nachfahren / Gott geb/ wo die gern weren die im Schiff/ So gilt es nur ſich nach dem glauben/ der auff Gottes wort ſihet/ richten/ Gott vnd der glaub werden ſich nicht nach vns richten / Alſo thut ihm Chriſtus/ der iſt in dem das ſeins Vatters iſt / Luc. 2. Matth. 12. Gott geb wo ſein Vatter vnd Mutter ſey/ das er ihn auch zu antwort gibt. Hie iſt aller gehorſam auß/ wir ſeind nach dem Geiſt/ gewiſſen vnnd hertzen / niemandt verpflicht/ oder gelobet. Hie darff man nicht ſagen: Ich wil meinem Vatter oder Obrigkeit/ ꝛc. folgen/ die gehorſam wider Gott vnnd den glauben wirdt niemandt entſchuldigen/ ſonder viel mehr beſchuldigen/

digen / daß wir knechte der menſchen worden. Der glaub leidet keinen ſchertz/alſo das gerücht/alſo das aug. Man ſoll keinen in eim ſchertz vnehrlich ſchelten/dann den ſchertz möcht etwa einem der Rhein nimer abwaſchen. Die gantze welt aber glaubt wie jre Herren vnd Vätter/allein darumb/daß viel alſo glauben. Alſo glaubt der Türck dem hauffen ſeiner Pfaffen vnd Herren zu lieb/was die garb gibt/das Meer/vnd müntz/geng vnnd geb iſt/ Darumb beſtehet er eben bey dieſem wahnglauben in nöthen vnd fewer der Trübſal/wie heuw/ſtroh/vnd ſtupffel. Der einig rechte glaub vnd bauw auff ein Felſen gegründet/beſteht in allen nöten/platzregen/vñ ſturmwinden/Matth. 7. Es kan einer wol dem andern zu lieb aderlaſſen/ein Trunck thun/aber nicht Gottloß ſeyn/vñ glauben was nit recht/noch Gottes wort iſt.

Gottes genad erfüllet die Welt.

Der Nam Gottes muß ſich zu allen anfängen brauchen laſſen.

DA lebt Gott/da wohnet Gott/ Daß auch kein rauber vnd mörder in waldt geht/er thuts in Gottes namen kein krieger in krieg/er ſpricht: Das walt Gott/hawet vñ ſticht driñ/in der ehr der mutter Gottes. Alſo daß darvon ein ſprichwort erſtanden: Alles vnglück fahet ſich in Gottes namen an.

In Gottes namen schlug der Bawr sein knecht zu todt. Dieser mißbrauch ist wider das ander gebott: Du solt den Namen deines Gottes nicht zu vnehren brauchen/ noch vergeblich führen.

Man gelebt eines Gottes/aber nicht eines Menschen.

Vnus Deus, & plures amici.

SO sich einer selbs so feucht helt/ daß er sich allein ein liecht der welt/ vñ ja alles zuseyn/ dünckẽ läßt/ spricht man: Ey lieber/ man gelebet eines Gottes/aber nit eines Menschen/wer leuchtet ehe du wareſt?

Alte freunde soll man nicht verkiesen/dann man weiß nicht wie die neuwen gerathen.

Nouos parans amicos, ne obliuiscaris veterum.

ALte Freunde/alter wein/vnd alt gelt/führen den preiß in aller welt. Was täglich sein freunde verkieset/zeiget ein wanckelmütig vnbeständigs gemüt an/das mit ernst niemandt liebet oder meynt. Wie baldt die einen jeden annemen/so gering werffen sie jn vmb ein jede vrsach hin. Diogenes sprach: Hunde die jhre Herrn verlassen/ solt keiner annemen.

An ander Leut kinden/vnd an frembden hunden/hat man das brot verloren.

Qui canem alit exterum, huic præter lorum nihil sit reliquum.

Der

DEr frembde Hund anfesselt/gewinnet nichts dann den strick/Wirt der hund ledig/er laufset heim/vnd läßt dem Kerckermeister das Bandt. Also der Gottlose leut mit gewalt wil froñ machē/vnd Christo zuführen/der gewinnt nichts dann ein Esel ohr. Was nicht auß Gott ist/ wirdt Gott niemandt geben. Zwang weret nit lang. Genöter eydt ist Gott leydt.

Natur gehet für Lehre.

Naturam expellas furca tamen vsque recurret.

Art läßt von art nicht. Katz läßt jhres mausens nicht. Das Vnkraut wil vom Garten nicht.

Sal vnde venerat, redit.

Was wasser gewesen ist/wirdt wider zu wasser. Saltz/ eiß/ schnee/komen von wasser/vnd artet sich immer zu/ hat kein ruhe/ biß wider zu wasser wirdt. Also artet sich Adam in vns wo er wohnet/ Vnnd Christus spiegelt sich auch in seinen Gläubigen/ ob gleich viel zwerchs lehre dargegen kompt/so hafftet es doch nicht. Die Natur gehet für. Hieher dienet der schwanck Marcolffi/von der katzen so das liecht hielte/vnd mäusen.

Arme leuth kennt niemandt.

Mendico ne parentes amici.

An die armut wil jederman die schuch wischen. Arme leuth gehören hinder die thür.

Arm leuth/arm es Creutz.

Gemeine Außlegung

Probitas laudatur & alget.

Hett ich gelt/ich were from̃ genug. Die frombkeit lobet jederman/vnd läßt ſie doch bettlen gehen. Arme leuth müſſen immerzu vnrecht haben. Es iſt kein ſünd dann arm ſeyn. Es ſehen auch die Eltern arme kinder nicht wol an. Gelt regiert die welt. Gelt iſt alles. Gelt iſt die beſte wahr. Zinß machen alt vnd jung.

Vngebettener dienſt iſt nicht dancks werdt.

Merx vltronea putret.

Was thewer/das lieb. Was ſeltzam/das angenem. Man ſpricht: Nach braunen Kirſchen ſteigt man hoch / Was einem nit kan werden/das iſt das liebſt auff erden. Verbotten Obs iſt ſüß. Wo ich gern bin/da darff ich nit hin/vnd das ich nit mag/ gebürt mir alle tag. Was betrübt/ das liebt. Geſtolen waſſer ſeind maluaſier. Dargegen angebotten dienſt iſt halb vmb ſonſt. Faule wahr wirt jederman angetragen. Guter wein darff keines außgeſteckten Reyſſs oder Meyen.

Neuwe liedlin ſingt man gern.

Grata nouitas.

Wann der Gaſt am liebſten iſt/ſoll er wandern.

Piſcis nequam, niſi recens.

Wann der ſchimpff am beſten iſt/ſoll man auffhören.

hören. Das alt klappert/das new klinget. Dreytägiger Gast/ist ein last. Dreytägiger fisch/taug auff kein tisch. Das new/das trew. Newe besem kehren wol. Das letst/das best. Nach dem spruch: Sunt noua grata tria: Medicus, meretrix, melodia. Was altfränckisch vnnd der alten Welt/mag niemand/es komme dann in einem Circkel wider hervmb/ daß wider new werd/ sonst spricht man bald: Es ist ein alte leyr/ Ein versungen liedlin/ ꝛc.

Alte Leuth sol man dallen lassen.

Alte Leut seind andig/ vnd wunderlich/ das nim̃t jhnen niemandt dann hauwen vnd schauffeln. Man spricht: Alte hund seind böß zu bannen. Alte rappen seind böß weiß zu machen. Man muß den alten jhre weise lassen: Man kan doch alte Bäum nit mehr anders biegen oder pflantzen. Darvmb sol die jugent sich in jhren kopff richten/ man wirts doch nicht anders lehren oder machen. Es hat nie kein pfaff wol gesungen/ der sein aller erste Meß singet.

Ein Handwerck/ ein täglich Gült.

Artem quæuis alit terra.

Gelehrt leut kom̃en allenthalb auß. Es ist ein fein ding vmb ein Man̄ der etwas kan Kunst fischet niergendt vm̃ sonst. Kunst ist ein guter zehrpfenning man tregt nicht schwer daran. So kan mans weder rauben noch stelen/ vnd ist ja Kunst ein solcher eintrag/

frag/das kein renth vnd zinß außzehren kan. Daher spricht man: Ein jedes handtwerck hat ein güldin boden. Es kompt einer weiter mit eim handtwerck vnd redlichen kunst/dann mit tausendt Gülden.

Es ist besser ein Arm dann den Halß abgefallen.

Præstat vni malo obnoxium esse, quàm duobus.

ES ist besser dann in die händ hoffert. Es ist besser das kindt weyne/dann der vatter. Besser scheel dann blindt. Besser gutloß/dañ ehrloß. Besser arm mit ehren/dann reich mit schanden. Besser in den reisern/dann in den eisern. Besser in der acht/dann in der hacht. Besser erstickt/dann erfroren. Besser etwas/dann nichts. Es freß mich lieber ein wolff/dann ein schaaff/thet einem das kiessen nit wehe.

Er hats dem rechten gethan. Er hat seins gleichen gefunden.

Vulpinari cum vulpe.

ER hat nit an der rechten thür angeklopfft. Man muß fuchs mit fuchs fahen. Schälck mit schälcken fahen. Wer ein Schalck wil fahen/der muß ein schalck in die lücken stellen. Es ist ein Fuchs an andern. Man spricht: Der Teuffel hat em gleichs geworffen/ wann böß auff böß / ein nasß kindt auff das ander stößt. Ist er kein Schalck/so weiß er doch wie eim Schalck vmbs Hertz ist. Es sucht einer keinen hinderm Ofen/oder in eim sack/er sey dann zu

vor

vor dahinder / oder drinn gesteckt. Es ist böß stelens wo der Wiert ein dieb ist. Also nennt man böse hinderlistige Leut/die einer jeden Lauß ein stelzen können machen/das recht zu vnrecht/vnd jedem zaumstecken ein Hut auffsetzen/vnd ja für jede Flaschen ein Zapffen finden. Füchs/alt füchs.

Böser vogel/böß Ey.

Mali corui, malum ouum.

WAt ey/quat kücken. Wie der vogel ist/so legt er eyer. Es zeugt kein rapp kein zeißlein auß.

Begunnen ist halb gewunnen.

Principium dimidium totius.

WOl angerennt ist halb gefochten. Ein jedes ding wil ein anfang haben. Ein reyse oder arbeit angefangen/ist halb gethan. Das Creutz gefaßt ist halber last. Nim dich eins dings an/so ists halb gethan. Wer aber immer zu truckt: Cras/cras/der richt nimer nichts auß. Mägde/die geweckt/sagen: Ja/ja/entschlaffen offt wider/aber das hembde gezuckt/vnd sich darnach gebuckt/ist halb auffgestanden. Das Creutz ist schwer ehe es gefaßt wirdt/gefaßt ist es halb getragen.

Bauwest ein Hauß/so machs vollend auß.

Domum cùm facias, ne relinquas impolitam.

HAstu kind/so zeuch sie. Nimst ein weib/so wart ihr. Weiber vnd pferde wöllen gewartet haben. Warte deines ampts. Was du anfahest/das mach

auß.

auß. Es iſt beſſer nit anfahen/dann erligen / Flie-
hen/dann ſchändtlich fechten / Nit bauwen/dann
nicht außrichten. Proculus verſteht diß ſprichwort
Heſiodi / daß wir ehrlich ſollen zieren/ enden vnnd
ſchmücken/das wir einmal angefangen/ Als ſo ei-
ner ein Hauß bauwet/ ſoll ers nit vnbeworffen laſ-
ſen/ſonder vertünchen/malen vnnd ehrlich enden.
Alſo mit weib/kind/vnd jm ſelbs thun/ſo er ſich ein
mal ſelbs hat anfahen zu beſitzen.

Schlege machen weiſe.

Vexatio dat intellectum.

MIt ſeim ſchaden weiß werdē. Es iſt beſſer mit
ſchaden/dann mit ſchanden weiß werden.

Man hat ſich eben ſo baldt verredt/ als verthan.

Sponde, noxa adeſt.

BVrgen ſoll man würgen. Verheiß / ſihe was
vnd halts. Geredt iſt geredt/ man kans mit kei-
nem ſchwam̃ mehr abwiſchen.

Sihe wol was du redeſt/ vnd halts dañ/ verheiß
aber nichts/dann als wölleſt du vnd müſſeſt es hal-
ten/Wort ſeind nit waſſer/das du verſchüt mit eim
ſchwam̃ wider auffhebeſt/ O nein/es fleugt dahin/
in die lufft/vnder die leut/vnd kompt nim̃er wider.

Das Hembd ligt eim näher an dann der Rock.

Tunica

Tunica pallio propior.

ES ist ein ieder im selbs das best schuldig. Es ist besser ein guter freundt betrogen/ dañ sich selbs.

Bidermans erb ligt in allen Landen.

Quæuis terra patria.

IN andern Landen ist auch gut wohnen / Brot essen. Jenseit der bach findt man auch leut. Ein weiser Biderman ist allenthalb daheim. Socrates gefragt / wo er daheim wer? Antwort er: In der Welt.

Schimlich gelt macht edel.

Generosus ex crumena.

DAnck dem Pfenning/ daß du nicht bist pfenning. Gelt das thuts/ wers hat. Gelt regiert die welt. Bistu Hur oder Dieb/ hastu gelt/ so bistu lieb. Hette ich gelt/ so wer ich werdt gehalten. Horatius:

Scilicet vxorem cum dote, fidemq́, & amicos,
Et genus, & formam regina pecunia donat.

Weib/ glauben/ freund/ reich morgengab/
Geschlecht/ gestalt/ bringts gelt biß in dein Grab.

Verzagt hertz freihet kein schöne Frauw.

Timidi

Timidi nunquam ſtatuerunt tropæum.

KEin flüchtiger wirt gekrönet. Viel verdirbt/das man nicht wirbt. Alſo mundert man die trägen auff/die für vnd für die händ im buſen haben/gienen biß jhn gebraten Enten ins maul fliegen.

- Semper tibi pendeat hamus,
Quo minimè credis, gurgite piſcis erit.
Verſuch vnd henck den Angel ein/
Fahſt wann du auffhebſt alle ſtein.

Hoch gnug/oder weit darvon/iſt gut für die Schüß.

Cùm licet fugere, ne quære litem.

ES iſt beſſer ehrlich geflohen / dann ſchändtlich gefochten. Auſſer der ſtauden iſt gut theidingen. Es iſt beſſer mit ſchanden geflohen/dann mit ehren todt blieben. Beſſer in reiſſern dann in eiſſern.

In Bauwern gehört Haberſtroh.

Similes habent labra lactucas.

FAul eyer vñ ſtinckende butter gehören zuſamen. Es iſt ein rechter ſalat für das maul. Ein rechte Deck auff den Arß. Es iſt ein zapff für die flaſchen. Es iſt eben gurt als gaul! / Vihe als ſtall. Ein rechter Wiert für die Gäſt.

Das iſt ein rechter Salat für das maul/ſagt ein Philoſophus/ der ſonſt nie gelacht/ ſahe er ein Eſel diſteln eſſen. Zwo hoſen/eins tuchs.

Sie ſchlahen einander den Ball zu.

Mutuo muli ſcabunt.

Es

ES krauwet jhe einer dem andern. Wann einer dem andern ſlohet/gelert/ſchön/oder reich heiſſet/damit in der ander noch gelehrter heiß/vñ ſage: Ach Herr jr ſeyt an euch ſelbs/ jr ſeyt auch gelehrt/ daß jr mirs nit vergebens thut/Das heißt einander den Ball zuſchlahen/Alſo jucken die Eſel einander ſelbs/vnd macht jhe einer dem andern ein Eſel ohr vnd Schellen daran. Weil der den Eximium, vnd jener wider Egregium nennet/ das verzwickt man dann mit einem Spruch/vnd heißt: Honore inuicem præuenientes.

Er ſpinnet es von ſich ſelbs/wie ein Spinn.

Ex ſe finxit, velut araneus.

ES ſeind ſeine Boſſen. Er nimpts bey jhm ſelbs ab. Er hats von jm ſelbs erdicht. Er weiß bey jm ſelbs wie einen andern der Schuch truckt. Er weiß wie eim Schalck vmbs Hertz iſt. Er hat es auß den Fingern geſogen. Die/ wie ein Spinn/auß jhnen ſelbs liegen/vnd Lügen ſpinnen/ſpricht man: Es iſt ſein eigen Geſpunſt/ Gemächt/ Art/ Bauw/ Gedicht/ꝛc. Fingere qui non viſa poteſt. Er geb ein böſen Zigeyner/ er köndt nicht warſagen.

Böß mit böſem vertreiben.

Malum malo mederi.

AVff ein ſolchen Kopff gehört ein ſolche Lauge. Schlege machen weiſe. Eſen thut ergetzen. Thorheit/ ſpricht Salomon/ iſt dem Kind angeboren/

horen/aber Schlege treibens vom Kind auß. Die Ruth machet die böſen Kinder gut. Beulen vnd blauwe Mal/ helffen offt für Vnfall. Narren muß man mit Kolben lauſen. Kolben ſind dem Narren vnd Nußbaum die beſten Salben.

Die Ohren melcken.

Os ſublinere.

DJe Blumen oder den Kautzen ſtreichen. Ein Affen trähen. Das Hälmlin durchs Maul ſtreichen. Du ſtreicheſt mir Honig vmb das Maul/ vnd ſtreicheſt mir Dreck drein. Den falben Hengſt ſtreichen. Das ſüß vmbs Maul ſtreichen. Die Augen verkleiben. Ein Maul machen. Glatte Wort ſchleiffen. Einen ſtröhin Bart flechten. Ein wächſin Naſen dräen. Den Windt verkauffen. Bey der Naſen führen. Affen. Jns gemalte Stüblin führen. Eins auff den Ermel malen.

Die groſſen Dieb hencken die kleinen.

Dat veniam coruis, vexat cenſura palumbes:

DJe kleinen Dieb hencket man / gegen den groſſen zeucht man die Hüt ab. Kleine Dieb henckt man an Galgen/ die groſſen in Seckel. Anacharſis hat das Recht einer Spinnen wepp verglichen/ dadurch die groſſen Hummeln fähren/ die kleinen Mücklin behangen. Wer baß mag/ der thue

baß/

baß/ſtöſſet den andern in Sack/vnd iſt der andern aller Herr.

Diomedes war zu der zeit Alexandri Magni ein kleiner Dieb vnd Meerräuber/als er gefangen für Alexandrium ward geführt / hett er ſich verwegen/ er müſte ſterben/wolt jhm vor genug vmb ſein Leben reden/vnd ſprach freudig vor Alexander: Ich/ der ich ein Angriff vff dem Meer hab gethan/werd für dich gebracht als ein Räuber/ Du/ der du eben daſſelbig mit gewalt thuſt/alle Lande vnd Leuth beraubeſt/ wirſt ein Imperator genañt. An der That haben wir keinen vnderſcheidt / dann daß du ein gröſſerer Räuber/es alles mit gewalt thuſt/vnd dir darzu deß Volcks gunſt hilfft/vnd in dem du ein gröſſerer Böſewicht biſt/daß dich kein noth/ſonder ein lauter vnerſettlicher Ehrdurſt vnnd Muthwill darzu treibt/Mich aber die enge vnd ſchmäle meiner Nahrung. Hett ich dein Glück/ich wolt mir deß raubens nicht wünſchen/ſonder an dem zehen tauſendtſten theil deines Glücks vergnüget ſeyn. Als viel nun das Geſetz belangt/biſt du viel ärger dann ich/weil du tauſendt beraubeſt/ehe ich einen. Allein bringeſt du dein Ding vnd Tyranney mit gewalt hinauß/vnd tritteſt alle Geſatz mit füſſen/ ſo muß es recht ſeyn vnd heiſſen. Wereſt du allein an meiner ſtatt/ſo wereſt ein Räuber/ Nu ſo du es mit deß Pöfels hülffe thuſt/ſo wirſt ein Imperator genañt. Alexander verwundert ſich deß Menſchen künheit/ vnnd hieß jhn vnder die Ritterſchafft zehlen/ daß

erjetzt ſein vorig Handtwerck vnder jhm trieb/vnd was er beraubet/ohn verletzung der Geſatz/Alexandro raubet.

Der Finger lehrt den Hindern ſcheiſſen.

Sus Mineruam docet.

DEr will ſein Vatter lehren kind machen. Das Ey wil klüger ſeyn dañ die Henn. Er duncke ſich weiſe/vnnd iſt noch kaum dreymal vmb ſein Mutter gelauffen. Er iſt noch hinder den Ohren naſſz. Das Milchmaul tregt die Windel noch vñ den Arſz.

Wider die/die jung vnd vngeniet viel von ſich ſelbs halten. Wir ſagen: Er helt ſich ſelbs feucht. Er meynt/er höre das Graß wachſen/die Flöhe huſten. Er kündt einer jeden Lauß ein Steltze machẽ.

Wie einer iſt/alſo macht er Miſt.

Sermo hominis index.

WJe der Mañ/alſo ſein Red vnd Thun. Was der Mann kan/zeigt ſein Red an. Die Red iſt deß Gemüts ſpiegel. Darumb ſprach Socrates zu einem ſchönen Jüngling: Red/daß ich dich ſehe.

Den Eſel kennet man bey den Ohren/
Vnd bey den Worten den Thoren.

Sich mit Dreck wäſchen.
Den Hindern mit Häfen wüſchen.
Sich mit Kolen weiß machen.

Wann

WAñ ein Vnflat ſich mit dem andern wil ſchön machen/ wie wir alle pflegen zuthun Das ſeind Adams Feigenbletter/ daß ers die Eua zethet/ vnd ſich mit jhrem Vnflat wil wäſchen/ vnd reyn machen. Alſo ſagen wir auch: Thut es doch der vnd dieſer/ Iſt es nun jhm recht/ ſo ſey es mir nicht vnrecht. So doch vnſer Gewiſſen tauſendt Zeug mit Auguſtino ſtimpt: Multitudo errantium nõ patrocinatur errori. Daß viel vnrecht gehen/ macht darumb den Weg nit recht. Viel vnd lang/ macht dem Guckuck kein gut Geſang. Tauſendt Jar vnrecht/ ward nie kein Stund recht. Vor dem krummen vrtheil der Welt iſts wol ein ding/ einem tödtlich/ dem andern läßlich/ Gott aber vrtheilt nit wie ſie/ nach der Perſon/ Zeit/ Vile/ Brauch/ Gewonheit/ ſondern mit Gericht vnd Gerechtigkeit in der Warheit.

Todte Hund beiſſen nicht.

WAs auß iſt/ das ſchwirt nit. Homo mortuus nõ facit guerram. Hin iſt hin / da leihet kein Jud mehr auff. Die Tyranniſch blutgierig Welt richt gern jr Feinde hin/ damit ſie ruhe vor jn hab/ vnd ſpricht mit Caiphas: Es iſt beſſer ein Menſch ſterbe/ dann das gantz Volck verderbe.

Das Werck zeugt vom Meiſter.

Opus laudat artificem.

DEn Baum kennet man bey den Früchten. Geſchichts/ man ſichts. Das end ob das leiſt

muß den Last tragen. Exitus acta probat. In fine videbitur, cuius toni. Im außkehren findet sichs/ wer in die Stuben gehoffiert habe.

Spat Obs ligt lang.

Quæ serò contingunt, magnifica.

WAs baldt anfleugt/ fleugt baldt ab. Was früh zeitig wirdt/ faulet baldt. Die spaten Märckte werden gern gut. Was wol ansetzt/ läßt gern gute Letz. Alles was gähe vnd früh kompt/ weret nit lang/ Was aber langsam/ das setzt ein tieffe Wurtzel/ vñ besteht lang. Früh Saat treugt offt/ die spate selten. Was spat kompt/ das truckt wol nach/ was selten kompt/ das komt wol. Gähe lieb/ lang feindtschafft. Was baldt reiff/ das helt nit steiff. Fabius erlanget den Römern sieg/ vnd schlug Hannibalem hart/ allein mit harren vnd warten.

Fabius.

Die Katz ist gern da man sie strelet.

DEr Hund ist freudig auff seinem Mist. Daheim ist gut gelehrt seyn. Daheim heuchlet man einander/ etwa den Kindern/ von der Eltern Reichthumb/ Authoritet/ Freundtschafft/ vnd gewalts willen. Darumb ists leicht/ einen Athener zu Athen loben/ dann wir seind den vnsern sonst mehr dann billich geneigt/ vnd ist kein Landt/ es liebet/ lobet/ vnd rühmet die seinen für andere. Aber draussen Ruhm erlangen darff schnauffens.

Der Krug geht so lang zum Wasser/ biß er zerbricht.

DEr Krug gieng so lang zur Bach/biß er zuletst zerbrach.

Wanns lang vmbher gehet/so muß der die Feigen speyen/ders gefressen hat. Vntrew trifft zuletst jhren Herrn. Die Sünde büßt sich selbst. Vntrew schlegt sein Herrn. Die Mauß verräth sich zuletst selbst. Es wirdt der Katzen deß Specks werden.

Ein Mensch ist deß andern Wolff/ Teuffel oder Hagel.

Homo homini lupus.

ES solt ein Mensch deß andern Gott seyn/ Nun er aber verkehrt/vnd in Adam verruckt ist/seind jhm/wie er ist/alle ding verkehrt.

Verbrents Kindt förchts Feuwer.

Post mala prudentior. Piscator ictus sapit.

RVth macht die Kinder gut. Liebe Ruth/theteſt du/ich thet niñer gut. Danck hab die Ruth/sie macht die bösen Kinder gut. Daher spricht man auch: Quæ nocent, docent. Es wirdt niemandt weise/dañ mit seinem schaden. Was verſehret das lehret. Vexatio dat intellectum, Schleg machen weise. Es were aber besser mit ander Leut schaden weiß werden/vnnd in frembden Küchen lehrnen kochen.

Gemeine Außlegung

Sihe für dich/ Treuw iſt mißlich.

Cui des videto.

TRauw/ ſihe wem. Nicht trauw/ erfahr. Trauw niemandt/ du habſt dann ein Saltzſcheiben mit jhm geſſen. Trawwol ritt das Pferdt hinweg.

Die Welt iſt eitel Finſternuß/ Lug vnd Trug. Sie baden in Lügen. Was ſoll man dann auff ſie trauwen oder bauwen?

Seiner Stieffmutter klagen.

Apud nouercam queri.

DEm Wolff oder Hencker beichten. Der Eſel beicht dem Löwen/ das Schaaff dem Wolff. Er klagts eim rechten. Es iſt jm eben ſo leyd/ als ſo eim Eſel ein Sack empfellt.

Mit einer Tochter zween Eyden berathen.

Duos parietes eadem fidelia dealbare.

ZWen Füchs in einem Loch fahen. Zwen Haſen in einem Sprung fahen. Zwen Brey in einer Pfannen kochen. Weiß vnd ſchwartz auß eim tigel malen. Warm vnd kalt auß einem Mund blaſen. Auff beyden Achſeln tragen. Mit allen Winden ſeglen. Den mantel hencken wo der Wind hergeht. Die mit einer arbeit vñ dienſt Gott vnd der Welt/ Feinden vñ Freunden wöllen dienen/ vñ ſich in die ſach ſchicken/ vñ alſo jren Schragen ghen Marckt richten/ daß ſie auff allen Seiten verdient/ vnd wol

dran

dran seyen / wie alle Weltkinder pflegen zuthun/ aber vbel vollenden / die werden also gerüret.

Ein Nachtag ist deß vorigen Schüler.

Semper est prioris posterior dies discipulus.

EIn Tag lehrt den andern. Heut erfehrt ein jeder / daß er morgen dran zu studiern vnd speculieren hat. Täglich wirt man weiser.

Das Kind mit dem Bad außschütten.

Cum cane simul & lorum.

WAnn man den rechten Brauch vñ Mißbrauch mit einander auffhebt / vnd ein Gespött darauß macht / Das heißt / Zaum vnnd Sattel mit dem Pferd zum Schinder führen / Das Kind mit dem Bad außschütten. Das Kind soll man baden / vnd von seinem Wust säubern / darnach das vnflätig Bad außschütten / vnd das Kind auffheben vnnd einwicklen.

Es sind faul Fisch.

ES ist Lorôl, Lahm Zotten reissen. Groß Poppen sagen. Von grossen streichen sagen. Ein Schuß thun. Es seind Brillen. Ein Märlin sagen. Gramantzen. Der nicht leichtfertig leugt / dann so er redt / wirdt also gestupfft.

Du darffest keiner Brillen / du sihest wol durch die Finger.

Also soll ein Brillen macher eins mals eim Bischoff geklagt habē/daß die jungen Pfaffen keiner Brillen zu jrem Gebet bedörffen/so könnens die Alten aussen / Die grossen Herren aber die sehen durch die Finger / dörffen derhalben auch keiner Brillen/darumb müsse er verderben. Brauchs so du wilt sagen / Es stell sich einer ein ding nit wissen noch sehen/das er doch sihet vnd weiß. Wir sagen: Er lauret/Er schläfft wie ein Haß. Er schwert darfür/vnd gehet erst darvon. Auff die Art sagen wir auch:Er acht keins glantz/trinckt wol auß eim Hafen.Er ist einfeltig / badet in Hosen. Katz mag der Fisch nicht. Der Pfaff schlegt das Opffer auß/wie der Klingler das Brot.

Mit den Herrn ist nicht gut Kirsen essen.

Leonina societas.

Das fett wil allzeit oben schwimmen. Mit grossen Herrn ist nicht gut Kirsen essen/sie schiessen gern mit Steinen zu/vnd werffen die Stil eim an Kopff. Es hat dem Esel nie kein gut thon/noch den Schaffen/wann sie in Fabulis Esopi / der Wölff oder Löwen Gesell seind gewesen / sonder habens allweg mit der Haut bezalt. Es heißt: Weit beherrt/nahend geschwägert vnd gefreundt.

Wo Herrn seind / da seind Decklaken.

Das

DAs ist ein bestättigung deß Regiments vnnd der Herrschafft/die Gott auff Erden wil gecheret haben/ja er segnet sie mit Herrligkeit/vñ macht/ daß jhn das prangen wol anstehet/ Die Herrligkeit an Tapeten/Kleidern vnd anderm Schmuck gezimet vnnd gehört jhn. Er vermag es/ lasse jhn machen/Er ist ein Herr/darumb muß er prangen.

Herren bleiben Herren/vnd wann sie schlieffen biß zu Mittag.

DAs ist/ Ob schon die Herrn bißweilen einen Mißtritt vnd Fehl thun/ oder begehen/ daß sie darumb alsbald von Gott nit verstossen noch weg geworffen werden/ vnd nach dem die Herrn fried vnd Recht erhalten/ so muß man jhnen/ vmb deß gröstẽ Guts willen/ viel ghen Hofe schencken/ zu gute halten/ vnd für sie bitten. Herrn sollen geschefftig seyn/ vnd mit fleiß abendt vnd morgen/ sorgfeltig seyn/ daß Landt vnd Leuth/ in frid vnd Recht zunemen vnd wachssen. Geschichts nun/ daß sie schlaffen/ biß auff hohen Mittag/ das ist/ daß sie etwas versaumen/ vnd vbersehen/ so soll man wissen/Sie sind dannoch vnd bleiben Herrn/ darumb soll mans jhnen zu gut halten/ vnd wie oben gesagt/ Gott für sie bitten/ daß sie wider zu recht mögen kommen.

Weit

Weit beherret/ vnd nahe befreundet.

WEr den Herren zunahe iſt/ der wil erſticken/ Vnd wer jn zu weit iſt/ der wil erfrieren. Wer jhn zunahe iſt/ den laſſen ſie vnbemühet nicht/ wie das Sprichwort lautet: Wer zu Hofe tüchtig iſt/ der muß Waſſer vnd Holtz in die Küchen tragen/ oder ein Narr ſeyn. Weit beherret iſt/ daß man ſelten zun Herren komme.

Man kan ſich zunahe nicht befreunden.

MOyſes der beſte Geſetzgeber/ läßt zu/ daß/ wo das Geblüt nicht hindert/ daß man nahe zuſammen freye/ dann damit wirt einigkeit vnd fried erhalten/ die Güter bleiben auch bey einander/ darumb kan man ſich zunahe nicht befreunden.

Es ſoll ein armer Mann die Herrn nicht wiſſen laſſen/ was er in ſeinem Hauſe hat.

DAuid ſahe das Weib Brie/ das ſich wuſche/ vñ ſchicket bald nach jr vnd ließ ſie holen/ Freilich dieweil er nun ſicher war/ vnd meynte/ er were der Herr Königk/ vnd hett macht zuthun was er wolte. Darauß wächßt dann der liebe Fürwitz/ daß die Herren haben wöllen/ was ſie ſehen das ander Leut haben. Darumb wer was hat in ſeinem Hauſe/ das

er

er lieb hat / der lasse es die Herren nicht wissen / er kompt sonst drumb.

Jungen Herrn ist man holdt.

JVlius Cæsar / da jhm seine Freund riethen / er solte sich wider den Senat zu Rom / vnd sonderlich wider Pompeium nicht legen / Sintemal er Pompeius ein alter geübter Kriegßmann were / sprach er: Plures adorant solem orientẽ, quàm occidentem, Mehr Leut beten die Sonne an / wañ sie auffgeht / dann wann sie nidergeht / Das ist / ob wol Pompeius ein weidlich Mann ist / so ist er doch alt / Ich jung / Kompts zun Streychen / so wil ich ein Anhang bekommen / Den jungen Herren ist man holdt / vnd haben gute hoffnung / es sollen Leut auß jnen werden / an Alten verzagen sie.

Der Herren bitten / ist gebieten.

DAs kompt auch daher / daß die Herren meynen / sie haben es alles macht / darumb wann sie sich schon demütig stellẽ / vñ als bedürffen sie jemands / So stehet doch jhr Hertz also / daß man jhnen die Bitt nicht soll abschlagen / Thut mans aber / vnd schlegts jhnen ab / so wöllen sie es doch haben / vnnd muß doch geschehen.

Viel Herren / vbel regiert.

WO viel Herren seind / da wil ein jeder / daß sein Rath am meisten gelten soll / Er wil auch den

Hauf-

Hauffen an sich hencken / vnnd allein Herrn seyn/ darauß kompt dann ein Zerrüttung / Auffruhr/ Vnfried/ vnd Blutvergiessen.

Selig ist der Gott alle Tage sihet/ vnd seinen Erbherrn im Jahr ein mal.

GOtt alle Tag sehen ist/ alle Tag Gottes Wort hören/ vnd den wahren rechten Gebrauch der Sacrament sehen / Dann allda sihet man Gott/ den man auch soll anbetten / vnd mit Hertzen vnd Gedancken recht ehren.

Diesem folgt das ander/ Seinen Erbherrn deß Jars ein mal/ das ist/ selten sehen / Dann ein solcher hat fried vnd ruh/ vnd gut haußgemach. Aber man muß gleichwol auch Herrn/ Landen vnd Leuten dienen/ vnd man ist darumb nicht vnselig/ sonder mühselig/ vnd voller Fahr vnd Leiden.

Wer kleinen Herrn dienet/ der ist selbst Herr mit.

ES ist ein alte Red / daß der Adler grosse weite Flügel/ vnd scharpffe Klauwen hat / seitemal er aller Vögel König seyn muß. Deßgleichen so ist der Löw einer zornigen Natur/ vnd erschrecken vor im die andern Thier. Also ists mit den grossen Herren auch/ dieweil sie jung seind/ so seind sie freundtlich vnd Leutselig wie die jungen Beren vnnd Löwen/ Wann jn aber die Klawen vnd Flügel wachsen/

An nestis longas Regibus esse manus?

sen/ daß sie zum Regiment kom̃en/ so hüt man sich vor jn. Vnd das ist auch recht / Dann wie Salomon sagt / so ist es war / Dura imperia prosunt. Harte Regiment seind nützlich. Dann wie Cato sagt im Salustio/ so ist es besser/ wann eins ja solte nachbleiben / sie sollen aber beyde im Regiment beyeinander gehen/ so were es besser/ es blieb ein frommer vngefürdert vnd vngeehrt / dann daß ein böser Bub solt vngestrafft bleiben. Darumb sollen sie frisch den bösen auff die Hauben greiffen/ vnd die Iustitiam gestreng gehen lassen / Das thund nun die kleinen Herrn nicht / die haben gern fried vnnd ruh/ Wer da dienet/ der ist Herr mit/ vnd man gebraucht seines Raths/ das bey den grossen nicht geschicht.

In grossen Wassern fahet man grosse/ in kleinen Wassern gute Fisch.

BEy Königen/ Keysern/ vnd grossen Herrn verdient man Land vnd Leut/ Ehr vnnd Gut/ daß auch auß Leuten gerings Standes/ Fürsten vnnd Herrn werden/ jrer geschicklicheit / vnd der grossen Fürderung halben/ das seind die grossen Fisch. In kleinen Wassern aber fahet man gute Fisch/ darbey ist auch gut seyn/ mit weniger Fahr/ vnnd geringer Mühe.

Vnder eim krummen Stab / vnd vnderm Grauen ist gut wohnen.

Die

DJe Biſchoff vñ Ebt/ſeind der krumme Stab/ Die Grauen ſind die ſittſamen Herren / das mehrertheil die ſich freundtlich zu jren Leuten thun/ da kan man leicht recht vnd vrtheil erlangen. Deßgleichen ſo waren die Biſchöff vnnd Ebt auch etwan nit Tyrannen/nach dieſem Sprichwort.

Wer mit Herren wil lang vmbgehen / der thu als fliehe er vor jhn / dem lauffen ſie nach/Wer ſich aber zu jhn dringet vnd nötigt/den verachten ſie.

HErrn werffen offt ein Fürwitz auff einen Menſchen/aber ſie fürwitzen bald. Nun wer es fein/ wer ohn der Herrn dienſt leben könte/ der wer vieler fahr vnd noth vberhaben/wie etliche ſagen: Der iſt ein ſeliger Mann auff Erden / Qui natus, moriensque fefellit, von dem man nicht weiß zuſagen/wann er geboren oder geſtorben iſt. Aber doch iſt der Menſch darzu geboren / daß man ehrlichs vnd redlichs wiſſe von jhm zuſagen / das durch jhn gerhümet werde Gottes gnad vnd Gaben / damit jhn Gott gezieret hat. Jſts aber ſach/ daß einer nur vor Augen dienet / vnd wil ſtäts vmb den Herren ſeyn/vnd jm damit hofieren/der wirt nit lang lauffen/vnd der Herr wirdt ſein vberdrüſſig vnd müde werden.

Wer wenig kan/iſt am beſten dran.

In nihil ſapiendo iucundiſſima vita.

Eſa-

ESaias ſagt: Wer viel kan/der hat viel trübnuß/ Ein anderer/der wenig weiß vnnd erfehrt/hat kein kümmernuß / ſondern wartet deß ſeinen mit ruhen. Der HERR Chriſtus ſagt ſelbs im Luca: Wem viel befohlen iſt/von dem wirt viel gefordert. Darumb ſolt du allein folgen dem dein lebenlang/ daß du dich/was dir für die Hand ſtößt/nit ſonderlich bekümmerſt/ſonder mit freuden vnnd gutem muth/ſoviel dir müglich/dein Leben zubringeſt.

Henßgen lerne nicht zuviel/du mußt ſonſt viel thun.

IN Düringen in einer Reichſtatt war ein ehrlicher Bürger/wañ der ſahe/ daß ſich ein Knabfein ſchicket in ſeiner Lernung / vnd ſtund in hoffnung/es würde ein gelehrter/erfahrner/vnnd wolgeſchickter Mañ auß jm werden/ſo ſagt er: Henßgen lerne nicht zuviel/du mußt ſonſt viel thun. Wer tüchtig iſt/vnd ſonderlich zu Hofe/dem legt man alle Arbeyt auff/ deß verſchonet man nicht / man treibt jhn weil er gehen kan. Wann man nun ſihet/ daß ein Mann viel arbeyten muß/ vnd alle Händel außrichten/vnd man fragt / Lieber wie kompts daß der alles thun muß? So gibt man die Antwort/ Ey/er hat zuviel gelernet/darumb muß er auch zuviel thun. Narren ſolten wol viel thun/ſie habens aber nicht gelernet.

Du thuſt wie Hans Koch.

ES iſt geweſen eines Herren Koch/dieſer/ob er wol nun mehr Alters halben vntüchtig war/ ein ſolch Ampt zuverſehen/Noch dannocht wañ Herrſchafften kamen/ ſo wolt er niemandt zu ſolchem Ampt zulaſſen/ dann Er wolt das Trinckgelt haben/vnd den Genieß. Alſo haben gemeinglich die geſchickten Leuth dieſe böſe Gewonheit daß ſie niemandt neben ſich leiden können/ſie wöllen es allein ſeyn/vnd das Regiment allein in Henden haben. Ein mal/daß in die Ehr ſo wol thut/daß man von jhn ſage/ſie vermögen viel Arbeyt/vnnd wann der Mann nicht were/ſo lege es alles/Sie kündten wol andere neben ſich auffkommen laſſen/allein Hans Koch günnet niemandt der Ehr/dann jhm ſelbs. Zum andern/daß jn der Genieß zu wol thut/ehe ſie den wöllen fahren laſſen/eh arbeyten ſie ſich zu todt. Es iſt auch noch ein vrſach/ Andere ſeind vngeſchickt/vnd wann denſelbigen vngeübten etwas befohlen wirt/ſo machen ſie es ſo böſßlich/daß dieſe als die Meiſter/die Arbeyt ſelbs thun/ehe ſie den vnwillen ſehen/ Dann ſie wöllen daß alle andere ſollen Meiſter ſeyn wie ſie/vnd können kein Gedult mit jhn haben.

Man muß es doch zuletſt da ſuchen da es iſt.

JEderman/vnd ſonderlich Hofleuthe/ ſeind denen die vor andern hoch begabt ſeind/ feindt/ Darumb daß ſie ohn jren Danck auff ſie ſehen/vnd

ſich

ſich vor jnen bucken müſſen. Oder werden von den Herren höher herfür gezogen dann ſie/ Noch dennocht/ wann jhnen/ denſelben ſtoltzen Verächtern/ was zu handen ſtößt/ müſſen ſie an jhn ſelbſt verzagen/ Rath vnd Hülff bey jhnen ſuchen/ dann bey denen iſt Rath vnd Hülff.

Herr/ vertrauwet mir was jhr wöllet/ nur kein Heimlichkeit.

MAn ſchreibt/ daß ein Keyſer zu Conſtantinopel/ auff ein zeit da er guter ding vnd frölich geweſen/ zu einem ſeiner Räth geſagt habe/ was er jm thun ſoll/ das ſoll er forderen/ er wöll jhn mit begnaden/ Vnd da er nichts forderen wolte/ ſagt der Keyſer/ Er wöll jhm all ſein Heimlichkeit/ die er in ſeinem Hertzen hette/ vertrauwen. Aber der Rath antwortet: O Herr nicht / nicht / vertrauwet mir was jhr wöllet/ nur kein heimliche Sach. Da aber der Keyſer fraget/ wie das keme? Sagt der Rath: Es komme offt/ daß die Herren ſelbs nicht ſchweigen können/ kompt dann ein heimliche Sach auß/ ſo muß dañ der/ der es nicht ſchuldig iſt/ die ſchuldt haben/ als ſey es von jhm außkommen/ darüber er dann in fahr Leibs vnd Guts keme. Vnd es iſt warlich alſo/ vnd iſt dieſer Rath ein weiſer Mann geweſen/ der allerley Bedencken gehabt hat in dieſem Handel. Wer ſich auch hüten kan/ daß er nicht viel heimlichs von groſſen Herrn erfehrt/ der ſitzet am ſicherſten.

Schneller Rath nie gut that.

Consilij & cursus non idem exitus.

LAuffen vnd kauffen stimpt nicht zusammen. Es gilt nicht lauffen als kauffen oder rathen. Im Lauff soll man schnell seyn/im Kauff bedächtlich/ vnd im Rath langsam/ Dann gäher Rath/nie gut that. Eilen im Rath/thet nie kein gut/aber im lauffen gilt es eilen. Eil mit weil / Maturè consulto opus est facto.

Conscientz soll dirs wol sagen.

Conscientia mille testes.

TRag dich selbs. Das Hertz leugt nicht. Ich gib dirs vff dein Seel oder Gewissen. Wer trauwet einem Wolff auff der Heyd/vnd einem Bauwern auff sein Eyde/vnnd einem Pfaffen auff sein Gewissen/der wirdt von allen dreyen beschissen.

Das Aug ist deß Hertzen Zeug.

Oculus animi index.

MAn sihet dir an der Nasen wol an/wie alt du bist. Die Haut ist kein Narr/wañ sie alt wirt/ so rümpfft sie sich. Dein Angesicht verräht dich. That tödter den Mann. Du magst wol jung seyn/ hoffierest aber durch ein alten Artz. Man sihet dem Mann an was er kan. Ein vnreyn Aug ist eines vnreynen Hertzens Zeuge. Man sihet an Scherben wol/was es für ein Topff oder Hafe gewesen sey.

Eigener Herdt ist Goldes werdt.

Patriæ

Patriæ fumus alieno igni eſt luculentior.

FRembdes Fewr iſt nicht ſo hell / als daheim der Rauch. Wo der Haſe geheckt iſt / da wil er ſeyn. Ein jeder Vogel liebt ſein eygen Neſt. Daheim iſts geheim. Eim jeden iſt ſein Vatterland vberauß ſüß / vnd läßt ſein ſelbſt nicht vergeſſen / ſpricht Ouidius.

Der Wolff frißt auch von gezehlten Schaaffen.

Non curat numerum lupus.

ES hilfft nichts für Dieb / man kan vor keinem Dieb auffheben. Ein Weib oder Knecht / die gern jhrem Mann vnd Herrn ſtelen / vor denen kan man nit gnug zehlen noch auffheben / findt mans gleich anders / ſo iſts nit recht gezehlt geweſen / oder *hats der* Niemandt gethan.

Dem Schuldigen ſchaudert.

Fures clamorem.

ES grauſet jm / die Katz laufft jm den rückē auff. Es träumet jm vom Teuffel. Der Schuldige ſchulet. Es ſchockt jm das Mäntelin. Den Dieben vnd Tyrannen wie ſie Hiob cap. 15. abmalet / thut allzeit der Grewel. Jr Ohren ſingen vnd klingen jn ſtäts jr Verderben / regt ſich ein Mauß / ſo erſchrecken ſie. That tödtet den Mann. Alſo ſpricht man: Einen zeitigē Dieb erlaufft ein hinckender Scherg.

Es beißt kein Krawe der andern die Augen auß.

Gemeine Außlegung

Sæuis inter ſe conuenit vrſis.

Es thut kein Teuffel dem andern ichts.
Ein Wolff kennet den andern wol.
Wilde Bern ſeind bey einander gern.

Kleyder machen Leut/ Lumpen machen Leuß.

Veſtis virum facit.

Das Kleydt zieret den Mañ/ wers hat der ziehe es an.

Seine Finger heiſſen greiff zu.

Viſco manus tingere.

DReckiger Fuß findet allzeit etwas. Du haſt Plateiſen geſſen/ die Hend kleben dir. Die Hend mit Vogelleim vberſalben. Wañ jederman wer wie er/ man dörfft keins Schloß/ Es trůg einer bey Tag herauß/ was er bedörffte. Wann er die Thůr zuthut/ ſo iſt das Hauß vbel verwart. Er ſihet daß niemandt nichts hinein trage.

Voller Mund ſagt deß Hertzen grundt.

Quod in animo ſobrij, id in ore ebrij.

WAs einer nüchtern darff dencken/ das darff er voll reden vnd thun. In vino veritas. Vinum caret clauo. Der Voll nimpt kein Blat für den Mund. Wein behelt nicht reyn.

Geſchencktem Pferd ſihe nicht ins Maul.

SJhe nit ob es die Alten oder Jungen geſtoſſen oder verloren habe/ Nim̃s/ die Haut iſt dancks werdt.

Das Angeſicht verräth die That.

Ratio in facie.

ES iſt ein böß flüchtig ding vmb ein böß Gewiſſen/das ab jedem rauſchenden Blat erbleicht. That ſtecket eim im Angeſicht/ vnd die Scham in Augen. Das Angeſicht macht rechnung/ die Geſtalt zeuget. Man ſihet eim an/ was er hat gethan. Das Angeſicht entdeckt den Liſt wie eim vm̃s Hertz iſt. Der Geſund ſihet frölich/ der Reiche trotzig/ der Vbelthäter vnderſich/ erbleicht leicht/ darff Haſenſchreckig niemands recht anſehen/ Wann ſich nur ein Mauß regt/ ſo meynt er ſein End komme. Man kom̃t auch durch ander euſſer anzeigen zum hertzen/ als durch Kleydung/ Tritt/ Gang/ Geſicht/ daher ſpricht man: Die Augen verrathen den Arß. Der Tritt iſt Gelts werdt. Der Gang vermag tauſendt Gülden. Kleyder vnd der Gang vrtheilen von dem Man̄/ vnd iſt gar ſchwer in hohem Glück demütig gebären. Gut machet Vbermuth / Armut machet Demut. O es iſt ſchwer/ voll gebären als ſey man leer. Leiblich vff der Banck ſitzen/ vnd mit dem Sin̄ darvnder. Wie eim jeden vmbs Hertz iſt/ alſo thut/ gebäret/ ſihet/ vnd redet er/ der Kranck ſauwer/ der Traurige traurig/ vnd ſeind gemeinlich Hertz vnd Angeſicht/ Mund vnd Hertz eins. Weß das Hertz voll iſt/ deß geht der Mund vber.

Kein Freud ohn Leyd.

Gaudij mœror est comes.

NAch Lieb/Leydt. Süß getruncken/ sauwr bezale. Es büßt sich alles selbst. Wolluſt folget Vnluſt. Es ist kein Freud/die nicht jr Leyd auff dem Rücken trag/vnd mit sich bringe. Deß Wollusts begird ist voller Anast/die ersättigung aber voll rew vnd buß/ vnd ist Wein/ Weib/Gelt/ vnd was die Welt geleisten mag/mit dañ ein süß Gifft/ das einschleicht/ vnd zuletzst wie ein Schlang vnd Scorpion beißt
Socrates. vnd heckt. Socrates kratzt sich an eim Bein/ das schmirtzet jm nacher/da sprach er: Wie gar hat die Natur kein Freud ohn Leydt zugelassen. Es muß alles verbittert/vñ kein Honig on Gallen/ kein Opffer ohn Saltz seyn.

Was geht das Graff Ego an?

Non est curæ Hipocilidi.

DA wechßt mir kein Bart von. Da fraget Cunz Ohnsorg vil darnach. Es fragen die von Cöln vil darnach/daß die von Teutsch kein Brot haben. Er fragt viel darnach was das Korn gilt. Das soll mir kein grawe Haar machen. Brauchs so du wilt ein ding vber ein Hauß werffen/ als gehe es dich nicht an/Gott geb was der Pfaff sage. Wir sagen auch: Vnser Weißheit fragt nicht darnach/ Erschreckt mir die Hüner nit. Verbrennt mir nur keinen Weiher.

Zwen harte Stein muhlen nie klein.

Mors cum morte non miscetur.

Zwen

ZWen Streitsköpff werden nimmer eins. Ein Eiſen macht das ander wol ſcharpff / doch muß das ein weych / das ander hart / vnnd Stahel ſeyn / damit borer man durch ein eiſen Amboß. Wann Mann vnd Weib / als zwen harte Stein / einander nicht weichen / ſonder ſtäts im Katzbalg ligen / das Zanckeiſen ziehen / zu Haar vnd Feld ligen / werden ſie nimmer eins / noch zufrieden / Eins muß das Schwerdt von ſich geben / weichen / vnd ſich ergeben / ſoll ehelicher fried beſtehen. Das gebeut aber die Schrifft dem Weib / wie yns allen vnſerm Mann Chriſto / 1. Corin. 11. 1. Timoth. 1. Epheſ. 5. Col. 3.

Fleugt ein Gans vber Meer / ſo kompt ein Gagag herwider.

Cœlum, non animum, mutant, qui trans mare currunt.

FEhrt ein Katz in Engellant / ſo wirt ſie doch mauwen. Wer ein Narren weit ſendet / dem kompt ein Thor herwider. Ampt / Standt / Zeit / Statt / Speiß / Kleid / ſo euſſere ding ſeind / wenden oder beſſern nichts innwendigs. Darumb thund alle euſſere ding allein / vñ an in ſelbſt nichts zur From̃keit / als Zeit / Statt / Perſon / Standt. Adam ſündet im Paradeiß / Lucifer im Himmel. Loth iſt mitten in Sodoma vnder eitel Sodomitern fromb vñ auffrecht. Auff dem Berg in der wüſte / allein / oder nur ſelb dritt / ſündet er. Darumb thut der ding ſo auſſer yns ſeyn / keins zur Frombkeit oder rechter

Weißheit/es muß von innen herauß quellen/vnnd in vns seyn. Jenseit Meers findet mans nit/sonder das wort Gottes/weißheit/sinn/liecht vnd leben/ist vnd muß seyn in vnserm Mund vnd Hertzen/vnd den innern grundt berühren vnd erleuchten. Darumb der ein Narren vber Meer tregt/wirdt jhn an ein Thoren tauschen. Der ein Schalck in ein Kutt oder Closter kreucht/wirdt ein Buben herauß tragen. Welcher nicht in sich selbs geht/oder sich selbs zeucht/vnd ein rechnung macht bey sich selbs/was vnd wie er ein ding thun/reden/lehren/vñ angreiffen wölle/schick jn ghen Pariß/biß er wirt greiß/so kompt doch der junge Narr außgezogen/alt herwider/vnd thut weder Zeit noch die Statt etwas zur Sach/er suche dann/erfahr/vnd vbe sich. Der fleiß thuts/dem stehet nichts vor. Fleiß bricht alle Eiß. Das Kleydt macht nicht den Mann. Der Mann soll den Standt zieren.

Fleiß.

Vntreuw schlegt jhren eigen Herrn.

VNtreuw wirdt gern mit vntreuw bezahlt. Wer vntreuwlich handelt/dem geht es ein weil zu gut/aber endtlich lohnet die Vntreuw selbs dem der sie vbet vnd treibt. Achitophel war bey Dauids zeiten gehalten wie ein Engel Gottes/also vil galt sein rathschlag/Dieser Achitophel riete Absolon/daß er sich solt auffrührisch wider sein Vatter Dauid auffleynen/vnd selbs König werden. Auch solt er in ansehen deß Volcks bey seines Vatters Kebsweibern schlaffen.

Achitophel

Absolon.

ſchlaffen. Endtlich aber bleib Abſolon hangen an einem Baum mit ſeinen Haaren/vnnd ward mit dreyen Lantzen durchſtochen. Achitophel hieng ſich ſelbs/vnd ſtarb jämerlich.

Treuwe Handt geht durch alle Landt.

VNtreuwe Handt gehet hin/kompt aber nit herwider. Es iſt kein Menſch alſo böß/der nit von hertzen eim getreuwen Menſchen holdt ſey/ Dann der Teuffel wil auch trew vnd glauben haben von denen/mit welchen er ſich verbindet/ Vñ der Teuffel helt jnen auch wider trew/biß er ſein zeit erſihet/ vnd ſie gar holet mit Leib vnnd Seel. Natur vnd Vernunfft iſt feindt denen die gern auffheben/vnd die Hend an ander Leut Güter vnd Gelt kleben vnd anhangen laſſen/daß man faſt für die gröſte ſchande helt auff Erden/ Dieberey vben/vnd ein Dieb geſcholten werden. So iſts auch wider Menſchliche Vernunfft. Denn rauben/ſtelen/eim andern das ſein nemmen/gehört nicht Menſchen zu/ſonder wilden vnvernünfftigen Thieren. Daher auch die Poeten/die Wüterich vnd Tyrannen/Beren/ Löuwen/vnd Trachen: die Geitzigen vnd Vberfaller der Armen/Wölffe: die Finantzer vnd Newfündler/ Füchs genennet haben/ dieweil ſie auß vernünfftiger Menſchlicher Maß/in ein Vihiſche/ Wölffiſche/vnd vnvernünfftige Art ſich begeben. Teuffel treuw.

So

So gilt nun diß Wort allen Leuten/die da wandern sollen/sonderlich aber den Dienstbotten/Mägden/Knechten/allem Gesind vnd jungen Leuten/ daß wo sie wöllen zu gut vnd ehren kommen/vnd wöllen fürderung vnd wolfart von Leuten vberkomen/ so müssen sie ligen lassen was nit jr ist/ sonst würd jnen Hülff vnd Rath von allen Menschen versagt werden. Ein jeder wirdt sagen zu einer vntreuwen Hande/Zeuch hin/vnd komme nit wider. Darum̃ geht sie hin/ gerath es jr noch also wol/ kompt aber nicht herwider. Dem Menschen seind die Hend geschaffen zum Dienst sein selbst vnd anderer Leut/nit zum Schaden. Wann nun die Hand gebraucht wirdt wider jhre Schöpffung/ so thut sie vnrecht. Darumb ist es auch erfunden/daß man den Dieben die Hende auff den Rücken bindet/zu eim Zeichen/daß sie anderst/dann eim Menschen gebüret/ mit den Henden gefahren seind/weil die Hende zur Arbeit seind geschaffen. Dieberey ist ein Müssigkeit vnd Boßheit/ darumb weil die Hend nicht arbeiten wöllen/muß man sie binden vor Dieberey.

Es ist nit alles Golt das da gleißt.

GOlt ist das edelste Metall auff Erden/ daß es auch vom Fewr nicht kan verzert werden/ welches Fewr doch sonst all ding verzeret. Dem Golt wirdt vergleicht das beste auff Erden/als Ehr/redlicheit/tugent/ erbarkeit/ frombkeit/ vnd alles was gut ist auff Erden. Zu dem so hat Messing wol ein

Schein

Schein als das Golt/von ferne hinzu/Vnd iſt in Teutſchlanden den Goltſchmiden verbotten / ſie ſollen keinen Meſſing vbergülden/ dann es machet groſſe Triegerey vndern Leuthen / die ſolches vergüldt Meſſing für eitel Golt würden anſehen. Alſo gleiſſt in euſſerlichen Anſehen offt etwas/als wer es von lauter Golt/aber im grundt iſt es eitel Betrug. Wann wir nun jemands warnen vor eim andern/ deß böſe Tück wir nit melden wöllen/ſo ſagen wir: Es iſt nit alles Golt das da gleiſſt/das iſt/hüte dich vor jm/er wirdt dich betriegen. Darumb eben wie Meſſing/ wann es ins Feuwer kompt/ verzehret wirdt / vnd mag das nicht erleiden / Alſo auch kan der ſchein vnd das gleiſſen der gedichten Erbarkeit in der noth nit beſtehen/ſonder muß ſich ſelbs eräugen/vnd an tag geben/vnd mit ſchanden beſtehen. Es ſtellt ſich mancher als ſey er getrew vnd redlich/ nimpt ſich an groſſer freundtſchafft/iſt eitel Golt/ er wil ſtehen/es gehe zu Glück oder Schaden/aber in der noth weicht er zurück/vnd kan das Feuwer nicht leiden.

Es ſeind nicht alle Köch die lange Meſſer tragen.

MAn ſoll den Mann nit darfür halten / darfür man jhn verſicht.

Mancher hat kein anſehen/als wüſte er etwas vor einem andern/biß daß er ſich herfür thut/vnd

läßt

läßt seine Kunst blicken/ so sind dann viel Leuthe an jhrem halten betrogen/ vnd müssen mit schanden sagen: Man soll einen nicht halten/wie man jn an-
Esopus. sihet/wer weiß was er kan. Esopus der weise Mann ward verkaufft als ein vngeschickter Mensch/ hög-recht/ bogenruckecht/ scheel/ mit kurtzen Beynen/ einem langen Leib/vnd grossem Bauch/darzu der da stammelt vnd vbel redte/ Vnd da jn der Philosophus Xantus zu Samo kauffen wolt/vnd jn verlachete/ sprach Esopus: Herr Philosophe/man soll nach dem Sinn vnd Gemüt/vnd nicht nach dem eusserlichen Ansehen ein Menschen richten. Vnd er kaufft jhn.

Ein hübsche Seel wil ein hübschen Leib haben.

DJß ist war nach dem Geberd vñ eusserlichen Wandel/aber nicht allezeit nach der Gestalt vnd Proportion deß Leibes. Man findet offt/daß auch vngestalte vñ vngeschaffene Leut hohen Verstandt vnd kluge Seelen haben. Das ist aber war/ wo ein mässige/züchtige/erbare/ stille/sanffte Seel ist/da gebäret auch der Leib eusserlich messig/züchtig/erbar/still/vñ sanfft/in Worten vnd Wercken. Widerumb/wo ein zornige/vngütige/rumorische Seel ist/da gebäret auch der Leib eusserlich zornig/ vngütig/ zancket/ hadert/ richt all Vnglück an/vnd kan niemandt bey vnd vmb sich leiden/ daher es dann

dann kompt/ daß man sagt: Ein weiser Mann redet weißlich/ vnd ein Narr redet närrisch.

Wem nicht zurathen steht/ dem ist auch nicht zuhelffen.

EIn junger Mann kan ein mal verderben/ vnd dennoch wider genesen. Denn ob es gleich eim jungen Mann etlich mal vbel geht/ vnd gehet jmer hindersich/ so ist doch jmmer hoffnung da/ es soll jm auch einmal Glück vnd Heyl widerfahren. Er leßt jm sagen vnd rathen/ darumb ob es jhm gleich heut nicht geräth/ so kan es doch morgen gerathen.

Eins frommen Manns kan man viel geniessen.

EIn frommer Mann dienet vnd hilfft wo er soll vnd kan/ Zu dem/ so ist er niemandt schädlich/ sonder aller Welt besserlich. Es gschicht offt einem vmb eines frommen Manns willen an frembden Orthen gut vnd ehr/ das er sonst seinent halben wol mangeln müste.

Narren soll man mit Kolben lausen.

WEil sich die Narren (welche die H. Schrifft nennet/ die jhnen auch nit rathen lassen) nicht wöllen weisen lassen/ so muß man sie mit Knütteln vnd kolben lausen/ vnd also grob mit jnen handeln/ daß sie greiffen vnd fühlen/ man könne vnd wölle

das

das von jnen nit länger dulden. Süsse wort helffen nicht/ dräuwen hilfft auch nicht/ darum̃ muß man Narren mit Kolben lausen/ nit mit Bürsten. Das ist/ Dieweil gute wort nit helffen wöllen/ so müssen Schlege helffen/ auff daß der Narr sein Thorheit erkenne vnd lasse.

Ein frommes Weib kan man mit Golt nicht vberwegen.

DEn Mann hat Gott wol beseliget/ dem er ein frommes Weib bescheret. Es ist auch kein grösser Seligkeit auff Erden/ denn so ein Mañ ein wolgezogen/ gehorsam/ züchtig Weib vberkompt. Salomon sagt: Die Eltern können eim Kind auff erben/ Hauß/ Hof/ vnd grosse Reichthum̃/ aber ein vernünfftig Biderweib beschert allein Gott der Herr. Sintemal aber ein frommes Weib also ein grosser Schatz ist/ welchen Gott allein gibt/ so kan diesen Schatz weder kauffen noch bezahlen/ Golt oder Gelt/ Denn Golt ist zu gering darzu/ ein einige/ vnd die geringste Gottes gab zu bezahlen.

Cato spricht:

Dein ehelich Weib/ Wie deinen Leib/
Halt lieb vnd hehr/ Dann Gut vnd Ehr
Sie bey dich stellt/ Auch redlich helt
In aller Noth/ Biß in den Todt.

Zuviel ist vngesundt.

DAs ist ein gemeine red aller ding/ so wir brauchen können/ es sey im Regiment/ kleydung/ essen

essen/trincken/vnd allen Händeln auff Erden. Isset einer zuviel/trincket er zuviel/so bringt es schaden/vnd macht ein vngesunden Menschen. Wie man sonst sagt: Als zugenauw macht schärtig. Zuviel zerreisst den Sack.

Maß ist zu allen dingen gut.

WO nicht Maß gehalten wirdt / auch in den besten dingen / so ists sträfflich. Allzuweise/ allzufrom̃ taug nicht. Man soll klug seyn da es noth ist/ Wo es nicht noth ist/da soll mans verbergen. Denn Weißheit ist niemandt nütz ohne noth/sonst würde Weißheit Thorheit / vnd Witz würde Vnverstandt/wo man derselbigen nit recht brauchet.

Hoffart thet nie kein gut.

HOffart vnd Vbermuth ist allzeit/von anbegin der Welt/höchlich gestrafft worden/also daß/ was sich auß eim Vbermuth vber ander Leut erhebet/das muß hervnder/es geschehe vber kurtz/oder vber lang. Hoffart stieß die edelst Creatur/den Engel Lucifer/auß dem Him̃el/ Adam vnd Eua auß dem Paradeiß/ Die Juden auß jren Königreichen vnd Herrschafften/ Die Römer von Land vnd Leuten. In summa/ Alle Königreich vnd Herrschafften sind durch Vbermuth vnd verachtung anderer Leute zertrennet vnd verdorben. Woher kom̃en alle Krieg vnd Empörung/ dann daß eins dem andern nicht wil einraumen/vnd weichen?

Gut macht muth.

Ex copia ferocia.

ALes gemein diß iſt/alſo war iſt es auch/vnnd bezeugt auch ſolches der vorig ſpruch/daß er recht ſey/Denn wo gut iſt/da iſt auch mut. Wo kein gut iſt/da iſt auch wenig mut. Wo mut iſt/da iſt auch hoffart/ auß hoffart wächßt krieg / krieg macht wider armut. Selig ſeind die ſänfftmütigen/denn ſie werden beſitzen die erden. Die aber alſo feindtlich ſcharren vnd vber ander leut her wöllen fallen/vnd oben ſchweben/die müſſen geſtürtzt werden. Die aber ſtill vnd ſanfft ſeind / müſſen empor vnnd vber ſich ſteigen. Vnnd iſt ein ſchand vor Gott vnnd der Welt/daß einem ein ſtück goldts oder ſilbers / welches doch lauter erd iſt/ſoll ein muth machen/vnnd wo es nicht vorhanden iſt/ſoll es einen verzagt machen.

Sanfftmuth.

Mann hüt ſich vor der that/ Der lügen wirdt wol rath.

Nullum magnum malum præter culpam.

ALle lügen kompt bald/vnnd vergeht wider bald/ denn ſie hat keinen grundt. Die warheit aber bleibt ſtets/vnd die lügen muß an jhr ſelbs zuſchanden werden. Iſt jemandt vnſchuldig/vnnd man leugt etwas auff jhn / ſo muß der vnſchuldig ein weil die lügen leiden / endlich aber fellet ſie auff deß kopff/von dem ſie außgangen iſt / vnnd macht jhn zum lügner/der vnſchuldig aber bleibt bey ehren.

Lepſch

Lepsch laß nicht schnappen.

DJe Fürsten von Sachsen/ Hertzog Ernst vnd Albrecht/ haben ein Narren bey sich gehabt/ Claus Narr geheissen / der viel zukünfftiger ding/ auch so an andern orten geschehen seindt / verkündiget hat/ wie den Döringen vnnd Meissen wol bewust. Diser Claus Narr ist hernach zu Hertzog Ernsten Son/ Bischoffen zu Magdeburg vnd Halberstatt/ kommen / Vnnd auff ein Zeit hatt er einen Sammaten Pfülben auffgetrennet/ vnnd die Federn so weit die stuben gestreuwet/ für Rosen. Nun ist niemandt bey im gewesen/ allein der Hundt deß Bischoffs Ernst/ Lepsch genandt. Der Bischoff ist in sein Gemach kommen/ vnd die gestreweten Federn also gefunden/ hat gefragt/ wer solches gethan hab? Vnd in dem der Bischoff also fragte/ geht der Hundt Lepsch auß der Hellen herfür / vnnd sperret das maul auff/ kenset sich/ vnd geht zu seinem Herren zu/ wie denn der Hund art ist. Da das der Narr sihet/ gdenckt er/ der Hund werd das dem Bischoff sagen/ daß er den Pfülben hab auffgetrennet/ vnnd die Federn gestrewet. Darumb laufft er zum Hund zu/ helt im das maul zu/ vnd schreiet / Lepsch laß nit schnappen. Das brauchen wir auch also inn einer erinnerung / wenn wir jemandt warnen / daß er schweige/ vnd sprechen: Lepsch laß nicht schnappen.

Landtsman/ Schandsman/ weistu was so schweig.

ES kan keiner den andern mit Warheit leben oder ſchelten/ er kenne jn denn/ ſey mit jhm vmbgangen/ neben jhm erzogen vnnd geborn/ wiſſe ſein ankunfft/ keñ ſein Eltern/ vnd gantzen wandel. Darumb iſt auch ein Landsman ſeines Landes ein Schandesman/ der jhn recht ſchenden vnd ehren kan. Weiß ſich nun jemandt einer That ſchuldig/ vnd wil ſie bergē vor ſeinem Landsman/ der wol darumb weiß/ der muß freilich gute wort geben/ vnnd ſagen: Landsman/ ſchandesman/ weiſt du was ſo ſchweig/ Halt an dich/ vnnd mehr mich nicht/ wie du doch wol kündeſt. Alſo ſagt man:

Wer da wil wiſſen wer er ſey/
Der frag ſeiner Nachbaurn zwen oder drey.
Werdens jhm die drey vertragen/
Der vierdt wirts jhm doch wol ſagen.

In eines andern Ohr iſt zuſchneiden wie in einen Filtzhut.

EInen jeglichen duncket/ ſein Leiden ſey das gröſte/ vnnd niemand kan glauben/ daß einem andern auch wehe ſey. Darumb wenn ſich einer ſelbs ſoll angreiffen/ ſo fehret er ſchon/ vnnd thut ſeuberlich/ daß er im ja ſelbs nit wehe thu/ Aber was einen andern angeht/ das greifft er friſch an/ vnd verachtet es. Denn es thut jhm nicht wehe/ vnd helt eines andern anligen eben/ als ſchnitte er inn einen Filtzhut/ der weder Leib noch Seel hat/ denn er befindet weder wehetagen noch ſchaden.

Es weiß niemandt wo der Schuch truckt/dann der jn an hat.

DEn schaden empfindet niemand/ denn der jn tragen muß/vnd drinnen steckt. Es scheinet ein Schuch eusserlich hübsch/gleisset vor schwärtze/ vnnd trucket doch den der jhn an hat vbel/Ein ander sihet das nicht / vnnd wiewol der still schweiget der jn an hat/vnd frisset es in sich/ so weiß ers doch am besten/wo er jhn truckt. Also weiß niemandt deß andern anligen vnnd notturfft / ein jeder sihet nur auff das sein / es bleibe mit den andern wo es kan. Diser eigen nutz macht/daß man wenig auff eines andern schaden acht hat/oder gedenckt.

Hundert jar vnrecht/ward nie kein Stund recht.

REcht bleibt allzeit vnnd ewig recht/es kan auch nicht vnrecht werden/vnd wenn es viel tausent jar für vnrecht ist gehalten. Diß ist ein starcke erfarung/wie die warheit allzeit obsiget/denn Recht ist warheit/ Warheit ist recht. Recht ist das/das weder Gott noch menschen/weder vernunfft noch menschliche natur tadeln kan: Wider dieses hilfft kein præscription / kein lange zeit / vnnd wenn es auch viel tausent Jar weret / So kan doch die zeit noch kein Creatur billichen/daß Recht soll vnrecht seyn/ der zeit halben. Was recht ist gewesen zu Adams

zeiten/das ist vnd bleibt recht biß an jüngsten Tag/ ja weñs gleich alle Welt für vnrecht helt. Es sagen die Alten / daß die Warheit der Zeit Tochter sey. Alle Propheten/Christus Gottes Sohn selbst/alle Apostel hetten recht/vnd musten ein zeitlang vnrecht behalten/aber endtlich ist doch jhr recht/recht blieben/vnd wirdt ewig recht bleiben.

Das rechte Recht.

ZWeyerley Recht ist/das rechte Recht/vnd das vnrechte Recht. Gottes recht ist ein rechtes Recht/das eim jeglichen Recht richtig richtet/vnangesehen der Person der Menschen. Es ist geschehen zu zeiten Hertzog Friderichs Churfürsten zu Sachsen/deß Weisen/daß einer Witwen jr Sach vor den Räthen verkürtzt ist worden/Dieweil sich aber diese Witwe hieriñ beschwert hat funden/hat sie an hochgedachten Churfürsten suppliciert in seine eigen Hand/vnd in der Supplication gebetten/ Man wolt jhr vmb Gottes willen das rechte Recht widerfahren lassen. Der Churfürst hat diese Supplication seinen Räthen fürgehalten/vnd gefragt/ ob sie zweyerley Recht hetten/es müste ja nit ohn seyn/dieweil dieses Weib vmb das rechte Recht bittet/es müßt zuvor von jnen mit der Frawen mit dem vnrechten Recht gehandelt seyn worden/ Wñ hat jnen befohlen/nach dem rechten Recht mit jhr zu handeln vnd zu vrtheilen.

Recht findet sich.

Also

Also erbar vnd auffrichtig seyn vnsere Vorfahrn vnnd alte Teutschen gewesen / daß sie das recht auffs end deß glücks gestellt haben / als daß damit der außgang bestetiget/was recht vnnd vnrecht sey gewesen. Man braucht diß wort zum spiel/so einer sagt/er hab es gewunnen/vnd steht doch inn zweiffel/so befilcht mans dem recht vnnd dem außgang deß rechten/vnnd spricht: Recht wirdt sich finden. Denn man helts dafür / der gewinne es dennoch/ der zuvor recht daran gehabt hat.

Sol ich nicht reden wie ichs versteh/ warumb fragt man mich dann?

Es war ein ehrlicher Mann / der einem Herrn treuwlich diente/allein er kundte vnd wolte ihm seines Herren fürnemen nicht alle gefallen lassen. Auff ein zeit fiel im Rath für/daß dieser Mann widerrieth/Vnd da er vom Herrn darumb vberrumpelt ward/sprach er: Sol ich nicht reden/ wie ich es verstehe/warumb fragt man mich dann? Vnnd es ist sehr weißlich vnd auffrichtig geredt / als von eim frommen trewen Diener / Denn ob wol der Herr ein zeitlang vnlustig vber disen ist/ welchs die heuchler zurichten / so muß er doch endlich von solchen Räthen sagen/Es seyen fromme getreuwe Leut/es geschehe kurtz oder lang.

Das Recht hat ein Wächsin Nasen.

DAs Recht iſt für ſich recht/allein man miß-
braucht es offt/vmb gunſt/gnad/vnd gewalt
willen/ Wie Pilatus wiſſentlich vnrecht thet/vmb
deß Keyſers gnad vñ gunſt willen. Wachs ſchmil-
tzet baldt an der Sonnen/vnd am Feuwr/auch als
baldt es in den Henden erwarmet. Alſo leichtlich iſt
es mit dem Recht auch geſchehen.

In die langen Truhen legen.

WAnn man zu Hofe ein Handel auffſcheubet/
vnd wil jhn nit fertigen/ſo legt man jhn in die
lange Truhen/das iſt/er wirdt hingelegt/vnd ver-
geſſen/Offt nicht der Herrn vnnd Fürſten halben/
ſondern daß etliche von Räthen wöllen Finantzen
darauß ſchneiden.

Die krumme Hand kennet man zu Hof.

WAnn zu Hof kompt ein armer Mann/
Sein Red kan er kaum fahen an.
Man ſicht ob er bring krumme Hend/
Wo nicht/ehe er ſein Red vollend/
So weißt man jn heim auff Bedencken/
Schlahn die Sach ab mit dieſen Rencken.

Hans Schenck hat gnad zu Hof.

ICh hab gekeñt ein weiſen Mann/dem ward ein
Lachs geſchenckt/Aber er ſchicket als baldt drey
Orth von einem Gülden hin/vnd ließ jn bezahlen.
Baldt hernach ſchanckte derſelbige/deß Weib/ein
Kleinot/von ſibentzig Thalern/das ward von dem
Mann vnd Weib gern angenoñen. Darumb kan

ſich

ſich ein jeder entſchuldigen/ Ich neme kein Schencke/ Aber was kan ich dawider/ was meinem Weib geſchicht. Item / Mir bedörfft jr nichts geben/ ich nem es nicht / Wolt jhr aber meinem Weib was ſchencken/ deß bin ich wol zufriden.

Durch die Finger ſehen.

ISt zulaſſen/ vergünnen / vnnd paſsiern laſſen/ alles was man thut / es geſchehe zu gutem oder ſchaden/ Landen vnd Leuten / Sich ſtellen als wiſſe man ein ding nicht/ das man wol weiß/ vnnd doch nicht ſtraffet. Alſo ſagt man auch von Gott/ Er ſihet jetzt durch die Finger / er ſihet ein weil zu / aber endtlich wirdt ers auff einmal alles zahlen.

Darumb heiſſet durch die Finger ſehen / ſehen/ vnd auß vrſachen nicht ſehen wöllen.

Waſſer an einer Stangen tragen.

DAs iſt/ in allerley büberey einander vberhelffen/ vñ gleich geſinnet ſeyn/ zu aller vntugent. Darumb ſagen ſie:

Aller Boßheit ſtücke rühm ich mich/
Mein Geſell kan das als wol als ich.
All Büberey ſeind wir durchgangen/
Wir tragen Waſſer an einer Stangen.

Rincken gieſſen.

RIncken ſeyn krum̃/ vnd man bleibt offt drinnen behangen. Alſo gieſſen Rincken / die mit aller Büberey vmbgehen/ andere Leut damit zu betrigen/ vmb jhres genieß willen.

Liegens/triegens/ſchalckhaffter liſt/
Der fleiß ich mich zu aller friſt.
Vnd meyn daſſelb groß zugenieſſen/
Dañ ich kan ſehr wol Rincken gieſſen.

Den Schlegel weit werffen.

DEn ſchlegel weit werffen / alſo daß man jhn ſchwerlich kan wider findē/iſt weidlich liegen ins Feld hinein/daß man nicht weiß wo hinauß.

Er wirdt von einer lügen nit rot.

ERiſt es gewohnet / Er helt nimmer für ſchande/ daß man jhn in einer lügen ergreifft. Dann ein erbar gemüth ſcheuwet ſich / vnd fleuhet vor aller vntugent. Zu dem ſo kan man vntugent ſchwerlich verbergen.

Mit ſehenden Augen blind ſeyn.

WEr dahin komt/dz er dem/darzu er erſchaffen/ nit folget/Sihet nit was Gott von jhm fordert/auch nit/was ehrlich oder vnehrlich iſt / ſonder folgt allein dem/das jm wol thut vnd nutzt/der iſt mit ſehenden Augen blind / wie Homerus vnd Euripides ſchreiben von Cyclope / oder Polyphemo/von dem ſie ſagen / er ſey ein Gottes verächter/ vnd Leutfreſſer/das ſeind die Sünd wider die erſte vnd ander Tafel. Cyclops ſagt in Euripide / Er hab nur einen Gott/der ſey ſein Bauch/dem opffere er/ Von einem andern wiſſe er nicht. Item/ Hie ſeind Leut/hie hört keins dem andern zu. Diſe ſeind mit ſehenden Augen blind/ verleugnen Gott/vnd verachten ehr vnd redlichkeit.

Der

Der Hundt weiß seins Herren willen wol.

ES ist der Herr wie der Knecht/vnd der Knecht wie der Herr/Man sihet gar bald am Hofgesinde/wie der Herr gegen eim gesinnet ist. Merckt das Hofgesinde/daß einem der Herr vngnedig ist/vnd mag jhn nit wol leiden/so hencken sie all den Mantel nach dem Winde/vnd auch die/die zuvor sein gute Freund gewesen seyn/ja wie er gemeynt hat/diese thun jetzt als kennen sie jhn nicht.

Mancher raufft den todten Löuwen beym Bart/der jhn lebend nicht getorste ansehen.

WAnn einer ligt/so wil alle Welt vber jhn hinlauffen/vnd Ritter an jm werden. Homerus schreibt/da Achilles den Hectorem erschlagen hatte/da seind alle Griechen zugelauffen/vnd hat ein jeder ein Spieß in jhn gestochen/vnd gesagt: Hilff Gott/wie viel weycher ist er jetzt/dañ da er auß den Scæis portis herauß fiel / Also hieß das Thor/dargegen die Griechen jhr Läger hatten.

Also ists auch / wann der Welt gunst vnd der Herren gnade einen verleßt/so rechet ein jeder alte Schuldt/vnd wil sein Scharte an jm außwetzen.

Nimmer Gelt/nimmer Gesell.

Vulgus amicitias vtilitate probat.

DIß Sprichwort deutet der welt lauff/ Denn der reichen freund vñ gsell wil jederman seyn.

Der

Der armen freund vnd geſell wil niemand ſeyn.
Es iſt auch ſonſt ein Teutſcher Reim:
Freundtſchafft geht für alle ding/
Das ſtraff ich ſagt der Pfenning.
Denn wo ich kehr vnd wende/
Da hat all freundtſchafft ein ende.

Der Todt wil ein vrſach haben.

ES iſt von Gott einem jeglichen Menſchen ſein ſtündlin verordnet/wenn er ſterben ſoll / Vnnd weil Gott nicht ändert was er ſetzet vnnd ordnet/ſo muß es alſo beſchehen/vñ niemandt kan das ſtündlin verkürtzen/ oder verlengen / Denn mancher iſt in groſſer fahr leibs vnd lebens / aber er kompt hindurch/denn ſein ſtündlein iſt noch nit kommen. S. Johannes ſagt auch im Euangelio von Chriſto/ Wenn er durch die mitte der Juden iſt gangen/ haben ſie jhm nichts mögen anhaben / denn ſein ſtund war noch nicht kommen. Da aber die ſtund kame/ſagt er zu den Juden: Diß iſt euwer ſtund/ꝛc. Aber die Welt ſagt: Was hat jm gefehlet/ oder wan iſt er geſtorben? Ey hett er diß vnd das nicht gethan/ſo hett er noch lang mögen leben. Aber vernünfftige Leut ſagen : Er ſolt ſterben/das hat jhm gefehlet/ſein ſtund iſt kommen/der Todt wil ein vrſach haben/vnd ſoll doch keine haben/ Gott ſetzet einem ieglichen Menſchen die ſtundt ſeines todtes/ daß er ſterben muß/wenn das ſtündlein kompt.

Freunde ſeind gut/aber wehe dem/
der jhr bedarff in der noth. Freund

FReund in der not/gehn viel auff ein lot. Esopus schreibet von der Graßmücken/wie sie jhre jungen getröstet hab/sie sollen sich nichts förchten/dieweil der Haußvatter seine freundschafft/sich wäher/öhemen vnd vettern anrieffe/daß sie im solten helffen das Korn abschneiden. Aber da die freunde im vil zusagten/hulffen jhm doch nit/Vnd der Haußvatter sprach: Sohn/morgen wöllen ich vnnd du die arbeyt selbs thun/es wil vns doch sonst niemand helffen. Sprach die Graßmücke: Nun ists zeit daß wir wandern/weil der Haußvatter selbs zugreifft/deñ ich wuste wol/daß es der freund halben nit not hette/Es darff sich niemand auff freund verlassen.

Trauw nit viel/halt dein red in hut/
Denn weiter rath thut selten gut.
Freund der Welt in grosser not/
Gehn vier vnd zwentzig auff ein loth.
Vnd die die besten wöllen seyn/
Der gehn zehen auff ein quintlein.

Selbs ist der Mann.

Oculus domini impinguat agrum.

ALle sachen gehen frisch für sich/wann einer sein sach selbs angreifft/Dann eim jeglichen ist sein eigen sach mehr angelegen/dann eins andern/Darumb ist einer fleissiger vnnd embsiger dann ein ander/den sie nicht angeht. Man befelhe/oder vertraw ander leuten wie man wil/so gehts doch nicht halb also von stat/als wann der selbs darbey ist den

die

die ſach angehet. Verlaß ſich nur niemandes auff ein andern/er thu ſelbs was er kan/ ſoll jhm anders glück vnd heil widerfahrn/wie das vorig wort auch gelehrt hat. Der Herr befihlt dem Knecht das pferd zu füttern/den acker zutüngen/vnd ander Gewerb außzurichten / der Knecht ſagt allzeit/er hab es gethan/Sihet aber der Herr nit ſelbs mit zu / ſo wirdt das pferdt offt vngeſſen/ der acker vngetünget / vnd der Befelch vnaußgerichtet bleiben. Sihet er aber zu/ſo muß der knecht in allem ſeinem fürnemen ein ſcheuhen haben/vnd deſto fleiſſiger ſeyn.

Wer ein pfenning nicht alſo lieb hat als ein Gülden/der wirt ſelten reich oder Gülden wechſeln.

ES ſolt ein Menſch auß Gottes befehl ſeine zeitliche Güter zuſammen halten/vnd nicht zu mild ſeyn/auff daß jhn die armut nit vbereile/vnd müſſe einem andern in die Händ ſehen. Das ſaget Dauid Pſal. 37. Dein Hand ſoll dich nehren. Vnd in ſprüchen ſagt Salomon: Groſſe Güter werden gemindert durch vbrig zeren/aber durch ſparen werdē ſie gemehrt. Man ſagt auch alſo: Wer keinen pfenning achtet/der wirdt auch nimmer eines Gülden Herre. Jener ſagt:

Iß vnd trinck/vnd hab für gut/
Denn zeitlich verderben wehe thut.
Du magſt ein pfenning geſparn als ſchier/
Als gewinnen/ſoltu glauben mir.

Pfen-

Pfenning ists pfennings bruder.

HJr brauchen auch dieses worts / so jemandt zuviel läßt vber sich allein gehen/ vnd wil niemandt nichts zu der zech geben lassen/gleich als were anderer Leut Pfenning nicht pfenning / anderer Leut gelt nicht gelt. Es heisset auch soviel : Mein pfenning ist deines pfennings Bruder/ Weil ich hab/ soltu auch haben.

Auß viel Beuteln ist gut Gelt zehlen.

ES kompt viel beutel bezahlung geringer an / deñ so einer allein zahlen muß/ Es können auch viel Leuth einen Schaden baß vberwinden/ dann einer allein.

Man zerreißt eben so mehr ein Beutel als viel.

DJß ist ein spott/wenn jemandt behend ist den Beutel auffzuthun außzulegen / wil fürnemisch seyn vor den andern/als hab er allein gelt/ so sagt man: Ey laßt jr andern stecken/Man zerreisset eben also mehr einen Beutel als viel/So muß dañ der Vberleger den spott zum schaden haben.

Ein jeder hüt sich vor dem ersten außlegen.

DJß ist ein warnung vor dem spott vnd schaden/darvon wir jetzt gesaget haben/ Denn es erlernt es die erfahrung/daß wer erst für ander außlegt/langsam / oder nimmer bezahlt wirdt/ noch zu seinem außgelegten gelt wider kommen mag.

Gleiche

Gleiche Bürde bricht niemandt den Rücken.

WEnn gleichmessige Leut/an Stande/an Ehren/an wolfahrt/gleiche Bürd tragen/so behelt man Fried/Wirdt aber einer vber die andern beschwert/so macht es schelhe Augen/widerwillen/vnfried/vnd bricht im den Rücken/Das ist/es thut im wehe/vñ kans kaum vor wehetagen tragen/weil man jhn vor andern außmergelt. Es ist aber ein Teutsche Metaphora von dem brechen der Pferdt genommen/denn so ein Pferdt mit eim vngleichen Sattel/mit vngleicher vñ vbriger Last oder Bürde vberladen wirt/oder so ein vberschwerer Mañ auff eim Pferd reitet/so bricht man deß Pferds rücken/vnd macht es also/daß es darnach ein zeit lang feyren muß/Von gleichem Last aber wirt es nicht gebrochen. Also ist es auch vnder den Leuthen/was alle Leuth tragen können/das kan auch einer wol tragen/Vñ was alle nicht tragen können/das kan auch einer allein nicht tragen/sondern thut wehe/vnd bricht den Rücken.

Es müssen starcke Beyn seyn/die gute Tag können ertragen.

WAnn dem Esel zu wol ist/so geht er auffs Eiß tantzen/vñ bricht ein Beyn. Wenn zu wol ist/der ringet nach vnglück/Vnd Wolthaae seind fehrlicher vnd schwerer zu tragen/denn Böß tage. Salomon

lomon sagt: Es ist besser zu zehen inn das Hauß deß trawrens/ dann in das Hauß deß wollebens. Zuvil glücks macht mutwillig.

Es ist besser ein Sperling in der Handt/ dann ein Kranch auff dem Tach.

WAs ich bereyt gewiß habe/ darfür darff ich nit sorgen wie ichs vberkomme/ Vnd ist ein grosse thorheit/ gewiß mit vngewiß wechseln/ wie geringe auch das gewiß sey.

Nimmer Gelt/ nimmer Gesell.

Felicium multi amici.

WAnn der Wagen auffrecht geht/ so sitzt jederman drauff: fellt er/ so fleuhet jederman drab. Die Welt ist eitel arge Lieb/ vnd suchet sich der natürlich Mensch jhm allein selbst: darumb hencket er sich an das groß/ herrlich/ vnnd glückhafftig/ hoch/ wie kat ans rad/ daß er der höhe/ glücks/ rc theilhafftig werde. Weil der Wagen vnd das Roß jhm tregt/ die Kuh milch gibt/ der Freundt nützt. Fellt der Wag/ er steiget bald darab/ gibt die Kuh kein milch mehr/ er verkaufft es vnder den schlegel/ Das Roß so nimmer tragen oder ziehen mag/ gehört dem schinder. Vnd ist aller menschen gutthat in Adam nicht dann anglen/ als so einer den Hennen legt/ der meinung/ daß sie jhn widerlegen/ den Pferden Habern gibt nicht auß lieb vmb Gottes willen/ sondern auß eigener lieb/ daß es ziehe vnd mit jhm vber das pflaster herein springe. Diese lieb der Welt/ heißt zu gu-

zem Teutsch ein Hurnliebe / die lieben einen nicht lenger / dann dieweil luſt / nutz vnnd kurtzweil zu jhm fleußt / Vnnd bleibet die Köchin bey dem Pfaffen / weil die Kolen riechen / weil die freud weret. Nimmer Pfarr / nimmer Köchin. Diß Geſind werden Muſcæ, Fliegen genandt / die kommen mit dem Sommer / vnnd fliegen vollen Küchen nach / im Winter verſchwindens / vnd kriechen in die Mauren. Wer auff ein Knie kommet / den ſtöſſet man gern vmb / kompt er dann auff beyde / ſo hawet man jhm den kopff ab.

Der Welt Lohn geben.

WEr einen vom Galgen erlöſt / der hencket jhn zu lohn gern dran.

Der welt lohn iſt / vmb guts / vbels thun. Alſo hat ſie Chriſto jrem Galgenlöſer vnd Heilandt gethan / warumb? darumb / daß er ſie liebet / erlöſet / der welt Heilandt / jhr beſtes ſucht. Lieſe alle Hiſtorien / ſo hat die Welt / der groß hauff / Herr omnes / Adams Kinder / nie kein gutthat / liecht / leben / fromme Fürſten / Propheten / treuwe leut vnd vätter deß vatterlands / die tag vnd nacht jhr beſtes geſucht / vnd jhr leben daran geſpannen / mögen leiden / als in Moſe / Joſue / Samuel / Propheten / Chriſto / vnnd den Apoſteln wol ſchein iſt / den ſie allen der Welt lohn geben. Tyrannen aber / finſternuß / falſch Propheten / die ſie vmb leib / gut vnd Seel betriegen / vnd die

ſie

ſie auß ſchelmiger forcht/als die Frösch den Storcken/ haben müſſen förchten / dieſe hat die liechtfeind/lügenhafftig eitel welt allweg auff den henden getragen. Vñ erfindt ſich leider diſe vnſer Vorfahren Sprichwörter das heilig Euangelium ſeyn: Mundus vult decipi, Die Welt will betrogē ſeyn. Mundus regitur opinionibus. Herr jederman regiert der wohn. Vnd bleibt der Welt lohn/wie jr alte art/arges vmb gutes thun/ Vnd wer einen vom Galgen erlöſet / daß er bald ſein erlöſer an die ſtatt hencke/wie Chriſto geſchehen iſt / vnd man bey den ſieben Weiſen ein exempel liſt/ daß einer ein vom galgen erlößt / hernach der erlöſer von eim tyrannē deſſelbigen lands/gefangen vnnd vervrtheilt/ward keiner funden/der das vnſchuldig Blut an ſtatt deß Henckers/wolt nachrichtē / Da erbot ſich der vom Galgen erlößte/Gelt zunemen/vnnd ſein erlöſer an Galgē hencktē/davon er jn kürtzlich zuvor erlößt het. Man liſt ein ſchöne Fabel auff den ſchlag. Ein Bawr halff einer Natter auß eim Felſen (darin ſie beſteckt / beynahe verdorben war) die verhieß dem Bawrn der Welt lohn zugebē. Als er jr nun herauß halff/wolt ſie jn erwürgen/ſprechende: Das iſt der Welt lohn/ daß ich den erwürge/der mir das leben geben hat. Der bawr/ſo ſich deß lohns nit verſehen/ appellieret für das nechſt Thier ſo jhm bekäm. Die Schlang ließ jrs gefallen/ Da begegnet jn ein magerer Hund/der vor matte vñ alter auff allen viern wehm/vñ jn hindē die ſöhe vffgefreſſen hettē (wie es

Fabel von der Welt lohn.

dann gehet/wenn einem ein fuß entſchlupfft/ ſo will jederman an jhm geritten werden) Sie legten jhm den handel für/der Hundt gab der Schlangen gewonnen/gab deß ein exempel bey jhm ſelbs/Er hett ſeinem Herren ſo lang gedienet/ nachts deß Hauß gehüt/am tag auff ſeinen Herrn gewartet/mit auff die beut gelauffen/wachteln gefangen/wilpret vnd vögel auß den waſſern geholet / Jetzt hab jhm ſein Herr der Welt lohn geben/vnd für alle die gutthat/ miß dem Hauß geſchlagen/ dem ſchinder auff ſein weid. Der Bauwr appelliert weiter für das nechſt Thier. Da begegnet jm ein alter Graman auff ein dürre weid geſpannen/der etwan ein reiſiger Gaul geweſen/jhn ſein Herr in ein Mülle verkaufft hette/ der gab auch der Schlangen gewunnen/mit erzehlung/wie jme dergleichen Weltlohn geben worden were/dann er hett ſeim Herren vmb ſein Weib geholffen/im thurnieren/ rennen vnd ſtechen viel ehr eingelegt/ſein Herren tugentlich getragen/vnnd zu aller ſeiner herzligkeit geholffen / für das alles geb man jm der welt lohn/vnd hab jn all ſäck vnd bürde zutragen vnd ziehen/in die mül verkaufft/für diſe ſein ſaur arbeit vnd treuwe dienſt/geb man jhm nit der ſpreuwer gnug. Der Baur appelliert zum dritten vnd letſten mal/noch für das nechſt Thier/ Da begegnet jm ein Fuchs/der ſprach: Warlich Bawr du haſt ein böſe Sach / die Schlang iſt recht dran/ Aber was wiltu mir geben/ich wil ſehen daß ich dir von der ſach helff. Der Bauwr verhieß dem Fuchs

all

all seine Hennen. Der Fuchs sagt zur Schlangen: weil die letzt Appellation an mir steht / vnnd es dem Bawrn sein leben gilt / wer dennoch noth / du führ-est mich auff die walstat / da sich die sach verlauf-fen / daß ich den augenschein sehe. Das war der Schlangen lieb / sie zogen dahin / vnderwegen saat der Juristisch Fuchs : Bauwr / wann ich mit der Schlangen die statt wo sie gelegen / zubesichtigen / in das loch schliesse / so wil ich alsbald zurück wider herauß springen / so stoß du behendt den stein wider für / so trifft vntreuw jren Herrn / vnd bleibt die vn-danckbar Schlang in jhrem alten loch. Das alles geschahe / der anschlag gerieth. Der Jurist begeret seinen lohn / der Bauwer führet den Fuchs heim / sagt seinem Weib wie es jhm ergangen / vnd jn der Fuchs bey seinem leben behalten / derhalb er im sein Hennen zu lohn verheissen hett. Die Bäwrin sage: Hastu viel Hennen / so gib sie im / die Hennen so ich habe / seind mein. Der Fuchs sprach: Es were offt einer fromm / wenn man jhn from̃ ließ. Man lehret offt einen stelen / vnnd machet vnderweilen Dieb / fieng an die Jniuri mit stelen vnd rauben an der Bäwrin zurechen / vnd stal jr nahend all jr hennen. Die Bäwrin / das hinderlistig geschleyert thier / ge-dacht list mit list zuvertreiben / vnd vberkam Hund die dem Fuchs die Hennen nicht liessen zulieb wer-den / sonder steupten jhn so offt darab / biß er zuletzst den todt an den Hennen fraß / vnd drob gefangen / vnd von Hunden zerrissen wardt. Da war jhm

endtlich der Welt lohn.

Die Griechen haben ein Exempel von dem Acteone geben/wie die Welt lohnet. Dieser/ da er reich war/gab vnd halff er jederman/Da jm aber zerran/da frassen jn dieselbigen/den er gedient hatte/gar auff/vnd hulffen jn von Landt vnd Leuthen verjagen.

Acteon.

Hierauß ist kommen / das Homerus schreibet/ Odyss. 5. Niemand soll forthin gütig/milt/vnd den Freunden freundtlich seyn/deñ es hilfft nicht/sonder wüst/ernst/vnd streng/vnd daß man die Straff frisch gehen lasse/dann die Natur wirdt vmb solches Vndancks willen zu Zorn vnnd Vngedult beweget.

Es seyn auch viel Sprüch der alten Weisen/die solche Vnart der Menschen/ vnnd der Welt/fein abmalen/ also/daß es ein sonderlicher Ruhm vnd wunderwerck ist/wann jemand für wolthat danckbar ist/wie man schreibet/daß niemandt hab einen Ochsen geschlacht/geopffert/vnd ein reich Mal zugerichtet/dem/der es vmb jhn wol verdient hatte/ außgenommen Pyrrhias. Plutarchus schreibt/es hab sich also begeben. Ein Raubschiff ist an der Jnseln Jthaca ankommen / auff welchem vngefehrlich ein alter Mann gewesen ist/sampt viel Gefessen/die von Holtz waren/vnd voller Bechs/Da aber Pyrrhias / ein Bürger zu Jthaca/ vnnd ein Kauffmañ sihet deß from̃en alten Manns ellend/ gibt er den Räubern Gelt für den alten Mann/vnd

Pyrrhias.

macht

macht jhn loß/ Nit daß er ſeiner ſonderlich bedörfft hette/ ſeitemal er alt/ vnd vnvermöglich/ ſonder daß jhn der alte Mañ ſo hertzlich vnd treuwlich darumb bat/ vnd daß jhn ſeines ellendts jammerte. Nun kaufft Pyrrhias auch das Bech / das im Schiff war/ auß rath vnd eingeben deß alten Mañs/ dann ſie muſten das Schiff leichtern / ſolten ſie es fortbringen.

Da aber die Pyraten hinweg waren / vnnd der alte arm Mann ſahe/ daß jn Pyrrhias nit heit vmb gewinns willen erlediget/ ſonder auß freundlichem guten willẽ/ auff daß er danckbar für ſolche wolthat erſchiene/ zeiget er dem Pyrrhiæ an / wie inn dem Bech viel vnd mercklich groß Gelt verborgen lege. Pyrrhias ſuchet vnd findet es alſo/ vnnd vber das/ daß er dem Alten höchlich dancket für ſeine danckbarkeit/ dann er iſt nun faſt reich worden / ſo ſchlegt er auch einen feißten Ochſen/ vnd opffert jhm den/ zur belohnung/ Daher das Sprichwort erwachſen iſt / Niemandt opffert einen Ochſen / dem/ der es wol vmb jhn verdienet hat / dann allein Pyrrhias.

Der König Agamemnon/ hat groſſe müh vnd arbeyt gehabt/ daß er der Griechen Schand vnnd Schaden rechet/ an den von Troia/ aber da er heim kompt/ wirt er von ſeinem Weib Clytemneſtra/ vñ von dem Ehebrecher Aegyſto erſchlagen / in dem/ daß jm ſein Weib ein Kleid gemacht hatt/ das oben zu war / vnnd im anziehen deß Kleides / beſtricket

jhn die Frawe/vnd wirdt also schändtlich erwürget. Also lohnt die Welt für wolthat.

Man saget auch: Die Welt lohnet wie der Schaffbock / denn wenn man jhn erzogen hat/so stößt er seinen Herrn mit seinen Hörnern/eben so wol als den Frembden/Zu dem/so stösset er mit den Hörnern die Speise vmb/damit er sich selbs nehren vnd speisen soll.

Diß beweisen alle Historien / von anfang der Welt/die hie zu lang zuerzehlen. Vom Mose vnder den Juden/ Themistocle bey den Griechen/Scipione/Coriolano/vnd Cicerone bey den Römern. Joseph in Egypten/Daniel in Babylonien/Dauid in Sauls Hofe/Loth zu Sodomen. So beweiset es warlich auch stattlich Gott selbs/durch alle Propheten.

Aber hie zuentgegen sollen alle vernünfftige Leute / vnd sonderlich die Christen/wissen/die andern helffen vnd rathen können/vnd vermögen/daß sie es vmb solchs grewlichen vndancks willen/gleichwol nicht vnderlassen solten/Denn Vernunfft lehret es/vnd die weisen Heyden sagen es / daß man soll jederman guts/vnd der Tugendt für sich selbs gnug thun/ Quia virtus propter seipsam est expetenda. Vnd man soll Vbelthat fliehen allein darumb/daß es böß ist/wenn schon kein Gott were/der es strafft e.

Zu dem/so ist das ein rechter frommer Weltmann/der auch im finstern/wenn es niemandt se-

he/dir nicht vnrecht thete. Es iſt auch ein gemeine Sag: Nulla re propius accedimus ad Deum, quàm benefactis. Durch kein ding kommen wir ſo nahe zu Gott/als durch andern wolthun. Dann Gott iſt der Geber alles guts/wer im nun das nach thut/hilfft räth/gibt/leihet/vnd fürdert jederman/ der iſt Gott am aller nechſten.

Hieher gehört/das man vom groſſen Alexander ſchreibt/der zum Sprichwort gehabt hat/Regium eſt benefacere, & male audire. Eins Königs recht Ampt iſt/jederman gnad vnd wolthat erzeigen/vnd daß man ihm darfür alles böſes nachſagt. Alexander Magnus.

Chriſtus vnſer Herr wil/daß wir dem Exempel vnſers Vatters im Himel ſollen nachfolgen/vnd es nicht beſſer haben deñ er/Seyt barmhertzig/wie euwer Himliſcher Vatter barmhertzig iſt/der ſeine Soñ leßt ſcheinen vber böß vñ gute. Vnd zum Römern ſagt S. Paul/daß Gott ſein Liebe am höchſten damit bewiſet daß er für ſeine Feinde ſeinen Son ſterben leßt. Denn ob dir wol die Welt vbel lohnet/ſo fahr du doch fort mit wolthun/vnd laß dich der Welt vndanck daran nit hindern/ſo wirdt Gott dein/deins Weibs/vnd deiner Kinder Fürmünder ſeyn/vnd ſie reichlicher deñ du/auffs beſte verſorgen/Aber es fehlet an dem leydigen Stücke/ daß wirs nicht glauben/weiter denn wirs ſehen.

Es ligt viel am vberreden.

Man gibt offt eim ein Kindt/were es ein Gauß es wer nicht ein Feder dran ſeyn. Man vber-

redt offt einen daß er dantzet/der lieber weynt. Man schwetzt offt einen von eim Polster / vnnd setzet sich an sein statt drauff. Mit gelehrten worten vberredet man die Baurn. Das Pferdt vberredt den Wolff/ er were der best Artzet / er solt jm ein Dorn auß den Füssen ziehen. Als sich dieses der Wolff / das er nie gelehrnet/vnderstunde/schlug jhm das Pferdt den Halß ab. Esel ohrn seind aller Menschen wapen/die lassen wir vns gern ansetzen/melcken / ziehen/vnnd wil die Welt betrogen/vnd mit wohn regieret seyn. Es ist kein grösser gewalt/ denn der Wort gewalt/ Nicht bessers/denn wo er recht/ nicht bösers / denn wo er falsch ist. Darum̃ spricht man/ Es sey nichts vber ein böse Zungen/kein scherpffer Schwerd. In summa/kein ärger vnd kein besser Fleisch ist dann die Zung. Mit Gesatz vnd Worten regiert vñ leitet man die Welt/führt man die Hertzen/heilt man die gewissen. Widerumb bezaubert/verwundet/ketzert/ vnd tödt man die hertzen mit worten. Darumb sich die Schrifft ob der wort Tyranney vnd Seelmord mehr klaget/denn von der Tyranney der waffen / so allein auff Leib vnd Gut gerichtet seyn. Mit worten lehrt/mit worten verführt man die Leut/darum̃ ists der best vñ böseste streit/vnd gilt hie eben auffsehens/ daß der wort gewalt recht gebrauchet / auß Gottes mund gehe.

Falsche Zunge.

Ein Mensch wie ein ander Sauw.

Homo suis in morem.

Er

ER geb ein Menschen / wenn gleich ein Saw ein Mensch were.

Die Physici sagen auch / der Mensch lige auch inwendig wie ein Saw in all seinem Gedärm. Nu laß ich das stehen / vnd geh vff die art der Saw vnd deß Menschens. Zum ersten ist ein Saw in all jrem Leben vnnütz / Sie singet nit wie ein Zeißlin / sie gibt nit Woll wie ein Schaff / noch milch wie ein Kuh / jr Mist tünget nicht / sie nutzet niemandt in all jrem Leben / fahet nit Mäuß / hüt nit deß Hauß / ist weder lustig noch kurtzweilig / zeucht in keinem Pflug / treget nicht / ist ein vnrühwigs wildes Thier / das nur naschet / wühlet / gräbt / verderbt vnd greint / ligt nit gern in lauter Wasser / oder auff grüner Heyd / sondern mitten im kaat vnd Dreck / vnd das nit allein / sonder isſts auch. Dreck / kley / vnd kaat ist sein Mastung / zucker vnd rosengart / Fahet allein im todt jr Ehr vnd Glori an / Deren todt erfrewet alle Nachbaurn / da ist alles nütz was in / auß / vnd an jr ist / die Bürst / die Schwart vnd Haut / Da machet man fleisch / speck / vnd dreyerley würst von jr / vnd besingen die liebe Saw alle Nachbarn mit freuden / Jhr Leben ist ein Requiem, jhr todt ein Gaudeamus.

Gerad also durchauß ein Mensch / das wüste thier / der darumb ein Saw genañt / vnd einer Saw verglichen. Zum ersten ist der Mensch von Natur wie ein Saw / in all seinem leben / der vnnütz vogel / der nur auß eigner lieb in sein Sack zerret / scharrt / allein sich selbs liebet / suchet vnd meynet / Dienes

allein

allein wie die saw dem Gott Veneri/ daß sein pfeiff voll/ vnnd sein wanst vnnd balg glat werd. Laßt sich nicht niessen / er begert aber genieß von jederman/ Zeucht er schon im pflug/ so zeucht er nicht wie der ochß seinem Herrn sondern ihm selbs/ Dient er jemandt/ so thut ers von sein selbs wegen / hoffende deß zwifach zugenieſen/ Aller erbarkeit/ zucht vnnd warheit von natur feind/ ein vnrüwigs feindseliges wildes thier/ hasset auch seines gleichen/ wie ein saw die andern beißt/ allein sich selbs liebt. Also daß ein Mensch deß andern Wolff vnd fegteuffel ist/ Nur zuverderben vnnd schenden / so viel an jhm ist/ alle Creaturn/ geboren.

Daher dann die Schrifft so hart drauff dringet/ daß wir ein neuwe Creatur/ auß Gott anders geboren müssen werden/ vnd die erst geburt/ als vnnütz/ hinwirfft/ vnd außzuziehen gebeut. Item/ daß wir vns selbs müssen verleugnen/ hassen / als vnsern gröſten feind/ vnnd nicht mehr gesinnet seyn als ein Mensch/ Matth. 16. Ro. 6. 8. Col. 3. Ephe. 4. Jacob 3. An disen orten findestu/ wo wir gesinnet seyn wie ein mensch/ so müssen wir sterben. Petrus wird ein Teuffel genannt / da er gesinnet war wie ein Mensch. Darumb muß Adam / der alt natürlich Mensch/ mit all seinem willen/ worten vñ wercken/ getödt vnd außgezogen seyn. Das deutet auch die Tauffe/ nemlich die ertrenckung deß Menschen/ so der Mutter leib gebirt/ Ro. 6. Vnd ist ein Christ nicht dann ein gestorben Mensch / der mit Christo

begra-

begraben/jetzt nicht mehr lebt/sondern in im Christus. Daher wirdt auch die menschliche weißheit/ teuflisch/ Jacob. 3. vnnd menschlich gesinnet seyn/ teuflisch gesinnet seyn/genennet/Matth.26. Paulus sagt auch/so er den menschen gefiel/so mög er kein diener Christi seyn/Gala.1. Item/der natürlich Mensch verneme nichts Göttlichs/könne es auch nit verstehn/1.Cor.2. Item/Er wirdt Fleisch vnd Blut/ein vaß deß zorns/ein kindt deß vnglaubens vnd welt/in der Schrifft genañt/drumb füge hieher was die Schrifft dauon zeuget/das im argen lige/1.Johan.5. Daß sie den geist der warheit nicht mag annemen/Johan.14. Das liecht haß/ das eitel von natur lieb/vnd lügen suche. Darumb ist so gar auff allen seiten kein nutz da/daß Christus die seltg zehlt/die den menschen also mißfallen/daß sies biß in Todt verfolgen/Luc.6.

Zum andern/ist dem von natur sewischen menschen nur wol im kat/inn lug/trug/vnd lige viel lieber in der stinckenden pful der sünd/dann in einem reinen Beth/trinckt auch lieber auß der fauken Cistern menschliches geyfers/dañ auß den lebendigen brunnquellen Göttliches worts/hasset wie ein Saw vnd Eul/das lauter vnd liecht.

Zum dritten/ist auch kley menschliches tandts sein mästung vnnd zucker/vnnd gienet nach vnflat auff/wie ein Storck nach frösch en vnd schlangen. Das recht Himmel brot/Gottes wort ist jm ein vnwill vnd greuwel.

Zum

Zum vierdten / ist allein deß Menschen wie der Saw/grab vnnd todt/ehrlich/deñ der Mensch hat kein lob in der Schrifft/er sey dann todt / Daher sie auff die tödtung deß alten Adams so hart ringen/ Nemlich so wir durch den Geist deß fleisches werck tödten/so werden wir leben/Roman.8. Item/der todt ist gerechtfertiget von sünden/Rom.6.1.Petri 4.Vnnd von Christo vnnd den seinen in jhm/stehe Esai.33. Jhr grab ist allein herrlich/jhr leben gantz verächtlich/vnnd nicht dann ein ewige buß/sterben vnd todt/Rom.6.8.13.Col.3.Nach dem todt saher das Christ ist erstanden an/das leben ist nichts dañ ein ewiger Tauff vnd Charfreytag.Nach dem todt sagt man : Er lebt/Er ist da jhm wol ist/ er ist bey Gott.Dargegen mitten hie im leben ist der Mensch mit todt vmbfangen / vnnd hat nichts vom leben/ dann den Namen.Vnd ist jhr todt/ wieder Saw / allen Heiligen ein ewiges Gaudeamus,jr leben/ein Requiem.

Gelt ist die Lösung.

Virtus post nummos.

HEtt ich gelt/ich möcht leicht fromb seyn.
Gelt ist die erst frag/darnach ob fromb.
Wie viel gelts/darnach wie fromb.

Wir sagen auff diese weise: Hett ich dein Gelt/ vnd du mein Tugent.Man fragt zu erst wie reich/ darnach wie from̃.Die gantze welt (wie sie in allen dingen den Wagen für die Rossz spannet) wil vor reich werden/dann Gott dienen. Darumb spricht

sie

sie zu gutem Teutsch: Wiltu Reich werden / so mustu dein Seel ein weil auff die oberthür / hinder den Ofen / oder auff den Rück setzen / vnd darnach wider herab nemen. Oder: Wiltu Reich werden / so mustu dein Seel ein mal oder zwey hinder die Kistē werffen / darnach wider herfür ziehen.

Er hat die Geltsucht.

Argent anginam patitur. Bos in lingua.

Sein Zung ist an ein gülden Ketten geschmide. Er ist mit der Silbern Büchsen geschossen. Es ligt jm ein Jochams Thaler auff der zungen. Man hat dem Ochsen ein Kürsen in Rachen geschoben / er kan nicht brüllen.

Man sagt / es haben ein mal zween / ein Metzger vnnd ein Kürßner mit einander gerecht / die haben beyd den Richter bestochen / vñ die Händ geschmiret / Der Metzger einen Ochsen / der Kürßner ein schöne Kürse. Als es nun ans vrtheil gangen / hat der Metzger geschrien: Ochs brüll / lieber Ochs brüll. Da hab der Kürßner gesagt / Nein / ich hab ihm ein futer in Hals gesteckt. Also gehts / wer baß schmirt / der fehret baß. Gelt regiert die Welt. Schmieren macht linde heut. Gelt macht schelmen. Vmb gelt ist alles feyl / Adel / Geschlecht / Weib / morgengab / trew vnd glauben / schöne / vnd ein hauffen freund. Küpfferin Gelt / Küpfferin Seel meß. Je grösser præsentz / je andächtiger Gebet.

Es tregt nicht in die Küchen.

Nihil ad farinas.

ES ist nicht für mich / tregt nit ein. Es ist kein gattung inn meinen Kram. Es gibt nicht speck inn die bratwürst. Es gibt nit meel in Kasten / sack oder brey / Wir sagen mit den Juristen: Non est de pane lucrando. Brauchs / so du wilt ein ding vnnütz heissen / das nit in die Küchen trage / vnd nicht volle kasten macht.

Es gilt ein gestolner Pfenning nit weniger / dann ein anderer.

Lucri bonus odor ex re qualibet.

EIn Bastart bringt eben so groß Pfenningbrot / als das Ehekind.

Vespasianus hatt ein zoll auff das Brunnwasser geschlagen / Als jn sein Sohn Titus darumb straffet / hielt er jhm eins mals ein grosse summ Goldts für die nasen / fragende / ob das Goldt auch stüncke. Der Son vnwissend was sein Vatter damit meinte / sprach nein. Da saget der Vatter: Diß ist das brunnwasser gelt / vnd sprach drauff: Lucri bonus odor, &c. Gelt ist gelt / vnd wenn mans gleich mit scheißhauß feaen verdiente. Es ist vor der Welt ein wares / aber schelmig sprichwort.

Ein rechter ölgötz.

Corpus sine pectore.

ES ist ein schöne monstrantz / wann nur ein heilthumb drinn were.

Wir sagen: Es ist ein Bild ohn alle genad/ Ein leib ohn ein seel/ Ein haupt ohn ein hirn oder zung.

Jaherrn.

Pedarij Senatores.

GRapper. Die für sich selbs kein vrtheil haben/ oder geben/ sonder bleiben lassen/ wie es die Herren machen.

Einer Lügen ein gestalt geben.

Mendacio fucum addit.

ER kan ein Lügen wol staffieren. Der Fabeln ein Farb anstreichen. Wenn man mit worten der lügen will helffen/ vnd ein Farb der warheit wil anstreichen/ dazu darff man deñ zehen lügen/ biß man einer hilfft.

Ein gut wort findet ein gute statt.

Gratia gratiam parit.

GJeb vmb lieb. Ein freundtschafft gebirt die ander. Krauw mich/ so juck ich dich.

Titanicum intueri.

GEhen als ein wald voller teuffel. Er sihet/ weñ er in ein milch sehe/ sie würde saur.

Der Wein ist ein Warsager.

In vino veritas.

DEr volle kan nichts verschweigen. Kinder/ Narrn vnd volle Leut/ sagen gern die warheit.

Ein Nachbaur iſt dem andern ein brandt ſchuldig.

Aliquid mali propter vicinum malum.

MAn muß etwas thun von guter nachbarſchafft wegen. Mit Nachbaurn ſoll man ſich leiden. Guten geſellen zehen Jar vom Leben ſchencken/ Sagt man von groſſen trinckern. Mit Nachbaurn ſoll man ſtädel auffrichten. Mit nachbaurn ſoll man auch etwas leiden/ vnd nachgeben/ als jhr Hüner/ Kind kopffen/ vnd ander vngefell/ als armut/ Kranckheit/ vnnd mit vnden vnd oben ligen. Wer mit in ſtadel wil auffrichten/ der brenn auch mit jhn/ ſo es nicht anders ſeyn kan. Wir aber ſeyn geſiñet/ daß wir gern mit jn eſſen/ aber nit treſchen.

Mancher muß entgelten/ deß er nie genoſſen hat.

Canis peccatum ſuis dependet.

AVff dieſe weiſe ſagt man: Der Herren Sünd/ der Bauren buß. Wann die Herrn einander rauffen/ muß der arm Mann das Haar darleihen/ Vnd geht gemeinlich alſo/ daß der vnſchuldig das bad muß außgieſſen/ vnnd das Haar für den ſchuldigen herleihen.

Alte Heut dörffen viel gerbens.

Senem erigere durum.

ALte Hund ſeind böß zubannen. Jung gethön/ alt gewon. Es iſt jhm in der haut/ wers in kleidern/

dern/so möcht mans herab wäschen. Es steckt ihr im Fleisch/vnd nicht im Haar/man schöre es sonst ab. Was man zu erst in einen neuwen Hafen thut/ davon schmeckt er allweg. Jung thon/alt gewon/ darumb ist alten Füchsen vnd schälcken böß zuhelffen. Alte bäum seyn böß zubiegen. Also an alten häfen vnd Schälcken ist alles wäschen verlorn/vnnd nicht dann ein Rappen baden/ daß er nur schwärtzer wirdt. Jung fahe an was du alt wilt thun. Es ist Crisam vñ tauff an alten Hunden verlohrn. Alte heut seyn zähe/ vnd dörffen vil gerbens/das sie aber nicht leiden. Darumb muß man mit der jugent anfahen/ das leben vnd regiment zu bessern.

Wer da ligt/vber den laufft jederman.

Arbore deiecta, quiuis colligit ligna.

WAnn der Hund vnden ligt/so beissen alle hund in in/oder fliehen von ihm. Wann der baum felt/so klaubt jederman holtz. Ligt er/so gibt er/leg er nit/so geb er nit. Wer da ligt/dem hilfft niemandt auff. Es ist die art der Welt/daß sie sich nur wie kat ans radt/ans hoch reich/edel/ehrlich/ vnd herrlich henckt/ darinn sich selbs auß eigner eingepflantzter Teuflischer lieb suchende/ damit sie deß lust vnnd nutz hab/wo sie sich aber selbs nicht weiß zufinden/ erlieben/erlustigen/ vnnd davon sie weder lust noch nutz schöpffen mag/als von armen/krancke/ gefallen/ellenden/nidern/vnedeln/ꝛc. so fleuchts daß sie

die Schuch möcht verzetten/vnnd nimpt mit alles was der gefallen noch vbrig hat. Vñ wo das Creutz zufellt/da fliehen nit allein die verwandten / sonder auch Vatter vnd Mutter/Weib vnd Kindt/ nach dem Sprichwort: Mendicus etiam parentibus odiosus. Oder sih es an Christo / da erfindt sich nit allein/daß in der noth lxxvii. Freunde gehen vff ein loth/sonder die noth mag so groß seyn/es gehn tausent auff ein quintlein/vnder den allen der best steht dir bey/wie der Hase bey der Bauckeln. Ligstu so geht jederman fürüber/henckts maul / vnd thut als sehe man dich nimmer. Der dir vor grossen Titel zuschrieb/vnnd mit grosser reuerentz ansprach/geht ein andere Gassen ein/ehe er dir ein guten morgen geb/vnd stelen sich also hinden fein gemach davon/ wie die Jünger von vnserem Herrgott / sonderlich wenn die noth so groß ist/vnd der Baum also vmbgehauwen gefallen liget / daß kein Hoffnung einicher auffrichtung mehr vorhanden ist / da verschwinden die freunde allzumal/wie queckſilber.

Ligt der Baum so bricht jederman Holtz davon/ auch die ihn vor pflantzten. Nimmer nutz/ nimmer guts. Wo die stigel nider ist/da hupffen die Hund all vber. Deß hohen vnd reichen verschont jederman. Es gieng ein Hund ehe ein ackerleng weg den gaun ab/biß er ein lücke finde/ da er zerbrochen oder nider were/da hupfft er vber. Item wie die Hund all inn den der vnden ligt / beissen / oder weit von

ihm

jhm fliehen/also die menschen fliehen alle auffs wenigst inn der noth / Vnd das ist gleich etwas ein freundtschafft von dem Baum fliehen / so er fellet/ wann sie jhn nicht erst gefallen zuhauwen/zerklopffen/stümblen/schenden/schmähen/vnnd alles was er vbrig hat/nemen/vnd nackend außziehen.

Wie soll jm aber der gefallen Baum vnd gebissen Hund thun ? kompt er für den Richter/der ist auch ein Mensch/der Armut feindt/der läßt dir im kat kein recht gehn/sonder spott dein / sitzt auch auff dich/vnd beißt in dich / vnd hüpffet auch da die stigel nider ist/ vberhin / vnnd helt es mit dem hohen Zaun/vnd Cederbäumen/die inn allen ehren vnnd luſt daher blüen/den gibt er recht vnnd gewunnen/ vnd gibt bald ein Argument/ Wie köndt der zerbissen Hund/dem jederman so feind ist/ vnnd ob jhm ligt / Item der gefallen Baum vnnd zerbrochen Zaun/davon jederman Holtz tregt vnd hawt/recht haben? Gott ließ es nicht vngerochen/so weren jhm die Leut auch nicht so feindt / hett er ein guten auffrichtigen handel. Nun er aber ligt/ von Gott vnnd der Welt gestraffet vnnd verlassen wirdt / muß er je vnrecht haben/ oder wie möchte er ein guten handel haben? Darumb wil ich jhm gleich auch feindt seyn/so jm jederman feind ist/ Vnd gibt als ein jeder huß zu/daß der vnden ligt inn nöthen / je mehr von jederman verlassen/vnd als Gott vñ der Welt ein greuwel gehasst wirdt.

Gemeine Außlegung
Wenn man eim ein Finger beut/wil er die Faust gar haben.

Post folia cadunt & arbores.

LAssest dir vff die Achseln sitzen/so sitzt man dir gar auff den Kopff. Wann man den Teuffel in die Kirchen laßt kommen/so wil er gar auff den Altar. Nach den Blettern fallen die Bäum. Gedult sigt/das ist war vnnd der rechte sig vor Gott/aber nicht hie/sonder den geduldigen nimpt man alles was sie haben/heißt sie Narren/vnd gute leut/vnnd wil jederman an jhn geritten/zum ritter werden. Laßt jm einer den mantel nemen/man nimpt jhm bald den Rock darzu/Jm bart grasen/Man hofiert jm bald gar auffs Maul. Ein Landsknecht name einem Mönch ein Kutten/der lidts mit gedult/Appelliert allein für das jüngst Gericht. Der Landsknecht sprach: Hart wiltu mir borgen biß an den Jüngsten tag/so gib mir den rock darzu. Christus hat mit gedult vor Gott gesigt/Pilatus/Julius/Tiberius/Herodes/mit gewaltiger Faust vor der Welt. Wer den andern vberbösen/vnd in Sack schieben kan/der ist Meister. Wer baß mag/der thut baß. Gewalt geht für recht. Gedult aber lädt gewalt zu hauß. Lassestu dir auff die Achseln sitzen/man nist dir baldt auff den Kopff. Wann man dem Teuffel eins nachgibt/so wil er das ander auch haben/Laßt man jhn in die Kirchen/er hat kein ruw biß er auff den Altar kompt/Gibst jhm nun

nur ein böſen gedancken nach/er hat halb gewonnen/Er ſteiget in den Tempel deines Hertzens auff Gottes Altar/vnd wil da ſein Meß leſen. Leideſtu daß dich einer faſſe/ſo leide daß er dich auff den boden werffe/darumb ſoll man dem Feind wehren.

Principijs obſta, ſerò medicina paratur,
Cùm mala per longas conualuere moras.

Leſche bey zeit/ehe das feuwer zum Tach hinauß ſchlahe. Laſſeſt einen ins Hauß/er kompt bald in die Stuben. Vnd wer ſiegen wil vor der Welt der wehre ſich bey zeit/Dann bald angerennet/iſt bald gefochten.

Veterem ferendo iniuriam, inuitas nouam.

WEr den Teuffel geladen hat/muß jhm werck geben. Wer den Teuffel einmal zu hauß geladen kan ſein nimermehr abkommen. Deß Teuffels weren viel gern ab/ſo ſein Tyranniſch imperi etwa befinden/wie er ſie nöthet die Augen für den Kopff zuſauffen/auch on durſt/mit groſſer marter/Die gantze nacht der Büberey zu dienen/im ſchnee zu erfrieren/oder tichten wie ſie dem Geitz dienen/Wann ſie es dann wöllen laſſen/vnd ſich deß ſauffens maſſen/ſo verſchmorren ſie/haben kein ruhe/wil in lung vnd leber/ſo deß Weinſchwimens gewohnt hat/im Leib verbrennen/vnd muß geſoffen ſeyn/biß in die Seel außgeht/vnd in den platzregen vñ wolckenbrüchen Bacchi erſäufft. Der Teuffel iſt gut zu laden/aber ſein böß abzukommen. Hekteſt

ſchon den Hund beym Schwantz/vnd den Wolff beym Ohr/daß du ſie gern lieſſeſt/ſo iſt es dir nicht ſicher/vnd muſt ſie wider deinen willen halten. Die Hur kompt leicht ins Hauß/aber langſam darauß/ Alſo der Satan/alſo die Sünde. Der Wein/ſaget Salomon/ſchleicht leicht ein/beißt aber zuletſt wie ein Schlang vnd Scorpion.

Wolthun iſt baldt thun.

Sat citò, ſi ſat benè.

ES iſt noch früh gnug wils wol. Wolthun iſt viel thun. Ein ding iſt zeit gnug thun/wann es recht gethan iſt. Was gut/wil weil haben/darumb ſoll man die eil im guten nicht begeren.

Es iſt beſſer vmbkehrn/dann vnrecht lauffen.

Satiùs eſt recurrere, quàm malè currere.

DEr irret nicht/der auff eim böſen Weg widerkehret. Man ſoll ſich nicht ſchämen zu ändern vnd beſſern was vnrecht angefangen vñ gethan iſt. Es iſt beſſer hinder ſich gelauffen/dañ vnrecht fort gelauffen. Guter Weg vmb/iſt kein krümm.

Deß Herren Aug düngt den Acker wol.

Oculus domini ſaginat equum.

DEß Herrn fuß macht das Pferd feißt. Selbs thun/iſt bald gethan. Wer da wöll daß im geling/der ſehe ſelbs zu ſeinem ding. Deß Herren aug iſt der beſt Miſt vff dem Acker. Es tünget kein Miſt

so wol/ als der Kaat/ den der Herr mit sein Füssen drauff treat.

Graff Ego bauwet wol vnd hat schöne Pferde.

Es ligt alles an der wart/ fleiß vnd bawen mehr dann am kosten. C. Furius Cresinus hett so schöne Frucht vff seinem Acker vor all seinen Nachbaurn/ daß er beschuldigt warde/ er brecht es mit Zauberey zuwegen/ darumb auß neid verklagt/ sorgt er wann sein sach solt in die Frag vmbgehn/ so möcht er verkürtzt/ vnd als ein Zauberer verdampt werden/ Da führt er alle sein Werckzeug/ auch ein starcke tochter/ feißte wol gemäste Ochsen/ herrlichen Baurengeug/ auff den Marckt/ vnd sprach: Sehet hie ihr Richter vñ lieben Bürger/ das ist mein Zauberey/ die grosse Macht/ fleiß/ sorg vnd arbeit/ die ich selber vornen dran mit den meinen thue/ kan ich euch nit zeigen/ noch für augen führen. Da ward er mit gemeinem Sententz aller absoluiert.

Ein Lybischer Herr gefragt / welcher Mist im Acker der best were / Antwort/ der an deß Herren füß/ oder deß Herren fußtritt. Summa/ kein besser Sorg/ dann deß den sie selbs belanget.

Dienst vmb dienst/ ist kein koppeley.

Hostimentum est opera pro pecunia.

GElt vmb Dienst ist nicht dancks werdt. Korn vmb Saltz. Würst vmb Würst. Gefatter vber den zaun/ Gefatter wider herüber. Wir sagen auch

von ehrnreichen Leuten: Er laßt jm nichts vmb ſonſt thun / Er laßt nicht zu jm ſtehn. Dienſt vmb gelt. Ein jeder taglöner iſt ſeins lohns werdt / vnnd empfahet das nit auß gnaden. Man findet manchen / wann er eim ein Suppen gibt / oder ein badgelt leihet / ſo koppet es jhm (wo der geetzet jn nicht durchauß ſeines gefallens danckbar dunckt) leicht auff / daß er jhm verhebt / er habe jhm das ſein abgeeſſen / er hett ohn jn nit ein heller in ein Bad gehabt / vnangeſehen daß der ander jhm etwa mit ſein Gaben in andere weg gedienet / vnd die ſuppen langeſt verdienet hat. Alſo daß davon ein Sprichwort laut: Es iſt kein tewrer ſuppen dann die man vergebens ißt; vnd kein tewrer henn dann die man ſchenckt / vrſach / der die gutthat empfahet / wirdt dem von dem ers empfahet / die widerlegung mit gewinn ſchuldig.

Bettelſack ward nie voll.

ES iſt nichts reichers dann der Bettel / der ſtifft vnd bawet das kein Fürſt vermöcht / vrſach / wo es täglich tropffet / da verſeihets nit / Gemein hand / bawet alle land. Widerumb iſt nicht ärmers dann der bettel / den kan man nicht erfüllen. Bettelſack nie voll ward / Wil er ein weni voll werden / ſo leren ſie in kiſten / kaſten / keller / ſchewren auß. Vnnd iſt ein wunderbarlichs ding vmb den reichen bettel / er kaufft Fürſten vnd Herren auß. Er bawet vnd kaufft Rennt / zinß vnd gült / vñ iſt kein ſo geſegneter erdwucher vber jn. Bettel hat ein langen Zettel

kel/man tregt darein aller welt garn/zerrinnet dennoch dieſem Weber täglich Garn. Es geht alles in Bettel. Betteln iſt ein orden/ darinn viel zu Herrn ſeyn wordē. Es hat nie kein Betler geſagt: Es iſt zu viel/ Er ſchlegts ebē auß/ wie der Betler das allmuſen. Der ſchlegts eben auß / als der Krämer den Kauffmañ/ vnd der hund die bratwürſt. Bettelſack ſteht allzeit leer. Der Bettelſack hat allzeit ein auffgienend maul/ das ſpricht nimmer / Hör auff/ ſonder : Trag her/ mehr her/ gebet mir/ mangelt jhr/ alſo klingen der Bettler glocken. Sol ſol/ mir mir/ Sol ſol/ mir mir/ Diſe Egel vnd Blutſaugen (ſags Salomon) hat zwo Töchter/ adfer, adfer, Trag her/ bring her.

Daheym iſt er ein Mann.

Extra periculum ferox.

ER nem ein Ackerleng wegs für einen langen Spieß/ vnnd wer wol ſo freudig als ein anderer. Er geb ein guten Krieger hinder dem Ofen. Weren bratwürſt Hellenparten/ ſo were ſeines gleichen nicht/ er fiel in die feinde/ wie ein Sauw vber einen bettelſack. Ich meyn es ſey ein freudiger Krieger auff ſeim Miſt. Weit darvon iſt gut für die ſchüß/ Hoch gnug macht alte Kriegsleut / iſt ſein Reim. Zu Teutſch/ ſtuben krieger/ bawrenkrieger / die alle Bauwrn wöllen freſſen/ vnd in ernſt / ihren Feind mit Demoſthene / nit gnug dörffen anſehen / Ein Mann auff ſeinem plan / Ein Mann hinder tiſch.

Ein

Ein Kauffmann der verleuret / iſt eben ſo wol ein Kauffmañ / als der da gewiñt. Ein Krieger / der da niderligt / iſt eben ſo wol ein Krieger / als der da ſigt. Einer rühmpt ſich eins mals ſeiner Wunden vnd Naſen ſeins zerhackten Angeſichts / wolt ſich dabey freudig vnd doppel ſoldts werdt düncken. Der Herr ſprach: Dieſe acht ich für freudiger / die dir diß gethan haben. Ein ander rühmpt ſich gegen dem Hauptmann gleicher Naſen vnd Wunden / ſagt / darbey ſey abzunem̃en / daß er nit geflohen ſey. Der Hauptmañ ſagt bald: Die ſeind auch nit geflohen / die dirs gethan haben.

Was du nicht kanſt wenden / das leid / vnd thus nicht ſchenden.

Feras, non culpes, quod mutari non poteſt.

MAn muß gedult haben / biß es ein mal beſſer wirdt.

Vor eſſen wirdt kein tantz.

Sine Cerere & Baccho friget Venus.

ALle freud ſtickt in der Weinkandten. Es ſteckt mehr freud in eim Weinfaß / denn in eim Gauckelſack. Wann die Sackpfeiff nicht voll iſt / ſo kirret ſie nicht. Voller ſack pfeifft. Auff eim vollen bauch ſteht ein frölich haupt. Voller gaul ſpringt. Wann der Wein eingehet / ſo gehet der Mund auff. Wein lehrt laſſen. Wein redt Latein. On Wein vñ Brodt leidt Venus noth.

Deß

Deß einen Glück/ist deß andern Vnglück.

Bona nemini hora est, quin alicui sit mala.

DAs glück temperirt der Menschen händel also an einander/ das dem ein frewd/ nutz/ gewiñ/ oder leben ist/ das deß andern leyd/ verlust/ vñ todt. Keiner wirdt reich/ dann mit deß nechsten schaden. Keiner sigt on deß andern niderlag/ Vnd ist je eins glück deß andern vnglück. Oder/ Es hats keiner so gut/ der ander hats so böß. Es gehet keim so wol/ es geht dem andern so vbel.

Feuwr im Schoß vmbtragen.

Veste ignem circumferre.

DV zeuhest Weihen vber die Hennen. Fewr kan niemandt verbergen. Brauchs wann du wilt sagen/ es führe einer sein eigen vnglück im Hauß/ Wie vielen geschicht/ daß sie Guckguck in jr Nesig setzen/ die in jr eyer vnderlegen/ vnd hernach davon fliehen. Brauchs auch/ so du wilt zuverstehen geben/ daß einer ein ding nicht recht thu/ oder in grossen gefahren schweb.

Er nem sich wol zu todt.

Atticus moriens porrigit manum.

GEht her/ klingen die Glocken/ wann schon der Pfaff todt ist. Lamb lamb/ ist deß Wolffs vesper Glock. Der Wolff schnapt nach dem Lamb/ auch wann jhm die Seel außgeht.

Der Athener Geitz hat bey den Griechen/vnnd der Pfaffen geitz bey den Teutschē ein Sprichwort gemacht/daß man spricht: Es war kein Winter nie so kalt/noch kein Pfaff nie so alt / daß er der Kolen begert/dieweil das Opffer wert. Also bey den Griechen von den Athenern / Ein Athener so er stirbt/ hebt er die hand dar. Sie nemen sich zu todt / Weil jn der Athem geht/seind sie zu nemmen bereit. Der Pfaffen Register ist nur: Sol mir. Jch sol/gehöret den Bauwren zu. Daher der schwanck fleußt/daß man gemeiniglich spricht: Jn eim Stifft hangen drey Glocken/die erst vnd kleinest angezogen vñ geleut/spricht: Gem wein / gem wein/gem wein/ꝛc. Die ander gröber / so man die None Glocken neñt/ spricht: Wer zalts/wer zalts/wer zalts. Zuletst leut man die groß sturmglocken/die brummet: Baurn/ Baurn/Baurn/ꝛc.

Die Bernhaut verkauffen/ehe der Beer gestochen ist.

Ante lentem augere ollam.

Die Hüner verkauffen/ehe die eyer gelegt. Für die wiegen sorgen/eh das kind geborn ist. Der Tochter ein Mañ geben/ehe sie geborn wirt.

Man findt viel Leut/ die nit tausent gülden jars für jren anschlag nemen/als/wie sie Kinder außgeben/vñ reich machen wöllen/wie vil herd Schaaff von einem zuziehen / als ob es an jhrem anschlagen lige/ Aber es befindet sich offt / daß Gott jhr

ge-

gemeinlich ſpott/vnnd wie jenem Bauwren/ſo ein Korb voll Eyer ghen marckt trug/vnder wegen ein rechnung in viel jar machte/wie viel Eyer jhm ſein Henn ein jar legt/was er drum̃ kauffen wölt/nemlich etlich Schaaff/vnnd ein Kuh in eim jar/trügen jhm im andern jar zwey Kelber/drey oder vier Schaaff/im dritte̅ würden der Schaaff wol zehen/vnd der Kelber drey/Im fünfften vnd ſechſten Jar wolt er ein Weib nemen/die müſt ſo viel haben als er/In dem fiel er vber ein Zaun/zerbrach die Eyer/vnd war all Hoffnung in eim augenblick auß. Alſo geht es vilen: Man ſoll jm nichts fürneme̅/ſonder frey alles gelaſſen/nach gehabtem fleiß Gott heimſtellen/der macht reich vnd arm.

Der ſich ſelbs ſchendt/lobt niemandt.

Domeſticum theſaurum calumniari, traducere.

IN ſein eigen Neſt hoſiern/wie ein Widhopff. Sein eigen ſchand nicht mögen verſchweigen. Wer ſich ſelbs lobt iſt ein Narr. Wer ſich ſelbs ſchendt/iſt gar vnſinnig. Wer ſich ſelbs lobt/der heißt der läſterlin/Schendet er ſich dañ/hat er kein ſinn. Es iſt ein ſchnöder vogel/der in ſein eigen neſt hoſiert. Sag von dir ſelbs kein ſchand/ſie kompt dir dennoch zuhand.

Vmbs Brot ſingen.

Wann

WAnn einer all sein fleiß vnnd pfeil dahin richt vnd scheußt/daß er sein geniessen/ vnd es jhm in die Küchen tragen soll/der singet ein Liedlin inn die Küchen/ Vnd zwar es seyn fast alle Maulliedlin/was wir all thun vnd reden. Der Gott Venter/ vnd das Closter Maulbrun (ich meyn das loch vnder der Nasen) treibt vnnd lehret vns fast alle/ alles was wir thun/reden vnd können. Deß Lied ich sing/ deß Brot ich iß. Vnd singet jederman das Bettelliedlein/dem loch vnder der Nasen zu liebe/ Wann das zu were/wie einem Frosch nach Sanct Jacobs tag/blieb viel vnderwegen/das also vmb deß lieben Mauls/vnd vmb deß grossen Gottes Ventris willen/gethan vnd geredt wirdt.

Lendtlich/Sittlich.

Lex & regio.

JEdes Land hat sein tand. Du must recht finden vnd nicht recht bringen. Wer bey den Wolffen ist/muß mit in heulē. Deß lands weiß ist deß lands ehr. Jedes Volck vnnd Land hat sein eigen sprach/ gelegenheit/ vnnd art / also sein eigen sitten / recht/ bräuch/darinn muß man sich schüben / dann das Land wirdt sich nit nach vns / sonder wir nach dem Lande richten/ als den stein nach der schnur / vnnd nit die schnur nach dem stein krümmen.

Man heißt kein Kuh bleßlin/sie hab denn einen flecken.

Non omninò temerè, quod vulgò dicitant.

ES iſt nicht gar nicht/was der Pöfel ſpricht. Es iſt nicht gar nicht/was jederman ſpricht/was aller Welt im Munde/was jederman billicht. Ein gemein Gerücht iſt ſelten erlogen. Man heißt ſelten ein Kuh Blümlin/ſie hab dañ ein bundten flecken. Es iſt kein Aꝛel/ſie hab dann etwas bundtes. Hüt dich daß du den Leuthen nicht in Mund kommeſt/ dann du kompſt ſelten darauß. Veracht deß Pöfels geſchrey nicht gar/koñeſt jn vnder die Zän/ſo helff dir Gott. Es iſt nicht gar nicht zu achten/was der Pöfel plaudert.

Mit halber Ehr davon kommen.

Sutorio atramento abſolutus.

Blutigen ſieg davon bringen. Geheilt/aber nicht on Ruffen. Er hat dañoch die Schellen davon bracht. Er muß in die Büchs blaſen. Es iſt dennoch beſſer/dann gar in die Hend geſchiſſen. Es iſt erwehrt/ein jeder hat drey Läß.

Alſo ſagt man/wann einer auß einem Spiel iſt entrunnen/vnd auß eim Bad kommen/daß es jm billich ſolt vbel gangen ſeyn/jedoch iſt er darvon kommen/vom Richter abſoluiert/doch nicht ohne Nachtheil/Mackel vnd Häcklin. Er tregt ſchaden oder ſchand davon/Iſt mit einer Schuſterſchwärtz gewäſchen vnd abſoluiert.

Das Böß lehret ſich ſelbs.

Compendiaria res improbitas, virtus longa.

ES iſt baldt geendet/das lang ſchendet. Das gut kompt ſchwer an/vnd wirt langſam gelehrt vnd gethan Die Boßheit lehrt ſich ſelbs/Spat obs ligt lang/Frühzeitige früchte faulen leicht. Alſo weret die Boßheit ein Tantz vnnd ein Reigen / aber die langſam Tugendt gantz langwirig/wirt auch langſam gelernet.

Gott leßt ſich nicht teuſchen.

Multa noru oportet, quibus Deum fallas.

DEr muß viel können/der Gott wil blenden. Gott treuget niemandt/vnd wirdt nicht betrogen. Sihet vnd weiß alles/laßt jm nicht vff dem Ermel malen.

Wer mit Narren zu Acker geht/ der eget mit Gäuchen zu.

Nihil intractabilius homine ſtulto.

MIt Narren muß man zu Narren werden. Ein Narr macht zehen. Vor Narren ſoll man ſchweigen/oder mit jn Narrenthand treiben/denn die wort deß Weiſen verfahen nit bey jn. Es iſt ein wild vnbehawen ding vñ ein törechten Menſchen/ vnd nichts denn ein Bild deß Menſchen/den allein wie ein Eſel/ſein affect/vnd kein Vernunfft leytet. Was der Narr hört/verſteht er letz/darumb ſoll man vor jm ſchweigen/iſt doch verloren/wie Salomon Prouer. 25. ſpricht: Laß den Narrn ein Narrn bleiben/vnd antworte jm nit nach ſeiner Torheit auff daß du jm nicht gleich/vnd mit zum Narren werdeſt/

deſt/ Oder wiltu jhm je antworten/ ſo gib jhm antwort wie er fähig/ nach ſeiner thorheit/ vnd narre mit Narren/ auff daß er ſich nit weiſe duncke/ zeig jhm ſein Kolben vnd Ohren. Es gefellt jhn nichts dann jhr Kolb/ vnd gehet zu jhren Eſelohren nichts ein/ dann deß Eſels rülen.

Es iſt nicht dann Haut vnd Beyn.

Viri ſenis velut vua paſſa craneum.

Alte Kirchen haben dunckel gläſer. Alte ſtifel bedörffen viel ſchmierens. Alt leut/ alt beut. Die haut iſt kein narr/ wann ſie alt wirdt/ ſo rümpfft ſie ſich. Alſo nennet man alt kalt eingeſchmorren leut/ daß jhr geſicht vnnd fenſter finſter/ jhr leib außgemergelt/ jhr haut alt vnd zähe ſey. Daher nennet ſie Lucanus Vuas paſſas, dörre Weinbeer vnd Roſein/ Dann wie vnder einer zeitigen vnd grünen Weinbeer/ vnnd einer dörren ein vnderſcheid/ alſo vnder einem jungen vnd alten erlebten Mann.

Er hat ein Wolff geſehen.

Lupi illum viderunt priores.

Er iſt heiſer. Der erdattet in einer eil nicht reden kan/ Wie vielen geſchehen/ auch Demoſtheni/ vñ noch täglich/ ſo ſie vor Rath oder auff der Cantzel vor leuten etwas nötiges reden ſollen. Er iſt erſtumet/ gleich als hab er ein Wolff geſehen. Er ſihet wie ein geſtochen kalb/ oder geſchoßner Wolff.

Es ligt bey jhm begraben.

Gemeine Außlegung

Terra defossum habes.

CRist sein so milt als S. Leonhart seins eisens/ der gibt es niemandt/ es stele jhm dann ein dieb. Es ist dir zu treuwen handen gelegt/ auff trauwen vnd glauben befohlen. Er wils mit jm weg führen.

Da einer verhelt/ niemand mittheilt/ allein wil haben/ wissen/ vnd mit jhm wil hinführen/ vnd jm niemand abgewinnen kan.

Es ist kein so böse Mutter/ sie zöhe gern ein fromb Kindt.

Etiam inter vepres rosæ nascuntur.

ES tregt offt ein gute Reb ein winter trollen. Ein fromme Fraw zeucht offt ein Hur. Widerumb tregt offt ein Hur/ wie Bersabe/ Ruth/ ꝛc. ein from̃ kind. Das ist etwa wider gemeinen lauff/ vnnd Sprichwort: Es zeuget kein Rapp ein Zeißlin/ sondern/ Mali corui, Malum ouum.

Man list nit feigen von dornhecken/ noch weinbeer oder trauben von distelen. Ein Eul heckt kein Blaefuß. Kein Eul heckt ein Falcken. Ein Rapp zeuget kein zeißlin. Wie es ein vogel ist/ also legts Eyer. Wie es zu nest zeucht/ also brüt es jungē auß. Es kompt gemeinlich alles in sein art Rappen zeugen rappen/ doch begibt es sich etwa/ daß ein Hur ein fromb Kind zeuget/ vnnd ein Lumpenmañ ein Bidermann. Der gemeine lauff aber der natur ist/ daß gleich gleiches gebiert. Naturalissimum est, generare sibi simile, sagt Aristoteles.

Es

Es fellt kein Eych von eim streych.

Vna hirundo non facit ver.

EIn bundte Krähe macht kein Winter Wie die Schwalb ist deß Frülings Bott/also die Krähe deß Winters. Der argwon ist ein Schalck/man sol nit leicht einer coniectur glauben/ vnd nit vrtheilen vor der zeit. Nach der Erndte sihe was geben hat.

Ein reudig Schaff macht ein gantze herd reudig.

Claudi vicinus subclaudicare disces.

EIn faul Ey verderbt ein gantzen Kuchen. Ein Narr macht zehen. Ein Schalck macht den andern. Bey frommen Leuten lernt man frombkeit. Bey krummen lernt man hincken. Mit den frommen wirdt man fromb. Bey vollen lernt man sauffen/ Bey krämern kauffen. Böß geschwetz verderbt gute sitten. Wer mit Katzen jagt / der fahet gerne Mäuß. Wer mit Narrn zu Acker acht/ der egt mit Gecken zu. Wer sich vnder die kleyen mischet / den fressen die Sew.

Dum spectant læsos oculi, læduntur & ipsi.

Bey statzlern lernt man gautzen. Ein böß aug verderbt das ander. Die sitten lernt man von den die vmb vns seyn. Wie nun etlich mängel ein Leib vom andern empfahet/ also mittheilt ein böß gemüt sein vbel seinen nachbaurn.

Je böser Mensch/je besser Glück.

Gemeine Außlegung

Fortuna fouet ignauos.

DEr feulesten Sauw gehört allweg der gröste Dreck. Der Teuffel scheißt nur vff den arösten hauffen. Er hat sich dē Teuffel ergebē/ Schlüg er das Glück vornen auß/ es lieff hinden wider hinein. Würff er ein Creutzer auff ein Tach/ es fiel im ein Batz wider herab. Er gewinnt sein ding schlaffend. Er hat mehr glücks dann rechts. Das Glück vnd die weiber haben die Narren hold. Heyloß leut haben allweg mehr glücks dann ander leut. Dionysium malet man wie er schlieff/ vnd Land vnd Leut fielen jhm schlaffend in sein Netz/ Das wolten jhm etlich zu vnehrn deuten/ als were es eitel glück / vnd nicht sein rath /stärck/ anschlag / männliche that ꝛc. da sagt er: Wie/ wann ich erwachen würde? Wolt zuverstehn gebē/ das hett er alles schlaffend gethan/ so er wachet/ solten sie sich erst hüten.

Gleich zu gleich gesellt sich gern.

Simile simili gaudet.

FAule Eyer vnd stinckende Butter gehören in ein Eyer vnd schmaltz. Gleich vnnd gleich gesellt sich gern/ sprach der Teuffel zu eim Köler. Der Teuffel wirfft allweg ein gleiches. Wie der Wirt ist/ also beschert jm Gott gäst. Was der Wirt schencket/ henckt er am Schild auß. Es ist eben Vihe als stall. Gleich sucht sich/ gleich find sich. Gleich findt man bey gleich.

Wer weiß/wer deß andern Vatter oder Schwager/da ein Kirch voll Leut ist.

Ne patris sui nomen nouit.

ER weiß nit wer sein Genß seind/wie sein Vatter heiß. Er ist vnder dem alten Eisen kaufft/vff dem Grempelmarckt. Es ist ein weise Kind/das seinen Vatter keñet. Es ist mißlich wer deß andern schwager ist. Es heißt offt ein Kind einen Vatter/wers ein Gans/ein Feder wer nicht sein. Er ist der erst Edelmañ von seinem geschlecht. Von dem Karrn gefallen.

Also nennet man ein natürlich Kind/deß Vatter allein Gott kennet. Kennet jhn Gott so wol als er sein Vatter/so ist er gar verlorn.

Ein Schalck weiß wie dem andern vmbs Hertz ist.

Fur cognoscit furem, lupus lupum.

EIn Dieb kennt den andern/vnd ein Wolff den andern. Es suchet keiner kein hinder dem Ofen/er sey dann vor dahinden gewesen.

Es sucht keiner kein in einem Sack/er sey dann vor darinn gesteckt. Es ist böß stelen/wo der Wirt ein Dieb ist. Wie ein jeder gesinnet/vnd jhm selbs wissend ist/also vrtheilt er auß im selbs/auß seinem Hertzen ein andern. Ein frommer Mann ohn arge list/achtet jedermã einfeltig/wie er ist/druñ wirt er offt geäfft. Die Lieb schlegt nit/dencket nichts args/glaubet alles/vnnd deutet es nach jhrer guten art/

alles gut. Der Gottloß stecket dargegen voller böser list/die dicht er eim jeden an/wirt in seim vrtheil weniger betrogen/ dann er bey ihm selbs wol weiß/ wie eim Schalck vmbs hertze ist.

Böse Kinder machen den Vatter fromb.

Parentem laudant infelices filij.

ER will seiñ Vatter fromb machen. Der Mann macht seine vorfarn fromb. Das ist / er helt sich so vbel/daß die fraw den vorigen auß der erden kratzet. So regiert der Son so vbel/ daß jederman seiñ Vatter wider zu Rom holet. Die machen jre vorfahrn fromb mit jrer boßheit. Es ist ein fromm̃ kind/ es wil seim vatter sein gut gerücht nicht benemen/ das ist/ es wil ein narr bleiben/ vnd seinem Vatter den Titel der weißheit allein lassen.

Guter mut ist halber Leib.

Bonus animus in re mala, dimidium est mali.

FRisch gezuckt ist halb gefochten. Es ist nichts bessers dann ein guter mut in bösen sachen. Laß dir kein vnfall vber die knie kommen. Gib dich nit/ vnd sey frisch/ so fleicht der vnfall wie ein fisch. Es gehört ein freier mut darzu. Es hilfft dich nicht/ wann du dich gleich an todt legst. Faß zwifach/ kanstu nit einfach fassen. Das gut hertz ſiget in allem vbel. Verzagt Mann/kam mit ehren nie vom plan. Gedult ſiget. Gedult ist der Seelen schildt.

Artzt hilff dir selbs.

Propria vineta cædere.

FAhe an dir an. In sein eygen garten jetten oder krauten gehn. Sich selbs ziehen/straffen/vnnd an jhm selbs die besserung anfahen.

Gott kompt langsam/aber wol.

Serò Iupiter diphteram inspexit.

ES muß ein schlechter Wirt seyn/ der einer Zech nicht zuborgē hat. Gott windet oder haspelt aller Menschen Missethat auff ein klüngel. Gott kan wol ein ürten borgen. Gott sihet ein zeitlang langmütig durch die finger/einer besserung wartende/ daß niemandt ab seiner eil vnd gähe zuklagen hab/ vnnd sein langmütigkeit begere. So aber die zeit seiner gnaden vnd gedult fürüber kompt/ daß er in das Register sihet/vnnd mit seinen Knechten abrechnen wil/gehet die zeit seiner iustitien vnnd recht an/das vns vil zuschwer wirt seyn. Dann schafft er etwa ein Menschen/der sein raach außricht/vnnd sein iustitien hie exequir. Dahin sihet das Sprichwort: Wann Gott ein ding verdreußt/so fahets auch an die Menschen zuverdriessen. Vnnd pflegt Gott Schälck mit Schälcken zustraffen. Ein zeittigen schalck mit einem vnzeitigen/biß der vnzeitige auch zeitig außgenützt/der Besem verkehrt/vnd die Ruth stumpff wirdt/dann muß sie auch in Ofen. Daher kompts/ daß man spricht: Grosse Herrn

dencken lang. Es mag leicht einer ein punct im Blut oder schwartzen Buch haben/kompt noch einer/so helff dir Gott. Ein Punct mag dir wol verzigen seyn/aber nit vergessen. Kommestu noch einmal ins Blutbuch/so rechnet man den ersten verzigen/aber nit vergessen Puncten / zu dem anderen/ Also wil jm Gott auch thun/Ezech. 8.

Geloben ist Adelisch/halten Bäurisch.

Charetis pollicitationes.

CHares der Athenisch Hauptmann/ verhieß ein jedes eim jeden. Den Kauffleuten vnd Bawrn gehört zu trauwen vnd glauben zuhalten nicht den grossen Hansen. Die seind etwa jhrer wort zuviel milt/ deß haltens gedenckt man offt langsam / vrsach/ Es ist Bäwrisch. Der verheissung soll man zähe/bedacht vnd langsam seyn / vnnd das halten/ als ein Deckel auff diesen Hafen setzen.

Es ist besser ohn Gelt/dann ohn Freund leben.

Necessarius est necessarius.

EIn guter Freund ist vber Silber vñ Gold. Wer ein guten Freundt hat / der hat ein gut Pfandt. Ein gurer Freundt ist ein edels Kleinot.

Bey den Scythen ward der reicheste geacht/ der mehr vnd besser Freunde hett/jetzt ist es vmkert/ vnd heißt: Vbi opes, ibi amici , Wo Gelt/da die Welt. Vulgus amicitias vtilitate probat. Je

mehr

mehr nutz/je gröſſer Lieb vnd Freundtſchafft. Groß præſentz machen andächtige Prieſter. Höltzin oder Küpfferin gelt/ Höltzin ſeelmeß.

Es neidet jhe ein Bettler den andern.

Figulus figulum odit.

ES iſt dem einen Hund leydt / daß der ander inn die Küchen geht. Gleichs iſt gern bey gleich natürlich/ all in der boßhafftige Menſch neidet wider die natur ſein gleich / vnnd kan ſein gleich auß vergunſt vnd neid nicht neben jhm bleiben/ vrſach/ Er ſorgt / es gehe jm etwas an ehr/ nutz vnd luſt/ durch ſeinen gemeiner vnd Nachbawrn ab. Die Bettler ſeind den hunden feind/ vnd die hund den Betlern/ vrſach / Sie ſeind beyde eins Handewercks / Der Hund geylet vnd bettelt / hett gern von ſeim Herrn Brodt/ vnd was vom Tiſch wirdt auffgehebt/ das hett der Bettler auch gern.

Er bleibt bey ſeinen Worten wie ein Haſe bey ſeinen Jungen.

Aliud ſtans, aliud ſedens.

ER ſtehet auff ſeinen Worten/ wie ein Beltz auff den Ermeln.

Wir ſagen ſonſt: Er beſteher bey ſeinen worten/ oder bey der warheit /wie ein Haſe bey einer Bauckelen/ wie die Butter an der Sonnen.

Bey gethaner Arbeyt iſt gut feiren/ ſchlaffen.

Iucun-

Gemeine Außlegung

Iucundi acti labores.

WAnn die arbeit auß iſt/ ſo iſt ſie ſüß. Gott hat alle ding in ein widerſpiel geſtellt/ daß anfang vnd end nimmer eins ſollen ſeyn/ſonder deß anfang ſüß/deß end ſol bitter ſeyn/vnd widerumb. Alſo iſt deß todts außgang deß lebens eingang / der arbeit end/freud/deß wolluſt leyd. Was im anfang wol thut/thut im end wehe/ Vnd widerumb.

Er hat der Seugammen weiß an jhm.

Nutricum more.

WAs das Kind nit mag/das mag die am. Pfleger trew/wirdt nimmer neuw. Der Ammen/ pfleger/oder Vormünder vntrew/durch alle Welt herein geübt / hat dieſe Sprichwörter gemacht. Was nit von hertzen kompt/das kompt nit darein. Die ergebne zugethane kinde/ſeind den pflegern vñ Ammen nit von hertzen kommen / bringets auch niemand hinein/daher erfindet ſich kein recht/ oder je ſelten / ein Vätterlich vnd Mütterlich hertz/lieb/ trew vnd affect gegen jhren Pflegkindern. Daher kompt ſo viel klag vber die Ammen vnnd Pfleger/ vögt/ oder treuwhalter/in aller welt/ daß man eigen recht vnd pflegbücher von jhn machen/vnd ja pfleger vber pfleger/ Vögt vber vögt/ Hüter vber hüter/ wächter vber wächter ſetzen muß. Ich wil keim bidermañ an ſein Ehren nit abſchlahen / noch benommen haben / die durch Gottes eingeben ein Vatters Hertz gegen jren pfleg vnd ſeugkindern haben/

ben/aber es ist auß der natur ein seltzamer Vogel/ dann man weiß wie man etwann mit der pfleg vnd armen Kinder Güter/Ehr/Leib vnd Gut vmbgeht. Wo es wol zugehet/ ist sonderlichen dancks werdt.

Man hat sich ehe verredt/ dann verthan.

Infreni oris finis aut vectigal calamitas.

REden vnbedacht/hat bald schaden bracht. Ein vngewäschen maul ist vnglück zum zil gesteckt.

Viel verdirbt/das man nicht wirbt.

Semper tibi pendeat hamus.

ES fellt kein Baum von eim streych. Was schadet versuchen. Laß nicht nach/so kompst du hoch. Offt schiessen trifft etwa das zil. Man muß offt ein pfeil nach dem boltzen schiessen. Geht es nit zum erstē mal/so geht es zum andern. Vnverdrossen hat es dick genossen. Fleiß bricht alle eiß. Hans Ohnfleiß wirt nimmer weiß. Wirff noch ein mal/so triffstu. Gerath der erst wurff nit/ so fellt die pyr vō andern. Es ist alle tag Jagtag/aber nicht alle tag fahetag. Wie der Reim lautet: Leid vnd vertrag/ Dein leyd nit klag/An Gott nit zag/ Glück kompt alle tag.

Ein Mann kein Mann.

Vnus vir nullus vir.

Eines

EInes Manns red iſt ein halbe red / Man ſoll die part verhören bed. Das ſind man in vnd an den Rathheuſern gemalt vnd geſchrieben / Audiatur altera pars. Ein Mañ kan nicht vil daran erheben noch außrichten. Ein Mañ kan nicht alles ſehen. Wir alle wiſſens nicht alles / was ſolt einer wiſſen?

Es geht mehr liebs ghen Kirchen/ dann ſchöns.

Suum cuiq; pulchrum. Si quis amat ranam, ranam putat eſſe Dianam.

MAn findt kein ſcheußliche Bulſchafft. Einen jeden dunckt ſein Eul ein Falck ſeyn. Venus vnd Cupido werden blind gemahlet / darumb daß ſie die jren blenden / alle vernunfft hinnemen / dz der narr der närrin nachlaufft / als ſey ſonſt niemande auff Erden. Sequitur captiuus amantem. Schilcht ſie / ſie liebäugelt jhm. Hat ſie ein hofer / es ſteht jr das böghälßlin wol an. Da ſoll ewig nit daß lieb vnd trew bey jn ſeyn. Es geſchicht aber offt ehe ein Monat hinkompt / vnnd nach Venus todt / jhre augen wider auffgehn / daß je eins wolte das ander were ein Wolff vnd lieffe zu Holtz. Es iſt auch not daß Venus blind ſey / vnd blende / wer wolt ſonſt in die Ehe kommen? Alſo muß man den narren vber den dölpel werffen / vnd ein Specklin auff die fallen legen / daß ſie darnach hinein gehn / vnnd gefangen werden / wie ein Mauß in einer Fallen. Solt man den laſt ſehen vnnd betrachten / der ſich in der Ehe

mit

mit den jaren zutregt/welche Königin wolte ihrem König gefallen? Da würden alle Bulliedlin zumal auffhören / vnd Inuectiuen drauß werden. Nun aber setzet Venus den jren solche Brillen auff / daß je ein Bintzger Bauwer ein Eyd schwüre/es were kein schöner Bildt auff Erden / denn ein Bintzger Bäwrin/mit einem grossen Kropff/ solt sie den nit haben er meynt sie wer ein Gänßkrag/ vnd hett ihr Glieder nit alle. Also bleibt Marcolffo sein viereckts Weib die schön Helena vnd gehet eben so viel liebs als schöns ahn Kirchen/vnnd duncket die Eul/ sie hab die schönsten Kinder. Diese Thorheit solt man nicht vmb alle Schätz auß der Welt kauffen/ denn so man diß Leben allweg mit weisen offnen Augen ansehe/ fünd man kein Ruhe/ Fried/ noch seligkeit dariñ/ sonder eitel bitter Gallen. Vñ bleibt war das Salomon Eccles. 1. sagt: Wer viel weiß/ muß viel leiden/ vnd bey vieler kunst vnd weißheit ist viel vnnutz. Aber das wöllen wir nit haben/ sonder Gesellen bleiben/ vnd das Vöglin lassen sorgen/ so bleibet die Greta schön/ vnd diß Leben güldin.

Gottes armut ein Säcklin voll.

Lysistrati diuitias habes.

DV bist wol gearmet. Er ist weit gebrüstet/ vñ lang gearmet. Du hast lang arm/ kanst wol erreychen.

Lysistrati reichthumb ist ein Bettelsack. Also spricht man: Ich bin kein Goltschmidt/ vnd kein

Wiert

Wiert mir nichts schuldig. Wann ich auffspring/ so regt sich all mein Nahrung. Mir verbrennet kein Hauß/verdirbt kein Habern/erfrewert kein Wein/ stirbt kein Vihe / ich förcht weder Räuber noch Dieb/So gib ich kein Zinß noch Zoll/ auch keine Schatzung nit/ Vnd hab mangel gnug alles dinges/so man erdencken mag.

Eilen thet nie kein gut.

Canis festinans cæcos parit catulos.

EJle sehr brach den Hals. Von eilen kam nie kein guts. Eilen verführt die Eulen/ Versteh daß sie etwa vor nachts außfliehen/vnd von allen Vögeln durchächtet werden. Eil mit weil. All ding wil rath vor der That haben. Die That aber soll dem rath in eil folgen/ sonst wirdt ein cras, cras darauß / vnd geschicht nimmermehr. Qui non est hodie, cras minus aptus erit. Wann ein ding in die langen Truhen kompt/vnd nicht in der ersten hitz wirt abgetruckt/vnd geschmidet/wirt nicht leicht mehr etwas drauß. Darumb fellt beyde/zuviel eil vnd fleiß auff dem Eiß/ bricht vbriger fleiß vnd eil/eben so wol das Crystallin glaß / als Hans Vnfleiß vnnd Cuntz Ohnsorg. Doch gemeinlich wer eilt ist vnfürsichtig/darumb kein wunder/so er ein Sach nit recht außricht/vnd schaden nimpt.

Waltzender Stein wirdt nicht mossig.

Non fit hirsutus lapis per loca multa volutus.

Fahren-

FAhrender Schüler bleibt ein Spüler / das ist/ er wirdt nicht reich. Pflantzen die offt versetzet werden/ bleiben nit.

Der von einem ort zum andern hin vnd her fehret in ein frembd orth auß der kundtschafft/ der kan nichts vberkommẽ. Ein Stein der hin vnd her gewaltzt fehrt/ wirt nicht mosecht oder müsich. So er aber an einem ort still ligt/ gewinnet er ein Moß.

Keine wirdt zur Bübin von eins Manns wegen.

Difficile est assueta derelinquere.

ES legt kein Krämer von eines Kauffmañs wegen auß. Wann der Hafe zerbrochen wirdt/ sparet man selten die stück. An den Riemen lernen die Hund das Leder fressen. Von geschmiertem Leder scheidet der Hund nicht gern. Beißt ein Mauß von einem Käß ein mal/ sie kompt wider. Der Hund so der Küchen gewonet/ ist böß wider drauß zubringẽ. Darumb soll man allen fleiß ankehren/ daß man den anfängen widerstehe / damit man nichts args gewone/ Dann jung gewon/ alt gethon. Principijs obsta. Nimpt die gewonheit vberhand / so gehet sie durch ein gantzes Lande. Ein klein Feuwer ist anfangs bald gelöscht/ endtlich so die Flaim zum Tach hinauß schlegt/ vmb sonst.

Ein Lautenschlaher im Busen haben.

In ſinu gaudere.

ES iſt jm heimlich wol. Er ſchlegt oder hofiert jm allein ſelbs. Er lacht in die Fauſt. Deren freud/ reichthumb/ fried ꝛc. niemandt weiß/ die lachen in die Fauſt/ wie alle Chriſten thun/ deren freude niemandt weiß. Man findt heimlich reiche Leut/ die in wincke!n ein rüwig/ fein/ ſtill Leben haben/ keinen Pracht oder groſſen brauch/ ſondern da ſich Weib vnd Mann mit einander vertragen/ vnd mit zimlicher Arbeyt ein gute Narung haben/ die man etwa für arm helt/ vnd der fürgehet/ meynt/ es ſey weder freud noch muth bey jhnen/ Die ſeind etwa reicher dann alle die fürgehn/ vnd jr glück von weitem anſehen. Die lachen in die Fauſt/ vnd freuwen ſich heimlich in iren Buſem daß jr glück vnd gut Leben niemandt weiß/ derhalb ſie niemandt drumb neidet. Diſe habẽ das beſt Leben/ ſie können ſchweigen/ darumb haben ſie ruh/ fried/ vñ jr glück allein. Die Rappen die jmerzu grotzen/ vnd jhr thun muß ein gantze Statt wiſſen/ die machen damit daß andere Rappen auch zuſtehẽ/ mit wöllen eſſen/ damit geſchichts/ daß ſie minder Speiß vnd mehr Neidts haben. Sie trachten auch allezeit noch weiter nach gröſſern Gütern/ ſtänden/ reichthumb/ damit verderben ſie eben jhr gut Leben/ vnd haben nimmer vor jren eigen affecten kein ruhe/ ſonder ſorg/ angſt.

Statt-mauß. Wie die Statt mauß/ ſo mit groſſen ſorgen vnd gefahr jhrs Leibs vnd Lebens/ etwa mitten vnder den feinden von eim Käß naſchet/ Wein auß den ſtän-

den trinckt/vnd jetzt das/jetzt jhenes anwendet/biß sie etwa mitten in jrer freud gefangen/die Zech mit der Haut bezahlt. Dargegen die freye Feldmauß in freyem Feld das Korn neusset/mit guter ruhe das Wasser lappet/den Sommer eintregt/daß sie im Winter in jrer hölen zu leben hab/mit jrem Gemahel vnd Kindern. Der ist heimlich wol. Die andere Haußmauß ist ein Bettler gegen jr. Das haben die Poeten vnd Philosophi gesehen/die ein gut Leben weit anders/dañ die Welt/halten vnd beschreiben.

Rath nach der That.

Sapere post factum.

NAch der Hochzeit erkeñt man deß Weibs boßheit. Wann eine zur Bübin wirdt/erfehrts jr Mann am aller letsten. Die Zeit gibt bescheidt/vnd verräth alle Boßheit. Vor der Hochzeit ist eitel vnd grosse lieb/da seind sie zu beyden theilen eitel Engel. Das Rosß ist schön vor dem Mann/der denckt nit dann wie ers reiten/sprengen/vnd zu seinem Lust nützen wölle/so er aber drauff komt/vnd mit Sporen ansticht/erfinden sich täglich neuwe Tück vnd wandel/Das ist vntrew/das gehet nicht zum vortheil/das ist stetig/das schlegt vnd beißt. Gerad also gehet es mit Weib vnd Mann/ehe sie Hochzeit haben/da stehet sie wie ein Engel Gottes/kan nicht drey zehlen/vnd erscheinen eitel Tugendt/Da fellet dann der Mann blindtlich vber den vortheil.

Deßgleichen weiß sie auch nicht wie er gerath/

ſie mag leicht zehen Fehl an jm finden/daß er faul/ hinläſſig/ein Spieler/Sauffer vnd Hurer iſt/oder wild/frech/bolderiſch/ein haderer/bey dem ſie nimmer kein gute Stund noch Tag hat. Das wirt alles erſt nach der Hochzeit/ſo das Pferdt gekaufft vnd im Stall ſtehet/mit dem geding/daß ers ewig am Baren führe/Gott geb wie es gerath/erkennet/vnd keins dem andern nim̃er vrlaub gebe/Deß ſich die Juden Matth. 19. hoch beſchwerten. Da erfindet ſich jamer vber jamer/was für ein Pfenning werdt der Käuffer kaufft hab/ das muß er behalten/ſolt er dran erworgen/Vnd iſt fürwar ein gewaget ding/ das groß bittens/ſorg/beſcheidenheit/vnnd vrtheil bedörfft/vnnd noth wer/daß einer ein Türck vnnd Phyſicus wer/der auß der Phyſionomey alle Tugendt vnd Breſten abnemmen köndte. Lobet ſchon der Nachbaur das Pferdtlin/ſo hat ers auch nicht geritten/vnnd weiß eben ſoviel darumb/als der ſo drumb feyle/wirbt/vnd kauffen wil/ vnd hilfft hie nichts dann fleiß vnd bitt zu Gott/Dann ein from̃ Weib vnd Mann iſt allein Gottes gab/vnd keiner Vernunfft funde oder werck/Prouerb. 19. Alſo erkennen wir alle ding zu ſpat/nach der That. Wann der Beſem verkehrt iſt/ſihet man erſt warzu er gedient hat/vnd wie gut oder böß er geweſen. Einen Heller wagt einer nicht vmb ein Hafen/er ſchlegt vor dran wie er klinge. Aber das Weib ſagt:

Noli me tangere, ſed eme

cæcus.

Würd bald alt/wiltu werden alt.

Viue, vt pòst viuas.

DJe Jugent solls erwerben/das das Alter verzehre.

Denck jung an den alten Mann / wiltu nicht bettlen gahn.

Jung gebare vnnd thu als ein alter/ das ist/ sich wol vñ mässig halten/nit sauffen/nit ein vnordenlich wesen führn/nit verwegen noch vermessen hinein setzen. Der also jung ist/wie Timotheus/deß dapffer jugent Paulus nit heißt verachten/der wirt alt. Der zeitlich Graw wirdt/lebt lang.

Er ist bald im Harnisch.

In fermento iacere.

ER fehrt leicht daher/ wie ein zerbrochen Schiff.

Er ist ein wenig zuheiß gebadt. Er knillt wie ein dürre Dornheck. Der leicht seudt vñ zubewegen ist in zorn. Er girret/er schaumet/ er schnauffet vor zorn. Der Dreck ligt jhm nahend bey dem Hertzen. Er hat den Pfiffitz. Er ist gar auß der Nuß. Er reit/ auß dem Sattel gehebt. Sich lassen erjagen. Wañ man einen entrüst. Dagegen so man wider stillt/ Ich hab jhn wider in die Nuß bracht/ Jnn Sattel gehebt/ Auff die Stelzen bracht.

Schlaffend Hund soll man nicht auffwecken.

Cedendum malis.

EJm vollen Mann soll ein fuder Häw weichen. Vbersehen stillt viel zorn. Dem dollen Pösel weicht auch der Teuffel/Mit lauffen gewinnt man am meisten. Patere,& abstine. Leid vnd meid / das ist die Kreid. Gedult siget.

Gebrennt Kind förchts Feuwer.

Vulpes haud rursus capitur laqueo.

ER ist vor mehr im Garn gewesen. Er ist jhm zu gescheid. Alter Fuchs kompt nit gern ins Garn. Der Vogel ist verscheicht. Er hat ein gute Nase/ dz Garn gerochen.

Vergebens legt man die Garn für der Vögel augen/ spricht Salomon/ Prouerb. 1. Der Esel kompt nicht auff die Straß/ da er ein mal gefallen/ aber der vber alle vnvernünfftige Thier / thorecht Mensch geht immerzu auff das Eiß/ darauff er ein mal gefallen ist.

Were er einem Hasen so ähnlich als einem Narren/ die Hunde hetten jhn längst zerrissen.

Non tam ouum ouo simile.

ES sihet ein milch der andern nicht so gleich. Ein Ey hat mehr vnderscheids võ einm Ey. Eyer sind Eyern gleich. Ein Milch der andern. Er ist im also gleich / als were er jhm auß der Haut geschnitten. Was einander durchauß gleich sihet/ als sey es abcon-

conterfeyt. Dagegen wo kein Gleichnuß ist/spricht man: Er sihet jhm so gleich/als were er jhm mit einer Leitern auß dem Hindern gestiegen.

Er ist seiner Mutter Sohn/wie ein Geyß.

Matrũ, vt capra dicor.

ER ist seiner Mutter wol bekandt/dann er dencket jhr offt. Es ist ein weiß Kindt/das sein Vatter kennet. Die Mutter sagt es.

Also nennet man höflich ein Huren kind/der nicht weiß wer sein Vatter ist/vnd allein nach seiner Mutter/wie alle Geyß/von der Geyß jrer Mutter/vnd nicht vom Bock jrem Vatter/ den namen haben.

Das Vöglin lassen sorgen.

In diem viuere.

REden was jhm in Mund kompt. Er fragt nicht was das Korn gilt. Es ist all auß der Hand in den Tand. Er jsset sein Korn grüne. Der leichtsinnig all ding in Windt schlegt / von dem sagt man auch: Er bleibt nicht lang auff einem sinn/er soll nit bald rasend werden.

Er reit ein bösen Esel/ein Gecken Pferdt.

Malo asino vehitur.

ER ist Doctor/sie Meister. Er ist Meister wañ sie nit daheim ist. Er hat sein fegfewr oder fegteufel

im Hauß. Er darff nit kifen kauffen/ sein Weib gibt im zu weihnachten gnug. Er singt kein Meister gesang in seinem Hauß/ er steckt dann den Kopff zum fenster auß. Er ist vberherrt/ vbermañet/ vberweibt. Der sich verreñt hat/ vnd dem sein sach letz von statt gehet/ vnd in grossen gefahren schwebt.

Herren Hand/ reycht in alle Land.

Longæ regum manus.

DJe Herren haben lang Hend/ vnd vil Ohren/ Jr ist gut müssig gehen/ sie schertzen nit lang.

Dem Hungerigen ist nit gut lang predigen.

Fames & mora bilem in nasum conciunt.

HVnger vnd harr reucht in die Nasen. Was du thun wilt/ das thu bald/ gib daß einem ein lieb darzu geschehe/ oder laß anstehen. Brauchs so du wilt sagen / Dem begierigen sey alle weil vnd harr lang. Bis dat, qui citò dat. Schnelle gab ist Gott lieb. Etiam celeritas in desiderio mora est. Das eilen ist auch dem begierigen ein weil oder harren. Wer mit seiner gutthat lang vmbgehet trucken/ der hat den danck schon eingenommen.

Hunger ist ein guter Koch.

Optimum condimentum fames.

HVnger macht rohe Bonen zu Mandeln. Der Hunger ist die best Würtz. Der Hunger macht hart Brot zu Lebkuchen.

Hunge=

Hungerige Fliegen/vnd magere Leuß stechen vbel.

VOns Bauchs wegen / vnd den zornigen Gotz Venter zustillen / thut man leib vnd seel wehe. Deß Gotts halb zeucht der Mann von Weib vnnd Kind/vber Meer in Krieg. Vons Bauchs wegen ist alles angesehen/Seinthalben wirdt man erhangen/vnd thut alles guts vnd böses.

Kein Bettler verdirbt.

ES thut kein Bettler kein gut. Mit Bettlern ist kein ehr einzulegen. So bald eim der Bettelstab in der hand erwarmet/thut er niñer kein gut mehr.

Die Bettler haben ein solchen bösen gestanck zu aller zeit hinder jhn gelassen / daß von jhrer boßheit ein eigen Rotwelsch Grammatica / ein Buch von jrem Orden vnd Büberey/ist geschrieben/ vnd viel böser Sprichwörter von jhn auffkomen. Man hat sich offt vnderstanden/betlers kinder handwerck zulehren/an ein Kinds statt anzunemen/Aber so bald jn der bettelstab in der Hand erwarmet/thun sie niemandt kein gut mehr/vrsach / sie haben deß freyen müssigen lebens gewohnet/ vnnd auch wie wol der Bettel thut/ vnnd daß sie allein ohn allen mangel/ durch heischen reichlich ernehret werden / Da geben sie sich dann vnter kein joch mehr / vnd treiben viel lieber das gülden faul handwerck/darinn sie die wochen sechs Tag feyren/vnd den sibenden/für die Kirchen sitzen/vnd also niemand verbunden vnnd

frey eigen Herren bleiben. So bald einer mutwillig in den Orden kompt/ sagt er aller Erbarkeit/ arbeit/ vnd Oberkeit ab/ wirdt sein selbs / niemandt mit Eydt verwandt. Jhm verbrennet nichts/ Er hat sein gewisse Narung/ Futer vnd Mal/ Hauß vnnd hof/ kisten/ kasten / vnd keller bey den Leuten / darffs nur fordern/ Jst etwa seiner Diener einer vntrew/ daß er jhm das sein nit gibt/ so gibts jhm der ander/ Also daß der Bettler / die einmal vnverschampt/ mutwillig sich inn Bettelorden geben haben/ vnnd jm kranckheit halben nit nach mögen wandern vñ gehn/ keiner kein armut leidt/ sie bringen jhn genug vbrigs auff / daß sie das Maul beschlagen / vnnd Gelts vbrig samlen / das redlichen Handwercks Männern nicht gedeyen mag / bey all ihrer arbeit. Es ist nur vmb den Haußarmen Mañ zuthun/ der mit ehren herkommen / sich deß Bettels schempt/ vnd kranckheit halber erlahmet/ vnd anderer mangel halb seins leibs/ dem Bettel nicht nach kan oder wil kommen/ vnd ja das güldin vnverdorben handwerck (wie man spricht / Bettlē verderbt niemand) nit mögen treiben. Diß allein seind arme Leut/ die leiden sich etwa/ daß Gott wol weiß/ wie der Halm auff dem Tach. Auff diese soll man allein sehen / vñ sie vor dem schädlichen Handtwerck Bettlen / bey ehren behalten / so gehet es aber in der Welt wie in allen dingen/ also auch hie in diesem Stück / so leßt zu/ daß eben dise arme Leut/ den man allein zugeben schuldig ist/ vnnd ja nicht warten / noch darzu solt

lassen

lassen kommen daß sie bettelten/ sonder den armen Haußarmen Mann / daß er Arm vor dem Bettel behalten/ vnnd neben vns mit ehren hinkommen/ vnnd ernehrt werden möcht / Das eben wenden wir letz/ mit versaumnuß der rechten Armen / so zu geben allein schuldig/ auff lose/ faule Buben / starcke Landstreicher/ Sophoier/ Walhen/ Jacobsbrüder/ Romfehrter/ Fahrende schüler/ Landsknecht/ Störer/ Stationierer/ starcke Mönch vnnd Pfaffen/ Hurn vnd Buben / So verkert geht alle ding in der Welt zu.

Moses wil/ Deuteron. 15. Es soll kein Bettler in Israel seyn/ Vnd sagt doch/ sie werdē arme Leut allzeit bey jnen haben/ Sie soltens aber nicht darzu lassen kommen/ daß arme Leut bettlen/ sondern mit jhrer hülff sie vor dem Bettel erretten / Vnd ist ein groß vnderscheidt vnder einem Armen/ vnd Bettler. Armen sol vnd muß man haben.

Jch wil hiemit die nötigen / so Kranckheit oder ander Vnfäll halben verdorben vnd in armut kommen seind/ nicht gemeynet haben / sonder man soll der pflegen/ wehren/ vnd nicht gestatten/ daß sie biß an Bettelstab kommen/ sonder ein jeder Fleck ist bey jrer seligkeit schuldig dise ohn Bettel zuerhalten bey ehren/ weil sie bey jhn verdorben/ vnnd durch Gottes gewalt/ kranckheit/ brunst / oder ander vnfäll in armut kommen/ oder mit soviel Kindern vberladen seind/ daß sie es mit jhrem Taglon nit erhalten mögen/ Da solt man jhn mit einer Zubuß die Hand

reychen.

zeychen. Thun sie es nit/vnd treiben sie von jn/von heußlichen ehren/auff ander Leut/in ander ort/inn Bettel/so werden sie recht vñ rach wider sie schreyen am jüngsten Tag.

Aber es soll vnd muß all ding letz in der verkerten finstern Welt zugehen/daß wir die vnsern/dero armut wir wissen/bey vns verderben lassen/vnd hinauß in bettel auff ander Leut schlahen/vnd so viel an vns ist/an jhrem Leib vnd Leben/ehr vnd Gut (bey dem wirs handhaben solten) schuldig werden/ Weil die Schrifft zeuget/ Der sein Bruder haßt/ ist ein Mörder. Pasce fame morientem, si non pauisti, occidisti. Hilff dem der noth leidt/hilffestu nit/so hastu jn getödt. Dann so viel an vns steht/ist er je verlassen/vnnd hett müssen Hungers sterben/ Erhelt jhn Gott durch andere/so hat er Gott vnnd anderen zudancken/Du aber hast jhn verlassen/vñ so vil an dir ist getödtet. Darumb sihe allein/oder je allermeist auff die armen krancken Leut bey dir/die jn winckeln Bethriß/jar vnd tag kranck liegen/vnd dem Bettel nicht nach mögen streichen/oder auff hauß arme Leut/dero Häuser voll kleiner Kind stecken/vnd sich schemen zu betteln. Auff die sihe heimlich/hab dein fleiß/frag vnnd kundtschafft darauff/ damit du deim Herrn sein gut wol anlegest. Die bewar vor dem bettel/Schicke jhn zuhauß/nit Heller vnnd Pfenning/sonder was dein vermögen vnnd dich Gott ermahnt/ein namen hat/vnd gewendet sey/wie du wolltest daß an seiner stat mit dir gehandelt

delt würde. Nimb dir einen für den dir Gott gibt/ vnd hilfft dem das gewendt vnnd geholffen ist/ vnd wart nit biß sie die Hand auffheben/ ob dem Kopff zusamen schlahen/ vnd die verschmachte Seel vnder den Zänen haben. Ihr Blut wirt Gott von deinen Nägeln fordern/ vnd dich als ein Mörder (der du ein hast lassen verderben vnd sterben/ den du bey Ehren/ gut/ vnd seinem leben hetteſt mögen behalten) für Gericht vnd Recht stellen vnd fordern.

Siheſtu nun ein frembden Armen/ vnd den augenschein seiner not/ laß dein güt auch vber jn walten/ Doch setze jhn nicht neben die Haußgenossen/ maximè domesticos fidei, spricht Paulus. Nun ist ein jeder Fleck vnd Statt ein groß Hauß/ darin ein Recht/ Glaube/ vnd Policey ist / Die sollen als Haußgenossen fürgehen. Die Landbetler aber/ dieweil sie jederman ergeben seind/ vnd wie ein gemeine Dirn gegen jederman jre Hend auffheben/ vnd von allen betlen/ werden sie etwan billich mit einem stück Brots/ Heller oder Pfenning abgewisen/ sextemal sie nit eins Manns geleben/ sonder für eines jeden Thür kommen/ vnd von gemeiner Welt ernehret werden. Aber die sondere heimischen armen Leut/ die nit auff alle Kirchweihe lauffen/ vnd ein jeden für die Thür kommen/ sonder etwa auff einen sehen/ der jr Nachbawer ist/ vnd ir noth vnd armut weiß/ Da soll der Reiche gedencken: Der Arme ist mein/ vnd mir von Gott geben/ vnd zum Spiegel fürgestellet/ daß ich mein lieb vnd treuw an jhm beweise/

weiſe/weil er mein Nachbauwer/ich allein/oder jhe gar wenig mit mir/ſein armut vnd noth weiß. Deß ſoll er ſich/als ſeins Nechſten/weil er keinen nähern hat/der ſein bedarff/mit gewalt annemen/als deß der jhm von Gott in ſonderheit geben/vnd für die Thür gelegt/vnd geſchickt/vnd ja ſein iſt/den etwa allein oder ſelbander außhalten/vnd helffen das geweñt iſt/vnd glauben er gehör jhm etwas näher zu deñ andere gemeine Betler/weil der ſein Nachbawr jhm von Gott geben/vnd für die Thür gelegt iſt. Vnd iſt alſo ein Nachbawr dem andern etwas mehr verpflicht/denn andern Gaſſen weit von ſich/ Dieſelben geben auch jhren Nachbawrn. Vnd hat die Lieb auch Grad vnd ordnung/wie Gal. 6. Paulus/2. Pet. 1. Petrus anzeiget. Zum erſten gegen Weib vnd Kinden/nachmals gegen den Haußgenoſſen. Zum dritten gegen Nachbawrn vnd Glaubgenoſſen. Zum vierdten gemeine Liebe.

Ich wil aber hiemit kein gewiſſe Regel geben haben. Der heilige Geiſt leßt ſich nicht meiſtern/Gott mag etwa ein Armen einem Reichen vber vil Meil geben/der ſich ſeiner armut anneme/ſo jn ſein eigen Nachbawren verlaſſen. Gott bereytet die Hertzen/ vnd füget die er mit einander handelen wil/offt ſeltzam von welten zuſamen. Vnd were jhe löblich vnnd Chriſtlich/daß ſich ein jeder Reicher/eines oder zweyer Armen ernſtlich anneme/vnd denen nach vermögen hülff/daß ſich der dieſes/der ander deß/wie es Gott auff einander ſtifftet/mit ernſt

anne-

anneme/das gefiel mir baß/dann daß einer jederman wil helffen/vnnd in hundert Hende hundert Heller legt/damit niemandt geholffen iſt/Er geb ſie eim/ein ander eim andern/ein jeder zu dem jm ſein Hertz ſaget/wie jhn Gott ermahnet/vnd er die noth ſihet/Es muß doch das Allmuſen auß dem glauben gehen/vnd ein Werck der liebe/ſo der heilig Geiſt iſt/ſeyn/ſoll es Gott gefallen. Das ſey vom Allmuſen mein rath im Herren.

Nun weiter von dem Bettel orden/vnnd der vmbſchweiffenden Betler boßheit. Ich laß mir ſagen/daß vor einer zeit viel Betler vor Augſpurg bey der Brück vnd anders wo geſeſſen/jhre Hend mit kläglichem geſchrey außgeſtreckt haben nach hülff/da ſey ein reicher Bürger mit Barmhertzigkeit bewegt worden/ſie alle wöllen laſſen heylen vnd geſundt machen/da ſeindt ſie all darvon gelauffen/vnnd allein zween die Gutthat angenommen. Die andern gedachten/weren ſie geſundt/ſo hetten ſie keinen fug vnd ſchein mehr zu betlen/noch das güldin vnverdorben Handtwerck hinfort mehr zutreiben.

Zu Baſel hab ich gehört von einem namhafftigen Mañ/wie zu Straßburg ein Betler/der Klingel Hans genañt/ſey geweſen/dem ſeyen durch ein Erbfall zwentzig Straßburger pfundt zugeſtorben/macht biß in die viertzig Gülden/die hat man jhm wöllen geben mit der Condition/daß er deß betels abſtehe/Ehe er aber das Handtwerck betelen

vnd

vnd recht Allmusen hat wöllen lassen / ehe hat er die viertzig Gülden verlassen.

Ein ander Bettler / so bald jhm sein Weib ein Kind geborn/hat er jm ein Hand oder Fuß zerbrochen/vnd zu seim Weib gesagt: Er wiß sie nicht baß zuversehen/er mächt sie denn zubettlern/ so seyen sie Herren. Eins mals hat jhm sein Weib wider ein schönen Son geben/deß sie sich erbarmet/vnd gern ein mal ein gerad Kindt gehabt/hat sie diß Bubenstück jhrs Manns/das Kindt zuerretten/jrem Gesattern oder Goden/so jhr das Kind auß der Tauff gehebt/gesagt vñ geklagt/mit bitt/ daß er jren Mañ darvon nem/vnd sich stellet als hab ers nit von jhr/ sondern von andern Leuten. Der Bidermann hat den Bettler scharpff darumb angeredt/ mit angehefft / wo man solches solt von jhm innen werden/ were zubesorgen/er müst den Rhein außsauffen/ er wölle jhn in solchem stück in trew vnd geheim warnen. Darauff hat der Bettler gesagt: Soll er dann ein Bettler bleiben / so bleib er einer ins Teuffels namen/ Jch wolt jhn zum Herren gemacht haben.

Wie meynet er das ? Er meynt/bleibt er gerad/ so muß er schaffen vnnd würgen vmb das täglich Brot/tag vnd nacht/so er also brochen vñ an einer Hand lahm/ohn schmertzen alle seine tag müssig/ gnug/vnd baß darbey ein seidlin Wein zutrincken habe/dann ein armer Bürger / Darzu sey er ein Freyherr/niemand mit Eyd oder dienst verpflicht/ sonder sein selber/vñ müssen jm/ wie einem Herrn/

ande-

andere bauwen was er von nöthen hat / Er samlets nur als ein Vogt vnd Edelmañ von Bawren ein.

Sihe/ dahin kompt es mit dem betteln / daß ein Ord/handel vnd handtwerck darauß wirt/deß niemandt verderben kan / Daß sie aber kein gut thun/ ist mit vilen versucht. Es ist böß auß Herren knechte zumachen/auß Freyen gefangene. Sie beissen den Fuchs nimer/Sie sehen allweg zu rück nach jhrem lieben Bettelstab/der jn in Henden erwarmet/ein Schelmenbeyn im Rücken gemacht hat/vñ nichts rechts mehr thun leßt. Daher die Sprichwörter/so die Erfahrung gelehrt/fliessen/Es thut kein Betler kein gut. Es ist kein Kling so härter schirt / dann so ein Betler ein Herr wirdt. Es gibt auch kein gute Haußhalter nimermehr/dann sie seind liederlicher weise auff den Tag zu leben gewohnet/förchten den Bettel nit/den sie so gut seyn gelernet haben/darumb heben sie nicht zusammen/vnd nicht zu halten gewohnet/ligt jn nichts an keinem verderben/weil sie deß Bettels reichthumb wissen/der sie nicht leßt verderben/vnd bleiben jmerzu bey dem Hauptgut. Salomon spricht/Prouer. 30. Drey ding machen die Welt vnrüwig/vnd das vierdt kans nicht erleiden/So ein Betler zum Herrn vñ Regenten wirt/ ein Narr vberfluß hat/ein feindtseliger Vnflat vnd Holtzbock zu ehren kompt/vnd geehelicht wirt/vnd so ein Magd jrer Frauwen Erb wirdt.

Mensch hilff dir selbs/so hilfft dir Gott.

Manus mouenda cum Minerua.

MAn muß mit Gott in die Hend speyen. Man muß aber Hand mit anschlagen. S. Niclaus bescheret die Kuh / liefferts aber keinem am Seyl. Gott hilfft dem fleiß. Fleiß bricht all eiß. Das recht ist der wachenden. Spiel warts munds. Vbersehen ist auch verspielt. Fleiß vnd mit Gott in die Hende speyen / gebiert geistlich vnd weltlich Reichthumb. Der schein gehört auff die augen / Scheinet es vnd thust die Augen zu / so gesihest du nicht / Thust du dann die augen fast auff / vnd scheinet kein Sonn / sonder ist nacht / so ist es aber vmb sonst. Also hilfft Gott den menschen / vnd ist der Mensch nichts ohn Gott. Das nöthet Augustinum zusagen: Der dich on dich erschaffen hat / wirt dich nicht on dich selig machen. Gott wircket / wir leiden. Das werck stehet allein an Gott / das leiden an vns / ob wir wöllen. Gott wirdt vns keinen gewalt anlegen / benötigen / nothziehen / noch sein Gnad mit Löffeln eingiessen / sonder den begierigen nemenden darbieten / vnnd nicht zu jhm lassen stehen. Wöllen wir nicht / so sey der schad vnser / wiewol er auch solchen guten willen mit seiner vorgehenden Gnad in vns schaffet / doch nicht ohn vns / sonder in vns. Es ligt nicht an vnserm willen / sonder an Gottes erbarmen / das da macht / das wir wöllen / doch nit mit gewalt / sonder mit vnserm willen. Ein Mañ der in nöten sein ehr vnd gut / leib vnd leben für einen außsetzet / wil jhm mit dem ein gut hertz vnd willen bey dem den er lie-

bet /

bet/machen/Nimpt es jener also an / vnd verstehet es also/ so hat jener jm seinn guten willen/ so er gegen jhm hat/ gemacht. Verstehet ers aber verkert nicht also/ sonder acht jener meyne es falsch/ anders / so kan jener durch sein gutthat keinen guten willen bey dem verkehrten (auß seiner schuldt) machen/ vrsach/ er wil es nicht also verstehen / sondern hencket gern sein erlöser an sein statt an Galgen/ darvon er jn erlöset. Gerad also schafft Gott allen guten willen in vns/ Ja inn allen die gutes willens seind/ aber nicht in allen Gottlosen von wegen jres widerstands vnd verkehrten art/ daß sie nit jren willen in Gottes willen wöllen versencken/ schlahen vñ verliern. Also erleucht Gott alle Menschen / schafft beyde/ das wöllen vnd thun in allen/ verstehe die erleucht vnnd gutes willens seind / die andern wöllen nit/ vnd widerstreben der gnad/ liecht vnnd willen Gottes mit händ vnnd füssen/ So ist Gott kein zwinger / daß er die vnwilligen beym Haar ghen Himmel ziehe.

Gott gibt eim wol den Ochsen/ aber nicht bey den Hörnern.

Dij bona laboribus vendunt.

VMb Arbeyt haben die Götter alle güter feyl. Fleiß bricht all Eitz. Müh vñ arbeyt fehrt durch die Hell. Dem fleiß stehet nichts vör. Es wirt keim nicht/ er muß jhms sawr lassen werden. Es muß alles erarnet werden.

Ich weiß wol was ich hab/aber nit was ich vberkomme.

MAncher verachtet das gegenwertig/vnd hoffet jmmer auff das zukünfftig/so doch gar vngewiß ist/vnd was einer bereyt hat/das weiß er wie es ist/deß andern muß er warten/wie es gerathen wölle/vnd muß also in fahr stehen/ daß es auff das ärgest gerath/wie gemeinlich geschicht. Weise leut sagen: Ich weiß wol was ich hab / ich weiß aber nit was ich vberkomme/Ich wil behaltẽ was ich hab/mit dem andern ists mißlich. Es kompt selten besser hernach.

Mit guter musse geht man auch fern.

Festinâ lentè.

WEr sehr laufft/der wirdt bald müde / dann er vbereilt sich/vnd nimpt jhm selbs sein kräffte/ Vnd der ander der gemach thut/kompt eben so fern mit guter ruwe/als der da sehr laufft. Wer einen weiten weg reisen wil / der muß erstlich seuberlich fahren/vnd sich nicht vbereiln/biß er ein wenig deß gehens gewohne/darnach kompts jhn dester leichter an/sonst muß er schaden nemen.

Schneller rath/nie gut that.

SAlomon sagt: Siehest du einen schnell zu reden/ da ist an einem Narren mehr Hoffnung dann an jhm.

Was

Was du thuſt/ bedenck das end/
Greiffs weißlich an/ biß nit zu behend.
Biß fürſichtig vnd halt dich ſchlecht/
Biß nicht zu gach/ bedenck dich recht.
Ein jeder Maler entwirfft eh/
Vnd ſchawt darnach wie ſein Bild ſteh.
Vnd viel beſſer zwey mal gemeſſen/
Dann ein mal/ vnd das beſt vergeſſen.

Wo ein weiſer Rath iſt/ da iſt kein eilen / ſonder viel bedenckens/ vnd dieſelbigen leut ſind forchtſam etwas anzugreiffen / Aber wenn ſie es gefaſſet haben/ vnd nach viel bedenckens beſchloſſen / ſo laſſen ſie jnen daſſelbig ſchwerlich nemen. Die dollkünen aber fallen bald auff ein ding/ vnd fallen auch bald wider davon / wie alle Nationen von vns Teutſchen ſagen/ Daß künheit vnd muts gnug bey vns ſey/ aber es ſey nicht ein weiſer Rath/ ſondern thum künheit / welches man nicht ehe ſihet deñ nach der that/ ſie ſey wol oder vbel gerathen. Fabius Cunctator bey den Römern / thet dem Hannibali jhrem ſchädlichen feind/ der fünffzehen jar in Italia lag/ in dem daß er jn auffhielt/ vnd kein Schlacht lifern wolte / wirſer dann alle Hauptleuth zuvor gethan hetten mit allen Schlachten.

Küne Leut laſſen ſich bald entrüſten / ſeind bald im Harniſch/ vnd weñ etwas geſagt wirt/ das jnen nicht gefellt/ ſo folgen ſie jhrem muth/ vnd meynen/ jr toller vnweiſer Rath ſey der beſte/ fahren fort/ vnd thun denn offtmals das ſie hernach gerewet. Wo

aber weiser rath ist/ da lassen sie fürüber gehen/ alles was sich zur sach nicht reimet/ vnnd trachten allein dahin/ daß die sach ein gut end erlange.

Wir wöllen es heint beschlaffen.

WIr wöllen ein bedencken darauff haben/ vnnd vns nicht vbereilen. De mane consilium, Deß abends soll man frölich seyn/ auff den morgen soll man von klugheit reden.

Laßt vns heint nicht klug seyn.

Qui addit scientiam, addit dolorem.

KLugheit machet sorg / also daß die Griechen gesagt haben: In nihil sapiendo iucundissima vita, Die Narren haben das best leben. Denn je weiser ein Mañ ist/ je mehr er sihet das jn krencket/ anfichtet vnd bemühet. Ein anderer der es nicht sihet/ bekümmert sich auch nicht fast darumb / wie es zugeh in der Welt/ wie man gut ordnung mache/ vnd regiment/ dem thut es nit halb so weh. Zu dem/ so macht weißheit schwere gedancken / schwere gedancken machen schweres gemüth/ schwer gemüth verhindert die freud/ vnd verderbt den andern auch jhren leichten sinn / darumb sagen wir Teutschen also: Lasset vns heint nicht weiß seyn/ ein jeder spare seine weißheit biß morgen. Hieher gehört der gantz Prediger Salomon.

Heut

Heut vnd morgen auch ein tag.

NJemandt vbereile sich/ sondern neme im raum vnd weil gnug darzu/ bedenck all ding sehr wol/ Es gerath doch noch wol wie es kan / wenn man schon allen fleiß fürwendt. Dann was sich heut nit reimen wil/ das wirt sich vielleicht morgen reimen. Was wir heut nit bedencken können / das werden wir villeicht morgen bedencken. Man thut in zweyen tagen mehr dann in einem / Dann heut vnd morgen ist auch ein tag. Es sagen die weisen/ vnnd rathen es allen/ die von grossen hohen sachen reden/ schreiben vnnd trachten sollen/ daß / wo sie auff ein mal ein ding nit erlangen mögen/ sollen sie es stehen lassen/ vnd ruhen/ aber hernach wider von neuwem anfahen/ dasselbig ein mal oder etlich versuchen/ es wirdt endtlich frisch naher gehen / ob es wol im ersten nicht gelinget. Sie sagen auch: Wenn einer reden wil oder schreiben / das er ehr vnnd preiß wil haben/ als deß/ das da kunstreich sey / so soll er deß Buchs titel offt ansehen/ vnnd deß Hauptartickels seiner rede stets in acht haben/ daß er nit vergeß/ wovon er schreibe vnd rede/ daß sichs fein auff einander füge/ vnd den schlüssel nit verliere/ welches alles dahin gehet/ daß man wisse / ein tag lehre den andern/ vnnd heut erfahren wir/ das wir gestern nicht gewust haben/ daß man sich nicht verschnelle/ vnnd mit schaden vnd schanden besteh.

Vnd iſt bey den Hochweiſen der brauch allweg geweſen/ vnnd noch/ daß man zu hohen wichtigen ſachen/ ſo ſich doch möchten anſehen laſſen/ als ſolte leicht darauß zukommen ſeyn / gar wol der weil nimpt/ die wol auff die lang Banck ſpielt/ vnd verjaren laßt/ wie dann an vilen tagleiſtungen/ nichts gehandelt/ dann nur ein Prorogation vnnd auffſchub der ſachen genommen wirdt.

Morgen kompt Tag vnd Rath.

Diſcipulus eſt prioris poſterior dies.

HJe lehrne aber/ daß man in keiner ſachen eilen ſoll/ ſonder deß andern tags erwarten/ dann der Morgendtag bringt rath mit ſich. Wem ein ſach anliget/ der kan im erſten anlauffen ſeiner ſchwacheit halben/ kein rath noch mittel finden/ es iſt jhm bang/ er hoffet/ er förchtet ſich/ er iſt voller ſorg vnd angſt. Darumb iſt jhm zurathen/ daß er ſtill halte/ Morgen kompt Tag vnd Rath/ Was heut nit iſt/ das wird morgen da ſeyn. Chriſtus ſagt im Euangelio alſo: Jhr ſolt nicht ſorgen für den morgentag/ dann ein jeglicher Tag bringet ſein vbel mit ſich/ Wann der Tag kompt/ ſo kompt mit dē Tag auch was wir thun ſollen/ vnnd wie wir vns denſelbigen tag halten ſollen.

Wer ſeinen Eltern nit folgt in der Jugent/ der muß dem Hencker folgen im Alter.

SJe erfahrung leret vns/wie die vnartigen vñ vngeschlachten Kinder dem scharffrichter zu theil werden / welche jhren Eltern nit haben wöllen folgen/die müssen dem Hencker nachsprechen/ da sie es nit mit grossem lust thun. Dann da Gott gebeut/man soll Vatter vnd Mutter ehren/da thut er hinzu/Auff daß sie lang leben aüff Erden. Vnd gleich wie Gott segnet/die jhre Eltern ehren / also straffet Gott die/die sie vnehren. Jhene sollen lang leben/diese sollen bald sterben / auff Rädern/ am Galgen/vnd mit dem schwerdt.

Je lieber Kind/je schärpffer Ruth.

SAlomon sagt: Die Rut treibt die thorheit hinweg/so an das Hertz deß Kindes gebunden ist. Item wer sein Kindt lieb hat / der sparet die Ruten nit. Dann die rut bricht kein Beyn entzwey/macht auch kein Beulen. Zu dem so hat der hinder Fleisch gnug/vnnd ist allein ein zeichen deß gehorsams/die Kinder straffen vnd züchtigen. Ein Kind kan sich selbs nicht regiren/darumb seind die Eltern da/daß sie das Kindt regieren sollen zu zucht vnd erbarkeit/ vnd zu Gottes forcht/die Kinder mit gezwang auffziehen/Sonst wo sie es vberfarn/vnd den Kindern jren willen lassen/so müssen sie sünd vnd schand an jhnen erleben/wie Heli thet im Buch der König. Wir wissen auch/daß vil Kinder iren Eltern dafür gelohnet haben/vnd wañ sie zu inen seind kommen

zum galgen/ so haben sie jnen ohren vnd nasen abgebissen / vnder jhre angesicht gespeiet/ vnd gesaget: Du soltest mich gestrafft haben inn der jugendt/ so bedörfft ich nun dieses jamers nit.

Wer recht thut/ der wirdt es finden.

DRoben ist gesagt / recht bleibt recht/ warheit bleibt warheit/ vnd man hüt sich vor der that/ der lügen wirdt wol rath. Also hie auch/ Wer recht thut/ ob mans gleich nicht für recht wil halten / der wirt es doch wol finden zu seiner zeit. Wir brauchē dieses worts / wann wir den leuten wehren/ daß sie von niemand vbel reden sollen. Dann wer recht thut/ der wirt es finden/ wer vnrecht thut/ der wirdt es auch finden/ Gott wirts richten.

Faulheit lohnet mit armut.

VNser Herr Gott hat alle Menschen zur arbeyt erschaffen/ vnd wer faullentzt vnd müssig geht/ der veracht Gottes schöpffung. Darumb soll er auch schendlich arm seyn / also soll von Gott die faulheit belonet werdē. Salomon sagt: Wer sein Acker mit fleiß bauwet/ der soll Brots gnug haben/ vnnd wer müssig geht/ der soll mangeln. Die arbeyt ist vnser/ die sorg ist Gottes wie die arbeyt gerathen soll. Ein jeder soll sein Handwerck vnd Handel statlich treiben/ am selbigen weder tag noch nacht rühig seyn/ vnd Gott befehlen/ wie diß alles gerathen soll.

In schand vnd vnehr muß verzagen/
Der frisch starck in sein jungen tagen

Nit

Nit hat gedacht auff ein alten Mann/
Der ruh/gut gmach/vnd fried sol han.

Man sol arbeyten als wolte man ewig leben/vnd fromb seyn/als wolt man alle stund sterben.

Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.

DJe arbeyt ist vnser/vnd das gerathen Gottes segen. Der schöpffung nach soll der Mensch arbeyten vnd schaffen/als wolt er ewig leben/dann er muß auff Erden etwas zuschaffen haben/weil er hie lebt/ er sol aber dennoch also gesinnet seyn/daß er an keiner Creatur hange/vnd künde sie allen augenblick lassen/vnd hange allein an Gottes wolgefallen/als wann Gott will/daß er diß geschäfft/sorg vnd mühe nimmer treiben soll/so sey ers zu frieden. Widerumb wer noch an den Creaturen hangt/vñ kan sie nicht lassen/wagt auch gut vnd ehr/vnd das Leben nicht inn die schantz/vmb Gottes willen/daß ers/wañs Gott also füget/lassen wölle/der ist noch kein Christ/Dañ ein Christ ist ein Herr aller Creaturen/Wer aber noch an Gelt vnd Gut hanget/der ist ein Knecht der Creaturen/Darumb soll sich ein Christ nach diesem Reimen halten.

Du solt mit arbeyt nach Gut streben/
Gleich als woltstu hie ewig leben.
Vnd doch stehen in steten sorgen/
Als solstu sterben heut oder morgen.

Gott

Gott verläßt die seinen nicht.

GOtt wirdt an die seinen/ die jhm trauwen vnd glauben/gedencken/vnd sie nit verlassen/ noch jhrer vergessen. Psalm. 91. Ich bin bey jhm in der noth/ Ich wil jn herauß reissen/ dañ er hat meinen namen bekeñet. Es hats auch Gott beweiset an sein lieben Freunden / Abraham/ Jsaac/ Jacob/ Joseph/ Dauid/ den Juden inn Egypten / im roten Meere/ in der Wüsten/ vnd in allem anliegen/ sonderlich aber/ da das rote Meer vor jnen ist/ auff beyden seiten zwey grosse Gebirge / darüber jnen nicht möglich war zu steigen/ vnd hinder jhnen der großmechtige zeuge deß Königs Pharaonis. Vnnd ehe Gott die seinen liesse / ehe muste das Meer weichen vnd stehen wie zwo Mauren/ vnnd sie mit truckenen Füssen lassen hindurch gehen. Ja es hetten ehe die hohen Berg müssen von einander gehn/ vnd in den lüfften schweben/ ehe er sie hett gelassen. Wann nun Gott jemandt geholffen hat auß einer kranckheit/ vnfall / wie es mag namen haben / also daß es vns vnmöglich dunckt/ sagen wir: Ey Gott verläßt die seinen nit.

Was bald wirdt/ das vergeht auch bald.

EJn Eychbaum weret am längsten vnder allen andern Bäumen/ aber er wächßt auch langsam auff. Ein Rose wirt in einem tag/ vnd vergeht auch wider also. Deßgleichen auch wer bald hoch steiget/

get/kompt bald vnd vnverſehens zu groſſen dingen/ ſo iſt zu förchten/es vergehe auch bald wider.

Getreuwe dienſt belohnet Gott.

GOtt iſt treuw/vnd gefellt jhm auch treuw wol/ vnd vntrew vbel. S. Paul vermanet die knecht jhren Herrn zudienen/nicht vnder Augen /ſonder treuwlich/ dann ſie thun es Gott dem Herrn ſelbs. Es beſtetiget diß wort die geſchicht deß frommen Joſephs in Egypten/davon Moſes ſchreibet / daß er ſeinem Herren getreuw geweſen ſey an Gut vnd Weib/vnd aller ſeiner Haab / vnnd ward jm doch von ſeinem Herrn nicht gelonet. Dann da jhn das Weib vnrecht belengt vnnd anklagt/ iſt aller ſeiner treuw vergeſſen/vnd wirt von ſeinem Herrn ins gefängnuß gelegt drey jar lang. Aber dieweil Joſeph dem Herren dienet / nit vmb lohn/ſo wachet Gott vber Joſeph/vnd hilfft jhm zu einem ſolchen Regiment/daß er hernach Königlichen gewalt hat vber gantzes Egypten. Alſo iſts war/Gott belohnet treuwen dienſt.

Ein treuwer Diener iſt ein Schatz im Hauß.

WO treuw iſt/da iſt Gottes ſegen nit ferne. Ein vntreuwer knecht ſtilet vnd raubet / vnd wartet kein ſchadē/darum̄ macht er auß vil gütern wenig. Ein trewer knecht helt zu rath vnd ſparet / ſihet allent-

allenthalben zu/vnd fürdert seines Herrn wolfahrt/ darumb macht er auß keinen gütern grosse schätze. Man schreyet jetzt in aller Welt vber die vntrew aller arbeyter vnd dienstbotten/vnd ist nicht wunder/ weil sie nit Gott dem HErren/jhren Herrn zu nutz dienen/sonder jren eigen nutz suchen. Ein gemeine plage ists/damit Gott die Welt straffet durchs Gesinde/dieweil wir nicht gedencken/daß wir auch einen Herrn vber vns haben.

Gesind soll nicht viel finden oder verlieren.

WAs viel findt vnnd verleurt / ist gemeinigklich diebisch vnd vntreuw/Dann ein treuw Gesinde hebet sein vnd auch seines Herrn gut auff/vñ was es findet/legt es an seinen ort/findet also/vnnd verleurt auch nichts.

Finden auff oder vnder einer vngekehrten Banck.

DAs heißt höflich einen dieberey geziegen. Ein vntreuwer vnnd ein Dieb/der findet ehe man ein ding verleurt/oder ehe mans trewlich sucht/das ist er stilt es/vnnd sagt doch er hab es ohn alle gefehr funden. Wer da findt ehe verlohren wirt / der stirbt ehe er kranck wirdt.

Mir grauwet/ sagt Reuppel.

SO jemandt etwas sihet / das er vngewohnet/ vnd mercket daran sein schaden/der jm geschehen

hen ist/ oder noch geschehen soll/ spricht man: Mir grawet/ sagt Reuppel/ vnd fand ein frembdes Niderkleidt an seinem Bethstollen hangen.

Wer zuviel wil haben/ dem wirdt gar nichts.

Quod satis est cui contingit, nil amplius optet.

EIn Hundt gieng vber ein Wasser/ vnd in dem das Fleisch/ so er im Maul trug im Wasser einen Widerglantz gab/ meynt der Hund es were ein ander stück fleisch/ schnappet darnach/ vnd verleurt sie beyde. Also gehts auch denen/ die da mehr vnd zuvil wöllen haben/ dann sie achten deß gar nicht das sie haben/ setzen es in fahr/ sehen nach einem andern/ vnd verlieren darzu das sie vor gehabt haben.

Der hat gnug/ der jhm benügen läßt.

REich vnd arm seyn/ steht nit in wenig oder viel Gütern/ sonder in gemüth vnd hertzen/ daß/ wo das Hertz jm gnügen läßt/ da ist reichthumb/ Vnd wo das Hertz noch mehr fordert/ da ist armuth/ der Güter seyen wie viel jhr wöllen.

Es heißt/ Spiel warte deß Munds.

DEr sich eins Handels vnderstehen wil/ sehe eben zu wie er in treib/ daß er nit schaden darvon neme/ Dann die jungen Händler müssen gemeinlich Lehrgelt geben/ vnd mit jrem schaden klug werden/ vnd den spott zum schaden haben.

Wer

Wer kegeln wil/ muß auffſetzen.

WEr vor den Kegeln ſtehet/ der hat im ſinn/ er wölle alle kegeln vmbſchleſſen/ vnd trifft doch kaum einen/ oder gar nichts. Alſo meynet offt ein Händler/ er wölle viel gewinnen/ vnd verleuret wol alles. Aber es gehet alſo zu/ wer kegeln wil/ muß auff ſetzen. Wagen gewinnet/ wagen verleuret.

Bekennt/ iſt halb gebüßt.

DIß iſt vor Gott vnnd den Menſchen war/ Dann menſchliche Natur iſt der art/ daß ſie ſich in allen ſachen wil entſchuldigen/ vnd nit vnrecht gethan haben/ dann ſie förchtet der ſchande. Adam da er geſündiget hatte/ ſprach: Das Weib/ das du mir geben haſt/ hat mich betrogen. Die Eua läßt es auch auff jhr nit bleiben/ ſonder ſpricht: Die Schlang hat mich betrogen/ ꝛc. Dauid da jhn der Prophet Nathan fragt vmb die Gleichnuß/ vom reichen vnd deß armen Mañs ſchaaff/ ſprach: Ich hab geſündiget Gott dem HERREN/ Darumb erlangt er auch von ſtund an Gnad / Denn Nathan ſaget: Du ſolt nicht ſterben/ der HERR hat deine Sünd weggenommen. Die alten Weiſen ſagen: Man ſoll die Kinder erbarlich vnnd mit vernunfft auffziehen/ alſo/ daß wañ ſie auß ſchwacheit fallen vnd jrren/ jren Eltern recht zubekennen/ vnd bitten vmb gnad/ dañ ſie wöllens nimmer thun. So aber diß geſchihet/ ſo iſt niemandt alſo grob / er verzeihet dem Kind ſeinen Fall ehe/ dann ſo es lang leugnet.

Wie es herkommen ist/also gehet es wider dahin.

WEr ein Gut mit wucher mehret/vnd mit vbrigen gewiñ/der samlet/daß es doch wider vnder die Leut kompt. Der Wahle sagt: Malè quæsit, malè perdit. Vbel gewunnen/vbel verschwunnen.

Besser arm mit ehren/ dann reich mit schanden.

VNmöglich ists bald reich zu werden ohn anderleuth schaden/darumb muß desselbigen reichthum̃ schendtlich seyn. Es hetten etwa bey den Römern vnd alten Teutschen die wucherer vierfeltige straff/vnd ein Dieb nur zwifeltige. Jetzt aber gilt es gleich/wer nur reich ist / er hab es mit ehren oder schanden erlanget. Bey vnsern vorfaren hielt man Thurnier vnd ander Ritter spil / darinn niemandt reitten dorffte / er wer dann frey von allen offentlichen Lastern/als Ehebruch vnnd Hurerey/ sonderlich aber von wucher vnd kauffhandel/ Jetzt ist das alles auß/vnd mag ein jeglicher thun was jn selbs gelüstet.

Es kompt selten ein besserer.

ZVr zeit Dionysij deß gröstẽ wüterichs / als Griechenlandt je gehabt hat/war ein gar altes weib/ das bat täglich ohn vnderlaß die Götter / sie wolten den Dionysium lang leben lassen. Diß ist

für den Wüterich kommen / vnd da er die Frauw gefragt / womit er das vmb sie verdienet hett / daß sie so fleissig vor sein Leben bäte / Hat sie im geantwort: Ich gedenck / da ich ein kleines Meidlin war / eines bösen Tyrannen / da wir deß vberdrüssig waren / vnd jhm feind wurden / hofften wir auff ein bessern / vnd halffen den ermorden / darnach kam noch viel ein ärger. Vnd da ich meynt es solt ein besserer kommen / so bistu der dritt / der mit vntugent vnnd allen bösen dücken den vorigen weit vbertrifft. Ich wil aber viel lieber sterben / dann daß du sterben solteſt / vnd solt ein anderer nach dir kommen / der noch ärger were denn du.

Der förcht sich vor jhm selbs.

ES kompt mehr forcht von jnnen herauß / dann von aussen hinein / Dann wie einer sich selbs weiß inn seinem Hertzen / also förchtet er sich auch / oder ist guter ding. Salomon sagt: Der vngerechte fleucht / wann jhn auch gleich niemand jagt / aber die gerechten seyn mütig als ein Löwe. Jederman förchtet sich vor jhm selbs / allermeist weil er am besten weiß was jm zuförchten ist vnd ander leut mögen jm nit so vil schaden / als er jm selbs bewust ist.

Trinck vnd jß / Gottes nicht vergiß.

GOtt schaffet all ding dem Menschen zu gut / also / daß ers zu deß schöpffers ehre / vnd seiner notturfft brauchen sol. Das kan Gott alles leiden / wo allein

allein sein nicht vergessen wirdt/das ist/so man im für solche wolthat dancket/ die er so reichlich vber alle Menschen außgeußt daß auch dieselbigen güter niemandt erzehlen kan. Der Prediger Salom. schreibet also: So gehe hin vnd iß dein Brodt mit freuden/ trincke deinen Wein mit gutem muth/ dann dein werck gefellt Gott. Laß deine kleyder immer weiß seyn/vnd laß deinem haupt salben nicht mangeln. Brauch deß lebens mit deinem Weib/ das du lieb hast/ so lang du das eitel leben hast/ das dir Gott vnder der Sonnen geben hat/so lang dein eitel leben wehret/ dann das ist dein theil im leben/ vnd in deiner arbeit/die dir Gott vnder der Sonnen geben hat. Alles das dir fürhanden kompt/das thue frisch.

Art leßt von art nicht/die Kaß leßt jres mausens/vnd die Atzel jhres hupffens nicht.

SAlomon saat: Wann du den Narren in einem Mörser zerstiessest mit einem Stempffel wie Grütz/so leßt doch sein Torheit nicht von im. Man saget/ daß Marcolfus mit dem weisen Salomon disputiert hab/vnd gesagt: Natur geht für lehr. So wolt Salomon/ daß gewonheit vñ lehr so hart anhange/als die Natur. Vnd dieweil Salomon ein Katzen hett/die im nach gewonheit das liecht hielt/ bracht Marcolfus bey nacht etliche Meuß zuwegē/ vnd kam deß abendts zu Salomon/vnd ließ erstlich

ein Mauß lauffen/ Vñ als bald die Katz der Mauß gewar warde/ tapt sie ein wenig mit der Pfoten/ vñ ließ doch das Liecht nicht fallen/ Da aber die ander vnd dritte Mauß fürüber lieffen/ ließ sie das Liecht fallen/ vñ lieff den Mäusen nach. Darauß hernach Marcolfus beweisete / Art gieng für alle Gewonheit. Ein jung Reiß wann es krum̃ wächßt/ so laßt sichs nit biegen/ man vnderstütze es wie man wöll/ so wächset es doch krum̃. Der Katzen art ist/ daß sie nicht mauset auß Hunger / sondern auß Lust / also daß/ jhe mehr man der Katzen zuessen gibt/ jhe mehr sie mauset. Also auch/ was einem Menschen angeboren/ vñ warzu er von Natur geneigt ist / das thut er/ vnd läßt sich hieran nichts hindern.

Die Augen seind weiter dann der Bauch.

HEll vnd Verderbniß werden nimmer voll/ vnd der Menschen augen seind auch vnsättig/ saget Salomon. Wañ der Hunger vnd Durst ein Menschen besteht/ vñ sihet vor jm ein schüssel oder Kanten mit speiß vnd tranck/ so gedenckt er jm/ er wölle der Schüsseln vier außessen/ vnnd der Kanten vier außtrincken/ so weit seind jm die Augen. Wann er aber anhebt zu essen vnd zu trincken/ so ists jm alles zu viel/ vnd muß viel vberbleiben lassen/ Dann der bauch läßt sich baldt sättigen/ aber die augen nicht. Die augen seind deß hertzen vnsättiger Abgrundt/ welchs sich in keinen weg sättigen läßt. Kein Crea-

tur

tur kan das Hertz füllen/dann allein Gott / der ist groß/vnd sättiget das/es läßt sich sonst nirgent mit zu frieden stellen. Darumb wann das Hertz Gottes fehlet/vnnd ergreiffet jhn nit bey seiner Warheit/so muß es jrr fahren/ist ein lauter fürwitz / das nit ruhen kan/es fellt von eim auff das ander/ vnd sucht wie es Gott diene / vnnd ist niergend kein bestandt. Diß ist die vrsach aller Secten / vnnd mancherley stenden auff Erden. Dann das Hertz vnd die Augen seind also weit/daß sie niemand füllen kan/dañ allein Gott.

Heimgezogen Kindt/ist bey Leuthen wie ein Kind.

EIn heimgezogen Kindt/das in seim eigen willen ist aufferzogen vnd erwachsen/kan niemandt etwas zu gut halten / vñ meynet wie es thu vnd rede/ also soll alle Welt thun vnd reden. Es schliessen die alten Weisen/daß es besser sey / ein junges Kindt lerne im hauffen / dann daheim allein im Hause. Dann soll es heut oder morgen gebraucht werden/ so ist es noth/daß es viler Leut wesen/ rede vnd geschickligkeit gesehen habe / darauß es lerne/wie es mit jedermenniglich gebaren soll / so geht es nicht ab/es muß vndern Leutẽ offt einer hingehn lassen/ das er sonst rechete/wo er vndern Leuthen nicht gewesen were.

Gemeine Außlegung Böſen Weibern kan niemand ſteuren.

SAlomon ſagt: Ein zänckiſch Weib iſt wie ein ſtetigs trieffen/wañs ſehr regnet. Wer ſie auffhalt/der halt den Wind / vnnd wil das öl mit der Hand faſſen/das iſt/Es iſt vnmöglich/daß mã eim zänckiſchen Weib wehren künne. Sanct Peter lehret die Chriſtlichen Weiber zwo tugent. Die erſte/daß ſie ſanfft / Die ander/daß ſie ſtilles geiſtes ſeyn ſollen. Dann wo ein Weib der ehren fromb iſt/ ſo kan ſie nicht wol leiden/daß es im Hauß vnrecht zugehe/vnd das geſindt vnfleiſſig ſey/vnnd laß vil ſchaden geſchehen / alſo daß ſie ſeltzam iſt/ſchilt/ flucht/rumort im Hauſe/daß niemandt kan mit ir vmbkommen. Darumb ſollen ſie ſanfft ſein/vnnd ſollen es nicht alles ſchnurgleich haben wöllen/ vnd ſollen ein wenig jhres zornigen ſinns nachlaſſen/ nicht alles rechen / nicht vmb alle ding ſchelten vnd fluchen/ſonſt wirdt das geſinde Haupſcheuhe/vnd achtet ſein nit. Sie ſollen auch ſanfft im Geiſt ſeyn/ dann ein frommes Weib der ehren/kan kein huren vnd ludern dulden vnd vngeſtrafft laſſen. Aber Chriſtliche Weiber ſollen ſolches laſſen fürüber gehen/vnd gedencken: Kan es Gott leiden / daß ſie es auch leid. Seind ſie doch nit denen zu Richtern geſetzt. Von dieſen redẽ wir hie nit/ſonder von grundböſen ſecken/die alles auß lauter boßheit/gifft/vnnd mutwillen thun.

Ein vernünfftig fromb Weib ist ein grosse gnad.
Ein vbelweib ist ein grosse plag vñ straff von Gott.
D. Sebastianus Brandt schreibet also davon:

Wenn man die weißheit gantz außgründt/
Kein bitterer Kraut auff erden findt/
Dann Weiber/dern Hertz ist ein garn/
Vnd strick/darein viel thoren fahrn.
Hell vnd fegteuffel hat einer gnug/
Wer mit einer solchen zeucht im pflug.

Bürgen soll man würgen.

SAlomon sagt: Nimb dem sein kleidt/der für einen andern bürg ist worden / vnnd pfände jhn vmb deß frembden willen. Es geht auff erden also zu / daß man die Bürgen selten löset / sonder gemeingklich sitzen läßt. Darumb so nem im niemand in sinn/daß man jhm für seine wolthat / die er der Welt thut/ einmal dancken werde / so kan er das dester baß tragen/ wann es jhm also widerfehret.

Ein guter Nachbaur ist ein edel kleynot.

WEr ein bösen Nachbaurn hat/der hat ein ewigen zanck vnd hader/kan sich nicht wol für jm hüten/er thut jhm an ehr vnd gütern schaden. Widerumb so ist ein guter nachbaur gar ein edels kleynot/ja es solt niemand ein kleynot dafür in seim kasten haben/hilfft an allen orten seinem nachbaurn vor schaden hüten vnd sorgen. Vber diß so fürdert

jhn auch ein frommer nachbaur an gut vnnd ehr. Salomon sagt: Ein nachbaur ist besser in der nähe/ dann ein bruder in der ferne. Mit den nachbauren hebt man die scheuren.

Alte freund die besten.

DJe alten Freund halten in der not / vnd wissen auß langer erfahrung / was wir an inen haben / vnd zu inen in nöthen versehen sollen. Newe freunde seyn noch vnversucht / vnnd fallen bald dahin. Salomon sagt: Deinen freundt / vnnd deines vatters freundt verlasse nicht / sonder such jhn. Man soll einen nicht leichtlich zum freund erwehln / man habe jn dann zuvor etlich Jar versucht. Widerumm so soll man diselbigen freund nit bald verliesen / dañ alte freund seind die besten. So haben auch vnsers Vatters freunde offt guts vnnd böses mit vnserm Vatter gelitten / dadurch sie nachmals zum gedächtniß vns dester freundtlicher seyn.

Guter freundt ist besser dann Silber vnd Goldt.

JN allem anligen vnd nöthen hat einer zuflucht zu seinem guten freund / findt auch rath vnnd hülff bey jm / welchs er sonst weder bey Silber noch Goldt findet. So ist es auch ein tröstlich ding auff erden / daß wir jemand haben / dem wir vnser anligen trewlich eröffnen / klagen vnd anzeigen mögen / on scheuh vñ sorg. Vnd wem ein solcher begegnet /

der

der mag in wol in ehren halten/dann sie seind seltzã. Goldt vnd Silber mögen einen wolreich machen/ speisen/ träncken/ vnd kleiden/auch vor armut behüten/weil es wehret / Aber ein guter freundt der stehet vnnd helt bey vns inn aller noth/ es sey gleich Golt oder Silber da/oder nicht da. Golt vnd silber kan vns lassen/aber ein guter freund läßt vns nicht. Darumb ist er auch besser dann Silber vnd Golt. Salomon sagt: Das Hertz frewet sich der Salben vnnd räuchwerck/ aber ein Freund ist lieblich vmb raths willen der Seelen.

Ein jeder warte deß seinen/vnd lauff nicht ferne.

EIn jeglicher Handel wil einen eignen gantzen Menschen haben. Es werden die leuth selten reich/die von einer statt in die ander ziehen. Item/ die viel Handtwerck lernen/mögen nicht gedeyen/ denn sie lernen keins wol / eins hindert das ander. Die Römer haben gesagt: Es soll einer nicht zuviel ackers haben/sonder wenig / vnnd soll deß wenigen wol warten vnd pflegen. Wir Teutschen sagen: Wann jemandt vier Küh hat/vnd derselbigen wol wartet/seind nützer dann acht / der man nicht wol wartet. Soll ein Stein bewachsen vnd mosig werden/so muß er lang an einem orth liegen / sonst bewächset er nicht. Außgehen ward nie so gut/innen bleiben war viel besser.

Gemeine Außlegung Viertzehen handtwerck/ fünffzehen vnglück.

DJe deß jren nicht warten/ sonder auff alle seiten außlauffen/ solche leut muß gewiß das vnglück treffen/ das bringt die erfahrung/ vñ machen viel Handtwerck/ daß bettlen das beste ist.

Wann die Mauß sat ist/ so ist das Meel bitter.

EHe dann man etwas zuwegen bringe / so legt man grosse mühe/ fleiß vnd arbeyt darauff / aber wenn mans erlanget hat / so wirdt man sein bald müd/ so groß ist der fürwitz inn vnser natur. Salomon sagt: Ein volle Seel tritt mit Füssen auff Honigseim.

Der Hunger ist ein guter Koch.

MAn darff einem hungerigen nicht vil die speise würtzen/ es schmäckt alles wol/ denn der hunger kocht ihm selber.

Gedancken seind Zollfrey.

GEdancken seind schnell/ vnd lauffen weit / vnd niemand mag sie hindern an ihrem wandern.

Es muß sich alles verzollen lassen / damit man auff erden handelt/ alle wahr / allein gedancken/ weil sie heimlich vnd verborgen seind / seind sie zollfrey.

Ein böse Zung richtet alles vnglück an.

Salomon

SAlomon sagt/ daß leben vnd sterben in der zungen häude stehen. Gleich wie die zung/ so Gottes befehl verkündigt/ durchs gehöre den glauben/ vnd die seligkeit wircket/ also verderbt widerumb ein böse Zung/ so ein falsche lehr führet / die Seel der Menschen/ vnd wirckt das verderben.

Dieses wort gehet am höchsten an/ die im Lehrampt seyn/ vnd in Fürsten vnd Herrn Räthen/ davon sagt Salomon: Wer seinen Mundt bewaret/ der bewaret sein Seel/ Wer aber mit seinem Maul herauß fehret/ der wirdt erschrecken.

Ein böse Zung bringt manchen vmb Leib/ leben/ ehr vnd gut.

Ein groß Schiff wirdt durch ein klein Ruder regiert in vngestümme deß Meers vnd der winde/ Also ist die Zung ein klein glied/ vnnd richtet grosse ding an. Ein klein Feuwer entzündet einen grossen Wald.

Gott verbeut im Gesetz Mosi / daß man kein falsch zeugnuß reden soll wider jrgent einen Menschen/ Dann so bald etwas geredt wirt / so werden viel leut gegen denen / von welchen das zeugnuß außgehet/ verbittert/ vnd gedencken vbels von jhm/ thun demselbigē vnrecht/ die natur ist also vergifft/ daß sie vil lieber hören reden von einem andern böses denn guts/ Darumb wil Gott/ daß man wider die bößheit der natur/ seinem gebott folge / vnd von einem jeglichen das liebste vnnd das beste rede. Es ist diß laster sonderlich vnnd viel vnder

den

den Weibern/ da eine die ander zur banck hauwet/ vnd vbel außrichtet.

Ein gut Wort findet ein gute statt.

KEin gut wort ist verlorn/ es findet alle zeit da es ruhet/ vnd ohn schaden abgehet/ Vnnd im fall/ daß jemandt seinem feinde vnd schender gute wort gibt/ so er doch wol vrsach hette/ jhn wider zuschenden/ so findet doch das gute wort ein gut statt/ Erstlich beyden zuhörern / die seine sanfftmuth loben müssen. Zum andern/ auch bey dem feinde/ Denn hernach wenn er sich recht bedencket / so der zorn fürüber ist/ so muß er sich vor dem schemen / der jm so viel zu gut gehalten hat / vnnd schaffet also mehr denn hett er jhn auff das höchst geschendet.

Man soll auch nicht alles für schand vnd vnehr achten/ das man vns auffleget/ Lobt vnnd ehrt vns jemand / der kein ehr hat / so ist nichts darauff zugeben / Denn wie soll der jemand ehren / der nicht weiß was ehr ist? Widerumb/ wenn vns ein loser vnehrlicher Mann schendet / so soll man darumb nicht trauwren/ Denn das ist rechtes lob/ welches einem ehrliche leut geben / vnnd es soll einem ehrlichen Bidermañ leydt seyn/ wenn jn lose leut loben.

Summa/ ein gut wort findet ein gute statt/ es schadet niemandt/ vnd frommet jederman. Ein böß wort / ein schenden / lästern / fluchen / schadet jederman/ vnd frommet niemandt.

Laß

Laß dir keinen Bart darumb wachsen.

WElchen etwas leyds widerfahren ist/ vñ die da trawren/ die lassen gemeinglich Bärt wachsen/ damit sie eusserlich jhren jamer vnd vnfall meniglich beweisen/ in dem daß sie leyd tragen. Die im Hauß leben/ baden/ wäschen vnd salben sich/ putzen den Leib/ vnnd reynigen den. Aber die da betrübt seind/ lassen fahren alle wolfahrt vnd freuden / zeigen vnd beklagen jämerlich jhren vnfall mit geberden vnd wandel. Es wirdt auch zu denen geredt/ die da frembde sorg tragen/ vnnd villeicht vergebens. Darumb sagt man: Laß dir keinen Bart darumb wachsen/ sey nicht betrübt/ es wirt sich wol schicken/ ich weiß weg darzu.

Wer einen Bart läßt wachsen/ der hat ein Schalckheit gethan/ oder hat einer willen.

NEuwe Gedancken bringen ein neuwen Wandel. Da Cain seinen Bruder Abel erschlagen hett/ sagte Gott zu ihm: Was hast du gethan/ vnd warumb verstellestu dein Angesicht?

Es ist kein Sünde vor Gott/ auch vor der Welt kein schande/ Bärte tragen/ oder kein tragen/ es ist aber ein leichtfertigkeit/ vnd zeichen eines wanckelbarn gemüths/ sich also jetzt mit Kleidung/ jetzt mit

ander

ander Nauwerung zu ändern. Jetzt bringt ein jedes Jar ein neuwe kleydung/an schuhen/an parethen/ vnd anderer leichtfertigkeit. Also daß der Maler noch recht thet/der aller Nation Völcker Trachten an ein Wandt ma'et/vnd da er an den Teutschen kommen/malet er jhne nacket daß er etliche Elen Tuchs auff der Achsel hette/vnnd bedacht sich aller erst/wie er sein Kleydt wolt machen lassen.

Laß dir kein grauw Haar darumb wachsen.

WEr viel sorget vnd trawret/der wirdt leichtlich graw. Es geschicht aber das grawen auß dreyerley vrsach/als/die auß weißheit sorgen/die grawen auff dem haupt/die vmb die nahrung vnd zeitlich Gut sorgen/die grawen am Bart/die aber für ander Leuthe sorgen/die grawen im Arß. Die mag man mit diesem Sprichwort warnen/daß sie inen kein graw Haar drumb sollen wachsen lassen/Dañ mancher wirdt ehe graw dann weise/greiset ehe dañ er weiset/oder grawet ehe zeit/wie ein Katz in mutter leib.

Wann ich den Rock schüttel/so fällt es ab.

DIß wort ist ein zeugknuß der vnschuldt. Böse thaten/vnehrliche handlung vñ sünde koñen auß dem hertzen herauß/vnd bleiben in der haut/in fleisch vnd blut stecken/man kan jhr auch nicht loß werden/dieweil man schuldig dran ist/wer aber vn-

vnschuldig ist/ vnnd man schmähet jhn gleichwol/ so gehet die feindtschafft vnd schande nit weiter dañ auff den rock / im hertzen vnd in der haut kan sie nit hafften/ Darumb wirdt sie auch billich verachtet/ denn was am Rock hangt/das fellt ab / wenn man den Rock schüttelt/ Was aber eingewurtzelt/ vnnd im Hertzen oder in der Haut ist / das läßt sich nicht leichtlich abwäschen oder abschütteln. Die Weisen sagen: Hic murus aheneus esto, Nil conscire sibi, & nulla pallescere culpa.

Es wirdt dir bekommen wie dem Hundt das Graß.

WEnn sich der Hundt purgieren wil / so frißt er Graß/ vnd gibt es bald wider von sich / vnd empfahet vom Graß weder speiß noch stärck/ denn es ist wider sein natur/ dasselbige zuverdawen. Wer nun etwas fürnimpt/ anhebt oder thut / das jm nit zimet/ oder deß er keinen fug hat / vnd da gefahr bey ist/ zu dem sagt man/ Es werde jhm bekommen wie dem Hund das Graß/ vnd nit wol drob ergehen/ es werd kein glück darbey seyn/ es werd jhm nicht gelingen.

Das Ey ist klüger dann die Henne.

EIn Ey ist von der Hennen komen/ vnd vermag für sich nichts/ hat auch kein leben / es kan auch weder gehen noch stehen/ biß so lang die Henne mit jhrer natürlichen hitz dem Ey das Leben gibt / vnnd wirdt endlich ein Hünlin drauß. Wenn nun ein

nichtiges

nichtiges ein hohes/ein vnweiser vnnd narr einen weisen lehrt/von dem er billich lehr vnd vnderricht empfahen solt/ so ist der Narr klüger dañ der weise/ das Ey klüger dann die Henne/ Es verkehrt sich/ denn es ist ja der natur also geordnet/ daß das kleine von dem grossen empfahet/ Der Mon vnd alle stern nemen jr liecht von der Sonnen/ Die Erd empfahet feuchtigkeit von dem Himmel / Der Leib deß Menschen wirdt von den Augen regiert / allein der Narr wil den Weisen nicht hören/ sonder wil selbs weiß seyn. Christus klagt solchs im Euangelio / daß es in der Welt ein verkehrt wesen sey/ Die weißheit muß sich richten lassen von jhren Kindern.

Was die Augen sehen/betreugt das Hertz nit.

DJe Römer nennen die Augen fideles oculos, getreuwe/ denn sie triegen das Hertz nit. Die Augen geben einen verstandt eines dings/ daß man sein gewiß ist / Was einer allein gehört hat/ deß ist er vngewiß/ was er aber gesehen hat/ das läßt er jhm nicht nemen.

Reden von hören sagen.

WAs man hört/ ist nicht so gewiß / als das man sihet/ Vnd weñ einer sagt/ er habs von hören sagen/ so stellt ers in ein zweiffel/ vnnd wil es nit für ein gantze warheit nachsagen/ Wenn er es aber gesehen hat/ so dringet er darauff vnd wil bekandt seyn was er geredt hat.

Den Brey hast du dir selbs gekocht/ iß jhn auß.

Tute hoc intristi, omne tibi exedendum est.

SElbs einbrockt/ selbs außgessen. Selbs thon/ selbs gehon. Das Künckelin so du angelegt/ mustu selbs abspinnen.

Hastu wol gekocht/ so richt wol an. Wilstu sanfft ligen/ so bett dir wol.

Plumb ins Muß.

Illotis manibus pedibusq;.

ER laufft zum Tisch wie ein Saw zum trog. Es ist der Saw leicht gut gnug.

Er acht keines glantzs/ trinckt auß einem Hafen. Er fellt mit Stiffeln drein/ mit vngewaschen händen/ Wie ein Sauw durch ein Rübenacker/ Der platzt in Brey/ plumbt hinein wie ein Bawr in ein stifft/ wie ein koler in ein Apoteck/ Ein pfeiffer in ein wirtshauß/ Ein Saw in ein Rübenacker.

Wann der Schimpff am besten ist/ soll man auffhören.

Dum ludus bonus est, ipsum dimittere fas est.

SPielen ist kein Kunst/ sonder auffhören. Zu vil gut/ ist böß.

Man soll den Acker nicht zu wol tüngen. Kurtz vnd gut. Man soll ein ding nit zu gut machen. Biß nit zu from̃/ Machs nit zu gut/ Zuvil ist vngesund/

Zuviel recht/ ist vnrecht. Brauch es von denen/ die kein maß inn nichten wissen / all ding verkünstlen/ mit zuviel fleiß/ vnnd nit auffhören oder nachlassen den Bogen zuspannen / biß er zerbricht/ den Acker tüngen/ biß er zu feißt wirdt/ vnd wie jhm die anderen zu lützel thun / also schweben sie im gegensatz/ vnd thun jhm zuviel/ Das verderbt dann alle spiel/ Gut ding soll man gut lassen bleiben/ vnnd nicht zu gut machē/ Zuvil recht ist vnrecht. In eusserlichen dingen laßt der Geitz vnnd das begierlich scharren der Menschen nicht nach/ es hab dann gnug/ vnnd wirdt doch dem Geitz nimmer genug/ Seitemal er eben so wol nicht hat das er hat/ als das er nicht hat. Der Buler/ Spiler/ Sauffer/ läßt auch nit nach/ er gehe dann drob zu boden / vnnd bleibet war: Die Egel läßt nit nach/ sie sey dann voll Bluts.

Der ein Kalb stilt/ stilt ein Kuh.

Taurum tollit, qui vitulum tulerit.

MIt den Nesteln fahet man an zu spielen. Jung gewon/ alt gethon.

Es brennet zeitlich was zur Nessel werden will. Es wirdt zeitlich krumb was ein Hack wil werden.

Es erzeigt sich auch bey zeit was auß eim jeden ding werden wil.

Natur gehet für lehr.

Flugs vnd bald.

Vt canis è Nilo.

Trucks/

TRucks/ schmucks/ ucks/ flugs. Obenhin wie man den Grindigen laußt.

Er laußt drüber als ein Han vber die heissen Kolen. Geschwind als der Wind. Zuckend/ wie der Wolff das Lamb fraß. Fleissig / wie der Hund der Flöhe wehret. Vngefehrlich/ wie der Teuffel die Pflaumen fraß.

Es ist alles verlorn/ was man in alte Säck schüttet.

Ne benè mereare de sene.

ALte schleuch fassen newen Most nit. Man pletzt nicht newe Pletzen vber alte Juppen. Diogenianus wil/ man soll kein Gutthat auff ein Weib/ auff ein Alten/ noch auff ein Kind/ noch auch jemandts Hund/ noch auff ein Geschwätzigen wenden/ darumb/ daß wol halb verlorn ist/ Die achtens nit/ diſe vergessens/ jene mögens nit widerlegen.

Voll wirdt man doll.

Saciet as ferociam parit.

IN der Haber erndt seind die Hüner taub. Gnug macht vnruw/ Wirt dañ gewalt zu reich thumb gesellt/ vnd die thorheit gewaltig/ so hüt sich der einfeltig/ Dann glück macht verrucht/ vnd siegen verwegen.

In holen Hafen blasen.

In aqua sementem facis.

IN holen Berg ruffen. Ins Meer sähwen. Ins Bergwerck gucken. Das vfer zackern. Der sein

handel auff dem Meer hat/ vnd es wagt/ nichts gewiß jhm selbs verheissen mag. Vergebne arbeyt.

Hinder dem Berg halten.

Post principia stare.

DEß schalcks voll seyn. Weit darvon ist gut für die schüß. Hoch gnug/ macht alte Kriegsleut. Der in seinem vortheil sicher ligt.

Von böser art soll man auch kein jungen bleiben lassen.

Ex pessimo genere ne catulum quidem tollendum.

MAchs auß/ oder laß stehen. Man soll eim ding gnugthun/ oder vnderwegen lon. Bad anug/ oder sitz nicht ein. Todter Hund beißt nicht. Homo mortuus non facit guerram.

An der Hund hincken/ Huren wincken/ Frauwen weynen/ vnnd der Krämer schweren/ soll sich niemandt kehren.

Phœnicum pacta.

PHenicia war voller Kaufleut/ da hielt man wie man mocht.

Ich hasse die den Schlaafftrunck zu morgen thun.

Odi memorem compotorem.

WAs wir hie kosen/ das bleib vnder der Rosen. Das ist/ Weinreden gelten in jhrem werde beym Wein.

Ich

Ich bin auch in der Sucht kranck gelegen.

In eodem valetudinario iacui.

ICh bin auch inn dem Spital kranck gewesen/ habs auch erfahrn/ Hinderm selben Ofen auch gesessen.

Ich hab kein Propheten Dreck gessen.

Dauus sum, non Oedipus.

ICh bin kein Prophet/ sondern ein Hirt/ spricht Amos.

Eigener Herdt ist Goldes werth.

Domus propria, omnium optima.

DAs Schnecken leben das beste. Wer wil haben ruw/ bleib bey seiner Kuw.

Daheim ists geheim. Daheim schmecket einem Biderman Wasser vnnd Brodt bey seinem Kind vnd Weib baß/ dann drauſſen gesottens vnnd gebratens. Zigeiner leben/ greiner leben. Ellend ist vber all vngefell.

Die Flügel abschneiden.

Pennas incidere.

DAs heißt ein demütigen/ daß er nicht zu hoch fliege.

Es ist noch nicht aller Tag abend.

Gemeine Außlegung

Non omnium dierum ſol occubuit.

ES ſeind noch nicht alle entſchlaffen/die ein böſe Nacht haben ſollen.

Es iſt noch nicht aller Heiligen abendt.

Wer weiß was der Abendt bringt / Es iſt wol ſo grüns vor nachts zu Hew worden/als das. Wann wir wöllen ſagen: Es iſt noch nicht am end / an der anwand/das grob iſt noch da vornen.

Blauw Enden.

Tricæ apinæ.

Korbfiſch. Pfifferling.
Affenſpiel. Narrentand.

Wo die Sonn auffgeht/da taget es.

Plures adorant ſolem orientem, quàm occidentem.

DJe Tugent hat man lieb.

Wann der Wag felle/ſeind der räder vier.

Wann die Sonn auffgeht/ſo ſteht jederman auff/ Gehet ſie aber nider/ſo legt ſich jederman ſchlaffen. Zunemenden Mon wil jederman hon/ New Beſem kehren wol / Neuw Schuch vnnd Fürſten hat man lieber dann alte.

Es hilfft kein Bantzer oder Goller für den Galgen.

Non liberat à podagra calceus.

ES hilfft kein Kron oder Krantz fürs hauptwehe.

Groſ-

Grosser Arß groß Bruch.

Tecum habita.

GRosser Vogel/ groß nest.

Es ist gut gnug für vns.

Kleine Vögelin machen kleine nestlin. Kleine Pferdt/kleine Tagreiß.

Man muß sich nach der deck strecken.

Das ist/ich baw eben ein Hauß für mich / wers grösser haben wil/der mach es. Teren. Mihi sic vsus est, tute vt opus est facto face.

Küpfferin Gelt / küpfferin Seelmeß.

Nullus emptor difficilis bonum edit obsonium.

ER esse gern/möchte er das Geldt darumb geben.

Hüner seind im erleydt/es gelt dañ eins drey Heller. So gelt/so wahr.

Man findt bald ein Tremmel/ wann man ein Hundt schlahen wil.

Occasione duntaxat opus improbitati.

ES mag leicht seyn das nicht schwer ist. Wann man den hund schlagen wil/so hat er leder gefressen/so findt man bald ein stecken.

Sihet mans/so spiel ichs/sihet mans nit/so stile ichs.

Occaſio facit furem.

GElatt vnd ſtund machen den Dieb ſtelen. Ein klein vortheil macht groſſe Buben.

Man mag Hurn vnd Buben leicht anhelffen/ daß das Geulin geht. Wer ein Pfeñing hart wigt/ wirdt nimer kein guten Geſchleck eſſen. Junge Leut mag man leicht ſtupffen / Eim Dieb darffſtu nur die Thür auffthun. Stell der Katzen Meuß / vnnd dem Dieb Gelt für/er platzt darauff. Das Glück läßt ſein tück/vnd art läßt von art nicht.

Man kan deß guten nicht zuviel thun.

Nulla ſaciet as rerum honeſtarum.

EIn gut Liedlin ſoll man drey malſingen. Man ſoll kein guts Liedlin außſingen.

Noch ein mal vnnd abermal was gut. Im ſaltzen hab ein maß/ deß Schmaltz kanſtu nicht zuviel dran thun.

Laß Vöglin ſorgen/die haben ſchmale Beinlin.

Cor ne edito.

LAß ein Hund ſorgen/der darff vier Schuch. Laß dir kein vnglück vber die Knie gehn. Friß dein Hertz nit/ Trag kein engs Fingerlin.

Gelt macht den Marckt.

Pecuniæ obediunt omnia.

FRauw Venus vnd das Gelt/ regiern die gantze Welt.

Gelt regiert die Welt / Geltwelt dir wirdt deß Gelts. O Gelt / o Welt / Gelt iſt die Welt / Gelt will die Welt / ꝛc.

Man hört am Geſang wol / was für ein Vogel iſt.

Sermo icon hominis.

DEn Vogel kennet man bey dem Geſang / vnd den Hafen bey dem klang.

Die wort verrathen den Kauffmañ. Man ſihet an ſcherben wol / was für ein Topff geweſen. An Federn was für ein vogel.

Wir ſprechen auch: Man höret an worten wol / was für ein Kauffmann / oder was Kauffmannſchatz er treibe.

Der Jungen that / der Mitlen rath / vnd des Alten wunſch / ſeind ſelten vmbſonſt.

Facta iuuenum, Conſilia mediocrium, Vota ſenum.

GEſundt wandel / weiſe handel / alt wirdt reich. Man mag den Alten wol vorlauffen / aber nit vorrathen.

Die drey ſtück ſeind vortheil gut / Der jung inn thaten / Der mittel in rathen / Vnnd die Alten im gebet.

Streck dich nach der Deck.

Vtere foro.

RIcht dich nach der zeit / oder nach den leuten/ sie werden sich nit nach dir richten. Du must Fuchs vnd Haſe seyn/ weiß vnnd schwartz können.

Richt dein schragen ghen marckt.

Du must von Schalckshauſen seyn.

Der diß nicht kan/ abgeviert wie ein Würffel/ der ist ein einfeltigs Schaaff / Singt nit viel meistergesang in seinem hauß/ ist ein Narr/ vnd kan sich nit mit vortheil in die sach schicken. Der aber mit böser Laugen gezwagen/ sich in all Sättel vnd spiel/ wie böß es gleich ist / kan setzen / der ist ein Meister.

Rath nach der that.

Serò ſapiunt Phryges.

NAchrew ist Weiber rew.

Hat dich der schimpff gereuwen/ so ziehe du widerumb heim/ singt man.

Den Stall zuthun/ so die Kuh hinauß ist.

Ein Weiser spricht nicht: Non putaram, Deß hett ich nit gemeynt / darumb begeht er nichts das ihn bereuwen möge.

Es wirdt niemand weiß/ dann mit seinem schaden.

Piſcator ictus ſapit.

WAnn der Beſem verkehrt ist/ sihet man warzu er gut ist geweſen.

Nach der that finden auch die Narren rath/ Was die welt sihet vnd erfehrt/ das glaubt sie/ sonst nicht.

Man

Man bedarff die Eyer nicht wannen/ man iſſts wol mit dem Staub.

Aſini caput ne laues nitro.

ES thut dirs wol ein ſchlechters höltzlin. Man ſol die Seck nit mit Seiden nähen. Es iſt nit noth/ daß man die Hund mit Bratwürſten werff/ weil man Bengel hat.

Es iſt nit not/ daß man die Sew beſchere/ weil man ſie wol brüen oder ſengen mag.

Groſſer Herren iſt gut müſsig gehn.

Maiorem vitato virum.

HEit von dann iſt gut für die Schüß.

Wer zu Hof tauglich iſt / den treibet man zu todt/ Tauz er nicht/ ſo iſt er ein Narr. Man ruffe dem Eſel nit ghen Hof / er ſoll dann Säck tragen.

Wer den Herren zu nahe iſt / der wil erſticken/ vnd wer jhn zu fern iſt/ der wil erfrieren. Herrn hold erbt nit.

Herrn gunſt/ Frauwen lieb/ vnnd Roſenbletter/ verkehren ſich wie Aprillen wetter.

Groſſer Herrn freundſchafft hat vil vmbs leben bracht/ dann ſie ſeind nit allzeit gleich geſinet/ ſo haben ſie der ohrnmelcker ſo viel/ die leicht ein inn ein argwon bringen / daß der Fürſt ein feindtſchafft auff einen wirfft. Weil nun jr feindtſchafft tödlich

iſt/

ist/vnd jhr freundtschafft sich leicht wendet/ daß sie zum Hencker sprechen: Schlag ab/henck/trenck/ꝛc. so zeigen die Sprichwörter an/von Alten durch erfahrung gelernt / daß jhr gut müssig gehn sey/die mit einem wort eim das leben nemen mügen. Es hat keiner lenger fried/dann sein nachbarn wöllen/ vnd ist keiner kein augenblick sicher / wenn jhn sein freunde auch vmb vnschuld vbergeben. Weil aber der grossen Herrn Freundtschafft der bitter Todt ist/folget daß man jhn die Kirssen lassen soll. Das haben auch die Alten gesehen/vnnd gesagt. Damit stimmet Salomon/Prouerb. 22. So du bey grossen Herrn sitzest/so stich ein messer in die keelen / das ist / schweig vnd laß dich jrer speiß nit gelüstē. Alexander Magnus erwürgt sein besten freund Clitum vmb ein gut wort / das jhn gleichwol nachmals so vbel gerewet/daß er sich selbs erstechen wolt / vnnd sein eigen Haar außrisse / aber Clitus ward darumb nit lebendig. Es ist gut der Götter müssig gehen/ sie haben den donderschlag vnd plitz in der Handt. Laß grosse Herrn Herrn seyn/du must jhn heuchlen/ oder jhr feindt seyn. Zu Hof gehet der Reim im schwanck:

Wolthun hat mich betrogen/
Jch hatt recht vnd ward verlogen.
Die Zuntler seyn den Herren lieb/
Vnd steln doch mehr dann ander Dieb.

Zu dem seind zu Hofe die Gaben der Herren/ nicht der wolverdienten / wie Keyser Fridericus

ter-

tertius gesagt/vnnd einen alten verdienten Knecht mit zweyen Büchsen/da in der einen Goldt/in der andern Bley/in gleichem gewicht lag/probirt/also daß er der verdiente Knecht/mit einem vnverdienten heben solt/vnnd ja den vorzug haben/ welche er wolt/da erwüschet er die mit Bley. Da sagt der Keyser. Sihestu daß zu Hof die Gaben nicht seyn der verdienten/sonder deren/dens das Glück gönnet. Summa/es ist da nichts durch lieb/treuw/warheit vnnd geschickligkeit zuerhoben/sonder durch glück/liebkosen/federklauben/ vnnd verwegenheit/ Vnd gehen dise Sprichwort/so vnser vorfahrn erfahrn/vnd all Welt diß in vnsern mund gelegt hat. Thu recht/vnd förcht dir vbel darbey/zu Hof. Lang zu Hof lang zu hell. Zu Hof ist vil Hendreychens/ aber wenig hertzens. Zu Hof gilt gleich der hinder die thür thut/vnd der es außkehret. So bald Petrus ghen Hof kam/verleugnet er Christum. Zu Hof seind nit Schaaff. Vnd dergleichen anderswo angezogen. Was ists dañ wunder/daß die Philosophi die Höf geflohen?

Jhe mehr einer trinckt/jhe mehr jn dürst.

Quantò plus biberint, tantò plus sitient Parthi.

EIn trunck erfordert den andern.

Wer viel trinckt/muß viel durst leiden.

Wein ist/den durst zu leschen/vnd das hertz zu erfrewen/erschaffen/wo man jhn recht zur not/vnnd

nicht

nicht zum luſt vnd vberfluß braucht. Wo er aber verkehrt/ohne Durſt auß lauter muthwill vnd luſt wirt mißbraucht/vnd in ſich geſchütt/da kehret der Wein den Gottloſen zur ſtraaff auch das letz herfür/ alſo daß er verkehret in dem verkehrten/ nur Durſt macht. Alſo das Weib. Es ſoll doch nit dem Gottloſen dienen noch zu gut kommen/ ſonder weil er Gottes feind/ſoll den von Gott kehrten alle Creatur haſſen/ Das Gelt die armut nit wenden/ſonder machen. Der Wein ſolt für den Durſt dienen/ Weil aber der denſelbigen verkehrt/ohne Durſt in ſich ſchütt/vnd ſo letz gegen jm ſtellt/als hab er jhm abgeſagt/geſchichts daß der Wein auch jm abſagt/ vnd ſich wol ſo letz ſtellt als er/ Dann wie Hieronymus zeugt/iſt dem Gottloſen alle Creatur zuwider/ vnnd dienet allein dem Gottſeligen/der ſie in Gott recht weiß zubrauchen. Darumb muß alle Creatur den Gottloſen haſſen/weil er Gott haſſet/vnd feind ſeyn/dem Gott zuwider iſt.

Kein Schermeſſer das härter ſchirt/ dann ſo ein Betler ein Herz wirdt.

Aſperius nihil eſt miſero, cùm ſurgit in altum.

KEin hoffertiger Thier/dann ſo ein Magd herfür kompt.

Was der Mann kan/zeiget das Ampt an/ Das Ampt zeugt vom Mañ. Salomon gibt hievon ein ſchön Sprichwort von ſich/ Pro. 30. Drey ding machen

machen das erdtrich vnrůwig/vnd das vierdt kans gar nit leiden: So ein Knecht ins regiment kompt/ vnd ein Narr gnug hat/ vnd so ein feindseliger vnflat vnd holtzbock zu ehr wirdt genommen/ vnnd so ein Magd ein Erb wirdt jhrer Frauwen ꝛc. Es ist besser es neme einer ein gnad Frawen / dann daß er eine mach/sie seind der ehren nit gewonet / vnd kan der Esel die ehr nicht leiden / fahet an zu gampen vnd stoltzieren.

Er sihet als hab man jhm ghen Himmel geleut.

ER sihet als sey er mit Ruten außgestrichen / am Pranger gestandē/drey tag am Galgē/ oder im Rauch gehangen.

Der keinem Menschen vor Hunger vnnd kummer gleich sihet. Es wer gut Herzgott nach jhm schnitzen. Er solt nur von fasten predigen/ so glaubt man jhm/Stünd sein angesicht an einer Küchen thür/es kem kein Hund in die küchen. Es möchten in die Hund anbellen. Stünd sein anelitz am Himmel/die Bauren würden zum Wetter leuten.

Du bläsest sehr/ aber du behelltest das Mehl im Maul.

Fumos vendere. Verba dare.

GLatte wort schleiffen. Hof weirauch. Vil Hend vnnd wenig hertzen/nimpt man zu Hof für ein weihebrunnen.

Gemeine Außlegung

Wer nicht hat/dem empfelle auch nicht.

WO nichts ist/da nemen auch Tausent gewapneter Mann nichts.

Was nicht in eim ist/das bringt auch niemand auß ihm.

Ein gut Mal ist Henckens werth.

De pulchro ligno vel strangulare.

ES solt einer Rosß vnd Wagen von jrent wegen verthun/verfahrn oder verreiten.

Ich setzt mein Halß dran.

Wer sich ertrencken wil/der soll sich in einem lautern wasser ertrencken.

Hangen thut nicht wehe/so es ehren halben geschicht. Ein Creutz ist dester leichter/so es ehrn halbē getragen wirt/oder mit grossem nutz/daß es wol angelegt ist. Wir sagen: Wilt verfalln/so verfall nach Goldt/wilt je liegen/so thu es ehren halb. Wiltu in die Hell/so thus vmb land vñ leut. Die welt spricht auch : Wann einer vnrecht thun wölle/so soll ers vmb etwas willen thun/das der Hell schmach vnnd schanden werth sey. Als da Julius sagt: Wer Eyd/treuwen vnd glauben zuhalten/so wer es vmb ehr/Landt vnd Leute willen zubrechen. Das ist ein pfründ / es solt einer darnach in die Hell rennen/Summa/an schön Galgen soll man sich hencken/wil man sich je hencken. Wags vmb nutz/gahts

was

was schadts. Nach gelben Byrn vñ braunen Nüssen fellt einer gern den Halß ab.

Er weiß vornen nicht/ daß er hinden lebt.

Salsitudo illi non inest.

ER ist weder Mensch noch Gott/ ich kan jn nicht verstehn. Er ist mit eim Narren besessen. Es ist weder freud noch lust in jhm. Er weiß sein namen nit. Also nennet man die groben höltzlin vnnd Melancholicos/ die auff jhn selbs sitzen/ vnd niemande weiß ob es tag oder nacht bey jn sey / Ein vngesaltzner Lawer/ Pater / Ein vngeschmackter Mensch/ dem niemand kein geschmack abgewinnen kan / vñ weder gesaltzen noch geschmaltzen ist / Darhinder kein thon ist/ vnnd nit ein schrötlin Saltz in all seim leib/ Ein guts toll Schaaff. Wer ich eim ein Narren schuldig/ vnd wölt sich nicht mit jhm bezahlen lassen/ so were jm gewiß borgen lieber dann bargelt.

Deller lecker.

Ollares amici.

LJecht butzer. Hafenfreund.

Die ein guts bißlin vber drey Gassen schmecken/ vnd sich selbs zuschlagen vnnd laden/ die nennet man sonst Schmäckenbrätlein / Tischvettern/ voller Topff/ voller kropff/ Lehr vaß macht nit naß. Wañ der Hafe zerbricht/ so wirfft man jn ins kaat/ dieweil die Henn Eyer legt/ legt man jr auch. Der Hennen gatzen leidet man vmb der Eyer willen/ al-

les vmb der Würst willē/ versteh/vmbs eigen nutz willen thut vnnd läßt man all ding/Nimmer Gelt/ niemer gesell/komb wo ich wöll. Rossz die niemer ziehen/schindet man. Wann die Kuh nimmer milch gibt/gehört sie vnder den Schlegel. In lere Scheuren kreucht kein Mauß/oder bleibt aber nicht drinn.

Zu viel thun.

Vltra septa transilire.

VBer die schnur hauwen. Vber das böglin kretten. Den Esel vbergürten. Das Liedlin zu hoch anfahen. Das Armbrost vberspannen.

Wir sagen : Er hat darneben geschossen/fehlgriffen/ein fehlschuß gethan/ein außschuß gethan. Die kunst hat im gefehlet/Er hat im zuvil gethan/ Er hat sich verwatten/deß zils gefehlt/nit am rechten Hauß anklopfft/Einer noten zu hoch singen.

Verborgener Schatz ligt sicher.

Benè qui latuit, benè vixit.

Vnder der banck neidet man niemandt.

Daheim ists geheim.

Domus omnium optima.

AVßgangen war nie so gut / jnnen bleiben war besser. Schnecken leben das beste. Eigener herdt ist Golts werth. Eigen Nest helt wie ein Maur fest. Hauß gemach ist vber all sach. Wer wil haben gemach/der bleibe vnder seim Tach.

Wer die Warheit sagt/dem schlegt man die Geigen an Kopff.

Silentij tutißimum præmium.

MAn hat sich ehe verredt dann verthan. Mit schweigen verredt man sich nicht.

Wirde bürde.

Honores onera.

DJe Gelehrten die verkehrten. Kunst blässet auff. Bleib in deiner Haut. Es ist gut in seiner Haut schlaffen. Fahr nicht auß deiner Haut. Sich selbs kennen/die grössest kunst.

Diese Sprichwörter preisen eingezogen/ vnbekandt/einsam/einfeltig wesen vnd leben der Menschen/daß die aller beste ruhe in Winckeln steck verborgen/vnd nit in hohen Stenden vbschwebe/vnd sich Ehrgeitzig vor der zeit an tag vnd laden lasse. Verborgner schatz ligt sicher/wo man aber sein innen wirdt/sticht/gräbt vnd scharret jederman darnach/den zu stelen. Hohen Stenden setzet man zu/ Grosse kunst hasset man. Künstler haben weder gunst noch gelt/findt man einen der sie lobet/so findet man zehen die sie neiden vnd schelten/ Vnd die sie loben/geben jhn weiter nichts. Gifft findet man nicht in Armer Leuthe Küchen. Dargegen ist deß Glücks gefert/neidt. Vnder der Banck neidet man niemandt. Neidhart hasset nur die Tagvögel. Das Glück ist jhm selbs gram/vnd neidet jhe ein Glück das ander.

Salomon spricht: GOtt hat den Menschen schlecht vnnd gerecht erschaffen / Er aber hat sich selbs in viel vnnütze künst vnd fragen eingemengt. Item/er hab auch das eitel wesen gesehen vnd erfahren/daß wer viel weiß/muß viel leiden.

Viel Hund seind der Hasen todt.

Cedendum multitudini.

DEm Pöfel weicht auch der Teuffel. Viel säck seind deß Esels vndergang.

Wir sagen auch: Wann du vberherret bist/so ist fliehen kein schand. Vollen Bawren soll ein fuder häw weichen. Ein Mañ ist deß andern werdt/zwen seind eins Meister/drey gar der Todt. Viel gewinnen leicht eim ab. Volle Bawren soll man zu dorff lassen. Behüt vns Gott vor Gabelstichen/ sie machen drey löcher. Wer nicht förcht die Wölffe vmb Liechtmeß/die Bawren vmb faßnacht/vñ die pfaffen in der Fasten/der ist ein verwegner krieggßmañ. Vil hende machen leichte bürd. Vil hende machen bald feierabendt. Zwen heben mehr dañ einer. Viel hend im Haar rauffen hart. Viel können viel. Mit viel Weibern zenget man viel Kinder. Vil können mehr dann einer. Vil Erben machen schmale theil.

Auß eines andern Beutel ist gut Gelt zehlen.

De alieno liberalis. De alieno corio ludere.

ER sihet gern essen in ander Leute Heusern. Es ist keim zuseher kein spiel zu groß. Er leßt gern wein

auß

auß ander leut vassen. Es ist gut riemen auß ander leut Heut zuschneiden. Der kostfrey ist in eins andern Küchen. Milt auff der nemenden seiten. Er geb ein guten Fürsten Koch/Er sihet gern mit den Zeenen tantzen / wanns nur vber sein Brodtkorb vnd Weinvaß nit gehet. Er richt gern an/aber auß ander leut Häfen. Er tregt gern auff/doch auß ander leut Keller. Er hat gern Gäßt/legt aber nit gern Deller auff.

Er hat außbad.

Proteruiam fecit.

ER ist ghen Straßburg auff die Hochzeit gezogē. Er ist fertig von Küchen vnd Keller.

Wir sagen: Es ist bey eim bißlin dürr auffgangen / nicht vberblieben das eim in einem Aug wehe thet. Er hat Feyerabendt gemacht. Das Ite missa est, gesungen abgeschmidt/außbad / außtroschen. Von den hat man diesen Reimen: Wer mehr wil verzehren/dann sein Pflug mag erehren / wie kan sich der erwehren/ Jn muß der bettel oder stegreyff nehren.

Schlecht ist bald geschliffen.

Veritatis simplex oratio.

DJe warheit darff nit vil renck. Die lüge darff gelerter/die warheit einfeltiger leut. Böse sachen müssen geschwinde Meister vnd Juristen haben/die in ein gestalt eins guten / mit subtilen griffen machen/aber die warheit fromb Leut. Daher

ſpricht Euripides: Schlecht vnnd gerecht iſt die Warheit/ Die hat ein einfeltige Red/vnd darff nit geſchwinder griffe oder vmbſchweiff der Außleger/ iſt jr ſelbs gleich. Aber die Lůg reimpt ſich nirgendt/ man muß jr helffen wunderlich/vñ bedarff ein Lůg wol zehen gedicht/biß ſie einer Warheit nur gleich ſicht. Die Lůge hangt an einander wie rühriger Sandt/den man niendert zuſamen ballen kan.

Gleich vnd gleich geſellt ſich gern.

Semper graculus aßidet graculo.

VOgel von einen Federn fliehen zuſamen. Der Teuffel wirfft gern ein gleichs. Hurn vnd Buben/Gleich vnd gleich geſellt ſich gern/ſprach der Teuffel zum Köler.

Vmb die Geyß Woll zancken.

De aſini vmbra rixari.

VMb deß Eſels ſchatten/Vmb einen Tauben dreck / Vmb den Rauch / Vmb ein nichtigs ding/das keins Zancks werdt iſt/kriegen.

Einer hatte einmal einen Eſel hingeliehen/ Als nun zu Sommer in heiſſer zeit der Lehenherr neben dem hingeliehenen Eſel gieng / beſtieß er ſich deß Schattens vnd der Bürd vom Eſel. Der den Eſel entnomen/wolt ſich deß Schattens nit verzeihen/ fieng an mit dem Lehenherrn vmb den Schatten deß Eſels zu zancken/Der Herr wehret ſich/ſaget/ er hett jm den Eſel geliehen/vnd nit den ſchatten.

Der

Der ander sprach: Ich hab den Esel zu meinem dienst/wie/vnd womit er mir nutz kan seyn/diser reise entlehent/ꝛc. Wer nun also vmb nichtige ding zancket/der wirdt gesagt vmb die Geyß woll/vnnd vmb deß Esels schatten zuzancken.

Wann es wol geräth/so seyn es alle gut Hebammen.

In tranquillo quilibet gubernator est.

WAnn das Schiff wol zu Landt kompt/so ist der Schiffmañ gut. Wann es wol geht/so ist gut rathen. Hett ich glück vnd guten Wind/so führ ich auch wol in eim schüsselkorb vber Rhein. Bey gutem Wind ist gut seglen. Wann das Meer still ist/so kan ein jeder fahren.

Man spricht: Es ist gut geduldig seyn/wann es eim wol gehet. Die gesunden geben den krancken gut räth. Es ist gut rathē wem nichts gebrist. Wañ das Schiff auffrecht gehet/so wil jederman schiffmañ seyn. Der ist aber zulobē/der mit bösem wind fahren kan/Jn vnglück geduldig/vnnd arm reich seyn kan.

Auff beyden Achseln tragen.

Vir duplex animo.

JE allen Winden seglen. Auß zweyen Münden kallen/warm vnd kalt auß einem Mundt blasen/Zween Brey in einer Pfannen kochen. Der den Mantel gegē dem Wind hält/vnd sich auff alle sättel gerecht macht/der redt mit zweyen zungen.

Freund vnder augen/feind hinder rück. Gut vornen/arges hinden nach. Es iſt ein ſchlechter geſell/ hat aber viel krümmen.

Es verdirbt viel weißheit in deß armen Mañs seckel.

Sæpe etiam eſt holitor valde opportunæ locutus.

ES findt auch je ein Blinder ein hufeiſen. Bauren ſagen auch etwa war. Es ſeind nit all Narren/die nicht in rath gehen/vnd nit all Doctor/ die rot parethen aufftragen. Narren ſagen auch etwa war. Ein Narr redt narren tand/So ſoll man doch allweg mehr was geſagt wirdt / dann wer oder von wem/acht haben/ Gott verſteckt ſeine gaben wunderbarlich/vnd iſt hohen titteln menſchlicher weißheit gar feindt/ſihet in die tieffe/inn das heyloß/nider/ demut / mit dieſen theilet der heilig Geiſt ſein gnad. Summa / die Welt hanget am ſchein vnnd laruen werck/was nit ſcheint/das gilt nit.

Wo viel Köch ſeind/da wirt der Brey verſaltzen.

Multitudo Imperatorum Cariam perdidit.

BEy vil Hirten wirt vbel gehüt. Vil Herrn oder Herr omnes/haben nie wol regiert. Caria iſt durch einheymiſche krieg/vnd bürgerliche auffruhr da jedermã wolt Herr ſeyn/zu grund gangen. Man findt noch wol mehr Stett / die auffruhr halben halb leer vnnd öd ſtehn / zum theil geſchleyfft / die vorhin einigkeit der Bürger gebauwen hat / ihr

vnei-

vneinigkeit in eim Monat oder tag öd gemacht vnd zerstöret.

Streck dich nach der Deck.

Si bouem non habes, asinum agas.

THu wie du kanst. Wer nit kalck hat/ der muß mit leimen mauren. Man muß mit den Pferden pflügen die man hat. Haben wir nicht Eyer/ so braten wirs nest. Wer nit Kautzen hat/ der muß mit Eulen beyssen. Strick den Sack halb zu. Thu oder leb wie du kanst/ magstu nicht thun oder leben wie du wilt. Das ist/ brauche ein Esel/ hastu kein Pferd oder Ochsen. Wil es nit thun wie du es gern hetteſt/ so thu wie du magst.

Man darff den Teuffel nicht vber die thür malen/ er kompt wol selbs ins Hauß.

In procliui mala.

DAs böß leret sich selbs/ das gut ist hert wie ein felß/ laßt sich nit gewinnen.

Man darff dem vnglück kein botten schicken/ es kompt von jhm selbs/ nur zu frühe ins hauß. Man darff nit leuß an Beltz setzen/ sie wachsen selbs drin/ oder kriechen selbs wol drein. Die natur hat/ was edel/ köstlich/ gut ist/ verhalten/ also daß mans nicht dann mit grosser müh kan erobern/ das vnnütz vnkraut wächßt vngesähwet vnnd vngepflantzet wol selbs im Garten. Das Goldt ligt in Bergen/ das kaat am weg. Krieg/ allerley plag/ kranckheit/ vn-

fall/ſünd/ſchand/ſeind täglich Brot bey den menſchen/vnd faren in allen Gaſſen vnd Häuſern vñ. Fried/liebe/glauben/treuw/freundſchafft/allerley tugent/glück/heyl läßt ſich niergent ſehen/ oder je wenig/vnnd wirdt nicht dann mit groſſen ſchlägen gelert/erarnet/vnd ſtudiert/vnd kompt das gut ſaur an/das böß iſt von jhm ſelbs auff dem plan/man darffs nit zuhauß laden.

Nach dem Regen ſcheinet die Sonn.

Poſt nubila Phœbus.

ES wehet nit allzeit ein wind. Es gehet all ding in eim zirckel vmb/vnd ſtehet nit allein das glück auff einer kugel/ſonder die welt ſelbs iſt ein beweglich ſpher vnnd kugel/wie ſolte dann etwas beſtendigs auff erden ſeyn? Eins treibts ander/Der tag die nacht/der Winter den Frühling/der Sommer den Herbſt. Ein tag jagt den andern/alſo daß der menſch nimmermehr in eim ſtatt bleibt/ſpricht Hiob. Darumb iſt auch nit auff diß leben vnd ſichtbar weſen zubawen. Es fleucht wie ein ſchatt/Vnd iſt diß allen nothleidenden der gröſt troſt/wo ſie im glaubẽ wiſſen vnd verſtehn das nit lang wehren kan/es ſey kranckheit/ellend/armut/vnfall/Es muß ſich in kurtze andern/ſonſt were auch etwas beſtendigs auff erden/vnd der menſch nicht wie ein Blum deß feldes/die heut in glück grünt/vnnd obſchwebet/morgen verdorret/abgeſtorben iſt.

Ehe

Ehe wigs dann wags.

Aequalem tibi quære vxorem.

WEr tantzen wil / der sehe wol zu / welche er bey der handt neme. Vberweib dich nicht. Gesell dich zu deines gleichen. Kalbfleisch vñ rindtfleisch seud nimmer gleich mit einander / so wenig als ein junger vnd alter ochß / gleich in einem sylen zu samen koppelt / ziehen. Grüns vnnd dürrs holtz brennen nicht gleich in einem fewr / das grün seud / das dürr verfladert ehe das grün recht der hitz empfindet. Davon were ein gantz buch zuschreiben / wie daß die ellenden Ehe / so jetztauff erden seind / allein daher kommen / daß nicht gleich vnd gleich zusammen kommen / nit allein am gut / sonder allermeist am mut / da ist mehr hinzusehen / daß da gleiche zusamen kommen / dann wo sie gleichen sinn vnnd mut haben / wirt das gut bald gleich / vnd in der liebe vnnd gleichem mut / als in einem ofen zusamen schmeltzen / vnd wie ein sinn / fleisch vnnd mut / also vil mehr ein gemein eingeworffen gut werden.

Hierumb ist vatter vnd mutter / in verheiraten jrer kinder / allermeist zusehen / daß sie gleicher art vnd gemüter seien / dañ die widerwertig art der complexion / macht vil zanckes in der Ehe / vnnd seind gemeinglich auch / wie von aussen / in essen / trincken / complexion / farb / art / physonomey vngleich / also auch von gemüt / da schleget dañ der hagel drein / wie gleich sie zusamen koñen / jugent vnd

guts halben. Es ſolten auch zwey nit gleich auß einem fleiſchlichen Affect vnd Hitz einander nemen/ vnd ſich ſelbs in ſo langem dienſt vbereilen / ſonder lang bedencken / was man nimmer wenden vnnd vnwiderbringlich iſt/ dann man hie kein rew kauff gibt/ darumb ſolten ſie vor ein zeitlang vmb einander in ehren/ wie es geſein möcht/ wohnen/ eins deß andern art erkündigen/ ob es das ander leiden/ vnd ſich mit jhm vertragen möcht. Sonſt ſo man ſo blindtlich daran gehet/ als mög man einem Weib morgen wider vrlaub geben/ vnnd dörffs nur vber nacht haltẽ/ ſo fellt man offt alſo vber den vortheil/ daß einr ein ſolchen Wolff/ oder ſie ein ſolchẽ Hund findt/ daß in acht tagen je eins wolte/ das ander wer ein Wolff/ vnnd lieff zu Holtz / vnnd finden ſich die fehl / mängel vnd wandel/ erſt hauffen weiſe alle / ſo das Pferdt kaufft iſt/ vnnd nicht wider auß vnſerm Stall/ wie in der Juden Synagog/ mag verkaufft werden. Darumb gehen die Sprichwörter auff all gleich/ vnd iſt gut daß ſie gleicher jugent vnnd güter ſeyen. Ein alten Mann/ iſt ein junges Weib ein tödtlich Gifft/ Vnnd kein leichterer todt dann eim alten Mann ein jung Weib.

Zum andern thuts auch etwas/ daß ſie gleiches Adels/ geſchlechts/ vnd Gutes ſeyn/ ſonſt ruckt eins dem andern leicht ſeinen Bettel / armut/ vnnd geſchlecht auff/ ſie hab jhn zum Herren gemacht / vnd muß einer ſie vnd jre freundtſchafft haben / wie bey Plutarcho Pithacus ſaget. Vnd iſt fürwar in viel

weg

weg so ein gefehrlich ding vmb weiben vnnd mannen/daß vil gezweiffelt haben/ob ein weib eim weisen zunemen sey/vnd gefolget: Nimstu ein schöne/ so nimstu ein heimliche sorg/dann es ist schwer zu behalten/das jederman gefellt/vnd dem jederman nachstellt. Nimstu dann ein scheutzlichen Vnflat/ so nimstu dir selbs die hellische Marter/vnd ein ansehend Leyd/Daß Salomon spricht: Der Erdboden kund sie nit tragen. Vnd ist ein wares Sprichwort: Der Ehelich standt ist kein schleck/Das haben etliche wol gewußt/Vnd warlich wer sein Gewissen auff die öber Thür setzen wil/vñ das künfftig Leben in windt schlagen/der darff von Wollust vnd kurtzweil wegen kein Weib nemen/Es ist ein standt deß Creutzes/wie alle werck Gottes dem Fleisch ein Creutz seyn/Der aber auff Gott sihet/weiß daß kein Hurer theil hat im Reich Gottes/ehe er nun huret/ ehe begibt er sich in Ehestandt/wie gefehrlich er immer ist/vnd wil gern alle streych vmb den Schleck/ den Rauch von deß fewers wegen leiden/bitt Gott daß er im eine ihm gefellig zuführe/wie Adam vnd Eua/Da fügt dann Gott gern gleiches zu gleichs/ Dann ein fromb Ehegemächt ist ein sondere gab Gottes/das weder Eltern noch Freunde/wie etwa Gut/Häuser/Wiesen vnnd Ecker/geben mögen/ Doch sollen wir nicht die Hend in den schoß legen/ vnd sagen: Gott wirt mir einen oder eine zuführen/ Sonder mit Gott einen Gottseligen fleiß zubitten/ alles erkündigen/erfaren/abzusehen/ꝛc. nit sparen/

Dann

Dann wie Gottes ſegen die füll vnd hüll/ja reichthumb gibt/doch durch vnſer Handt anlegen vnnd außſtiehen/ alſo gibt er auch ein from̃ Weib vnd Mann durch bitt vnd vnſern fleiß.

Zum dritten iſt fürnemlich vnd allermeiſt zuſehen/wie zuvor geſagt/daß die ſich zuſam̃en in das joch der Ehe wöllen begeben/daß ſie gleiches ſinns/ willens vnd muth ſeyen/Da ligt es gar an/wo das gleich iſt/wirt das ander alles bald gleich. Das geſchicht aber gemeinlich/wañ ſie einer jugent/(dañ jung vnd alt haben nicht einen ſinn) Complex vnd Art ſeyn/Dann ein Cholericus vertregt ſich wenig mit eim Phlegmatico/ein hitziger zorniger/truncknerMann/gegen eim kalten Rotzſladen/noch ein langweiliger ſawrſehender Melancholicus mit eim frölichen kurtzweiligen Sanguineo oder Venus Kindt. Da wil das eine erfrieren/vnd zwey Beth obhaben/das ander erſticken/vnd nackend liegen/ das eine ſawres/das ander ſüſſes eſſen/vnd gehet vbel zu/Das eine ſingt/ſo ſihet das ander ſawer/ vnnd ziehen alſo widerwertige Natur/wo man ſie zuſam̃en koppelt/gar böſslich in eim Joch. Gleichheit der Gemüter aber bringt mit ſich allen Rath/ fried/ freud/ ehr/vnd gut/ vnd ein gemeinſchafft/ nicht allein der Güter/ſonder deß Leibs/alſo daß ſie ein Menſch/ein Leib/ein Fleiſch vnnd Blut werden genannt. Die falſche Welt aber ſihet mit jrem Schalckaug nur auff die gleichheit der güter/Gott geb wie die gemüter zuſamen ſtimmen / Daher

geräth

geräth es ebē wie angefangen / vñ steht wie es geht.

Es ist Vihe als Stall.

Dignum patellæ cooperculum.

AVff ein höltzin geschirr gehört ein höltzin Deckel. Auff ein solchen Hafen gehört ein solche stürtz. Es ist kein Kreußlin / es findt sein deckelin. Es ist ein rechter zapff für das loch / oder die Fläschen. Man findet kein so schönen topff / man findet als einen schönen deckel. Es ist ein rechte wahr in seinen kram. Es ist wol so ein krumm Holtz zu löffeln worden. Ein recht muster auff den essig Krug. Es ist ein rechter Vogel in das Nest. Solch volck muß solch Pfaffen haben / sagt ein mal ein Hencker / der ward inn Behem ein Priester / Von eim erkandt / vnd gefragt / wie er zu den ehren kōmen / daß er anderswo ein Hencker / vnd hie ein Priester were?

Wie es Vogelt / also legt es Eyer.

Par præmium labori.

ES tücht sich wie mans spinnet. Wie das Garn / also das Tuch. Wie du thust / also gewiñst ein blust. Wie die zucht / also die frucht. Es stehet wie es gehet. Wie thon / also lohn.

Rede nichts dann guts zu eim ding / es geräth dennoch wie es mag.

Et benè loquendo, vix benè succedet.

REd das beſt/ es darff dennoch glück/ daß es gerath. Salomon ſtrafft heffrig / die zwiſchen Herrn vnd vnderthan zwitracht ſähwen/ vnd nit in all macht rigel vnderſtoſſen / es gehet dannoch vbel genug zu/ vnd kompt der Teuffel wol vngeladen ins Hauß. Zwiſchen Thür vnd Wand lege niemandt ſein hand/ es geſchicht doch/ daß eheleut/ gut freund vnd Herrn mit jren verwanden wider eins werden/ ſo muß dann der das Haar herleihen / der wolt daß ſie einander räufften. Das gehet auch die Geſellen an/ die alle ding auffs ärgeſt außlegen / vnd das böſt zu allen dingen reden.

Wer viel Pfeffer hat / pfeffert auch ſein Muß.

Cui multum eſt piperis, etiam oleribus adhibet.

WEr in Rören ſitzt/ der ſchneidt im Pfeiffen wie er wil. Wers hat/ der legs dar. Wer viel eyer hat/ der macht viel dotter. Groſſer Vogel groß neſt. Wer Gelts gnug hat/ der kaufft was er wil. Wer viel kan der thut vil. Wer viel hat / der gibt oder verthut viel. Ein jeder ſtreck ſich nach ſeiner decke/ vnd lege jhm ſelbs auff/ das ſein pflug mag erehren.

Wie man dir rufft /oder dich grüßt/ alſo antworte.

Nauta nauta.

WJe man in Waldt schreyet/ also schillt es wider herauß. Wañ zwey gleicheauff einander stossen/ böß auff böß/ vnnd wie der eine fragt/ rüfft/ oder grüßt/ also der ander antwort. Wir sagen: Er hat sein gleichen funden/ Es räufft ein Teuffel den andern/ leg sich niemand drein / Sie tragen wol Wasser an einer Stangen.

Wie die Frauw/ also die Magd.
Wie der Herr/ also das Gesind.

Qualis hera, talis pedissequa.

DAs wetter keñt man beim Wind/ den Vatter bey seim Kind/ vñ den Herrn bey seim gesind. Es ist eben Vieh als stall/ Gurr als Gaul/ Mann als Roß/ Deckel wie der Haf/ Maul wie Salat/ da der Esel die Distel fraß. Wann gleich mit gleichem leycht/ vnd vnder einer deck ligt.

Es wil etwan einer fischen/ so krebst er.

Ne quæras mollia, ne contingant dura.

BJtt Gott daß nit böser werde. Sihe daß du ein bessers für ein böses tauschest/ Wer zuviel wil haben/ dem wirdt zu wenig. Wer nicht auff ein schlechten Sack wil liegen/ dem wirdt ein strosack. Wer kürbäumen wil/ der faulbäumet gern. Zuviel lust bringt vnlust / Such nicht zuviel Honig/ daß dir nicht Gall drauß werde / Biß an dem / das du hast / vnnd dir das glück zugeworffen hat/ benüget. Wer das klein nicht für gut hat/ vnnd zu rath helt/ der ist deß grossen nicht wirdig.

Gemeine Außlegung

Kurtz vnd gut.

Sacra celeriùs absoluenda.

KVrtze Predigt/ vnd lange Bratwürst. Im Gottes dienst/ vnd solchen händeln/ muß man mehr lüstig/ andächtig/ vnd auffmerckig seyn/ dann lang wirig/ empfig vnd verdrossen / Derhalb Christus das lange Gebet nicht haben wil/ vnd verbeut. Bitt ernstlich im Geist/ vnd denck oder glaub / Gott hab dich gehört. Mit grossen Herrn soll man nicht lang sprach halten/ sonder kurtz vnd ernstlich. Der gleubig achtet/ Gott höre jhn auß gnaden / ehe er recht bitt/ vnnd wisse baß was er bedarff/ dann ers bitten möge. Derhalben tragen sie jr anliegen/ im geist vñ glauben gar kurtz in einer Sum̃ Gott für von hertzen/ der erhörung gewiß/ also inn all jhrem Gottsdienst seind sie nach der art deß Geistes Gottes inn jn/ geschwind/ lüstig/ einbrünstig in Gott versenckt. Velociter currit sermo eius, Geschwind als der Wind ist Gottes Geist/ wort/ vnnd wercke/ er redet vnnd thut alle ding in eim augenblick/ Psalm. 134. Jo. 3. Sap. 1. also alle die mit jm ein geist seiner art seyn. Moses hört: Was schreiestu? vñ thut doch sein mund nicht auff/ Exo. 14. Das aber Lu. 18. vom gebet ohn vnderlaß stehet/ ist zuverstehen/ daß vnser Hertz ohn vnderlaß zu Gott auffrichtig schreien vñ ruffen soll. Dann so wir im Geist mit Gott ein Geist seind/ bitt auch der vnverdrüssig ewiger Geist Gottes ohn vnderlaß mit vnaußsprechlichen seufftzen für vns in vns.

Wann

Wann er recht in Stall ſihet/ werden die Kälber blindt.

Lolio victitat.

DJe augen ſeind jm nit recht eingeſetzt. Es iſt gut mit jhm im langen ſpieß fechten/ er ſihet nit ſo fern. Er hat zwibeln geſſen/ Sihet in die andere wochen/ wie ein Ganß in ein gutrolff/ Ein ſaw die Molcken ſäufft/ Ein Ganß die ein Apffel ſucht. Er ſihet eben als hab jm ein katz die augen geſogen.

Es iſt nichts vber ein böß Weib.

Fœmina nihil peſtilentius.

ES iſt ein Kraut heißt mulier, darvor hüt dich ſemper. Lacon gefragt/ warumb er ſo ein kleines Weiblin genommen hette/ antwortet er/ vnder den Vbeln were das geringeſt vnd kleineſt zu erwehlen. Die Philoſophi haben die Weiber Neceſſarium malum, das iſt/ ein nötig Vbel genennt. Es iſt ein vbel/ plag/ vnd marter/ ein Weib zu haben/ vnnd iſt doch nötig/ alſo daß man jhr nit wol/ vilerley vrſach halb/ gerathen mag/ darumb wirt es recht ein Vbel genandt/ Sie haben auch lang diſputiret/ ob einem Weiſen ein Weib zunemen ſey/ Endtlich aber geſchloſſen/ Nein.

Es friſſt kein Wolff kein Ziel.

Citiùs vſura, quàm Heraclitus currit.

DJe ſchuldt kompt mit dem tag ehe dann das brot ins hauß. Der wucher friſſt vmb ſich wie

der Krebs. Wir ſchlaffen oder wachen/ſo ſchläfft der Haußzinß nit/ Der Wucher hat ſchnelle Füß/ er laufft auff ehe man ſich vmbſihet. Schuldt vnd der Todt ſchleichen vnverſehen ins Hauß / dann eben/weñ man am aller wenigſten gelt vnd zeit hat.

Er iſt ſeins Weins ſo mildt/als S. Leonhart ſeins Eiſens/der gibts keinem/ man ſtele jhms dann.

Lari ſacrificare.

ES gibt alles gern auch an jhm/ dann die Hende. Er ſihet gern tantzen/aber mit den Zänen nicht. Er tregt ein wie ein Byn. Er iſt ſeines guts knecht. Sie eſſen auß der Fauſt. Ein Reicher vnd geitziger iſt Salomons Eſel. Er iſt der Mäuler ſtieffvatter. So Saw ſo/ friß gar auß. Es köndt einer nicht ein Hun bey im nehren. Es iſt böß nachähren wo er geſchnitten hat. Er neme es Gott vom Altar. Er gebe Gott vnd all ſein Heiligen nit ein Heller. Wenn einer etwas nach im findet/ ſo iſts nit ſünd daſſelbige auffzuheben. Läßt er aber etwas vber/ oder gewinnſt du etwas an jm/ ſo ſtrick es an die Hoſen. Ein koſtfreyer Geſell gelt einzunemẽ. Er gibt gern ſeinem Maul/ wann jn hungert. Er dörfft eim nicht zuſehen/ biß er im gnug eſſe. Es fellet jm ein bluts tropff vom Hertzen/ ſo offt er einen Heller außgibt/ ſo offt man zum Maul fehrt. Das ſeine iſt nicht fein/ er

ſparets eim andern. Sein Gut heißt jn nicht Herr. Sein gelt vnd ſein Weib ſeind ſein meiſter / wie ſiben Hund eins Haſens. Sihe wie reich iſt die holdſelige Teutſche ſpraach wider die Geldtſüchtigen geitzwürm / die nimmer ſaat / allzeit die zwo töchter / bring her / trag her / vor ſich haben / vñ wie die Eglen oder zecken an iederman ſitzen / damit ſie aller Welt ſchweiß vnd blut an ſich ſaugen / vñ ein Hauß / gut / vnnd acker ans ander kauffen / biß ſie nicht weiter mögen / Davon ſich die Propheten hefftig klagen / Eſa. 5. Mich. 2. 3. 6. 7. Ezech. 22. Hier. 6. 8.

Sich ſtrecken nach der Deck.

Vti foro.

DEr zeit gefahren. Den ſchragen ghen marcke richten. Sich in die ſach ſchicken. Nims zwifach / iſts einfach zulang. Jeder zeit jhr recht thun. Der zuhalten vnd laſſen weiß / vnnd ſich in die zeit / läufft / vnd jedes Kopff kan richten / vnd eines jeden perſon anmaſſen / der gibt ein gute perſon im Spiel.

Zu ſchimpff vnd ernſt / auff alle ſättel / wie Ariſtippus / gerüſt ſeyn / vñ zu ſeiner zeit mit den Wölffen heulen / vnnd mit den Narren narrheit treiben kön̄en / iſt die höchſte kunſt. Torheit zu gelegner zeit / iſt die gröſte weißheit.

Not ſucht Brot.

Paupertas ſapientiam ſortita eſt.

ARmut iſt zuviel dingen gut. Armut bringt demut. Wer Armut nicht / ſo wer kein Kunſt. Ar-

mut lehrt geigen. Neuwe fünd kommen von armen leuten. Die armut iſt allein tugenthafftig/darumb wirdt die tugent in zerriſſem Kleidt gemalet / dann reichthumb/jugent/vnd wolluſt / haben die torheit geborn/zeuget Eraſmus in Moria. Reichthumb iſt vnd bleibt dum̃/Gut glück gebirt Narren/dann da leidt vnd erfehrt man nicht/man wagt vnd vbet ſich auch nicht / Sol die reichthumb reden / ſo erfindet ſie bald die erfahren wolgeniet armut / die redt für ſie/Sol ſie weiſe ſeyn/ſie hat hinderm Ofen zart erzogen/nicht geſehen/erfahren/noch verſucht/ was ſolts dann wiſſen ? weil weißheit durch viel vbung/leiden/erfahrung/gefahr / ſchweiß vnd arbeit wirdt zeugt. Doll iſt das Gelt/Plutus der Gott der reichthumb / iſt ein Narr / Aber die armut ein erfinderin aller ding / Die reichthumb kan weder gatzen noch Eyer legen / die armut muß jhr Zung/ Handt/Aug/vnd Fuß ſeyn. Dieſe ämpter muß jhr der arm lahm Plutus mit Gelt abkauffen / vnd durch ein tauſch der armut jhr gab mit ſeiner vergleichen.

Man muß nemen wie es kompt.

Præſentem fortunam boni conſule.

NJmb alſo für gut/biß ein mal beſſer wirdt. Du muſt der zeit vnd deß glücks wartē. Frewet euch mit denen die jhr habt. Wann man nicht Kautzen hat/ſo muß man mit Eulen beiſſen. Jag mit den Hunden die vorhandē. Halt es mit den lebendigen.

Der

Der lebendig Mañ der liebst/ Das liebst Weib sey dir das da lebt. Das liebst gelt/ das du hast. Eßt was jhr findet/ vnd denckt was jhr wöllet. Was da ist/ soll man zu danck annemmen / so wirdt man eins grössern wirdig/ Es ist ein grosser theil der seligkeit/ an seinem glück benüget seyn. Es ist aber niemandt der mit jhm selbs/ mit seinem glück vnnd standt zufrieden sey/ vnnd nicht mit der art seiner condition zancke. Hast ein Hauß/ so denck nicht drauß. Man spricht/ Es wirdt besser oder böser / Weil aber das glück sinwel/ vnd das best selten hernach kompt/ begibt es sich viel ehe/ daß böser dañ besser wirdt/ Das glück gibt vnd nimpt/ aber gemeinlich das gut voran / das böß hindenach. Das best kompt selten hernach. Die nachhin lachen/ lachen eben so wol/ als die voran.

Wer soll singen/ dann ders kan?

Oportet remum ducere qui didicit.

WEr deß spiels recht nicht weiß/ der soll nit spielen. Wer nit spielen kan/ soll zusehen. Wers kan/ dem kompts/ sagt jhener Schneider/ kam jhm ein par Hosen am Osterabend zu flicken. Ein jeder treib das er gelernt hat vñ kan/ Der fahren kan/ der fahre/ Wer solt springen/ dann die es können?

Darnach es fellt.

Gladiator in arena consilium capit.

WEr recht beicht / dem gibt man rechte buß. Wann die zeit komt/ so wöllē wir davon redē.

Darnach es mich ansihet/darnach thu ich. Was mich der marckt lehret. Es seind etlich ding die lassen sich nit vorbedencken/oder berathschlagen/sondern inn der that muß man erst den rath fassen/Als so einer mit eim rennen / stechen / oder ringen wil/ weiß keiner wie jhm der ander begegnen wirt/Oder ein artzt/was er dem krancken eingeben sol / biß er den Brunnen vnd schaden sihet/den puls greiffet/ darauß schöpffet er rath vnd sein Judicium. Wañ wir dahin kommen/wöllen wir davon reden / Es läßt sich jetzt nicht anschlagen/Sihe vñ sag/Greiff vnd red. Man muß sich in die zeit schickē / vnd nach der zeit den rath fassen oder ändern. Die that wirdt den rath mit sich bringen.

Hin ist hin/leihet kein Jud mehr drauff.

Quod factum est, infectum fieri nequit.

WAs geschehen/ist geschehen. Wann ein ding geschehen ist/soll man das best dazu reden. Es ist geschehen / was sol man viel darauß machen? Man disputiert/ Gott vermöge nit was geschehen/ daß nicht geschehen sey/Hin ist hin/vnnd kan was geschehen/ nicht geschehen seyn.

Ehe wigs dann wags.

Maturè consulto opus est facto.

DEr rath sol gehen vor der that. Vor gethan/ vñ nach bedacht/hat manchen in groß leiden bracht. Die besten gedancken kommen hernach.

Was

Was nit im werck wil/ vnd muß gelernet vnnd betracht werden/ das ſol man vor wol bedencken. Es wil vor rath/ dann that haben.

Es iſt kein Mañ er hat ein Wolffszan/ vnd kein Roſſz on ein duck/ vnd kein Weib ohn ein Teuffel.

Nihil ex omni parte beatum.

ES iſt nicht auff alle ort Gliedgantz. Es iſt kein Menſch on ein Aber oder Niſi/ Es hat ein häcklin. Es iſt kein Menſch/ er hat ein wandel / hats nit alle vier. Es wirt niemand on laſter geborn/ ſpricht der Poet/ Der beſt iſt der/ der die wenigſten an jhm hat. Die natur henckt einem jeden ein ſchellen an/ hat er nicht den hals voll hangen/ wie ein ſchlittenpferd/ vnd iſt nicht mit vmbhenckt/ wie ein Jacobs bruder mit muſcheln/ darumb ſoll man einem jeden menſchen was tragen vnd nachgeben/ eingedenck/ daß man auch ſein ſchellen klingeln hören muß. Es iſt kein menſch / er hat ſeinen ſondern gebrechen. Man ſing vnnd ſag von jemand was man wölle/ ſo iſt ein häcklin oder Aber hinden dran. Es iſt ein frommer geſell/ aber ꝛc.

Wer viel ſchwetzt/ der leugt gern viel.

Non eſt eiuſdem & multa, & opportuna dicere.

VIel vnnd wol reden/ wil nit wol keden. Salomon ſagt: Wo viel wort / da iſt gemeinlich armut/ Vil geſchrey/ wenig woll/ Viel geſchwetz geht

nit ohn ſünd ab/ Viel wort ſeind ein Mordt/ vnnd werden nimmer erhört/ Es läßt ſich nit viel zumal/ vñ d wol reden.

Das wöllen wir den Gelehrten befehlen.

Curabit prælia Conon.

WIr wöllen das die gelehrten laſſen außrichtē. Das gehört in die Schul. Laß Gottes waſſer vber Gottes Landt lauffen. Ich deck den Himmel drüber. Wann wir wöllen ſagen : Das geht vns nichts an/ es hab andere denē diß befolhen iſt/ Was geht das Graff Ego an/ Wir laſſen Conon ſorgen wie er krieg. Conon war ein mechtiger Hertzog/ vñ ein ſieghaffter Heerführer der Athener.

Ich möcht gern einen ſehen/ der es geſehen hett.

ES kompt leichtlich ein geſchrey auß / vnnd offt ohn warheit/ ohn vrſach / So nun etwas geredt wirdt/ es ſey von wems wölle/ ſo mögen wir demſelben vnnützen wäſcher nicht beſſer begegnen vnnd ſtraffen/ denn ſo wir ſagen/ Ich höre vil/ ich möcht aber gern einen ſehen ders geſehen hett / Dann inn dem daß er etwas ſagt/ vnd hat es nicht geſehen/ iſt er höflich lügen geſtrafft/ weil er das ſagt/ deß er keinen grundt hat.

Es ſeind flugreden.

Es iſt nicht darauff zubauwen.

ES ist nichts gewisses/ es seyn fliegende rede/ darauff nit zubauwen ist/ Es wil der redt niemand bekandt seyn. Es ist kein grundt da/ man darff den worten nicht vertrauwen Ein weiser Mann redet deß er grundt vnd vrsach hat / aber ein Narr redet was jhm einfellt/ ohn vordencken/ ohn grund vnnd vrsach. Wer bauwen wil/ der legt zuvor ein grundt von guten steinen/ darauff der Bauw möge stehen/ Im Euangelio wirdt der für ein Narren geachtet/ der sein Hauß auff einen Sandt bawet/ Also auch/ der auff flugred vnd vngegründte wort bauwet/ die selbigen für war saget. Wir brauchen deß worts auch auff die Person/ als/ Du darffest auff diß oder das wort nicht bauwen/ Das ist / du darffest jhm nicht vertrauwen / du möchtest sonst einen blosen legen.

Es ist keiner so starck/ man findet ein stärckern.

HJemit wirdt angezeigt / wie nichts auff erden so hoch seyn kan/ es kompt ein höhers/ nichts so starck/ es kom̃t ein stärckers/ nichts so gewaltig vnd mechtig / es kompt ein gewaltigers vnnd mechtigers. Der Perser vnd Meder reich war etwann groß vnnd mechtig. Der Assyrer reich war groß vñ mechtig/ Darnach kam der König Alexander von Macedonien/ vnd zwang die Meder vnnd Perser. Der König von Babylonien zwang den König von Assyrien. Der groß Philistiner Goliath

war

war ſtarck/aber Dauid war noch ſtärcker. Carthago war mechtig/das Römiſch Reich war mechtiger/vnd zerſtöret Carthago. Die Gothen vñ Wenden zerſtörten widerumb das Römiſch Reich. Der Teuffel iſt ein gewaltiger Herr vnd Fürſt der welt/ vnnd bewaret ſein Hauß vnnd Hof / wie Chriſtus ſelbs ſagt/darumb kam Chriſtus vnnd verjagt jhn/ nam jm ſein Harniſch/vñ theilet den raub auß. Die gröſte veſte war voll aller gewalt/die berg/ Schloß/ Mauren/vnd ſteinern thürne/Da wurden Büchſen vnd greuwliche geſchütz erdacht/damit man die groſſen veſten ernider wirfft vnd zerbricht/vnd das geſchütz thut gröſſern ſchaden/weil es Mauren vnd Stein findet/dañ ſo es ein blöſſe were. Bey vnſern zeiten trachtet man wider das geſchütz/vnd bereytet zur gegenwehre/bollwerck/gräben/vnd wäll. Es wirdt bald auch ein kunſt kommen / vnnd iſt ſchon im landt/damit man auch die wälle vnd bollwerck vber viertzig Meil vmbreiſſet. Vnd nichts iſt alſo mechtig/ſtarck/ vnd gewaltig/es kommet ein mechtigers/ſtärckers/vnd gewaltigers.

Es geräth nicht allweg.

ESopus ſchreibt von eim Bawren / dem die Axt inns waſſer fiel/da er Holtz hieb/ Der Bawr rieff zum Gott Mercurio/ er ſolt jm die Axt wider ſchaffen. Mercurius gab dem Bauwrn ein ſilberin axt/ vnd da er ſagt/die ſilberin axt were nicht ſein/gab er

ihm

jhm ein güldine Axt/vnd da er sprach/die were auch nicht sein/da gab er jm die Eisene auch dazu wider. Ein ander Bawer meynet/es solt jm auch also gerathen/vnd ließ die Axt muthwillig in das Wasser fallen. Da er aber lange zeit vergebens rieffe vnd hofft/sprach er: Ah es geräth nicht allweg.

Glückt es einem/so glückt es hunderten nicht.

Non semper felix temeritas.

WIr erfahren täglich/wie offt einem ein glück auffstehet/darnach er nie getrachtet hat/vnd hundert sollen dieweil verderben/die auch darnach trachten/vnd widerfehret jnen doch nit/Sonderlich aber wo Fundgruben seind vnnd Bergwercke/Dann daselbs soll einem ein glück angehen/vnnd reich werden/vñ andere hundert die da reich seind/sollen neben jm verderben. Es lehret diß Sprichwort/daß sich ein jeglicher an seiner Haab soll lassen benügen/vnd gehe der Händel müssig darauff so groß verderben stehet/vnnd geb sich nicht so gar auffs glück/dann es ist mißlich/vnd ist war/Glückt es einem/so glückt es hunderten nicht. Zu Keyser Augustus zeiten warde ein gemeiner Mann von Augusto reichlich begabet / darumb daß er mit grossen Kosten einen Papegeyen hett lehren reden: Sey gegrüsset Keyser. Denn das wort deß Vogels war dem Augusto fast angenem/weil er jetzt frisch von der Schlacht kam/darinn er seinen Feinden

war

war obgelegen. Ein ander wolt deßgleichen auch thun/wandte groſſen koſten drauff/dem glücket es nicht/dann der Keyſer achtets nimmer. Erffurt in Döringen hatte auff ein zeit einen Feindt/derſelbig iſt an der Saal beym roten Stein zwiſchen Jhene vnnd Kale/von ſeinen Feinden betrenget worden/ alſo daß es im vnmöglich war zuentrinnen. Er hat aber in der noth vom Felſen mit dem Gaul in die Saal geſprengt/vnd iſt mit dem Gaul davon kommen. Dem hat es glückt/hundert tauſendten ſolt es wol nicht glücken.

Schweigen iſt kunſt.

SAlomon ſaget im Prediger: Reden hat ſeine zeit/ſchweigen hat auch ſein zeit/Es begibt ſich beydes/vnd Gott ſchafft es. Bey den Römern iſt faſt gelobt worden Papyrius Prætextatus/Dieſer Jüngling warde von ſeinem Vatter mit jhm in Rath genomen/Vnd da er auff ein zeit von ſeiner Mutter betrenget ward mit Schlegen/er ſolte jhr den Rath entdecken/vnnd anzeigen was man im Rath gehandelt hett/betreugt er ſeine Mutter/vnd ſagt: Man hab gerath/ſchlagt/wie man einem jeglichen Mañ ſoll noch ein Weib geben. Die Mutter bringet es weiter/vnnd machet daß ſich die Weiber vor dem Rathauß ſamlen/vnd wöllen es nicht bewilligen/ſo lang biß man ſie ſtillet mit dem/daß ſolches nie gedacht ſey. Der Sohn aber Papyrius hab der Mutter je etwas ſagen müſſen/daher ſey es

erwach-

erwachsen. Deß Papyrij schweigen bracht jhm rhum vnnd glimpff/ Hette er aber geschwetzt/ so hett es jhm schand vnd schaden gebracht.

Mit stillschweigen verantwort man viel.

DJe natur hat einem Menschen geben einen Mund/ zwey Ohren/ damit sie vns lehre/ daß wir mehr sollen geneigt seyn zu hören vñ schweigen dann zureden. Vber diß so sagē die Weisen: Stillschweigen hat niemandts gereuwet/ aber reden hat manchen gereuwet. Man sagt offt vil/ vnd wer auff alle wört antwort geben wil / der richt nur vnglück an/ schweiget er aber still/ so bedarff er keiner gefahr vberall.

Renner sagt:

Zwey Augen/ zwey Ohren/ vnd einen Mund/
Hat der Mensch/ daß jhm sey kundt.
Was er höre vnd was er sehe/
Daß er das alles nicht verjehe.

Cato spricht:

Auff erden ist/ Hör wer du bist/
Kein tugent frey/ Die grösser sey/
Dann so ein Mann/ Wol zämen kan/
Vnd halten fein/ die Zunge sein.

Was drey wissen/ das erfahren hundert.

Was du allein wilt wissen/das sage niemandt.

VNder zweyen mag etwas verschwigen bleiben/ vnder dreyen aber schwerlich. Nun die Sprichwörter reden vom gemeinen lauff der Welt/ darumb findet man vnderweilen / daß ein ding ihrer viel wissen/vnd bleibet doch verschwiegen. Es rühmpt einer viel tugent deren vom Adel/aber keine so hoch/ als daß sie verschwiegen seind / es seyen gute oder böse sachen/wann jhr gleich viel seind / die darumb wissen.

Wer kan einem jeglichen in sein Hertz sehen.

WEr handeln vnd wandeln wil auff erden / der muß mit worten kauffen vnnd verkauffen / er muß den worten deß Mannes glauben geben / sein Hertz kan er nicht kennen / Wann nun jemandt von andern vbervortheilt wirdt/ befindet er vntrew vnd vnglaubē/so er doch zuvor so viel hüpscher guter wort gehöret hat/ die der that vngleich sind / der spricht: Wolan ich hett gemeynt/es were Hertz vnd mund ein ding/ich hab jhm trauwet/wie solt ich jm anders thun ich hab jhm nicht können ins hertz sehen. Gott aber jrret nicht in worten noch wercken/ dann er ist ein hertz kenner. Alle menschen müssen jrren/dann sie müssen nach dem eusserlichen richten/Gott betreugt niemandt / niemandt kan Gott auch betriegen / die menschen aber betriegen vnnd

werden

werden betrogen. Wann Gott von Menschen redt in der heiligen Schrifft / so sagt er: Es sind Menschen kinder/die da andere betriegen/vnd widerum̃ von andern betrogen werden. Johannes sagt im Euangelio: Christus da er zu Jerusalem war/glaubeten viel an jhn/aber er vertrawet sich jnen nicht/ dann er kennet sie alle/vnd bedorfft nit daß jemand zeugknuß geb von einem Menschen/dann er wuste wol was in dem Menschen war.

Ich lob einen weil er fromm̃ ist/wenn er aber ein Bub wirdt/so schelte ich jhn.

ES ist droben gesagt / daß zu einem lebendigen Menschen muß man sich alles guts versehen/vñ alles bösen. Dann es kan sich einer wol ein zeitlang freundtlich vnd erbarlich stellen/vnd hernach nach seiner art ein Bub werden. Weil aber einer erbarlich gebaret/so muß man jhn loben/wendet er sich aber zum bösen/so ist er scheltens werdt. Wiewol die Weisen sagen: Es soll niemandt einen loben/er könne es dann auß eim bestendigen grund thun/vñ kenne den von aussen vnd jnnen/den er loben wil/ sonst ist es ein leichtfertigkeit/einen loben/wie leichtfertige Leut thun. Darnach ir gesellschafft ist/darnach reden sie/lobet man jemandt/so loben sie mit/ schilt man denselbigen/so schelten sie auch mit.

Du gebst ein bösen Richter.

IN Gericht vnnd Richterampt gehört / daß man beyder Part klag vnd antwort fleissig vernehme / Dann ein jede Parthey / wañ sie allein verhört wirdt / schmuckt jhre Sagen also / daß sie einen schein hat / als sey sie recht / Wann aber das gegentheil auch gehört wirt / so wirt es offenbar / welches theil recht oder vnrecht hat. Wer nun schnell ist zu vrtheilen / ehe er beyde Parthey verhöret / vbereilet sich / vnnd nimpt jhm nit der weile / der würde den Leuthen jre Sach verkürtzen / vnd vnrecht gestatten / weil er der Sachen keinen gewissen grundt verstanden hett. König Philippus / deß grossen Alexanders Vatter / wolte auff eine zeit einer Witwe sach nit hören / da sprach das Weib: Du must meine Sach hören König / oder must nicht König seyn. Dann König seyn / heißt Sachen hören vnd entscheiden / dann darzu seind die Gewalt auff Erden / von Gott geordnet / vnd welche Gewalt das nicht thut / die ist vor Gott kein Gewalt / sonder tyranney vnd mörderey.

Apelles der Mahler ward bey dem König Xerxe belogen / als hett er ein Bündtnuß wider jn helffen machen. Apelles da er nit kundt zur Antwort kommen / darinn er sich gern entschuldigt hette / hat er ein Gemählde zugerichtet / vnd sich an der lügen rechen wöllen / also: Ein König sitzt auff eim stul / hat grosse lange weite Ohren / höret gern den Lügnern vnd Heuchlern zu / Hinder jhm stehet Ignorantia, Vnwissenheit / dann er glaubet denen / vnnd das /

deß

deß er keinen Grund hat. Hart vor im ſtehet Suſpitio, Argkwon / daß der König bald gedenckt / es wirt alſo ſeyn / vnd verſihet ſich zum Beklagten keiner trew mehr. Darnach ſchleppet Calumnia einer mit den harn herzu / tregt ein Fackel in der hand / vnd gibt ſie dem König / Dann die lügen wirdt hie warheit / weil ſie der König annimpt. Hinder der lügen ſtehet neidt / dann auß neidt wirdt die lügen geboren. Baldt darbey ſteht betrug vnd hinderliſt / dardurch mancher alſo wirt fürgetragen. Nicht ferne ſtehet trawren / Dann es thut wehe / daß jemand alſo fälſchlich ſoll belogen / vnd doch zur antwort nit zugelaſſen werden. Am aller letſten ſtehet die Warheit / Dann es findet ſich doch endtlich / daß dieſem vnrecht geſchehen iſt / vnd jener muß mit ſchanden beſtehen.

Freydanck ſingt:

Liegen vnd triegen iſt ein Bott /
Zu allen Herren / ohn zu Gott.

Er iſt ſtarck im Rücken.

IN allen Nation vnd zungen / wirt verrhäterey vnd meuterey geſcholten / dann es kompt vil vnglücks darauß / ſonderlich aber an König / vñ Fürſten höfen / da derſelben heuchler vil ſeind / man hat ſie auch gern. Wañ man nun einen höflich verrähterey zeihen wil / ſo ſagt man: Er hat ein ſtarcken rücken / er kan ein Mann / fünffzehen / zwentzig / auff ein mal die ſtigen hinauff tragen / das iſt verrathen.

Gemeine Außlegung

Für den Todt ist kein Kraut gewachsen.

KReuter dienen für allerley Kranckheit/wie die Naturkündiger vnd ärtzt sagen. Aber für den Todt findt man kein Kraut.

Der Todt ist Gottes ordnung / also/ daß einem jeden sein Stündlein gesetzt ist/welches man weder verkürtzen noch verlengen kan. Es dünckt die Natur vnd Vernunfft wol/hett er diß oder jhens nicht gethan/gessen oder getruncken/er hett noch vil Jar leben mögen. Aber es ist nichts / der Todt wil ein vrsach haben/vnd Gott hat eim jeden seinen Todt also beschert/wie es ergeht. Soll einer auffs Radt kommen/so muß das sein Mittel seyn/daß jhn der Teuffel reytze zu mord/raub/vnd diebstal/vnd anderen bösen Thaten. Der Teuffel ist ein Mörder/ darumb hat er die Mittel in guter acht/dardurch er die Leut möge mörden/es sey Wasser/Fewer/Galgen oder Radt.

Wann ein Kraut für den Tod gewachsen wer/ so würde es thewer seyn/vnd die Reichen würdens allein bekomen vnd kauffen. Aber Gott ist ein rechter Richter/thut eim wie dem andern/dem Reichen wie dem Armen/vnd leßt alle Menschen auff Erden sterben/leßt auch kein Kraut wachsen/ damit man dem Todt wehren möchte.

Ein Weib sag nichts heimlichs/dann sie können nicht schweigen.

Der

DEr alt weise Cato hat drey ding berewt. Erstlich wo er jemals eim Weib seine heimlicheit hette vertrauwet. Zum andern / wann er vber wasser geschifft hett / dahin er wol zu fuß auff trucknem land hett kommen mögen / das ist / daß er sich hette in fahr begeben. Zum dritten reuwet jhn auch / daß er viel tag hett lassen hingehen / darinn er nichts guts gewircket hette.

Der Ritter vom Thurn hat fünff Töchter gehabt / die hat er durch vernünfftige Exempel / geschicht / vnd beyspiel erbarlich gelehrt / vnnd aufferzogen / vnd da er dahin kompt / daß er sie soll lehren / wie sie sollen verschwiegen seyn / auff daß sie jhre Männer / wann sie die vberkommen würden / nit in vnglück vnd noth bringen / lehret er sie also:

Es ist gewesen zu Rom ein alter weiser Mann / Cato genannt / Diser hat seinen Sohn / den jungen Catonem / an seinem Todtbeth zu sich gefordert / vñ gesagt: Lieber Sohn / ich liege hie vnd werde sterben / darumb wil ich dir / als dem der mein gut vñ ehr erben soll / drey lehre geben / Wo du die halten wirst so wirdt es dir in allen dingen glückselig ergehen. Für das erste / soltu dich in keines Herrn dienst begeben / der dein zu leib vnd gut mächtig ist. Zum andern / wann du ein Weib vberkompst / dem soltu nichts heimlichs vertrauwen / du habst dann zuvor erfahren / daß sie schweigen kündte. Dann ob es wol seltzam ist / schweigē vnder den Weibern / so findt man doch auch Weiber die schweigen können. Zum

bitten/ſoltu kein dieb vom Galgen/oder einen andern vbelthäter vom Todte bitten.

Der alt Cato ſtirbt/ den jungen Catonem fordert man an deß Keyſers Hof/ vnnd befilcht ſeiner zucht vnd lehr deß Keyſers Sön/ Er hielt ſich aber ſo wol/daß man jhn höher ſetzt/ vnd braucht jhn in die Räht/Man thet jhm ein ampt ein/ vnd macht jhn zuletſt zum Statthalter deß Keyſers. Es begab ſich aber/daß er in abweſen deß Keyſers ſeiner gewalt brauchen ſolt/vnd richtet zu/mit einem pracht durch die Statt zuziehen/auff daß er ſich ſehen lieſſe. Vnd im reiten kompt er inn ein enge Gaſſen/ da führet man jm ein dieb entgegen/den man ſolt hencken/Cato kundt nicht entweichen / der dieb rufft zu jhm vmb gnad/vnd erinnert jhn neben andern/ die jhm halffen bitten/ſeines gewalts/ er wolte dieſelbigen bedencken/vnd jn loß machen/ Dem Catoni thet die ehr vnnd der pracht wol/läßt ſich bereden/vnd machet den dieb loß.

Auff ein zeit fellt jhm ein/ Sihe ich hab meines Vatters letſten befelch nun zweymal vberfahren. Ich hab mir den Hof gelieben laſſen/ vnnd mich in deß Keyſers dienſt begeben. Zu dem/ ſo hab ich ein Dieb vom Galgen erlößt/Ich wil die dritte lehr verſuchen/vnd nit/wie dieſe zwo/verachten. Vnnd kompt auff ein zeit eilendts heym geritten/ mit iämerlichen geberden vnnd klagen/ daß man ſpüren ſolt/es wer jhm etwas groſſes angelegen/ hielt ſich kläglich. Die Frauw wirdt hiedurch zu weynen bewege/

wegt/vnnd läßt gleichwol nit nach mit fleiß zuforschen / was die sach sey / darumb er sich so vbel geheb/ Vnd da er nichts sagen wolt/braucht sie solche wort/Sie sehe wol/ er habe sie nit lieb/ dann er hab sie ja dermassen erkandt/daß sie lieber wolte sein leiden tragen/dañ daß er sich damit solte bekümmern/ vnnd schweret darzu zu Gott vnnd allen Heiligen/ daß es auß jrem munde nicht kommen soll. Vber diß so hab sie jr lebenlang nichts nachgesagt/ daran jhm etwas sey gelegen gewesen / vnnd mit andern worten mehr. Da sagt Cato/das Weib zuversuchen/Er hab vff einem Schloß/das die Frauw wol wuste/ mit deß Keysers sönen gespielt/vnd auffstützig worden/ hab also deß Keysers ältern Sohn erstochen. Die Frauw erschrickt der red vbel/setzt sich in einn winckel vnd tregt leyd/vnd weynet sehr/vnd schicket nach jrer gespielen / eine auß dem Frawenzimmer der Keyserin. Vnd als diese sihet/daß Catonis Weib also weynet/spricht sie: Ah sage mir liebe gespiele/was dir angelegen sey / dann ich sihe/es geht dir etwas zu hertzen. Deß Catonis Weib verspricht es jr zusagen/so fern / daß sie jr gelobe solches zuverschweigen. Vñ da es die gespiel erfehrt/kan sie kaum schweigen biß sie zur Keyserin kompt.

Also bald ward Cato gegriffen vnd mit jm zum Galgen zu geeilet. Es hat sich aber niemand vnderstehen wöllen den Catonem zu hencken. Vnd als man also wartet/ springt der herfür/den Cato vom Galgen erlöset hett / wolt den Catonem hencken.

Aber mitler zeit wuste Cato/ daß deß Keysers söhn kommen würden in die statt/wie dañ auch geschahe. Vnd da man sahe deß Keysers sohn leben/ward Cato ledig. Hie war auß / Herren gunst/vnnd der Dieb vergißt der wolthat Catonis. Diese geschicht vnnd gleichnuß predigt seinen Töchtern der Ritter vom Thurn / daß sie sich dran stossen solten/vnnd verschwiegen seyn/auff daß sie nicht ire Männer in not vnd arbeyt bringen/wie diß Weib dem Catoni schier gethan hett. Samson vertrawt seiner gespon-sen/wo er sein stärck hette / vnnd ward von seinen Feinden seiner augen vnd stärcke beraubt.

Wer einen andern vom Galgen löset / der brechte jhn gern hinan.

DJe Lehre vom Cato beweiset/daß diß war sey. Wer der Welt dienet vnd thut jhr das beste/ dem lohnt sie am vbelsten. Vnser Herr Gott sendet sein geliebten Son auff erden / die Welt zu lehren vnd zu seligen. Vnnd da die welt Gott für solche wolthat dancken solt/ kehrt sie sich vmb/vnd erwürget jhm den Sohn/schendet vnd schmähet jn auffs aller ärgste.

Es beweisen der Juden vnnd Heyden Bücher/ daß es allwegen also bezahlet wirdt/ wo einem guts vom andern geschicht. Christus hielte Judam für sein öbersten Apostel vnnd schaffner/der jhnen na-

rung/

rung/ Speiß vnd Tranck verschaffete / als einem Prior im Closter/ dann Judas ist Haußvatter/ vnd er verrieth Jesum/ vnnd vberantwort jhn den Juden. Im Wiglois vom Radt stehet geschrieben von Koas von Glois/ wie er den König von Corethin erschlagen hab mit dreyhundert Ritter / die Königin vnd Tochter deß Lands verjagt/ den der König von Kindt aufferzogen hette. Jugurtha ward vom König zu Numidien erzogen/ vnnd erschlug heimlich deß Königs beyde Söhn/ vnd machte sich selbs zum König.

Zu Erffurt inn Döringen/ wolte den Bürgermeister niemandt hencken/ allein sein eigen Gevatter/ dem er allweg gerathen vnnd geholffen hett/ der hieng jhn. Dann ein Jar zuvor hett er jhn vom Galgen/ dem von Schwartzburgk/ abgekaufft.

Summa / Ist jemandt der dem andern dienen wölle/ der sey gewitzigt / vnnd gewarte seines lohns dafür / so thut es jm dester weniger wehe / wann es jhm also ergehet. Es schreiben die Weisen von eim Philosopho/ der hieß Simonides/ der hett zwo truhen / Auß einer gab er den Leuten was sie bedörfften / in die ander leget er/ was jhm widerumb gegeben ward. Die erste Truhen füllet er offt widerum̃ voll/ in die ander kam nie nichts widerum̃/ Sprach er also : Omnia sunt ingrata, nihil feciſſe benignè eſt. Es solt nur keiner dem andern dienen/ dann man weiß jhm keinen danck/ Das ist der welt art.

Lange Kleider / kurtze Sinn.

ES ist ein Weib ein armes gebrechlichs gefeß / geneigt zu zorn / klein vnnd weichmütig / fellt bald von eim auff das ander / kurtz vnnd schnellredig / wie die Kinder. Darumb S. Peter den Männern ein solche lehre gibt / daß sie bey jren Weibern wohnen sollen mit vernunfft / sie sollen solch schwachheit wissen vnnd dulden. Vnd weil diß der Weiber art ist / folget hierauß wanckelmuth / mit langen kleidern bedeckt / welcher schmuck den weibern am aller ehrlichsten ist.

Hohe Steiger fallen / gute Schwimmer ertrincken gern.

WEr nach hohen dingen steht / muß sich in grosse fahr geben / vor welcher der sicher ist / der sich an einem geringen genügen läßt / vnnd hat gut gemach. Die Weisen sagen / Daß der am seligsten ist / Qui natus moriensque fefellit, Von welches geburt vnd sterben niemand nichts weiß. Der im liecht vnd vor der Welt hoch sitzt / der hat viel neider / affterreder / vnd mißgönner. So kan sich auch die gunst der jenen / so jhn erhaben haben / bald vmwenden / vnd stürtzet hinvnder.

Wer nicht schwimmen kan / begibt sich nicht leichtlich in die gefahr deß Wassers / Wers aber kan / der wirdt zu kün / wagt etwas darob / vnd bleibt vnderweilen.

Der groß Alexander ließ jhm nicht genügen am

grossen

grossen Königreich Macedonien/das jm sein Vatter Philippus verlassen hett/darumb fiel er in feindschafft vieler leut/vnnd must von einem vergifften trunck sterben. Die grosse Statt Rom stund nach dem Regiment der Welt/darum̃ ward sie in grund verheret vnd verwüstet.

Julius Cæsar stund nach hohen dingen / die gantze Welt vndersich zu bringen / darumb fiel er/ vnd ward im Rath erwürgt.

Nichts bessers dann gut haußgemach.

EIn haußgemach hat ein zimliche notturfft vnd außkommen/darfür der Haußvatter niemand bedarff rechenschafft geben/hat gute ruh/stehet auff wann er wil/ schlefft auch wann/vnnd wie lang er wil. Wer ausserhalb deß Hauß zuschaffen hat/ als der im regiment vnnd ampt ist/ der muß offt anderer Leuten zugefallen auffstehn vnd schlaffen gehn.

Der König zu Lidien/Giges/weil er reich war von Land/leuten vnd gütern/ließ auß einer hoffart den Apollinem fragen/ Ob jemand auff erden seliger were dann er? Apollo gab antwort/Daß zu Arcadien ein armer Baurßmann wer/ wol bey jaren/ Aglaus / der were sein lebenlang nie weiter kommen/dann sein grentz wendte/ vnd hett jhm genügen lassen an den geringen früchten / seines Gartens. Der Giges ist reich/ aber Apollo rechnet das

hüttlin

hütlin Aglai höher/dann den saal Gigis / Aglaus acker ist sicher / Gigis reichthumb hat viel feinde. Ein par joch Ochsen ist friedlicher dann der grosse zeug vnd gewaltige rüstung Gigis / vor welcher er selbs nicht sicher ist. Aglai armut vergönnet jhm niemandt/deß Gigis schätz begeren viel Leuth. Der ist reich/welcher gute ruh hat/vnd läßt jm gnügen.

Wer bey dem Weg bauwet/der hat viel Meister.

DA ein jeder/der fürüber geht/sagt: Das solt er also/vnd also gebauwet haben/Der Bauwmeister macht es wie es jm gefellt. Ein Buchschreiber auch also gut als ers kan/ Aber diese meister vnd richter muß er leiden/vnd eben die/ die es so gut zubawen vnd zuschreiben/nimmermehr vermöchten.

Wer etwas offentlich anfahet vnd handelt / der muß ein jeden davon richten vnnd meistern lassen. Wirdt er eins bessern bericht / so neme ers an vnnd folge/Geschichts nicht / sondern es seyn vergebne eitele wort/daß er den Rock schüttel/vnd laß es hinfallen/dañ es ist vnmöglich/ daß es jederman werd gefallen.

Das Werck lobt den Meister.

DVrchs werck wirdt der Meister bekandt/aber vor dem Werck ist sein Meisterschafft verborgen/sein Kunst sey wie groß sie wölle.

Loben geschicht offt fälschlich/dann es seind offt lügenwort. Wann aber das Werck deß Meisters

kunst

kunſt außrufft vnd preiſet/ ſo iſt der Meiſter recht gelobet.

Es iſt kein Prophet angenem in ſeinem Vatterlandt.

DJe Welt ſihet allein auff hohe/ wunderliche/ ſeltzame ding/ vnd verachtet ſchlechte/ einfältige ding/ verachtet auch das/ damit ſie täglich vmgeht/ vnd deß ſie gewohnet iſt. Daher kompts auch/ daß man frembden Leuten mehr fürderung thut/ vnd mehr liebet/ dann die bey jhnen erzogen ſeind/ ſie ſeyen gleich wie fromb ſie wöllen / ſo helt mans doch nicht darfür / weil man weiß / woher ſie geboren ſeyn. Alſo gieng es Chriſto/ ſie wolten jhm nicht glauben geben/ ob ſie wol ſtützig wurden vber ſeiner weißheit/ weil ſie ſeinen Vatter/ Mutter vnd Brüder kenneten/ vnd bey jhnen wohneten.

Freydanck ſagt:
Wer lob in ſeinem Landè treyt/
Das iſt ein groſſe wirdigkeit.

Solten die Apoſteln etwas ſchaffen / ſo muſten ſie vnder die Heyden das Euangelion predigen. Bey den Juden zu Jeruſalem ward es nie gehört/ dann ein Prophet iſt niergend vnangenemer dann in ſeim Vatterlandt. Chriſtus iſt den Juden geſendet/ aber ſie wolten ſein nicht / iſt jhn vnangenem.

Wer viel redt / der leugt gern.

VOlle Vaſſ klingen nit / aber die leeren klingen ſehr. Alſo auch ein weiſer Mann redt wenig / vnd mit Warheit. Ein Narr redt viel / vnd mit vnwarheit. Warheit iſt rund vnd kurtz / vnd läßt ſich mit kurtzen vnd wenig worten reden. Die Lügen aber fordert viel wort. Es gibt die Erfahrung / daß die viel waſchen / viel liegen / vnd im reden vil Lügen erdencken. Salomon ſagt: Wann du einen ſiheſt zu ſchnell reden / zu eim narren ſoltu mehr hoffnung haben dann zu im. Ein Narr ſchütt ſein Geiſt auff ein mal auß / der Weiſe aber helt an ſich.

Wer viel fragt nach neuwen Mehrn /
Der ſchwätzt nach / vnd leugt gern.
Solche Leut ſoltu meiden /
Wiltu nit fallen in Leiden.

Auß der Lungen / vnd nicht auß dem Hertzen reden.

DJe Lung iſt deß Hertzens Blaßbalg / vnd das hertz ligt an der lung / ja ſchier durch die lunge bedeckt / auff daß die Hitz deß Hertzen erkülung vnd erquickung habe / ſonſt müſte das Hertz verbrennen vor Hitz / derhalben iſt die Lunge nur das Luffteloch / Vnd wer auß der Lungen redet / der redt lufft / vnd ein Stimme on Hertz / Wer aber auß dem Hertzen redt / dem iſts ernſt / vnd redt wie ers meynet.

Liegen iſt der Lebern geſundt.

Das

DAs ist das rechte stück von der welt/ die liegen vñ triegen mit einer art/ für gesundtheit helt/ so doch diß ein Laster ist/ das dem bösen Feindt gehört/ Den Christus vnser Herr vnd Heylandt/ einen Lügner vnd Mörder heißt.

Die Leber ist ein Gefäß deß Geblüts/ lachens/ vnd aller freuden / wer nun lust vnd freud hat am liegen / vnd geliebt jm/ der richtet der Lebern einen guten Bissen zu / vnd ein gesundes essen/ davon sie lust vnd freud empfahet / wie dann die Hof vnnd Kaufflent in die Faust lachen/ vnnd thut jhn wol/ wann sie jemandt vervortheilt/ vnd heimlich vbereilt haben. Leber.

Es gehört auff alle Wort nit Antwort.

ES seind viel ding erdichtet vnd sonsterfunden/ der man kein Vrsach weiß / darumb ist es vnmöglich / daß man kündt auff alle wort antworten. Man mag diß wort brauchen / daß man zuweilen ein Wort vnverantwortet lasse / Zorn oder Vnwillens zuverhüten. Es sagt mancher ein wort/ solt mans verantworten/ es würde Hader vnd krieg drauß. Es ist ein zeit zuschweigen / vnd zeit zureden vnd zuantworten. Wann man eim Narren antwortet nach seiner Torheit/ sagt Salomon/ so würde er sich lassen klug düncken.

Wer alle ding verfechten wil / der muß nimmer Schwert einstecken.

Diß

DIß erklärt das vorige/Es iſt vil dings zu verantworten vnnd zu verfechten/aber ein Narr iſt der ſichs vnderſtehet/dann es iſt jhm vnmöglich zuthun. Chriſtus ſagt im Euangelio: Selig ſeind die ſänfftmütigen/ dann ſie werden das Erdtrich beſitzen. Vnd im Pſalm. Was ſoll der Gerechte darzu thun/er ſchweiget ſtill/ficht vnd poltert nicht/ Die andern fechten vnnd ſtreiten ſehr/vnnd gehen vnder/aber dieſer ſitzt ſtill/vnd hat Gott vor augen/ vnd bleibet im Lande. Es würde alle Welt den für ein Narren halten/der an allen Orten ein gezuckt bloß Schwert trüge/Alſo iſt auch ein Narr/der alle ding wil verfechten.

Eygen Lob ſtinckt.

Laudet te os alienum.

WEr wol thut/lobet ſich ſelber wol. Es iſt eim jeden Menſchen lieber/man lobe jn/dañ daß man jhn ſchelte. Vnd kein Menſch iſt ſo demütig/ daß er nicht wolt gelobt werden.

Oben auß/ vnd niergendt an.

DIß belanget die eigenſinnigen Köpff/die jnen weder ſingen noch ſagen laſſen/ Dann derſelbigen ſpottet man/daß ſie ſich deß vnderſtehen/ das jhnen ſchädlich iſt/Kurz oben auß/vnd niergendt an. Dann wer oben auß fehrt mit dem Kopff/der ſtößt ſich gewißlich. Vnden auß ſeind Thüren vnd Fenſter/ da kan man ohne fahr auß vnnd eingehen. Alſo die newlich in ein Regiment kom̃en/die meynen/

nen/es ſoll alles nach ihren Köpffen hinauß gehen/ fahens/ wie der Eſel ſein Geſang/ hoch an/ aber wann ſie es ein weil treiben/ ſo ſtoſſen ſie die Hörner ab/werden gelinder/ vnd hat das Lied ein Eſels final.

Regiern freundtlich vnd mit willen/
Thut viel Haſſz vnd Hader ſtillen/
Wer mit dem Kopff wil oben auß/
Der thut viel Schaden vnd richt nichts auß.

Die Heyden ſagen/wie die reich/ſo mit gezwang allein vnd nötigung oder Forcht erhalten werden/ nit langwirig oder beſtendig ſeyn mögen. Man iſt dem natürlich feindt/ der kein Gnad noch güte ſein vnderthanen beweiſet. Das haben die Tyrannen in Sicilien wol bewieſen/nach dem man trachtet Tag vnd Nacht/ wie ſie erwürgt möchten werden.

Die heilige Schrifft nennet die Fürſten gnedige Herrn/ires Ampts halben/ weiches iſt/ gnad vnd gunſt andern Leuten erzeigen. Cyrus der König von Perſien/ welcher vnder den fürnembſten Kriegßleuten/die auff erden geweſen ſeind/iſt hoch gerühmet/ ließ ſeinem Sohn vnder andern guten Lehren/auch dieſe zum Teſtament: Ein Königreich laſſe ich dir/ſagt er/ Cambiſe/das wirdt aber erhalten durch gute feſte Mauren/ Die Mauren ſeind viel gute Freunde. Gute Freund aber vberkompt man mit Gunſt/vnd freundtlichen guten Willen/ nicht mit Tyranney vnd Gezwang.

Im Ritter Pontus ſtehet geſchrieben / wie deß Soldans Sohn / Produs / Gallicien gewonnen hab / vnnd ſich mit gewalt vnderſtanden / die leuth vom Chriſten glauben zu ſeinem glauben zuzwingen. Weil er aber mit dem kopff oben hinauß wolte / hat jm ſeiner räth einer alſo gerathen: Gnädiger Herr / ich bin E. G. ſchuldig das beſt vnd trewlichſt zurathen / Jr habt nun das aller ſchönſte vnd lüſtigſte land gewonnen / Solt jhr aber das gemein volck von deß glaubens wegen alles laſſen tödten / ſo würde das land arm vnd vngearbeitet bleiben. Dann es iſt ein gemeiner ſpruch: Als vnwerth iſt ein mühle die nicht vmbgehet / vnd ein bachofen der nicht heiß iſt / Alſo vnwerth iſt auch ein land / das nicht erbawet iſt / vnd nicht volck hat / Darumb laßt einen jeden glauben was er wil.

Die Behemiſch Chronick zeuget auch darvon / daß es vbel zugienge / vnd ſolt man endtlich fried in Behemen erhalten / ſo muſt man beſchlieſſen / daß ein jeder glauben ſolt / was er gegen Gott verantworten wolt.

Glaubens freyheit.

Die Juden / wie in den Geſchichten der Apoſteln ſtehet / wolten die Predig von Chriſto / von deß Herrn Jüngern nicht leiden / ſondern gantz vnnd gar vertilgen. Gamaliel aber als ein weiſer Mann / gab dieſen rath: Man ſolte die Predig gehen laſſen / were ſie von Gott / ſo würde ſie bleiben / vnd wann ſie gleich das beſte vnnd das ärgſte darzu theten / Widerumb aber / were ſie nit von Gott / ſo würde

ſie

ſie fallen / wann ſie gleich ſtill ſeſſen / Dann es hetten ſich zuvor jhr viel vnderſtanden einen König zu machen / es hett jn aber vbel gelungen. Hette mans freundtlicher bey den Behemen geſuchet / ſo were ein ſolcher jammer nicht drauß worden. Hetten die Juden dem Gamaltel auch gefolget / ſo weren die groſſen ſtraaffen auch nit vber ſie ergangen. Dann wer oben auß wil / der ſtößt ſich an kopff.

Hannibal deren von Carthago Hauptmann / ſchluge die Römer alſo hart / daß er etlich metzen voll güldiner ring der erſchlagnen Römer heimſchickt. Vnd da man die ring im Rath außſchütte / fragt Hanno der fürnembſte im Rath: Ob ſich etlich der Römer bundtgenoſſen zu Hannibal geſchlagen hetten / vnd ſich von Römern gethan. Da jm nun geantwort ward: Es begerte niemand deß Hannibals freundtſchafft / Schloß er / man ſolte bald ghen Rom bottſchafft verfertigen / die frid begerten / Dann dieweil die leuth Hannibali nit zufielen / were es doch verlorn / er thet auch was er wolte / dann wann ſie ſchon lang von Hannibal getrieben würden / ſo kündt er doch jhr gemüth vnnd hertz nit zu jm bringen / Wo er aber die nit hette / ſo were all ſein gewalt zu wenig.

Den Anthoni Tucher / Loſunger zu Nürnberg / hat ein frembder Herr gefragt / wie es zugehe / weil ein ſolche groſſe Commun zu Nürnberg ſey / von allerley leuten verſamlet / vnnd doch ſo einen ſolchen groſſen gehorſam zu Nürnberg hetten?

Hat er geantwort / Ich weiß nichts das es macht / dann gute Wort / vnd harte ſtraaff / Mit guten worten richtet man viel auß. Wirt aber jemandt ergriffen in der Vbelthat / vber den läßt man gehen was recht iſt / dann offne That ſtraffen / kan niemandt für vnbillich achten / Aber mit gewalt fahren / macht Vnwillen vnd Vnluſt vnder den Vnderthanen.

Ein Narr kan mehr fragen / dann zehen Weiſen berichten können.

DRoben iſt geſagt / wie es nit möglich ſey / aller ding grundt vnd vrſach zuerforſchen / wie der gantz Prediger Salomonis lehret / ſo gehöret auch auff alle Wort kein Antwort. Vnd der iſt ein Narr / der alle ding verantworten wil vnnd wiſſen / dann Gott hat viel Geheimnuß / die wir gern nicht wiſſen ſollen / als vom jnnerlichen weſen der dreyheit / von dem weſen der todten nach diſem leben / ob die teuffel auch ſelig werden / ob auch mehr Leut / dann die achte in der Archa Noah / ſeind in der Sündflut erhalten worden Die ſich vmb ſolch ding bekümmeren / ſeind Narrn / Aber die allein weiß / die gern nit wiſſen wöllen / was jnen Gott verhalten hat zuwiſſen / laſſen jn an dem genügen / daß ſie wiſſen ſollen / Nemlich / was im Wort Gottes vnd der Verheiſſung verfaſſet iſt / daran haben ſie volle genüge.

Ein Narr redet alles was jhm einfellt.

Salo-

SAlomon Prouerb. 29. Ein Narr schüt seinen geist auff einmal gar auß / aber ein Weiser Mañ helt an sich. Ein Narr hat keins dings vnderscheid/ kan auch vnder sein eigen reden nicht vnderscheidt finden / sondern was jhm am ersten einfellt/ das muß herauß / es reim sich oder reim sich nicht. Ein weiser Mann aber bedenckt sich/ vnd redt wo es zeit ist/ schweigt auch wo es zeit ist.

Wil nun jemandt ein vor eim Narren erkennen/ so hab er acht drauff/ Redet er was jm einfellt/ vnd vnderscheidets nit/ so ist er eigentlich ein Narr/ hält er aber maß vnd vernunfft/ thut jhm nit zuvil/ auch nicht zu wenig / so ist er eigentlich ein weiser Mann.

Er weiß es wol/ aber er thuts nicht.

WEr allein seinem lust vnd begierde nachfolget/ vnd verachtet trewen rath/ vnd was jm nützlich vnd ehrlich ist/ der ist gleich einem krancken/ der wol erkennt was jhm gesundt ist zu essen/ oder was jm schadet/ vnnd läßt sich doch seine lust betriegen/ vnd geneußt der speise die jhm schadet.

Wer guts weiß/ der soll dadurch gereitzt werden/ guts zuthun/ vnd böses zulassen. Dann vmb deß willen erkündet man sich der zucht vnnd aller kunst/ daß man schliesse vñ setz/ Das ist recht/ diß vnrecht/ Diß sol man thun / jenes lassen. Wer nun ein ding weiß / vnnd thut nicht darnach / dem ists

fehrlicher dann besserlicher. Es wirdt auch der wissend billicher gestrafft/ dann der es nit gewust hat. Im Euangelio entschuldiget Christus Pilatum/ vnd spricht: Die da mich dir geben haben/ haben mehr sünd dann du. Item/ Wehe dir Capernaum/ wehe dir Bethsaida/ dann wo solche zeichen geschehen weren zu Sodoma vnd Gomorrha/ als in dir/ so würden sie fürwar buß gethan haben / Fürwar sag ich dir/ es wirdt am Gerichts tag Sodoma vnd Gomorrha träglicher ergehn dann dir. Die Heyden haben gesagt: Virtus consistit in actione, Tugent stehet im werck vnd brauch / nit allein daß mans wisse/ sonder thu. Ein weiser Mann sol nicht allein andern Leuten wissen zurathen / was sie thun sollen/ sonder er soll es selbs thun. Sanct Paulus sagt zu Tito: Sie sagen/ sie kennen Gott / vnnd mit der that verleugnen sie Gott / darumb seind sie ein greuwel vor Gott.

Es soll keiner mit ander Leut schaden reich werden.

GEdencken reich zu werden/ ist geitz. Nun ist nit wol möglich/ daß jemandt bald reich werde on anderer leut schaden / er thus dann mit stücken die Gott leiden kan/ als mit an sich halten / mit sparen vnd zu rath halten.

Wucher heißt die Geschrifft Pleonexiam, von viel haben wöllen/ vnd von viel haben. Darzu heißt wucher nicht allein die that / sonder wie sanct

Pau-

Paulus ſagt. Die da gedencken vnd trachten reich zu werden im Hertzen vnd gedancken/die fallen inn ſorg dieſer welt/vnd in die ſtrick deß Teuffels / alſo werden ſie an Leib vnd Seel ſchaden leiden/vñ kein ruhe haben.

Wuchern iſt mir verbotten/es fehlt mir an der Hauptſumma.

ES iſt in Teutſchen Landen breuchlich/daß man Hundert Gülden mit fünff gülden verzinſe/ vñ der da hundert gülden außleihet/verdient die fünff gülden mit ſeinem Intereſſe/daß er diweil mit hundert güldē ſo viel oder mehr/ als fünff gülden werdt ſeind/hett mögen erwerben. Nun mag ſich ein fall begeben / daß einem gerathen wirdt mit hundert gülden/einem handwercksmann oder händler/der Gelt bedarff/ſeinen glauben damit zuerhalteu/daß er ſein lebenlang nutz davon hat. Dann es richt ſich offt mancher inn einen Handel / daß es jhm ſein lebenlang hilfft aber doch iſts gemeinlich wucher/wo alſo ſchlecht mit Gelt gehandelt wirt/ daß der außleiher kein gefahr beſteht/die er doch hett beſtehen müſſen/ ſo er bedacht were mit dem Gelt zu wuchern/ Vnnd die gefahr ligt allein dem/der das geliehen gelt empfangen hat/auff dem halſe/ er genese oder verderbe/er gewinne oder verliere/ſo muß er dem den zinß geben / damit auch viel Stätt inn Teutſchen Landen verdorben ſeind.

Einer leihet jrgent einer Statt tausent gülden/ die gantze Statt verschreibt sich zu solchem Zinß/ die verbrennet/ die Bürger ziehen hinweg / die Statt wirdt wüst / noch steht gleichwol dieser Zinß auff der Statt/ darüber sie auch verderben muß. Vnnd eben hiedurch haben die reichen inn den Stätten/ vñ die Geistlichen also viel zinß vnd ert güter zu sich gebracht/ daß die Summa offt zehen mal ist bezalet worden/ vnnd hat dennoch gleichwol den Zinß genommen/ das ist als denn auch wucher. Ehrlich vnd Göttlich were es/ daß man auff Gut gelt thete/ soviel als das Gut ertragen köndte/ vnd wo es nicht gerieth/ es were an Korn oder Viehe/ daß der leiher gleichen schaden tragen müste.

Also ist nun das war/ wer wuchern wil/ der muß etwas zuvor hinauß geben / das ist die hauptsumma. Vnd so jemandt seiner armut vnnd vnvermögens selbs spottet spricht er: Wucher ist mir verbotten/ es fehlet mir an der hauptsumma. Man mags auch reden von vielen also: Das seyn keine wücherer/ dann es fehlet jhn an der hauptsumma / dann die seind arm.

Gehe hin/ würd ein Krämer / ein Schalck/ sagt der Hencker zu seinem Knecht.

IN Teutschen landen ist etwa Krämerey vnnd Wucher handel für vnehrlich gehalten worden/ wie auch bey allen Nationen/ Römern/ Griechen/

vnd

vnd Juden/ Gott hat vnder seinem volck/ den Juden/ keinen händler oder krämer leiden wöllen.

Ein Christ helt sich eingezogen/ vnd läßt jm genügen an eim wenigen/ wie Prouerb. am 27. steht: Es ist besser ein stück trucken brot/ daran man sich genügen läßt/ dann ein Hauß voll geschlachtes mit hader. Psalm. 36. Es ist einem gerechten besser bey wenigem / dann dem Sünder bey grossem gut. Hoffe zu Gott/ vnd thu recht / bleib im Landt vnnd nehre dich. In der bösen zeit werdē die gerechten nit zuschanden/ vnd in der zeit deß Hungers werden sie gesättiget / Die Sünder aber daß sie schon reich seind/ werden sie doch hungers sterben. Ein Heyd vnderstehet sich viel/ vnd aller händel/ wie sie auch namen haben / vnd läßt jm nimmer genügen/ daß wo er die Welt kündt vndersich bringen/ so thet ers gern. Vnd weil der Teuffel ein Herr der Welt ist/ so ist groß abenthewer darbey. Dann wer mit bech vmbgehet / an dem klebt es gern / als Salomon sagt/ Wer die gefahr liebet/ der wirdt darinn vmbkommen.

Der weise Cato schreibt/ es wer zuweilen gut vñ nützlich/ durch Kauffmanschafft gut gewiñen/ wo es nit fehrlich/ auch wuchern / wo es ehrlich were/ Dañ vnsere vorfarn habē das also gehalten/ vñ habēs in ir recht gesetzt/ man sol ein dieb zwifach straffen/ einen wucherer aber vierfach. Auch wann sie ein frommen Mañ lobten/ so lobten sie jn mit disen worten: Ein guter Ackerman / ein guter ackerbaur.

Bey den Teutſchen/wie drobē angezeigt iſt/hat etwa treuw vnd glaub viel golten/nun aber iſts mit der krämerey vnnd kauffhändeln dahin kommen/ daß wer nit verderben wil/muß die Leut betriegen/ dann er wirdt auch betrogen/daß alſo faſt alle händel mit liegen vnd triegen beſchwert ſeind/vnd vber alle maſſen. Es iſt vndern krämern auffgehabē das wort: Euwer red ſol ſeyn/Ja/ja/Nein/nein/vnnd iſt an jr ſtatt kommen liegen vnd ſchweren/alſo daß es zu einem Sprichwort gerathen iſt: An der Hund hinckē/ vñ Kauffmans ſchweren/ſoll ſich niemand kehren. Denn kein Kauffman beut ſein wahr wie er s geben wil/ſondern beut ſie darnach er ein kauffman hat/ Wie man auch ſagt: Wann die Narren zu Marckt kommen/ſo lōſen die Krämer gelt. Darzu ſchweret er zu Gott vnd Heiligen/ es geſtehe jhn die wahr ſoviel/vnd ſoviel/vnd gibts doch hernach vmb die helffte ſo theuwer. Darumb iſt es ſorglich eim Chriſten/ ein ſolcher Krämer oder händler zu ſeyn.

Die Keyſerlichen Recht verbieten Monopolia/ die fürkäuff/aber jetzt iſt niemand beſſer/ noch baß gehalten/ dann dieſelbigen geſellſchafft vnnd fürkäuffer. Ein redlicher gewinn für müh vnd arbeit/ muß ſich wol leiden. Kaufft jemand theuwer/ ſo kan er nicht wolfeil geben/ Kaufft er aber wolfeil/ ſo gebe er auch wolfeil/ vnd ſteigere die wahr nicht/ ſonſt ſucht er ſeinen nutz/vnnd der gemein ſchaden/ das iſt denn wider Gott vnnd natur. Dann wir

wolten/daß man vns allen also thete/vnd nicht anders. Man kan auch hie kein gewisse maß noch regel setzen/man muß es einem jeden heimstellen/daß er es gebe/darnach ers erkaufft hat / daß er vnd andere darbey bleiben mögen. Aber das sag ich/ es ist gefehrlich/weil die Welt voll vntreuw/ liegen vnd betriegerey ist/vnnd ein Krämer oder händler muß mitten in der Welt seyn / darinn der Teuffel mit voller macht/regiert/daß er sich da hüte in worten/ kauffen/verkauffen/handlen/reden / vnnd gantzen wandel.

Es ist ein grosse vnehr deß kauffhandels/daß ein jeglicher meynet/er möge mit ehren ein jeglich ding so theuwer geben/als ers möge außbringen.

Die Keyserlichen Rechte setzen vnnd ordenen/ daß alle käuff vnd verkäuff/leihen/boraen/mieten/ sollen ohn gefehrd vnd argelist / Sine dolo malo, angefangen vnd gehalten werdē. Vnd wo jemand argelist fürwendet/vnd verschweigt etwas fehl oder mangel an dem so er feil hat / dadurch ein anderer zuschaden kompt / ist er schuldig demselbigen den schaden zulegen/vnd fellt in die straff Reticentiæ, wie die Rechtsverstendigen wissen / Aber vnrecht ist recht/vntugent leyder tugent/vnnd schande ehr worden.

Liechter tag/liechte augen.

HJemit entschuldigen sich die Finantzer / welche den Leuten mit falscher geferbter wahr vnd

tandt

gandt ein Nasen machen/vnnd betriegen sie/ Sie haben es gesehen/es sey liechter tag/ warumb hat er die augen nicht auffgethan. Vnnd wiewol diß in ein gewonheit kommen ist/ vnd schier nimmer vnehrlich/so ist doch droben gesagt/ Was tausent iar ist vnrecht gewesen/ist nie kein stund recht gewesen/ Vnd ein böse gewonheit macht kein ding gut. Es ist arge list vnd betrug/ wenn man dem Wild inn dem Wald ein Netz stellt/ wenn mans schon nicht jagt vnd drein hetzet/denn das wild fellt offt ohn gefehrde ins Netz/ Also ist das auch ein betrug/wenn jemandt sein wahr außsetzt/ weñ er schon niemand darzu reitzt/dann damit gibt er vrsach/ daß die Leut betrogen werden.

Zu Athen bey den Griechen ward in jrem Gottes dienst verflucht/ welcher dem jrrenden den weg nit geweiset hett/ Vil mehr ist der zu verfluchen/der den käuffer betreugt/vnd warnet jhn nit vor schaden/ Denn er hat lust den zubetriegen/vnd führt jn darzu auch in schaden.

Er muß Lehrgelt geben.

Also gar ist diese gewonheit inn schwanck kommen/daß man damit schertzt/ wenn man jemandt betreuget/oder betrogē hat. Die alte Händler/die solcher bubenstück geübt sind/lehren nit gern ein neuwen händler/ was der rechte kauff sey inn aller wahr/vnd ehe denn ers lernt/ so ist er halb verdorben/ darnach aber bringet ers wider herein/

vnd

vnd leugt vnnd betreugt deſto mehr/ beſcheißt wer jm für die Hand kompt/ deñ er hat lehrgelt geben/ es iſt jn theur ankommen/ er hat es nit vmb ſonſt. Die alten Händler/ ſo deß Handels bericht ſeind/ weñ ein junger Händler kompt/ ſagen: Wir haben ein/ er muß Lehrgelt geben/ machen einen Bundt/ jm nichts zuverkauffen/ oder abzukauffen/ biß er gibt was ſie wöllen/ oder geb die Wahr die er bringt wie ſie wöllen/ alſo daß er dran muß/ er muß Lehrgelt geben/ vergebens lehren ſie jn nichts.

Er hat Gut vnd Muth verloren.

DRoben iſt geſagt/ Ein junger Mann kan neun mal verderben/ dennoch geneſen. Denn ob er gleich das Gut verleuret/ ſo behelt er doch den muth vnd Gedancken/ anders zugewinnen/ damit er das erſte gewonnen hat. Denn es ſoll ein junger Mann thun wie die Taube/ die gleichwol jmer wider Eyer legt/ vnd Junge zeucht/ ob man jhr jhre Jungen ſchon offt raubt. Iſt Gut verlorn/ durch fleiß vnnd nachtrachten deß Mañs kan es wider erlangt werden. Wenn aber Gut vnd Muth fellt/ ſo verzagt der Mann an ſeinem Fleiß vnnd Arbeit/ ſchafft nichts mehr/ wirdt träg/ faul/ vnd verarmet alſo.

Es iſt grundtloß mit jhm.

WAs ohn Grundt gebauwet iſt/ kan nicht beſtehen/ wie der gantzen Natur vnd aller erſchaffenen ding art anzeiget. Soll ein baum vom wind nit

vmb-

vmbgestürtzt werden / so müssen seine wurtzeln in der erden gar fest hafften. Soll ein baw bestehen / so muß man jn auff einen guten grundt setzen. Soll jemand dem Rechten volge thun / so muß er gründlich wissen / was Recht sey / Vñ wer sich auff zweiffelhafftige / jrrige sachen legt / ehe dann der rechte grund erfahren wirdt / der betreugt vnd verführet sich selbs.

Wir mögen diß wort zweyerley weise gebrauchen. Erstlich / von der person deß menschen. Zum andern / von allen vnerforschlichen / vnbegreifflichen dingen. Es ist grundtloß mit dem menschen / sagen wir / wenn nichts an jm hilfft / es gehet alles dahin / er verschlemmet alles / vnd wenn er noch so viel hett / es verschwindet alles / vnd felt zu grundt / daß man es auch nit wider finden kan. Von andern dingen sagen wir / Gottes weißheit ist grundtloß / man kan sie nit außgründen. Was das leben der Heiligen sey im Himmel / ist grundtloß. Die hellische pein ist grundtloß. Also von andern auch.

Wir habens also funden / wir müssens auch also bleiben lassen.

SAnct Paul sagt / Es sey nit möglich / daß man dem bösen vnd der vntreuw der welt entlauffe / sonst müst man auß der welt lauffen. Vnd Dauid im Psalm. Der gerechte was soll er darzu thun? er schweigt still / vnd befilcht es Gott.

Wo nun dermassen ein sach befunden wirt / darinn

inn kein maß zufinden ist / sagt man: Wolan / es ist verloren / wir habens also funden / wir müssens also bleiben lassen.

Kölers Glaub ist der beste.

MAn sagt / daß ein Bischoff einen köler / der im wald / weit von leuthen / nit viel predig gehört / hab gefragt / was er doch glaube? Hat im der Köler geantwort / Er glaube was die Christliche Kirch glaub. Der Bischoff fragte / Was denn die Christlich kirch glaub? Der Köler antwort / Was ich glaub. Was glaubest denn du? sagt der Bischoff / Was die Christlich kirch glaubt / sagt der Köler / vnd ließ sich nicht weiter tringen.

Es seind die Köler in den alten teutschen Geschichten gelobt worden / als die den armen vertribnen leuten lieb vnnd dienst beweiset haben / Wie man liset von einer Königin von Franckreich / vnd andern. Contz von Kauffungen / stal Ernsten vnd Albrechten / deß Churfürsten Friderichs Söhne von Sachsen / im Schloß Aldenburg / vnd brachte sie darvon / Sie wurden aber durch einen Köler erlöset / Daß auch etwan die Köler eusserlich erbare leut seind.

All zuscharpff macht schärtig.

WEnn man waffen schleifft / vnd schleifft sie all zuscharpff vnd zudünne / so bricht es / vnd fellt auß / dann es kan sich nit halten / es ist zudünn. Also auch wer im zuviel arbeit aufflegt / der muß darvnder vnbkommen. Sanct

Sanct Bernhart casteiet seinen Leib also sehr/ daß jhm sein Athem also stinckend wardt/daß niemand kundt bey jhm seyn/vnd ward vntüchtig vnder die Leuth / welches er hernach bekandt / warnet seine Brüder vnd Mönch darfür. Wir seind zum Dienst anderer Leuth erschaffen/wir haben an Gott genug/ darumb sollen wir fleissig seyn vnsern Leib wol zuhalten / auff daß der Kopff nit viel wachen/ arbeiten/essen/vnd trincken/nicht verderbt werde/ sonst seind wir schuldig an einem Verderben.

Sanct Augustin inn seiner Regel gebeut den Pröbsten / daß sie ein jeglichen nach dem er geschickt/mit essen/trincken/ vnd kleidungen versorgen. Einer kan fasten/der ander nit. Wenn man nun ein gleichs Gebot macht vber alle/ so muß der ein Verderben / Das dienet zum Verderben/ vnd nit zum Bauw der gemeine. Wie S. Paul lehret/ Daß es alles zum Bauw/vnd nichts zum Verderben in der Kirchen soll gehandelt werden.

Wenn mans Armbrost vberspannet/ so springts gern.

HJedurch wirt auch die Vbermaß verbotten in allen dingen. Sanct Anthonius hat auff ein zeit mit seinen Brüdern in der wüsten gesprungen vnd gelauffen/jren Leib zubewegen/vnd vor kranckheit zuverhüten/Da seind ander Leut fürvber gezogen/ die haben sich sehr vnd hoch geärgert / daß solche Leuth also leichtfertig weren. Da das Sanct

Antho-

Anthonius mercket / hieß er den ein / der ein armbrost truge / dasselbig einspannen / Vnnd da er den bogen einspannet / sprach Anthonius: Spanne jhn nun höher. Antwort der Mann / Bey leib nit / der bogen würde zerspringen / wann ich jhn höher triebe. Warumb ärgerst du dich dañ / sagt Anthonius / an dem daß wir hie spielen / vnserm leib zu gute / den wir auch verderben / wo wir jn zu hoch trieben.

Die ärtzt sagen / Einer kranckheit sey besser zu rathen / wann sie kompt ex repletione, auß der vbermaß essens vnnd trinckens / dann ex inanitione, auß abbrechen. Hie kan man nichts zusetzen / dort abbrechen. S. Paul heißt Timotheum wein trincken / von seines bösen magens wegen.

Wer im 23. Jahr nicht stirbt / vnnd im 24. nit ertrinckt / vnd im 25. nit wirt erschlagen / der mag wol von glück sagen.

ES hat Gott allweg / wann er etwas thun wil / die Leut hundert jahr / oder ein zeit zuvor durch ein gemeine rede vnd zeichen warnen lassen. Noah warnet die leut hundert jahr zuvor vor der Sindflut. Die Propheten warneten die Juden vor der Assyrischen / Babylonischen / vnd Römischen gefängknuß / deß Hieremias muste ein höltzine ketten am halß tragen / zum zeichen / daß Gott Judam durch den König von Babylonien gefangen führen wolte / vnnd straffen. Es seind in der natur

prædictiones & diuinationes, Das iſt weiſſagungen zukünfftiger ding / zum guten vnd böſen / aber was es ſey / kan niemandt wiſſen noch ſagen. Wem ein glück widerfahren ſol / dem ſagts ſein hertz / es ahnet jhm / es iſt jhm ſchwer zu muthe / vnd weiß doch nit was es iſt / biß ſo lang er das vnglück erfehrt / als dañ ſagt er: Mein hertz ſagt mirs wol. Simonides fande am Meer ein todten leichnam ligen / ſeine geſellen wolten nicht warten / es daucht jhn aber es were nicht vergebens / daß er ein ſolch zeichen fünde / vñ blieb darumb da / fuhr den tag nit weiter auffm Meer / vnd begrube den todten / Seine geſellen aber ertruncken deß tages alle / er bleib lebendig Sein hertz ſagts jhm / der todt würde ſein zeichen ſeyn / Darumb folgt er dem hertzen.

Da Chriſtus ſolt auff Erden kommen / muſte Johannes der Täuffer vorher den weg bereyten / mit handt vnnd mundt zeugen / daß Chriſtus vorhanden were.

Wann den Römern hat ſollen etwas groſſes widerfahren / ſo hat es jrgendt ſtein geregnet / es hat ein kuh geredet / oder dergleichen etwas ſeltzams geſchehen. Da die Römer den groſſen ſchaden genommen haben von den Teutſchen / vnder dem Hauptmann Quintilio Varo / jrgendt in der herrſchafft Lippe / oder vmb dieſelbige grentze / haben ſich zwo glocken von jnen ſelbs geleutet.

Bey Menſchen gedencken ſeind die Hertzogen Beyern von Maximiliano vberzogen worden /

den / vnnd grossen schaden empfangen. Aber ehe dann es geschehen ist / hat sie der Liechtenberger gewarnet / vnd in seiner practicken mahlen lassen / wie sich der Löw verkriech vor dem Adler im walde. Zu Rom / ehe dann die Statt geplündert ist worden / im M. D. xxviii. Jar / hat einer mit namen Baptista / mehr dann einmal zu Rom laut geschrien / Jederman solte Gott förchten / Gott würde ein straff vber sie gehen lassen. Also ists nun bey Menschen gedencken ein gemein geschrey gewesen / bey jungen vnd alten / Wer im 23. Jar nit stirbt / vnnd im 24. nicht ertrinckt / vnd im 25. nit wirt erschlagen / mag wol von glück sagen.

Die Mathematici haben gesagt / daß 24. Jar werd ein Sündflut vnnd groß gewässer bringen / dann es sey ein seltzame Constellation deß Himmels / dasselbig Jar betreffend / Aber es warde blut / Mordt / Krieg / vnd vnglück darauß / also daß vber hundert tausent Menschen im jar hernach seind vmbkommen / Im Stifft Saltzburg / im Land zu Beyern / im Elsaß / Schwaben / am Odenwald vnnd Schwartzwaldt / inn Francken vnnd Döringen.

Der Abt von Spanheym / der nun vor langest gestorben ist / hat auß dem Gestirn vnnd seiner kunst also geschrieben : Von dem jar nach Christi Geburt M. D. viij. seind sibenzehen Jar biß zum end deß Regiments Samuelis / in welchen jaren sich erregen werden figuren / welche da bedeuten

werden den anfang vieles vbels. Dann im Jahr Christi/ M. D. xxv. werden jre krafft haben vnnd wircken die Creutz/ welche vor zehen jaren gesehen seind worden in der leuth kleydern. Thu zu M. D. viij. sibenzehen / so seind es M. D. xxv. jahr. Vnnd eben in demselbigen jahr ist der baurn auffrührisch krieg gewesen/die führten zu jhrer losung creutz an jren kleydern / daß es war ist / Wer vmb das 24. oder 25. jar nit wirdt erschlagen / der mag wol von glück sagen. Es ist manchem armen frommen erbarn Mann leyd gewesen das vnordenlich wesen der bauren/aber er hat müssen mit den wolffen heulen/ wo er anders bey gut vnd ehren wolt bleiben/ vnd nit vmb seinen halß kommen. Das vnglück hat sie getroffen/sie haben müssen sterben / da ist niemandts verschont worden/sondern wie man sie gefunden hat / so hat man sie gerichtet / vnnd die frommen haben der bösen müssen entgelten / daß ein jeglicher gutes glücks bedorfft hat/hat er sollen dem todt entlauffen.

Keiner kan lenger fried haben/dann sein Nachbaur wil.

MAncher hette gern ruh vnd gut haußgemach/ es kan jhm aber nicht dahin kommen / sein nachbaur pflügt jhm zunahe/ thut jhm schaden an gut vnnd habe / wirdt von jhm geschendet / belogen / betrogen / wie sich dann die fäll mancherley begeben. Hie muß der sein ehr schützen / sich zur gegen-

genwehr stellen/vnd kan ehren halb nit länger fried haben.

Nachbaur vber den Zaun/Nachbaur wider herüber.

DJß ist von denen Nachbaurn geredt / welche einander nicht mehr guts thun/ dann daß sie einander vber den Zaun grüssen / vnnd den lieben Bona dies vmb den frommen Semper quies mit einander vertauschen/komen sonst selten zusamen/ vñ thun einander weder liebs noch Freundschafft.

Bürger vnd Bauwr scheidet nichts dann die Maur.

BVrger heissen wir/so inn gemaurten Stetten wohnē/Baurn aber/die ausserhalb der Mauren wohnen / Jst gar ein schlechter vnderscheidt/ werden derhalb von etlichen die Bürger nur die vermaurten Bauren genandt. Vnd ward einer ein künst gelehrt/daß er Bürger vnd Baur mit einander seyn kündt/also/ Er solt im ein galgen oben auff die Stattmaur stellen / sich daran hencken lassen/ wehet jhn der windt vber die Maur gegem Feld / so were er dieweil ein Baur/wann jhn aber der windt gegen der statt zu wehet / so lang were er widerumb ein Bürger.

Wann die Bürger zu rath außgehn/ so gehet der Baur vor.

DEr Römer Cornelius Tacitus schreibt /wie

die alten Teutschen zerstreuwet gewohnet haben in dörffern/vnd haben wenig stätt gehabt / vnd haben sich gesetzt/wo jnen ein Wasser/ein wald vnd brunnen geliebt hat. Aber da die Römer Teutschland eröbert/haben die Teutschen auch auff Maurenvñ schlösser getrachtet. Es ist noch gewonheit im land/ daß weñ man die Bürger in Stätten zu Radthause berufft/also sagt: Wer Bauwer vnd Bürger ist/ der mache sich herbey. Wer aber nicht Baur vnnd Bürger ist/der mach sich davon. Ackerwerck vnnd Baurwerck ist der Teutschen narung gewesen.

Da man die wahl eins Königs vnd Römischen Keysers den Teutschen geben hat/ seind in Teutschenlanden die Stätt vnnd Flecken getheilet worden/also/daß ja deß baurn nit vergessen würde. Etlich Fürsten heissen Churfürsten. Der König zu Behem ist deß Reichs Schenck / Die Pfaltz ist Truchseß/Sachsen ist Marschalck / Brandenburgk ist Kammerdiener / Mentz ist Cantzler inn Teutschenlanden/ Trier ist Cantzler inn Gallien/ Sabaudien / vnnd Franckreich/ Cöln ist Cantzler in Lombardien vnd Jtalien. Vier sind Vicarien/ Brabant/ Sachsen / Westereich / vnnd Schlesien. Vier Kronen/Die Kron zu Behem/ zu Hungern/zu Dennmarck/zu Polen. Dañ diese alle sind noch in dreyhundert jaren deß Reichs lehen gewesen. Es sind vier häuser/ Das hauß zu Osterrich/ zu Sachsen/zu Braunschweig/das hauß zu Beyern. Vier Seulen vnd stämme/ Braunschweig/ Beyern/

ern/Schwaben/vnd Lothringen. Vier Marggraffen/Mehrern/Brandenburg/Meissen/Baden. Vier Landgraffen/Döringen/Elsaß/Hessen/Leuchtenburg. Vier Burggraffen/Nürnberg/Magdeburg/Stramberg/Leißneck. Vier Graffen/Cleue/Sophoy/Schwartzburg/Zelli. Vier Freyherrn/Limburg/Westerburg/Thussis/Alwalden. Vier Ritter/Andelaw/Weissenbach/Frauwenberg/Strüdeck. Vier Stät/Augspurg/Metz/Ach/Lübeck. Vier Dörffer/Bäberg/Ulm/Hagenaw/Schletstat. Vier Bauwrn/Cöllen/Regenspurg/Costnitz/Saltzburg. Diß ist deß Reichs ordnung/darinn gehören Baurn vnd Bürger/ Edel vnnd vnedel.

Gelt macht den Marckt.

ES ist ein kunst vnder den Krämern vnd Kauffleuten / daß sie niemandt vngekaufft lassen von sich hingehn/dann die seind darumb da/ vmb gelts willen/wann das vorhanden ist so ist der Marckt gemacht. Ist aber kein Kauffman vorhanden/so ist kein Marckt.

Der Marck wirts dich wol lehren.

WEr etwas zuverkauffen hat oder etwas kauffen wil/der bedarff nicht/daß er im fürneme/wolfeil oder thewer zugebē/oder zu kauffen/sonder er muß es erfahrn von leuten/ die auff dem Marckt kauffen vnd verkauffen/vnd deß marckts warten.

Wo forcht/da ehr.

Vbi timor, ibi pudor.

Wo forcht/da scham/Wo scham/da ehr.

Der Freunde weise soll man wissen/ aber nicht hassen.

Mores amici noueris, non oderis.

GVten freunden soll man etwas nachgeben/ vnd jhn jre weise lassen. Weistu daß sein weise ist/so schweig. Der freund gebrechen soll man kennen/aber nicht nennen. Einer soll deß andern last/ bürd/weise/gebrechen/vnd aberwitz/wissen vñ tragen/nit regen vnd nagen.

Faul Leut haben gern Feiertag.

Ignauis semper feriæ.

ES gefellet den faulen kein Galg / daran sie sich hencken / kein block den sie zerschneiden sollen. Wer nicht gern arbeit/findet immerzu ein außred. Der faul sucht ein Herren/der jhm die woche siben feiertag geb. Es müste ein schöner Baum seyn/daran ein gelüstet zu hangen. Es ist der faulen ein guter schutz/daß sie ein kleines Kindelin hat. Wer nit gern arbeit/hat bald ein feiertag gemacht. Was man gern oder nit gern thut/ findt der faul bald ein vrsach vnd schlupfloch/da er hinauß wische / vnnd das thu/oder mit fug abschlage. Wer nicht gern gibt/findet leicht ein vrsach zuwegern.

Gut verlorn/vnverdorben.
Mut verlorn/halb verdorben.
Ehr verlorn/gar verdorben.

Bona opinio tutior est pecunia.

DJe schrifft manet vns/ daß wir vñ ein guten namen sollen sorgen vnd trachten / dann das bessert den nechsten/vnd ist vber Silber vnd Golt/ die einmal verlorn / wider erobert mögen werden. Die ehr aber einmal verlorn/gar verdorben. Verleurstu schon alles was du hast / so sey doch ewig ehr dein gast/ Verleursts einmal/ es ist auß fast.

Jhm selbs vnnütz/niemandt nütz.

Qui domi compluitur, huius ne Deum quidem miseret.

ES ist ein böser Vogel/der in sein eigen nest hofiret. Wer leidt daß jm in sein eigen hauß regnet oder schneiet/ deß erbarmet sich Gott nicht. Man spricht : Welcher leiden mag/ daß sein Tisch gnap/ vnd sein ofen rieche/vnd ein böß tach/ daß auff ihn regne/vnnd ein Kiselstein im schuch/der mag seine frauwen hinleihen. Qui sibi nequam, cui bonus? Es ist ein böse Katz/die jr selbs nicht mag mausen/ Der jm selbs heyloß/weß heiland wolt er sein? Man sol mit dem kein gnad theilen/ der jm selbs schad ist/ vnnd wie ein Heher oder Widhopff/ inn sein eigen nest hofiert.

Sihe dich selbs an.

Nosce teipsum.

GVck in dein eigen Häfelin. Greiff in dein eigen Busen. Sich selbs kennen/die gröst kunst. Bit

kennen vil/vnd sich selbs nicht. Sihe in dein eigen spil/ Kart auß deiner hand/wilt du gewinnen. Der ist hoch gelert/der sich selbs kennẽ lert. Der mensch ist vom Himmel vnd Erd/von Geist vnd fleisch zusammen gesetzt/Ja von den vier Elementen gar ein seltzams gemächt/also daß er darumb Microcosmos, die kleiner Welt wirt genandt. Wer nun sich selbs kennet/der kenner was geist vnd fleisch / Gott vnd mensch/Himmel vñ erden/vnd alle Creaturen seind/dann er hat von jedem ein stück/inn vnnd an jm. An jhm findestu lufft/wasser/feuwer/vnnd erd/ Gottes bild / auch deß Teuffels same vnd Character/durch die alte schlang in Adam in jn getragen. Darumb ist die erkandtnuß sein selbs das ewig leben/vnd die höchst seligkeit/ dann darinn wirdt begriffen die erkandtnuß aller ding zum leben von nöten. Darinn findestu Gott/sein gesatze / Christum/ vnd Euangelium/so du es nahend ansiehest/inn die Tafel deines hertzens mit seinem finger geschriben. Da findestu auch/was teuffel/sünde/todt/hell/ sein gesatz/Christus vnd Euangelium sey / durch der Schlangẽ tück in dich getragen/Ja in den verwüsten Tempel deines hertzens verleibt. Nun ist die erkandtnuß sein selbs/welche in jhr beschleußt/was Gott vnnd Teuffel/oder mensch/gut vnd böß / gericht vnd gerechtigkeit/todt vnd leben / liecht vnnd finsternuß/Hell vnd Himmel/sünd vnd iustici sey. Das ist aber das ewig leben/Johan.17. Sap.15. Hierem.9.Esa.53. Wie aber erkandtnuß sein selbs/

Gottes

Gottes erkandenuß in ſich ſchlieſſe/ folget hernach: Ein jeder dencke an ſich ſelbs/ſo dencket er weiters. Sihe in dein hauß/ darnach darauß. Ein jeder kehr für ſeiner eigē thür/ſo werdē alle weg rein. Sorg für dich/darnach für mich. Sihe in dein küchen. Die nun andere vrtheilen/kompt auß dem mangel/daß ſie ſich ſelbs nit ſehen/noch in den Hafen jhres hertzens gucken/dann da würden ſie finden / daß alle menſchen Adam/ja ein menſch were/ein fleiſchbutz vnd verderbter Leimen klotz. Omnis homo, vnus homo, vñ ſich fein je einer im andern als in einem ſpiegel ſehen/Da fiel hin alles vrtheil/vnd würd ein jeder ſein ſelbs verſchonē/Weil er in gleicher natur/ vnnd verderben geſtellt/wol würde rechnen/was er vber jhen/ſein fleiſch vnd blut/würde vrtheilen/das würde jhm auch gelten (weil von natur einer nicht eines haars beſſer iſt dann der ander) Sprech er Hencken/ſo ſprech ſein gewiſſen: Dieb/vnnd zeiget jhm ſein diebiſch Hertz / darinn es geſchrieben ſtünde.

Dahin hat Paulus geſehen / Roma. 2. da er ſpricht: Wer biſtu/ O menſch/ daß du ein andern (der du ebē in gleichē fall/verderben vnd wehe verhafft ligſt) vrtheileſt ? Jn dem verurtheileſtu dich eben ſelbs/ dieweil du eben das du vrtheileſt/thuſt/ verſtehe mit dem hertzen inwendig / ob du gleich mit eim ſchalcks aug/angeſehen deinen eigen nutz/ ehr/ruhm/namen / ꝛc. oder ſchelmige forcht/ ſorgend / der Herr werde dir darumb eines auff dem

rucken

rucken oder ſchinbeinen machen / die fauſt ſtill vnd jnnen halteſt.

Der Menſch ſo in den Spiegel vnd Buſen ſeins Hertzen on vnderlaß ſihet / kan nit in eim andern ſehen oder finden / das er nicht auch in jhm ſehe vnnd finde. In dieſem blick zerſchmiltzt der Menſch in jm ſelbs in Gott / eilet von jhm ſelbs in Gott / vnd wirdt zu eitel lieb / mißt jederman mit der maß / wie er jm ſelbs mißt / iſt gnedig / glaubt alles / tregt ein erbärmde / weil er den jamer / das iſt / alle ſchand / ſünd / todt / Teuffel / inn jhm ſihet / wie vber ſich ſelbs / alſo vber jederman / weil er inn gleicher natur ein Fleiſch vnd ein Menſch mit jhm iſt / dann er ſihet in Adam alle Menſchen an / wie ſich ſelbs / wie einen Menſchen. Iſt einer gut / ſo ſeind ſie all gut / wie einer iſt / alſo ſie alle. Darumb ſchonet er ſeiner haut / ſchweiget / leidet / vñ bitt Gott vmb labung / erhebung / vñ handtreichung der artzney auß gemeiner acht / plage / vnd verderben / zerſchmiltzt vor jammer in jhm ſelbs / ſihet in jhm ſelbs die gantze welt vnd alle Menſchen / was je Menſch hieſſe / als ein einigen Adam vnnd Fleiſchbutzē / Eilet im gegenſatz / nēlich in Gott / deß Bild er auch erloſchen vnnd verdeckt / in jhm glümend findet / bitt vnnd ſeufftzet im geiſt mit vnaußſprechlichem ſeufftzen / daß der Gottes windt den glümenden tacht wider anblaſe zum ewigen Liecht / das Fleiſch verzehre / daß wir alle / wie vor / eins in Adam / alſo jetzt eins mit Chriſto werden.

Wie viel Köpff/ so viel Kröpff.

Quot homines, tot capita.

WJe viel leut/ so viel heut. Wir haben nicht alle einen Kopff/ müsten sonst all ein hut haben. Ein jeder hat sein sinn vnd weise/ damit wirdts alles kaufft. Eim jeden gefellt sein weise wol/ drumb ists landt der narren voll. Als wenig wir einander gleich sehen vndern augen/ so wenig im sinn/ vnnd sind doch alle gleich vnd ein mensch/ allein daß einer sein böse oder gute art anders außgeußt/ vnnd in einer andern form/ wie jhn sein geist treibt/ herfür bringt/ dann der ander. Im gemüth seind wir in Adam alle gleich böß. Noch haben wir so mancherley arten der boßheiten an vns/ daß ein jeder auff ein sondere weise böß ist/ vnd sehen doch einander so gleich von gemüt/ red/ vñ angesicht in Adam/ daß man die vnderscheid niemand sagen kan/ noch singet/ redt/ vnd thut der anders in Adam dann der ander. Also daß wir alle gleich in Adam entwicht sind/ vnd doch ein jeder sonder böß/ wie auch im gegentheil in Christo (des figur Adam ist) alle fromb vnd gut seind/ vnd doch jeder auff ein sondere art. Darumb spricht Paulus: Man soll jeden seins lassen walten/ Die gaben seind mancherley/ ein geist aber der sie außtheilet. Darumb soll man nicht alle köpff in ein Bockshorn begeren zuzwingen.

Ein

Gemeine Außlegung
Ein ding iſt nit böß/ wann mans gut verſteht.

Notare mala optimâ.

EIn böß Weib iſt nicht böß/ wann mans kennet. Das Creutz iſt nicht böß / wers faſſen oder tragen kan. Das leidē iſt heilig / wers kan. Das creutz/ ein böß weib / ſünde/ vnd was man böß nennē kan/ iſt nit böß/ wenn mans kennet vnnd brauchen kan/ Dem reynen iſt alle ding reyn. Alſo auch ein böß Weib dienet dem Socrati darzu / daß er daheym gedult lehret / wie er drauſſen die Leut tragen ſolt. Die ſünd iſt böß / die iſt aber dem der Gott liebet/ ſo rein vnnd gut / daß ſie jhm zum beſten kompt vnnd dienet/ daß er ſie meidet / vnnd nach dem fall / als er den grewel vnnd vnflat der Sünd erfahren / ſich fleiſsiger hütet / deſter hitziger liebet / deſter dienſtlicher zuſpringt / vnd deſter leichter andern glaubt vnnd verzeihet. Den nutz zeigen die Lehrer vber den vierdten verß deß erſten Pſalms: Et omnia quæ faciet, proſperabuntur, Alles was der fromme thut/ gehet mit glück ab vnd an/ vnnd darff ſagen/ daß auch die ſünd den reinen rein/ vnnd zu gutem kommen / Nam poſt lapſum cauent cautiùs, amant feruentiùs, ſuccurrunt officioſiùs, credunt faciliùs.

Das Creutz iſt böß / ſo es aber erkandt/ recht gefaßt vnd geküßt wirdt/ iſts eitel heylthumb / das den menſchen Gott behäglich / zum ewigen leben einführt/

führt/vñ das ſchiff Charontis iſt/ drauff wir vbern See deß wütenden Meers ins Paradeiß ſchiffen/ ſo wir anders drein vnd drauff ſitzen/dann ſo mans nit kennet/wozu es nutz/veracht/vñ nit küßt/ führt es vns nit vber ins gelobt land. Alſo iſt einem frommen Mañ ein böß hefftig Weib ein gut Weib/ dann er kenners/ kan ſie brauchen/ vnnd jhm ſelbs nutz machen. Der todt iſt ein köſtlich ding den außerwehlten heiligen/ vnd ein port vnd Charon zum leben/ Den Gottloſen aber ſo jhn nit kennen/ vnd als ein butzenmann fliehen/ ein eingang ewiger verdammuß. Der Teuffel iſt der frommen eigen/ alſo daß er jn dienen vnd nachgehn muß/ vnnd ſie herr heiſſen/alſo alle ding. Was dir böß/iſt auß deiner ſchuldt dir böß. Dargegen helt es ſich mit den Gottloſen/den iſt nichts rein/dann beyde vnrein iſt jr ſinn vnd gewiſſen/vnd ſeind zu allem guten vntüchtig. Auch das höchſt gut/Gott ſelbs/ vnnd alles was man gut nennen mag/ iſt den argen arg/ den verkerten verkert/ Gericht/gerechtigkeit/liecht/ leben/vnd Gott ſelbs. Das gut iſt nit gut/ ſo es nit gut wirt verſtanden noch gefaßt. Man weiß nicht warzu der Beſem gut iſt/biß er verkehrt wirt.

Gute tag zu tragen/ müſſen ſtarcke Beyn ſeyn.

DAs iſt der gröſte jamer/ſchwachheit vnd arbeitſeligkeit auff erden/ daß der Menſch von natur

ſo

ſo letz vnnd ſchwach iſt / daß er kein gutthat/ liebe/ trew/ reichthumb oder gut glück leiden kan/ ſonder wann jm zuwol iſt / kocht er jm ehe ſelbſt ein hagel/ vnd iſt noch kein ſo ſtarck bein geweſen / das gute tag tragen habe. Liß alle hiſtori / vnd hab acht/ ob man je ein freundtlichen Herrn/ gute jar/ gnedigen welthätigen Gott/ die warheit/ das liecht/ liebe vnd trew/ hat leiden mögen/ Das volck iſt nie ärger geweſen/ dann zur zeit der Propheten vnd Apoſtel/ da man ſie auffs trewlichſt mahnet vnd ſucht. Es iſt nie vbler vmb die Welt vnd Sodoma geſtanden/ dann da ſie aller ding ein vberfluß in all jhrem muthwillen hetten/ das war jhr verderben/ Ezech. 16. Geneſ. 6. Salomoni/ ſagen die Lehrer/ hab ſein glück mehr geſchadt/ dann ſein weißheit genutzt. O es iſt ein groß / ſagt Auguſtinus / mit dem Glück kempffen / noch ein gröſſers / hie nicht erligen / hie fallen allweg ehe zehen tauſendt von der rechten/ dann dort von der lincken im Creutz/ zehen.

Das iſt je ein jämerliche ſchwachheit / daß vns Gott nit lieben / noch dem fleiſch nach/ gutes thun kan oder darff. Welche Fraw iſt/ die ein frommen Mañ leiden kan/ ſo bald ſie das ſpürt/ helt ſie jn/ wie die frösch den ploch für ein narren. Welcher Mann iſt ſo ſtarck/ daß er ein fromb Weib erkennet vnd leiden mag? Wann der beſem verkert wirt / ſihet man erſt warzu er gut war. Es darff kein vatter ſein kindern guts thun wie er gern thet / ſie mögens nicht leiden / Darmit ſie nun nicht verderben/ nimpt er

das

das widerspiel für die hand/ ruten/schelten/arbeit/ saur sehen/rauche wort/ellend. Da tregt dann der Esel säck / ledig thet er keinen guten tritt / also daß man spricht: Cresus der König Lydie thet in eitel glück der aller seligst/was er wolt / das mocht er nit leiden noch ertragen / Bracht Cyrum den König Persie wider sich in harnisch / der macht jhm den garauß. Den glückhafftigen sieg mocht Cyrus auch nicht leiden / er gumpet / biß er auch in angst vnd noth kam/von Alexandro Magno erlegt/Dem gieng es zuletst auch also / vnnd hat das glück alle König vberwunden vnd gestürtzet. Vnd ist nie keiner gewesen/der sich je selber/vnd sein glück vnd affect (sonderlich so es geil vnd muthwillig gewesen) vberwunden hab / ob wol viel / viel mit sieg erlegt haben. Wann dem Esel zuwol ist/so geht er auff eim Eiß/ vnd bricht ein beyn entzwey. Summa / wen das glück verderben wil / dem zärtelt es wie ein Mutter.

Freyheit ist vber Silber vnd Goldt.

In caueâ minus benè canit luscinia.

ES hat kein Nachtgall so gnug im kefig/sie sucht lieber drauß jhre speiß. Der wille thuts/sprach ein mal ein Baur/da küßt er ein schlegel. Verhebter Vogel singet vbel. Will gehet für goldt / sprach der Papegey im korb. Gott wil daß wir frey ausserhalb deß kefigs singen / hat darumb das vogelhauß deß Gesetzes zerbrochen / daß wir jhm in freyheit

deß geiſtes dieneten mit der frombkeit / ſo vor Gott gilt. Daher ſein new volck ein frey volck wöllē nennen / Pſalm. 110. Dann wo der Geiſt Gottes iſt / da iſt freyheit. Die aber den Geiſt Chriſti nit haben / ſeind nicht ſein.

Im Meyen gehn Hurn vnd Buben zur Kirchen.

Menſe Maio nubunt malæ.

ZWiſchen Oſtern vnnd Pfingſten heyraten die vnſeligen. Knappen vnnd Pfaffen Ehe werden im Meyen gemacht. Im Meyen hochzeit halten. Daß hurn vnd buben ſich diſen Monat herfür laſſen / vnd ein Knappen oder Pfaffen Ehe machen / die wäret nit lenger dann der Sommer / Im Winter ſo ſie weder hauß noch hof haben / laufft eins hie / das ander dort hinauß. Deren Meyen Ehe haben auch vtel die frommen Landtßknecht.

Wer auff gnaden dienet / dem lohnet man mit barmhertzigkeit.

Nemo benemerito bouem immolauit, præter Pyrrhiam.

WEr eim andern dienet / der dencke nicht daß man jm dancken werde. Der danck iſt ſo ſeltzam bey denen ſo gutthat empfahen / daß die Heyden in jhrem ſprichwort nit mehr dañ von eim wiſſen / der ſeinem gutthäter danckbar geweſen / So war auch nit mehr dann ein außſetziger / der vnder

zehen

zehen von Christo rein gemacht/kame/vnd Christo danck sagt / Sondern es gehet also zu / daß die bitt hitzig seyn/ spricht Franciscus Petrarcha/aber die danckſagung kalt. Derhalben wer einn andern dienet/ der dencke nit daß man jm dancken werde / Dann der Mensch hat den brauch / So jemandt einen ghen Rom trüge/vnd jhn nur vnsanfft nider setzte / so were es alles verschüttet. Man pflegt allen gutthaten mit dem Teuffel zu dancke. Derhalb wer wol thun wil / muß nit auff die wirdigkeit vnd güte der menschen sehen (Dann wo weren wir blieben/ wañ Christus dahin gesehen hett.) sonder bloß auff Gott vnd der Menschen noth. Du must dich lauter erbarmen / daß der Mensch so ein arm verkehrt arbeitselig verrückt gemächt ist / vnd bloß/ angesehen sein noth / vmb Gottes willen vnnd gebot jm guts/liebe vnd treuw beweisen/ vnd / wie Gott/ deine güte nit gegen dem guten / sonder allermeist gegem bösen/ vben vnd lassen walten / dann das ist der liebe gegenwurff / vbung/ vnnd gesicht / Nemlich deß geliebten noth/ armut / sünd/ mangel/ vnd Gottes willen vnnd art / der auch die liebe selbs / biß an vns also bewisen / vnd die er noch täglich an vns erzeigt / daß er sein feinden guts thut / sein genad an vnsern Sünden / sein güte an vnser boßheit beweiset / vnnd seine Sonne leßt scheinen vnnd regnen beyde vber gut vnd böß / Matth. 5. Seind wir nun seiner art / vnnd rühmen vns Gottes/ sol auch diese art in vns gespürt werden. Derwegen

Vndanckbarkeit der Welt.

will Paulus nicht daß die Knecht auff jhre Herren sehen / ob sie gut oder böß seyen / sondern auff jhr ampt / auff Gottes willen / gebott / vnd die liebe / daß sie jn nit augendienen / sonder von hertzen als Gott selbs / wissende / daß wir von jhm den lohn werden empfahen / Vnd wil nit / das wir lonsüchtig sehen / wo vnser gutthat also angelegt werde / daß sie mit Wucher vergolten / widerkehre / sondern leihen vnd jederman guts thun / vnd nicht dafür hoffen. Man sol alles vmb Gottes willē thun / Gott zu ehr vnd gefallen / ohn einig falsch aug des eigē nutzes / der widergeltung / ruhm / vnd nit im werck suchen vnd vor jm haben / dañ Gottes willen vnd gebott / vñ deß nechsten noth. Also gehorcht auch ein frommer knecht eim argen harten Herrn / der nicht weniger dann deß knechts liebe vnd trewen dienst erkennet im Herrn / vnd thut jm von deß wegen guts. Summa / guts sol man thun / vnd nicht ansehen denn das höchste gut / das also wil vnnd gebeut / auch selbs der art ist / dem wir als Kinder gleich wie er / vollkommen werden sollen. Sehen wir nit eim schalcksaug auff den lohn / die widergeltung / ehr / eigen nutz / ruhm / forcht oder was das ist / das nicht Gott selbs ist / so haben wir vnsern danck vnd lohn vor Gott schon hin. Es darff nit viel wort / Sol ein werck gut seyn / so muß es Gottes werck in vns seyn. Die liebe so sich selbs in nichten sucht / sihet nicht auff sich selbs / sonder auff die mängel / noth vnd armut deß geliebten / daß es helff / wende / we-

re/zuſpringe/rathe/heile/gebe/vnd ſich nieſſen laß/ nicht daß ſie empfahe/voll werde/neme. Darumb kan die liebe das reich/groß/hoch/voll/heilig/ꝛc. nit lieben/vrſach: Sie hat kein vrſach/vnd kan nit von ſich geben/oder thun/weil die jhr nicht bedörffen/ noch jhr werck vnd Hülff begeren/Darumb nimpt ſich Gott die liebe ſelbs/nur deß nidern / armen/ dürfftigen/blinden/ꝛc. an/daß er ſich den armen mittheilen/vnnd ſein lieb gegen den ſündern vben mag/dahin kan die lieb mit jrem werck vnd gutthat/ vnd nit in das voll/hoch/ꝛc. von den ſtehet geſchrieben: Die hungerigen hat er erfüllet mit güte/ vnnd die reichen leer gelaſſen.

Eben darumb thu den armen blinden vndanckbaren tropffen wol/daß du gut/vnnd ſie nicht beſſer ſeind / Vbe deine güte an deß nechſten boßheit/ weß dein lieb vnd gnad an deß nechſten ſünde vnnd vntugent. Dein reichthumb laß nicht der höhe dienen / dann alſo pflegt die welt auff widergeltung vmb gewinn zu handeln / vnnd ſucht ſich hierinn ſelbs/ſondern laß dein vberfluß deß neheſten armut dienen / ohn hoffnunge einiger Widergeltung/ ſo ſihet man daß du nach art der liebe/Gott dieneſt/ vnd meyneſt nicht dich ſelbs / Sorg nur vmb den danck vnd lohn nit/wart auch keins von menſchen/ ſondern ſihe auff Gott/ der wirdt nicht damit außbleiben/warte nur mit gedult/biß zur Erndt. So du alſo die augen in Gott häfftеſt/vnd bloß von ſeinet wegen gibſt / angeſehen die noth der armen Wolthun

vndanckbaren tropffen/die nicht so gescheide / oder so gut sind/daß sie dir dancken / vnd thu jn guts vñ deß grossen guts willen/das dir Gott auff diese weise/weil du noch fern vnd feind warest / bewisen hat/ vnnd sich ja dein angenommen/nicht da du es verdienet vnd fromb warest/sonder fern vnd feind. Die liebe flicket sich in aller noth / vnnd sihet auff keinen nutz/dann sie kan nicht empfahen/sondern nur von sich geben/ Das arme vnnd lehr kan empfahen/ da geuß dich auß/vnnd erzeige deine güte an der boßheit/Dein quad an deines nechsten sünde / Dein liebe an desselbigen gebrechen vnd armut.

Der liebe wercke.

Der Mutter liebe reget sich am aller meisten / so jr Kind kranck/im vnflat ligt/ hungerig nach Pappen weynet/da laufft sie vnd ist vor liebe vnmüssig. Es hat die lieb mehr sorg/mühe/vñ angst / vmb ein verloren Schaaff inn der Wüste/ dann vmb neun vnd neuntzig gefundene im pferrich. Diese liebe so sich selbs nicht sucht/sonder dienet jederman/ guts thut vmb deß willen / der die liebe selbs ist / allein Göttlich/die sihet nit eigennützig auff lohn/gewiñ/ widergeltung/wirdigkeit/güte / sonder sucht wo sie diene/sich außgieß vnd anlege. Sie wil dienen/ nit daß jhr gedient/ Geben/nicht daß jhr geben werde/ drumb sucht vñ sihet sie allein auff das nider / arm/ nachgültig/tod/kranck/ꝛc. wie diß alles inn Christo dem muster/nach der füll/erscheinet/ Luce 9. 12. 18. 21. Johan. 12. 13.

Aber die teufelisch eigennützig liebe dieser welt/ sucht in allem sich selbs / henckt sich nur an das reich/hoch/wie kat ans radt/daß sie gutthat empfahe/vnd der höhe theilhafftig werde. Sie thut niemandt icht vergebens / sonder sihet schalckhafftig allein auff den danck/lohn/ widergeltung / gibt so wenig als sie mag/vñ nit dann in der hoffnung/ sie werds mit gewinn wider empfahen. All jhr gutthat ist darauff gericht/vnnd angesehen / daß sie es wöll doppel geniessen/vnnd ist gerad das widerspiel der vorigen liebe / Das ist aber nicht die liebe Gottes/ sonder diser Welt /vñ deß Gottes diser welt/ 2. Cor. 4. vnd vor Gott ein rechter hassz. Dann so ich niemandt gebe/liebe/oder guts thu/ dann vmb lohns willē/daß ichs doppel wider einnem/ sonst sehe ichs nicht an/so beger ich je mein nechsten mit meinen gaben zu bescheissen/daß sein mit eim falschen handel abzuleichen / vnnd thu eben wie der angler der ein Fisch bescheißt / stecket jhm ein klein käder an angel/damit er jhn inn sein reußlin ziehe / vmb leib vnd leben bringe. Also fahet man die Meuß/ das heißt ein specklin auff die fallen legen. Also lieben die Hurn jhre allerliebsten/ biß sies vmb hauß / hof/ ehr/vnd gefier bringen / das ist ein feine liebe / Lieb den Teuffel also/ Heißt nicht das viel billicher / wie es dann im grundt ist/ein tödtlicher hassz / also wie ein Syren vnnd Crocodil / mit lieb vnnd freundtschafft/ja mit zähern einem nach dem leben stellen?

Eigē nutz.

Falschs liebe.

Sihet die Welt kein widergeltung / sie gibt nit/ Darumb ist sie auch sampt jhrem Fürsten/ gaben/ wercken/liebe/gebet / vnnd allem was sie auch im schein guts thut/mit jhrer frombkeit/vnd weißheit/ so wol gericht als von wegen jhrer sünd. Darumb wann dir die Welt etwas gibt/anlacht/oder etwas guts thut/so sihe auff/sie begeret dich vmb das dein zuleichen / sie sehe dich sonst liebloß nicht durch einen Zaun an. Aber die rechte gemeinnutzige liebe Gottes/so Gott selbs ist/kan nicht dann wie Gott/ gut seyn / vnnd lieb haben von hertzen/ohn einig eigen gesuch/Sie liebt auch diesen erstgemelten wust der welt/flickt sich wie Christus mitten inn jhr verderben/ vnnd kan nicht dann ohn vnderscheidt der person jederman wolthun. Daß aber das reich/ voll/gesundt/heilig/ꝛc. ir nicht theilhafftig wirdt/ist nicht der liebe schuldt / sonder ir selbs/ daß sie jhren dienst außschlagen/vnnd gesundt jhr artzney/reich/ ir hülff/voll/ir gutthat/heilig/ir frombkeit/ nit empfahē mögen. Die Lieb kan nicht zu berg fliessen / so ist Gott selbst/ vnnd kan nicht vbersich odder neben sich / dann sie hat niemandt ob jhr oder neben jhr/ Nur ghen thal den berg ab fleußt Gott / die liebe/ mit seiner Gab vnd Hab.

Weil nun die liebe Gottes sich selbs nicht suchet/ noch suchen kan/sonder jhr werck/ lust vnd vbung/ im geringen/armen/nidern / krancken / ꝛc. hat/ da sie sich außgiessen / vnnd jhr gutthat entladen kan/so sihe auff niemandts danck/wirde / widergeltung/

gelung/lohn/oder etwas deß deinen / sondern thu jederman/wie Christus/guts/auß lauter gnad vnd liebe/vmb Gottes willen/ vnnd sorg nur nicht / der danck vnd lohn wirdt nicht außbleiben / wo nit bey den menschen/da ist er verspielt (dann wer dienet auff gnad / dem lohnet man mit barmhertzigkeit) so sey doch gewiß bey Gott/der aller lieb lohn/vnnd aller gutthat rechter widergelter ist.

Ansehen thut erfreuwen.

Amor ex aspectu.

WAs das Aug nicht sihet / beschweret auch das Hertz nicht. Die Liebe kompt von sehen. Man spricht : Auß den augen/auß dem sinn / So muß folgen / Jn den augen/in dem sinn. Darumb wächßt die liebe im gesicht/vnd fahet die liebe vnnd das bulen hie an. Da alle sünd werden eintragen/ also steiget auch der Todt zun fenstern der augen hinein. Also wirdt auch die liebe/nit die Göttlich/ so von jnnen herauß quillet/sondern die liebe dieser welt von aussen hinein tragen. Dann die falschen augen deß Fleisches müssen vor sehen das sie gelüstet/ darauß entspringet dann die Liebe / Gleich wie das Hertz von jnnen Gott sehen vnd erkennen (der muß sich vnsern jnnern augen offenbaren vnnd fürstellen)muß/soll es jhn lieben. Das ist das Johannes sagt 1. Johan. 2. Alles was in der Welt / ist entweder ein lust der Augen / begierd deß fleisches/ oder hoch mut deß lebens. Was man nicht kennet/

das begert niemandt. Was auß den augen iſt gar leicht auß dem ſinn/ Was euſſerlich herkom̃t/ klebt/ vnnd eintragen wirdt/ das muß auch euſſerlich gepflantzet vnd erhalten werden. Wann das feuwr kein holtz mehr hat/ ſo erliſchet es. Lieb ohn geſicht/ gar leicht zerbricht. Die augen laſſen gar leicht fallen was eintragen/ ſo ſie nicht täglich hungerig wider gefüllet vnnd geweydet werden. Die rechte lieb Gottes aber / hat Gott ohn vnderlaß vor augen/ darumb beſtehet ſie auch inn aller noth vnnd todt/ Rom. 8.

Es regnet gern/ wo es vor naſſz iſt.

Sidera cœlo addere. Habenti dabitur.

WEr hat dem wirdt gegeben. Die Pferd ſtallen gern wo es vor naſſz iſt. Wer Brot hat dem beut man brot. Der Teuffel ſcheißt nur auff den groſſen hauffen. Der feulſten Sauw gehört allweg der gröſte dreck. Das iſt der welt verkehrter lauff/ da man nur ſtern an Himmel wil ſetzen/ holtz in Wald tragen/ vñ waſſer in Rhein/ Das iſt/ geben da vorhin gnug iſt/ wie Terentius ſpricht / O wie vbel iſt es angeſehen/ daß die/ die wenig haben / allweg denen/ ſo mehr haben / etwas bringen. Das aber alles geſchicht auß falſchem aug/ vnnd affect / vnnd iſt nichts dann ein fiſchzug / daß die armen den reichē ſchencken/ daß ſie jr wahr nit thewrer wiſſen zuverkauffen/ vnnd ja dopple widergeltung hoffen/

Wo das geſchicht/ſo haben ſie wol gefiſcht. Dieſe gekauffte Freundtſchafft iſt ein werck vnnd frucht der falſchen lieb/die ſich ſelbs ſucht. Dann die reichen ſeind gemeinlich auch gewaltig vnnd im regiment / vor den muß ſich der arm / der wucherer/ Jud/vnnd alles was gern reich were/ ducken vnnd ſchmucken / Da kommen ſie dann daß der Herre ſchweig/biß ſie auch reich werden / vnd jrer finantz/ büberey/wucherey/lug / trug vnnd beſchiß zuſehe/ werffen jhm ein wurſt an ein Backen/ ein portz ins maul/dann ſchweiget er wie ein häßlin/ vnd kompt dahin/daß der reich nicht verderben kan / vnd reich muß werden / Dargegen der arm / arm bleiben/ nun nit kan auffkommen/warumb? da hat der gar arm nicht zuſchmieren/darumb fehret er auch böß lich/ſchmaltz vnd ſchmeer hat er nicht/jhener ſo im ſattel ſitzt/muß reich bleiben / dann jederman wer etwas hat/tregt zu/daß er nicht verderbe. Vnnd geht hie zu wie im gegentheil auff ſein art vñ ſchlag/ auch im reich Chriſti / Wer hat dem wirdt geben. Wie ? Wer ein gnad hat/vnnd damit wuchert/ das pfundt wol anlegt / dem wirdt jmmerzu von Gott/als eim treuwen Knecht/mehr geiſtliche gaben geben/alſo daß ein pfundt das ander / ein gnad die ander/gewinnt/daß ſie von einer tugent vñ klarheit in die ander ſteigen. Die aber vntreuwlich mit Gottes gab vnnd gnad handeln/damit nicht handeln/ſonder als ein vntrewer knecht/die dem Herrn abtragen/vnnd damit ſies allein haben/vergraben/

von denen wirdt auch das sie vermeynen zuhaben (vnd sie doch in der erden vergraben nit hetten / vñ nicht anders / denn wie ein geitziger gelt habendt nit hat) genommen / vnd dieselbige gab vnd gnad dem neuwen reichen Knecht mittheilet / der mit seines Herren gelt treuwlich gewuchert vnnd gehandelt hat.

Also in der Welt / wer in ein Handel vnd kundtschafft kompt / der ist vnverdorben / ein kund bringt den andern / ein gut das ander / ein pfenning den anderen / Dann was auffgehen wil / daran hilfft jederman bauwen. Wer hat / dem tregt jederman zu / vnnd lehnet sich an die starcke wandt. Ein wandt aber die den fall dräwet / daran seychen die Hunde / zupfft vnnd rupfft / vnnd gibt jederman ein stößlin / biß auff einen hauffen fellt. Vnd der nicht hat / von dem hett jederman gern / man gibt jhm nicht / dann man weiß sein nicht zugenieſſen / Das vberig so er hat / hett man wol gern / dann er ist doch sonst niemand nütz / Vnd setzt jhn jederman zu / wie man das vollend von jhn brechte / das sie haben / vnnd jhn vollend hinvnder helffe. Läßt man jhms aber / so läßt mans jhm darumb / daß man seiner mehr bedarff / vnnd auff diese weise sein hofft mehr zugenieſſen / so man täglich ein wenig zupfft vnnd rupfft / Dann solt man jm die Federn allzumal auff einmal außreuffen / so lege er vnnd gebe gar nicht mehr. Darumb muß man die arme Kuh melcken / vnd nicht schinden.

Lang-

Langsam hat bald Feyerabendt.

Qui nimium properat, serius absoluit.

EJlen thet nie kein gut. Wer zu fast eilt / kompt langsam heym. Wer sehr eilt mag nirgendt hinkommen. Wer zu fast eilt / der thut nichts rechts / Der nichts rechts thut / macht niñer feyerabendt. Es wil ein jedes ding sein zeit vnd weil haben / vor dem mag nichts geschehen. Weñ man tausent hennen vbersetzet / so mögen sie in acht tagen nicht jungen außbrüten. Es leßt sich ein ding nicht vber eilen / es wil sein zeit haben. Wer zu eilend in ein angster schenckt / der schütt mehr darneben denn drein.

Wie die Alten sungen / so zwitzern die Jungen.

A vicinis exemplum habent.

EJner lernts von seinem nachbauwr. Also sag / wann du wilt sprechen / Du darffest leicht fragen / er lernts von seinen nachbawrn / Sein Mutter thet auch also / Er hats von seinem Vatter gelernet / Sein Mutter schlug auch durch den Ring / Es ist die statt voll.

Wol vorgehen / macht wol folgen.

Bonus dux bonum reddit comitem.

WEr wol vor kan gehen / der kan wol nachgehen. Ein guter vorgenger macht einen guten nachfolger. Ein guter Meister macht gute jünger.

Ein frommer Mañ zeucht ein fromm Weib. Wie das haupt/ alſo die glieder/ Wie der Fürſt/alſo das Volck/ Wie der vorgeher/ alſo die nachgeher/ Gehet wol voran/ ſo folget rechts hinnach gehen. Ein freuwdiger hauptmañ macht freuwdig kriegsleut. Daher ſagt jener / es wer greuwlicher / ein hauff Hirſch dem ein Löw vorgieng / denn ein hauff Löwen / dem ein Hirſch vorgieng. Jetzt begeren viel vorſteher viel von den folgern / das ſie mit eim finger nicht anregen. Es heißt / I præ, ſequar, Gehe voran / ſo will ich nachhin gehen.

Wer dich keñt/ der kaufft dich nicht.

Tollat, qui non nouit.

Es heb dich auff/ der dich nicht kennt.

Planus ein Lotterbub ſtellet ſich offt nider fallend / als wer jhm ein beyn entzwey / So dann jemandt deß liſts onwiſſend zulieff/ ſpott er ſein/ vnd gebrach jm nicht/ Zuletſt gewohnet mans/ daß jhn niemand mehr auffheben wolt / da ward auß dem ſchimpff ein ernſt / daß er recht ein Fuß abfiel/ da ſchrie er wie vor / aber das Volck ſchrie: Tollat, qui non nouit, Ich kenn dich wol kreutlin / Wer dich nicht kennt /der hebe dich auff. Alſo muſte er lang vnauffgehebt ligen / vnnd nahend verderben. Jhm widerfehrt das ſprichwort: Der viel leugt / gewinnt nichts dran / dann ſo jhn Gott einmal einer warheit berath / daß mans jm nicht glaubt.

Er

Er ſchweret nit theuwer/es iſt jm nit ernſt.

Deos abſentes teſtes facit.

WEr liegen wil/ ſol von ferren Landen liegen/ ſo kan man jhm nit nachfragen. Man ſol kein lüg von eins worts wegen verſchnitzeln. Der weit gewandert/der gewaltig/ vnd der alt/liegen mit gewalt. Vrſach/ deß alten ſag dencket niemandt/ ſo kan man dem der von ferren Landen leugt/ nicht nachfragen/ ſo muß mans den groſſen hanſen vnd gewaltigen glauben.

Vier Hoſen/ eins Tuchs.

Crobili iugum.

HVrn vnd buben ein geſpan. Wenn wir wöllen ſagen/ Es ſey eben Viehe als ſtall/ Frauw als Mañ/ Knecht als Herr/ Wirt als Gaſt. Crobilus war ein Riffianer/ henßeliner vnd hurnführer/ der hett zwo ſchöne hurn/ dero er ſich nehret/ vnd viel jüngling nit allein einzohe vnd heymſeilt/ ſonder auch in ſtahl wz ſie mit den hurn nit vertheteñ. Daher kam ein Sprichwort: Es iſt Crobilus geſind.

Noth hat kein gebott.

Neceſſitati ne dij quidem reſiſtunt.

NOth hat kein feyertag. Noth bricht eiſen. Die noth macht auch ein alt weib traben. Es iſt nit vber die not/ die dienet dem nechſten/ vnnd bricht das geſatz. Die noth nennē die Philoſophi Fatum.

Die

Die noth sucht brot/ Die noth wirt ein weg findē/ Die noth fürdert den der wil/ wer nicht wil/ den zeuchts beym haar/ Die noth ist vber alle waffen/ Die noth ist Mannbar/vnvberwindtlich.

Dem Faulen wächßt das sein vnder der Stauden.

Fortuna ignauos fouet.

ES verbubt keiner kein glück/nur ein wenig ehr. Der feulsten saw gehört allweg der gröst dreck. Je grösser narr je besser pfarr. Dem arbeiter gehört ein brot/ dem feyerer zwey.

Wem zu wol ist/der neme ein Weib.

Qui non litigat, cælebs est.

NImbstu ein Weib/ so kriegst ein vnruh auff deinen leib. Nimbstu dann ein Mann/ so ists vmb dein glück gethan.

D. Hieronymus braucht diß sprichwort/ vnd wil daß kein rühig leben sey/ dañ on weib leben/ ledig. Lediger standt/ findt ruh im landt. O wie wol vnd wehe/wirt manchem in der Ehe. Wann Hieronymus hie auff diß leben sihet/ hat er nicht vnrecht/ dañ wie vor in dem Sprichwort: Vxorem æqualem quæras, angezeigt/ist der Ehestandt kein schleck/ wer sein datum hieher setzt/ vnd hie ruh vnd fried wil haben/ der hüt sich für dem thier das zöpffe hat. Thut ers dann vmb Gottes willen/ wie die sich selbs vmbs Reichs Gottes willen beschneiden/

Matth.

Matth. 19. die haben mehr zeit/ freyheit vnnd ruhe im gewissen Gott zu dienen/ 1. Cor. 6. Dann sorge dieser nahrung ist gemeinlich das tägliche brodt im Hause/ vnd der Segen damit man auffstehet vnnd nidergehet.

Allweg neuw Werck am Rocken.

Semper Ilio mala.

ER hat allweg Jungen vnd Eyer. Er hat allweg einen rauhen vnd plutten. Der nimer kein ruhe/ allweg ein werck an der kunckel hat/ das er schwerlich abspinnet.

Das Liecht verbauwen.

Officere luminibus.

FÜr das liecht stehen. Hinder das liecht führen. Die Sonne auffhalten. Der eines anderen ehr vnnd namen zu verkleinern sich vnderstehet. Die brück vnd furt ablauffen/ heissen wirs auch.

Das heimlich Leiden.

Herculana scabies.

DA es mich juckt/ da darff ichs nicht krauwen. Wenn eim heimlich wehe ist/ das er niemandt klagen darff/ als krätzig/ oder sonst ein heimlich anligen hat.

Es ist wol also grünes zu Hew worden als das.

Dionysius Corinthi.

ES war nie kein Berg so hoch/ das Thal war so nider. Es hat wol mehr ein König gebettelt.

Das glück iſt ſinwel/ den es jetzt biß in Himel hebt/ wirfft es offt biß in die Hell in einem augenblick.

Dionyſius der Tyrann/ kam in ſolche armut/ daß er zu Corinth die kinder mußt ſchreiben/leſen/ vnd die Muſic lehren. Cyrus kam gar in bettel/deß Scepter der gantz Orient anbettet.

Es kompt alles an tag/ was man vnder den Schnee verbirgt.

Tempus omnia reuelat.

ES wirt nichts ſo klein geſponnen/ es kom̃t endtlich an die Sonnen. Zeit bringt herfür alle warheit. Aulus Gellius lib. 21. cap. 12. ſchreibt: Ein Poet hab gehalten/ daß die Warheit ſey ein tochter der zeit/ dann zuletſt kompts alles an tag. Die warheit mag wol ein zeitlang dahinden bleiben/ aber nimmer vertruckt vnd außgelöſcht werden. Seneca lib. de Ira. Die warheit verrath den tag. Die warheit kompt mit der zeit. Das war/ kompts nicht gleich/ ſo kompts vber jar.

Leid vnd meid.

Suſtine & abſtine.

IN diſen zweyen worten wirt begriffen alles das in aller Philoſophen büchern/ geſatzen vñ lehren gefunden wirt. Das ſprichwort ſteht in aller menſchen hertz/ mit dem finger Gottes geſchrieben/ wolt Gott es ſtünd auch vor vns zum zeugnuß vnd erinnerung an allen wänden/ tafeln/ ob allen thüren/ vnnd an allen Fingerringen. Das erſte gehet auff

das

das Creutz/ daß wir da gedültig still halten/ Gottes werck/ die tödtung vnsers Fleisches/ so Gottes Geist in vns zum leben angefangen/ leiden/ wie Hierem. Thren. 3. vnd die geschrifft an viel orten zeuget/ ja Christus das Leiden vnnd Creutz selbs/ aller schrifft zweck vnd summa ist. Das ander wort / Abstine, Meid/ gehet auff deß Fleisches affect/ daß wir sollen lassen/ hassen/ meiden / was vns von Adam angeboren/ Wenn ich dann Gottes werck leide/ Gottes Sabbath halte/ Gott feyre/ inn vnd still halte/ vnd darnach deß Fleisches werck/ willen/ vñ affect meide/ lasse/ hasse/ was kan man mich weiter lehren?

Frühwitzige Kinder leben nicht lang.

Odi puerulos præcoci ſapientia.

VBß geſcheiden Kindern werden gecken. Spat Obs ligt lang. Der Hopff fleugt früh an/ vnd wächßt baldt/ hat aber baldt verflädert. Alſo witzbold Kinder/ die früh anſtehen in der witz/ gerathen ſelten/ eintweder ſie ſterben/ oder legen jhre witz vbel an. Auß narrechten guten kindiſchen Kindern/ werden weiſe Leuth. Das ſpat kompt wol vnd ligt lang. Alte jugend der gewiſſe todt. Das iſt aber alte jugendt/ ſo ein Kindt eines Alten weißheit hat/ vnd vm̃ zehen jar gebaret/ als ſey es dreiſſig alt. Gut kindiſche ſitten ſtehn wol an eim kinde/ vnd ſeind ein gut zeichen.

Die Haab iſt wie der Haber.

Et bona mala malo.

EIn ding iſt wie der iſt/ders beſitzt.

Es iſt alles böß oder gut/wie der iſt/ders hat/thut. Proxima rebus opinio, Ein ding iſt wie mans achtet. Die Frucht iſt wie der Baum. Das werck wie ſein meiſter. Von Gottloſen ſteht: Jr Gebet wirt jn zu ſünden. Von Gottfromen: Omnia quæcunque facient, proſperabuntur. Pſalm. 1. Den reynen iſt alle ding reyn/Den vngläubigen aber vnnd vnreynen iſt glatt nichts reyn/Vrſach: Dann vnreyn vnd befleckt ſeind beyde jr ſinne vnd gewiſſen/vnd ſeind zu allen guten wercken vntüchtig/Wie nun den Gottliebenden alle ding zu gutem kommen/auch jr fehl vnd fall/Nemlich/daß ſie für hin deſter ſteiffer ſtehen/deſter leichter andern glauben/dienſtlicher vnd geneigter zulauffen/fleiſſiger hüten/ hitziger lieben/ demütiger flehen/ ꝛc. Alſo kompt den Gottloſen alles zu argem. Das Kinde ſchlecht nach dem Vatter. Die Frucht nach dem Baum. Darumb ſeind dem Menſchen alle ding wie er iſt/reyn dem reynen/vnreyn dem beſudelten. Reyn Chriſto vnd der widergeburt/vnreyn Adam vnd dem alten Menſchen.

Tugendt kennt ſich ſelber nicht.

Virtus ſuijpſius neſcia.

DEr gläubig glaubt nit daß er glaube/vñ weiß doch was oder wem er glaubet. Rechte Tugendt

gendt iſt ſo zart/ daß ſie ſich ſelbs nit weiß oder ſihet/ ſondern es ſteht jhr allein jhr fehl/ abgang/ vnnd gebrechen vor den augen/ alſo daß ein demütiger nit weniger weiß/ dann daß er demütig iſt. Die da betten/ haben ſo viel zu ſchaffen mit vnſerm Hergott/ daß ſie nit wiſſen oder daran gedencken/ das ſie bitten/ ſo hoch laſſen ſie jhnen das Gebet anligen. Alſo hat der Glaubig ſo viel mit ſeinem Vnglauben zu kempffen vnd außzufegen/ hat auch ſein vnglauben ſo hoch vnd offt erfahren/ daß er nicht kan glauben/ daß er glaubet/ ob er gleich glaubet / Er hat vor auch offt gemeynt/ er glaube/ vnnd ſtehe bloß auff Gott/ ſo iſt er etwan auff einem heimlichen Abgott/ Nemlich auff ſein Henden/ Kunſt/ freundtſchafft/ geſundtheit/ glück oder handtwerck geſtanden/ daß er ſelbs nit gewuſt hat vnnd geacht/ er hang bloß an Gott/ biß jhm der Abgott genommen vnnd entzuckt iſt worden/ ſo iſt ſein Glaube in der äſchen gelegen/ dañ ſo hat er erfahren/ daß ſein Glaub nit bloß auff Gott iſt geſtanden/ ſonder auff dieſem ſeinem Nebengott/ mit dem ſein Glaub iſt gefallen. Zuletſt fahet er an im ſelbs nimmer zu trauwen/ vnd glaubet nicht daß er glaube/ ob er gleich glaubet/ allzeit beſorgend/ es ſtecke ein heimlicher Abgott darhinder/ den er nit wiſſe/ darauff er bauwe. Vnd iſt alſo viel mehr tugendt/ glaube/ gebett/ vnd frombkeit hinder den Gottſeligen/ dann ſie ſelbs glauben/ wiſſen vnd anzeigen.

Die Heucheley aber hat allweg vil geſchrey/ we-

nig Wollen/ vnd erzeigt viel Tugendt / darhinder nichts iſt/vnd glaubt jmmerzu ſie ſey fromb/auffrichtig/gläubig/ꝛc. auch ſo ſies nit iſt/ Ja nicht weniaers/noch bleibet der Gottloß jhm ſelbs vnnd der Welt heilig vnd Gottſelig. Aber der Gottſelig iſt im gegentheil nicht weniger dann fromb in ſeinen vnd der Welt augen/er richtet vnnd vrtheilet ſich allzeit ſelbs/Prouer. 18. 1. Cor. 11. vnd wirt von der gantzen welt als ein Gottloſer bub gevrtheilt/ 1. Cor. 4. Deß er aber nit acht/weil er ſich ſelbs dieſes zeihet vnd alſo vrtheilt. Diß erſcheint alles in Chriſto/den Apoſteln/vnnd allen Gottes heiligen. Wiewol es auch wahr iſt/ daß er in ſeinem vnglauben glaubet/ vnd etlicher maß auch ſich ſelbs probieret/vnd weiß daß er im glauben iſt/vnd Gott gefalle / 2. Cor. 12. jedoch dünckt es jn nit gnug ſeyn ſonder hat ſoviel zu ſchaffen/mit ſeinem vnglauben zukempffen/daß er ſeines glaubens darvor vergißt.

Je mehr der Geitzig hat/je mehr jhm abgaht.

Auarus nan impletur pecunia.

DEr gewinnet mit geben / der wirdigen gibt. Der mildte hat allein/ das er geben hat. Der geitzig nim̃t ſich arm. Der gern bezahlt/ der reichet. Der gibt/ der lebt Der Gottſeligen außgeben iſt ein eintrag/ Der Gottloſen eintrag ein außgeben.

Das gemüt iſt arm oder reich/nit die Kiſt. Gott

berath die seinen vber nacht. Es kan kein Narr reich seyn. Es seind viel reicher Bettler auff Erden.

Gott/deß werck eitel wunder ist/vnnd der nicht thun kan denn wunderwerck/handelt so wunderbarlich vnder den menschen Kindern/wer seiner werck acht hat/Psalm 46. 64. daß die gantze welt nicht weiß/ siht oder glaubet/wer reich oder arm/ vbel oder wol ligt/lebet/isset/ꝛc. viel oder wenig hat. Gott kan jhrs so frey verschlagen/vnder den augen verkehren/daß eben die Bettler sind/so die gantze Welt für reich haltet/Was ist ärmer dann eines geitzigen Manns hertz/der viel hat/vnnd aber immerzu auffgienet wie die Hell/dem nicht genug werden kan/den sein vnglaub vnd armut also vexieret/daß er sich etwa drumb hencken darff. Also müssen martern vnd feind seyn alle Creaturen dem Gottlosen/der nicht in Gott reich ist/Luc. 12. Es muß doch nicht sein seyn/vnd der nichts haben/der Gott nit hat/ob er gleich alles haben gesehen wirdt/ so muß es jhn doch nicht sättigen/befrieden/frucht bringen/oder gut thun/sonder mitten in der reichthumb muß er in armut sitzen/wie die Poeten von Tantalo vnd Mida dichten/vnd ja jhr gut nit jhr/ sonder wider sie seyn/vnnd auch Gott/wie auch sie wider Gott. Wer nun von Gott kehrt ist/von dem kehren sich alle ding/weil alle ding mehr in Gott weset/steht vnd ist/dann in vnd auff im selbs. Seitemal aber der Gottloß die leer eitel Creatur ergreifft auſſer Gott/so trischt er nichts dann ein leer

Stroh/vnd meynet er hab/ſo er doch nicht ſchafft/ dann dem ſchein/vnd allein dem ſchatten nach iaget. Dieſer jam̃er iſt ſo groß vnd gemein bey allen Menſchen kindern/daß er nicht gnug zu beweynen iſt. Sie haben den kern vnd das weſen der ding vnd Creatur nicht/ich meyne Gott/darumb gehen ſie nur mit den ſchalen/vnd leeren Hülſen vmb/vnd kan ſich nit ſättigen/befrieden noch vernügen/wie billich/darinn Gott/das weſen nit würd ergriffen. Es muß alles den Beſitzer nur martern/arm vnnd vnrühig machen (wil geſchweigen/ daß ſie jhn damit gute Tag ſolten ſchaffen) wie Eutrapeles erkendt hat/welcher ſo er ſich an ſeinem Feinde auffs höchſt rechen wolt/gab er jhm Reichthumb/gewiß daß er jhm ſein ſingen/guten muth vnd tag damit wölle wehren/niderlegen/vnd hiemit geben ein vnträgliche bürde der ſorgen/angſt vnd noth.

Widerumb die Gott haben/vnd in Gott reich/ jhren ſchatz vergraben haben/die ſeind reich/ob ſie ja nicht im ſchein hetten. Alles iſt jhr/deren Gott iſt/ſie haben ein gut gewiſſen/ein rühigs vernügtes hertz/ gewiß daß ſie nicht können mangel leiden/es müſt ſie ehe der Lufft ſpeiſen/Vnd ob ſie gleich nit viel vor augen im vorrath haben/ſo iſt doch Gott jr Brotmeiſter vnd Kaſtenvogt/der jnen täglich ſo vil herfür thut/ſovil ſie von nöten haben/Mar. 10. Sie haben in Gott jhr Neſt vnnd Datum geſetzt. Darumb ſeind ſie frölich von hertzen/Pſal. 4. 16. gutes gewiſſens vnd milderer handt. Gewiß daß

kein

kein armut ist/ wo man Gott hat vnd förchtet/ sonder wie Dauid Psalm 34. spricht: Die Reichen müssen hunger vnnd kummer leiden/ die aber Gott suchen/ kein fehl vnd abgang haben/ Ob gleich armut da ist/ so ists doch jnen kein armut/ sie seind die nichts haben/ vnnd doch alles besitzen/ 2. Corinth. 6. Das wissen sie/ das glaubt jhr Hertz/ darumb ist es frölich/ vnd darumb gibt jr fröliche Handt jmmer zu anhin/ gewiß/ daß sie damit dem HERREN wuchern/ Prouerb. 19. 28. Deuter. 15. vnnd daß sie es nit baß anlegen/ vnd damit handlen vnd wuchern mögen/ weils in der HERR hundertfeltig wider zulegen/ auch hie in dieser zeit/ versprochen hat/ Mar. 10. Gewiß das dem geben wirt/ der gibt/ vnd daß sie sich reich geben/ vnnd mit geben/ außspenden vnd handlen (nit vmb gelt/ sondern vmb Gottes willen) reich werden müssen/ wie der mit den fünff vnd zehen pfund im Euangelio/ Der aber das sein allein behielt/ nit anlegt/ sondern eingrub/ damit kam er eben drumb/ daß es jhm gar genommen wardt/ auch das er hette/ auff daß war bleib: Wer hat/ dem wirt noch mehr geben. Also werden diese mit sparen zu Bettlern/ Mathei xxv. jhene mit geben reich/ dann des HErren segen/ so allein reich machet/ Prouer. x. ist ob jhn/ darumb spricht Salomon: Etliche theilen jhr eigens auß/ vnd werden jhe reicher. Die andern raspen auch das nicht jhr ist/ in jren Sack/ vnd werden nur ärmer/ Prs. xij. Dañ außgebend nimpt der ein/ der

ein wirdigen / das ist / benötigen / gibt / wie jhener Heyd erkandt hat / Also daß der Gottseligen außgab ein eintrag / wie widerumb der Gottlosen eintrag ein verlust ist. Das aber die Welt nicht sihet / wie jhrs Gott vndern händen / in der Kisten / Hertzen / vnnd auff dem Kasten nimpt / so sies schon haben / daß es jhn kein gut thut / vnd habende nichts haben / wie Salomon Prouerb. 13. spricht: Es ist ein reicher der nicht hat / Widerumb seind etlich arme in grosser reichthumb. Warlich habend hat nit der geitzig / Was soll glück vnd gelt ohn brauch / gut ohn mut / Ja das nur vnmut machet. Widervmb der ein reich gemüt hat / vnd mit seinem glück zu frieden ist / der hat mitten in der armut genug / wie man spricht: Es hat niemandt genug / dann der sich vernügen läßt / Darumb ist nit der Seckel / Hauß / Kist / vnd Kast / leer / voll / reich oder arm / sonder das gemüt vnd die achtung. Niemandt ist arm dann der ein vnersättlich allzeit bettlend Gemüt hat / dem nichts genug ist vnd der sich allzeit arm vnd dürfftig achtet. Also auch allein die achtung vnnd das gemüt reich / wie man spricht: Es ist ein ding wie mans acht. Dem Gott ein reich hertz vnnd frölich gut gewissen gibt / der ist reich / auch mitten in der armut / Gott geb er hab was er wölle. Diesen jamer vnd eitels wesen / hat der Prediger Salomon sonderlich Cap. 37. vnnd durchauß hoch erwogen / beherttziget / vnnd mit gar tieffen augen angesehen / wie es so wunderbarlich zugehet

vnder

vnder den Menschen kindern/Psalm. 46. 64. daß niemandt kan wissen wer reich oder arm sey/vnd alles viel anders ist/dañ es von aussen in weltlichen augen vor den Menschen scheinet vnnd angesehen wirdt.

Summa/hab was du wilt/hab Kisten vnd Kasten voll/wann dein hertz noch nit ersättiget / weiter greifft/vnd du dein begierden nit ein ziel steckest/ Ja in Gott reich bist/so hast du warlich habend nichts. Darauß folgt je daß kein Gottloser reich seyn mag/ sondern allein der weise vnd Gottfromme reich ist. Der allein vernügt/ Ein hertz voller güter vnd Gott hat/vnd jn nicht anders düncket (wie es dann wahr ist / 1. Corinth. 3.) der gantze Erdtboden sey sein/ auch alles was die Gottlosen haben vnnd besitzen/ vnd doch nicht jhr ist/sonder alles Gottes vnnd der seinen. Es kan doch keiner mehr haben vnd brauchen dann er bedarff/was er weiter thut/das ist sein schade/vnd ein mißbrauch. Wann gleich der Erdtboden aller mein were/vnd alle Creaturen vor mir stünden / so kan ich doch nur an einem kleinen örtlein vnd winckel in der Welt seyn/vnnd ein wenig Creaturen zur fülle vnnd hülle brauchen/vnd niemandt mehr tragen kan dann er mag/ also kan niemandt mehr haben vnnd brauchen dann jhm von nöten ist. Dieses haben die Gottfrommen genug versehung / ob gleich kein Vorrath vorhanden ist/ so ist doch Gott jhr Brodtkaste vnd Profandtmeister / der thut jhnen täglich herfür / soviel von

nöten

nöten iſt/ſo ſeyn ſie frey ohne ſorg/vñ dörffen nicht ſchwer dran tragen/als die all jhres lebens narung auff einmal auff ſich laden/mit angſt/noth vnnd ſorgen vberkommen/beſitzen/vnnd verlaſſen. Wie reich nu dieſe ſeind in jrem ſinn/hertz/achtung vnd muth in Gott/auch mitten in der armut vnd todt/ So blutarm ſeind dargegen alle Gottloſen/in jrem muth vnd achtung ohn Gott/auch mitten in allem vberfluß/Vrſach: Sie ſeind nit in Gott reich/ſonder allein Creatur reich/müſſen immerzu förchten es zerrinne jhn/können mit der eitelen Creatur nit zu friede kommen/den muß eben zerrinnen/leſe Hiob Cap. 20. mit fleiß: Dann was der Gottloß förchtet/das ſoll vnnd muß jhm auff ſeinen Kopff kommen/Prouer. 10. Die Creatur ſoll jn nit dienen noch guts thun/ſie ſollen nimmer kein guten tag/ruh/vnd mut haben/wie ſie auſſer Gott in der Creatur gern haben wolten/ſondern es ſoll alles wider ſie ſeyn/daß ſie die Creaturen nur mißbrauchen müſſen/vnd entweder mit groſſer marter zuſamen ſcharren/nacher die vberkommen/eingraben vnnd bewaren. Zuletſt mit gröſſerm leiden verlieren/vnd ohne brauch hinder jhnen laſſen/Eccleſiaſt. am 6. Oder ſie müſſen mit groſſem ſchaden jhre leib vnd ſeel verſchwenden/tag vñ nacht doll vnd voll ſeyn/vnd kein rühig Hertz nimmer haben/ſie ſollens auch nicht glauben/wanns jhnen jemandt ſagt/ſie ſeyen arme Leuth/ſondern die Narren ſelbs wol wehnen/vnnd ſich für reich/vnnd gut Leben haben/ſchätzen/

vnd

vnd gar nicht verſtehen / daß der arm Lazarus vor deß reichen Manns thür / reicher geweſen iſt / auch hie in dieſer zeit / dann der reich Mann droben hinder dem Tiſch / der in ſeinem Purpur gewandt kein ruh habend / ein rauſchend Blat forcht / vnd ein böß armes gewiſſen hette. Zuletſt darvon in die Hell muſt / Luc. 12. 16.

Daß ſich aber die frommen / ſo mit den gaben Gottes handlen / vnd das jhn Gott geben hat / anlegen / außſpenden / mit irem nechſten gemein machen / daß er neben jn hinkomme / 2. Cor. 8. Exod. 16. ſich reich geben / vnnd mit außgeben allein gewinnen / haben ſie genugſam Troſt vnd Zeugnuß der ſchrifft / daß Gott allweg die milden benedeyet / ob ſie gleich euſſerlich nicht viel / doch genug haben / vnd nit mehr begeren noch wünſchen. Derhalben auch die recht reich ſeyen inn Gott / die nichts haben / vnd doch alles beſitzen / heimlich mit Chriſto / deß die gantze Welt nicht gewar wirdt. Wer ſihet Chriſtum zu Jeruſalem vnnd Bethlehem an / daß das Land ſein ſey / vnnd alles drinn? ſo verborgen führet er ſein reich / gewalt / haab / gut vnd herrſchafft. Alſo geben dieſe immerzu anhin / vnd haben nimmer kein mangel / Prouerb. 27. Ihr Kaſt vnd Keller iſt voll / ob ſchon nichts drinn iſt / weil Gottes ſegen drinn iſt / der täglich / ſo viel man bedarff / gnug ſchafft / vnd jhr vorrath vnd brodtmeiſter iſt / der herfür thut / ſo viel von nöten iſt / darumb iſt jhr Hauß voll / vnd kein mangel darinn. Widerumb

der

der Gottlosen lehre / ob schon alles voll stecket / weil jr bettlerisch hertz nicht vernüget / vnd sie arm mitten in der reichthumb seind / vnd bey habenden dingen darben / arm seind / vnd nichts haben. Die welt soll diß nit sehen / vnd soll doch war seyn / vnnd ewig bleiben / daß der gerechten same wirt gewaltig seyn auff erden / vnd jhr geschlecht gesegnet werden wie Dauid Psalm 112. sagt: Reichthumb vnnd Fülle wirt in deß gerechten Hauß seyn. Darin ein frommer Mann ist barmhertzig / vnd leihet gern / er theilt seine wahr recht auß / dann er wirt ewig bleiben / ꝛc. Er strewet auß vñ gibt den armen / sein horn wirdt erhöcht mit ehren / ꝛc. Weiter in Prouerb. Die gerechten werden den erdtboden besitzen / vñ das land allein jnnen haben. Item Prouerb. 13. Der gerechte hat allzeit genug / der bauch aber der Gottlosen muß verschmachten. Item Prouerb. 11. Die mildte Handt so jederman benedeyet / muß gnug haben / vnd der füllet / muß erfüllet werden. Dem aber / der sein Treyd auff dem Boden behält / wirdt das Volck fluchen / der Segen aber vber das häupt deß Verkäuffers ꝛc. Item Prouerb. 28. cap. Wer dem Armen gibt / der wirdt nimmer keinen mangel leiden / vnnd der an sich helt / vnnd dem Bittenden vnwürß ist / muß darben. Lieber wie scheinen diese Sprüch war seyn? Nun läßt es sich doch ansehen / als haben es die Gottlosen alles / Psalm 37. vnnd 73. Abacuc. 1. Hierem. 12. Hiob. 20. 21. vnnd die frommen gar kein glück auff Erden / jedermans

Fußha-

Fußhader vnd ärgernuß/ 1. Corinth. 4. Pſalm 33. Nun müſſen die Sprüche war ſeyn / oder Gottes wort erlogen. Es iſt allein der ſchein der welt/die rauſchet daher als hab ſies alles. Es kompt vnnd thut in aber kein gut/darneben mitten in der Creaturen/haben darinn kein ruhe/gut gewiſſen/ friede/ vnd haben alſo habende nichts/dann den ſchatten der ſich nicht brauchen läßt/ Das ding aber vnnd das weſen der Reichthumb vnd Creaturen haben die auffrichtigen/vnd alles in Gott dem HERRN ergriffen/ein vernügt voll Hertz/gut gewiſſen/vnd iſt alſo alles jhr/auch das die Gottloſen/vnd ſie im ſchein nicht haben/ Daß alſo Gott vmbkehrt/vnnd das widerſpiel mit der Welt helt/ daß die Reichen die Armen/vnnd die Armen die Reichen ſeind/die alles haben/nicht/vnnd die nichts haben/alles haben. Das heißt ein wunderbarlicher verborgner Gott/der jederman nur gibt/ nichts von jemande nimpt/vnd mit eitel geben/ein Herr vnnd reich iſt. Deren art ſeind die ſeinen/Sie ſeind gantz der gemeynnützigen Göttlicher art / jhe mehr ſie geben/ jhe mehr ſie haben. Alſo werden ſie durch außgeben reich vnd jhene durch eitel einnemen arm. Chriſtus ſagt den Reichen dieſer Welt das Himelreich wol halb ab/Matthei 19. Noch diß vnangeſehen/ wil jederman reich werden / ob er es auch gleich Dorn nennet/ Luc. 8. vnd Paulus 1. Timoth. 6. den geitz ein wurtzel alles vbels/ein anfechtung vnd Teuffels ſtrick.

Gemeine Außlegung Jhe böser Mensch/ jhe besser Glück.

ES geschicht gemeinlich/ wann ein vnglück vom Himel herab fiel/ es fiel auff ein from̃en. Item/ Wañ gemein vnglück vber die Leut gehet/ als Tyranney/ wassers noth/ hagel/ brunst/ theuwrung/ Pestilentz/ krieg/ ꝛc. so gehets gemeinlich vber die frömbsten. Also das diß die erfahrung lehret/ daß man spricht: Das vnglück trifft nur den Armen/ Gott halt es mit den Reichen/ Jhe böser Mensch/ jhe besser glück. Christus hett kein glück auff erden. Was die Herrn sünden/ das büssen die Armen/ Je frömmer Mensch/ je böser glück. Kan vnser Herr Gott regnen/ so können die Reichen auff Stelzen gehen. Brennet es/ sie haben gute gemaurte häuser darfür. Erschlegt der schaur alles vnd wirt thewer/ er hat ihn auff dem kasten nichts erschlagen/ sonder zugeschlagen/ was das glück jenem genom̃en hat/ daß es so viel thewrer wirdt/ vnd ist jhnen auff dem kasten gewachsen on mühe/ was jene mit mühe vnd arbeit auff dem acker haben erbauwen/ Kompt ein Sterben oder Pestilentz/ sie fliehen davon/ der Arm behanget vnnd burtzelt ernider/ als wann einer vnder die Kegel wirfft. Zancken die Herren/ der arme Mann leihet das haar dar. Der Krieg gehet allein vber sie/ vnd vber jren Beutel/ weib vnd kinder/ ꝛc. Vnd je from̃er/ je weniger glück/ Je böser/ je besser glück/ welches auch viel heilige Leut hat geärgert/

vnd

vnd bekümmert / biß sie Gottes willen darinn haben verstanden / Abacuc. 1. Hierem. 12. Psal. 37. 73. Hiob. 21.

Es geschicht aber auß diesem grundt vnd tabulatur: Gott hat den creutzweg zum Leben gebawt / Luc. 24. Act. 14. 2. Timoth. 3. Dann es ist nicht möglich / wo es dem Menschen fleischlich wol / vnd nach all seim willen gehe / daß er von jm selbs stehe / von seim eigenthumb vnd art laß / die Welt vrlaube vnd feinde / vnd sich nit etwas dran hencke / vnd herauß leßt führen von Gott in die Creatur / weil deß fleischs vnnd eusserlichen dings art ist / daß sie eusserlich vnd fleischlich machen. Das zufürkommen schaffet Gott den from̃en je ein vnglück vber das ander auff den halß / daß sie weltlich nach dem fleisch niendert auff vnd fort mögen kommen / darmit sie dieses lebens satt vnd vrtrüßig werden / vnd sich allein in Gott erlüstigen / vñ in den jr ruh bauwen vnd allein anhangen.

Mit dem Gottlosen helt es sich aber nicht also: Gott sihet / erfehrt vnd weiß / daß er ein galgenstrick ist / vnd sich nicht ziehen leßt / Ja die straaff so gar nicht annimpt / wie Gott offt mit jm versucht / daß er nur ärger dardurch wirt. Er wil kurtzvmb hie leben / vnd sein theil vom vatter / wie der verlorn son / hie haben / so gibt jm der Vatter das sein / wil jhm kein vrsach zu klagen vnd lästern geben / pfeifft vnd zärtelt jm / Gibt jm was er nur wil / weil er je nicht anders wil / wie dem Reichen Mañ. Gemeine rut

vnd vnglück trifft jn nicht/ Psal. 73. Summa / es ist ein kind der welt/ vñ dises glücks / darumb vberhüpfft jhn alles vnglück/ er sol sein theil vnd Himel hie haben. Sie seind so leiß gebacken / so bald sie Gott mit der rut anrüret / so werden sie noch ärger/ lästern vnd werden vngedultig/ darzu jn dann Gott kein vrsach geben wil/ noch jhnen wider iren willen gewalt anlegen / vñ beym haar ghen Himel ziehen/ sondern mästet sie wie die auffgelegten Sew zum stich vnd bösen tag / Prouerb. 16. dañ steigen sie in einem punct in die hell/ Job 21. Sie loben jn doch heuchlerisch / wann er jhn wolthut / lästern jhn aber/ wann er sie mit der ruten antastet / so wil er sie faulen aller bürde entladen / vnd nit auffladen/ sonder ir heuchlerische erbarkeit vnd frombkeit vor der Welt / mit gleich eusserlichen heuchlerischen gütern bezahlen / belohnen / vnd wett machen. Kein vnglück sol sie treffen / armut / krieg / noth / brunst / Pestilentz / sol vor iren thürn nit gehört werden / all jhr winckel voll seyn / ꝛc. All jr töchter / schaaff / ochsen / fruchtbar in vil tausent / kein riß / kein außgang / kein geschrey sol auff jrn gassen gehört werden / sonder sie sollen den lohn vnd namen haben der frommen vor aller menschen augen / Psalm. 144. Jetzt hastu den grundt vnnd vrsach / warumb fromme leut kein glück haben / warumb je böser Mensch / je besser glück. Item / Warumb Gott dem beladenen noch mehr auffiade / vnd die faulen / so nicht gern tragen wöllen / entlade.

Nun

Nun verſuchts Gott eben offt mit den Gottloſen/ob ſie ſich wöllen laſſen züchtigen/ vermiſcht in jr ſeligkeit mit gallen hie/ leßt jhn nicht zulieb werden / vnd diß alles auß liebe. Es iſt eitel liebe vnnd gnad auff Gottes ſeiten. Er leßt ſie darumb kein ruh vnd genügen /wie Salomonem/inn den eitlen Creaturen finden / auff daß ſie mit einem verdruß vrlauben / vñ ſich jm gäntzlich ergeben/ da ſie allein ein fülle / genüge/ vnd ewig ruh finden werden jrer Seele. Das ander alles ſoll ſie nit ſättigen vnd befrieden/ ſo ſie die gantze Welt vnter ſich brächten. Summa ſie ſollen kein ruh vnd frid in allen creaturen/ſtänden/vnd leben finden/ biß ſie in Gott kommen.

Darumb hencket Gott eim jeden ein klöpperlin an/vñ leßt niemandt on Creutz hin/ Du darffſt nicht gedencken / daß die reichen ein ſolch creutzloß leben führen/ wie es der arm von auſſen anſihet/ ſie ſeind gemeinlich von leib vnd gemüt kranck / voller angſt/ anfechtung / vnd böſem gewiſſen Werden auch gemeinlich ehe grauw dann arme leut / auch nicht ſo frölich. Es kan kein Menſch glauben was für noth vnd angſt in der reichen Leut häuſer ſteckt/ ſie wiſſens am beſten / Was Gott jhnen am gut gibt/ das nimpt er jhn am mut. Es iſt ein gleiches ellendes Leben auff Erden / wie anderswo gehört. Es kan geſein vñ geſchicht offt / dz den reichen das leben verdreußt / vnnd jhm die weil lenger iſt auff ſeinen polſtern / lotterbetlin / lidern ſäſſel / ſo ſie al-

lein die knöpff vmbträhen / oder so sie an fenstern ligen / Ja hinderm Wein sitzen / silber vnd golde vor jhn haben / vnd nichts thun dañ wein trincken / gülden vnd gelt zelen / als einem Bauwren hinder dem pflug / Ja einem hirten hinder den schaaffen. Das wissen sie am besten / vñ weiß daß sie mir deß zeugnuß werden geben. Das hat der groß Alexander erkandt / der sprach frey / wann er nit Alexander were / vñ ein anderer mensch zu seyn solt wünschē / so welt er vor allen Menschen auff der Erden am liebsten Diogenes seyn. Der war ein armer Philosophus / hett weder hauß noch hof / hielt hauß in einer kuffe / vnd hett kein ander trinckgeschirr dann sein eigen hand / vnd kein ander Beth dann sein eigen gewandt.

Man sagt noch von einem Fürsten / der sey für einen Hirten geritten / vnd jhn an ein stück brodts (das jhm freylich lebkuchen ist gewesen / vnnd jhm baß geschmackt / dann dem Fürsten sein Forhen vnd wildpret) sehen nagen / ersenfftzet / vnd sich gewünscht / daß er der hirt an seiner statt were. Wunder ist es / wie Gott so wunderbarlich vndern menschen kindern ist / daß niemandts weiß / wer reich oder arm / gut oder böß leben hab. Es ist keiner den nicht heimlich ein schuch truckt / der nicht ein nagenden wurm / vnnd heimlich leiden habe. Es ist dem armen sein armut nimmer so ein groß creutz / es plagt den reichen so hart die sorg vnd angst / seinen pracht zuerhalten / daß er nicht verderbe / zu

spott

ſpott vnd ſchanden werde / Gehet jhn nur ein klein vnglück zu/ ſo ſeyn ſie ſo zart / vnleidlich / vnnd deß creutzes vngewont/ daß ſie vngeſchlaffen liegen vñ das hertz entfellt / Ja das dem armen (ſo im creutz erſtorben/ vnd gleich zum vbel vnempfindlich worden iſt) ein gelächter vnnd küler Meyen taw were/ das ketzert vnd martert den weychen reichen vber die maß. So gar läßt Gott niemand hin/ ſo gar haben die reichen auch jhr creutz/ noth/ ſorg/ vnd angſt/ vil hefftiger dann etwann ein armer / der kein brot im hauß hat/ vnnd ſieben Kind. Gott henckt eim jeden ſein kletten/ ſchellen vnd ſchletterling an. Er läßt keinem ſein ſchuch ſo gerecht ſeyn / daß er jhn nicht etwa truckt. Es iſt ein gleicher vnparteiſcher Gott/ darumb regieret er auch den erdboden inn gleicher ſtraff/ güte vnnd leben/ alſo daß wir alle ſo vngleich leben vnd geſinnet ſeyn/ wie vngleich wir einander vnder augen ſehen. Es muß jederman etwas habē/ das er nicht gern hat/ Der ein zerſchlagen langwirig gemüt/ der ein böſen fuß/ der armut / der reich/ vnd ein vnfruchtbar Weib/ der gnug/ vnd ein zänckiſch häderiſch weib darzu/ die jm kein frieden läßt/ der vbel gerathene Kinder/ der feindtſchafft. Diß leben läßt nichts gliedgantz ſeyn.

Auß dieſer vrſach kompt kein vnglück allein: Wann Gott dem menſchen ein kappen gibt / daß er ſich vmbtrehet vnd ligt/ ſo bald jm der ſchwindel auß dem kopff kompt / vnd er ſich wider in die Welt auffrichtē wil/ gibt er jm bald wider eins zum kopff/

biß er jn gar fellet vnd abwürgt. Zuckt er dir ein abgott/ vnd du tappest bald nach einem andern/ darauff du bauwest / vnnd mit zuversicht stehest/ bald läßt Gott diesen auch zu grund gehn / auff daß du bloß jhm gelassen werdest. Also gehet es Christo/ dem entgehen alle seine freunde vnnd verwandten/ Es ist alles wider jhn/ daran ein mensch möcht fussen/ vñ wirt von jnnen vñ aussen so nackend außgezogen vnd entblößt/ vor Gott vnd der Welt/ daß er in der Hell steckẽd/ schreiet: Vatter/ wie hastu mich verlassen? Psalm. 22. Matth. 26. Jnn welcher noth er auch Joan. 12. steckt.

Also wirdt Hiob entblößt/ vnd aller seiner freund vnd abgötter entsetzt. Da er jhm selbs entpfiele/ vnd kein vnversehrten blutstropffen im Leib hett/ alles voller geschwer/ hett er sich auff sein Weib/ kind/ güter/ vnnd freund mögen verlassen / das entfellt jhm zumal alles/ vnd kompt jmmerzu ein sturm/ lerme/ vnd böß geschrey vber das ander/ vnnd entgeht jhm alles/ darauff sich ein Mensch möge vertrösten/ alle sein freund/ Weib/ kind/ güter / schaaff vnd ochsen / er sitzt da jederman zu spott / allein Gott erlassen / wie auch der arme Lazarus vor deß reichen Mañs thür. O da wirt der glaub klein vñ geschmagen/ Also daß es genauw zugeht/ daß der gerecht nit verzweiffelt/ vnd selig wirdt/ 1. Petr. 4. Darumb er ein geloschenden brand / der noch ein fünecklin hat/ vnd jetzt erlöschen wil/ vergleicht wirt/ so nider/ klein/ geschmagen / vnnd zu nicht müssen wir werden/

den/vnd auch vnſer glaub/daß vns glat nicht vberig ſey dann Gott/vnd ein vnaußſprechlicher ſeufftz zu Gott/Rom.8.

So es nun dem gerechten alſo zuſtreicht/vnnd nahend ligt/Wo wil der Gottloß bleiben? Prou.11. 1.Pet.4. So diß im grünen Holtz geſchicht/was wirdt im dürren geſchehen?

Es iſt ein ding gleich wie mans achtet.

Proxima rebus opinio.

Allein der wohn iſt reich oder arm. Wie ein jeder ein aug/vrtheil/wag vnd achtung vor jhm hat/alſo ſeind jm alle ding. Der todt vñ jüngſt tag ſeind grauwſam allen Gottloſen / erwünſcht aber allen guthertzigen/Warumb? Jhene achtens böß/ſo iſts jn alſo. Wie ein jeder glaubet / alſo geſchicht jhm/wie einer ein ding acht / alſo iſt es jhm / ob es gleich an jhm ſelbs nit wenigers iſt. Wer ein verkehrt vrtheil hat/ vnd durch blaw brillen ſihet/dem muß je alle ding blaw erſcheinen. Dem febrigen iſt alles ein gall / dem Gottloſen iſt auch ſein leben / reichthumb vnd alles ein pein. Eſai.57. Dargegen auch der todt vnd armut dem auffrichtigen ein gewinn/vrſach: Alle ſpeiß iſt nach vnſerm mund / ſpricht Salomon Eccl.7. gericht/vnnd ein jedes ding wie mans acht. Der ein Conterfeyen oder Meſsing fingerring trüge/ gäntzlich beredt/ vñ nit anders wehnet/dann er were von gutem Goldt/ dem iſt er alſo.

Alſo iſt armut/ellend/not/todt/ꝛc. ob ſie wol an jhr ſelbs ein laſt vnd creutz ſeyn/kein creutz/ dann der es darfür hält. Der willig arm vnd ellend iſt / dem iſt armut vnd ellend kein creutz/weil ers gut acht/ vnd ein jedes ding iſt wie mans acht. Wer wol wehnet/ dem iſt wol/ Wer ein wohn eins dings hat/ der hat daſſelbig mehr/dann der es warlich hat/vnnd aber nit acht/daß ers hab / Wer ſich ſelbs ſchön achtet/ oder ein wohn der weißheit hat angezogen / der iſt fürwar jhm ſelbs/nach der achtung ſeines hertzens/ mehr ſchön/dann der gleich ſchön vnd weiſe iſt/ſich aber nicht für ſchön vnd weiſe hält.

Wer in eim hüttlin ſitzet / vnd mit waſſer vnnd brot/jm wol läßt ſeyn/gantz vernüget / dem iſt wol/ der ligt wol vnd lebt wol. Dargegen wer alles hat/ vnd in einem Königlichen pallaſt vnd ſaal ſitzt inn ſeinem thron/vnd nicht vernügt vnd mit jm ſelber zufrieden/jm nit läßt wol ſeyn / ſonder noch jmerzu auffgienet wie ein hungeriger wolff/vnd acht/ voller begierd/es mangel jm noch vil/dem geht gewißlich viel ab/vnnd kan nit wol ſeyn/wie er ſelbs acht/ weil niemand gnug hat/noch wol iſt/dann der ſich vernügen läßt/vnd wol ſeyn acht. Wer den wohn vnd achtung nit hat/ der hat nichts / ob er ſchon alles hett/ Widerumb wer wol wehnet / vnd die achtung eines dings hat / der hats gewiſſer vnnd warhafftiger/dann der es hat/vnd nicht weiß/braucht/ noch haben glaubt/wil/oder achtet. Eim jeden geſchicht

ſchicht nach ſeiner achtung vnd glauben. Darumb iſts nicht gnug ein ding habē/ er muß auch die achtung vnnd wohn haben/ohn welche er nicht iſt/hat/noch weiß.

Alſo wer das creutz böß/vnnd armut ein leiden achtet/dem iſt es alſo wie ers acht/vñ weil ers nach der achtung ſeines hertzens böß acht/ ſo fleucht ers/ erſt laufft jhm armut/creutz/not/vnnd todt nach/je mehr ers fleucht/dann je grewlicher ers achtet vnd fleucht/je mehr trucken ſie jhn/vnnd ligen auff ſeinem haupt. Wer aber dem creutz ſich ergibt/es gedultig annimpt/dem hört es auff/ein creutz zu ſeyn/ Ja iſt im kein creutz/ſondern fleucht jhn. Je mehr mich eins dings ein grewel vnd vnwill ankompt/ je mehr ichs ſcheuhe vnd fliehe/ je mehr laufft es mir nach/wie ich acht/ Wer einen Wolff hinder dem buſch verdenckt/dē iſt er ſchon darhinder/ob er ſchō nicht da iſt/ ſo gar iſts der wohn alles. Darumb bleibt es war vnd gewiß/wer das creutz fleucht/dem laufft es nach/nach der achtung vnd grauwen ſeines hertzens/Wer jhm aber entgegen laufft/vñ ſein nicht acht/den fleuchts/nach der verachtung ſeins hertzens. Darum̄ muß dieſen auch der todt fliehen/ vnd zum leben dienen/ſo gar iſts alles ſein/1. Cor. 3. Drum̄ ligt es nur dran/ daß man ein recht vrtheil vnd augen hab/vñ ein wohn in Gott anziehe/ſo kō-men dem rechtē in Gott all ding recht/vñ muß alles ſeyn wie er iſt/Wie dargegen dem linckē alles linck/ Auch dz lebē ſelbs der todt/wie jenē der todt dz leben.

Nun in weltlichen dingen/ Lieber / was iſt doch guts vnd köſtlichs an allem Golt vnnd Gelt / dann allein die achtung/ Sie ſeind an jm ſelbs nicht/ dañ ein weiß vnd rote erd / ſie bringē kein tugent/ ſie haben kein krafft wie ein Magnet / ſie helffen weder für hunger oder durſt/ vnnd haben inn ſumma kein vnderſcheidt an der güte von Bley vnnd Kupffer/ noch wirdt man drumb erhangen/ erſtochen / man ſetzt leib vñ ſeel/ ehr vñ gut daran/ man ſchifft drumb vber Meer/ der Landsknecht achtets höher dañ ſein leben / Der wucherer vnnd geitzig dann ſein ſeel/ Warumb? Da iſt es in ein ſolch achtung vñ wohn kommen daß es für all vnglück hilfft / vnnd Adel/ frombkeit/ weißheit/ ehr vnnd alles mit ſich bringt/ was die Welt hat. Die achtung macht die gantze Welt zuſchelmen/ daß ſie zum Goldtklotz ſagt: Du mein Gott vnd hoffnung/ Hiob. 13. Epheſ. 5. Nun iſt von natur ein jede fliege/ ſchnack oder lauß edler vnd beſſer/ dann alles Goldt vnnd Silber auff ein hauffen/ das hat doch ein leben vnd empfindung in jm/ der Acker vnd Baum ein nutz / die Blum auff dem feld/ iſt beyde ein luſt den augen der menſchen/ vnd ein nutz zur ſpeiß deß Viehes / allein das eitel an ihm ſelbs niemandt nütz Goldt vnd Silber hat der torecht wohn der Menſchen ſo groß gemacht/ daß man darumb vnder die Erde gräbt/ fehrt/ vnd all Berg außhölert/ nur daß man das rot vnd weiß erdrich find. O torheit vber torheit. O vanitas vanitatum, & omnia vanitas , Eccleſ. 1. Es

ist wol ein wirdiger Gott der blinden abgöttischen welt/ Dem jederman diene/ arbeit Tag vnd nacht/ jederman lauff/ stillsitz/ kniebieg/ vnnd von dem jederman rede/ einander hauw/ betriege/ belieg vnnd auffgeb/ das Kind seinen Vatter vnd Mutter. Darumb erhebt sich Gottes lästerung/ meineydt/ böß gewissen vnd mordt/ ehebruch/ abgötterey/ diebstal/ vnd alles vbel. Es ist ein rechter Teuffel/ abgott/ vnd vatter der lügen aller Welt. Wer kan aber der Welt torheit all verlachen/ wann Laub vnnd Graß eitel Democriti//oder Heracliti weren/ köndten sie die torheit der eiteln Welt nit genug belachen vnnd beweynen. Es seind eben soviel narren auff erd/ ja lügener vnd vngerecht/ wie viel Menschen/ Eccl. 1. Psalm. 14. Rom. 3. Mich. 7. Hos. 4. Vnder dem fluch ligt alles/ das nit widergeborn ist.

Doll ist glückhafftig.

Fortuna quem nimium fouet, stultum facit.

WEm das glück zu wol wil/ den machet es zum narrē. Gut macht vbermut. Wagen gewinnt/ wagen verleurt. Verzagter Mañ bult nie kein schön Weib/ oder sigt nie auff dem plan. Narren haben mehr glücks dann recht/ oder ander leut. Ein jeder siget wie er glück hat. Das glück gibt den augenblick. Je böser mensch/ je besser glück. Kein glück das best. Das glück ist sinnwel. Das glück thuts alles. Das glück hat gut vnd böß dück. Das glück

ist

ist ein Syren/die Welt ein Crocodil / wem sie wol wöllen/dem wöllen sie vbel. Wem sie gute wort geben/der hüt sich vor jnen. Dann warlich es ist Judas kuß/vnd ein freundtschafft der Füchs / Wolff vnd Böck. Es ist kein trew in der Welt/Lach mich an vnd gib mich hin/ist jetzt der welt sinn.

Ein Sparer wil ein Zehrer haben.

Tenax requirit prodigum.

DAs Buch der alten weisen sagt: Wer sein gut nicht mehret/dem wirdt es endlich zerrinnen. Wer auch sein gut nicht mit recht gewinnet / dem kan es nicht bleiben. Wer auch sein gut mehret / vñ braucht sein nicht zu seiner notturfft/ vnd zu ehren/ der ist arm/vnd sein gut ist sein Herr/ vnd geschicht jhm zuletst/wie einem Krug voller Most / der oben verstopfft ist / welcher so er nimmer lufft hat / zerspringen muß/vnd wirdt also der Most vnnützlich verloren. Wer auch seines guts hie also brauchet/ daß er der zukünfftigen Welt vergißt/dem ist eben/ als lecket er hie Honig / vnnd müste dort ewiglich Wermut essen.

Thet das/der Tantz würde jhm nicht halb so wol anstehen.

TAntzen/singen vnnd springen gehört zur frölichkeit/ vnnd wer von hertzen frölich ist/dem stehet tantzen/singen vnd springen wol an. Ein trauwriger tantzt/singet vnnd springet vbel / denn er ist mit einem

einem andern vnd gröſſern beladen / daß jhm den tantz / ſingen vnd ſpringen wol wehret / Vñ im fall / daß ein trauriger diſe ſtück alle beſſer köndte denn ein frölicher / ſo ſteht es jm doch ſo wol nicht an / als dem frölichen. Wenn nun einem ein glück auffſtehet / das jn mütig vnd guter ding macht / ſpricht man: Weil jm diß widerfahren iſt / ſo ſtehet jm der tantz wol an / er richtet ſich auff / ſingt vnnd ſpringt mit freuwden.

Es gehöret mehr zum Tantz dann rote Schuch.

DEn Tantz zieret ein hübſcher ſchmuck an kleidung vnd ſchuhen. Aber es gehören zum Tantz nicht allein rote ſchuh / ſonder auch junge ſtarcke beyn / die tantzens vñ ſpringens nit bald müde werden. Alten Leuten mangelt es am athem / vnd werden bald müd. Weñ ſich nun jemandt vnderſteht mit geringem koſten / auch fleiß vnd arbeit etwas hohes anzufangen / darzu etwas mehr gehöret / ſo braucht man es alſo zum Sprichwort: Es gehöret mehr zum tantz deñ rote ſchuch / er werde es damit nit außrichten / er ſey der ſachen zu wenig.

Laß duncken macht den Tantz gut.

WEnn man laß duncken auß der Welt neme / ſo were kein Welt mehr. Deñ es muß bleiben / daß einem jeden das ſein wolgefalle / alſo daß er ſich düncken läßt / alles was er thut / das ſey gut / es thet

es thet ſonſt niemandt nichts. Cicero ſchreibt/ Es iſt nie kein Poet noch Orator geweſen/ der gemeynet hett/ daß ein ander beſſer were dann er.

Fürwitz macht Jungfrawen theuwer.

FVrwitz bringt manchen in ein ſpil/ das jhn darnach gerewet/ vnd gibt den leuten vil zuſchaffen. Es hett ein jeglicher mit jm ſelbs genug zuſchaffen/ daß er andern ſachen nachzufragen nicht vrſach hett/ wenn der fürwitz thet/ der ſucht vnnd grüblet jmmer nach frembden dingen. Jacob der Ertzvatter hett ein Tochter/ Dina genannt/ die gienge auß fürwitz deß landes Töchter zubeſehen/ vnnd ward von dem Herrn deß lands geſchendet.

Was dich nit brennet/ ſoltu nicht löſchen.

VBer alle maß vbel können wir zuſehen/ was ander leut thun/ vnnd ſollen es nicht richten/ darumb muß einer offt ſchaden haben/ vnnd brennet ſich/ der löſchen wil ein frembd feuwr/ ſo er doch mit jm ſelbs genug zuſchaffen hat. Es bedarff niemandt frembde fahr vñ vnglück ſuchen/ er hat ſein für ſich ſelbs genug. Salomon ſagt: Du ſolt den ſtummen trewlich beyſtehen vor Gericht/ auch allē weyſen fürdere ire ſachen/ vnd rechte den verachten vñ armen. Darumb ſollen wir einander treuwlich helffen/ das fordert Gott/ vnnd die erbarkeit/ Aber der Fürwitz wirt hie verbotten/ der da wil ſtets alles ver-

verfechten / es gehe jhn oder einen andern an / alle ſachen außzurichten / vnnd niemandt fordert jhn darzu.

Du haſt viel zuſchaffen/vnd wenig iſt dir befohlen.

Aedilitatem gerit ſine populi ſuffragio.

MAn findt manchen Menſchen / der inn allen ſpilen ſeyn wil / nimpt ſich an vieler geſchäfft / regiert vnd herrſchet / vnnd niemandt iſt der drauff gibt / oder ſeinem regiment folget.

Du haſt viel zuſchaffen/vnd wenig außzurichten.

DIß ſprichwort iſt dem vorigen faſt gleich / allein daß diß meldet von außrichten / wie jenes von befelch. Wer vil fürnimpt / vnnd richtet keins auß / der arbeitet vnd ſchaffet vergebens. Ein Narr der vergebens arbeit / zu dem erwehlet er viel zuſchaffen / vnd das außrichten ſteht nit bey jm.

Hanß in allen Gaſſen.

DJe Heyden habens für vnehrliche händel geachtet / die weitleufftig geweſen ſind / als wir droben von Kauffleuten vnd kauffhändeln geſagt haben. Sie loben aber die / welche eingezogen leben / vñ gut haußgemach lieben. Der aber an allen orten ſeyn wil / iſt nirgendt. Vil außlauffens macht zerſtrewte ſinn vnd wanckelmut. Aber innen bleiben / machet ein beſtendigkeit / alſo daß man ein

ding fürnimpt / vnd beharret drauff. Junge leüth vnd kinder können nicht still sitzen / lauffen auß / nemen vil für / vnd fallen bald wider darvon. Eim alten ist das lauffen vnd der kützel ein wenig vergangen / darumb ist mehr verstands vnd bestendigkeit bey den alten zusuchen.

Ein stein den man hin vnnd wider waltzt / bewächßt selten / Also lernet niemandt nichts redlichs / er gebe sich dann auff eins allein / vnd lerne das wol. Dañ der in allen gassen wohnet / der wohnet vbel.

Du hast vil zu regieren in ander Leut häuser.

EIn hauß vnd hof zuerhalten / vnnd wol regieren / ist nicht ein kleine weißheit auff Erden. Es gehöret aber einẽ jeden Haußvatter zu / daß er wisse / wie er weib vnd kinder / mägd vñ knechte regieren sol / vnd damit hat ein jeder so viel zu schaffen / daß er andere häuser wol vngezirt wirt lassen. Hesiodus sagt: Es sol ein Mañ haben ein hauß / ein weib / ein ochsen / das ist / ein narung damit er sich vnd die seinen auffenthalten könne. Sanct Paul hält haußregierung für ein solche vbung / dz er keinen tüchtig achtet zu einem Bischoff vnd regierer der Kirchen / er könne dann sein hauß wol regieren. Er hat deß auch gute vrsach / dañ es geht eim haußvatter nicht allweg nach seinem gefallen. Die kinder machen jm vnruw tag vnd nacht / das gesinde

Haußhalten.

ist

iſt jhm vntrew/ es geſchicht ſchaden hinden vnnd vornen/ er ſehe zu wie fleiſsig er wölle/ Hie ſchendet jhn ſein nachbawr/ dort ſeine freund / da ein anderer/ darauß lernet er dann gedult / vnd viel können zu gut halten. Er muß offt laſſen fürüber gehen / vnd nit zürnen/ daß er wol vrſach heet / wirdt mürb vnd gebrochen / kan mit einem andern gedult tragen/ vnd der tugent viel mehr. Wenn dann ſolche leut zum Regiment kommen inn der gemeine / die können freundtlich vnd wol regieren / fahren nicht allweg nach jhrem beduncken. Diß ſeind die rechten Biſchoffe. Wann ſich aber nun einer deß Regiments vnnd gewalts annimpt in eines andern hauſe/ der iſt ein narr/ dann er regieret da es jhm nit zuſteht/ ladet auff ſich eines andern vngunſt / vnnd gibt zuverſtehen / daß er ſein hauß nit wol regieren kan/ Darumb ſagt man im billich: Regier in deinem hauß/ was regierſtu in ander leut Häuſer/ das dir nicht gezimet?

Ein jeder halte ſich nach ſeinem Standt.

STand iſt eins jeglichen menſchen beruff/ handel/ wandel / vnnd narung/ die er treibet. Ein Fürſt vnd Herr ſol ſorgfeltig ſeyn / auff daß die vnderthanen friedlich leben/ jhre narung ſuchen / die böſen ſtraffen / vnnd die frommen ſchützen. Dann hievon heiſſen ſie Gnedige Herren / die den leuten

gnad vnd gunſt erzeigen/ vnd wo das nit geſchicht/ ſo ſeind es Tyrannen.

Alte Leut ſollen ſich erbarlich/mäſsig/ vnd züchtig halten/ daß die jungen zucht von jhnen lernen. Wann ſich nun ein alter Mañ junger leut weſen annimpt/ ſo helt er ſich nit nach ſeinem ſtand.

Ein reicher ſol andern Leuten helffen / vnd mild ſeyn/ das ſein zu rath halten/ Gott förchten / vnnd wiſſen daß jhm Gott geben hat vil gutes / auff daß ſein ander Leut genieſſen mögen. Dann Salomon ſagt: Der ein Korn andern nit mittheilt / dem ſol man fluchen im volck. Wer es aber verkäufft / den ſol man loben. Alle händler auff Erden ſollen trew ſeyn/ vnnd niemandt verfortheiln im handel.

Die Weiber ſollen jhren Männern gehorſam ſeyn/vnd nicht vber ſie herrſchen/ Das hauß regieren vnd hüten.

Die Männer ſollen jren Weibern freundtlich ſeyn/vnd jhnen zu zeiten etwas vberſehen.

Die knecht ſollen nit dienen vor Augen / ſonder mit fleiß/ vnd wie dieſe ſtänd ſeyn/hoch oder nider/ alſo ſollen ſie auch euſſerlich in kleydern/ eſſen/ trincken/gehen vnnd ſtehen/in gebärden/ worten vnnd wercken / jrem ſtand ſich gleich halten.

Alſo daß ein Fürſt ehrlicher vnd edler gekleydet ſey dann ein Edelmann / ein Bürger noch geringer / ein alter anders dann ein junger / ein alte Matron anders dann ein junge Fraw. Dann vnſer Herr Gott wil haben / daß die Leut auch euſſerlich/

lich/ erbarlich/vnnd züchtig gebären ſollen / ſonſt weren wir Beſtien vnd vnvernünfftige thier. Derhalbē iſt es zuerbarmen/ daß jetzt/da wir vns Chriſten rhümen/ ſo gar alle Zucht vnd Erbarkeit auffgehaben iſt. Es hält ſich niemandt mehr nach ſeinem ſtandt / in hohen vnnd nidern ſtänden. Was ein Baur ſihet vom Bürger / das wil er hinnach thun / Was der Bürger vom Edelman ſihet / das wil er hinnach thun/ Was der Edelman vom Fürſten ſihet / das wil er hinnach thun / Daß es im Schmuck vnd Pracht ſo hoch kommen iſt/ daß es vor groſſer vbermaß ſchier ſelbs fallen muß.

Es muß ein ding ein anfang haben.

Alle ding haben ein anfang / vnnd der iſt gemeinlich gering. Der Römer gewaltiges Reich hub gar ſchlecht an. Wann ſie außzogen zu kriegen/ſo ſtecketen ſie an einen Zaunſtecken ein büſchelein Häw zum panier / wie Ouidius ſchreibet/ vnd wurden hernach ſo mächtig / daß ſie die Welt jnnen hetten/ biß an Perſien vnd Jndien. Wann aber nun etwas angefangen iſt / ſo ſchickt es ſich ſelbs/vnd wächßt / vnnd nimpt zu von tag zu tage/ biß es vberſich ſteiget. Dann es muß ein ding ein anfang haben. Es läßt ſich offt etwas anſehen / alſo ſchlecht vnnd geringe / daß mans verachtet / Aber weiſe Leut verachtens nit / ſondern ſprechen: Es muß ein anheben ſeyn eins dings.

Gemeine Außlegung

Ein Gesunder ist geschickt zu wandeln/ ein Weiser zu handeln/ ein Sanfftmütiger zu vberkommen.

EIm Gesunden steht das wandeln wol an/ einem Krancken aber nicht. Einem Weisen steht das Regiment wol an/ einem Narren vbel. Die grossen scharrer machen jhnen bey allen Leuten vngunst/ darumb vberkommen sie nit viel/ aber was sie haben vberkommen/ das bleibt jnen nicht lang. Die sanfftmütigen aber vberkommen der leut hertzen vnd gunst/ damit schaffen sie dañ was sie wöllen/ nach dem sprichwort oben gesagt: Oben auß/ vnd niergent an/ vnnd im Testament deß Königs Cyri. Es sagt auch Christus im Euangelio: Selig seyn die Sanfftmütigen/ dann sie werden das Erdreich besitzen.

Lang zu Hof/ lang zu Hell.

WO solche laster gemein seind/ damit die Fürsten höf vergifftet seind/ wil folgen/ daß sie Gott muß straffen mit dem todt vnd hell/ daher auch erwachsen ist diß Sprichwort: Lang zu hof/ lang zu hell. Wer lang sündiget/ wirt lang gestrafft. Wer ander leuten hie gewalt thut/ der muß in der Hellen von andern gewalt leiden.

Es ist ein Fürst wol so seltzam im Himmel/ als ein Hirsch in eines armen Mañs Küchen.

Fürsten

Fürsten vnd Herrn seind Wildpret im Himmel.

WElde/wasser/fischen vnd iagen/kurtzweil treiben/rennen/stechen / vnnd ander Ritterspiel vben/kan vnser Herr Gott Fürsten vnd Herrn wol zu gut halten/wo sie ires ampts/darzu er sie gefordert hat/warteten/Nemlich eusserlichen fried halten/die frommen schützen/vnd die bösen straaffen/vnd sich der armen annemen / jnen gütig vnd mild seyn. Wo sie aber jhr datum auff den pracht setzen/der vnderthanen vergessen / sie als die Hund halten / so doch die Herrn auch selbs ein Herrn haben im Himel/so ist diß Sprichwort war/vnnd nimpt das Hofgesinde mit / dann es wil niemandt reden oder etwas thun / damit der Herr möcht erzürnet werden/wann er gleich weiß/ daß jemandt vnrecht geschicht. Es geht zu Hof zu/wie Aristoteles seinem freund bescheidt gab/der in fragt/wie es käme/ daß jhm König Alexander so gnedig were? Jch rede/ sagt er/selten mit dem König/vnnd jucunda, holdselig/ was er dann gern höret.

Da Adam reutet/vnd Eua span/ wer war da ein Edelman?

DIß Sprichwort beweiset/daß dieweil wir Adams kinder sind/vnnd Adam den Acker gebauwet/vnd die erden/ Vnd vnser Mutter Eua gespunnen / daß wir derselbigen geburt halben von Adam gleich edel seind / vnnd keiner besser dann

der ander/alle zur arbeyt vnnd mühe geboren vnnd erschaffen/Dann der fluch vber Adam/stehet noch vber vns: Du solt dein Brot im schweiß deines angesichts essen/die erde soltu bawen/ vnnd sie soll dir distel vñ dorn tragen. Deß fluchs halb ist niemandt besser noch edler denn der ander.

Gott wehlet jhm ein eigen Volck / das bestellet er mit Regiment vnnd guten ordnungen also / daß er inn dem Volck regieret den er setzte. Jacob der Patriarch hett 12. söhn / von den zwölffen solten kommen die 12. geschlecht Jsrael / vnnd auß den zwölffen solten kommen in dem volck scepter vnnd meister / Regenten vnnd Lehrer / damit sie am Leib eusserlich/vnnd an der Seelen innerlich vor Gott/ vnd auff erden wol regiert würden. Ephraim solt den bogen führen/ vnnd edel seyn/Leui solt Priester seyn/Judas solt Herr seyn. Vnd hierauff gründete Gott das Erbrecht der kinder / Nemlich also: Der erstgeborne Sohn soll haben vor allen andern Sönen das Königreich vnd Priestertumb. Dañ also sagt Jacob der Ertzvatter zu Juda: Juda du bists/dich werden deine Brüder loben/ deine handt wirdt deinen feinden auff dem halß seyn / vor dir werden sich bucken deines Vatters Kinder. Gott wolte es also gehalten haben / daß der erstgeborne Son regieren solt/die andern musten schlechte leut bleiben. Dauid war König / seine Brüder blieben gleichwol Ackerleut vnd Schäfer. Vnnd auff daß vnder den Juden diß Regiment also fest vnnd

starck

ſtarck beſtünde / daß es an ſeinem wehlen ſtünde/ vnd nicht allzeit an der geburt / auff daß ſie ſich der geburt halben nicht erhüben / vnd darauff troßten/ ſo macht er zuweilen ein Fürſten auß einem geringen ſtammen/ Als Gedeon auß Manaſſe/ von welchem doch das Regiment im ſegen genomen war. Item Abraham war nicht der erſte Sohn / Jacob auch nicht/ Jſaac auch nicht / noch muſten ſie herfür/ auff daß die wahl beſtünde / wen Gott ordnet/ der ſoll es ſeyn.

Jn Teutſchen landen ſeind alle Herren Kinder gleich Herren/ allein etlich halten den brauch den Gott geordnet hat/ alſo daß der ältiſte Fürſt regiere / vnnd die andern müſſen ſich dieweil an einem geringen genügen laſſen. Vnd wolte Gott/ es were alſo an allen orten. Dann zur vnderhaltung frieds vnd einigkeit were nichts beſſers / ſonſt wo ein land mit viel Herren beladen wirdt/ die alle gleich Recht vnd Regiment haben / da muß deß landes verderben folgen. Nun der rechte Adel iſt / daß der Edel ſey der adelich gebäret/ vnd viel redlicher thathen thut / er ſey von edlen Eltern / oder von geringen leuten geborn. Die vrſach iſt dieſe : Wer von edlen Eltern geborn iſt/ der hat nichts das ſein iſt/ ſonder es wirt ſeiner Eltern tugent vnd adel gerühmet vnd gepreiſet. War iſts/ Ein Eul heckt kein Blawfuß. Es iſt ein vortheil von edlen Eltern geborn werden / ja wo der nachfolger ſich helt nach ſeiner Eltern tugent vñ erbarkeit/ ſonſt iſts vil mehr

Rechter Adel.

ſchande von frommen redlichen Leuten geboren ſeyn/vnd nichts thun/das jrer tugent gleichē mag. Tugent macht edel/aber edel machet nicht tugent.

Da Rom am höchſten ſtunde/ da holet man die Regentē vom Pflug/als Paulum Emylium/ vnd andere mehr. Dann man ſahe zu der zeit nicht an hohe oder nidrige geburt / ſonder geſchicklichkeit vnd redliche thaten / Dann das iſt der rechte adel/wer adelich handelt vñ wandelt vnder dē leuten / wann er gleich vom geringſten ſtand geboren were. Wer aber vnehrlich handelt vnd wandelt / iſt vnedel/wann er gleich von Königlichem ſtammen geboren were. Sonſt ſeind wir vnſer geburt halben von Adam gleich edel / wie diß wort lautet / vnnd war iſt.

Es ſagen etliche ſchertzweiſe: Die Fürſten/Herren/vnd Edelleut / haben jr ankunfft daher. Da Adam reutet vnd Eua ſpan/gewann Eua vil kinder. Auff ein zeit wolt vnſer Herr Gott zu Eua gehen/vnd beſehen/wie ſie haußhielte. Nun hett ſie eben all jhr kinder auff einmal bey einander/ wuſch ſie vnd ſchmücket ſie. Da aber Eua vnſern Herr Gott ſahe kommen/ſchämet ſie ſich daß ſie ſo vil kinder hett/verſteckt etlich ins ſtro / etlich ins häw / etlich ins ofenloch/ die aller hüpſchſten behielt ſie bey ſich. Vnſer Herr Gott ſahe die gebutzten kindlin an/ vnnd ſprach zu einem : Du ſolt ein König ſeyn. Zum andern : Du ſolt Fürſt ſeyn. Du ein Edelmann. Du ſolt ein Bürgermeiſter / Schultheiß/

Vogt/

Vogt/oder Amptmann seyn. Da nun Eua sihet/ daß jhre Kinder/ so hievornen/so reichlich begabet waren/sprach sie: Herr/ich hab noch mehr kinder/ ich wil sie auch herbringen. Da sie nun kamen/ waren sie vngebutzt/schwartz/vñ vngestalt/die haar hiengen jhn voll stro/vnd häw. Da sah sie vnser Herr Gott an/vnd sprach zu jnen: Jr sollet bauren bleiben/Kü vnd Sewhirtē/Ackerleut/ handtwerck treiben/breuwen/backen/ vnnd den ersten Herren dienen. Schertzweise sag ich/ist diß geredt/aber das ist dennoch war/daß Gott vnderscheidt auff erden haben wil vndern leuten. Gott ordnet vnd setzet Obrigkeit/darumb ist der Adel von Gott. Summa/ Gott schaffet alle stände auff erden. Such das wort: Jch bin ein Mann wie ein ander Mann/ Allein daß mir Gott der ehren gan.

Reicher/grosser/weiser Leut kinder gerathen selten wol.

Heroum filij noxæ.

GOtt wil allein der seyn/ welcher nicht abnim̃t/ sonder stets bleibt. Das ander das ausserhalb jhm ist/wie reich/wie mächtig/ wie weise vnd verstendig es jmmer sey/soll on vnderlaß fallen/ abnemen/vnnd vnstet seyn. Ein weiser Mann hat vnweise Kinder/ wiewol er sie wol läßt auffziehen/ auff daß es nicht inn einem brauch stehe/ als möge ein Vatter seinem sohn weißheit aufferben/ sonder daß man wisse/ daß alle weißheit allein von

Gott gegeben wirt. Adams liebſter Sohn/auff den ſie all jhre hoffnung ſetzten/ er ſoll den fall erſtatten/ der Cain/ermordet ſeinen Bruder. Eſau wirdt ein vngezogen vnd vngehorſams Kindt/ Abſolon vertriebe ſeinen vatter Dauid. Ciceronis ſohn wirdt ſeim Vatter ſo vngleich/ daß man im Sprichwort ſagte: Er wöll ſeines Vatters todt vnnd mord mit ſauffen rechen an Anthonio / der jm ſeinen Vatter ermordet hett.

Jch hett mich auch gern gewärmet/aber ich kundte nicht zum Ofen kommen.

ZV Hofe ſucht man gemeinlich nichts dann Reichthumb. Nu hats auff ein zeit einem ām guten willen nicht gefehlet/ſonder es ſeind jhr ſonſt ſo viel vmb den Ofen geſtanden / die ſich gewärmet haben/geſchenck vnd gut begert / daß er nichts auß der beute hat mögen bekommen/darumb hat er geſagt: Jch hett auch gern was gehabt/ aber ich kundte vor andern leuten nicht darzu kommen/ jr waren ſonſt zuviel/ die darauff warteten.

Wer auff genad dienet/dem lohnet man mit barmhertzigkeit.

DJß Sprichwort iſt erwachſen auß der herren vntreuw/ vnd ſchleußt/daß niemandt keinem herren dienen ſoll/ er hab dann ein beſtimpten geſatzten

ſatzten ſold/darumb er dienen ſol/Dann denen mit barmhertzigkeit/das iſt/vbel gelohnet wirdt/welche auff genad dienen/vnnd haben kein gewiſſen ſoldt/der jnen werden muß. Vor vnſerm Herr Gott aber iſts ein thewre warheit/Dann Gott kan die nicht laſſen/welche auff ſeinen namen vnnd lauter gnad trauwen/vnnd jhm dienen/ſonder barmhertzigkeit muß jnen widerfahren. Die jhm vertrauwen/vnd dienen auff gnad/den lonet er mit barmhertzigkeit. Chriſtus ſaget im Euangelio/wie der Haußvatter arbeyter gedinget hab in ſeinen Weingarten/Die aber auff das wort ſeyn hingangen/das der Haußvatter zu jhnen ſagt/da er ſprach: Gehet jhr auch in mein Weingarten/vnd was billich vnd recht iſt/dz wil ich euch geben/das iſt auff ſein gnad vnd guten glauben dingen laſſen/entpfahen gleichen lohn mit den andern/die auch mehr vnd länger gearbeyt hetten. Herwiderumb/die auff jren groſchen tringen/vnnd nicht auff ſein gnad/verlieren die gnad deß Haußvatters/vnd fahren mit jhren groſchen in die Hell/die andern/die letſten/erlangen den groſchen/vnnd haben nicht darumb gedienet/vnnd werden ſelig.

Herren dienſt erbet nicht.

WEil Herren dienſt ein kurtze zeit währet/vnnd erbet nicht/ſo verdienet man der Herren gůter nicht. Es wirt gewarnet ein jeder der zu Hof iſt/daß er ſich auff deß Herren gnad nit zuſehr verlaſſe/

Dann

Dañ gnad kan wol zorn werden / gnad erbet nicht. Wer viel jar wol gedient hat / der kans wol in einer ſtund verderben / daß all ſeines trewen dienſts vergeſſen wirdt.

Wer den Herren zunahe iſt / der wil erſticken / vnd wer weit von jnen iſt / der wil erfrieren.

WEr nicht zu Hof iſt / den beduncks ein herrlich ſchön leben / Wer aber darinn ſteckt / dem iſt wehe genug. Es iſt vmb das hofleben gethan / eben wie vm̃ die Hüner / die im Korb ſitzen / vñ die drauſſen frey gehn. Die Hüner ſo frey gehn / ſehē / daß die Hüner im korb genug zueſſen vnd zutrincken habē / darumb wöllen ſie auch gern in Korb hinein / vnnd wöllen da eſſen vnnd trincken / vergeſſen alſo jhres guten freyen lebens / bedencken auch nicht daß die Hüner im Korb gefangen ſeind. Widerumb die im Korb ſeind / ſehen die freyheit der Hüner die drauſſen ſeind trachten mit fleiß / wie ſie möchten herauß kommen / dann ſie ſeind im Korb verſchloſſen vnd gefangē. Alſo iſts auch mit den / ſo nit zu Hof ſeind / dieſelben meynen es ſey eitel Goldt zu Hof / vnd weren gern hinan. Die aber zu Hof ſeind / weren gern davon / dann ſie ſeind gefangen / jre freyheit iſt jnen benommen / vnd müſſen reden / gehen / ſtehn / thun / laſſen / was jr Herr / vnd ſie nicht wöllen.

Hetten wir alle einen Glauben/
Gott vnd den gemeinen Nutz vor
Augen.
Guten Frieden vnd recht Gericht/
Eine Ele/Maß/vnd Gewicht.
Eine Müntz/ vnnd gut Gelt /
So stünd es wol in aller Welt.

HAnn wünschen gülte / weren diese stück der Welt wol zu wünschen vnd zu günnen / Aber zubesorgen / es werde dises wünschens viel in ein sack gehen/ Dann niemandt gedenckt dem andern etwas zu gut zuthun / noch von gemeiner wolfahrt willen / etwas seins eigen nutzes vnd wuchers nach zulassen.

Er wirt den Ring an der Thür lassen.

Ich wil erleben/daß der das Hauß sol von aussen ansehen.

MAncher ladet viler leut vngunst auff sich/ vnd wil seim Herrn sehr wol dienen. Es findet sich aber zuletst/daß sich das rädlin vmbwendet/ kompt in vngnad / leßt den Rincken an der Thür. Sein dienst erbet nicht / vnnd hat als dann seines Herren vngunst / vnnd der leut hassß darzu. Christus lobt die Fürsichtigkeit deß haußhälters im Euan-

gelio/

gelio / daß er der Leut gunst behielte / da er seines Herren vngnad dulden müste. Diese aber seind solcher bescheidenheit nicht / darumb werden sie auch billich von jhren Herren vnd den Leuten verhasset. Wann nun jemandt zu sehr wol dienen wil / offt mit anderer Leut schaden / so sagen wir: Ey er wirt den Rucken auch an der Thür lassen / die gunst kan sich wol wenden / der Ring ist fest eingemacht / er wirt jhn da lassen / vnd sich drollen müssen / der Ring wirt sein Dienst vberweren.

Gut Edel / Blut arm.

MEins bedünckens solt man sagen: Blut edel / Gut arm. Er sey vom Geblüt Edel geborn / aber am Gut sey er arm / doch wil ichs nit ändern / dann es ist ein spott / vnd vielleicht darumb verkert. Es geht also zu in der Welt / daß der Edel ist / welcher viel guts hat / der ist Vnedel genug / der arm ist / wann er gleich deß geblüts halben Edel ist / verstand / kunst / witz / gilt ohn gelt nichts. Es mag auch wol also heissen: Er ist recht gut Edel / von rechtgeschaffnem Adel / aber also arm / daß er bluten möcht vor armut / Wie wir dann auch sonst sagen: Ich hab kein blütigen Heller / Weil die Keyserlichen Recht schliessen / daß der Blut geben sol / vnnd mit der Haut bezalen / der nit mit Gut bezalen kan.

Zu Hof gibt man viel Händ / vnd wenig Hertzen.

Man

MAn zeucht in den Herren höfen die jungen Herren darzu/ daß sie ihrer hände milde seind/ vnd niemandt die hand versagen. Aber diß so ists ein zeichen der vngnaden / wann man von Hofe nicht schreibt / vnd die hand versagt. Es ist bey den Teutschen ein Hand gelübdt gehalten / als damit trew vnd glauben sol gehalten werden / als wir sagen: Er hat mirs mit der Handt vnnd Mundt gesagt / das ist/ er hat mir sein glauben vnnd treuw zu pfandt gesetzet.

Nun es ist erbarlich vnnd freundtlich/ niemand die hand versagen. Man gibt zu hof vil händ vnnd wenig hertzen / dann Judas kuß ist noch ein groß stück bey der Herren diener zu hof blieben / Joab ist noch nicht todt / der den Abner küßte / vnnd im kuß ein schwerdt durch jhn stieß. Von frommen Leuten sage ich nicht/aber von den sag ich / welche hüpsch grüssen / vnd im hertzen anders gedencken/ dann dieselbigen geben vil händ vnd wenig hertzen.

Beyn gibt man nicht zu Hof.

VOn hof holet man Futter vnd Mal / man gibt auch hofgewand/ vnd alle notturfft/ aber beyn gibt man nit von hof. Es lassen in die Fürsten vnd Herren gern dienen / also daß die Diener vor jnen stehen müssen/ welchs dañ ein grosse arbeyt ist/ vnd endlich vil schadens thut / dañ die spannadern entschlaffen/ vñ machen lahm / wie man dann an den

pfer-

pferden ſihet/die ire beyn abſtehn/vnd können darnach niergent fort kommen. Albertus/Ertzbiſchoff zu Meyntz/vnd Churfürſt/hatt diß wort in ſtetem brauch/wann er ſeine diener lang ſtehn ſahe/ſagt er: Setz dich nider/beyn gibt man nicht zu hof.

Es ſtehet offen wie eins Fürſten Küchen.

FVrſten heiſſen gnedige Herrn/jres ampts halben/darinn ſie jederman gnad vnd gunſt erzeigen vnnd widerfahren ſollen laſſen/vnd niemands rechts verſagen/darumb auch jre höfe/küchen vnd keller ſollen offen ſtehen. Man treget auß allen enden/vnd winckeln zu/darumb ſoll mans auch billich da finden/Gericht/recht/vrtheil/hülff/ſchutz vnd ſchirm/futer vnd mahl.

Weiber gemüt/Herren gunſt/Aprillen wetter/vnd Federſpil/verkehren ſich offt/wers mercken wil.

AVff diſer keines iſt zutrawen/dann ſie ſind alle vnſtet. Salomon ſagt: Deß Königs hertz iſt in Gottes handt/vnnd er wendets wo ers hin haben wil. Es ſeind mancherley händel auff Erden/darumb mögē Herren nit allzeit eins ſinns ſeyn. Ein Herr ſol ſeyn wie ein ſchiffman/ſagt M. Cicero/welcher darauff trachten ſol/daß er das Schiff in gantz vñ vnverſehret zu land bring/ob er ſich zuweilen

len wol kehren vnnd lencken muß nach dem windt. Thun vnd lassen eins Herren kan nit allzeit gleich seyn / aber sein meinung sol doch gleich wol stet seyn / den gemeinen nutz zuerhalten vnd zuschützen. Hertzog Friderich der weise Churfürst zu Sachsen hat ein Rath gehabt / D. Schicker / dieser hat auff ein zeit zu hochgedachtem Churfürsten gesagt: Es were auff Herrn nit zuvertrawen / dann es stünde geschrieben: Nolite confidere in principibus, &c. Der Churfürst hat geantwortet / Es steht auch darbey geschrieben: Neque in filijs hominum, in quibus non est salus, Das bist du Probst / Den er hett dem Doctor Schicker die Probstey zu Wittemberg geliehen. Das rede ich darumb / daß weder Regentē noch vnderthanē zuvertrawen sey / als Menschen / wiewol sich die grossen Herrn deß befleissen sollen / daß man bey jnen mehr bestands vñ erbarkeit finde / dañ bey gemeinen leuten. Weiber gemüt ist lange kleyder / kurtzer mut / Aprillen wetter ist vnstet / Federspil ändert sich nach dem lufft. Also seind auch Herren gesinnet / wie mans jhnen vorsagt / vnnd zu ohren tregt / dem glauben sie vnnd thun darnach.

Als bald Petrus gen Hof kam / ward ein Schalck darauß.

CHristus sagt Petro lang zuvor / ehe er ghen hof kam / er würde sein verleugnen / darumb must es auch also geschehen / auff daß er hinnach andere

ſünder deſter baß tröſten köndte / vñ jnen jre fehl zů gut halten. Wiewol das war iſt / daß er Chriſtum allein in Annas vnd Caiphas hof verleugnet hat / vnd nit im garten. Es iſt aber darumb alſo geredt / als ſolten wenig Leut zu hof from̃ bleiben / wann ſie gleich fromm ſeind / wann ſie zu hof kommen.

Der hof iſt an jm ſelbs nit böß / der herren dienſt iſt auch nicht böß / Dann Johannes der Teuffer ſagt den kriegsknechten vnd Fürſten dienern / wie ſie wol mögen den Herrn gůtlich dienen. Alſo hat Joſeph gedienet dem Pharao / Daniel dem Kö-nig von Babylonien / Naaman dem König von Syrien / vnnd der frommen Leut viel mehr. Aber darvon ſagt man / daß zu hof viel vrſachen ſeind / nit fromm zubleiben / dann Gottes Ehr ligt da ſtill / freſſens vnd ſauffens iſt kein maß / was dann auß ſolchem folget / weiß man leyder wol. Vmb deß Herren gunſt willen / geſchicht offt in worten vnnd wercken / das vnrecht iſt vnd ſchalckheit.

Lieber Bruder Jeſu / zu Jeruſalem entpfieng man dich ſchön / wie gieng dirs aber hernach?

Es iſt ein Biſchoff zu Bamberg geweſen / der hat ein Narren gehabt / der hat gemeynet / er ſey Jeſus Bruder / vnnd hat darumb ſtets mit ſeinem gaucklen begangen den einritt Jeſu zu Jeruſalem / das Leiden vnd die Aufferſtehung. Nun haben die von Nürnberg mit dem Biſchoff zuhandeln ge-

habt

habt/ derhalben daß er etlich Leut in jhrem gericht gefangen/vnd jhn zu nahe gegriffen hett. Vnd da die ſach vertragen war durch die Räthe / ließ der Biſchoff die von Nürnberg zu Tiſch laden. Vnd da ſie wider heimziehen wolten / gab jnen der Biſchoff die hände. Der Narr ſihet das gepreng/händ küſſen/bücken vnd händ geben/vnd ſpricht: O lieber bruder Jeſu/am Palmtag entpfieng man dich ſchön/wie gienge dirs aber hernach? Sie ſchlugen dich darnach an ein Creutz. Als ſolt der Narr ſagen: Es were ein lauter ſpiegelfechten / es würde doch keins dem andern glauben halten.

Wer ein Stein nicht allein erheben kan/der ſol jn auch ſelbander ligen laſſen.

IN der auffruhr im land zu Wirtenberg / Anno 1513. Kam der arm Contz / von der ſelben ſachen wegen einer zu Stutgarten auch ins gefengnuß / Entlich hat man jhn auff den platz mit andern Bürgern geführt / jhnen die köpff abzuſchlagen / als den auffrüriſchen. Da hat dieſer Bürger ein ſtille begert / dann er hette das volck anzureden/ vnd hat angefangen/vnnd geſagt/ in beywesen deß Hertzogen mit ſeim gewaltigen hauffen: Lieben freund / heut ſolt jhr an mir lernen / daß wer ein ſtein allein nicht erheben mag/ der ſol jhn auch ſelb ander liegen laſſen. Jch hab mich auff andere Leut verlaſſen / die bey mir halten wolten / aber ich

bin von ihnen betrogen. Also daß diß Sprichwort erinnert / wie kleiner glaub auff ander leut zusetzen sey in grossen sachen. Wil jemandt etwas anfahen / der gedenck daß ers für sich selbs anfahe / vnnd außführe / vnd setze bey leib vnd leben kein hoffnung auff eins andern hülff / dann sie kan jhm fehlen. Ist kein trew noch glaub mehr.

Man sol der Herren geniessen / daß sie auch bey Brodt bleiben.

WEr da trewlich dienet / der ist wirdig / daß er seiner trew geniesse / vnd bringe etwas davon / doch daß es dermassen geschehe / daß die Herrn nit arm werden / vnd er reich / dann das were vntrew. Dienet jemandt trewlich / der wirt seinem Herren das beste rathen helffen / vnnd seinen schaden mit fleiß verhüten / darauß dann der Herr an ehr vnnd gut zunemen muß / vnd bey brodt bleiben. Sonst wann die diener reich werden / vnd die Herrn arm / so ist vntrew vorhanden / die jhren nutz mehr sucht / dann jres Herren.

Was man gibt eim treuwen Diener / ist alles zu wenig. Widerumb was man gibt eim vntrewen Diener / ist alles verlorn.

WEr ein trewen Diener hat / der hat ein Schatz im hauß. Wer aber ein vntrewen diener hat / der

der hat ein feindt im hauß/vor dem er sich nicht hüten kan. Darumb ist alles zu wenig was man einem getreuwen diener gibt/sein trew ist viel mehr werdt. Widerumb ists alles zuviel/was man eim vntreuwen diener gibt / sein vntreuw hat viel ein ärgers verdient. Es ist ein weise red / vnnd wirdt doch von vielen angefochten/nemlich/wann jemandt wirdt etwas grosses geschenckt/so vergönnets jhm jederman. Zu dem soll man sagen : Schweig du/was man dem gibt der treuwlich dienet / das ist alles zu wenig.

Er scheußt/er ist geschossen mit der silbern Büchsen.

MIt der silbern Büchsen schiessen/ist/geschencke geben/damit ein böse sach gut wirdt/vnnd ein gute sach böß. Es lassen sich auch die schiessen mit der silbern Büchsen/die geschenck nemen vnnd vberhelffen. Bey den Athenern war ein weiser Rath/Demosthenes / deßgleichen vndern Griechen nit gewesen ist/Dieser widerriethe mit gewaltigen vrsachen vnd rede dem Rath vnnd der Statt zu Athen/sie solten den Legaten/ die von denen von Mileto vmb hülff zu jhnen geschickt waren / kein hülff zusagen / noch thun. In dem aber warde die sach auff geschoben biß auff den andern tag. Die Legaten giengen zum Demostheni / schencktenjhm ein grosse summa geldts/mit bitt / er wolte still sitzen/vnd nimmer wider sie reden. Deß andern

tags solt man aber darvon handeln / Da kam Demosthenes in Rath vnd hett viel Baumwolle vnd weisse tücher vmb den Halß gewickelt/vnnd stellet sich/als hette er das Rauckorn im halß / Synanchen/Einer aber vnderm hauffen/der sich wol eins zwey duncken ließ/ es gienge nicht recht zu / schrey vber laut/Demosthenes hat nicht Anginam, er ist nicht halßkranck/sondern Argentanginam, er ist Silberkranck.

Cambises König zu Persien/ließ einen seiner Ampteut/der vmb geschencke vnnd anderer leuh gunst willen einen trewen diener ermörden ließ/lebendig schinden/vnnd die Haut vbern Richterstul spannen/den andern Ampteuten zur scheuhe/ auff daß sie recht richten solten / weder geschenck noch gunst/mehr dann recht/ bey jnen gelten lassen.

Gruß kompt von Hof.

ES ist ein höfligkeit / die leut grüssen / sonderlich wann ein grosser einen geringen grüßt. Dann gruß soll von Hof kommen / das ist / die grossen hohen sollen sich hernider lassen zu den geringen vnnd sich demütigen/Ein vnzucht ists/vnd baurn stück/ daß ich einen grüssen soll/der mehr were dann ich/ vnd wann er gleich sagt: Warumb redend jhr mich nicht an? Jch hatt euwer nicht kennt. So antworten wir: Gruß kompt von Hof / jhr solts thun Herr/ euch gebürt es/vnd nit mir.

Es

Es iſt kein Ampt ſo gering/es iſt henckens werdt.

ES iſt ein junger Bruder geweſen jnn einem reichen Feldkloſter /dem hat man nicht ein gute Kappen wöllen kauffen. Nun hat er gedacht / wie er möchte darzu kommen/vnd begert vom Abt/man wolt jhm jrgent ein ampt einthun. Der Abt gibt mit rath deß Procurators jhm die Keſe zuverwalten/vnd auff den Tiſch zubringē. Der Procurator aber zehlet jm die Keſe allzeit zu/vñ er muſt ſie auch widerumb alſo gezehlt herauß geben. Das ampt iſt gering/er iſt keßmeiſter/es wil nicht viel kappen geben. Auff gelegne zeit macht er ein groß feuwer/vnd henckt ein Keſſel mit Waſſer darüber / vnnd ſchütt die Keſe darein/vnd ſeud die Butter vnd das feyßt herauß/verkaufft es/vnd läßt jhm auch ein hüpſche kappen machen. Der Procurator vñ der Abt kundten dieſen nit ſchelten vmb ſein vntrew/Er hett die Keſe herauß gethan/wie er ſie empfangen hett/vnd kein verwntreuwet. Da fragt man jhn/ wie er doch zur guten kappen kommen ſey / vnnd deß geringen ampts ſoviel genoſſen? Er antwort/Es iſt kein amt ſo klein/es iſt henckens werdt/es geht ohn nutz nicht ab/man geneußt ſein ja etwas.

Rom ward in einem Jar nicht erbauwet.

DAs iſt/ groſſe ding werden von kleinem anfang/darumb ſoll niemandt verzagen/ob der

anfang gering ist. Rom ist also groß gewesen/daß sie siben teutscher Meil vmbfangen hett. An dem ort ist etwa nichts gewesen / so hat man erstlich wenig stein / wenig holtz / wenig leut da gefunden/die gebauwet haben/noch ists gleichwol groß worden / aber nicht in einem jar/sondern mit der zeit/von jar zu jar. Wann wir nun jemandt trösten inn seinen sachen/die nicht frisch fürfahren / sonder langsam zugehen/sagen wir: Lieber laß dir der weile/verzag darumb nicht/ es wirdt wol naher gehen / Rom ist in einem Jar nicht gebauwet / Gut ding wil weil haben.

Predig hören / verseumet nicht/
Almusen geben / armet nicht/
Vnrechts gut reichet nicht.

PRedig hören/lehret was wir von Gott gewarten sollen/an leib vnnd seel/ darumb kan es kein from̃en versaumen. Er hat es gar. Almusen geben/ armet nicht/ Dann Gott sagt: Oculo liberali benedicetur, &c. Wer gern gibet/der wirdt gnug behalten. Vbel vnnd vnrechts gut reichet auch nicht/ sonder es gehet dahin wie es herkommen ist / wie ich droben mit vilen geschichten bewiesen hab/sonderlich inn dem wort: Ein sparer wil ein zehrer haben.

Wer vor xx. jaren nicht hüpsch wirdt/
Vor xxx. jaren nicht starck/

Vor

Vor xl. jaren nicht witzig/
Vor fünfftzig jaren nicht reich/
An dem ist all hoffnung verloren.

MAn sagt / daß ein Mensch wächßt biß inn die zwentzig jar. Nun ist die jugent an jhr selbs lieblich/wie das Sprichwort laut: Jung/schön genug. Wer aber vmb zwentzig jar nicht schön ist/ der wirdts hernach nicht leichtlich erlangen / wiewol man sagt: Daß auß heßlichen mägden hüpsche weiber werden. Sterck ist in dem dreissigen Jar/ vnd dañ gehet an der recht mänliche verstand / daß ein mensch zu sinnen vnd vernunfft greifft/ darum̃ ist es war. Wer vor viertzig Jaren nit witzig wirdt/ weil jhm viel sachen in deß seind vorhanden geflossen/ da ist die hoffnung auß. Ein junger Mann kan offt verderben/vnd wider genesen/weil er jung vnd starck ist/vnd jhn kein mühe verdreußt. Darumb wann jhn das vnglück trifft / daß er fünfftzig jar alt wirdt/so wirdt er hinfurt selten reich/weil er beginnet verdrossen zuwerden.

Zehen jar ein Kindt/
Zwentzig jar ein Jüngling/
Dreissig jar ein Mann/
Viertzig jar wolgethan/
Fünfftzig jar still stan/
Sechtzig jar geht das Alter an/

Sibentzig jar ein Greiß/
Achtzig jar nimmer weiß/
Neuntzig jar der Kinder ſpott/
Hundert jar gnad dir Gott.

DJe alter eins menſchen ſeind hierinn wol gefaßt/mit allem dem das eim jeglichen Alter folget. Ein Kind wil mit ſeines gleichen ſpielen/ wirt bald zornig/iſt wanckelmütig / wirdt bald wider muts. Ein Jüngling hat luſt zu reuterey/zu jagen/vnnd auff dem Feld zu ſeyn/kan vbel leiden die jhm einreden / Was er ſihet wil er nachthun / wie ein Aff/es ſey gut oder böß / hat nit groſſe acht auff das was gut iſt/bringt viel vnnütz vmb/ hat ein hohen mut/läßt ſich gern lieb haben/ vnnd wirdt eins dings bald verdrüſſig/fellt bald darauff. Ein Mann im dreiſſigſten jar trachtet zu narung/ſucht freundſchafft/dencket nach ehrē/beſiñet ſich wol eh er was anfaht/vnd ſchemet ſich/ weñ es nicht nach ſeinem fürnemen hinauß gehet. Viertzig jar iſt das beſte alter / denn wir heiſſen einen ſolchen Mann bey ſeinen beſten tagen. Fünfftzig Jar iſt der Berg/ dahin deß menſchen leben kommen iſt / was darüber iſt/ das lauffet den Berg wider hervnder. Sechtzig Jar iſt das alter / da nimpt der menſch ab an ſtärcke/däuwen / ſinnen / vnnd wirdt wunderlich/ karg / verdroſſen / ſchläfferig / vnachtſam. Im Sibentzigſten iſt das ende / denn die geſchrifft ſagt / Deß menſchen zeit iſt Sibentzig Jar / was

darü-

darüber ist/ das ist müh vnnd arbeyt / als der nimmer weise/der kinder spott/vnd endtlich der todt.

Hüt dich für lachenden Wirten/ vnd weynenden Pfaffen.

ES ist heucheley bey allen beyden/ Der Wirt lachet vnnd ist frölich/weil jhm gäst kommen / nit darumb daß er sie gern habe / sonder daß er jhres Geldts geniessen mag. Ein Pfaff helt andechtig Meß/weynet in dem gebet vor den leuten/macht es alles kläglich/daß jhm die leut desto mehr geben sollen/die er dardurch zu barmhertzigkeit reytzt.

Wann der Hundt nicht lustig ist zu jagen/ so reit er auff dem Arß.

EIn Hundt jaget nicht auß hunger / sonder auß lust/die er zum wilde hat / dasselbig auffzutreiben/wenn die lust nicht vorhanden ist / so thu man jhm was man wil/so reit er doch auff dem Arß/das ist/Er gebäret also daß man mercken muß / er sey nicht lustig. Wenn ich iemandt vmb einen dienst vnd hülff ersuche / vnnd er macht sich schwer darzu/so mag ich sagen / Wenn der Hundt nicht lustig ꝛc. Hettestu lust darzu/ so würdestu dich nicht so schwer machen.

Das wirdt geschehen/wann der Teuffel von Ach kompt.

Das

DAs ist/ es wirdt nimmermehr geschehen. Zu Ach ist ein grosser Thurn in der stattmauren/ genannt Ponellen Thurn/ darinn sich der Teuffel mit vil wunders geschrey/ glocken klingen/ vnd anderem vnfug offtmals sehen vnd hören läßt/ vnd ist die sage/ er sey hinein verbañet/ vnd da muß er bleiben biß an jüngsten tag. Darumb wenn man daselbs von vnmöglichen dingen redet/ so sagt man: Ja es wirdt geschehen wenn der Teuffel von Ach kompt/ das ist nimmermehr.

Es ist ein guter Gülden/ der hundert/ ein guter Pfenning/ der ein Gülden ersparet.

Pecuniam in loco negligere, interdum maximum est lucrum.

DIß wort lehret/ wie man weißlich auff erden handlen soll/ nemlich daß man vnderweilen weichen muß/ jetzt dem gewinn/ jetzt der zeit/ vnderweilen auch einer person/ die es offt nicht werdt ist/ auff daß man friedlich vnd mit ehren möge leben. Dann ein Gülden errettet offt hundert. Wer vber Feld reyset/ sonderlich inn vnbekandten orten/ der läßt sich ein wenig vnkost nicht dauren/ er dingt vnnd mieth leut die jhn weisen vnnd geleyten/ sonst möcht er nider geworffen werden/ vnnd hoch geschetzt. Man findet manchen fuhrman/ der wil das geleydt vmbfahren/ offt vmb eins halben gülden willen/ Kompt er davon/ daß mans nicht erfehrt/

so hat

so hat er ein halben gülden erworben/ergreifft man jn aber/so hat er Rossz vnd wagen/vñ die güter alle verfahren. Zu dem sagt man denn billich / wenn er den spott muß zum schaden haben: Es ist ein guter Gülden / der hundert erspart.

Man kan diß sprichwort auch brauchen zum guten/ also / Ein kauffman läßt seinen kauffleuten etwas nach/ auff daß sie bey im bleiben/ vnd andere mehr zu jhm bringen / Wo er sie aber vbersetzet / so verschlüg er die kauffleut / köndt sein wahr nicht vertreiben/vnd keme in schaden.

Wer regieren wil/ der muß hören vnd nicht hören / sehen / vnd nicht sehen.

DJe weisen Heyden haben auß der vernunfft vnnd erfahrung geschlossen/daß kein tyranney vnnd gezwungen Regiment lang bestehen mag. Denn wer die Leut mit lauterm gezwang regieren wil / der legt auff sich aller menschē hasz vñ feindschafft / Oderunt quem metuunt. Das haben erfahren alle Tyrannen auff Erden.

Keyser Friderich hat ein Sprichwort gehabt / das einem Fürsten wol gezimpt / Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Wer nicht kan lassen für ohren vnd augen gehn / vnnd durch die finger sehen/ der kan auch nicht regieren. Das wirdt jn freylich die erfahrung gelehrt haben.

Denn

Denn regieren freundlich vnd mit willen/
Thut vil hassz vnd haders stillen.
Wer mit dem kopff wil oben auß/
Der thut vil schaden / vnnd richt nichs auß.

Sol ein Fürst vnd Herr wol regieren/ so muß er vil dings nicht wissen wöllen/ sonderlich was nicht offentlich wider den gemeinen frieden dienet/ nicht bald mit der faust greiffen auff die so etwas allein wider sein person reden oder thun / sonst würd er ein feindtschafft vber die ander habē. Wo aber etwas verbrochen wirt wider den gemeinen frieden/ das soll er wissen wöllen/ vnnd weydlich straaffen. Denn mit guten worten / vnd harten straaffen behält man den pöfel im regiment / Gütig sol man jederman seyn / kompt jhm aber einer in die klippen/ den halt er fest / vnnd gebäre mit jhm / daß sich andere daran stossen / wie einer gesagt hat / Es ist vil besser einen frommen Mañ vnbegabt / denn einen Buben vngestrafft. Auff ein zeit ist ein Meerräuber zum grossen Alexander gefangen geführet worden / vnd da jhn Alexander fragte / wie er also kün were / vnnd sich vnterstünde die leut zuberauben. Gab der Meerräuber antwort / Ich muß ein meerräuber heissen / dieweil ichs thu mit einem kleinen schifflin / aber ob du schon solches thust mit vil schiffen/ so heißt man dich doch einen König. Alexander verbeiß das / vnnd ließ jhn loß. König Pyrrho wurden verrathen etlich knecht zu Tarent / die auff ein abendt in der zech vil böses vnnd vntrewes

geredt

geredt hetten. Da aber einer sagt in der verhöre/ es were war/ vnd wo sie mehr Weins gehabt hetten/ so wolten sie jn gar erwürget haben/ ließ er sie loß/ vnd rechet nit das bey dem trunck geschehen war.

Der Philosophus Diogenes / da Alexanders Vatter Philippus Griechen land bekrieget / gieng ins Philippi Heerläger / vnnd als bald jhn Philippus ansichtig ward / schrie er laut / Cataſcopus, ein kundtschaffer / ein kundtschaffer. Darauff antwort Diogenes : Du hast es errathen / denn ich bin allein darumb herkommen / daß ich sehen wil / ob du vnsinnig seyest/ wie man von dir sagt / dañ du möchtest in deinem Königreich Macedonien gut gemach vnnd ruhe haben / vnd legst dich gleichwol an die Griechen / mit gefahr deines Leibs vnd deines Lebens. Philippus höret es / vnnd ließ jhn wider gehen. Von dem Keyser Domitiano sagt man zu Rom viel böser stück / Da jm aber dieselbigen / so solches geredt hetten /angeben wurden / sagt er : In libera ciuitate oportet etiam linguas esse liberas. Jn einer freyen Statt muß man freye Zungen haben / Dann es mag einer reden was er wil / er hat aber darumb nicht was er wil. Reden muß man leiden/ aber Vbelthat muß man straffen. Also strafft Hiltebrandt Dieterich von Bern / seines gähen Zorns halben :

Es sprach meister Hiltebrandt/
Von garten ein weiser Weigant :

Wöllen jhr seyn ein weiser Mann/
So lasset red vor Ohren gan.

Wer schweigt das man jm vertrawt/ thut baß dañ der ein Acker bawet.

DIß Sprichwort meldet einen gemeinen nutz/ daran deß Menschen Leben gelegen ist / nemlich am ackerbaw / vnd an der Fürsten vnd grossen Herren Räthen / Wann der gemein Mañ seines handels wartet / vnd bekümmert sich nicht fast mit grossen Regimenten / sonder wandelt inn der einfalt/ vnnd läßt die Herren deß jren warten / so stehet es recht/ vnnd ist fried. Herwiderumb auch/ wann die Herren darauff sehen / daß jederman recht vnd fried widerfahr/ vnnd lassen jr sachen nit weit kommen/ so ist aber fried. Wann aber der gemein Mañ der Fürsten Räth erfehrt/ vnnd die Fürsten haben nicht verschwiegene Räthe / so hebt sich mordt vnd vnglück/ vnd ist keins vor dem andern sicher. Wer ein acker bawet/ thut vielen leuten / auch jhm selbs gut / Wer aber schweiget / das man jm vertrawet/ thut viel grössern nutz. Dann er verhütet offt / daß der ackerman seiner arbeit warten kan/ welcher villeicht verheret würde mit allem seinem gut vnd habe/ wo diser nit verschwigen were/ vnd das vertrauwete schwätzte.

Der Tyrann Geron kund die wol vmb sich leiden / welche redten was sie wolten / wann es auch

wider

wider jn selbs war. Die aber nicht bey sich halten kundten/ was man jhnen vertrawet hett/ die kundte er nicht leiden. Es ligt sehr vil an verschwigenen Leuten / wie ich droben gesagt hab / in dem wort/ Schweigen ist kunst. Es steht auch offt an einem Rathschlag / wo er verschwigen wirt / das gedeyen eines gantzen Landts / Es stehet auch wol das verderben eines gantzen Landts drauff / wo er außkompt/wie zuvor auch von der Statt Athen angezeiget ist/ vnnd dieweil solch gefahr darauff stehet / zum gedeyen vnd zum verderben/ so ist es gefehrlich den Herren/ etwas andern zuvertrawē. Es ist auch gefehrlich denen / welchen solches vertrauwet wirt/ vnd solten schier sagen / Jhr Herren behalt es bey euch. Der König Lysimachus hett einen / mit namen Philippides / sehr lieb/ vnnd thet jhm nur was er haben wolt/ vnd da der König auff ein zeit zu jm sagt / Philippides / was sol ich dir von meinen sachen mittheilen vnd vertrawen? Antwort er: Mein König / vertrauwe mir was du wilt / nur daß es nichts heymlich sey. Diser hat die gefahr nicht bestehen wöllen/darumb hat ers auch nit wissen wöllen.

Jederman vertrawen ist Torheit vnd leichtfertigkeit / Niemandt vertrauwen ist Tyrannisch.

WEr selbs vntrew ist / der vertrawet niemandt/ Vnd je frömmer einer ist / je leichtlicher

er glaubt/dann er meynet alle leuth seyn wie er ist. Darumb sol er gewärnet seyn / vnnd wissen daß man sich zu einem Menschen deß besten vnnd ärgsten versehen müsse / Dann es ist närrisch gehandelt / einem jeglichen zuvertrawen ehe er etliche scheffel Saltz mit jhm gessen hab. Zu dem so ist ein erbarn Mañ / sonderlich der eines hohen stands ist / vnehrlich wann er sagt: Das hett ich nicht gemeynt / Non putaram, so ers doch zuvorhin hett gedencken sollen. Die Tyrannen die niemandt gedencken trew zubeweisen / vertrauwen niemandt / seyn voll argwons vnd mißglaubens / dann wie die alten Historien melden / so haben die Tyrannen jren eigen Leuten nie vertrawet / sonder immerzu frembde hülff gesucht / wie solten sie sich auch zu denen trew versehen / mit denen sie vntrewlich gehandelt hetten?

Der Tyrañ Dionysius Syracusanus ließ sein Tochter bartscheren lernen / auff daß jhm nicht ein frembder Barbirer den Halß abschnitte.

Vnderweilen aber ist auch noth vnd nützlich / niemand vertrawen / als in kriegßleufften. Eumenes / wiewol er wuste daß Craterus ein geübter Krieaßmañ wider jn zufelde zoh / sagt ers doch niemand / sonder sprach / Craterus were kranck / aber Neoptolemus were Feldhauptmañ vber den zeuge. Nun kandten die seinen den Neoptolemum wol / daß er vnerfaren vnd vngeübt war in solchen sachen / darumb waren sie desto mutiger / vnnd

wurden

würden nit eh jnnen / daß der Craterus da geweſen war / biß ſie jn erwürgt hetten / vñ den Sieg erobert. Bey vnſern zeiten / da vnſers Allergnedigſten Herren Keyſers Caroli Volck / wiewol es wenig war / im Thiergarten vor Paphia gegen dem Frantzoſen ſich lägerte / hetten etliche deß Frantzoſen Rätheim angezeigt / er ſolte ſich fürſehen / vnd das geringe volck nit verachten / dann es weren die alten Kriegßleut vorhanden / Herr Jörg von Fronßberg / Herr Marx Sittig von Embden / vnd Graff Niclaus von Salm / Keyſer Maximilianus diſcipel / die würden es / wo ſie ein wenig jhren vortheil ſehen / gar friſch vnnd dapffer hinein ſetzen / mit jhm annemen vnnd wagen. Hetten dieſe geſchwigen / der Frantzoß vnnd die ſeinen herten vielleicht mehr Muts vnnd Siegs gehabt / dann alſo.

Es iſt hoch berümpt deß Cecilij Metelli antwort / die er gab einem jungen Fenderich / der jhn fragte / was er fürnemen wolte / Da ſprach er / Vnd wann ich wüſte / daß mein Kleyd das ich anhabet wüſte mein anſchlag / ſo wolt ichs bald außthun / vnd ins Fewr werffen. Alſo iſt ein zeit zureden / vnd ein zeit zuſchweigen / wie Salomon ſagt / Selig iſt der / der ſie treffen kan.

Vntreuw vertrauwet niemandt.

EIn jeder richtet den andern / nach dem er geſinnet iſt / wie droben geſagt iſt.

Freydanck.

Ein falsch Mann von Natur muß han
Zu allen zeiten bösen wohn.

Wann ein Stadt zergehen soll / so beißt ein Pferdt dem andern den Schwantz ab.

WO vneinigkeit ist / da kan nichts langwirigs seyn. Den Schweinen / wann sie zusamen thun / schadet kein Wolff / aber wo er eines allein vberkompt / das sich vom hauffen getrennet hat / das muß sich leiden. Dieweil die Pferdt bey einander seyn / mehren sich die Stadt / wo sie aber einander beissen vnd schlagen / so muß die Stadt zergehen. Scylarus König zu Scythien / hat achtzig Sön gelassen / vnnd hat jnen am Todtbett / da er sie all hat beruffen lassen / befohlen / vor allen dingen einträchtig zu seyn / Dann wo sie würden einig seyn / so würden sie wol bleiben. Er ließ aber zu jhm bringen ein gebundt spießlin / vnnd sagt zu dem älteisten vnd stärckisten Son / sie solten sich an dem püschel versuchen / vnd jn zerbrechen / aber da es keiner vermochte / nam er einen nach dem andern / vnnd zerbrach jn ohn alle müh.

Der Ritter vom Thurn braucht einer andern gleichnuß / die einigkeit vnd jhren bestandt zubeweren. Ein vatter hett drey Sön / die heißt er ein fewr machen / bald hernach heißt er einen brandt nach dem andern hinweg nemen / Vnnd in dem da sie

das

das theten/verlasche das Feuwer/da hebt der Vatter an/vnd spricht: Lieben Kindlein/eben wie das Feuwr sehr brennet/dieweil es bey einander ist/vnd verlöschen muß/wenn man jm ein brandt nach dē andern nimpt/also wirt deß guts/das ich euch verlasse/nicht weniger werden/wo jhr einig bleiben werden/Wo jhr euch aber trennen werdet/so wirdt euch allen mangeln. Dauid sagt im Psalmen/daß Gott segnet der Brüder güter vnnd räth/die einig vnder einander leben.

Also brauchen wir diß wort in gemeyn von allen ständen auff erden/es sey in Häusern zwischen Maun vnd Weib/Kindern vnd gesind/Herrn vnd knecht/Frauwen vnd magd/Oberkeit vnd vnderthanen/in Stätten vnd Flecken/vnd wo es wölle/die erfahrung lehret das/wo ein Pferd dem andern den Schwantz abbeißt/da wil die Studt vergehen/das ist/wo zwitracht ist/da muß schaden vñ verderben folgen.

Das mechtig Königreich der Juden kundt Gott selbs nit erhalten/als bald sich die zehen stämme trenneten von Juda. Der Römer Reich war allen jhren Feinden zumächtig/biß sie selbs vneins wurden/vñ richteten bella ciuilia an/Marius vñ Metellus/Marius vnd Sylla/Pompeius vñ Julius/dann da gieng sein macht zustücken. Es seind viel plagen/damit Gott die Welt strafft/Aber keine ist greuwlicher dann die vneinigkeit.

Gemeine Außlegung

Wo einigkeit iſt/da wohnet Gott.

GOtt iſt ein Gott deß friedes/ſaget S. Paul/ nit ein Gott deß zwitrachts/darum̃ wil er auch nit/ daß man vnfried mit jemand haben ſol. Wo Mañ vnd Weib einig ſeind/da müſſen ſie gedeyen. Wo ſie aber Häfen bricht/vnnd er Krüge/ſo iſt das gedeyen auß/vnd muß eitel vnrath herauß folgen. Es ſchaffet nicht ins Hauß/geht auff einer andern ban hinauß. Die Frauw iſt auch vnachtſam/vnnd laßt es gehn wie es geht/ſucht villeicht auch ein weg/der nicht ſehr gut iſt/in dem felt Hauß vnd Hof/vnnd jhre narung vber ein hauffen/vnd werden zu bettlern mit jhren Kindern. Einigkeit beſtehet in dem/ daß eins deß andern fehl tragen helff/dieweil doch niemand ohn mangel iſt: Sonſt wo eins wil beſſer vnnd höher ſeyn dann das ander/ſo wirdt vnfried vnd alles vnglück. Die geſchrifft ſagt: Gott ſitzt auff dem Cherubin/vnnd ſihet in die tieffe/Er ſitzt hoch vnnd ſihet tieff/das iſt/ er wil den tieffeſten empor helffen/daß es allenthalben gleich werde/ vnd keiner kein vortheil habe vor dem andern.

Greiff zu/ehe dir die Händ gebunden werden.

DJeſes wort braucht man zu vielen/ vnd zu einem allein/als wañ die an einer arbeit etwas zuheben/ oder zutragen faul ſeind/ ſo ſagt man:

Greif-

Greiffet zu/ehe euch die Hand gebunden werden/ dann hernacher wann sie gebunden seind/ist jhnen das greiffen verbotten.

Das zugreiffen mag zweyerley weiß verstanden werden. Erstlich/daß denen die zuviel greiffen/ vnd anderleuten das jre dieblich entfrembden/die händ auff den rücken gebunden werden/auff daß sie nimmer zugreiffen sollē. Zum andern/greifft zu/ arbeyt/ sey nicht faul/sonst wirstu hangen müssen/ vñ dich bindē lassen/ Daß es also viel sey: Erwehre dich mit der arbeyt vor dem Galgen/ Dann dieberey kompt gemeinlich daher/daß die diener vntrewlich arbeyten/oder gar nichts arbeyten/sonder sich mit faulen guten tagen ernehren wöllen.

Ein Vatter kan ehe zehen Kinder ernehren dann zehen Kinder einen Vatter.

GOtt geußt inn die natur ein solche gunst zu den Kindern/daß die Eltern die Kinder lieber habē dann sich selbs/vnd wo sie nit Kinder hetten/ würden sie nicht also schaffen/sorgen vnd arbeiten. Die Kinder aber wann sie nun erwachsen seind / gehen mit jhrer liebe vndersich/nicht vbersich. Daher es auch kompt/daß die Kinder die Eltern nicht so lieb haben/als die Eltern die Kinder/vnd ist war / Ein Vatter kan ehe zehen Kinder ernehren/dann zehen Kinder einen Vatter. Der Vatter thut es mit

willen / vnd helt den kindern allen vnfug mit willen zu gut. Die Kinder aber thun der keins / wöllen der Eltern schwacheit vnd kindheit nit tragen / oder für gut haben / wiewol jhnen jhre torheit vnd kindtheit von jnen freundtlich erzogen vnd gehalten ist worden / Vnd eben darumb daß es nicht geschicht / gebeut Gott den kindern / den Eltern darff ers nit gebieten / sie thun es sonst ohn gebott. Ehre Vatter vñ Mutter / thu jhnen was sie dir gethan haben. Da du ein Kind warest / sorgten sie für dich / vnnd nehrten dich / trugen deinen gestanck vnnd vnlust / darumb thu jhnen auch also / wann sie von alter Kinder werden.

Es seind zwo Welt / ein zürnt / die ander gibt nichts darauff.

Also sagt man gemeinlich wañ einer fast zürnet / vnd meynt / man soll jhn hoch feiren / vnnd viel drauff geben / aber die andern achtens nicht groß. Es wirdt hie geschlossen / daß niemandt leichtlich vmb der geringen vrsach willen zürnen sol / auff daß man nicht sage: Wer zuviel gähe ist zu vnzeiten / der selb sol eitel Esel reiten / die thun gemach.

Du glaubest nicht ehe / die Heiligen zeichnen dann.

MAn helt nur auff die Marter heiligen / als Sanct Veltin / Sanct Cürin / Sanct Anthonius / ꝛc. der einer brennet / der ander schendet / vnd plagt / sonst opffern jhnen die Bauren nichts /

Sie

Sie geben viel mehr auff Sanct Anthonius fewer dann auff Sanct Josephs hosen/oder Sanct Annen Kamp. Wenn wir jemand etwas verbieten/ das er lassen soll/vnd er läßt es nicht/sonder fehret fort/sagen wir: Du glaubest nicht/biß ich mit der Faust zugreiff/vnd straffe dich darumb/das ist/die Heiligen zeichen deñ/du soltest dich an meine wort kehren/aber du glaubst nicht/ich muß zeichnen/ich muß zuschlahen.

Er hat mit Sanct Gerdrut ein wettlauff gethan.

IN Sachsen ist ein vorsteher gewesen eins Spitals/Sanct Gerdrut genannt/diser hat grossen handel vnnd wandel geführt in dem/daß er vorsteher worden war/welches man zuvor von jhm vngewonet war/alle Welt wundert sich woher jhm so viel Gelts käme/damit er den handel so stattlich fertigen kundte/zuletst kompt es durch sein eigen Weib auß/wie er auff ein zeit ein grossen Sack mit Gelt neben S. Gerdruten bild auff den altar gesetzt hett/ vnd gesprochen zum Bilde: Wolan es gilt hin/ wer ehe zur kirchenthür kompt/der soll das Gelt gewunnen haben/Der vorsteher laufft hin/S. Gerdruten Bild bleibt stehen/vnnd er gewinnet also das Gelt. Wann nun gefraget ward/wie der so reich würde? Der gab antwort: Wundert dich deß/er hat gut reich werden/er hat mit S. Ger-

druten ein wettlauff gethan/vnd hat gewunnen/er hat es S. Gerdruten abgeliehen.

Es soll keiner fliegen/die Federn seyen jhm dann gewachsen.

DV fliegen gehören Federn/ wie wir an allen fliegenden thieren sehen/die Federn vnd flügel haben. Dann dürch die Federn werden sie hoch erhaben. Also sind das alles Federn/dadurch ein mensch fürschub/hülff vnd rath sucht/vnd holet etwas anzufahen. Es ist aber in diesem wort eim ieden/der was für hat/ein maß vnd ziel gesteckt/ daß er ja nit höher wöll/dann seine Federn leiden mögen. Daß niemandt etwas anfahe/ das jhm zu hoch vnnd zu schwer sey/oder das er nicht erlangen möge/ vnnd endlich darvon abstehen mit schanden. Die Heydē haben die fahr bey der that gezeichnet. Icarus wolte fliegen/vnnd ersoff im Meer/Phaeton vnderstund sich der Sonnen wagen zuführen/vnd kam zu grossem schaden. Es sol sich keiner deß vnderstehn/ das er nicht künne.

Ich gewinn das zusetzen/ das zusehen/ das kratzen hindern Ohren.

Jhr werdet michs wol wissen lassen/ wann ich gewinnen sol.

WEr auff dem Spiel verleurt/ dem thut es weh/ es mühet in ſein ſchad/ vñ dieweil er ſich mutwillig in die gefahr gibt/ darff ers niemandt klagen dann jhm ſelbs/ darumb ſuchet ers im nacken vnnd hindern Ohren. Zu dem ſo haben alle die betrübt ſeind/ ein ſolche geberde/ daß ſie die hand vnderſtützen dem haupt / daß es nicht falle / ſchlagen vnnd rauffen den Kopff / gleich als were durch ſein vnachtſamkeit vnnd vnfleiß ſolches geſchehen/ darfür er müſſe ſtraff leiden.

Wer ſagts den Leuſen ſo bald.

ALſo ſpottet man deren/ die auff dem Spiel verlieren/ ſie klagẽ jnen ſelbs/ vñ kratzen ſich am kopff/ die andern ſpotten jhr zu jrem ſchaden/ vnd ſagen: Wer hats den Leuſen geſagt/ daß der verſpielt hat? Dann wen die Leuß beiſſen der krauwet ſich / Der aber verſpielt hat/ krauwet ſich auß vngeberde/ da es jn auch nie juckt/ vnd da jhn kein Lauß beißt.

Wer nicht Kinder hat/ der weiß nicht warumb er lebt.

VAtter vnd Mutter leben jhnen ſelbs nicht/ ſonder ander leuten / Ja ein jeder handel vnnd wandel/ ſoll er Gott wolgefallen / ſo ſoll er andern leuten mehr dienen dann jhm ſelbs. Was der bawr gewinnet auff dem Lande/ an dem ackerbaw/ korn/ häw/ hüner/ gänß/ ſchaaff vnd kälbern / das tregt er zu marckt/ vnnd andere Leut genieſſens mehr dann er ſelbs.

er ſelbs: Alle handwerck dienen einem andern mehr dann jhnen ſelbs. Ein Zimmerman bauwet jhm ſelbs kaum ein hauß/andern leuten aber etlich hundert. Wer aber nun ein handel treibt/ vnd ſucht ſein narung/vnd weiß nicht wem er ſie ſucht / der thuts nicht mit freuden / oder der Geitz muß jhn beſeſſen haben. Auff die kinder erben wir vnſern namen/güter/vnd was wir hinder vns verlaſſen. Wer aber nit Kinder hat/mit dem ſtirbt ſein namen vnnd güter.

Die Liebe gehet vnderſich/nicht vberſich.

GOtt iſt die liebe/ſagt Sanct Johannes/darumb hat er auch ſein milte güte vnd liebe außgegoſſen/vñ in der erſten ſchöpffung/ehe er den menſchē beſchuff/ſchaffet er vorrath in Himmel vnd erden/an Laub/graß/fiſchen/vögeln/ vnd allerley thieren/auff daß der menſch erführe die Liebe Gottes gegen jhm. In fünff tagen ſeyn alle ding geſchaffen/am ſechſten tag iſt der Menſch geſchaffen/daß jemandt were der ſolcher güter gebrauchen möchte / Gott zu ehren/vnd jhm ſelbs zu nutz. Droben iſt geſagt/daß grüß ſollen von Hof kommen/ das iſt / je gröſſer die leut ſeind/je mehr ſie liebe vnd gunſt andern geringen leuten beweiſen ſollen.

Samſon gab ſeinen Geſellen ein retzel auff /vnd ſprach: Auß dem Munde deß ſtarcken gieng ſüſſigkeit/

keit/vnd auß dem halß deß fressers honigseym / das ist/die grossen vnd starcken fresser auff Erden / sollen freundtlich vnnd gütlich mit aller welt gebaren vnd reden. Christus heißt die König der Heyden/ Beneficos, gnedige Herrn / von jhrem Ampt/ Dann sie sollen jederman gnad vnnd gunst erzeigen.

Augustinus in dem Buch/wie man die jungen Christen im glauben berichten sol/sagt: Daß man jhnen zwo liebe predigen sol / Eine Gottes zu vns/ dardurch der glaub vñ Gottes forcht geborn wirt/ Die ander/ vnsere zu dem Nechsten. S. Johannes sagt: Nit daß wir jhn geliebet hetten / sondern daß er vns geliebet hat zuvor. Sanct Paul sagt: Gott hat darinn sein gnad vnd lieb gepreiset / daß Christus für vns gestorben ist / da wir seine feinde waren. Item/ also sehr hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Son gegeben hat / auff dz wer an jhn glaubet / nicht verloren werde / sonder das ewige Leben habe. Hierauß wirt beweiset / daß gruß von Hof kompt/ vnd die Liebe geht vnder sich. Die Eltern /wañ sie schon viel Kinder haben/ so ist doch keins lieber dann das kleineste / vñ das am schwechsten ist. Dann Gott hat also der Eltern hertz genaturt / daß sie auff die allein achtung haben / die es bedörffen/ Der Leib vnd alle seine Glieder / erzeigen ehr dem vnehrlichsten glied/ das decken sie/ vñ heylens zu.

Mit

Mit böß muß man böses vertreiben.

DAs wort iſt auß der natürlichen erfahrung herkommen/ dann es iſt ein gegründter ſchluß der Artzet vnd naturkündigen / Contraria contrarijs curantur, Hitz vertreibet man mit kälte / kälte mit Hitz. Dem Winter begegnet man mit warmẽ Stuben vnd Beltzen. Die Hitz deß Soñers temperirt man mit ſchatten der Bäum vnd kaltem getränck.

Böſe buben beſchädigen alle welt/ darumb muß man Räder haben/ Galgen/ Rabenſtein/ Thürn/ Gefängnuß/ Hencker vnnd Stockmeiſter / damit man den böſen buben wehre. Die Obrigkeit treagt das ſchwerdt / ſagt Paulus / zum ſchrecken der böſen. Böß vertreibet böſes/ wann Gott ein Schalck mit dem andern heimſucht / vnnd ſtrafft. Der König von Aſſyrien ſtrafft Samarien vnnd Galileam. Der König von Babylon ſtraffet jn wider. Die Römer riſſen vnterſich mit gewalt alle Königreich der Erden. Die Galli / Zenones/ vnd Gothen / zerriſſen ſie wider. Der Türck zerreißt jetzt viel Land vnnd Leut / ſchier kompt einer der wirt jhn wider zerſcheitern / auff daß es war ſey: Böß muß man mit böſem vertreiben. Der ſterbliche Leib ſündiget/ vnd wil die Seel verderben / darumb hat Gott den Todt auff den Leib geſchlagen / auff daß das böſe mit böſem geſtrafft vnnd vertrieben werde/ Der Wolff frißt die Schaaff / darumb

hat der Hirt hund die wehren/vñ dem böſen Wolff mit den Hunden geſteuwert werde/ꝛc.

Ein wort iſt kein Pfeil.

DRoben iſt geſagt: Wer alle ding verfechten wil/ der muß nimmer kein ſchwerd einſtecken. Vnd ſolt ſich ein jeder deß/ das von jm geredt wirt/ annemen/ der müſt länger leben dann ſo lang/ ſolt ers enden. Darumb ſoll man für ohren vnd augen laſſen gehn/ dann ein wort iſt kein Pfeil. Iſts nicht war/ſchüttel den Rock/ſo fallets ab/ dann es heißt: Hüt dich für der that/ der lügen wirdt wol rath. Redt dir einer zu nahe/ er hat dir darumb kein loch oder beulen geſchlagen. Wann es aber ein pfeil/ were es zeit dich zuwehren/ ſonſt iſt ein wort ein wort/ es ſchadet nit groß/ veracht dus nur. Such das wort: Laß jhn reden was er wil/ er hat drumb nit was er wil.

Es iſt kein Wirt ſo arm/ er kan eim Gaſt ein Malzeit borgen.

MAncher wirdt mit worten vnnd wercken von eim anderen beleydiget/ aber er muß ſeines weibs vnd kinder/oder vielleicht ſeiner narung daran ſchonen/ daß ers nit verfecht/ oder reche/ darumb helt ers jm zu gut/vnd wartet gleichwol gelegner zeit/ er borgts jm/ vnd wils zu ſeiner zeit bezahlen. Dann ein Wirt/ob er wol eim gaſt borget/ ſo wil er doch endtlich bezalt ſeyn. Alſo/ ob man einem was zu gut halt/ ſo kompt doch ein zeit/ es wirt ihm

bezalt

bezalt / wie sich dann allwegen böse tück vnnd vntreuw selbs straffen vnd bezalen. Vntrew schlegt doch jren eygen Herrn.

Grosse Herren dencken lang.

Alle wol geordnete Gemeynē vnd Regiment haben geschichtbücher / darinn sie verzeichnen / wo etwas ehrlichs oder vnehrlichs / gemeinem frieden vnnd recht dienstlich oder schädlich / von jemandt fürgenommen ist worden / darauß es kömpt / daß die grossen Herrn lang gedencken. Im Buch Hester steht geschrieben von dem Mardocheo: Wie er vor langer zeit dem König sein leben errettet hette: Da man das dem König läse / erhub er den Mardocheum / vnd machet jn zum gewalthaber deß gantzen Königreichs. Diser brauch ist zum guten / im bösen braucht mans auch / vnd also: Wer ein vbelthat begeht / vnnd entrinnet / der ist darumb noch nicht frey / kömpt er ein mal wider / so wirt er eben so wol gestrafft / als were er nie entrunnen.

Es ist geschrieben da es kein Kuh oder Geyß ablecket / noch kein Krähaußkratzt.

WAs man in Stätten Teutsches Lands krefftig haben wil / vnd das niemandt widerkommen mög / das läßt man ins Rathsbuch verzeichnen / Vnd wann jemandt das melden wil / sagt er: Es wirdt da wol bleiben zu ewigen zeiten / Kein Kuh wirts ablecken / kein Krähwirts außkratzen.

Ich

Ich wil dirs wol vergeben/ gleichwol gedencken.

WO Leut einander feind gewesen seind / vnnd werden wider freund / da bleibet doch das gedencken / ob schon die that vergeben ist / vnnd mag sich gleich etwas begeben / dardurch die feindtschafft wider ernewert wirt. Es ist aber diß wort nicht Christlich / sondern Heydnisch / Dañ sol vns Gott das vnser verzeihen / wann wir so offt vbel vor jm thun / so wil folgen / wir müssen auch denen vergeben von hertzen / die wider vns jrgent mit einem geringen wort oder werck / ein mal handeln / vnnd wie wir vnserm nechsten thun / also wil vns Gott widerumb thun. Dann es sol die Sonn nicht vndergehn vber vnserm zorn / sagt die Schrifft.

Ein mal gehet hin / komẽ aber zum andern mal nit wider.

VIel zerreist den Sack. Maß ist zu allen dingẽ gut / allzuviel ist vngesund / Ein mal muß hingehn / aber zwyr ist zuviel. Wer wider vns ein mal thut / vñ versihet es also / daß ers nit mit willen thut / dem schenckt mans billich / der läßts jhm ein warnung seyn / vnd hütet sich darvor. Wo aber einer zum andern mal wider kompt / so hat es beysorge / als sey es mutwilliglich auß boßheit geschehen / dañ er hat das erste so jhm geschenckt warde / nit geacht / darumb ist er strafwirdig.

Gemeine Außlegung Es iſt kein Dörfflin ſo klein/ es hat deß jars ein mal Kirchweihe.

FRölich vnd guter ding ſeyn/ wol leben/ herrlich eſſen vnnd trincken/ iſt löblich/ wanns ſelten geſchicht/ wañ es aber täglich geſchicht/ ſo iſts ſtrafflich. Wir Teutſchen halten Faßnacht/ Sanct Burckhart/ vnnd S. Martin/ Pfingſten vnnd Oſtern für die zeit/ da man ſol vor andern gezeiten: im jar frölich ſeyn vñ ſchlemmen/ Burckhards abend vmb deß newen Moſts willen/ S. Martin vielleicht vmb deß neuwen Weins willen/ da brat man feyßte Gäns/ vnd freuwet ſich alle Welt. Zu Oſtern bacht man Fladen. In Pfingſten macht man lauberhütten/ inn Sachſen vnnd Döringen/ vnd man trincket wol acht tag Pfingſtbier. In Sachſen halt man auch Panthaleon mit Schincken/ Speck/ knachwürſt vnd knobläuch. Zu den kirchmeſſen oder kirchweihen gehn die Teutſchen vier fünff Dorffſchafft zuſamen/ es geſchicht aber deß jars nur einmal/ darumb iſts löblich vnd ehrlich/ ſeitemal die leut darzu geſchaffen ſeyn/ daß ſie freundtlich vnnd ehrlich vnder einander leben ſollen.

Wann Nürnberg mein were/ ſo wolt ichs zu Bamberg verzehren.

Die

DJe alten Keyser stifft/vnd reichen wol versorgten Clöster/ die Carolus/ Lotharius / vnnd die Henrici/ auch Ottones/gestifft habē/ seind also zugericht/daß man die jugent/es weren meydlin oder knaben/in Gottes forcht / vnd vbung leiblicher arbeit/geistlicher zucht / vnnd Gottes dienst / darauß man zu allen ständen geschickte Leut nemen möchte/ die in jhrem eigen willen gebrochen weren / hetten gelernet ander leuten zufolgen / wie dann auch eben vmb deß stücks willen die Vniuersiteten vnnd hohen Schulen von Königen vnnd Keysern mit grossen freyheiten vnnd Priuilegien begabt seind. Dann die jugent muß man also auffziehen / in allen vnnd sonderlichen stunden/ jetzt diß/ jetzt jenes/ fürgeben zulernen/ allein der vrsach halben / daß jnen jr will/wie gesagt/gebrochen werde/dieweil sie thun müssen/das sie nit gern thun/ auffstehen wañ sie gern schlieffen/schlaffen/wann sie gern wachen/ zu Chor gehn/wañ sie gern spaciren giengē/ vñfolgen wie man sie führt. Dañ solche leut würdē gute Regenten geben/seitemal sie seyn gebrochen/ vnnd nicht eigensinnig oder eigennützig weren. Sonst wer von jugendt auff / seinem mutwillen gefolget hat/vnd nichts gelernet / dann wie man ein handel führe/liegen/ vnnd die leut betriegen/daß man nur reich werde/ vnnd komme zum Regiment/der wirt gewißlich auß einem gemeinen nutz einen eigen nutz machen.

Diß zeigen derselben Clöster eigen fundatio-
nes, daß sie Schulen vnd Hospital seyn sollen. Es
schreibts auch Rodericus Zamorensis / Bischoff
in Hispanien im Buch / Speculum mundi ge-
nañt / das er zuschreibet dem Bapst Paulo secun-
do / vnnd spricht: Daß die Pröbst vnnd Dechant
sorg haben sollen in den Stifften / wie der Gottes
dienst vnd Ceremonien zu rechter zeit sollen gehal-
ten werden. Der Cantor sol die Musica regieren /
vnd die andern leren singen. Der Custos sol gesun-
de vnnd krancken mit den Sacramenten versor-
gen. Der Scholasticus sol die Schul vnd lernung
in acht haben / daß / wann sie erzogen seind / sol man
sie zu höhern sachen / als zu Regimenten brauchē /
hauß vnd hof zu regieren / vnd gute Haußmütter
werden. Nun sehe man zu / wie es sich verkehret hat /
daß nun ein solcher Gottesdienst drauß ist worden /
der alle Lande außsauget.

Die frommen Keyser haben gemeynet / es sole
also bleiben / wie sies geordnet hetten / sonderlich an
den orten / da man zu versorgung solcher jugent al-
les möcht nach vortheil bekommen / da ein lüstiger
ort / frisch volck / vnnd ein guter lufft were / als dann
Bamberg ist.

Diß Sprichwort wirt ein guter Zecher erfun-
den habē / der beyder statt art gewißt hat Zu Nürn-
berg ist ein arbeitsam Volck / zu Bamberg ein rei-
cher Stifft / besser vnnd näher alles zubekommen
dann zu Nürnberg / auch sonst freyer leben da.

Am Rhein sagt man: Wann Franckfurt mein were/wolt ichs zu Meyntz verzehren. In Meissen sagt man: Wann Leiptzig mein were/ so wolt ichs zu Freyburg verzehren/ Dann Pfaffen kol/ schmecken wol.

Schwäger seind nimmer besser freunde/ dann weit von/vnd selten bey einander.

WO viel eines Mañs erben seind/die haben immer sorg/einer ziehe dem andern ab/ einer genieß mehr dann der ander. Solchem wohn aber muß neid folgen vnd vneinigkeit/darumb ists war: Schwäger seind nimmer besser freunde/dann weit von einander/ꝛc. Kommen sie offt zusammen/so gehets ohn zanck nicht ab.

Beschert ist vnerwehrt.

GOtt läßt vns wol sincken/ aber nit ertrincken. An anschlägen verleurt man am meisten. Beschert ist vnerwehrt/spricht man/ Wann vns Gott wil erquicken/ so kan vns niemandt vertrucken/ Wil er vns ernehren/ so kans Sanct Peter nicht wehren. Sihe die Schrifft an/ wie Gott je vnnd je hab außgerichtet/was er jhm mit einem volck oder menschen hat fürgenom̃en. Sein will vñ anschlag hat fort müssen gehen/ da hat nichts für geholffen. Das sihe in Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ mit Israel/ Dauid/ Christo/ vnd alle seinen gesandten/ wie gewaltig sie jhren lauff vollendet/

vnd Gott mit jhn hab fürtruckt nach seinem wort/ wider aller welt anschläg. Darumb hilfft nichts wider Gottes willen vnnd rath / Prouerb. 19. 21. Psal. 34. Achitophel/ Pharao/ Saul/ Absolon / ꝛc. seind hinvnder. Item der Römer gewalt wider Christum. Darumb ist ein gläubig mensch allzeit zu fried vnd ruh/ gewiß daß es nit anders geht / dañ wie Gott beschlossen vor jhm hat/ jn benüget wie es Gott fügt/ gewiß daß es alles von ewigkeit gemacht ist/ wie es gehet/ Er weiß daß kein glück oder fall ist/ sonder allein ein glück das Gott heißt. Daher kompts/ wann einem etwas beschert ist/ daß es ihm so seltzam vber zwerchs feld kommet / wider all sein anschläg vnd gedancken. Da Saul seines vatters Esel sucht/ wardt er von Samuel zum König gesalbet. Hab ein jeder acht auff sein leben / wie es daher gehet/ wie offt sein anschläge jhm zurück gehen/ vnd etwann so er nit daran gedenckt / so gattet sich ein glück vnd ding/ daß er vor Gott vnd der zeit durch all sein lauffen nit mocht zuwegen bringen/ vnd so ers Gott ergibt/ vnd daran verzagt/ so kompt es erst vnverhofft/ Daß man gwaltig muß greiffen/ daß Gott haußhalt / vnd das beschert vnerwert ist/ vnd daß mit eim jeden sein glück/ narung/ auß vnd eingang/ end vnd anfang/ erschaffen ist. Item daß all vnser sorgen verloren ist/ Psalm. 127. 139. Das lehren auch alle werck Gottes/ Histori vñ außgang aller ding. Gottes willen vnnd rathschlag kan niemandt widerstehen/ außhalten/ oder entrinnen/ Es

geht

geht wie Gott wil/ vnd geſchicht doch hierinn/ das wunderbarlich zuſagen iſt / niemandt kein noth/ Gott ſihet von fern all vnſer anſchläg/ ſorg/ willen/ außgang/ eingang/ glück/ ꝛc. Wie er eim jeden fürſehen hat/ alſo geht es/ Es kan eim jeden ſein glück niemand zücken/ wenden/ oder fürkommen / dann wer wil wider Gott ſtreiten/ oder ſeins willens anſchlag hindern? Darumb ſeyn die Sprichwörter gewiß vnd war/ wolt Gott ſie weren in vnſern hertzen/ wie in aller mund / vnnd an allen wänden geklütert / das doch niemandt im grund verſtehen oder glauben wil / das bezeugt vnſer ängſtliche vnruh/ lauffen/ fretten/ ſcharren / finantzen/ ꝛc. Nemlich / Mein Holtz kan mir niemandts verbrennen/ obs gleich ein ander abhauwt/ abſchneidt/ vnnd für ſeins heim führt/ biß nur zu friedē/ es muß dir wunderbarlich werden was dein iſt. Diß geſchicht täglich/ diß lehret die erfahrung / Noch wil niemands ſein ſorg vnnd weißheit (die jhr ſelbs Gott iſt) von handt geben. Wirdt einer ſchon probiert/ daß jhn Gott läßt ſincken/ ſo läßt er jhn doch nicht ertrincken.

All ding hat ſein zeit.

Omnia fert tempus. Annus producit, non ager.

ZEit bringt Roſen/ nit der ſtock. Zeit verräth vnd henckt den dieb. Das ſtündlin bringts. Vor der

zeit kan nicht geschehen. Was zeitlich/ das wol. Zeitlich vnd baldt thon / hat doppel lohn. Thorheit ist auch etwan gescheid. Zur zeit ein Narr seyn/ ist auch ein kunst. Man spricht/ es sey auch das böß an seiner statt gut/ torheit/ weißheit. Derhalb ist der zeit kündig weise inn alle Sättel gerecht/ weiß zuhalten vnd lassen. Salomon spricht/ Eccles. 3. Es hab all ding sein zeit vnd ziel. Das ist war/ daß nicht möglich ist/ daß etwas mög geschehen vor seiner bestimpten zeit von Gott/ Ja wann alle Welt vor der zeit an eim ding zu fürdern schübe/ so hilfft es nicht/ biß das stündtlin kompt. Es muß alles sein zeit haben. Wie gern hetten die Juden Christum mit den zänen zerrissen / aber niemandt kundt Handt an jhn legen/ biß sein zeit vom Vatter bestimpt/ kame/ mitler zeit gieng er frey mitten durch sie auß. Davon anderßwo.

Wie gern were Israel ledig außgezogē auß Egypto / es mochte aber nicht seyn vor der bestimpten zeit/ da hulffen nit alle räth vnd anschleg/ Wie Dauid auch nicht ins reich kondt kommen/ biß es Gott gefiele/ Darumb steht so offt repetirt in der schrifft/ Psalm. 27. Esa. 30. Selig seind die auff Gott warten/ Vnd die hoffnung ist nicht dann ein wart der bestimpten zeit / ein tugent die auch das zukünfftig ergreifft/ vnnd jetzt bereyt selig ist. Roman. 8. Wie gern were Israel durch die wüste in das gelobt Landt kommen in eim huy / Wie viel ver-

ſuchten ſie? aber es mocht vor viertzig jaren nit geſeyn/ biß alle die zu grund giengen/ die auß Egypten waren außgezogen biß an zween/ Joſue vnd Caleb/ vnd allein jr ſam hinein kame.

Hie muß man die hoffnung der zeit mit gedule erwarten/ Wie man nun nicht vor der zeit kan fürdern / noch vor Gott ins werck dringen / Alſo kan man/ wann das ſtündlin kompt/ nit hindern. Chriſtus erſteht zu ſeiner zeit / wann es ſchon aller welt leyd were. Wann es nacht iſt / ſo kan alle Welt nit tag machen/ ſie muß der zeit der Sonnen erwarten/ Widerumb wann die zeit kompt / daß die Sonn auffgeht/ kans alle Creatur nit hindern. Darumb ſeind die Gottſeligen ewig zu ruh vnd fried / erwarten Gottes mit gedult/ gewiß daß nit vor oder nach der zeit kan geſchehen/ leben/ reden/ ꝛc. Was hinderſich geht/ bald gedencken ſie: Zeit iſt noch nicht da/ Was verborgen bleibt / ſteht nur biß auff ſein zeit/ dann der tag vnd die zeit wirt alle ding an tag bringen/ vnd iſt nit möglich/ daß etwas dahinden bleib/ 1. Cor. 3. Die zeit verräth vnnd entdeckt alle ding. Wenn die zeit kompt/ ſo kan das Laub vnd Graß nit in der erden bleiben / die Sonn im finſtern/ wann alle Welt darumb auffrüriſch were/ vnd ſchlügen das Graß mit ſchlegeln hinein/ wie ſies auch nicht vor der zeit mögen herfür bringen / wann ſie zerſprüngen. Darumb haben die Alten geſagt: Zeit bringt Roſen / Die jarzeit bringt frucht/ nicht der

acker/ſonſt thet ers im Winter auch / die zeit muß thun/vnd alle ding ſein zeit haben. Wann die Byr zeitig iſt/ſo fellt ſie ab/ Wann das ſtündtlin kompt/ ſo gilt es/ſo hüt ſich ein jeder. Warlich das ſtündtlin bringts alles/wie man ſpricht: Ein zeitigẽ Dieb erläufft ein hinckender ſcherg / Zeit verräth vnnd henckt den dieb. Er iſt zeitig/ſpricht man. Alſo zeitiget jetzt der welt boßheit auch zum ſchnitte. Widerumb/vor der zeit mag nichts geſchehen/kein Haar kan man jemandt krümmen/kein Spatzen von eim Baum ſchieſſen ohn die zeit vnnd willen Gottes/ Matth.5.

Es iſt auch leiblich wol gehandelt / was zeitlich gethan oder geredt iſt/das iſt erwünſchet/hat gnad/ glück vnd fürgang. Derhalb alle Oratorn zu allen händeln/glück/krieg/vnd zu perſuadieren / die fleiſſig achtung der zeit vnd ſtatt ſo hoch von nöten haben geacht / ſo gar daß mancher Hen zu ſeiner zeit vnerbieflich iſt / widerumb zu einer andern zeit niemandt ohngewerdt von ſich läßt gehn. Daher ſpricht man : Du biſt wol kommen/Du haſt jhn an einer rechten zeit troffen. Nun aber diß iſt nicht der Planeten einfluß oder obſeruation / ſonder die beſtimpte zeit vnd ſtatt von Gott. Wem Gott deß Königes hertz (ſo in ſeiner handt ſtehet) neigt vnnd gnedig macht / der hats / wie man vom Moſe/ Samuel / vnnd andern ſagt / daß ſie Gott ließ gnad finden vor den Königen / vnnd bereyt jhn alſo das hertz deß Königes. Item er gab jhnen

gnad

gnad vor allem volck. Darumb ist nun Gott/ deß glücks vnnd der zeit vatter/ zu bitten vnnd förchten. Die stunde seiner güte ist allzeit / wann vnser stund allweg were/ daß wir sein fähig weren.

Der ist fromb/ der vngezehlt Gelt widergibt.

Occasio facit furem.

DJe ist fromb/ die man bitt mit fug vnnd zeit/ vnd nit vbers böglin schreit.

Zeit vnd stat/ macht manchen vnflat.

Wenn man sie bet/ wer weiß was sie thet. Welches tugent/ frombkeit/ vnnd glaub nicht in allweg mit allerley anstössen angefochten vnd probiert/ also daß ers erfochten vnnd bestendig darauff verhart hab/ der mag wol sagen / er wiß nicht was tugend vnd glauben sey. Es seyn viel mit vnwillen fromb/ wie man darvon Sprichwörter hat erdicht : Viel verdirbt/ das man nit wirbt. Niemand kan wissen / ob der Hafe rinne oder halte/ biß man daran klopffet.

Der Fläschen auff den riemen tretten.

Ex amphitetro vel cottabo bibisti.

EJn Willkomb in Busen stossen. Bist am ende gesessen/ es ist offt an dich kommen.

Man muß mancherley anfahen/ biß man den Wein in die Leut bringt / Jetzt hat man vnden

würf-

würffel in dem Glaß vermacht/was einer schüttelt/ so vil muß er trincken/ Jetzt hat man ein Willkom̃/ damit man die leut empfahen/ vnd den lieben Gast (dem man kein ander ehr kan anthun/ man mache jhn dann/als ein Saw die ander/ voll) wil frölich machen/den kan keiner von sich setzen/ er sauffe jhn dann auß. O das ist dann ein grosse ehr/wer ehe feierabent macht / vnnd den wust herauß thut/der ist sam̃er bocks marter ein guter gsell/ein weltmensch/ seins Leibs ein held/er darff doch in stich sitzen / vnd einem guten gesellen eins gewarten / biß jhn der Bacchus (so noch stärcker ist dann er/vnnd nicht gern mit jhm zugrob schertzen läßt) vnder die banck wirfft/daß er anfahet die truncken Metten mit den langen noten zusingen / daß alle Hund vnd Seuw zulauffen/vnnd sich deß gesangs vnnd der Metten freuwen.

Zur rechten Thür eingehen.

DJe recht thür treffen / heißt mit glück vnd segen eingehn vnd kommen. Wem bey einem Herren gnad vnnd glück widerfehret/das vielleicht einem andern nicht geschehe. Item/wo einer in ein frembd land/in frembde güter kompt/da jhm glück vnd heyl widerfehret/ also daß man sichs wundern muß/von dem sagt man: Er ist bey dem Herrn inn das landt/in die güter/zur rechten thür eingangen/ er hat gnad funden/er ist reich worden/vnd das gut ist jhm beschert worden.

Ist es

Ist es Fuchs oder Hase?

HJemit fragt man gewisse vnderscheidt eines dings vom andern. Was ist es? Ist es Fuchs oder Hase? Das ist / wie weit ist eins vom andern? Darnach antwort man drauff / Es ist weder Fuchs noch Hase / das ist / es ist nichts / Es ist der keins.

Es gehörn allweg zwey vngleiche zusammen.

IST von Eheleuten geredt. Dann wenn sie beyde faul weren / so müsten sie hungers sterben / Wenn sie auch beyde geschefftig / so würden sie allzureich / vnd meynten / es gebrech jhn nichts. Gott menget vnd wirfft die Eheleut so wunderlich zusamen / daß kein Mensch richten oder verstehen kan / wie wir täglich erfahrn.

Der Ehestandt ist ein standt deß glaubens vnnd der liebe / denn hie lernet man Gott vertrawen in so viel fellen vnd anstössen / jetzt an jhm selbs / oder am Weibe / jetzt an kindern / am gut vnnd der ehr. Der Mañ findet schwacheit vñ krancken mut am Weibe / sie zürnet leichtlich / wehnet immer / sie werde veracht / vnnd nicht genug geliebet / Da muß der Mañ nach der lieb art dem Weib weichen / vnd mit vernunfft bey jr wohnen / wie Sanct Peter lehret. Herwiderumb das Weib findet offt einen zornigen / wunderlichen / seltzamen Mañ / der gibt Gott so viel gnad / daß sie sanfft vnnd still ist / vnnd kan

dem

dem Mañ weichen. Der Mañ iſt offt vnachtſam auff die narung/ das weib iſt deſter fleiſſiger. Das weib kräncket jmmer / der Mañ iſt deſter geſünder/ vnnd ſein geſundtheit hilfft deß Weibs kranckheit/ Deß weibs kranckheit vbet herwiderum̃ deß Mañs glauben vnd liebe / vnnd iſt alſo keins dem andern ſchädtlich/ſonder nützlich/wo ſie den verſtandt haben/daß ſie Gott zuſammen gefügt hab/ deß willen ſie hie kennen vnd folgen ſollen. Such das wort/ Es iſt eitel beſcheret ding.

Mit worten ſpeiſen.

MIt worten ſpeiſet man nicht wol / dann der bauch wirt damit nit ſatt. Wo nun ein Wirt iſt/der den Gäſten gute wort gibt / vnd nichts hernach folgt/von dem ſagen die Gäſt: Wer ſich mit worten wölt ſpeiſen laſſen / der würde ſatt werden/ ſonſt iſt mühe darbey.

Man ſagt viel in einem Sommer langen tag.

DEß Sommers ſeind die tag lang/darumb können viel Rede in einem tag geſchehen / die ja ſo bald erlogen ſind / als war. Wir brauchen dieſes worts zu verachtung eins geſchreyes / das wir nit für war halten / Ey man ſagt viel in einem ſommerlangen tag/ nemne viel glaubens.

Es hilfft was es kan.

Diß

DJß ist ein verachtung eines rahts/ den vns ein ander gibt / Es hilfft was es kan/ das ist/ Es hilfft nichts.

Hilfft es nicht / so schadet es doch nicht.

ERfarne Ertzt thun gemach mit jren Patienten/ vnd richten jnen solche tränck vnd Recept zu/ die jhnen nit schaden/ im fall/ daß sie nit hülffen. Vnerfarne Ertzt geben quid pro quo, merdam pro Balsamo, darumb müssen sie ein eignen vnd neuwen Kirchoff haben. Wann wir nun in seiner kranckheit jemandt trösten wöllen / vnd bereden/ er solle etwas zur leibnuß vnnd stärcke zu sich nemen/ sagen wir: Lieber nim es zu dir / es ist dir ohn schaden. Denn hilfft es nicht / so schadet es doch nicht/ Versuch es/ sintemal es ohn schaden ist.

Wer lust zu tantzen hat/ dem mag man leicht pfeiffen.

WEr lust zu einem ding hat/ den hat man leichtlich zu vberreden. Sein widerspiel ist/ Wenn der Hundt nicht lüstig ist zu jagen / so reitet er auff dem hindern. Wer nicht lust zu einem ding hat/ der ist schwerlich zubereden.

Mir ist nicht wie allen Mägden/ die gern Männer hetten.

Junge

JVnge Mägd haben kein gröſſer freude / denn wann ſie ſollen Männer nemen / darzu ſie deñ auch geſchaffen ſeind. Wer nun weder freud noch luſt hat zu etwas / dem iſt nit wie allen mägden / die gern Männer hetten. Ein junges meydlin iſt lüſtig vnnd vnverdroſſen zu allem / es ſey im ſchmuck oder andern gebärden / damit ſie meynt / ſie wölle jrgent einem gefallen / der jhr zu ehren begere.

Er thut es gern / wie die Bawrn in Thurn ſteigen.

DAs iſt / er thuts vngern / wider ſeinen willen / Denn weñ die Baurn in Thurn müſſen ſteigen / ſind ſie betrübt / ſehen jmmer vmb ſich / ob jemandt komme der ſie erlöſen wölle.

Es iſt kein Euangelion.

WAs Gott redet / das ſol man glauben / dann er kan nicht liegen / vnnd iſt eitel warheit. Was aber Menſchen reden / kan wol erlogen ſeyn. Darvmb ſo etwas geredt wirt / dem man nit aller ding glauben gibt / ſagen wir: Es iſt kein Euangelion / was der vnd der redet / es kan wol gelogen ſeyn. Diß wort bezeuget / wie vnſere Vorfarn allein Gott die Ehre geben haben / daß er warhafftig ſey / vnd man ſol ſeinen worten glauben. Herwiderumb / daß alle Menſchen lügner ſeind / vnnd können jrren.

Ein Briefflin were gut dabey.

WAnn wir ein heimlich lügenſtraffen / ſagen wir / wo er etwas ſagt / das wir nicht glauben /

Ein

Ein briefflin were gut darbey / damit man solches beweisen vnnd war machen möchte / Denn brieff vnd sigel glaubt man gern / denn es seind viler Leut zeugnuß vnd kundschafft darinnen.

Nahe schiessen hilfft nicht / es gilt treffen.

DIß wort gehet die Ritterspiel an / die in Teutschen landen mit dem Armbrost / vnd mit der büchsen geübt werden. Ein blat stecket man in den wall / darinn ist ein schwartzer Circkel / wer in das blat scheußt / hat troffen / aber darumb nicht gewunnen. Wer aber in das schwartz scheußt / dem kan es nicht wol fehlen / er gewinnet. Denn treffen gilt / einer scheußt nahe hinbey / aber es hilfft nicht / denn nahe schiessen hilfft nicht.

Wir brauchen diß Sprichworts auch zu andern dingen / nemlich / wo einer nach einem ding trachtet / vnd erlangt es nicht.

Du fehlest der Thür.

DAs ist / du erlangest es nicht / kömpst auch nicht darzu. Du must fürüber gehen / Denn wer zur thür nicht kompt / sondern fehlet / der irret / vnd kömpt in das hauß nicht / wie droben gesagt ist im wort: Zur rechten thür eingehen. Ich sagt zu einem: Du meynest du habest die Jungfrawen / das Pferdt / das hauß vnd hofe / diß oder jenes gewiß / aber du fehlest der thür / das ist / du wirst fürüber gehen müssen / vnd wirst nichts daran haben. Dann

der thür fehlen heißt / kein glück zu etwas haben. Die thür aber treffen / vnnd zur rechten thür eingehen / glück vnd heyl haben.

Wers kan dem kompts.

TEutsche spraach ist voller spotts / vnd sind schier die meisten wörter dahin gericht / als dann diß auch ist. Es ist wie man sagt / diß Sprichwort auß der that erwachsen. Einem Schneider / der sein handtwerck nicht wol kundt hat / ist in einm gantzen jar kein arbeyt geben worden / allein auff den Osterabent ward jhm ein par hosen zu flicken bracht / da sagt er: Wers kan dem kompts. Wem nun ein glück auffstehet / ohn alles gefähr / deß er sich nicht versehen hett / der sagt von jhm selbs / sonderlich wenn sichs andere verwundern: Ey laßts euch nit seltzam seyn / Wers kan dem kompts.

Wem ein ding angelegen / vnd ernst ist / der darff für wort nicht sorgen.

Nemo tam infans est, quem non faciat dolor eloquentem.

WEnn man die vbelthäter vnnd armen leut / als Dieb vnnd Mörder / zum todt außführt / so sihet man was sie für wort machen könnē mit bitten vñ flehen / deß sie zuvor vilicht jr lebenlang nie gebraucht haben. Es ist jhnen die sach ernst vñ angelegen / darumb seind auch wort genug vorhanden. Wañ vnser Herr Gott einen better wil machen /

der

der jn anruffen sol in ernst vnd rechter warheit / so legt er jm ein vnglück auff den halß / das er schwerlich ertragen kan / vnd in der noth lernet er schreyen vnnd ernstlich bitten: Ein solcher aber bedarff als dann für wort nit sorgen / Dann der heilig Geist / wie S. Paul sagt / bittet für jhn mit vnaußsprechlichen seufftzen. Noth lehret ruffen / Ruffen muß wort haben / welche wort die noth herauß trucket von jhr selbs.

Der Teuffel läßt stets ein gestanck hinder jhm.

DAs ist / was der Teuffel fürnimpt / das hat im anfang ein hüpschen schein / aber im end ist es gifft. Salomon sagt: Es ist ein weg der scheint richtig in der Menschen Augen / vnnd sein außgang ist doch die ban zu dem todt. Man nennet ein bösen geruch ein stinckendt Gummi / Teuffelsdreck / zum zeichen / als sey deß Teuffels außfahrt vnd abscheiden nit gut. Es wirdt auch von vnehrlichen leuten gesagt / die sich vbel letzen / vnnd im abscheid vnehr nach sich verlassen / als dann spricht man: Sie haben einen gestanck hinder jnen gelassen / vnnd sich darauß gemacht.

Der Teuffel stelle sich wie er wölle / so rägen jm doch die Füß herfür.

JEmend kan sich der Teuffel nicht verbergen / er muß sich sehen lassen / wie jetzt gesagt ist. Vn-

ſer Herr Gott läßt die ſeinen in der erſte ſchwach ſeyn/ vñ ſtarck in der not/ dañ er beweiſet ſein mache vnd ſtärck in der ſchwacheit vnd vnkräfften/ wie Sanct Paulus ſagt: Virtus in infirmitate perficitur. Herwiderumb/ der teuffel macht die ſeinen im anfang ſtarck/ vnd in der noth verzagt/ dann er kan in der noth nicht helffen.

Man ſagt ſo lang von eim ding/ biß es geſchicht.

ZV Noah zeiten iſt ein gemeine ſag geweſen/ von dem Sündefluß/ hundert Jar zuvor/ wie jetzt mit dem Jüngſten tage. Noah bawet/ vnnd muſt jedermans alter narr ſeyn/ als der da ſorg habe/ der Himmel fall auff jn/ Aber man ſagt ſo lang/ biß es käme. Jetzt ſagt man der Jüngſt tag werde kommen/ man verachtet es/ aber ein jeder ſehe gleichwol zu/ daß er bereyt ſey alle ſtunden/ daß er ſein/ wann er jetzt käme/ gewarten wölle/ auff daß er jn nicht vbereile.

Ich wil jn heint nacht vmb kein Tochter bitten.

MIt erzürnten Leuten iſt nicht gut handelen/ dann was man jhnen ſagt/ das nemen ſie nicht an/ ſonder ſuchen noch raach/ vnnd gedencken/ wie ſie jhren zorn büſſen/ darumb iſt es verloren/ was man mit jhnen anfahet. Ein tochter iſt dem Vatter lieb/ die köndte man vielleicht von jhm erlangen/ wann er guter ding were/ aber im

zorn

zorn nicht. Wann nun jemandt sich vber etwas erzürnet hat/vnd gibt niemandt kein gut wort/von dē sagt man: Ich wil jhn heint vmb nichts bitten/er möcht mirs versagen/ich wil warten / biß der zorn fürüber ist/ heint nacht wirt nichts drauß.

Zeit hat ehre.

WAs ausserhalb der zeit / vnnd vber die zeit geschicht/ist vnehrlich vnnd sträfflich / es sey in essen/trincken/gehen/stehen / vnd im gantzen wandel deß menschen. Wann Leut von guten freunden gehalten werden / vnnd es duncket sie vber die zeit seyn/vnnd wöllen sich darüber nicht halten lassen/ die sagen: Laßt vns gehn/ zeit hat ehr/ sagt die gute Dirn/da gieng sie zu Metten zeit heim. Rechte zeit halten / ist ehrlich / rechte zeit nicht halten / ist vnehrlich.

Wer ein kraut hett/heißt Jarab/mit dem würde es besser.

Singula de nobis anni prædantur euntes.

DJe meisten Kranckheiten bringen die Jar. Man sagt: Wann einer vber dreissig Jar kompt/erfehrt er alle tag etwas newes/ da im rückē/ da in augen/da in lenden/ꝛc. da were ein gute artzney/wanns möglich were / das kraut Jarab zubekommen/das ist/daß man jünger möchte werden/ Dieweil es aber nicht möglich / muß man für gut nemen.

Gemeine Außlegung

Ein Mück führet es auff dem Schwantz vber Rhein.

DIß wort iſt weitleuffig / vnd kan mancherley weiſe gebraucht werden. Es iſt aber ein verkleinerung eines dings/als wann ich ſpräch : Deß ehr / witz / vnd verſtandt führte ein Mück auff dem Schwantz hinweg. Nun iſt ein Mück ein kleines ſchwach thierlin/kan nit viel führen/ darumb iſt es ein Teutſch Metaphora/als wolt ich ſagen : Es iſt weder witz/ehr noch verſtandt da. Der hat gehandelt/aber ein Mück führet den gewiñ wol auff dem ſchwantz hinweg/das iſt/er hat nichts gewunnen.

Ein Handtwerck hat ein güldin boden.

ALs gemein als diß wort iſt/alſo war iſt es/Denn wer ein gemein handtwerck kan/ vnnd treibet es mit fleiß/den nehret es/es ſey ſo gering als es wölle. Es iſt aber die vrſach / daß vnſer Herr Gott eines jeglichen arbeyt ſegnet. Dann da er ſpricht zu Adam : In dem ſchweiß deines angeſichts ſoltu dein Brot eſſen/ſegnet er Adams arbeyt/nemlich/ er ſoll brodt darvon haben/ vnd ſol darvon ernehret werden. Der ackerbaw iſt die arbeit/ die dem menſchen iſt auffgelegt / vnnd dieſelbig arbeit ſol den menſchen nehren. Nun kan der Ackerman nicht pflügen/er hab dann Räder / Pflugſchar / Pferdt/ riemen/ ſtrick/ſättel / zäume / ein rock/ ein beltz/ein

trunck

trunck bier oder wein/ ein brodt/ ein hauß/ ꝛc. Darumb ſeind aller deren arbeyt von Gott geſegnet/ die dem ackerbaw dienen / als da ſeind Radmächer/ ſchmidt/ riemer/ ſeyler / ſatler / ſchneider / kürßner/ brauwer/ becken / zimmerleut / vnd allerley handtwerck.

Sol der Ackerman friedlich vnnd gerühlich den acker bauwen/ vnd die handtwercker jhm dienen / ſo muß man ein Oberkeit haben/ die jhnen friden vnd recht ſchafft / Darumb iſt auch der Fürſten vnnd Herren/ vnd aller Regenten mühe/ fleiß vnd arbeit/ hoch von Gott geſegnet/ vnnd iſt alſo wahr/ daß ein handtwerck einen güldin boden hat / deß ſegens halben damit Gott eins jeglichen menſchen beruff vnd arbeit/ die er dem Ackerman zu dienſt vnnd zu gut thut/ begabt/ vnd geſegnet hat. Such das wort: Gott begegnet manchem/ wer jhn grüſſen kündte.

Laß Hund ſorgen/ die bedürffen vier ſchuch.

EBen wie man findet ein frölichen menſchen/ alſo findet man jhr zehen / die voller ſorg vnnd betrübnuß ſtecken/ vñ haben jmmer ſorg/ der himel fall auff ſie / oder ſie werden hungers ſterben / ſo doch Gott vbernacht beſchert / vnnd ſchuff allen vorrath / ehe dann er den menſchen ſchuff / daß er daran lernen ſolt/ er ſolt ernehret werden. Chriſtus ſagt im Euangelio: Die vögel deß himmels ſäyen/

schneiden/erndten nicht/führen auch nichts in jre Scheuren/ noch stirbt keiner hungers/Gott nehret sie/wie solte er dann ein Menschen nicht ernehren? Ein Hundt hat vier Füß/vnd wañ er schuch trüge/ müst er zwey par schuch haben/noch sorgt er nicht. Warumb sorget dann ein Mensch/der nur ein par schuch bedarff/vñ ist vil besser? Gott hat auch mehr acht auff jhn/dann auff einen Hundt.

Es ist diß Sprichwort nicht allein ein weise rede/sonder auch ein Christlicher/ja deß heiligen Geistes trost/ wider die bauchsorg. Laß ein Hundt sorgen/der bedarff zwey par schuh / du bedarffest nur ein par. Es ist aber einem Menschen ein grosse schande/daß ein Hundt Gott mehr vertrawet dañ er/ Wie auch die schrifft den Menschen schmähet mit den Vögelin/vnd den Omeyssen.

Der Teuffel ist arm/hat weder Leib noch Seele.

DAs ist ein recht glauben wort/welches da verwirfft die sorg für hüll vñ füll/was wir anziehen vnd womit wir vns kleiden/vnd versihet sich zu Gott/der das gröst/den Leib vnd Seel/oder das leben gegeben hat/der werd das kleineſt / damit der leib vnd das leben erhalten/vnd bekleidet wirt/auch geben. Darumb ist kein Mensch arm / dann Gott hat jhn mit Leib vnd Seel versehen. Der Teuffel ist aber arm / der solcher keins nicht hat / weder Leib noch Seel/Gott nimpt sich auch sein nicht an.

Jch

Ich kam nie recht/dann einmal/da warff man mich die stiegen hinein.

WEr zu rechter zeit kompt / der kompt wol / wie droben gesagt ist. Nun ist mancher so vnglück selig/daß er die rechte zeit nimmer mehr treffen kan/ der sagt dann billich: Ich kam nie recht/dann einmal / vnnd da ich meynte/ich were recht kommen/ wolte es dennocht nicht gerathen / sonder ich ward die stiegen hinein geworffen. Es muste ohn vnglück nicht abgehn.

Wo ich hin komme/da ist es gut gewesen/oder wil bald böß werden.

DAs ist/Ich kan die rechte zeit vnnd stund deß glücks nicht treffen/ ich komme eintweder zu langsam/oder zu bezeit. Vnnd ist diß Sprichwort ein querela vnd klag vber das glück/ das sich nit wil von jederman finden lassen.

Ist sie böß/so hilffts nicht/ist sie fromb/so thut man jr vnrecht.

DJe Welt meynet/man soll die Leut mit dräuwen/schlagen vnd straaffen/fromb machen/ aber es ist verlorn/ also auch / dieweil Gott Mann vnd Weib zusammen wirfft / vñ offt ein vngleiches

par/wie droben gesagt / so muß eines dem anderen vbersehen. Man sagt: Daß einer/ dem ein böses Weib ist zukomen/ ein alten weisen Mann gefragt habe/ wie er sich halten soll gegen seinem weib? dañ sie thu zuweilen das jhm nit gefalle/ ja eben darumb/ daß es jhm nicht gefallen soll/ ob er jhm rath/ daß er sie darumb schlagen soll/ oder nit. Der weise Mann sagt wie ein weiser: Ist sie böß/ so hilfft es nicht / ist sie fromb/ so thut man jr vnrecht/ Der weise schmähet dem sein weib nicht/ er lehret jhn auch nicht/ was er thun sol / allein er setzt die erfahrung an statt eines gesatzes/ Mit schlägen wirt niemand fromb/ so thut man auch der frombkeit vnrecht / wann man sie schlegt/ dann sie verdienets nicht.

Der ein Weib schlegt/ hat deß kleine ehr.

EIn Mann sol nit mit weibern zancken / vnd im fall/ daß ein Weib sich wider ein Mann legt / so solt jhr der Mann/ als ein vernünfftiger / weichen/ vnd wann jhr zorn vber ist / sie mit worten darumb straaffen / Sonst wo er sich entrüsten läßt / vnnd schlägt mit feusten drein / so schlägt er sein schande/ daß er sein Mannheit nicht baß beweisen kan/ dann an einem armen Weib.

Die Weiber haben drey Heut.

DJe Weiber / sagt man / haben erstlich ein hundshaut/ das ist/ wann man sie schilt / oder strafft/

ſtrafft/bellen ſie herwider wie ein Hundt/biff/ biff. Die ander haut iſt ein Seuwhaut / da muß man ſcharpff hauwen/ſol man hindurch hauwen/Wirt ſie aber getroffen die Seuwhaut/ſo krächt ſie/Och/ och/wie ein Saw. Die dritt haut iſt ein menſchen haut/wer die trifft/der höret ein ſolche ſtimm: Ach hertz lieber Mann/ich wil alles thun was dir lieb iſt. Zu dieſer haut kommen wenig Männer/ dann die Menſchen haut iſt ſo dünn wie ein monbletlin/vnd wer ſie rühret/der hat gewunnen / ſonſt bleiben die andern zwo heut gemeinlich bey den weibern/vnnd die hundtshaut am aller meiſten / das widerbellen. Suche: Ein alter Mann ein junges weib / gewiſſe Kinder.

Weiber führen das Schwerdt im Maul/ darumb werden ſie auff die ſcheyden geſchlagen.

ES iſt ein Weib von natur ein kläppiſch wäſchig ding/darumb meynen etlich / dieweil ſie das ſchwerd im Maul führn/muß man die weiber auff die ſcheyden/das iſt/auffs Maul/klopffen. Sanct Peter ſagt von zweyen tugenten/die den Weiberen wol anſtehen. Die erſte heißt Sanfftmut/die ander Stille/vnd diſe beyde im Geiſt/ dann das iſt der ſchmuck deß hertzen / welcher vor Gott prechtig iſt. Er ſetzet aber die zwo tugent wider zwey laſter/die den Weibern von natur angeboren ſeindt/ dann wo ein Weib iſt / die der ehren fromb iſt/

den

den man lieb hat/vnd nicht gern wolt / daß es vnrecht zugienge/vnd ſihet gleichwol / daß es vnrichtig im hauſe ſteht/das geſinde iſt vntreuw/ zerbricht viel/geſchicht viel ſchaden hinden vnd vornen / die kan es nit laſſen/ſie ſchilt/flucht / vnnd fichtet alles mit dem Maul auß/vnd meynet/ wo ſie es nit thet/ ſo thet ſie vbel dran. Nun iſt es war/zu eim Regimēt im haußhalten gehört ein ſchärpffe/aber S. Peter wil / daß die Chriſtlichen weiber ſollen ſanfft ſeyn/ das iſt/ſie ſollen vil laſſen für ohrn vnd augen gehn/ durch die Finger ſehen/vnd nit alles wöllen ſchnurgleich haben/ſonſt ſagt man: Es ſey ein böſes weib/ es könne jhr niemands zudanck thun / wie mans auch macht/ſo taug es nicht. Vnnd im fall/daß es die Haußmutter nicht alles vbel meynet/ſonder wil das geſinde alſo in der forcht vnnd in der arbeit behalten/ſo kan doch das grob geſinde nicht anders richten dann wie es ſihet vnd hört. Vnnd im ſelben geſchicht dem Euangelio / daran die Haußmütter glauben ſollen/ein vnehr/vnd Gott wirdt vmb jhrent willen geläſtert.

Zum andern ſollen ſie auch ſtill ſeyn im Geiſt/ dann wo ein erbars frommes Biderweib iſt/die iſt allen ehrenreichen weibern hold / vnd allen ſchandſäcken vnnd Luderpanern feind von hertzen / darzu dringet ſie jr ehr. Ja ſie iſt jnen nit allein feind/ſonder ſie kan jhr ſelbs nicht ſteuren/ ſie fahret herauß/ flucht vnd ſchilt auff ſie/ſie kan ſie weder hören noch ſehen/vnd gedenckt jr in keinem guten. Solche weiber

ber aber/ſagt S. Peter / ſollen wiſſen vnnd gedencken/ Kan ſie Gott leiden vnderm Himmel / ſo laß ſie auch vor deiner thür fürüber gehn. Kompts daß ſie vber dich geht / vnd höher geacht wirt dann du/ ſo laß es Gott walten / iſt dir doch das Regiment vnnd vrtheil vber ſie nit befohlen. Zu dem ſo weiſtu nicht/wie lang du fromm bleibeſt / was ſie heut iſt/ kanſt dü morgen werden. Vnnd iſt in ſumma S. Peters lehre dahin gericht/ daß die weiber ſanfft vñ ſtill ſollen ſeyn / das iſt / ſie ſollens ſchwerdt nit im maul führen. Sie ſollen in Gottes namen ſchweigen / thün ſies nit / ſo müſſen ſie leiden / daß ſie ins Teuffels namen geſchlagen werden. Wer fechten will/ muß der ſtreych warten. Wann nun ein weib fichtet / ſo hat ſie kein ſchwerdt dann ein böß maul/ wirt ſie darauff geſchlagen / ſo darff ſies niemandt klagen dann jhr ſelber. Sanct Auguſtin rhümet in ſeinen beichtbüchern ſeiner Mutter Monica tugend/in dieſem ſtück/ daß ſie das ſchwerdt im maul nicht geführt hab/ſo doch jhr Mann Patricius ein gähzörniger Mañ war/ alſo daß er wütet/wann jn ſein zorn beſtunde.

Wann ein Mañ das Weib ein mal ſchlegt/ ſo ſchlegt ers mehr.

ES iſt ein groſſe zucht / die auch Gott haben wil/ ſonderlich vntern Eheleuten /alſo daß ein Weib ſich hüten ſol / daß ein Mann nicht vrſach habe jhr ein zorniges wort zugeben / ich geſchweige

der

der ſtreych. Wo ſie ſich aber nicht hütet / vnnd der Mañ fehret ein mal vber die zucht / ſo muß man ſorg haben / ſie vberkomme hernach jhres Mañs gunſt jr lebenlang nit rechtſchaffen wider / vnd ſie mags hernach leicht verſehen / daß ſie von jhm geſcholten vnd geſchlagen wirt. Es geſchicht jhr aber recht / dieweil ſie dem Mann nicht weichen wil mit güte / ſo muß ſie jhm doch endtlich weichen / vnnd ſchläg darzu haben.

Im ſpiegel der Eheleut.

Hüt dich vor ſeinem erſten ſtreych/
Er wirt dir nimmermehr ſo weych/
Als er dir war/ ehe er das thet/
Vnſicherheit dich dann beſteht /
Mann ſihets an für Buben leben/
Wann dfrawen ſo nach ſtreychen ſtr eben.

Hett ich den Stein nit gezogen/ ſo hette ichs ſpiel verloren.

WIr Teutſchen habē mancherley ſpil/ mit karten vñ würffeln/ im bret / das meiſt vor/ dreyerley büff/ büff regal / da man den gantzen würffel gibt/ alle ſeß/ alle zincken / alle quatuor / alle drey/ alle dauß/ alle eß / büff vnden vnd oben/ büff/ vnnd ſieben zurück/ das frawen ſpil/ das lang verkert/ das kurtz/ das lortſchen/ vnnd auch der Ticketack. Nun kompts offt / daß mit eim ſtein das gantze ſpiel gewonnen oder verloren wirt. Wer aber einen ſolchen guten zug thut / vnd zeucht den rechten ſtein /

der

der gewinnet das spiel/ vnd sagt: Hett ich den stein nicht gezogen / so hett ich das spiel verloren. Wir brauchens auch schertzweise/ als wann zween nach einem glaß mit wein/ oder einer kandel biers greiffen / oder nach dem gelt / das jemandt gewonnen hat: Hett ich den stein nit gezogen / so hett ich das spiel verloren/ das ist/ es war zeit/ daß ich zugriff/ es were sonst ein anderer kommen.

Ein guter Stein im Bret.

DAs ist aber ein Teutsche Metaphora / Wer auff dem spiel einen guten bund im Bret hat/ darüber ein ander sein stein spielen muß / der hats spiel halb gewunnẽ. Also auch wer vor grossen Herren vnd Räthen zuschaffen hat / vnd hat jemandt/ der sein sach trewlich fürdert vnnd treibt / der hat ein guten stein im Bret/ ein guten freundt/ der jm zu seiner sachen räth vnd hilfft.

Nahe am Bret/ Hoch am Bret.

DAs ist/ Er ist lieb vnd werdt gehalten / vnd hat gnädige Herrn. Wir sagen auch: Er sitzt oben am Bret/ das ist / hoch erhaben/ Er ist zu hohẽ wirden vnd Regiment kommen.

Lucas schreibet nicht also.

HJedurch wirdt angezeigt / daß S. Lucas Euangelion / welches S. Paul der Heyden Apostel/ sein Euangelion nennet/ vndern Teutschen etwã allein ist bekandt gewesen / wie sich auch noch heutigs tags die Moschouiter S. Paulus glauben rüh-

rühmen. Droben iſt geſagt im wort: Es iſt kein Euangelion/daß man allein ſchuldig ſey/noth halben zu glauben/ was das Euangelion meldet. Alſo haben die Teutſchen die geſchrifft Luce ihrs Euangeliſten feſt gehalten/ vnd für ein warheit. Vñ wann ſie jemandt haben wöllen ſeine wort verlegen/ vnd höflich verwerffen/haben ſie geſagt: Lucas ſchreibet nicht alſo/ es wirt ſich anders finden.

Sparen die Warheit.

DAs iſt ein Periphraſis vnnd beſchneidung deß harten worts/ Er leugt/ er ſparet die warheit/ er redt ſie nicht gern.

Einer Lügen gebürt ein Backenſchlag/ Maulſtreych.

ALſo ernſtlich haben die Teutſchen an der warheit gehangen/ daß ſie die lügen/ wann man ſie hat liegen heiſſen/ bald gerochen haben/ vnnd ſich nicht geſaumet dieſelben zuſtraffen. Es ſteht eim erbaren Mañ nichts ſo wol an/ als warheit reden/ Herwiderumb ſteht im nichts ſo vbel an/ als ligen/ darumb wo jhm ein lügen zugeſagt wirt/ ſol er ſie verantworten/ſo lieb jm ſein ehr ſey/die er doch mit dem leben vergleichen ſol. Was wolten aber vnſere alten Teutſchen ſagen/ wann ſie jetzund auffſtünden/ vnnd ſehen/ wie hohe vnnd nidere ſtände mit falſcherey/ liegen vnnd triegen/ behafft ſeind?

Laß

Laß den Edelleuten jr Wilpret/ den Bawern jhr kirchweih/den Hunden jhr Hochzeit/so bleibst vngerauſſt.

DEr Adel helt hart vber jhrer freyheit zujagen/ alſo hart auch daß der vnkoſten ſo darauff gehet/mehr koſtet dann der nutz tregt/ darumb kündten ſie vil leichter ein anders vertragen/ dann daß ſich jemandt vnderſtehet mit jnen wilpret zufahen. Die Bawern wenn ſie Kirchweihe haben/ſo meynens ſie haben auch recht/ menget ſich jemandt zwiſchen ſie/vnnd wirt von jnen geraufft/ der muß jms haben. Die Hund ſeind biſſig wann ſie hochzeit haben/ vnd vergeſſen der trew/ davon ſie ſonſt gerühmet ſind/darumb laß man ſie zufrieden/ſonſt wirt man von jnen gebiſſen.

Gemach ins Dorff/ die Bawern ſeind truncken.

WEr voll vnd truncken iſt/ der iſt ſeiner ſin̄ vnd vernunfft beraubt/ darumb muß man einem vollen Man̄ weichen/ biß er den kropff verdauwet/ vnnd widerumb außgeſchlaffen hat/ Sonſt wo man jm nicht weicht/ ſo wirt hader darauß. Wirt nun jemandt geſchlagen/ der hat ſein vnehr/ nemlich/ daß er ſich mit vnſinnigen leuten in zanck begeben hat. Wirt ein voller geſchlagen/ ſo iſts aber vnehr/ Dann was iſts für ein ehr/ einen vnvernünfftigen

künfftigen menschen schlagen? Darumb ist es zurathen/ daß man gemach ins Dorff fahre/ auff daß man die vollen Baurn nicht erweck vnd vnsinnig mache/ wie man spricht: Eim vollen Man̄ sol ein geladen wagen weichen.

Das hundert ins tausent werffen.

Sermo sine capite.

TAusent ist ein grössere zahl dann hundert. Wer nun hundert zu tausent wirfft/ vnd rechnet nit darzwischen die andern hundert/ vnd als dañ tausent/ der macht es also/ daß niemandt weiß was er rechnet oder redt/ darvmb wirt diß wort gebraucht wider die/ so viel gewäsch machen/ aber selbs nicht wissen wo es hat angefangen/ oder wo sichs endet/ die es hören/ auch nit. Weise vernünfftige leut reden ordentlich/ vnnd fügen eins auffs ander/ Aber Narren reden was jhnen einfellt. Salomon sagt: Ein Narr schüttet seinen Geist auff ein mal auß/ ein weiser aber behelt etwas dahinden. Ein weiser ist langsam zureden/ aber wann er redt/ so redt er nichts vergebens.

Also ist ein Sprichwort: Den Römern wächßt die rede im hertzen/ den Griechen im Mund. Das hertz gibt gute wichtige sprüch/ vnnd ist ein ernst/ der Mund gibt wort/ nemlich/ was jhm einfellt. Ein läres weinfaß klinget hell/ vnnd ist doch nichts darinnen. Ein Faß voll weins klinget nit fast/ vnd hat doch den nachtruck. Also ist ein weiser Mann

voll

voll guts raths / anschlege/lehr vnnd sprüch / die er nicht braucht/dann wo es noth/vnd nutz ist/Dann wer schnell zu reden ist/ zu eim Narren solt du mehr hoffnung haben/ dañ zu im/sagt Salomon. Goltwurtz ist klein/aber sie gilt viel. Silbermüntz ist weit außgebreyt in groschen / in Pfenning / aber sie gilt nichts dester mehr. Also ist auch eines weisen red kurtz/gewiß/vnd rund/aber sie gilt viel/vnd hat viel hinder sich. Eins narren red hat kein ende/vnd hat nichts hinder sich.

Ein weiser Mañ vnnd ein Narr haben kein vnderscheid dann disen: Ein weiser vnderscheidet weise/maß/ort/stund / vnd person/er schweigt zu rechter zeit/vnd redet zu rechter zeit / er redet auch darnach; die leut seind/offt viel/offt wenig / darnach es sich fügt. Ein narr aber redet ohn vnderscheid was im zufellt / es diene oder schade. Darumb hat der Narr recht gesagt: Er sey darvmb ein narr / daß er red was jhm einfall.

Er kan nichts dann fromm seyn.

FRomkeit ist ein edels kleinoth/nemlich/daß niemandt von eim frommen Mañ beleydet wirt/ weder mit worten noch wercken. Aber zu eim Regiment dienen sie nit / da man mit schälcken vnnd bösen buben vil muß zuschaffen haben/dañ im Regiment gilts nicht / gütig vnd fromm seyn/ vnd allein für sich/ sonder auch andere straffen/vnd zu regiren wissen / Sonst wo man auß frombkeit eim jeden

nachlaßt zuthun was er will / so heißt es / Deteriores omnes sumus licentia, Nachlassen machet ärger.

Er hat lang darnach gerungen.

Also vrtheilt man von denē / welche viel vnglücks stifften / vnd endtlich trifft sie auch selbs der vnfall / Ey wie recht ist dem geschehen / es hett jm lang widerfahren sollen / er hat lang zeit darnach gerungen / Dann es ist in der natur blieben ein gesetz / das natürlich dem vbel feindt ist / vnd dem guten holdt / Ob wol der Mensch nach dem fall Ade / für sich selbs dem bösen nicht entfliehen mag / vnd dem guten anhangen. Darumb eben wie es billich vnnd recht ist / daß das böß gestrafft werde / also ist mit denen / so es ohn jhr schuldt vbel geht / mitleiden zu haben.

Er ist vbel darzu verrathen worden.

WAnn das glück jemandt erhebt zu einem grossen ampt / zum Regiment oder anderen grossen wirden / vnnd er ist doch vntüchtig darzu / von dem sagt man: Er sey vbel zu dem verrathen / seinethalben were er wol darvon blieben / dann es ist nichts an jhm / das jn zu solchen Wirden fürdern möcht. Er ist aber durch ander Leuth darzu verrathen / wiewol vbel / als sprech man: Sie haben vnrecht daran gethan.

Vrlaub hindert niemandt.

DJe Heyden haben gesetzt/ wie freundtschafft keinen zwang habe/sonder eitel freundtlichen willen/darumb sagt Homerus/Ein freundt sol den andern erbarlich vnnd schon empfahen/er sols jhm auch wol bieten/vnd widerumb gehn lassen / wañs jm geliebt. Man brauchts so einer je hinweg wandern wil/vnd sich nicht länger halten lassen. Dann man sol kein wegfertigen auffhalten.

Ich hett mich ehe Himmelfalls versehen.

DAß der Himmel fallē solt/ halten wir vor vnmöglich/vnnd die so sicher seyn/förchten sich vor nichts / die wissen daß der Himmel nicht fallt. Die aber erschrocken seind/ vñ förchten sich leichtlich/die haben vnnütze sorg/vnd förchten der Himmel werde fallen. Daruñ brauchē wir dises worts zu den dingen so jemandt widerfahren / die er für vnmöglich geacht/oder nicht getrauwt hett/ daß sie geschehen solten.

Er weiß weder wort noch weise.

DAs ist/er weiß nichts / er ist vntüchtig zu dem handel/denn bey vns gilt wort vnnd weise so vil/als/Er kans wol/als wann wir von eim sagen/ der ein ding wol kan / Der weiß doch wort vnnd weise darzu / der kans doch / es steht jhm wol an.

An einem Lied ſeind wort vnd weiſe / Die weiſe iſt das gedöne deß geſangs oder der laut. Die wort ſeind die ſach an jr ſelbs/ Wer nu ein Lied wol können ſol/ muß die wort vnnd weiſe können/ ſonſt kan ers nicht recht. Item ſo einer ſich gern wolt ſeltzam/ hoffertig/klug/weiſe ſtellen / vnnd weiß doch weder wort noch weiſe darzu.

Es iſt ein gut Handtwerck/es lohnet aber vbel.

Es gibt gnug weil einer lebt.

Alſo ſagen wir ſchertzweiſe von etwas / das ein böß end nimpt/als ſtelen/rauben/ vnd dergleichen böſe ſtück vben.

Es gieng zugleich auff/Leib/ gut vnd ehr.

Das ſagt man von verruchten leuten/von vngerathenen Kindern/die alles hindurch bringen was ihn jre vätter verlaſſen haben. Ein reicher kam durch ſein kauffhandel zu groſſem gut / war aber ſo karg vnd gnaw/ daß er ſich nit wol dorfft ſat eſſen vnd trincken. Dieſer hett einen ſohn/dem verließ er viel gelts vnd guts Aber er führete ein ſolches leben/ daß die ehr bald dahin fiele / dem gut thet er auch alſo wehe/ daß es auffhören muſt / vnnd eben am ende/da es alles auffgezehrt war/vñ gar nichts mehr vorhanden/ legt er ſich nider vñ ſtirbt/ da ſagt alle welt: Es iſt zeit daß er ſtirbt / dann da iſt leib/gut vnd ehr/zu gleich auffgangen.

Es

Es hat händ vnd füß.

EJn gerader vnzestümmelter leib hat sein art an händen vnd füssen. Also brauchen wir diß wort/ Es hat händ vnnd füß/ was der thut vnnd redt/ das ist/ es ist rechtschaffen/ es hat ein bestand / es ist wol gestalt/ vnd wol gethan. Widerumb / es hat weder händ noch füß / es ist vnvollkommen / hat kein art noch bestand/ es ist flick vnd lumpen werck/ gestümmelt ding.

Er ist ein vnschuldiger.

WAnn sich einer für etwas außgibt/ vnd kan jm nicht genug thun / der ist sein wol wirdig / daß man jm vmb seiner torheit willen spottet/ dann von demselben sagt man/ Es ist ein vnschuldiger Doctor / es ist ein vnschuldiger Prediger / Richter/ Bürgermeister/ das ist/ man nennet jhn mit dem namen/ aber er ist nicht schuldig daran / man thut jhm vnrecht.

Du gebest ein bösen Zygeuner/ kanst nit warsagen.

ES ist ein Welsche Nation / die pflegt sich inn Teutschen landen zunehren / eines theils auß Lombardey / so die schornstein vnd Camin fegen/ eins theils auch von Creta oder Candia/ die werffen ein König auff/ vnd ziehen durch Teutschland/ die nennet man Zygeuner / Heyden oder Tattern/ dieselbige vnderstehen sich den leuten warzusagen/ sonderlich aber die Weiber / nehren sich fast mit

ſtelen vnd heimlichen partieren. Jch halt ſie für Bettler/kundtſchaffter oder verräther / welche den hautzen vnd die häutzin beſefeln/ vnd verjanen darnach das jr im Sonnen beth. Wann aber jemand berüchtigt iſt mit lügen der er ſich befleißt / vnd wir wöllen jhn höflich lügen ſtraffen / ſagen wir : Er geb einen böſen Zygeuner/kündte nicht warſagen.

Laß jhn verzabeln. Laß jhm die ſporen vertrieffen.

SO man einen ſeiner bitt nicht ſo bald geweren wil/ein weil auffhalten vnnd verziehen laſſen/ ob jhms gleich nit gefellt / braucht man diß worts.

Erfahren wirs nit new/ſo erfahren wirs doch alt.

ES bleibt nichts verhelt oder verſchwiegen/Erfaren wirs nicht neuw/ſo erfahren wir es alt / Jſt gleich als ein verachtung/vnd nicht wiſſen wöllen/ was man vns nit wil wiſſen laſſen.

Es gehet nicht recht zu.

WAnn etwas geſchicht vber gemeine natürliche weiſe / als / es zeucht vnd reyſet einer inn frembde land/vnd bleibt etwas vber die zeit auſſen/ in der er ſolt herwider kommen/ſo ſagen wir / Es geht nicht recht zu/es muß jhm etwas widerfahren ſeyn das jhn hindert/er were ſonſt lengſt widerkommen/es ſey wie jm wölle es geht nicht recht zu. Jch hab wein im keller/korn auff dem boden /gelt im ſeckel/

ckel/deß weins wirt weniger/deß Korns vnd Gelts auch/vnnd ich weiß nicht wie es kompt/so sage ich: Es gehet nimmer recht zu / Ich muß ein Dieb im hauß haben. Mancher schlempt/prasset/gehet täglich zum Wein vnnd Bier / vnd hat keinen handel darnach/der es jhm trüg ein solchen handel zuführen/wir wundern vns deß/können aber nit wissen wie es ein ding sey/sagen: Es muß nicht recht zugehn/es muß was dahinden verborgen ligen.

Ich bin da gewesen/ich komme nicht herwider.

MAn muß mit schadē weise werden / Ohn schaden wirdt niemandt witzig/er muß lehrgelt geben / es muß im ein Radt vber ein Beyn lauffen/ daß er daran gedencke/soll ehr auß im werden. Vil bauwen im Bergkwerck/hoffen viel guts zuerwerben/inn dem schlegt es vmb/vnnd berget/daß er im thal nichts behalte / muß mit schade vnnd schande ablassen. Diser ist da gewesen/vnd hats da gelassen. Andere haben vbrigs Gelt / vnnd lust zum Bergkwerck/die vermahnen diesen gewitzigten/er sol mit/ aber er sagt: Ziehet immer hin/ich bin da gewesen/ ich komm nit hinwider. Bald darnach begibt sichs/ daß dieser einer auch schaden leidet/so sagt er: Ich bin auch da gewesen/ ich komme auch nicht hinwider.

Ehestandt der heiligste Orden.

DEr Eheſtandt wirt vollzogen durch gemeyn-ſchafft mañs vnd weibs. Dem mañ iſt auff-gelegt von Gott/arbeit vnnd müſeligkeit/auch daß er ſein weib lieben ſoll/ vnd jhr als dem ſchwechſten gefeß ehr thun/ſich mit worten vnd wercken/geber-den vnd zeichen/in allem ſeinem wandel alſo hal-ten/daß das weib ſagen muß/ jr Mann hab ſie lieb. Sanct Paulus ſagt: Jhr Männer ſolt nicht bitter ſeyn gegen ewren weibern. Jſt daß das weib leicht-lich zürnet / iſt vngeduldig / kan jhrem ſchwachen mut nit ſtewren / Hie ſol nun der Mann liebe erzei-gen/ſolche ſchwacheit tragen/jr zu gut halten / vnd mit vernunfft bey jhr wohnen / das iſt / dieweil er ein Mann iſt/ſo ſol er wiſſen / daß diß ein weib iſt/ ein ſchwach/arm/gebrechlich/weych/wanckelmü-tig gefeß/ vnd daß er die vernunfft habe / jhr ſolches alles zu gut zuhalten/vñ zutragen/ Denn ein Mañ ſol ſein weib lieben / ſagt S. Paul / wie Chriſtus ſeine gemeine geliebt hat. Herwiderumb ſo iſt den weibern auffgelegt / ſie ſollen jhre Männer ehren/ jnen gehorſam ſeyn vnnd vnderthan / ja ſie Herrn heiſſen/wie Sara dem Abraham thet. Nun heißt gehorſam ſeyn vnnd vnderthan / nicht allein ein kraut dem Mann kochen/vnd das hauß verſorgen/ ſonder daß ſie ire Männer haben/als die jnen Gott gebeu hat / ſie ſeyen weiſe oder narren / arm oder reich/vnnd im fall / daß offt ein weib etwas beſſer wüſte / klüger were / vnnd ein ſach baß verſtünde/ ſo ſol ſie doch gehorſam ſeyn jhrem Manne / vnnd

jren

jren duncken fallen lassen/ vnd dem Manne folgen.

Man mummelt so lang von eim ding biß es außbricht.

VIel ding geschehen heimlich/ davon niemandt nichts gewiß weiß/ man mummelt aber gleich wol heimlich also davon/ biß es selbs außbricht/ vnd ruchtbar wirt/ Denn es ward noch nie so klein gespunnen/ es kam endlich an die Sonnen. Es wirdt mancher heimlich ermordet/ niemandt weiß von wem/ noch mummelt man von disem vnd jhenem/ biß so lang es selbs außbricht/ vnnd man den thäter erfehret. Mummeln aber ist halbe wort reden/ mit halbem munde/ das ist heimlich/ nicht offentlich.

Es kan nicht allzeit gleich seyn.

DJß ist ein trostwort im vnglück/ denn es ist ein zeit zugewinnen/ vnnd guts lebens/ es ist auch ein zeit deß verlusts vnd vnfalls/ darumb brauchen wir dieses worts/ wenn jemandt ein vnrath geschicht/ Wolan/ man muß gedult haben/ es kan nit allzeit gleich seyn. Wir werden durch diß wort erinnert der menschlichen dürfftigkeit vñ gebrechlicheit/ nemlich daß wir guts vnd böses/ glücks vnd vnglücks gewarten müssen.

Wagen gewinnt/ wagen verleurt.

WEr was anfahet/ es sey inn was sachen/ handel oder wandel es wölle/ so muß er es Gott walten lassen/ vnnd muß es wagen wie es gerathen

wölle/

wölle/Gerath es wol/so gewinnt wagen/Gerath es vbel/so verleurt es / darumb ist es nicht vnser thun/ handeln vnnd wandeln / gewinnen vnd verlieren/ sondern Gottes/der es nach seinem willen ordnet/ jetzt zum gewinn/jetzt zum verlust. Wenn nun jemandt handeln wil mit den leuten/vnnd wil zuvor der sachen gewiß seyn/zu dem sagen wir / er muß es wagen/wagen gewinnt / wagen verleurt / es steht bey Gott / es steht bey dem glück wie es gerathen sol.

Gott geb vns nur was er vns gan.

DIß wort schleußt wider die / die Gott wöllen gefangen nemen / er soll jhnen geben was sie wöllen/dann zu denen muß man sagen : Lieber laß Gott machen/vnd bitt jhn/daß er dir gebe / was er dir gan/das ist/sein gnad. Dann wir wissen nicht was wir bitten/oder wie wir bitten sollen/ sagt S. Paul.

Sie sind noch nit alle schlaffen / die heint ein böse Nacht sollen ha-ben.

ES gehet manchem ein gantzen tag wol / also/ daß er inn freuden vnnd lust den tag zubringet/ auff den abendt aber begegnet jhme ein vnfall/ vnd muß den tag mit trauwren enden / Denn wir müssen auff erden alle augenblick deß vnfalls warten wenn er kompt. Julius Cæsar hatt einen

War-

Warſager / der ſagt ihm / er ſolt ſich am erſten tag deß Jenners fürſehen / es würde jhn ein vnglück vbergehn. Schier vmb Veſperzeit / ſpottet der Keyſer deß warſagers: Sihe / ſihe / was iſt mir widerfahren? Antwort der warſager: Es iſt noch nit abent / Denn deſſelbigen tags / ja in der ſtund ward er im Rath erſtochen / hett etliche vnd zwentzig wunden. Da waren ſie noch nicht alle ſchlaffen / die ein böſe nacht ſolten haben. Julius meynte / er were hinüber / vnd wuſte nicht / daß jhm das vnglück ſo nahend war. Wir brauchen diſes worts zum troſt vnſer ſelbs / als / ich bin betrübet / viel ſeind frölich / aber ſie werden noch heint vielleicht etwas erfahren / dardurch jhr ſchlaff möcht gebrochen werden / vnd ein böſe nacht haben / denn ſie ſeind nicht alle ſchlaffen / ꝛc. Ich bin betrübt / ein ander ſpotter mein / vnnd ich muß den ſpott zum ſchaden haben / So ſag ich / wolan / es iſt jetzt der vnfall mein / wer weiß wenn es an einem andern iſt / Sie ſeind noch nicht alle ſchlaffen / ꝛc.

Was man zu ehren erſpart / führt der Teuffel ſonſt hin.

WAs man Gott nimpt / gehöret dem Teuffel / Beſchiß tregt nit für / Vnrecht faſelt nicht. Das iſt nach dem Geiſt vnd Fleiſch war / Wöllen wir Chriſto vnſer Seel vnd leib zum leben / nit zum opffer ergeben / vnd förchten den reiffen / ſo fallen wir / wie Job zeugt / in ſchnee / vnd müſſen der ſünd

zum todt folgen / vnd dem Teuffel dienen / der nöret vnd reißt vns als seine knecht nach seinem willen in all sein dienst. Eusserlich ist es auch war / Daß vnrecht gewunnen / der Teuffel hin führt / vñ was man wider Gott / ehr vnnd recht Christo entzeucht / das wurtzelt nicht kompt nicht an die Sonnen oder dritte erben / sondern muß der bald wider geben / der Christo etwas entzogen / eingenommen hat / vnd im bethstro fressen / vnnd der Teuffel nemen / das man Gott nit wolt thun oder geben.

Kleine Häfen haben auch Ohren.

EIn kleiner Haf hat eben so wol zwey öhr / oder ohren / als ein grosser. Kleine Leut haben auch hertz vnnd verstand / es ligt nit allweg an der grösse. Ein hund ist ein kleines thier / aber er erlaufft ehe ein Hasen / denn ein ochß oder beer. Kleine leut haben grosse hertzen / Männlin haben Mañs hertz. Kleine glöcklin klingen auch / vnd etwan baß dann grosse. Ein bien vnnd omeyß / seyn so künstliche werckliche thierlin / daß jhn jhr ding kein Löw oder Beer nach mag thun. Klein ding ist geschmeidig vnnd zutherig. Es erstickt kein mauß vnder einem häwhauffen. Es hat auch die Omeyß jhren zorn. Man tritt einen Wurm so lang / biß er sich krümmet. Kleiner leuth halben ist nie kein schlacht verloren worden. Kleine leutlin / holder trentlin. Es ist kein nachtheil ohn ein vortheil / Gott hat mit einem sondern vortheil der kleinen nachtheil erstattet.

Dar-

Darvmb ſol keins das ander verachten / Ein jedes hat ſein gab/nutz vnnd vortheil / was an einem ort abgeht/geht am andern zu. Klein leut haben groſſe hertzen/ hoch vnd künſtlich ſinn / daß etwan ein groſſer Mann ein kleinen vmb hülff vnd rath muß anruffen/ ſo gar läßt die natur nit dahinden. Kleine leuth zürnen bald/zürnen doch nit lang.

Kleine Vöglin/kleine Näſtlin.

EIn groſſer Vogel muß ein groß Näſt haben/ Groſſe Herrn müſſen viel verzehren/Vil einnemens / viel außgebens. Man trinckt auß kleinen brunnen eben ſo genug/ als auß groſſen. Der Hirt hat eben ſo genug/ vñ lebt eben ſo lang vnd wol/als der Schultheiß im hauß/ Der bawr als der Fürſt/ es iſt allein vmb ein wenig mehr pracht zuthun/ vñ der vnderſcheid allein im ſchein. Die Speiß vnnd Kleyder ſeind wol vngleich / halt aber das habermuß gegen eim hungerigen magen / vnnd die Capaunen gegen den ſatten / vnlüſtigen magen der reichen/ ſo lebt der Bawer wie der Fürſt / Ja was ſag ich / der Bawer lebt wol / vnd der Fürſt wie ein arm Mann /vnd Tantalus in der Hell. Der bawr ſchläfft müd auff einem ſtroſack/waſen/banck/ vnd ſonſt wo er ligt / Der Fürſt mag in helffenbeynen betthen auff pflaum feder/mit eitel ſeiden vnd Golt vmbhenckt / vnder vnnd vberlegt / nicht ſchlaffen. Hie frag ich doch/ welcher wol lig? Der Fürſt kan den laſt der Kleyder etwa kaum tragen / der Bawr

ſpringt

ſpringt frey in eim grawen röcklin daher / darff der nicht verſchonen/ vñ zehret mit eim creutzer ſo weit/ als der reich mit einem ducaten/ der gefangen nicht allenthalb darff gehen oder ſitzen / damit er die reynen Adeliche kleyder (an den ein mackel zuſehen / gantz Bäuriſch vnd vnehrlich wer) nicht beſcheiß. Der Bauwer fragt nicht darnach ob er wol all ſein Kleyder an hat / darinn jn auch nicht frieren kan/ dann er nach nichten vmbſehen kan / als der nicht daheym hat/ Der reich aber gedenckt an die marderin ſchauben daheym im trog / darnach freurt jhn. Erwieas vnnd ſihe es nahend aller an in der Welt lauff/ führen wir ein gleiches leben auff erden. Der vnderſcheid iſt nur für den augen im ſchein / vnnd pracht/ wie 1. Joha. 2. bezeuget wirt. Wenig kühl, wenig müh. Ein kleines Vöglein hat eben ſo genug an einem kleinen näſtlin/ als ein Storck an ſeinem groſſen. Der Spatz wirt mit einem mücklin geſpeiſet/ der Storck muß viel frö ſch / vnnd der Löw ein gantz ſchaaff oder kalb auff ein mal habē. Das groß bedarff viel. In das groß geht viel. Wo viel väſſer/ da ſeind viel abeſſer. Groſſer hof muß viel mägd vnd knecht haben / Vnd vil einnemens macht viel außgebens. Der Bauwer ſo ſein höflin ohn mägd vñ knecht/ mit ſeiner hand kan bawen/ vñ die Bäurin/ ſo on mägd jhr vih kan allein melcken / die mögen leicht haben daß jhn genüg/ vnd ſeyn in ihrem näſtlin wol ſo reich/ als der groß Meyer mit fünfftzig haupt Vieh/ fünfftzig mägd vñ knechten. Vnd

iſt

ist der vnterscheidt an der Narung deß Meyßlins vnnd deß Pfawen nur im schein. Das Meyßlin hat wenig vnd ein klein Nästlin/ es darff aber auch wenig/ Der Pfaw aber muß viel vnd ein groß nest haben. So nun in das groß vnnd weit viel gehört/ vnd das klein vöglin an kleiner speiß vnd nest vernügt ist/ so seind sie je gleich reich. Ein eymerig Faß voll/ ist eben so reich vnd voll/ als das füderig/ was jenes mehr faßt/ darff es mehr vnd geht mehr in es. Weil aber ein Christ gar ein nidertrechtig vöglin ist/ darff er auch gar wenig/ vnnd stehet doch in diesem wenig aller welt reichthumb/ also daß in diesem wenig alles jhr ist/ was die welt hat vnnd ist. Ich sihe manchen reichen in Städten hin vnd wider/ der vnrühig fast zabelt/ vnd in dem nichts thut dann daß er seiner mägd vnd knechte knecht ist/ Wie vil seliger ist das vöglin/ an seinem kleinen Nästlin benügt/ das sich nach der deck streckt. Wer sich also einziehen kan/ der wirt nimmer arm/ vnd ist gar an leichtem reich. Exempel sein die welt voll. Diß eitel wesen hat Salomon in Ecclesiast. mit jamer gesehen vnd beklaget.

Ein Schwerdt helt das ander in der scheyd.

MAn spricht/ vnd ist war/ Es seind eben so gute Katzen/ die die meuß verjagen/ als die sie fahen. Erschreckter feind ist auch erschlagen. Man hat die sieg für ehrlich vnd herrlich/ die on blut erobert/ dero exempel viel in Jsrael. Man braucht

offt mancherley kriegs list / bauwet paſteyen/ auſſ-
schütten/ bollwerck / geußt Büchſen/ beſtellt Pul-
uer vnd Büchſenmeiſter/ ꝛc. die man nimmermehr
zubrauchen begert/ vnnd den vnkoſten nit gern an-
wendet/ Nur daß man den feindt erſchrecke/ vnnd
mit dem gebott abtreibe. Dann ſo die ſtatt wehrloß
vnd bloß were/ ſo geb man dem feind ein vrſach zu-
kommen / Aber diß Schwert behelt jenes in der
ſcheyd.

Dahin magſtu deuten der Hertzogē von Sach-
ſen wapen / da ein blutig ſchwerdt das ander auff-
helt / vnnd ins ander fellt/ daß keins ſeinen ſtreych
vollbringt.

Zurück lernet man einen am beſten kennen.

VNder Augen iſt man gemeinlich einander
freundtlich/ aber es geſchicht offt/ Auß den au-
gen/ auß dem ſinn/ Item/ daß ſolche katzen vornen
lecken/ vñ hinden kratzen. Wie man nun ein from-
men knecht in abweſen ſeines Herren erkennet/ vnd
die meuß all ſtill vnd fromb ſeind / weil die Katz im
hauß iſt / Alſo erkennt man hinderrück ein guten
freund / ob der wol rede / wöll vnd thu / dem er vn-
der augen freundtlich iſt.

Hüt dich für den Katzen/ die vornen lecken/ hinden kratzen.

AVgen dienen thet nie kein gut. Laß dir dz helm-
lin nicht durchs maul ziehen/ ꝛc. Schmeichle-

rey

key wirt hie verbotten/daß wir die weder vben / hören oder leiden. Sihe für dich / Trew ist mißlich. Traw/schaw wem.

Wo Wein eingehet / da gehet Scham auß.

VEnus hat kein scham/ also Bacchus. Venus wirt nackendt gemalt/ Bacchus voll vnd doll/ bedeut daß sie beyde kein Scham haben.

Wenn es regnet / so ist der Schnee vnd Hagel verdorben.

WAnn die Sonn auffgehet / so helff Gott dem reiffen am zaun. Der Sonnen auffgang ist deß nebels/reiffen/vnnd der nacht vndergang. Also ist es vmb den schnee gethan / so es drein regnet. Brauchs so du wilt sagen/ Das ein sey deß andern todt/ vnd verderben. Wann Cicero redet / gelten andere Oratores nicht.

Was man Gott auffopffert/ ist wol halb verloren.

MAn pflegt nichts Gott zu ergeben / dañ in der letsten noth vnnd verzweiffelung. Man versucht vor ehe alle ding / ehe man zu Gott fleucht/ vnd ein zuflucht hat. Wann wir vns allenthalben verthun/vnd nit mehr wissen wo auß/so muß Gott gut genug seyn/vnd vnser warten/ wann wir kommen/das er dann thut / wo wir ihn zuletst nur recht suchen / vnd nicht mehr auß verzweiffelung / daß

wir ſonſt keinen Heylandt wiſſen / ſonder die letſt noth vns fälſchlich zubitten anlehret / dann hört er vns / wie wir bitten / daß es wol halb verloren iſt / was man Gott auffgibt. Alſo pflegt man die krancken Gott zuergeben / die die Seel vnder den Zänen haben / vnd man nicht weiter rath mit jhnen weiß. Alſo läßt man Gott walten / vnnd ſetzt es auff ein abentheuwer hinein / wenn man inn verzweifelten ſachen nicht weiter kan. Man muß auch hie mit Chriſto vor der welt vnden ligen / leiden / vñ ans Creutz / nit ſigen vnnd ehr einlegen / das allein vor Gott war iſt. Daher iſt das Sprichwort entſtanden / daß man ſpricht: Was man Gott ergibt / iſt wol halb verloren.

Wann das Pferdt zuvoll iſt / ſo iſts faul.

VOll macht doll vnnd faul / daher kompts daß man ſpricht: Vollandt / Dollandt / Vollandt / faul leut / doll volck. Der doll ſpeculiert vnnd dicht nichts wichtigs / ſonder der wein vnd fraß / damit er vberſchütt / truckt ſeinen verſtandt vnd alle vernunfft biß in die erd. Ein vihiſch lebē kan kein himliſch ſpeculation haben. Sew gehören ins kath / da iſt jhn wol / Das ſol Vngern / Behem / vnnd alle maſte volle land bezeugen. Das hungerig Schwabenland / vnd das nüchtern Jtalia / Jtem das arbeitſelig Niderland / vnd das weinloß Grecia / gibt mehr künſtler dañ alle volle lande vnd leut. Wein

redt viel/aber böß Latein. Wo Wein eingehet/da gehet witz auß.

Das Pferdt stirbt offt ehe das Graß wächßt.

GRosser sorg wirdt liderlich rath. Es gehen viel rede vnd anschläg in einen Sack. Der Mensch nimpt jhm viel für/ aber es ligt an Gott / ob etwas drauß werde/oder nit. Die Braut stirbt offt/ehe sie der Breutgam zur Kirchen führet. Es ist nichts gewiß/vnd gehen aller menschen anschläge mehr hinder sich/dann für sich. Es setzt offt einer sein Datum auff ein Pferdt/kindt/gelt/ꝛc. es schleget jhm aber der hagel die hoffnung / daß das kindt oder pferdt ehe stirbt oder erblindet/ehe ers brauche/ vnd das Gelt ehe ein dieb stilt/ehe ers anlegt.

Es begibt sich offt viel / ehe man den Löffel zum maul bringt. Die Kuh stirbt offt auff dem wege/ ehe man sie in Stall bringet. Diß Sprichwort schleget den sichern menschen jhr vngewisse hoffnung ab/daß sie auff nichts / das dem glück vnderworffen/bochen.

Wann das Eisen glüet/soll mans schmieden.

MAn soll der zeit vnd statt gefahren/ vnd schneiden weil die Ernd/herbsten weil der herbst ist/ Pfeiffen machen/weil man in rohren sitzt/ wie das weise Weltkindt/Luce 16. thut. Fisch weil du beym Wasser / vnnd trincke weil du beym Brunnen

hist. Wircke buß/weil dir das liecht hie scheinet. Das wirdt höflich durch das Sprichwort vnserer vorfahren/so diß auffs best verstanden/außgesprochen: Man sol schmiedē/ꝛc. Grosse Fisch fahet man in grossen Wassern/aber man muß darnach fischē/ vnd die füß nasß machen. Fleiß bricht all eiß/Man sol das Kleid im Sommer sparen/auch weil sparen hilfft. Wanns Fewer allenthalben zum Tach hinauß schlegt/so hilfft kein löschen. Sparen ist zuspat wanns geht an die hofstatt oder haußrath. Es ist vergebēs/den stall zuthun/so die Ku hinauß ist. Im herbst muß man nach Meysen/vnd andern vögeln richten/weil sie im strich seind/vnnd die Storcken im Früling suchen.

Not sucht Brodt.

WAnn die Katz jungen hat/wirdt sie wol lernen mausen. Wann eim das Wasser ins maul gehet/so lernet er schwimmen. Wems glück wol wil/dem wil niemandt vbel. Wers glück hat/dem kelbert ein Ochß. Wann das glück wol wil dem Mañ/so gilt es gleich was er kan. Wir sagen: Wer das glück hat/der führet die Braut heim. Es ist offt einem ein ding vermeynet/dem andern beschieret. Es ligt alles am glück/das ist an Gottes beschert. Beschaffen glück ist vnversaumpt. Beschert ist vnerwert. Einer schläfft/vnd sein Netz fahet/Wie man Dionysium den Tyrannen schlaffendt malet/daß landt vnd leut in sein Garn fielen. Daraegen/

gen/laufft/rennt/arbeit/vnd wendet ein ander tag vnd nacht allen fleiß für/vnd kan nichts eroberen/ all sein anfang hat den krebsgang / sein arbeit verderbt jhn/vnnd ist eitel vergebene schädliche mühe. Weß ist die schuld? Das glück wil nicht/ Gott ligt jhm im weg/für dem kan er nicht fürüber. Dargegen wems Gott gönnet / dem gibt ers schlaffend/ vnd alles frü auffstehn ist vergebens.

Die Mutter gibt so guten kauff als die Tochter.

MJt rechten leuten gehts eim recht. Es ist besser bey dem Schmidt/dann bey dem schmidtlin zubeschlagen. Man kaufft lieber dem Herrn/dañ dem Knecht ab. Hungerige mücken beissen vbel/ darumb zehrt man bey Wirten baß/dann bey wirtlin. Darzu wissen die Alten mehr bescheid dann die Jungen/darumb ist besser mit jhn zuhandeln/habē auch mehr macht/vnnd mögen mehr vbersich nemen. Oder brauchs wenn du wilt sagen: Es sey eben gut als gaul/mutter als Tochter/ was du an einer fleuchst/wirstu bey der andern finden. Die Mutter gibt thewer/vnd die Tochter nicht wolfeil. Es ist Krot als Edex.

Bey Gelt kennet man die Welt.

MJt Gelt probiert man die Leuth. Am handel kennt man den wandel. Am marckt lernet man die leut am bestē kennen / mehr dañ im tempel/

da kniet es alles / da gehet aller munde / da gehen gleiche wort vnd gebärde / Wem ernſt iſt / vnd im glauben / Geiſt / vnnd warheit bettet / weiß allein Gott, Aber inn händeln ſpürt man den Mann / am marckt / da gelt die müntze vnd Gottesdienſt iſt / da beweret man die Leut. Dann wie der Goltſtein das Golt / alſo probiert golt vnnd gelt die leut. Da dappen vnd ſchnappen die Leut ohn ſcham per fas & nefas darnach wie ein Fiſch nach einem angel. Da biſtu gewiß / daß die höchſt prob der leut iſt gelt / der lieb pfenning / wer ſich da nicht vergreifft / vñ der nicht nach dem Seckel ſtellt vnd greifft / ſein hand nicht legt an hinderlegt gelt / nicht nütz acht / dann das ehrlich vnnd erbar / ſonder ſeine hände reyn behelt / vnd vil weg die er vor jm / gelt zugewinnen / wol gebahnet ſihet / nicht geht / noch gewinnet da er gewinnen mag / allein darumb / daß er nit gewinn acht / dann was ehrlich vnnd er ohn alles gewiſſen mit Gott vnnd ehren / durch Gottes ſegen / ohn deß nechſten nachtheil vnnd ohn verletzung deß Gemeinen nutzes mag haben / Der iſt ein Bider Chriſten Mann / ja ſelig iſt dieſer allein / ſagt Salomon / Eccl. 10. der nach dem Gelt vnd deß nechſten ſeckel nit griffen hat / vnd jhm ja ſeines nechſten ehr vnd gut / weib / geſind / vnnd kind / nicht wünſchet / noch in ſeinem hertzen begert / Exod. 20. Aber wo iſt der / ſpricht Jeſus Syrach / Wir wöllen vnd begeren jhn zuſehen / warlich er hat miracul inn ſeinem hertzen gethän / Dann die gantz Welt wirt mit

vnd

vnd durch Gelt geprüfet/ gefangen vnd zum schelmen gemacht. O was thut der verflucht gelthunger nicht? Ich halt es für kein kunst noch wunder/ da einer die Seel auff die oberthür setzt/ vnd ehrlich vñ recht acht/ was nutz vnnd gewinn tregt/ daß einer schon etwas vberkompt. Cicero ein Heyd/ achtet all händel vnd gewinn für vnehrlich/ auß denen nicht dem gemeinen nutz ein nutz entstehet.

Derhalben wiltu ein Mañ lernen kennē/ so handel mit jhm/ vnd prüfe jhn mit Gelt/ hält er da die prob/ vnd findest kein vntrew/ practick/ oder falsche/ die etwas verneynen/ auch so du im winckel mit jhm allein handelst/ der sein Hände/ lieb/ vnd glauben/ vnverletzt/ reyn von deinem gut behalt/ auch gewissen vnnd hertzen/ das nicht nach deinem seckel vnd gut stelle noch begere/ Der ist ein Biderman/ Den wirstu aber nicht in der kirchen an einem pater noster/ sonder am Marckt/ vnd im handel bey dē gelt lernen kennen. Darumb laut diß Sprichwort: An marckt lernet man die Leut kennen. Gelt ist die Goldtwag vnd probstein/ da zancket vnd krangt die welt vmb den Pfenning/ ferbet die wahr/ richt den schragen ghen marckt/ vnnd fahet alle abentheuwer an/ daß dieselbig die Augen der käuffer blende/ vnd er jhr innschlag vnnd auff den Geltkloben sitz. Der käuffer thut diß auch/ zehlt groschen für batzen dar/ böß müntz für gute/ kan er dañ ein wurff vberzehlen/ so ist es auch gewiñ. Dann Alefantz macht die schuch gantz. Ein Heller abgebrochen/ ist auch

gewinn/da rantzt vnd zeißt je einer den andern/ vnd ist eben der käuffer als der verkäuffer. Gnaw kauffen vnd wol bezahlen/ist jhr Euangelium / den armen benötigten/ etwann mit seiner wahr trucken/ vnd die stückwercker/als jhr arme Schlauen / verlegen/rechte verleger / daß sie nirgent zur narung hinauß mögen/vnd kaum Brodt gnug davon kriegen. Diß heißt dann alles / redlich zahlen/so man jhn wochenlich jhr bar gelt gibt/ dann so haben sies troffen/vñ Mosi gnug gethan/dem tagwercker sein lidlon nicht vber nacht vorbehalten. Die also vnd mit viel tausent finantzen vnd practicken reich vnnd mechtig werden / die werden hievon Herren / die von der guten gemein vnd ehren leut / Ja edel vnnd vest genannt/vnd finden vmb gelt feil alles was die welt ist vnd hat. Suña/ gelt regirt die welt/ Eccles. 10. Mit gelt prüfet/erkennet/probiert/vnnd erfehrt man/was im menschen vnd der welt/ Ja was der mensch vnd die welt ist.

Man soll den Bogen nicht vberspannen/ noch den Esel vbergürten.

MAn sagt : Zuviel ist vngesundt/ ein ding soll man beweren / doch jhm nicht zuviel thun/ daß es durch die prob nicht zerspringe. Freunde soll man prüfen/doch daß sie nicht darvnder vergehn. Der Teuffel versucht/daß er verderbe/Gott/daß er bewer das golt. Rechte maß halt mit dem glaß/es

macht

macht sonst nassz vnnd zerbricht. Klopff an Hafen/ so kennestu jhn/ doch nicht zu hart/ er gewinnt sonst ein schart. Durch zu harte proben/ werden die köpff zerkloben. Schlecht/ ist eben recht.

Auß gebraten Eyern kommen nicht Kücken oder Hünlin.

RIchthumb kompt nicht von gemē/ sonder von kargen leuten. Wann du wilt sagen / die Ordnung sey verkehrt/ das ziel versteckt/ vnd mög es also nicht achen/ so brauch diß Sprichwort: Auß gebraten Eyern kompt kein Hünlin. Das recht ist der wachenden / Man schläfft sich nicht gelehrt / Die Kart gibts nicht / Man bricht nicht kunst von eins Zaun. Man lißt nit Trauben von den dornhecken/ noch Feigen von distеln. Es thuts nicht also. Es gehöret ein anderer griff zum krummen in Ohren.

Es läßt sich alles sagen.

ES gehn viel rede in ein Wollsack. Was schadet ein gut wort/ darff mans doch nicht kauffen. An riemen lernen die Hund das Leder kisen. Läßt man den hund am Leder kisen oder nagen/ so lernt ers essen. Gibt man dem Kind eins fingers lang nach/ so wil es ein Elen oder spannen haben/ Läßt mans vmb heller spilen/ so lernen sie daran vmb Creutzer bippapen/ oder vbers kreyßlin werffen. Leidet man daß sie liegen/ sie lernen daran stelen. Man kompt von eim zum andern / wehret man nicht bey zeit/ vnd sihet im anfang durch die finger. Den Hundt

schlag

ſchlag auffs Maul/ſo er in die Küchen guckt/vnnd an eim ſchuchriemen nagt/ſo lernt er auß der küchē bleiben/vnd das Leder ligen laſſen. Verhengeſt jhm zuviel/ſo wirdt auß der gewonheit ein natur/ vnnd kanſt der ſündflut nimmer wehren. Bey zeit iſt gut leſchen. Das Sprichwort lehret / daß man der jugent / Weibern/Mägdē/knechtē/auch vns ſelbs dē Zügel nicht zulang laſſen ſoll / daß ſie nicht vndern Henden verwegen / verrucht/vnd Herren werden.

Jung ein Engel/wirdt alt ein Teuffel.

JVnger heilig/alter Teuffel. Es gehet gemeinlich alſo / daß die / auff die man in der jugent groſſen fleiß gelegt/vnnd gern zu heiligen macht/in allem thun vnnd laſſen regel fürſchreibt / daß die alt/ſo ſie jhr ſelbs anfahen zuſeyn/ jederman vnleidenlich ſeind/nötlich/vnnd alle boßheit ſo ſie verſaumpt/wider einbringen/ vnd erſt den Adam vnd ſchalck/hindern ohren lang zeit verborgen / zumal außſtoſſen. Es muß doch verderbt ſeyn/ geſchichts nicht in der jugent/die man etwan in einen ſack wil ſtoſſen/ſo bricht der Eiß im alter auß. Wie man im ſchertz ſagt/ daß ein jeder junger geſell müß ſieben jar nach einander narren/ vnnd ſo er ein ſtund daran verſaumpt/muß er die Narren Jar von neuwem oben anfahen. Nero war jung vnder Seneca ein lebendiger heilig Engel/ Alt vnnd im Reich

sein selbs ein leibhafftiger Teuffel/ So seind viel so jagter blöder art in der jugent / daß sie jhr boßheit nit außlassen biß sie zu jn selber kommen / So können etlich gassen engel bey den leuten den schalck so meisterlich verbergen/ daß man schweren möcht es weren engel/ aber daheim seind sie haußteuffel / gar einer andern art/ wanns auß dem hauß schwätzen gilt. Es bult vnd lacht je einer allenthalben / ohn in seinem Hauß.

All ding ein weil.

LAng ist nit ewig. Lang geborgt / nicht geschenckt. Was heut wirt / muß morgen daran. Nichts bestendiges oder newes ist auff Erden. Es laufft in eim rad vnnd circkel hervmb / vnd bleibt nit in eim wesen stehn / Was heut steht / ligt morgen / heut lebendig/ morgen todt. Alles zeitlichs hanget an eim Zwirnsfaden / Wann der spricht: Redde rationem, &c. so ists auß / wir seind aber diß kein Augenblick sicher.

Eim bösen Ast gehöret ein scharpffe Axt.

ARbeyt gewinnt sewr auß steinen. Arbeyt vermags alles / Die Götter verkauffen alles vmb arbeyt/ Wem ernst ist / vnd darnach ringet / dem gelinget. Es muß gearbeit seyn. Sigen kompt nit von ligen/ Das recht ist der wachenden / vnnd die reichthumb der endelichen/ sagt Salomon. Gehe hin zur Omeyssen du fauler/ Prouerb. 6. Der fleiß

bricht

bricht alle eiß. Doch daß man im glauben arbeyt/ vnd nicht die händ küß/ sondern Gottes segen dardurch warte/ Dann wie nicht alle Kinder zeugen/ die junge Weiber haben/ sonder allein denen es Gott gibt. Die Götter geben nit reichthumb vnd gut/ ohn müh vnd arbeyt/ doch nit einem jeden der arbeit/ damit wir verstehen/ daß es an jrem segen/ vnd nit an vnserm zabeln lige/ Noch muß es gearbeit seyn/ vnnd dann gewartet was Gott dardurch gebe.

Arm leut/ arm Creutz.

ARm leut kochen dünne oder magere Suppen. Arm leuth müssen essen was sie haben/ Armer leuth hoffart hat bald ein end. An armer leut hoffart wischet der teuffel den Arß. Ein armer sol sich nach seiner deck strecken. Der fraß kriegt nie volls faß. Auß eim schlecker wirt ein armer lecker. Man spricht: Wer mehr wil verzehren/ denn sein pflug mag erehren/ der kan sichs bettels nicht erwehren. Der Vbelleb kaufft dem Wolleb sein Hauß ab/ Sparen ist ein grosser zoll. Ein Pfenning erspart/ ist auch gewonnen/ Der alles wil haben/ das die Augen ersehen/ heißt Seltenreich. Wir sagen auch von solchen: Er legt jhm selbs zuviel dar oder auff. Item/ es wirt keiner arm/ dann der nicht rechnen kan. Welcher ein rechnung machen kan/ was sein einkommen ertragen/ sein pflug erehren mag/ vnd bey dem vberschlagen bleibet/ vnnd darnach ein

meß

meß oder metzen einsetzt/der verdirbt nimmer / vnd hat ein gute rechnung. Der das nicht thut / sonder setzts auff die faust vnd abenthewer vber den kopff hinein/ der kan nicht lang hausen / als der nit rechnen kan / vnnd mehr außgibt / dann sein Register vermag. Heußlicheit vnnd gnawlicheit ist hie die beste meisterin vnnd haußhälterin. Die diß nicht wissen/werden von Salomone narren gescholten/ Prouerb.26. Was sol den narren ehr/gelt/vñ gute tag/ sie könnens doch nicht brauchen / es wirt jnen säwrer/daß sies verthun / dann jren Eltern das gewinnen / wie die schrifft zeuget / Prouerb.1. Den Narrn bringet sein eigen glück vmb. Item/ Narrn kriegen von jrer arbeyt nur das hertzenleydt. Es ist eitel müh vnd arbeyt in jhren wegen/ vnnd ohn alle frucht / dann sie wissen den weg deß friedes / noch die ruhstatt nicht / Vnd ist ein arm ding / wer die plag am halß hat/ arbeyten ohn gewinn vnnd nutz/ vnd haben ohn brauch.

Armut ist zu allen dingen gut.

Paupertas artes excitat.

ARmut lehret alle künst. Arm leuth müssen viel anfahen/ biß sie sich ernehren. Armut ist sinnreich/sihet weit vmb sich/ gedenckt vñ sucht viel list vñ weg/wie sie auß not auch brot hab/sie sind vñ erdenckt all künst. Darum̃ der hunger bey den Poetẽ Ingeniosa fames,vñ der bauch vnd gott Venter / bey Persio ein erfinder vnd angeber aller künst wirt genannt.

genannt. Man ſihet/daß faſt allein die armen ſtudieren/nicht auß ſonderer andacht vnd liebe / ſonder auß höchſter noth / damit ſie ſich ſelbs auß dem bettel in ehr vnd wirde ſetzen. Daher ſeind die hungerigen vnd dürre Schwaben / vnnd die nüchtern Itali/ vnd Saraceni / ſo ſubtil vnnd hohe künſtler in allerley künſten / vnd nit die vollen matten wein vnd Bierzapffen. Es muß in ſumma hunger vnd armut thun / Voller bauch zeucht vnd ſtudiert nit gern/ſondern ſchläfft viel lieber / dann daß er nach ehr vnnd künſte ſtrebt. Dagegen bleiben die vollen feygen vngenieten wollüſtigen reichen gemeinlich ohn verſtandt / Narrn / die nichts thun dann auff dem Polſter ſitzen/die Krauſen vnd Becher lären/ ihr Regiſter leſen / oder ſo ſie hurtig ſind / zween ſchenckel vber ein Pferdt ſchlagen/vnndins Dorff die Bawrn zuſchinden/ reiten/ oder auffs gejägd/ tag vnd nacht voll/ von niemandt geſtrafft. Lieber was ſollen die wiſſen / oder wie ſolten ſie on alle diſciplin vnnd Creutz / vngeübt vnnd vngeniet weiſe ſeyn? ſollen ſie etwas dapffers thun / ſo thuts die armut für ſie. Sollen ſie reden / ſo muß er etwa ein armen ſchwart haben/ den der hunger hat lerē kallen/ reden/ vnd dem ſtumen den mund auffgebrochen/an ſein hof beſelden / der für jhn rede. Iſt etwas zu rathſchlagen/ ſchreiben/ vnnd dictieren / da muß das geſinde / das der hunger zu Herren / Doctorn/vnd ſchreibern gemacht hat/ daſeyn/ vnd die ſtatt verwalten. Sol man predigen / ein armer

Pfaff

Pfaff wirt etwa an hof gefordert / der die albern Reichen speise/ vñ die thoren den weg ghen Himel weise. Wil man kriegen / das müssen hungerige Lantzknecht/ oder Schweitzer (die hin vnd her zerhackt/ viel jar alle krieg seind außgezogen/ vnnd mit jhrem schaden lernen kriegen) thun / auß denen macht er hauptleut/ vnd kriegt durch sie. Die alber torecht reichthum̃ fehrt etwan auff eim wagen hernach / vnnd sihet als lahm vnd krumb / etwan von weitem an einem sichern ort / ist sie anders so keck/ dem spectacul zu. Summa / setz die reichthumb vnd vngeniete jugent an/ wo vnd wie du wilt / so ist vnd bleibt sie ein närrin / die weder reiten / reden gatzen / noch Eyer legen kan. Allein der hunger/ vnd die sinnreich selig armut kans alles / redts alles/ thuts alles. Gut macht mut / armut demut / die ist gut.

Armut weh thut.

DEr arme gehöret allenthalben hinder die thür. Armut alle thür zuthut. Der arm heißt / das Gott erbarm. Armut thut selten gut. Armut kein scham hat. Was ausser vns ist/ beyde die gaben deß leibs vnnd deß glücks/ seind an jn selbs mittelstück/ weder böß noch gut/ also alle Creaturen/ gelt/ gut/ wein/ ꝛc. sondern die stück alle/ seind wie der erst/ der sie hat vnd besitzt/ dem reynen im glauben reyn/ den vnreynen vnreyn. Also ist armut den guten ein artzney/ gut/ vnd ein vrsach aller demut / vnnd gutens.

Eben dieſelbe armut iſt dem verkehrten letzen Gottloſen böß / ein gifft vnnd vrſach alles vbels. Armut hat vil zu hern gemacht/ viel an galgen bracht. Armut iſt vngeſchlacht vnnd vngedultig in Gottloſen/ greifft etwa zu/ vnd findt auff dem vngekehrten bäncklin. Armut zerrüt in Gottloſen alle erbarkeit/ gute ſitten/ vnnd macht den ſchamhafften ſchamloß. Wo nun kein ſcham iſt/ da iſt kein ehr. Item / armut macht veracht / an arme leut wil jederman die ſchuch wiſchen / vnnd gehören nur hinder die thür. Das macht daß der Gottloß nur all ſein gedancken darauff legt/ daß er habe/ Gott geb wie.

Widerumb iſt die armut / wie alles anders erſt erzehlt/ dem Gottfrommen reyn / vnnd ein vrſach alles guten / der demut / aller kunſt vnnd weißheit. Item/ das Weib vnd der wein wirt mit warheit in der ſchrifft geſcholten / als alles böſes ein vrhab/ Widerumb gelobt vnnd hoch erhaben / als ein gute edle Creatur Gottes / zu gutem ein anleitung. Es iſt alles zweyerley/ vnnd hat all ding zwey anſehen/ ein reynen braucher / vnnd ein vnreynen mißbraucher. Die blum vnn blüet iſt der Spinnen böß vnd gifft/ vnd eben dieſelbig der Bynen honig vnd gut / Alſo der todt / leben/ weib / wein / gelt/ reichthumb/ armut/ ꝛc. dem reynen reyn/ dem vnreynen vnreyn/ Titum 1. Es iſt alles wie der iſt/ der es hat/ thut / redt / leidt / gut oder böß. Alſo ſpricht man: Das werck lobt oder ſchilt ſeinen meiſter. Faſten

iſt

ist eben wie der faster / Allmussen wie der allmuser. Das Gebett wie der beter / Das Gelt wie der Mañ ders hat. Die Creatur vnnd das werck schlegt jrem Herrn vnd meister nach. Der Sabbath wie der feyrer. Der mensch ist nicht vmbs wercks willen / sonder das werck vmbs menschen willen / er gibt jhn / vnd nit sie jhm den namen / gut oder böß. Das kind ist wie sein Vatter / die frucht wie der Baum / das werck wie sein Meister. Wie solten dann die werck den meister / vnd die frücht den baum machen / gut oder böß? sie bezeugen wol was er ist vnd kan / ob er vor gut oder böß sey / Gut / so gute früchte deß Geistes jhm folgen / Böß / so ein böß werck von jhm gemacht / vor augen stehet / das bezeuget vom Meister daß er nicht kan / vnd ein böser werckman ist. Also wirt Gott nach den wercken richten / als nach den zugen vnd von früchten den baum schätzen / nicht daß die frücht den Baum haben gemacht / sonder daß er in darbey erkennet / was art er sey / geschläche oder vngeschlächt / also an wercken den Mañ vnnd werckmeister.

Sihet doch ein Katz einen Bischoff an.

HAstu ein Schwerdt / so hab ich ein Degen. Kanstu regnen / so kan ich auff holtzschuhen gehen.

Aller Leut freund / jedermans geck.

REchte freundtſchafft iſt wie ein Ehe mit wenigen vnd guten/vnd iſt nit möglich / daß der jedermans freund/ jemands zum freund habe / dann das gemein hebt / als vnreyn/ niemand auff. Man findet leut / die ſo ein weite lange breyte liebe vnnd freundtſchafft haben / daß ſie ſich zu jederman zuflicken/vnd wie kath ans radt hencken/ die läßt man auch wie kat am rad hangẽ/vñ wirfft ſie ein ſpeych/ als ein bürde vnd vnflat/der andern dar/ biß daß es das rad gar von ſich wirfft/ bald henckt ſichs an ein ander rad. Alſo ſeind die geſellen mit jhrer groſſen freundſchafft / den geſchicht wie denen ſo alles jederman glauben / die glauben vor zuviel glauben nicht / vnnd der falſch freund / vor zuviel freunden liebt er niemandt. Hund die jedermans geſell ſeind/hat man nit gern/ ſie bleiben nit/vnnd der jedermans iſt / iſt̃ niemands. Der Hund der ſeinen Herrn verläßt / vnd vmb ein bißlin brodt dir nachfolget/verläßt auch dich/ ſo jm ein anderer ein bißlin brodts dar wirfft/ vnd gehorcht jm.

Faul Leut haben lang tag.

DEr faul ſpricht: Es wil nit nacht werden. Der faul klagt/ die zeit ſey jm lang / dem endelichen iſt ſie zumal kurtz.

Es ſucht keiner kein hinderm Ofen / er ſey dann vor dahinder geſeſſen.

SChälck muß man mit ſchälcken fahen. Dann ein Schalck weiß wo es dem andern ligt/vnnd wie eim andern ſchalck vmbs hertz iſt/ vnnd können ſie fein auß in vrtheilen. Dann wie ein jeder geſinnet iſt/vnnd ein gewiſſen hat/ alſo verdenckt er alle welt/das gewiſſen verräth viel ſchälck/ fleucht vnd ſcheuhet immerzu das liecht / vnnd erzeiget ſich die boßheit etwas in allen gliedern/allermeiſt im angeſicht/in augen / darinn die ſcham wohnet. Man ſpricht: Es iſt böß ſtelen / wo der Wirt ein dieb iſt/ dann was der dieb für practick / liſt vnnd renck wil brauchen/da iſt der Wirt vor längſt geweſen / vnd ſteckt diß voll/alſo daß der dieb mit ſeinem finantzen vnd anſchläg nicht kan einkommen/der Wiert verſtritt im alle weg vnd ſteg.

Es ſpielen ſich ehe zehen arm/dann einer reich.

MAn ſpricht: Der ein gewinnet / der ander verleurt. Nun iſts aber ein wunder/daß vnder zehen ſpielern kein gewinner/vnnd nicht ein reicher iſt/ſonder eitel arme tropffen/ Wer gewinnt dann? keiner. Wo kompt dann das hin / das der ander verleurt? muß je der ander gewinnen. Nein. Wo kompts dann hin? Der Wirt/ Bippaper/liecht/ ſpilkart vnd Würffel frißt es. Item zum theil der Wein/zum theil der müſſiggang. Diß laſter nimpt im werck wie andere zu / daß wie ein trunck den andern fordert / alſo ein ſpiel das ander bringet/

daß er morgen spielsüchtiger wirt dann heut. Dann beyde tugent vnd laster/ seind deren art / daß sie sich nicht vollkommen sättigen vnd thun lassen/ sonder jmmerzu von einer vntugent vnnd laster ins ander steigt. Die büberey/ wo man jhr nicht wehrt/ läßt sich nicht genügen/ biß sie nicht weiter mag. Die sünd vnnd lust der sünde/ ja der Satan fahet vnnd hindert ein je länger je mehr/ je mehr er jhm dienet/ je länger je gefangener er wirt / je mehr rechts hat der Satan vnd sünd vber jhn / den Knecht zu seim dienst nach all seim willen zutreiben vnd brauchen. Darumb gilt es nicht sich erbuben / das mütlin erkülen/ sondern bey zeit fliehens vnnd löschens/ wehr dich deß Teuffels ehe er dich faßt / fasset er dich/ so bistu gut zuwerffen. Auß der gewonheit wirdt ein natur/ vnd wann das Fewer allenthalben zum tach hinauß schlegt/ vnd das gantze hauß voll fewr ist/ ist böß löschen. Darumb must du die laster alle/ wie die Parther jhre feind schlagē. Sie schiessen hinder sich vnd fliehen gar schnell/ vñ daß sie sigen/ haben sie jhren füssen vnd pferden zudancken. Also mustu die laster fliehen/ vnd bey zeit/ das hilfft allein.

Qua specie Martis venit victoria Parthis,
Hac Venerem fuge, quæ sola fuga fugit.

Mehr ertrincken im Becher/ dann im Meer.

BAcchus ertödtet mehr dann Mars / Es nimpt der Wein mehr hin dañ das schwerdt. Das ist

so

so war/daß ich glaub/ daß jetz selten einer eins rechten todts sterbe/ trinckt er sich gleich nicht auff der fahrt zu todt/so schwächen doch die säuffer vnd der gröst theil der welt / also von tag zu tag durch jhr vnordenlich wesen/die natur / daß sie es schon/ ehe sie 30. Jar alt werden/gar haben/vnnd das halb leben jrer natur wol herab trincken/daß sie matt / zittern/bleich / mit mancherley siechtagen beladen/ kein gesunden tag mehr haben / vnnd viel jhr natur daran gewänt/daß sie nüchtern keinem menschen gleich sehen/vnnd kein ruh haben/ jhr seel bade/sitz oder schwämme dann im Wein. Sprichstu/ wie kan das seyn / hat doch Gott eim jeden seinen termin auffgesetzt/darvor kan er nicht sterben / vnd darnach nicht leben ? Antwort/ja / Gott hat aber vor gewüßt/vnd lang/was künfftig/als gegenwertig / gesehen / dein außgang vnnd eingang/wie du thun/vnd dich halten wirst/vnd auß diesem seinem vorwissen/das dir kein noth bringt / deinen letsten tag dir prædestiniert / daß du auff die stund / da er hat gewißt/daß du volle saw dir selbs den halß absauffen wirst/dahin solt fahren/also voll gen himel/ wie ein Kuh in ein Meußloch. Gottes prædestination bringt niemandt kein noth/vnd geschicht doch alles wie es Gott prædestiniert/ auß noth. Darvon Origenes vnnd Ambrosius beyde vber die Epistel ad Rom. cap. 8. vnnd 9. Item Boetius de consolat. lib. 4. gar artlich schreiben. Führe die prædestination auß der præscientia / auß dem vorwissen

Gottes/ſo iſt ſie leicht / Gott prædeſtiniert ein jeden wie er jhn zukünfftig biß zum ende vor weiß. Quos præſciuit, ſpricht Paulus/ hos præordinauit, aut prædeſtinauit. Die er hat vor gewißt / daß ſie dem bild ſeines Sohns ſolten ähnlich werden/ die hat er erwehlt/ vnd zum ewigen leben prædeſtiniert/ vñ ja ſie geliebet/ eh der Welt grundt ward gelegt. Die er aber vor weiß/ daß ſie ohn ſchuld Eſau künfftig ſeyn vnd bleiben werden/ ſeinem geiſt vnd gnad ewig zuwider/ die haſſet er in mutter leib/ nicht anders dañ die er Jacob künfftig ſeyn vnnd bleiben werden/ vorweiß/ vnnd ſie in mutter leib / wie Joannem vnnd Hieremiam/ liebet.

Vngebetner dienſt iſt nicht dancks werdt.

ES iſt ſo ein verkehrt letz ding vmb ein menſchen/ was er nicht erarnet vnnd erbetlen muß/ acht er nicht hoch/ vnd iſt jm/ als daß er vergebens am weg hat gefunden/ vnangenem. Nu ſollen rechte dienſt mit gegenlauffender hand geſchehen/ der menſch iſt aber verkehrt/ daß er kein rechten dienſt der freywillig entgegen lauffenden liebe nicht leiden kan/ auch nicht daß man jhn liebe/ vnnd recht mit jhm vmbgehe.

Es hilfft nicht wol ſpannen/ ſonder wol abſchieſſen.

AM ende ſihet man Cuius toni. Es ligt nicht am wol anfahen/ ſondern am wol enden. Was ſol

ein

ein geſatz das man nit handhabt? Der nachtruck vnd das end thuts in allen dingen. Wol anſetzen/ anfahen/außziehen/antretten/vnnd das ſpiel oder ſpieß in die handt nemen/ iſt wol etwas/ja das halb theil der arbeit/aber noch nit gar das end/der nachtruck thuts erſt/das ſpiel karten/vnnd den ſpieß mit ſieg heimfüren/Man muß ein ding ans end füren/ wer vnderwegen erligt/von dem ſingt man kein triumph lied. Der anfahet zulauffen oder kempffen/ oder hauwen/muß biß zum fürgeſteckten ziel laufen/biß zum ſieg ſtreiten/vnd nit im grund erligen/ ſonder den thurn biß zum Knopff führn/ſonſt muß er den ſpott zum ſchaden haben/Luc. 4. Viel were wol angefangen/vnd manches geſatz vnd inſtitut/ wann der nachtruck dahinder were. Garn richten fahet nicht vögel/ſonder zuziehen/ Den angel muß man einwerffen/vnd herauß mit dem Fiſch ziehen.

Wann der Zimmerman lang vmbs Holtz ſpatzieren geht/ſo fellt kein Span darvon.

ES muß alles erarnet werden/ Glück kommet nicht von ſchlaffen/ Gut nit von geuten/ Man muß in die händ ſpeyen/vnnd viel ſtreych thun/wil man den Baum fallen machen. Wenn der Zimmerman vmb das holtz vmbher gehet/ wie ein Katz vmb den heiſſen brey/ ſo fallen wenig Spän darvon/vnd die Magd mit den Schüſſeln ſpielet/ wie

ein Katz mit der Mauß/werden sie langsam gespült. Es muß ein arbeyt ernstlich mit allen zehnen angriffen seyn / Schweißwasser machet oder rühret guten mörtel. Arm schmaltz / den rücken darhinder thun/thuts.

Die Gelehrten/die verkehrten.

GElehrte Leut seind auch etwann grosse narren. Die hochtrabenden gelehrten verkehrten / die von auffgeblaßner kunst geschwollen / achten sie schweben in wolckē/halten schlecht einfeltig/from/ grob leut/ etwan kaum für zifer vnd menschen bey jhn/ Daher singen vnd sagen sie:Bacche bibat doctus tua munera,rusticus vndam, Jnn Bauren gehört Haberstro/die gelehrten sollen Wein trinckē/ vnd heissen / Vidi aquam,ein stiegelhüpffer vnnd dorffpfaffen etwa der nichts kan.

Hie vnderscheid die gelehrten/vnd deut es nicht. letz / wie gemeinlich geschicht / auff die vnschuldigen. Ein Gott gelehrter Mañ/der von seinem schatz alts vnd neuws herfür bringt / leucht als die Sonn am firmament/vnd ist mehr ehrn/dañ man jm kan anthun/werd. Es seyn aber der/wie deß golts/edelstein/vnd alles was köstlich ist/sehr wenig / theuwer vñ dünn gesähwet. Aber das pludermuß der Wele gelehrten Götter/so von kunst auffgeblasen sich allein für weise/gelehrt/vnd führer der blinden achtē/ ist die welt voll/ Vor den sihe dich für.

Die Athener vnnd Griechen haben täglich von

der

der frombkeit / tugent / diſputiert / philoſophiert / vnd groſſe bücher geſchrieben / vnnd ſeind darbey groſſe buben geweſen. Man weiß noch nit / ob Demoſthenes vnnd Cicero eben ſelbs / mit jhrer witz dem gemeinen nutz mehr geſchadet oder genutzet haben. Mag nicht einer wol von eim ding reden / vñ weißlich ſchreiben / das wenigſt / wie die Schrifftgelehrten / Matth. 23. ſelbs mit einem finger nicht anregen? Wol reden vnd vbel thun vnd gedencken / mag nicht allein bey einander ſtehen / ſonder iſt gemeinlich bey einander. O es iſt ein grewlich ding vmb ein weltweiſen Mann / der in ſeiner kunſt vnd deß fleiſches witz erſoffen iſt.

Wann der Wolff altet / ſo reiten jhn die Krähen.

IM Alter wil jederman geritten / vnd zum Ritter werden. Alte hund reiten auff dem arß. Wo man mit der güldin büchſen ſcheußt / da hat das Recht das ſchloß verloren. Gelt / muth vnnd gab / verkehren die gemüter vnd augen der Richter. Da von liſe Eſa. 1. Mich. 3. 8. vnnd Moyſen / was Gelt nicht vermag bey der Welt. Ein quintlin Goldts wigt mehr dañ ein centner Gerechtigkeit. Die welt helt von Gott vnd dem vnſichtbarn ding nichts / ſie wil grob Garn ſpinnen / vnd das ſie ſihet vnd dappet / Gelt iſt loſung bey jhr / damit kan ſie alles was ſichtbar / erobern. Darum̃ nimb ein vntz vnd viertel gunſt vnd gelt / vnd laß einem andern gantze ſchef-

fel /

ſel/ſümmern/wollſeck/vnd ſo du wilt Schiff vnnd Wagen voll künſt/tugent/vnd gerechtigkeit / Gelt wigt weit für / Gelt regiert die Welt / Gelt iſt die welt/vnd die welt iſt Gelt.

Wo der Teuffel nicht hin mag/ ſchickt er ſeine botten.

VOn einem böſen Weib ſagt man: Es fieng einer ein Teuffel inn freyem felde mit jhr. Oder/ Es jagt einer ein Teuffel mit jhr auß dem Felde. Böſe leut ſeyn vermenſchte Teuffel. Ein böß Weib (ſpricht man) iſt böſer dann der Teuffel/ er hat jhr einmal ein par ſchuch vber ein bach gebotten / vnd nit zu jhr gedörfft. Vil kan der Satan nicht/das er durch ſeine botten vnnd glieder außricht/als mordt ſtifften/blutvergieſſen/brennen/rauben/ꝛc. Alſo daß ich nicht glauben kan / daß er ohn euſſerliche mittel vnd vermenſchte Teuffel/ einig ſchewr möge anzünden/oder icht realiter thun. Ein Geiſt hat ſein wirckung nicht weiter / dann geiſtlich im geiſt. Der Satan der Schiltach hat verbrennet / iſt ein ſolcher geiſt / hett man jhn / man möchte jhn auch wol mit fewer verbrennen.

Es hilfft kein Bantzer für den Galgen.

ES wächßt kein kraut für den todt im garten. Es hilfft kein Küriß für den Todt. Der todt nimpt alles hin/ein gleicher richter.

Was

Was das Aug nicht sihet / berühret das Hertz nit.

DVrch die Augen tregt man alle ding ein / also daß auch der todt durch dise Fenster einsteigen gesagt wirt / vnd ist alles fast ein lust der Augen / was die Welt hat vnd ist / 1. Johan. 1.

Gleichs begegnet gleichem.

WIe ein jeder ist / also hat er glück. Fortunam sibi quisque parat. Wo einer hin wil / da thut jm das glück die thür auff. Wie sich einer helt / also hat er glück / vnnd sein hauß ein gibel. Wie er liest in der Bibel / also verstehet er sie. Dem reynen ist alle ding reyn / vñ dem guten alles glück gut. Die Saw findet ehe ein Kath / dann ein stück Goldts / Vrsach / es gehöret vnflat dem wust. Frommen leuten bescheret Gott vber nacht. Es findet in summa ein jeder das sein / die Spinn vnd Byn an der blumen / Dem guten kompt alles zu gut / dem bösen dienet auch Gott / das liecht vnnd leben zum verdamnuß / vnd ist dem guten alles gut / was vnd wie das glück thut.

Buler zehlen die zeit wol.

WVler wissen allzeit wie viel es geschlagen hat. Denen so voller affect vnd begirde seyn / als die geitzigen / buler vnnd rach girigen / ist all zeit zulang. Der hunger ist ein vngeduldiger harrer.

Dem

Dem frommen legt man ein küssen vnder/ dem Schalck zwey.

DEm ärgsten gehört das best. Das best gehört in Pfaffen. Dem Teuffel opffert man am meisten. Der nichts kan denn fromb seyn / ist ein schlechter gesell. Böß leut haben allzeit mehr glücks dann rechtgeschaffen. Machet daß die kinder diser welt/hie daheim vnd in jrem reich seind/ auch jren Gott/himel vnd besoldung hie haben / darumb solts jhn rechts halben wol gehen / Die frommen aber/ so hie gäste/frembdling vnd bilgram seyn/ vñ todte leut/sol das Meer außwerffen. Man sihet wol/ wie frölich die gantze welt dem Teuffel opffert/wie willig sie zu seinem dienst ist.

Lieben Kindern gibt man viel Namen.

Ist vber ust.

MAn stilt auch etwa einer Atzeln ein ey. Wölff tragen auch die weissen hündtlin ghen holtz. Es kan niemandt so genaw auffsehen / dem nicht etwa die kunst zerrinn̄t. Vnd ist keiner so weise/ dem nicht etwa ein Torheit widerfehrt. Ein Atzel ist wie ein Spatz / ein fürsichtig wachend sorgfeltig thier/ noch vbersehen sie es etwa daß sie gefangen werden. Es ist ein vbersehen auff allen spielen.

Der Buler weiß wol was er begert/ er weiß aber nit was es ist.

BVler seind blind/ derhalben wissen sie nit was sie bitten / noch wo sie seind / sie gehen im sinn vmb wie ein hundt inn flöhen / Sie bitten / wünschen/

schen/wöllen vnd begeren mit grosser langweil vnd angst für vnd für / vnnd wann es in jren leib gült/ so wissen sie nit was das ist/ das sie also ängstlich begeren/das jhn eben so bald schad/ als nutz/ ja gewiß wider sie ist.

Bistu weise/ so schweige.

Schweigen.

LEpsch laß nicht schnappen. Schweigen ist ein kunst / wers kan. Die schweiger helt man für weise. Ein Philosophus fragt einen/ ob er auß torheit vnd mangel der vnwissenheit nicht redte / oder auß weißheit schwige. Er antwort jm: Narrẽ können nicht schweigen/Wolt jhm zuverstehen geben/ daß er auß verstand schwige. Je weiser Mañ / je mehr stellt er sich als wisse er nichts. Bey schweigẽ erkennet man mehr dañ bey reden ein weisen Mañ. Vor den schweigenden muß man sich förchten. Köndte der rapp schweigẽ/ so hett er mehr speiß vñ minder neids / nun so er grab grab auff dem ast schreyet/flihen andere rappẽ der stiñ nach/dañ hat er mehr zuzancken / vnd weniger speiß. Zeitige rede kompt wol/vnd thut ein wort mehr dañ sonst zehen tausent. Hinder dem Busch halten/ vñ sein mund im hertzen habẽ/ist ein gewiß argument einer weißheit/dañ narren können nit schweigen/es müst jhn ehe der most oder die hef jres tands den boden außstossen. Man findet jhr mehr die baß wol reden/ dann wol schweigen mögen.

Böß Maul redet niemandt wol.

Es ist

ES ist kein böser schwerdt/ denn wo ein böse zung verſehrt/ Wider die wundē ist kein remedi. Vor bösen meulern kan sich niemand hüten / Fürsten vnd Herrn müssen von jhn reden lassen.

Flüchtig Mann/ schuldig Mann.

DEm schuldigen schockt das Mäntelin. Der fleucht/ gibt sich schuldig.

Thewr was seltzam.

DAs man fern holet/ ist das best.
Kinder sind lieb/ dann sie werden sauwer.
Hart gearnet gelt/ gehet zähe herauß.
Das theuwer vnd seltzam/ das lieb.

Christen seind dün gesähwet.

FRomb leut sitzen weit von einander. Gut leuth findt man selten/ seind nicht nachbaurn.

Daß der Christen wenig seyen / lehret vnd prediget auch die natur vnd creatur / Gott gebe wie gemein jr nam sey / Deß goldts/ Edelgestein/ vnd was gut vnd köstlich auff erden/ ist gar wenig.

Besser ein Spatz in der hand / dann ein Storck auff dem Tach.

ES ist besser ein Vogel im korb oder kefich/ dann tausent im Lufft.

Was schadet versuchen? gerathts nicht/ so ist es kein schand.

VNgeniet / vnerfahrn. Die erfahrung ists alles. Es kan offt einer ein ding / das er nicht weiß.

Ver-

Versucht ers/so köndt ers. Versuchs so gehts. Vil verdirbt / das man nit wirbt. Wagen gewinnet/ wagen verleurt. Erfahrs so weistus. Dem erfahrnen glaub. Was die augen sehen/treugt nit. Rede von hören sagen / ist eben so bald erlogen / als war. Versuchs/so wirstu sein innen. Erfahren lehrt fahren. Der nichts versucht/weiß nichts. Wer vnerfahrn von eim ding redt/der redt eben darvon wie ein blinder von der farb. Es ist viel ein anders vmb ein erfahrnen/ geübten/ vñ allein vmb ein gelessene kunst/ Der allein von künsten lißt/kan nicht/ Dañ so ers in die handt nimpt/ fehlet jhm der handgriff/ vnd weiß nit wo oder wie ers sol angreiffen.

Ein reicher vnnd geitziger ist Salomons Esel.

EJn Esel ist ein mühsam vnnd arbeitselig thier/ es frißt vbel/ vnnd muß groß arbeyt thun sein lebenlang/ vnnd wirt darzu vbel geschlagen / Wenn er aber stirbt der Esel / so machet man auß seiner haut pergamen vnd baucken/darnach die leut tantzen vnd frölich seyn. Weil er lebt / so hat er nichts dann arbeyt vnd trawren / wenn er gestirbt/ so machet er andern leuten freude. Also thut auch ein reicher vñ geitziger/ er krimmet vnd krazet sein lebenlang/hat angst / sorg vnnd mühe/wie er seinen kindern viel verlaß/vnd in dem daß er also sparet/ frißt vnnd seufft er keinen guten bissen noch tropffen. Wenn er aber gestirbt/ so gehet die Esels haut an/

da ſingen vnd ſpringen die kinder / vnd ruhen nicht biß das gut widerumb vnder die leut iſt kommen. Darumb ſagt Salomon in Sprüchen: Was hat der geitzig von aller ſeiner arbeyt vnnd mühe/ dann angſt vnd noth.

Er iſt zum Fuchs worden.

FVchs haben grub:n / darinnen ſie ſich verbergen / alſo hat der Menſch ein grab / darein er kreucht / wenn er geſtorben iſt / auff daß das wort beſtehe/ das Gott zu Adam ſagte: Staub biſtu / zu ſtaub ſoltu wider werden.

Es kommen ſo viel Kälber heut zum Marckt/ als Küh heut.

HJedurch wirt bekennet / daß der todt nit anſihet die jugent/ oder das alter: Es gilt jhm alles gleich/ vnd die erfahrung gibt es / daß der jungen Leuth ja ſo viel / vnd mehr ſterben/ dann der alten.

Wir brauchen diſes worts wider die freche jugent/ welche vermeynet lange zeit zuleben / vnd gedenckt/ ſie hab noch lang zeit genug guts zuthun / daß wir jhn ſagen: Lieber trotz nicht auff deine jugent/ es kom̃en eben ſo viel kälber heut zum marckt/ als ochſen heut. Item / in den mänlichen Erbfellen vnd Lehen leihet ein Fürſt oder Herr ſeinem diener ein erbfall eins alten Manns / der nicht kinder noch mänliche erben hat. Der alt Mañ erfehrt es/ vnnd tröſtet ſich mit dieſen worten: Wolan / weis weiß/ ich kan den noch vberleben/ dann es kommen

eben

eben so vil kälber heut zum marckt/als och sen heut. Es sterben ja so viel junger/als alter.

Ein guten Engel haben.

EJn Engel hat befelch von Gott die seinen zubehüten. Also liset man im Dauid vnnd Zacharia / daß Babylonien hab einen Engel gehabt / der deß Königreichs gehütet habe. Wer nun in einem vnglück vnd schwinden vnfall gewesen ist / vnd jm wirt gehölffen / da alle Menschen verzagten / von dem sagt man: Der hat einen guten Engel gehabt/ der jhm geholffen hat. Der Propher Daniel war gelassen vnder siebē Löwen biß an den sechsten tag. Aber der Engel deß HErrn führet Abacuc bey dem schopff seins Haars auß Judea in Babylonien/ auff daß er dem Daniel brecht / dz er seinen schnittern bringen solte auffs feldt. Da hat Daniel einen guten Engel gehabt / der jn behüt hat. Das Euangelion sagt: Wehe dem/der ein von den geringsten ärgert/ dañ jhr Engel sihet das angesicht deß Vatters der im Himmel ist. Dann wo die Engel nicht stritten wider die Teuffel/so müsten wir alle stund an leib vnd seel verderben / Noch dancket niemand Gott für seine wolthat/diß singt der 91. Pfalm.

Lieb vnd werdt halten.

LJeb gehalten werden / kompt daher/daß sich jemandt also helt/ daß jhm jederman seines ehrlichen wandels halben hold ist/vnd liebet jhn. Er dienet villeicht jederman gern mit worten vñ wercken/

wo aber die liebe iſt/da muß auch ehr vnnd wirdigkeit folgen / nemlich / daß man dem / den wir hold ſeind/ hoch halten/ loben vnnd ehrlich halten. Er wächßt auß der tugendt vnd ehrlichem wandel vnder den leuten. Wer jederman guts vñ liebs thut/ niemandt leydts / der macht daß man jhn liebet. Vnd dieweil vnſer will auff ſolche leut fellt / vnnd liebt ſie/ ſo muß die vernunfft ſchlieſſen / daß ſie der liebe vnnd ehr wirdig ſeyn vmb jrer guten that willen. Herwiderumb vnehr wächßt auß der vntugent / Wer niemandts gut thut / ſonder jederman vbel/von dem weichet vnſer will/vnd liebet jne nit/ ſo vnſer vernunfft ſchleuſſet/Ein ſolcher ſey der ehren vnwirdig / darumb muß die ſchande der vntugent folgen.

Klein gemach/ groß gemach.

IN groſſen weitleufftigen händeln / höfen / heuſern/vnd gemachen / ꝛc. hat vnd findet man am wenigſten gemach / Dann viel geſinds / viel zufall vñ perturbation. Der ſich aber nach d deck ſtreckt/ ſein ding fein eng einzeucht / vnnd alles was er zur noth kan entbern/ſich entſchlegt / hat in diſem ſeinem engen gemach / den beſten gemach.

Stich die nit bluten/ thun weher dañ die andern.

NErborgner neidt vnnd feind ſeyn ein zwifachs vbel/Erſtlich daß ſie ſchadē/ zum andern / daß man ſich vor den ſtichen nicht hüten kan. Wider

deß

deß schmeichlers vnd heimlichen feinds stich / kan niemand kein schilt fürwerffen.

Der viel redt/leugt viel.

BEy vielen worten seind wenig thaten. Es gehet den vögeln/ so viel singen / alles im gesang hin. Frag die erfahrung / ob ein Klapperman hinfür kompt/er schwetzt sich ehe arm vnnd vnwerd/dann reich vnd angenem / man helt auch nicht auff sie/ sonder sagt: Es ist ein Mann von worten/Man darff ihn nur einmal fragen. Bringt man im das maul inn schwang/ es hört den gantzen tag nit auff zu leuten. Viel wort/vil lügen/Stille wasser haben tieffe gründe. Darumb wohnet beyde/sünd vñ armut/wo viel wort/vnd ist viel woll/nutz vnd milch/ vnd vil geschrey selten bey einander/sondern vil geschreys vñ wenig woll. Hund vñ Sew haben groß geschrey/seind aber arm vnd bettler darbey/müssen an gattern vnd vorn heusern vnnd tischen vmb jhr speiß greinen vnd bellen / Die stillen Schaaff aber seyn reich/haben Woll vnd Milch/ dero hüt man/ treibts in stall/vnd gibt jhn / als reichen Herrn jhre speiß/die setzt vnd legt man jhn für. Es ist besser geschwiegen/dann vbel geredt. Es ist etwa besser inn die Faust/dann in lufft geredt.

Warnach einer ringt/darnach jm gelingt.

WEr nach einem güldin wagen trachtet / dem wirt auffs wenigst ein rad. Die viel wünschē / weren gern reich.

Das gelt ist wo mans in ehren hat.

Gelt hat deß Podagrams art/wo mans hat vnd liebt/da bleibt es gern.

Schencken heißt angken.

WEr einem andern etwas schencket / der wirfft jn mit einer bratwurst vmb ein seiten Speck.

Man schenckt gar selten auß lauterer lieb / ohn ein schalcks aug/sonder man handelt / angelt / jagt vnd fischt mit den gaben/daß man mehr fahe / vnd mit Gewinn wider neme. Dem fisch schenckt man am angel ein köder/dem Wolff ein Aß oder Ganß/ daß der fisch am angel behange/vnd zum raub werde/vnd der Wolff in die gruben falle. Mit schencken thut man einer gab winckē. Wer gibt/ der richt eim wildpret/vnd ist ein rechter handel/ Arm leuth wenn sie jhr ding theuer gedencken zuverkauffen/so schencken sies reichen/thund aber offt/wie die ängler ein fehlzug. Man schickt keinem kein Würst/ man verhoffe dann / er werde auch ein Saw schlachten/vñ deß Sprichworts gedencken: Würst wider würst/Korn vmb Saltz. Daher kompts daß man allein den reichē gibt/dann an armē weiß man nichts zugewinnen/vnd hoffet keiner widerlag/darumb handelt niemandt mit jhn.

Wer sich selbs kitzelt/der lachet wenn er wil.

NArren die jhn selbs recht geben / haben gut leben/Sie pfeiffen jhn selbs zum tantz/lachen/vñ haben ein ewig kirchweihe wann sie wöllen. Der sich bey jm selbs sucht/der findt sich am gewissesten.

Ein Aug ist lieb.

EIn aug ist ein notturfft/zwey ein hoffart/spricht man. Brauchs so du ein ding nur einmal hast/ vnd nicht entperen kanst/ Als ein Weib/ ein kindt/ einen glauben/ein scham. Man spricht: Er hat nicht mehr dann die Tochter/sie ist jhm lieb. Ein einiger Sohn/liebes Kindt. Der nur ein aug hat/ wartet sein nahe.

Es sucht offt einer/ das er vor lang funden hat.

DJe den Beeren sehen/vnd aber nicht gern stechen/die thun als sehen sie jhn nicht/vnd suchen jn/suchen das gespür/ vñ sehen das Schwein vor augen. Von denen die ein ding nicht wöllen wissen/fragen vnd suchen das sie vor wissen/spricht man: Es hat jm ein hund ein wetzstein ins hauß getragen / Er sucht das genßhörnlin / Er sucht den Beeren. Wie wolt ers wissen? Er weiß nichts darumb/vnd gehet erst darvon. Sucht ein bratwurst im Hundsstall.

Gemeine Außlegung

Wer die warheit ſaget/kan kein herberg vberkommen.

DEr die warheit geigt/ſchleget man die geigen an kopff. Das iſt der welt alte art/daß ſie die warheit zu ehren/oder an die feiertag ſpart.

Schmieren macht linde heut.

WEr ſchmiert der fehrt. Mit gaben macht man die Kinder lachen / man geſchweigts damit/ vnd machen die gabe von natur taub/ den Richter blindt/das Kindt ſtill/das weib willig / die Narren frölich/den weiſen munter/den pfaffen andächtig/ den feind zu freund.

Man muß etwan durch die finger ſehen.

DAs iſt / Man muß etwan fünff gerad laſſen ſeyn/Nicht alle ding berafflen/ſonder mit der Haußſcher beſchneiden/Mit den Wölffen heulen/ vnd zu vieler thorheit der welt durch die Finger ſehen. Wer kans alles mit parten behauwen/vñ böltzen trähen/all krumm höltzlin eben machen. Man muß etwa groß knorrend/ wimmerig / äſtig / block vnd ſtock/alſo gantz vnzerſpalten laſſen / vnnd von frieds wegen etwas mit narren vnnd nachgeben. Wer ſo kitzlig vnnd ſo andig iſt/ daß er alles ſo nahe wil ſuchen / erwegen vnnd außeckeln / der wirdt nimmer kein frieden haben/ er muß etwa thun als ſehe vnnd gehöre er nicht / vnnd der Mann vom

Weib

Weib viel ding nit wissen/das er weiß / wil er fried haben/spricht S. Bernhardt. Mit den witzbolden/ die all ding also geschliffen wöllen haben / kan niemandt außkommen. Wer nicht vbersehen kan/ der kan nicht regieren noch haußhalten. Es faher mancher einen haußlermen an / nur daß etwa ein höltzlin vber zwerchs im hauß ligt/das er billich nicht sehen solt/ob ers gleich sehe.

Den allzeit zu frü dunckt / der komt gewißlich zu spat.

WAs heut nicht geschicht/geschicht morgen vil weniger. Heut ist gut / was du wilt thun. Heut ist die beste zeit/ jetzt fahe an was du wilt thun. Der zu spat außgehet/kompt zu spat heim/Bey geschehener arbeyt ist gut feiren. Nach dem thon ist gut schlaffen gohn/Der kompt zu spat/ der außzugehn nimmer die weil hat.

Der ersten zum Herd kompt/setzet sein häflin wohin er wil.

DEr erst beym Feuwer/setzt sich am nechsten. Die best statt/der vorgath. Wer vor kom̃t/ mälet vor.

Der der Gemein dienet/hat ein bösen Herrn.

WEr der gemein dient / dem danckt niemandt. Der vielen dient/dient niemandt. Dem pöfel kan niemandt recht thun. Niemand kan zweyen Herrn dienen/vil weniger dem vielköpffigen Thier/ Herr Jederman. Das ſihet man an Chriſto/vor jhm an Propheten / nach jhm an Apoſteln/die der welt gedienet/vnd alle gefahr/noth vnd todt erſtanden/ Wer hat jhn gedanckt ? Niemandt. Was hat man jhn zu lohn geben / der pöfel vnnd gemein Mañ/dem ſie ſo trewlich gedienet? Fewr/ſchwerd/ waſſer / galgen / vnnd tödtliche feindtſchafft / wie Chriſtus ſpricht: Von wegen daß ich ſie liebet/jhm dienet/gues thet/ꝛc. haben ſie mich zu lohn gehaſſet. Auff dieſer kirchweihe gibt man kein andern ablaß.

Da man die Katz ſtreychelt/da iſt ſie gern.

DEr menſch iſt von natur gern / da man jhm liebkoſet/zärtelt/kitzelt/vñ den kautzen ſtreicht/ das thut jm ſanfft hindern ohren/er eß nicht honig darfür/Da ſucht er freundtſchafft/ vnd henckt ſich an/dann er iſt von natur eitel / hört derhalben gern lügen/vnd wil betrogen ſeyn. Mit dem Saltz der ſcharpffen reſſigen biſſigen Warheit/vertreibt man jhn bald/zeigt jhm nur ſein Eſel vnd Narrenkolben an/ ſo fleucht er / vnnd muſt lang warten biß er dir wider zuhauß kompt/vnnd biſt deß Gaſts ſchon abkommen. Salomon ſagt auch : Lobe den

Nar-

Narren / so recket er die eselohren / Lob ist der narren prob / wann ers annimpt / vnnd jhm läßt die ohren krauwen / so ist er ein narr.

Darnach man ringt / nach dem gelingt.

HArnach einer strebt / vnd deß er nicht gerathen wil / das wirt jhm gemeinlich / je ein theil / wo nicht gar. Dann Gott läßt einen jeden in seim willen fahren / wo er nicht anders wil. Also gibt er dem geitzigen gut / vnnd der je reich wil werden / die seel auff die oberthür setzt / vnnd es auff die faust hinein wagt / dem läßt er reichthum̃ widerfahren / dann er hat greuwlich darnach gestellt / gebetten vnnd gerungen / das gab er jm / deß er nicht gerathen wolt / damit er ab Gott nit zuklagen hab / nemlich / er hab beyd vergebens gebetten vnnd gearbeit. Sprichstu: Strebt doch jederman / daß er gern reich were / auch der faul / vnd werden doch wenig reich? Antwort: Die Katz möchte der fisch wol / sie mag aber die füß nicht netzen. Also wann wünschen hülffe / so weren viel gern gelehrt vnd reich / sie streben aber nicht darnach / sie mögen nicht vber Meer ziehen / tag vnnd nacht studieren / sich vben / mit frost hunger / durst / blösse / ꝛc. Welchem nun so ernst ist / daß er Gott vnnd sein seel an die reichthumb setzt / vnnd vons gelts wegen vbergibt / vnnd auff di: oberthür / darfür den Mammon an Gottes statt auff den Altar setzt / der wirdt billich reich / der so viel kosten an

ein

ein ding wendet/vnd wie er Gott vnd ſein ſeel vmb gelt geben hat/alſo nimt er auch gelt für ſein Gott/ daher dann der geitz ein götzendienſt wirdt genannt von Paulo. Vnd Syrach ſpricht: Es iſt nichts vber ein geitzigen/ der auch ſein ſeel feyl hat/vnnd Gott vmb gelt gibt/ Darumb wirdt gelt billich an Gottes ſtatt in ſein hertz geſtellt/ſein Gott/dann wo dein ſchatz/ da dein hertz/ Wo dein hertz /da dein Gott.

Weiben macht nicht leiben.

TRatz groß. Sauffen vnnd weiben wil ſich nicht wol leiben. Es weibt jhm einer eben ſo bald den halß ab/als daß er jn abſauffe. Daher ſpricht man: Es iſt kein tödtlicher gifft/ oder kein ſanfftterer todt/ dann eim alten Mann ein junges Weib.

Auß zwilchin ſäcken kan man nicht ſeiden beutel machen.

DEr narren weiſe wil machen/ der hat gern vil zuſchaffen/oder gern vergebne arbeyt. Man macht auß eim jeden das er vor iſt / vnd kan nichts anders darauß machen/ſonſt were die kunſt der natur meiſter/vnnd mehr/ob ſie gleich wie Salomon ein Katz lehret das liecht halten / den Sperber zu handt fliehen/ſo bleibets doch ein Katz vnd Sperber/vnd läßt art von art nit/vnd iſt eitel gedicht angenommen weiſe / die auß noth ſo lang weret/ſo lang die noth der kunſt vnd meiſters jhr auff dem halß ligt. Daher ſpricht Salomon/Prouerb. 27.

Wann

Wann man ein Narren im Mörser zerstieß wie grütz/noch leßt er sein thorheit nit von im. Darum̃ kan man kein Narren weise vnnd gelert machen/ da ist hopffen vnd maltz/ crisam vnd tauff verlorē. Es muß vor ein sämlin vnd zunder der weißheit in im seyn. Gerad also kan man auch arge böse teufels kinde von aussen fromm machen. Sagt man dem Narrn von der weißheit/ so verlacht ers/ sagt man dem Teuffel/ vnd denen die nicht auß Gott seind/ von fromm seyn/tugent/glauben/ Gottes Wort vnd gerechtigkeit/so hören sies nit/ nemens auch nit an/ Vnnd ist eben als wenn einer in ein holen hafen schreyet/ Vrsach: Sie seind nit auß Gott/ vnnd die Welt kan den Geist der warheit nit annemen.

Man sagt selten etwas/ es ist ein wenig dran.

HEn heißt kein Kuh bläßlin/ sie hab dann ein sternlin. Daß gemeyn geschrey ist gemeinlich gröſſer dañ die sach an ir selbs/ doch ists auch seltē gar fehl/ Das geschell ist nicht gar fehl/ Das gepler lufft nicht gar leer. Doch seind allweg der frösch viel vnd groß im bach/ vnd die Jmmen wie die schaaff/ das ist zuviel/ aber nicht gar fehl/ es seind dennoch schaaff im land/ vñ ist etwas an der sach. Es ist auch nit schnellers dann das geschell/ dañ es fleuget von eim zum andern/ bald durch die gantze Welt/Darum̃ seind ehrdieb gröſſer dañ andere/

dere/dañ er ſtilt nit / noch behelt den diebſtal heymlich / ſonder wirfft auch die geſtolen ehr anderen zum raub für / vnnd macht daß an dieſem leumut auch wol zehen tauſent andere dieb werden / die demnach an jhrs nechſten ehr ſich vergreiffen/vnd zu dieben werden.

Vielreden iſt kein kunſt/ders wol kündte.

VIl geſchrey wenig woll / Vil wort wenig hertz. Die vögel ſo viel vnnd wol ſingen / ſeyn ſelten feiſt/vnd die thier ſo viel geſchrey haben/haben wenig woll. Es gehr vil im geſang vnnd geſchrey hin. Das iſt auch fürnemlich geſagt / denen die jederman wöllen lehren/ohn ſich ſelbs. Vnd gehet diſen ſingenden vögeln alles im geſang hin / vnd ein gewonheit darauß gemacht / das jhr hertz nimmer berührt / Schreiben vnd ſchwätzen von eim ding auß täglicher vbung vnnd gewonheit ein gantzen tag/daran ſie nimmer gedächten. Seneca ſpricht: Bonarum rerum conſuetudo peſsima, Es gefellt offt eim groſſen Herren baß/ſo ein arm Mann vor jm ligt / vnnd vor groſſer reuerentz nicht reden kan / dann der ein ſchön groß gemahlt zungentreſſ t;en vor jhm macht. Das Gebet ſol kurtz vnd gut/ wie aller Gottesdienſt / ſeyn / Matthei 6. Gott ſchläfft nicht/daß du jhn mit viel worten vnd groſſem geſchrey müſſeſt auffwecken / ſonder betteſtu recht/ehe du dein Mund auffthuſt / ſo biſt erhöret/

von

von dem der geneigter iſt zugeben / dann du zunemen. Vnd ſihe Nathanael / weil er noch vndern Feigenbaum / noch nicht zu Chriſto kame / da ſihet jhn Gott vor / ehe er jn. Es iſt bald geſchehen / was man recht thut. Der arm ſünder hinder der thür / Luc. 18. ſihet auff die erde / darff vor groſſer ſcham vñ reuerentz ſeine Augen nit auffheben / klopfft an ſein bruſt / ſpricht nit mehr dann: HErr / biß mir gnedig. Er kundte auch nit mehr betẽ / war fro / daß das im Geiſt herauß war von hertzen / Der zeucht fromb vnnd erhöret heym / der ander Phariſeer im Chor / war in der Schrifft geübt / vnnd wußte geſatzweiſe viel guter wort / wie man Gott loben ſolt / das hett er jetzt in brauch vnd gewonheit bracht / fahet ein ſchöne red an / Es were nicht ein wunder / hett jhm Gott in ſeinen mund geſehen (er ſihet aber ins hertz) er hett Gott von ſeim pfülben geſchwätzt / vnd ſich darauff geſetzt / Aber es war viel geſchrey / wenig woll / die wort waren gut / er aber ein bub / darumb waren ſeine werck wie er jr Meiſter.

Bald iſt angenem.

FRölich gab behalt die Prob. Kurtz vñ gut. Wann man lang kocht / wirt gemeinlich verkocht. Bald verſeud nicht / doch ſoltu alſo eilen / daß du nicht falleſt / zu erſt der commoditet vnd gelegenheit erwarten / dann thu bald was du thun wilt / daß die rechte zeit nicht fürüber gehe / Wer

tantzen will / der ziehe auff weil man pfeifft. Gefahr erſtlich der zeit / darnach nimmer beyt. Es haben aber auch die gaben jhr zeit / triffeſtu die / ſo kompſt etwa mit einem trunck waſſer ſo wol / als der ander zur vnzeit mit einem ſilbern becher voll Maluaſier. Zeit vnd ſtatt / bringen deiner gab gnad oder ſchaden. Doch daß es bald geſchehe / was man geben wil. Langſame handt / ſo da trucket vnd ſottert / hat man für vnwillig / vnd gehet niemandt zu hertzen / aber entgegen lauffende handt / behalt den Preiß in allem land.

Gecken laſſen ſich bald entrüſten.

NArren wirfft man bald auß der Wiegen.

Diß iſt wider die gähzörniger / die ſich bald erjagen laſſen / dargegen iſt ein feine tugent langmütigkeit / darvon oben geſagt iſt.

Was einer ſähwet / das ſchneidet der ander.

ES wirbt vnnd bulet mancher vmb ein weib / iſt jm aber nicht beſchert / ein anderer führt ſie zur kirchen / Mancher arbeyt vnd thut viel / ein anderer aber tritt in ſein Erndt / Die die müh haben mit den küen / genieſſen jr am wenigſten / Vnd den Eſelen die korn zur mül tragẽ / wirdt die ſprewer / Die Roſſz ſo den habern bawen / freſſen am wenigſten / ſondern die reiſigen faulen vnnützen Cabal / die allein ein bürde der erden / zum pracht dienen / als

die

die müssiggänger/vnd der faul hauff / den wächßt das jr vnder der stauden/ vñ gehört allweg der feulesten Saw der gröste Kath. Also daß darvon die Sprichwörter erschollen: Einem müssiggänger gehören allweg zwey brot / vrsach / Er hat sonst nichts zuthun/ dann daß er der küchen vnnd kellers warte/ vnd kein kurtzweil / dann essen vnd trincken. Da aber viel auffgehet / vnnd köstlich gelebt wirt/ muß man viel haben/vnd gehören viel ackergurren darzu/ biß sie ein solchen reysigen Gaul am baren erhalten. In Bawrn gehöret haberstro. Sich legt jederman auff die händel / die viel nutz vnnd wenig ehr haben / also daß arbeyten schier ein schand worden/ vnnd dahin kommen ist / daß man sie an heyrathen scheuhet / so es doch ein grosse ehr vor Gott vnd der Welt ist / so einer ein kunst mit seiner handt kan/damit er dem gemeinen nutz vnd seinem nechsten dienen kan. Das seind die rechten freyen künst/die Paulus so hoch rhümet vñ hebt / daß ers schier für sein Apostelampt an viel orten rhümet. Das seind die rechten ehrlichē künst/on die kein gemeiner nutz bestehen kan. Vor den sol man die hütlin rucken. Vnd jr schmutz vnnd roum an händen/ ist jn ein grössere ehr dañ ein güldiner Ring / Die haben aber kaum Brot zu essen/vñ ist die gemeineste klag so jetzt auff erden ist: Die Handwercker seind kein nutz / der müssiggänger vnnd verleger / so nichts thut/dann mit leihen/ borgen /vnnd seinem gelt sich auff böse händel/die allein zu eigenem vnd

nicht zu gemeinem nutz dienen/ legt/ Die haben allein alles / vnd werden bald der gantzen welt güter vberkommen. Dann wie alle händel in 30. oder 40. Jaren gewachsen seind / weiß man wol. Gemeines nutzs wirt vbel gewart / schön sie noch 30. oder 40. jar also auffsteigen. Wañ ein ding auffs höchste kompt / so bricht es. Der spruch: Selig bist du/ der du das brot deiner hände isssest/ Vnnd der rhum der arbeyt von Paulo gepriesen / gilt nicht/ vnd stellen vns gleich/ als hab Christus mit vns geredt/ daß wir jhn durchauß letz / vnd das widerspiel verstehen sollen. Wo er vnnd seine Apostel arbeit vnd handtarbeit gebieten/ da feyren wir / vnnd suchen müssiggang. Wo sie arme heissen laden / die vns nicht wider laden / so laden wir allein die reichen/ die es vns vergelten / Wo er heißt geben/ so nemen wir / Was er heißt thun / das lassen wir/ Vnd was er gebeut zu meiden / das treiben wir für vnd für.

Spricht man: Ich habe doch anderswo geschrieben/ Es sey ein gleich leben auff Erden / der arm hab es eben so gut als der reich? Das danck dir Gott/ das ist nicht dein schuldt/ sonder Gottes güte vnnd Meisterstück / der der armen schweiß so süß macht / vñ iren wasserkrug vñ haberbrey also benedeyet vnd würtzet/ daß es jhn eitel wein vnd eyerkuchen ist/ Es ist nicht deines guten willens schuldt / dann so viel an dir ist/ kündestu alles vberkommen/ vnd jn auch die Sonne nemen vnnd einsperren/ du

sässest

ſäſſeſt jhn für das liecht / damit du allein ein Herr/ gut leben hetteſt. Was du nicht thuſt / das kanſtu nicht / es erwindt an deinem guten willen nit. Ob du nun gleich den guten mut der armen nit kanſt zerrütten/vnd dich (wie du gern woltest) alſo vber ſie hinauff heben/ſo wirſtu doch / als einer der diß alles gethan/die armen hungers geſterbt / die Welt beraubt / den nechſten getödt / ꝛc. geurtheilt / dann ſo viel an dir iſt/haſtu es alles gethan/So viel nicht geſchehen/ iſt Gottes genad. Wie gefellt dir das/ Die gantze Welt kan kein ſeel tödten/ noch werden die falſchen Propheten als ſeelmörder angeklagt vñ verdampt/ Warumb? da hats an jrem guten willen nit gefehlt/ ſie habens gethan/ſo viel an jn gelegen vnnd ſie vermocht. Daß nicht geſchehen / iſt Gottes meiſterſtück vnd ſchutz ſchuld.

Wie wann ich noch ſpreche: Der gemein Mañ muß alſo gebendiget / gezempt / vnnd wie ein Eſel beladen vnnd beſchweret werden / er würde ſonſt gumpen/hinden vnd vornen auffſchlagen / vnnd kündte vor ſeim pracht/ vbermut/ vnnd auffruhren niemandt außkommen. Jch halts hie mit dir/noch biſtu nit entſchuldiget. Der gemeine pöfel iſt alſo verkehrt/wild vnd böß/ wann man jm nit die flügel abſchnitt/daß er kaum auff der erden daher fladert/ vnd ein knebel ins maul bünde/ſo kündt in voll vnd müſſig/ niemand leiden / darumb iſts Gottes ordnung/ daß er den fröſchen ſtörcke verordenet / damit ſie nicht vberhandt nemen / im waſſer in jhrem

Gemeine pöfel.

nest bleiben/ vnd nicht das Land verderben vnd abessen. Damit nun der mutwillig pöfel nicht auch aufftomme/ vnd der Teuffel ledig werd / hat er in vnder das joch der Obrigkeit / damit er nicht sein selbs were/ geworffen/ vnd diß ist Gottes ordnung. Je böser pofel nun/ je schärpffer Obrigkeit vnd rut/ auch je mehr Obrigkeit/ Dann wo man auffrührig / wild vnnd vngezempt ist/ muß man viel hirten vnd ruten haben. Dahin sihet die schrifft / so den sündern viel Fürsten vnd schwere Obrigkeit dräuwet/ Job. 33. Prouerb. 28. Esai. 3. Wo nun diese vnordenliche rut nit scharpff genug ist / schaffet Gott/ Extraordinarie, land räuber / andere Tyrannen/ warfälscher/ ampteut/ kauffleut/ fürkauffer/ wucherer/ falsche Propheten/ die läßt er den gemeinen Mann/ sein pracht / auffruhr vnd mutwillen zulegen/ butzen/ damit er fein berupfft/ demütig vnderm joch arm daher get/ wie ein frosch so auffs maul geschlagen/ vnnd solche leut erfordert deß pöfels vnzucht/ boßheit/ mutwill/ damit er nit ledig/ vñ die Welt in einer ordnung bestehe. Diese Greiffen müssen seyn/ vnd seind Gottes geyssel vnnd rut/ Ja ich will auch sagen/ Gottes Diener/ noch seind sie darbey nicht entschuldigt/ Es muß auch ärgernuß komen/ wehe aber durch den sie kompt / Matthei 18. Es were besser ein Mülstein am halß/ ꝛc.

Ich wil noch mehr sagen/ der gemein pöfel lebt in tag/ ist fahrlässig vnnd liderlich / wann nun diß

wuche-

wucherer/ fürkauffer vnnd händeler nicht weren/ die alle Kasten vnnd keller fülleten/ wo wolt inn nöten/ treyd/ wein vnd gelt seyn? Hierinn dienen sie hie mit jhrem geitz/ wucher/ vnnd fürkauff/ Gott vnnd seiner ordnung (deß er jhn aber kleinen danck vnnd lohn wirdt geben) dann vnser Gott/ vnd wir in im/ ist ein solcher Herr/ dem auch der Gottloß mit seiner boßheit/ der falsch Prophet mit seiner lügen/ vnnd der wucherer mit seinem fürkauff/ vnd der Teuffel mit all sein künsten vnd reich dienen/ vnnd mit vnwillen zu Hof reiten muß. Dahin sihet Paulus/ 1. Cor. 1. Es ist alles ewer. Item Rom. 8. Den Gott liebenden kommen all ding zum besten/ der Teuffel muß jhn mit sein anfechtungen dienen/ die hencker mit dem schwerd/ feuwer/ Assur mit seim blut durst/ aber sie meynens nit also/ drumb müssen sie auch mit Assur hören: Wehe Assur (den er doch sein knecht nennet) der rut meines grimmens. Er läßt die bösen böß seyn/ sie müssen aber dennoch mit irer boßheit auch Gott dienen/ darmit sie jhr boßheit nit anlegen/ außgiessen/ oder außstossen/ wann/ wie/ an wem vnd wo sie wöllen/ sondern wo/ wie/ vnd wañs jhn Gott verhenget/ vnd wohin vnd gegen wem er jhren geitz/ wucher/ fürkauff/ raub/ mord/ ꝛc. zuvben verordnet.

Also müssen ärgernuß kommen/ weh aber durch den sie kommen/ Diese wild/ wollüstig/ geyl/ mutwillig wele/ der frech pöfel/ muß beropfft/ vnnd also wie ein Frosch auffs Maul geschlagen werden/

dáß er alle viere von jm strecket/ es tündte sonst niemand vor jhm außkommen/ noch die welt bestehen/ Wehe aber den Tyrannen/ wucherern / vnnd fürkäuffern/ die hie seine diener / so er darzu brauchet/ nemlich zu ruten vñ geisseln seines volcks. Er wirt hierzu aber nicht Paulum / sonder Saulum / nit Christum / sonder Assur brauchen / die vor ohn sein schuld/ auß irer eignen boßheit blutdürstig vnd geitzig/ tyrannen/ mörder/ räuber/ dieb/ ꝛc. so voll bluts/ raubs vnd geitzes stecken / vnnd gern von jederman blut vnd gut satt werden/ brauchen / vnnd wirdt sie eben zu eim werck/ dienst/ vnnd ampt brauchen/ wie sie seind/ vnd sich jhm zudienen anbieten. Gott wolt sie lieber / als gefäß der ehren / zu ehren brauchen/ wann sie sich mit willen dahin begeben / vnnd jhr handtwerck der boßheit liessen. Sie wöllen aber in kein andere reyß / vnnd sich nicht anders brauchen lassen/ so muß sie Gott brauchen zu dem dienst / wie er sie geschickt findet/ Nemlich/ sein mutwillig volck zuschinden/ schaben/ trucken/ wuchern/ ꝛc. da läßt er sie wuchern/ verkauffen/ finantzen / vñ dienen hierinn Gott vnd seiner ordnung/ als ein rut eim Vatter im hauß/ vnd als geschirr der vnehrn / biß sein volck mürs vnd gedemütigt wirt/ vnd die ruth außgedienet hat/ dann muß sie auch in ofen / vnd dieser diener Gottes mit Assur in die Hell. Væ Assur, Esa. 10. virga furoris mei, &c.

Man muß auch in theuwrer zeit wein vnnd korn ha-

haben / vnd allerley not / das findt man bey jn / das sie lang vnd vil jar erwuchert vnd zusammen getragen haben / vnd hierinn Gott vnnd seiner ordnung dienet / daß der heylos liderlich vnfürsichtig pöfel / so inn tag lebt / zu essen finde / Wie? haben sie hierin Gott gedienet / vnd seind Gottes diener / so ists auch nit sünd / vnd Gott wirdt in auch darumb lohnen? Antwort: Ja mit schwefel vnnd bech / nach jhrem verdienen / Warumb das? Da haben sies nicht also gemeynt / daß sie hierinn vnnd hiemit Gott vnnd jhrem nechsten dienen wolten / sonder daß sie jhren eigen nutz suchten / vnnd der geitz sie zu diesem raub vnd fürkauff trieben / den hat Gott wider jren willen zu seines reichs dienst / mehrung / vnd das wunderbarlich zusagen ist / jren eigenen nutz zu gemeinē nutz seines volcks brauchet / Gleich als so ein Tyrañ ein Christen tödt / vnnd darmit erst recht lebendig machet / vnd ghen Himmel fürdert / vnd die Juden mit Pilato ein vrsach seind vnserer seligkeit. Was die nun für einen danck / lob / vnnd lohn / darvon werden tragen / vnnd als mörder vnnd böszwicht werden gevrtheilt / den danck / lohn / vnnd lob / werden auch alle Tyrannen / räuber / mörder / dieb / wucherer / fürkäuffer / wechßler / händler / ꝛc. darvon tragen / daß sie wider jren willen / Gott vnnd seiner gemein mit jhrem eigen nutz / wucher / geitz / blut / rauberey / mörden / fürkauff / vnnd händlen gedienet haben.

Jetzt hoff ich / verstehest du das verborgen heimg iiij lich

lich vrtheil Gottes/wie die ſchinderey jetz muß ſeyn/ vñ der Roßſtrigel auff deß pöfels harte haut gehört/ der fürkauff/das joch/der raub muß alſo gehen inn der welt/vnd gehört die laug auff deß pöfels kopff/ der ſonſt nicht eſſen vnd ruh haben wil. Man muß dem grawen Tuch alſo thun / es kämen ſonſt die ſchaben darein. Gott weiß wol warumb er der Geyß den ſchwantz ſol abhauwen. Es iſt auch der gemein Mann nit beſſer dann ſein ſchinder / dann were er ans Herrn ſtatt/er würd jhm lauſen vnd nit weniger ſcheren/ wie man dann erfahren hat / daß kein kling härter ſchirt/dann ſo ein Bettler ein Herr wirt.

Beſſer gnad dann recht.

MAn hat mehr verrecht dann errecht. Nachgeben ſtillt viel krieg/Ein wenig weichen vnnd nachgeben ſtillt offt vil krieg/vnd koſt alles nachgeben nicht ſo viel als ein krieg / darumb ſpricht man: Rechten iſt recht/aber vnfreundtlich. Das gröſte recht iſt von ſeinem rechten weichen / ſonſt wirt etwa zuviel recht/vnrecht.

Haußehr ligt am Weib/vnd nicht am Mann.

EIn from̃ Weib iſt jhres Manns leib. Es iſt kein beſſer haußrath / dann der ein fromb Weib hat. Ein bider fromb Weib/vnd ein ehrlicher Prieſter/ der in Gottes wort gelehrt/vnd trew / die ſeind aller ehren werdt vnd ein Miracul der welt. Wer die

ſchen.

schendet/kan der schande nicht entrinnē/ der schendet auch Gott/ stirbt selten eins rechten todts.

Heußliche ehr ligt mehr am Weib dann am Mann/ Vrsach: Der Mann gewinn was er wöll/ helts das Weib nit zusammen/ vnd hauset jm trewlich vnd wol/ so ists vñ sonst/ also daß der Mañ ons Weib nichts ist vnd kan/ Er ist auch ons Weib nit gantz/ dann jhm gehet ein beyn ab/ vnd mangelt im ein ripp. Wehe dem der allein ist/ so er fellt/ hat er niemandt der jhn auffhebt/ spricht Salomon. Vnd Gott erkandt selbs / daß es nicht gut war / daß der mensch allein wer / derhalben jhm diese Haußhälterin/ gehülffin vnnd gesellin auß seiner seiten gebrochen / vnnd daß beyn von vnserm gebeyn mit fleisch bedeckt. Zu dem ligt die heußlich ehr auch in dem mehr am Weib / dann am Mann / Vrsach/ wo das Weib fromb ist / so weiß man daß all jhre kinder ehrlich seind. Jst sie ein hur/ so zweiffelt man an allen/ auch die deß Ehemans seind. Am Mann ligt hie nicht so viel macht vnnd haußehr / dann der kan der Frauwen hie kein frembden erben / wie sie jm den armen Guckuck kan zuschleichen. Darumb wirt auß allē vmbständē vor der welt hie deß Mañs stand nicht so hoch geacht / Vor Gott aber / da weder Mann noch Weib/ ist kein vnderscheidt.

Der ein grossen sprung wil thun/ gehet zuvor hinder sich.

DEr was thun wil/daran jhm was ligt / fürnemlich das er nur einmal kan thun/als weibnemen/sterben/etwas geloben / sol vor hindersich gehn/sich wol besinnen/rüsten vnd bereyten/daß er ein guten sprung möge thun. Die kriegsleut so sie etwa ein mechtige schlacht mit dem feind wöllen thun/ziehen sie hindersich / vnnd stellen sich schier halb flüchtig / gehen vmbher wie ein Katz vmb den heissen Brey/biß sie jhren vortheil ersehen/ vnd den feind auß seinem bringen / dann thun sie den sprung. Gott thut jhm eben auch in seiner art also/ wann er der Welt wil auff die hauben greiffen/ geucht er lang vmb den hag vmbher/versucht vor saurs vnnd süsses langmütig / ob er sie zur buß möcht reitzen/läßt alles auffs höchst kommen/ damit er sein gericht inn der warheit mög außführen/ vnd der Gottlosen gewissen sie selbs muß schlagen/ vnd sagen/ Jhn sey recht geschehen. Also ist Gott mit Jsrael weit hindersich gangen/jhn vor Propheten/wie der treuwe Eckart/ vorbotten geschickt/ ehe er seinen sprung gethan. Also gehen auch die Gottlosen inn jhrer art hindersich/ wann sie einen grossen sprung wöllen thun/ So sie dir das feuwer bieten/ so such du wasser / Zeigen sie dort auß / so gehe du hieauß (Also nimpt Judas zu seinem sprung/ den kuß) vnd wöllen man sol durch das hindersich gehen /verstehen/sie wöllen nicht springen. Stellen sich viel anders/als wöllen sie flüchtig von der ban/ oder als meynen sie nicht wenigers / dann daß sie

ein

ein sprung thun wöllen. Gott gehet jetzt auch mit der welt hinder sich / Was er für einen sprung werde thun / werden wir erfahren / wolt Gott nicht zu spat.

Gestolen Katzen mausen gern.

GEstolen Brod schmecket wol. Gestolen wasser ist wein. Gähzornig leut / seind trewe leut. Den liederlich die gall vberlaufft / vñ vmb ein leichte ding daher fahren wie ein zerbrochen Schiff / raumen den grollen eins mals vom hertzen / seind gemeiniglich nicht neidisch oder vntrew / sonder stossen den zorn auff einmal auß / wissen darnach nichts drum̃ / tragen kein neid / vñ seind treuwe leut / die nicht lang gürnen / aber gäh vnd liederlich. Die aber dückisch schweigen / lachen vnnd hinder sich gehen / vor dero sprung hüte man sich.

Herren dienst erben nicht.

FRawen lieb / Herrē gunst / vñ Rosenbletter / verkehren sich wie Aprillen wetter. Würffel / glück / vnnd federspiel / verkehren sich wers mercken wil. Klarem Himel vnd lachenden Herrn sol niemand trauwen. Wie der wetterhan auff der Kirchen sich mit dem Wind wendet / also Herren gunst / frawen lieb / würffel / federspiel / vnd rosenbletter / verkehren sich mit dem glück vnnd wetter. Nimmer nutz / nimmer lieb / Frauwen vnnd Herren suchen das ihr an ihren Dienern vnd Männern / wer nichts mehr soll / gehört dem schinder. Weil der glückwind

gehet/vnd der karn auffrecht/ſitzt iederman drauff/ vñ fehrt daher. Weil der Eſel trezt/iſt er dem Müller lieb/ſo er nimmer tragen maz/vnd die Kuh kein Milch gibt/gibt ers dem ſchinder/die Kuh an ſchlegel.

Fahe viel an/bächt lützel.

DJe vil anfahen/enden wenig. Groß anſchläg haben kein nachtruck. Vil handwerck bettlen das beſt. Siben vnnd ſibentzig handtwerck/ſiben vnd ſibentzig vnglück.

Er leugt/vnd nimpt kein blat fürs maul.

ER thut zehen lügen in eim athem. Er tantzt auff eim beyn. Er geb ein guten ſchützen / er thut gutz ſchüß. Er beſteht bey den geſellen oder warheit / wie ein Haß bey den Hunden oder bauckeln. Er ſtehet darauff / wie ein beltz auff ſein Ermeln / oder wie butter an der Sonnen.

Alte Krähen ſeind böß zufahen.

DJe zeit/ lange vbung vnnd erfahrung hat ſie witzig vñ fürſichtig gemacht/daß ſie nit leicht in das Garn fallen. Was man ſihet/ das gilt nicht. Die leut ſeind böß mit geſehendẽ augen zublenden.

Er ſegnet ſich zum erſten/wie die Pfaffen.

Die

DJe Pfaffen tragen die kleinẽ creutzlin hindennach/die Baurn die groſſen voran. Er gibt jm ſelbs ein geringe buß / ich meyn er ſey ein Pfaff.

Gute wort böſe käuff.

DJe wahr iſt freylich ſein / er lobts wol ſo faſt. Thut jhms wort ſelbs. Gute wort verkauffen böſe wahr. Welcher krämer einem nit Meußdreck für pfeffer einſchwätzen kan / vnd den käuffer vberreden/deß er nie ſinns war/ der hat das handtwerck nit wol gelernt / vnnd gilt ein böſen krämer. Gute wort ſollẽ böſe wahr verkauffen/ wie die Phariſeer vnd lügenkrämer jhr lüg vnnd trug für Gott vnnd warheit verkauffen.

Eigenen ſachen iſt niemandt geſcheid genug.

MAn findt die iederman weißlich rathen / vnnd jhn ſelbs mögen ſie nit rathen / von den ſagt man denn : Er iſt niemandt heyloſer dañ jm ſelbs/ Er kan jederman rathen / vnd jm ſelbs nicht. Villeicht geſchicht es darumb/daß Gott nicht wil/daß der Menſch ſein ſelbs ſey/vnd ſich ſelbs leyte/lehre/weiſe/ſuche/ vnnd in ſein eigenen ſachen weiß ſey / ſonder daß ie einer auff den andern ſehe / vnnd deß nechſten bedörff/damit er vns alſo auß not in das band der liebe zuſamen gürtet / daß ie einer deß andern bürde tragende / dem andern dienete / riethe/ wieſe/ lehrt/Sonſt ſo es ein Menſch ſelbs alles were / vnnd allein wüſte / vnnd alle andere liecht /

lehre/

lehre / weißheit von jm müsten kauffen / möcht er zum Lucifer werden / vnnd wir jn für Mahometh auffwerffen. Darumb theilet der Geist seine gaben dermassen auß / daß je einer auff den andern / je ein land vff das ander sehen muß / je eins deß andern bedarff. Daher ist niemandt sein sachen zu gescheid / vnd darff jederman von aussen eusserliche hülff / rath / beystandt / lehr / ꝛc. er sey wie weise / reich vnd gelehrt er jmmer wölle / noch weiß ers nit gar / sonder es widerfehrt keinem Weisen ein kleine torheit. Dahin gehet das cap. 1. Corin. 12. Rom. 12. Das ist von eusserlichen gaben / von jnnen aber dörffen wir noch grösser hülff vnd rath / weil die armut vnnd blindtheit da viel grösser ist / dann die euſſer. Da sollen wir aber allein vnsern Mañ Christum / das wort deß Vatters / in vns hören im Geist vnd warheit.

Schweigen ist ein Kunst / wers kan.

WEm wol ist / oder wer etwas weiß der schweige. Möcht der rapp schweigen / so hett er mehr speiß vnd minder zancks. Nun er auff dem Ast sitzet / vnd grap / grap / rap rap / schreyet / fliehen andere rappen auch zu / vnnd fressen mit / darumb hat er weniger speiß vnnd mehr zancks. Köndt mancher schweigen / biß auff die rechte zeit / wol hett er so gute ruh. Der nutz ist nicht zuerzehlen / was es auff

erden

erden für ruh/ reichthumb / anſehens / ꝛc. bringt. Mit ſchweigen verredt man ſich nit.

Wie das Maul/ alſo die Speiß.

ES ſchmeckt alles nach ſeinem Vaß. Wie das vaß / alſo der Wein / Wie der mund / alſo die ſpeiß/ Wie der baum/ alſo die frücht/ Wie der meiſter/ alſo ſein werck/ Wie der brill/ alſo das ding das man dardurch ſihet. Es kompt alles in ſein art/ vnd ſchmeckt nach ſeinem vrſprung. Was zu erſt in hafen kommet/ darnach ſchmecket er weil ſein ein ſcherb iſt. Der reyn iſt / deß werck ſeind auch reyn/ Prouerbiorum 20. Tit. 2. Alle ſpeiß iſt nach vnſerm munde gerichtet / ſpricht Salomon. Iſt der mund fieberig vnd vngeſchmack/ ſo iſt jhn wol das honig bitter/ Geſundt ſchmeckt jhn auch ein waſſer Sup. Alſo wie wir ſeind/ alſo vnſere werck. Es iſt einem jeden ein ding wie er iſt/ Gelt/ gut/ weib/ kindt / leiden / armut / werck / wort / wein / leben/ todt / ꝛc. ſind wie der iſt der ſie hat / nützt / braucht / oder mißbraucht / dem guten/ gut/ dem böſen böß. Merck / der Menſch iſt ein Herr aller Creatur vnd euſſern ding/ ſo vnder jhm/ vnd nicht ob jhm ſeind. Er iſt jhr Herr vnd oberer/ wie er iſt/ alſo iſt jm alle Creatur / gut oder böß / leß oder recht / als tag / kleid/ ſpeiß/ gelt/ weib/ kindt/ wort/ werck/ todt / leben / die all von deß menſchen wegen erſchaffen / vnd er nicht von iren wegen / daß ſie jn herrſchen/ gut oder böß machen ſolten / ſonder er ſie/ ſie ſollen

jm

jm nachgehen vnnd dienen / das sie gern thun / wo er sie recht braucht / vnd in die händ nimpt. Greifft der Herr letz darnach / vñ nimpt das Messer bey der spitz / vnnd verschneidt sich / sey sein schuldt vnnd schad. Vergreifft er sich am Wein / Weib / Gelt / ꝛc. das sey sein mißbrauch. Sie seind da jhm zudienen / brauchet ers wider sich selbs / vnnd gebeut der will / als der Herr / den händen / so nemen sie das Schwerdt / vnnd stechens jhm in leib. Gebeut der will dem mund / so nemen die gehorsamen händ dz dienstlich gelt / oder den gehorsamen wein / vnnd bieten dem mund / der schütt jhn / gehorsam / ob jm wol wehe droben geschicht / in leib / biß der Mann voll vnd doll wirt / leib vnd seel krencket. Der wein / gelt / speise / weib / ꝛc. seind gute Creaturn Gottes / zu dienst erschaffen / vnnd geht nichts vnreyns in Mund / vnd ist nicht deß weins schuldt / der zur frölichkeit erschaffen / den nechsten zu erlaben / sonder deines bösen affect vnnd hertzens / so von jnnen herauß gehet / vnnd die gehorsam gut Creatur jhm zu dienst erschaffen / also mißbrauchet.

Er ist jm wie ein Spieß hinder der thür.

EJn spieß ist ein bereyte wehr / vnd bald zu brauchen. Auff daß man jhn aber finde / wenn man sein bedarff / so setzt man jhn hinder die thür / als an den ort / da man stets auß vnnd eingehet / Darumb ist es also viel gesagt: Er ist jhm wie ein spieß hin-

hinder der thür/als/Er mag sein gebrauchen/ weñ er wil/ er ist im bereyt zudienen.

Es regnet wenn ich wil.

DIß wort ist auß der that erwachsen. Man sagt/daß ein bawr gewesen sey/der hab sich hören lassen bey seinen nachbawrn / wie er ein pferdt hab/das sey klüger dann jr Pfarrherr/darzu/so regne es auff sein acker weñ er wölle. Die märe kommen für den Pfarrherr/vnd dieweil er vnweiser gescholten wirt/ dañ ein pferdt / verklagt er den bawren als einen/ der mit deß Teuffels kunst vnd zauberey vmbgehe/auch als einen verkleiner der Priesterlichen wirdigkeit. Der Bawr sol sein antwort thun/hebt an vnd spricht: Es sey war/ er habs beydes geredt/vnnd er wölle es beweisen/ daß es beydes war sey/nemlich also: Gottes will ist mein will/sagt der bawr/wenn Gott wil/so regnet es / darumb regnet es wenn ich wil. Zum andern / ich hab ein pferdt/das ist mir einmal im winter auff dem Eiß gefallen/da ichs zur tränck fürete / nu kan dz pferdt deß orts nicht vergessen/vnd weñ ichs todt schlüge/ so köndte ich das pferdt vber den ort nicht wider bringen. Vnser Pfarrherr der ist also offt gerauffe vnd geschlagen worden im wirtshauß/noch bleibt er auß dem wirtshauß von den bawren nit. Darumb ist je mein pferdt klüger dann er.

Zu geschehen dingen sol man das best reden.

GEschehen ding leiden keinen rath / oder rathschlag/von den dingen aber die noch geschehē sollen/kan man rathschlagen/darumb ist es ein torheit/rathschlagen wenn ein ding geschehen ist. Deñ was hilfft es? Darumb gehöret diß wort zu einer regel in allen sachen auff erden/ nemlich daß man/ wo etwas vbels geschehē ist/dahin trachte wie man es wider zu recht bringe/vnd gut mache/ Dann hin ist hin/es kan doch nicht anders werden. Es wirt auch hiemit gewehrt den bösen lestermeulern / welche alle ding ärger machen / vnnd kein gut wort zu keiner sachen reden/denn zu solchen sol man sagen: Wenn ein ding geschehen ist / so sol man das best darzu reden / was hilfft es/ wenn man schon das ärgst darzu redt/es wirt nit besser/ sondern ärger.

Mit den Nachbaurn hebt man die Scheuren auff.

ES ist viel an einem Nachbaurn gelegen / also / daß er besser ist dann ein Bruder / der weit von eim ist / wie Salomon saqt / Wenn vnsern nachbaurn schad geschicht / so geschicht es vns auch. Geschicht vns schad / so geschicht es jhnen auch. Darumb sollen sich die nachbaurn freundtlich vnder einander halten/einander helffen vnnd rathen/ dienen/vnd guten willen erzeigen / Denn mit den nachbaurn hebt man den zaun vnd scheuren auff / das ist / sie helffen vns in vnsern nöthen/vnnd helffen vns

ſen vns wo wir jr bedörffen. Darumb ſol man die nachbawrn zu freunde halten/vnd nicht erzürnen/ auff daß ſie vnſern zaun nit ligen laſſen / vnnd verlaſſen vns. Such dz wort: Ein nachbaur muß mit dem andern ein brand fewer für lieb nemen.

Vor eſſens wirt kein Tantz.

AUff einem vollen bauch ſteht ein frölich haupt/ vnd freud kompt von einem guten biſſen vnnd trunck/ dadurch die glieder erwärmet/vnnd der leib ſtarck wirt/darumb wirt kein freud vor eſſens. Wir brauchen es auch alſo / daß gute belohnung macht willige arbeyter.

Der Steinweg iſt heiß.

IN Stetten ſeind gemeinlich alle Gaſſen mit ſteinen gepflaſtert / auff daß man deſter ſeubere gaſſen hab. Was aber heiß iſt/das verzehrt vil/ denn dieweil im menſchen die natürliche hitz iſt / ſo muß man dem leib jmmer ſpeiß vnnd tranck mittheilen/auff daß die hitz jn ſelbs nicht verzehre. Sol ein feuwer für ſich ſelbs brennen / ſo muß man jmmer holtz anlegen/ſonſt verzehrt das fewer das holtz/ vnd verliſchet. Alſo iſt der ſteinweg heiß/ da thewre zehrung iſt/vñ gehet viel auff/man verzehret viel. Zu Nürnberg iſt ein heiſſer ſteinweg / zu Braunſchweig iſt er nit alſo heiß/das iſt zu Braunſchweig iſt leichter zehren / denn zu Nürnberg. Alſo reden wir auch von andern orten.

Gemeine Außlegung Mancher muß entgelten/ deß er nie genossen hat.

ES macht ein böser bub/ daß sein mancher frommer entgelten muß / denn wir seind also gesinnet/ daß wo vns einer einmal ein tuck thut/ so glauben wir nimmer. Wer einmal stilt / der muß sein lebtag ein Dieb seyn / wiewol wir hierinn vnrecht thun/ denn wir können jrren vnd sündigen / vnd dennoch widerkeren. Vnd dieweil wir dem vrtheil folgen/ so muß mancher entgelten deß er nie genossen hat/ das ist / mit vnschuldt muß ers entgelten. Ein ander hat vns betrogen/ vnd sintemal wir sorg haben/ dieser möchte es auch thun / so glauben wir jm auch nit/ vnd er muß also deß vorigen entgelten.

Beschißne Kinder sol man nit wegwerffen.

DJe jungen kinder haben viel kranckheiten / das auch die erfahrung gelehrt hat. Hetten die kinder keinen anstoß / so würden sie bald groß. Der sündige same Vatters vñ Mutter bringt alles vnglück mit. Die kinder müssen der Mutter Milch trincken/ vnd wie man sagt/ so seind die Kinder der mutter ärtzt/ darauß deñ folgt das bauchweh/ darmweh/ durchlauffen/ krätz/ schäbig / geschwer / vnnd deß vnlusts viel mehr. Solt man nun solche kinder alle hinweg werffen / so würden wenig alter Leut werden.

Esopus

Esopus schreibt von einem Wolff / der hörete daß ein Bäwrin jr Kind/das tag vñ nacht weynet/ bedräwet / wo es nicht schwiege / so wolt sie es hinwerffen für die Wölffe. Der Wolff wartet lang vñ wartet noch. Vnser Herr Gott hat in die natur ein solche lieb gossen/daß die Eltern den Kindern/ vnd je schwächer vnd vngeschickter sie seyn/nacht vnnd tag dienen/den krancken auch mehr / dann den gesunden. Wo das nicht were/so würden alle Kinder hingeworffen werden. Such das wort: Lieb gehet vndersich / nicht vbersich.

Auß Kindern werden auch alte Leut.

SAlomon sagt: Torheit ist angebunden an das hertz eines Kinds/ꝛc. vnd die rut sol sie wegetreiben/das ist/ Ein kind von jhm selbs ist vnartig vnd vntüchtig zum guten/ man sol aber nit darumb an jhm verzagen/sondern fleissig anhalten mit lehren/ vermahnen/vnnd sittlicher straaff/so wirdt die torheit weichen/vnnd auß einem närrischen Kind ein weiser Mann werden. Jn diesem wort ist eigentlich abgemalet/wie Gott regieret auff erden / vnnd das rädlin also treibt / daß sich niemandt darein schicken kan/vnnd diß kunststück leßt er auch seine liebe freund vnd kinder nit wissen. Die Ertzvätter vnnd Propheten seind auch hierinn angelauffen. Abraham meynte/auß Jsmahel solt etwas werden / da must es Jsaac seyn. Denn Jsmahel wirt inn allen stücken den Jsaac mit witz vnd geberden weit vber-

Isaac. troffen haben. Isaac verachtet Jacob/ vnd helt auff Esau/ vnd weiß nicht/ daß auß kindern/ als Jacob war/ der aschen prodel/ der Mutter sohn/ auch weise leut werden. Der Prophet Samuel soll ein König

Dauid. salbē/ auß Isai söhnē/ der verachtet Dauid/ als ein Kind/ vñ das Kind muß doch der weise König werden. Die Heyden haben das auffgemerckt vnd ge-

Manlius. schrieben/ Manlius Torquatus hat einen Son gehabt/ der war in der jugent eines groben gehirn vnd verstandes/ daß jhn der Vatter zum Baurn macht auff dē Dorff/ Aber da er zur witz greiffet/ ward ein solcher Mañ drauß/ dz er ehr vñ glück gewañ. Der

Fabius. Max. groß Fabius/ deßgleichen zu seiner zeit im alter nit gelebt hat/ ist inn der jugent ein solcher böser Buh gewesen/ daß man jhn in der Statt schwerlich er-

Scipio. leiden mögen. Der Scipio der die grosse mächtige Statt Carthago zerstöret hat/ ist ein böser lecker inn der jugendt gewesen/ vnd im alter ein weiser/ streitbarer Mann worden. Also lernen wir nun/ wie man beschißne Kinder nicht sol hinwerffen/ oder verachten/ Denn auß Kindern werden auch Leut.

Milt mit worten.

WOrt vnnd werck seind zwey ding. Mit dem mund ist mancher mild/ mit leihen/ schencken/ geben/ vnd zusagen/ aber mit der that fehlt es weit/ Von einem solchen sagt man: Es ist ein milter Mann/ er gibt gern/ ja mit wortē. Vnd seind dies

die

die anders reden/dann sie gedencken zuthun. Also spricht man: Gute wort/Händ vnd Suppen/seind wolfeil zu Hofe.

Wann man einer Saw gleich ein güldin stück anzöhe/legt sie sich doch damit in Dreck.

EIn vnlustigen vnsläuigen Menschen heissen wir ein Saw / vnnd nicht vnbillich/denn Gott hat dem Menschen vernunfft/vnd fünff sinn gegeben/ daß er ihr zu seines leibs vnderhaltung vnd reynigkeit brauchen sol. Zu dem so ists ehrlich/reyniglich auff erden wandeln. Wenn aber iemand so sewisch vnd vnlustig ist/daß er nicht lust hat ihm selbs guts zuthun/der ist ein Sauw/vnd leget sich ins kat/wie der Sew art ist. Weñ die saw auff das hüpschst gewaschen/weiß vñ reyn ist/so ist das ir bester lust/daß sie sich ins kat legt/da es am tieffsten ist. Sanct Peter deutet diß wort von denen / die durch das verdienst Jesu Christi seind gereyniget vnd gewaschen worden/vnd vergessen desselbigen / vñ kehren wider zu ihrem vorigen wandel/vnnd legen sich wider ins kat/davon sie neuwlich seindt reyn worden.

Der hat ein scharpffes gesicht/er sihet durch ein Wetschger/daß nichts darinnen bleibt.

VNder allen thieren auff erden ſihet keins ſchärpffer/dann der Adler / auch in die klarheit der Sonnen / daran er auch die prob hat/ welches ſeine natürliche jungen ſeyen / oder nicht / Dann als bald die jungen auß der ſchalen krochen ſeind / vnd können eſſen/ſo nimpt er ſie/ vnd helt ſie gegen die Sonn/welches nun die Sonn nicht in ſeinen augen leiden kan/das wirfft er hin / die andern behelt er. Die Römer ſchreiben von einem / hat Lynceus geheiſſen / der iſt zu Sicilien geweſen im mittel Meer / das die halbe welt ſcheidt / vnd hat geſehen die Schiff die zu Carthago ſind ankommen/ in Aphrica oder Libya. Wir brauchen deß ſehens auch zum böſen / als in dieſem wort / nemlich von den Strauchdieben / die durch ein wetſchger hindurch ſehen/daß nichts darinnen bleibet/das iſt / die darauff gerichtet ſind/daß ſie den leuten das ihr nemen auff der ſtraſſen. Alſo ſagt man: Er hat ein ſcharpfes geſicht/ꝛc. das iſt/ Er iſt ein Rauber/ein Dieb/ ſchnapphan.

Träum ſeind Lügen.

DJe Naturkündiger / als Ariſtoteles vnd andere/machen in deß Menſchen haupt fünff kammern/die ärtzt machen jhr drey/ Die erſte kamer iſt vornen in der ſtirn / deß Senſus communis, das iſt einer ſolchen krafft / die einnimpt alles was die fünff ſinn zu jhr bringen. Das aug ſihet etwas/ das ohr höret/die zung ſchmecket / die naſe reucht / die haudt fület. Dieſe krafft zeucht die ſinn vom weſen/

vnd

vnnd empfahet sie / also daß sie weiß / was die sinn gesehen/gehört/gerochen / griffen vnd geschmecket haben / als were es noch vorhanden / daher es kompt / daß sie sagen/Species lapidis est in anima, non lapis. Der Stein ist nicht in meiner Seele den ich gesehen hab/ sonder sein gestalt. Die ander kamer zur seiten / Imaginatiua, also daß man ein ding weiter nachdenckt. Die dritte kamer ist Phantasia, wann man die gedancken von etwas gegen einander helt / vnnd klaubet herauß welches das best ist. Die vierdt kamer ist deß verstandts vnd der vernunfft kamer/ mit dem willen. Hie wirdt geschlossen / was zuthun vnnd zulassen ist/ anzunemen vnnd außzuschlagen. Die fünffte Kamer ist der Memorien/ hinden im haupt/ deß gedächtniß kammer/ also daß wir der ding die wir gesehen haben/ begriffen vnd gefasset/ davon wir auch mit gedancken gerathschlagt vnd geschlossen haben / was zuthun vnd zulassen sey/ nicht vergessen können. Die ärtzt nemen die ersten drey für eins/ vnnd heissen es Sensum communem, oder Imaginationem, vnnd setzen ihn in den ersten ventriculum deß gehirns. Die vernunfft setzen sie in den andern ventriculum, das gedächtniß in den dritten/ vnnd ich halt/ es sey besser dann das erste. Wann nun gleich deß menschen leib ruhet vnd schläfft / so ruhet doch die Seel vnd gedancken nicht. Dann die Seel hat perpetuam agitationem, ein ewigs schaffen vnnd wircken/ oder leben. Darumb weil die ge-

ſtalt der ding in ſenſu communi, ſeind/ ſo düncket den menſchen er ſehe/ er habe/ er greiffe/ er höre vnd gehe mit dem ding vmb/ daran er deß tags viel vnd offt gedacht/ vnd darvon geredt hat/ das iſt dañ ein traum.

Traum.

Moſes ſchreibt/ daß Gott ſagt: Er wölle den Juden auff dreyerley weiſe zuwiſſen thun/ was ſein will ſey / durch mündtlichs reden / durch geſicht / vnnd durch träum. Die müſſen je die träum nicht nichts ſeyn. Mit Moſe redet Gott mündtlich durch ein Engel/ da er den Juden das geſatz gabe. Mit Abraham auch/ da Gott wolt Sodomam vnd Gomorrham mit dem Fewer vertilgen / vnnd mit andern mehr. Mit Joſeph vnnd Daniel redet Gott durch träume/ wie das Buch Geneſis/ Exodus/ vnd Daniel meldet. Mit geſichten hat er geredt mit Eſaia/ Ezechiel/ vnd viel andern Propheten.

Die Heyden bey den Griechen vnnd Römern habens auch auß gewiſſer erfahrung / daß träume vnderweilen die warheit mit ſich bringē. Ein Weib in Sicilien/ Himera/ träumet/ wie ſie im Himmel were/ vnnd ſehe ein groſſen ſtarcken Mann/ bleych/ geelgeſtalt/ vnd mit viel ſpriſſen vndern augen / feſt mit ketten gebunden / dem Jupiter zun Füſſen ligen. Vnd da ſie den jüngling/ der ſie ghen Himmel geführt hett/ fragt/ wer der were? ward jr geantwortet: Dieſer ſol zum verderben Sicilien vnd Italien/ loß gelaſſen werden/ deß andern tags macht ſie den Traum offenbar. Nun war der Dionyſius/ der

hernach

hernach jhr Herr ward/ vnbekañt / vnnd niemandt wuste von jm zusagen. Da er aber König in Sicilien ward/vnd nam das Land ein/gieng diese fraw/ vnd wolte den neuwen König sehen einziehen / den sie nit kandt. Vñ da sie den Dionysium sihet/schreiet sie vberlaut? O wehe/O wehe/ Das ist der/den ich im traum gesehen habe / nun wirdt vns kein glück angehn.

Es hat einem auff ein zeit geträumet / Er solt ghen Regenspurg gehn auff die Brücken/ da solt er reich werden/ Er ist auch hingangen / vnd da er ein tag oder viertzehen allda gangen hat / ist ein reicher Kauffman zu jhm kom̃en / der sich gewundert hat/ was er alle tag auff der Brücken mache/vnd in gefragt/was er da suche? Diser antwort: Es hab jhm geträumet/er sol gen Regenspurg auff die Brücken gehn/da werde er reich werden. Ach sagt der Kauffmann/ Was sagstu von träumen/träum seind Lügen/ Es hat mir wol geträumet / daß vnder jenem grossen Baum (vnd zeigt jm den Baum) ein grosser Kessel mit Gelt begraben sey / aber ich acht sein nicht/dann träum seind lügen. Dieser gräbt vnder dem Baum ein/findt ein grossen schatz / wirt reich/ vnd sein traum wirdt bestettigt.

Der schlaff vnnd die träum geben zuverstehen/ welche auß den vier Humoribus die vberhand habe. Träumet einem von freuden / singen / springen/vnd andern freudenspielen/so ists vom geblüt/

Träumet

Träumet jemand von schlagen / würgen vnd krie-
gen/ so ists Cholera. Träumet jemandt von tod-
ten/ vñ andern schrecklichen dingen/ so ists Melan-
cholia. Schlafft auch jemandt so hart/ dz er schwer-
lich erwachen kan/ so ist es Phlegma / darumb seyn
träum etwas. Aber zukünfftige ding darauß zuler-
nen/ das ist allein ein Gottsgabe/ wie droben gesagt
ist / der sich niemandt leichtlich vnderstehn soll / er
hab sie dann.

Vnd mit dem erwacht ich.

HJEm da träumet wie er gelt finde / oder etwas
dergleichen/ der ist frölich/ aber als bald er er-
wachet/ so findt er nichts/ Wann er aber den traum
nach sagen wil/ so spricht er: Mich dauchte wie ich
hette/ ꝛc. vnd mit dem erwacht ich. Wir brauchen
diß wort/ wann wir jemandt höflich lügen straffen/
als: Es sagt einer ein historien oder geschicht/ von
wilden seltzamen dingen/ vnd dieweil vns düncket/
es sey ein gedicht/ lassen wir jhn reden biß ans ende/
darnach sagen wir: Vnnd mit dem erwacht ich/
als sprechen wir: Es hat dir geträumet / es ist ein
lügen. Es ist ein sag/ daß in einer Statt ein junger
Gesell mit seim gesellen auff dem Marckt gangen/
ist eines Weibs ansichtig worden / von der er ge-
sagt zu seinem gesellen/ doch also/ daß es die Frauw
hören solt: Wann mich die Frauw wolt ein wenig
lieb haben / ich wolt jhr die jarzehrung schencken/
die mir jetzt mein Vatter geschickt hat. Die Frauw

war

war auch ein leichte Habe / wendet ſich vmb / vnd ſpricht: Es ſeind zwo grüne Seulen vnnd ein roter ſtein / kämeſtu darfür / wer weiß was dir widerführe. Der Geſell gehet heym / gedenckt / was das ſeyn mög / In dem er alſo gehet / findet er ein hauß das war ſteinen / hüpſch gemahlet / der eingang war grün angeſtrichen / vnnd die Thür roth / Er hat acht wer in dem hauß wohnete / findet endlich / daß die fraw in dem hauß wohnet die ſolche wort zu jm hett lauten laſſen / wirt von jhr eingelaſſen. Nun war der frawen Mann ein kauffman / der groß gewerb hett in anderen landen / alſo auch / daß er muſte / wann jn ſein zeit traff / in frembde land reyſen / vnd war eben dißmal nit anheymiſch. Diß wäret faſt ein weil / Da aber die fraw mercket / jhr hauß-wirt würde ſchier kommen / verſchicket ſie den geſellen in frembde land / Er name gelt vnd ſein abſcheidt von jhr / der meynung / er wolte das Welſch Landt beſehen. Vnd in dem er Rom vñ Lombardiẽ beſichtiget hett / kompt er gen Venedig ins Teutſch hauß / da fand er vnder andern auch ein erbarn kauffman der frawen Mann / darvon wir zuvor geſagt haben / er kennt jn aber nit. Deß abends laden den jungen geſellen die andern kauffleut / fragen jn: wo er herkomme / vnd wo er hin wölle? Er antwort / Er komẽ von Rom / vnd gedenck wider in Teutſchland / dann er hab ſchier nimmer zehrung. Nach eſſens da man auffgehaben hat / ſpricht der frawen Mañ: Wir haben nun geſſen vnd wol gelebt / Auff

daß

daß wir aber auch ein ergetzlichkeit haben / vnd vns die zeit nit lang werde/ so wöllen wirs lassen vmbgehen / daß ein jeder sage / wie es jhm sein lebenlang auff der bulschafft gangen sey. Dann dieser gesell/ der bey mir sitzt/sihet mich an / als wisse er auch etwas drumb. Sie sagten alle / Es kömpt an diesen gesellen auch / er wehret sich lang/zuletst sagt er doch was er wuste/vnd erzehlet jnen am Tisch / wies jm an dem ort ergangen sey mit den zweyen grünen seulen vnnd roten steinen / ꝛc. Dem kauffman fellt nichts guts zu/ sonderlich da er die zeit rechnet/ findet er/ daß es eben in seinem abwesen geschehen sey/zu dem so ist sein Hauß also geferbet / mit zeichen / die er auß deß jungen Gesellen rede gemercket hette / von dem gespräch vnnd worten der Frawen / er ließ sich aber nichts mercken. Deß andern tages fraget er den gesellen / ob er sich nicht gedencke zu einem Kauffman zubrauchen zulassen. Vnd da er antwort / er sey es willens/ nimpt jn der kauffman zum diener an / allein der vrsach halben / daß er wöll die warheit erfahren mit seinem Weib. Sie ziehen mit einander von Venedig auß / kommen für die Statt/ davon der jung gesell gesagt hett / es were jhm wol da gangen / Der Kauffman zeucht mit seinem Knecht ein / eben zu den zweyen grünen seulen vnd dem roten Stein / Die Fraw entpfahet den Mann / sagt / wie hoch sie seiner zukunfft erfreuwet sey / vnd fragt / wies jhm ergangen sey / auff der schweren gefehrlichen reyse / ꝛc. mit erzehlung /

wie

wie ſie ſich dieweil geſeynet vnd betrübt / hab groſſe ſorg vmb jhn getragen / er ſol ſein gute freund laden zu abendt / ſie weiß fürwar / ſie werden alle ſeiner zukunfft von hertzen erfreuwet ſeyn. Der Knecht zeucht dem Herren die ſtifeln ab / macht ſich kuppelich vnd nimpt ſich keins dings an. Da nun die freunde kommen zum abendtmal / muſt der knecht / wie wol er ſich wehret / auch mit zum Tiſch ſitzen. Nach eſſens ſagt der kauffman den Geſten / wie er alſo einen feinen Knecht vberkommen / vnnd von Venedig mit herauß gebracht habe / ſie werden von jm hören / das ſie jr lebenlang nie mehr gehört haben / Vnd ſage an / ſpricht er / das du mir vnnd meinen geſellen zu Venedig ſagteſt / wie es dir auff der Bulſchafft gangen ſey. Er hebt an vnd ſagts alles / allein zuletſt henckt er dran / Vnnd eben in dem erwacht ich. Jſts ein traum geweſen / ſagt der Kauffman / Nun hab ich auff guten glauben gemeynet es ſey dir alſo ergangen / vnnd eben mein Weib geweſen / Wolan da haſt ein Ritterzehrung / ich bin einer groſſen ſorg loß. Alſo brauchen wir nun dieſes worts zum ſchertz / wann wir ſagen: Es ſey nichts geweſen dann ein Traum vnnd loſer gedancke / von vns vnnd andern. Wir brauchens auch für frölich werden / Als wann man vns was ſaget / das wir gern hören / ſo wir zuvor betrübt geweſen. Da ich das höret da erwacht ich / das iſt / Das geblüt ward mir friſcher / vnnd ich ward frölicher. Dann wer vom ſchlaaff erwachet /

der iſt

der iſt eben als ſtünde er von den Todten auff.

Darnach wards tag.

DIß iſt den vorigen zweyen gleich/ als wann jemandt ſagt ein märe/ vnd wir glaubens nicht/ ſondern haltens für ein lügen/ ſo ſagen wir: Ja/ja/ darnach wards tag. Dañ wann der ſchlaaff auffhört/ ſo hören die träum auch auff/ das iſt/ mit dem tag/ wann der anbricht.

Wer jm ſelbs nichts guts thut / wie ſolt ers eim andern thun?

NAtur leret/ daß ein jeder jm ſelbs das beſt gönnet vnd thut / Darumb wann wir ſo faule loſe leut ſehen/ die jhn ſelbs kein guts thun / ſonder ſtincken von faulheit vnnd vnluſt/ von denen müſſen wir ſchlieſſen/ daß ſie nicht werdt ſeind / daß mans menſchen nennen ſol / dieweil ſie weder jnen ſelbs/ noch andern leuten nutz ſeind/ darzu doch der menſche geſchaffen iſt. Heſiodus ſagt: Es ſeind dreyerley leut auff erden. Die erſten / ob ſie wol nit hohen verſtandt haben/ vnd von ſich ſelbs nichts guts finden können / ſo folgen ſie doch denen die es beſſer wiſſen/ vnd laſſen ſich weiſen. Die andern ſeyn von jnen ſelbs verſtändig / vnnd lehren gern die vnverſtändigen. Die dritten ſeind die aller ärgſten / welche für ſich nichts können / vnnd wöllen jhn auch von andern nicht ſagen laſſen. Die Griechen ſagen: Wer in ſeinem hauß bereanet / deß erbarmet ſich auch Gott nicht. Dann Gott hat den Menſchen

ſchen geſchaffen zur arbeyt / wie einen Vogel zum fliegen. Wer nun nit arbeyten wil / vnnd ſein tach ganz behalten / der handelt wider ſeine ſchöpffung / wie kan ſich dann Gott ſeiner erbarmen? Qui ſibijpſi nequam, cui alij bonus?

Man gedencket ſeiner / wie deß Pilatus im Credo.

WAnn man den Catechiſmum lehret die jungen kinder / ſo ſagt man jhn im glauben: Ich glaub an Jeſum Chriſt / ꝛc. der da gelitt̃ hat vnder Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben vnd begraben / ꝛc. Deß Pilati wirdt hie gedacht / aber in keinem guten / dann man ſagt / Er hab Jeſum Chriſtum zum todt deß Creutzes gevrtheilt / vnnd ſey ſchuldig am ſterben deß Sohns Gottes. Deß Heroſtrati gedencket man auch / aber eben wie Pilatus im Credo / das iſt / daß er hat vbel gethan.

Es iſt beſſer das Kindt weyne / dann der Vatter.

SAlomon ſagt: Wer ſein Kind lieb hat / der ſparet der ruten nicht. Item / Torheit iſt an deß kindts hertz gebunden / aber die rut nimpt die Torheit hin. Darumb wanns kindt ſein willen wil haben / ſo ſtrafft es der weiſe Vatter / obs ſchon darumb weynet / ſo iſts beſſer / das Kind weyne in der jugent / dann der Vatter im alter. Die Kinder wöllen meſſer haben / wöllen auff ſtülen / bäncken / vnd tiſchen ſeyn / gibt mans jnen nicht / vnd läßt ſie

nit thun jren willen/ so weynen sie. Der weise Vater sprichtaber: Wann das kind ein messer heit/ so möcht es jhm selbs leydt thun/ es möcht auch villeicht vom tisch/ vom banck/ von der stul/ halß vñ beyn entzwey fallen/ so würde ich dañ weynen/ derhalben ists besser/ ich komme zuvor/ vnnd laß das kind weynen/ Es weynet mir lieber dann ich.

Wer dienet/ der dienet.

EIn knecht vnnd diener sol vnnd muß sich halten nach seines Herrn befelch vnd gebott/ vnd nicht wie er wil/ muß offt thun/ das er nicht gern thut/ muß auch offt lassen das er gern thete. Ein diener ist sein selbs nicht mächtig/ sonder muß thun was sein Herr wil. Sanct Paul lehret die knecht/ daß sie jren Herrn nit allein vnder augen trewlich dienen sollen/ sondern allenthalbē. Dañ was sie jren Herren thun/ das thun sie Gott/ der wirdt trewen dienst belohnen.

Schlump mein öhem.

ESchlumps ist on fürgedancken/ ohn kunst/ vnd vnversehens/ nemlich/ wann einem etwas ohn gefehr glücket/ vnd die andern vergünnen jhm deß glücks nicht/ so sagen sie: Es ist nicht seiner kunst schuld/ daß es gerathen ist/ Schlump mein öhem/ das ist/ dz glück hat jn troffen. Die bösen ärtzt/ wañ jnen einmal etwas geräth/ so meynen sie/ es sol jn allweg gerathen. Darumb wöllen sie mit einem pflaster vnd salben alle kranckheiten heylen/ Gehe

es nun für sich/ so ists freylich nit kunst/ sonder lauter schlump vnd glück.

Keiner verlasse sich auff den andern.

MAn sagt / daß auff ein zeit zween gesellen mit einander gewandert haben / vnd da ein Beer an sie ist kom̃en / ist der ein eilends auff ein Baum gestiegen/ vnd sein gesellen allein gelassen. Da aber diser kein hülff gewußt hat / ist er auff die erde nider gefallen auffs angesicht / Der Beer ist vmb jn her gangen/ vnd dieweil der ligende kein Athem liesse / meynet der Beer / er were todt / vnd gieng also darvon / Dann der Beer / wie man sagt / thut keinem todten menschen nichts. Da der Beer weg war / steigt der wider vom baum / vnd fragt sein gesellen/ was doch der Beer zu jhm gesagt hett / da er jm also vmb die ohren vnnd vmb den kopff gangen were. Der ander antwort: Er sagt zu mir / du werest ein schalck/ ich solt mich vor dir hüten/ vñ mich niem̃ermehr auff einen andern verlassen. Suche die wörter: Wer ein Stein nit allein erheben kan / der sol jhn auch selbander ligen lassen. Item / Selbs ist der Mann.

Je lieber Kindt/ je grösser Rut.

SAlomon sagt: Du solt nit ablassen ein jüngling zu züchtigen. Wann du jhn schon mit einer ruten schlegst/ so stirbt er darumb nit / vñ wann du jn schlagen wirst mit einer ruten / so wirst du sein

seel auß der hellen reissen. Es wirdt hiemit den Eltern gebotten / mit was bescheidenheit sie ihre kinder auffziehen sollen / nemlich / wie Sanct Paul sagt / Im HErren. Vnd sie sollen die kinder nicht verbittern / das ist / daß sie die Kinder also auffziehen / daß sie sich förchten lernen / nit vor den Eltern allein / sondern vil mehr vor Gott / den ältern gehorsam seyn vmb Gottes willen / nit schlecht vmb der ältern willē. Zu dem daß die straaff also gehe / daß es vatter vnd mutter rut sey / nit ein mutwill od grewliche tyranney. Je lieber kindt / je grösser rut. Ein rut ist je nit ein schwerdt / stang / keul / oder schneidend waffen. Der Hinder deß Menschen ist versehen mit viel fleisch / auff daß dem Menschen kein sonderlich leydt widerfahre / vnd mög die zucht leiden. Die kinder zucht / so auß den Herren sol gericht seyn / sol dermassen gethan seyn / daß die ältern wissen / daß sie nicht die seyen / denen man sol gehorsamen / sonder Gott sey es / der es von den Kindern fordert / vnd was die Eltern mit jhnen schaffen / vnnd sie heissen / das schaff vnnd heisse Gott. Wo man die Kinder in disem bericht auffziehen wirt / also / daß die Eltern sagen: Liebe kinder / wann jhr thut was wir euch von Gottes wegen heissen / so seindt jhr gefreyet vor schlägen vnnd der ruten / Wo aber nicht / so können wirs vor Gott nicht verantworten / wir müssen die boßheit an euch straffen / Vnnd eben wie wirs zeitlich an euwerem leib straffen / also wirts Gott ewiglich an ewerm leib

vnd

vnd an Seel ſtraffen mit dem helliſchen fewer. So wirdt Gott ſein guad vnd ſegen darzu geben/ vnnd die kinder werden lernen erkennen / daß man nicht ſie/ ſonder ihre vbelthat ſtraaffe. Man findet aber vnderweilen manchen ſtorrigen Vatter / der ſucht nur daß man jhn förchte / vnnd wann er was von den kindern / wie dann die jugent nit alles kan recht machen/ verwirckt wirdt/ ſo wüten vnnd toben ſie/ ſchlagen die Kinder mit vngeſchicklicheit/ vnd machen daß die Kinder/ ich weiß wohin lieber giengen/ ja lieber durch ein Fewwer/ dann zu ihrem Vatter/ Sie machen aber endlich/ daß die Kinder ſich nimmer ſchemen/ werden verrucht/ vnd wagen darüber was ſie können/ auff daß ſie von ſolchem ernſt ihrer vätter loß werden. Die Heyden haben das exempel geſchrieben/ wie ſolche kinderzucht nichts guts anrichte ſonder vil ärger macht. Das iſt das S. Paul verbeut: Ihr vätter/ reitzet ewere Kinder nicht zu zorn/ ſonder ziehet ſie auff in der zucht/ vnd vermahnung an Herrn. Man ſoll die Kinder alſo auffziehen/ daß ſie mütig vnd kün werden / Das kan man aber mit Tyranney vnnd ernſt nicht außrichten/ ſonder mit güte/ vnderweilen auch mit einer zucht/ ſonſt wo allein der ernſt fürgenommen wirdt / da werden eitel verzagte Leut auß/ den es jr lebenlang ſchaden thut. Plato verbeut / Man ſol die jungen Kinder nicht ſchrecken/ auff daß ſie nicht blöd vnd verzagt werden.

Eigner will brennt in der Hell.

DEr Kinder eigen will/das ist mutwill/sol nit allein die welt zeitlich straffen/ mit schwerdtern vnd galgen/sonder Gott wil jhn auch ewiglich straffen mit dem Hellischē Fewer. Derhalben warnet Salomon die ältern/daß sie den Kindern jhren willen je nicht wöllen lassen/sondern mit der ruten straffen. Dann wo sie es thun/ so werden sie den Kindern jre Seelen auß der Hell reissen/Als sprech er: Wo es nit geschicht/ so müssen die Kinder mit jrem eignen willen in der Hellen brennen.

Wer sich mit worten nicht ziehen läßt/an dem helffen auch kein schläge.

ES ist ein frag allweg gewesen vber dem: Ob man die jugent auch mit schlägen vnnd zorntigem gemüt straffen soll. Etliche/als Chrysippus/ sagē: Man sol die Kinder nicht schlagen/sonder allein mit worten ziehen/ vnnd es sey wider ehr vnnd erbarkeit/ ein Kind zuschlahen. Es sey auch ein zeichen der rechten tugent/ wann sich ein Kind nach der ehren sehnet/wann jhm gefellt/ daß mans lobt/ vnd schämet sich/wann mans schilt: Sonst wo es der schläg gewonet/so wirdts je länger je hartnäckiger vnnd storriger/ gleich wie die vnvernünfftigen thier/die niemandt zämen kan. Wo ein vernunfft vnd adelisch seel ist/ da ist auch scham vnnd ehr/darumb wo etwas inn ist/ da gehets auch herauß/wie man sagt: Wo ehr inn ist/da geht auch ehr

auß/Wo vnehr innen iſt/da gehet auch vnehr auß. Vnd es iſt ein böſer Brunn/da man Waſſer eintragen muß/der nicht ſelbſt quellet/vnd vngezwungen Waſſer gibt. Seitemal aber ein adeliche Seel ſich ſchemet/ſo kan man jr mit worten rathen/wo nicht/ſo iſts alles verlorn.

Ein jeglich ding wil ſein zeit haben.

DRoben iſt viel geſagt von der zeit vnnd jhrem brauch/in den worten: Man ſoll der zeit jhr recht thun. Zeit hat ehr/Zeit bringt Roſen/ꝛc. Die Griechen ſagen: Annus producit, non ager, Die zeit bringt alles getreyd/nicht der Acker. Es iſt ein alter reim/der beſtettigt diß wort/der heißt alſo: See Korn Egidij. Habern/Gerſten/Benedicti. See Flachß Vrbani. Wicken/Ruben Kiliani. See Hanff Vrbani. Viti Kraut. Erbis Gregorij. Linſen Jacobique Philippi. Grab Ruben Vincula Petri. Schneid Kraut Simonis et Jude. Trag ſperber Sixti. Fahe wachtelẽ Bartholomei. Kleib Stubẽ Calixti. Heitz warm ein Natalis Chriſti. Jß Lambsbraten Blaſij. Gut Hering Oculi mei. Heb an Martini/trinck Wein per circulum anni. Liſe den gantzen Prediger Salomonis.

Ein jeder tag hat ſein eigen vbel.

GOtt hat vor dem Menſchen geſchaffen alle Creaturn/auff daß der menſch vor augen ſehe/

wie Gott für jn sorge/vnd schaffe jm allen vorrath. Auff daß nun der mensch stets vrsach habe zuschaffen vnnd arbeyten darzu er dann geschaffen ist / so läßt Gott ein zeit der andern folgen / vnnd ein jede zeit bringt mit sich jhr vbel/das ist/jhr arbeyt. Jm Lentzen vnnd Herbst sähwet vnnd pflügt man. Jm Sommer schneidet man ein das gewachsen ist/ vñ führets inn die Scheuwren. Jm Winter hat man gnug zuschaffen/daß mans verzehre vnnd auffesse. Christen lassens alles Gott walten. Sie arbeyten nicht darumb daß die arbeit gerathen sol / sonder sie arbeyten dieweil es Gott geboten hat / es glück oder gerath wie es wölle. Koñts glück/so ists gut/ koñts nicht/so ist es aber gut. Sie arbeyten vnnd lassen Gott sorgen. Diß ist aber ein höherer grad deß glaubens / alle tag gewarten / wann vnser Herr Gott komme/darzu wenig leuth kommen. Darumb ists kein wunder / ob wenig Christen seind / dann alle welt hängt noch an Creaturen. Sie solte seyn creaturloß/ sorgloß/weltloß/so ists creaturvoll/sorgvoll/ weltvoll/vnnd trauwet nicht weiter dann sie sihet. Weil du Gott von leib nicht vertrauwen kanst/das geringste / wie wilt du jhm dann die Seel vertrauwen/das gröste? An disem stücke ligt aber der hauptpuncten deß Christlichen wesens/ Gott die Seel zu vertrauwen.

Der Psalmist sagt: Es hilfft nicht früh auffstehen / oder spat nider gehen / Gott gibts denen ers gönnet im Schlaff. Wer nun sorgt/vnd legt jm

selbs

ſelbs viel auff / der hat zween ſchaden / zwey vbel. Eins das der tag bringt / das ander / das er erwehlet hat. Zu dem / ſo wirdt es doch nicht gehē wie er meynet / ſonder wie Gott wil.

Gut ding wil weil haben.

SRobē iſt geſagt: Es iſt beſſer zweymal gemeſſen / dann einmal das beſt vergeſſen. Item / was bald wirdt / vergeht auch bald / Das beweiſen alle Creaturn. Das Rohr wechßt in einem halben jar faſt hoch / vnd iſt nichts deſter ſtärcker. Fliegen / mucken / laub / graß / roſen / blumen / werden bald / vergehen auch bald. Ein Eych wächßt langſam / vnnd wäret lang. Ein Elephant wirdt getragen zehen jar (Ariſtoteles ſagt zwey jar) ehe es geborn wirdt / vnnd lebt doch biß in zwey / dreyhundert Jar. Der Löw wenn er geboren wirdt / hat kein geſtalt nach einem thier / vnnd iſt ſo klein wie ein Wiſel oder maußß. Vor zweyē Monaten regt er ſich nicht / in eim halben jar kan er nicht gehen / vnnd wirde doch ein König der Thier / an ſtärcke vnnd mut. Deß Beern jungen ſeind auch wie Meuſe / ſehr weiß / blindt / vnd ohn haar. Der Menſch aller dings Herr / wie ſchwach iſt der? was koſtet es mühe / ehe er erzogen wirdt / vnnd mehr dann kein thier / auff daß es war ſey / Gut ding wil weil haben. Wir brauchen dieſes worts zum ſpott / als wenn ein Meiſter etwas zurichtet / vnnd verzeucht lang damit / villeicht auß vergeſſenheit / oder faulheit /

vnnd köndt es wol eh fertigen/ſo ſagen wir denen/ die vns fragen/wie es komme/daß es nicht fortgehe? Ey lieber/Gut ding wil weil haben. Ein Narr iſt darumb ein Narr/daß er redet in eil vnbeſunnē/ was jhm einfellt. Ein weiſer helt anſich/ nimpt jhm der weil/vnd redet mit vernunfft/vnderſcheidet zeit/ ſtunde/perſon/vnd ſtatt.

Gelt iſt ein gute wahr/ ſie gilt Winter vnd Sommer.

ES iſt manche wahr/die gilt nur im Winter/ als Rauchwerck vnd Beltzwerck/im Sōmer achtet man ſein nicht groß. Aber Gelt gilt an allen orten/ zu allen zeiten/vnnd alle wahr wirdt vmb Gelt verkaufft vnnd gekaufft.

Ein Zaun weret drey jar.

ES haben die alten vergleicht das langweren vnd leben vieler Thier/vnd anderer ding.

3 Ein Zaun weret drey jar.
9 Ein Hund vberweret drey Zeun.
27 Ein Pferdt drey Hund.
81 Ein Menſch drey Pferdt.

Ter binos decies q3 nouem ſuper exit in annos,
Iuſta ſeneſcentum quos implet vita virorum.

Sagt Virgilius/Eins Menſchen rechtes alter ſey 96.iar. Die geſchrifft ſagt von 70.jaren / darnach iſt müh vnnd arbeit. Such das wort: Zehen jar ein Kind / Zwentzig jar ein Jüngling / Dreiſſig jar ein Mañ/ Viertzig jar ſtille ſtahn/ Fünfftzig jar

wol-

wolgethan/Sechtzig geht dichs alter an. Sibentzig jar ein greiß / Achtzig jar nimmer weiß / Neuntzig jar der Kinder spott / Hundert Jar / Gnad dir Gott.

Man liẞt/daß der groß Alexander hab ein Hirsch gefangen/der hab am Halß ein güldin ring gehabt/ darein die jarzal Olympiaden geschrieben war/ vnd befandt sichs/daß jhm der ring vor viel hundert jaren an Halß gehenckt war worden.

In allen fünff sinnen vbertreffen den Menschen etliche Thier.

IN dem daß der Mensch reden kan / ist er abgesondert vnd etwas geadelt vor den andern thieren/Wie einer sagt: Rusticus est bestia loquens, sonst haben die Bynen verstandt / Elephant gedechtnuß vnd vil guter tugent. Ein Lämblin ist gedultig/wie mans auch mit jhm macht. Ein Wildschwein höret leiser dann ein Mensch. Ein Spinn ist im fühlen vnd greiffen vber den Menschen. Ein Geier im riechen/denn die Geier / wie die Naturkündiger sagen/können ein Aß riechen/so weit/als sie in zweyen tagen fliehen können. Deßgleichen ist auch ein Hund vber den menschen mit riechen. Ein Lynx sihet schärpffer dann ein Mensch. Ein Aff schmecket baß dann ein Mensch.

Vier ding lassen sich nicht bergen.

Ignis.

Ignis, Scabies, Tußis & amor.

DAs Fewr / denn wo Fewr iſt / da iſt rauch vnd dampff / oder hitze. Krätz vnd grind / denn als bald der krätzige warm wirt / kan er sjucken vnd kratzen nit vnderlaſſen. Der Huſte / den kan niemandt innhalten. Die Liebe / denn ſie iſt blind / vnd meynet es ſehe ſie niemandt.

Freydanck ſingt:

Der bulſchafft niemandt pflegen mag /
So heimlich einen halben tag /
Es wiſſens bald viel / oder mehe /
Bald jederman / eh es zergehe.

Sebaſtian Brandt ſchreibt von der Lieb:

Mein Sohn ſteht nackt vnd bloß all tag /
Denn bulſchafft niemand bergen mag.

Wer ein Jungfrauw ſchendet / der ſtirbt keins guten todts.

ES iſt ein Männliche vnnd ehrliche tugent / ſich mit vnzüchtiger weiber liebe nicht beflecken / denn es iſt kein laſter / das deß Menſchen muth alſo faſt ſchwächet / vnd zu einer beſtien macht / als vnzüchtige Lieb. Man liſt inn der Römer hiſtorien / wie Scipio den König Maſiniſſam ſchalte / von deß wegen / daß er ſich mit König Siphax Weib / der Sophonisba / inn ein vnzüchtige Lieb begeben hett / mit dieſen worten: Glaub mir / wir haben nicht allein vns zuförchten vor den gewapneten

feinden sonder vielmehr vor allerhand lüsten / die vnserer iugent heimlich nachstellen / sie zuverfüh-ren. Vnd wer durch seinen mut diesen lüsten weh-ret / vnnd sie vnder sich bezwinget / der hat einen grössern Triumph vnd Sieg vberkom̃en / deñ wir jetzt haben / so wir Siphacen bezwungen haben. In der Heldenbuch stehet vom Wolff Dieterich / da er solt bey deß Heyden Tochter ligen / oder darüber sterben / spricht er:

Beschlieff ich euch Jungfraw ehre /
Vnd Maget wol gethan /
Meinen Gott erzürnet ich sehre /
Den ich zum Herren han.
Ich müste leiden Quele /
Er ließ mich nicht genesen.
Mein Leib vnd auch mein Seele /
Müsten verderbet wesen.

Nun sehen wir / wie bey vnsern lieben alten Teutschen ehr vnd tugent / vñ Gottes reyne forcht in grossen ehren gehalt̃ gewesen ist. Wo findet man jetzt in aller welt Wolff Dieterichs gleichen / vnder den grossen Herren vom Adel? Es beweiset die er-fahrung / daß die Frawen vnd Jungfrawen schen-derjämerlich in kriegen vnd schlachten erschlagen / vnd ermordet werden. In kriegen helt man es jetzt für recht / solchen mutwillen zuüben. Aber Gott richtet gleichwol die solchs thun.

Ein weiblin vnd meydlin hat nichts mehr / noch

keinen

keinen gröſſern ſchatz / dann die ehr. Darumb ſtilt der einem Meydlin das edelſte kleinot / das weder mit gelt/noch mit der welt gut erſtattet mag werden / welcher jr mit ſüſſen worten den Magthumb abſtilt. Die Keyſerlichen Recht ſagen / Qui virginem ſtuprauerit, aut ducat, aut dotet. Wer eine Jungfraw zur Huren macht/der ſol ſie zur ehe nemen/ oder ein mitgifft ſchencke / damit ſie möcht zu einem Manne kommen. Sanct Paul ſagt: Hurer/Ehebrecher/füller / knabenſchender/ ſollen nit ghen Himmel kommen. Herodes der die Kinder tödtet/raubet ſeinem Bruder ſein Weib / darumb warde er geſtraffet / daß ſein gantzer leib voll würm kroche/vnd muſte in ſeim eigen geſtanck verderben. Dina/ Jacobs tochter ſchwechung / ward alſo geſtraffet/daß die Bürger zu Sichem alle darüber erwürget wurdē. Lucretie der Römerin notzog machte / daß von der zeit an kein König zu Rom ſeyn muſte.

Wer ſein eigen Neſt vervnreyniget/ der ligt vnſanfft/ vnd iſt nicht ehren werdt.

VNehr haben vnſere Vorfarn alſo hoch geſtohen/ daß ſie auch lieber haben ſterben wöllen/ Daher die ſprichwörter kommen ſeind / Es iſt beſſer arm mit ehren/ dann reich mit ſchanden. Es iſt beſſer gutloß/ dann ehrenloß. Es ſol ein Mann ſein ehr vertheidingen/ biß an ſein end. Ein Mann ſol

ein

ein Mann seyn. Man sagt/daß vnder allen Vögeln keiner in sein Nest thu/ dañ der Widhopff/ darumb er auch ein verachter vogel ist. Es ist gnug daß vns jemandt anders schendet/vnnd wer sich selbs lobt/ der ist ein Narr/ Wer sich selbs schendet/ ist vnsinnig/ Es ist baß zudulden/ es lobe sich einer/ dann daß er sich selbs schende/ Denn wer sich selbs lobt/ der hett doch gern ehre.

Freydanck singt:

Sich selber niemandt loben sol/
Wer wol thut/lobt sich selber wol.
Der allzeit sich selbs lobt allein/
Deß lob ist schwach/gering vnd klein.
Ein jeglich Mann gern lob vertreyt/
Das schelten thut vns allen leydt.

Hiemit bedeutet Freydanck/ daß der ein Narr ist/ welcher sich selbs lobet. Aber gleichwol ist einem jeden also zu sinne/daß er sein lob lieber höret/dann daß man jhn schende/ Dann das vns schendtlich anstehet/decken wir zu/ wolten auch/daß alle menschen vnser Schande decken oder entschüldigen hülffen. Herwiderumb was löblich vnnd ehrlich von vns gethan ist/ das können wir nicht schelten/ wolten auch/ daß es allen Menschen wolgefiel/ Denn es ist kein Mensch so demütiges sinnes/ der nicht lob begert. Darumb handelt der wider die natur/welcher sich selbs schendet/ Thut nicht allein närrisch/ sonder ist gar keinem menschē gleich/ noch ein Mensch zunennen. Vmb lobens willen

thun

thun alle hohe köpff jhre werck / alle ſtarcke Helden jhre Mañheit. Vnnd die Weiſen ſagen: Wenn man ein kind keñen wölle / darauß zucht vnd ehr ſol werden / ſol mans dabey kennen / Wenn es luſt hat zum lob / gefellt jm wol / weñ es thut das lobs werdt iſt / erſchrickt / wann es thut was ſcheltens wirdig iſt.

Der treuwe Eckhart warnet jederman.

DJe gedechtnuß deß trewen Eckarts iſt von alten Jaren her bey den Teutſchen blieben / von wegen ſeiner erbarn frombkeit.

Dieterich von Bern.

Das Buch der alten Helden ſagt / vnnd es ſtimpt mit den gewiſſen hiſtorien / wie Dieterich von Bern gelebt hat zu den zeiten Zenonis vñ Auguſtuli / im Jar nach Chriſti geburt vngefehrlich 500. Dieſer Dieterich / von dem die Teutſchen lieder ſingen / mit ſeinem liebſten Diener / dem alten Hildenbrandt / hat Odeacrum erwürget zu Rauenna im Lamparter krieg / vnd regiert in Italien lenger dann dreiſſig Jar. Er hat auch / zubekrefftigen ſein Reich wider den Keyſer / freundtſchafft gemacht mit dem König zu Francken / deß tochter er zum Eheweib genomen hat / vnd hat allen ſeinen Fürſten auch weiber gefreyet deß Teutſchen bluts. Darnach hat er Sicilien vnd Dalmacien gewunnen / vnd mit macht ingehabt / Daher das lied erwachſen iſt / wie der Berner König Faſolt / Ecken

Hildenbrandt.

vnd

vnnd Eberrot erſchlagen hat. Denn dieſe drey waren Herren in Sicilien. Vmb dieſe zeit hat auch König Artus gelebt / wie ich an einem andern ort werde ſagen. Item / König Gibich / deß Tochter Grimhild dē Roſengartē zugericht hat zu Worms am Rhein / etwan Burgun geheiſſen / in welchem Roſengarten der Berner vil Helden erſchlug in einem Thurnier. Bald nach dieſer zeit iſt geweſen der treuwe Eckhart / ein Held von Briſach / Herr im Elſaß vnnd Breißgaw / von dem geſchlecht der Harlinge. Dieweil aber in Lamparten oder Lombardien die Francken gewaltig worden / griffen ſie vmb ſich / vnd erſchlugen die jungen Harling / der Vormundt Eckhart war / das thet aber Ermentfried. Der Eckhart wolt ſeinen Herren / deren Vormundt er war / treuw beweiſen / ſchuff vnnd bracht alſo zuwegen / daß er mit anderer Helden hülffe / den Ermentfried wider erwürgete / vnnd vmb dieſer that willen iſt er alſo biß an vnſer zeit / lenger dann tauſent jar / gerhümpt worden / vñ er iſt auch ſolches lobs vnnd rhumbs faſt wol wirdig / vnnd ich wolt daß viel Teutſchen weren / den man ſolchs lob mit ehren möcht nachſagen. Wo findet man jetzt jemand / der ſich als ein Vormundt frembder kinder alſo hart anneme? Ja der Vormundt nimpt alſo viel / daß der Nachmundt nichts vberkompt. Alſo gar iſt trew vnnd frombkeit bey den Teutſchen / die zu vnſern zeiten ſeind / erloſchen / daß weñ vnſer voráltern jetzt vom todt auff-

Trew Eckhart.

stünden/würdē sie sich jhrer nachkomen schämen. Nun haben die Teutschen jhres trewen Eckharts nicht vergessen/ von dem sie sagen: Er sitze vor dem Venus Berg/ vnd warne alle leut / sie sollen nit in den berg gehn. Es ist ein fabel wie der Thañheuser in Venus berg gewesen sey/vnd hab darnach dem Bapst Vrbano zu Rom gebeichtet. Bapst Vrbanus hab einen stecken in der hand gehabt / vnnd gesagt: So wenig als der steck köndt grünen / also wenig mög Thañheuser vergebung seiner Sünd erlangen vnd selig werden. Da ist Thannheuser verzweiffelt / vnnd wider in den berg gangen/vnnd ist noch drinnen. Bald hernach empfahet Bapst Vrbanus ein offenbarung/wie er sol dem Thannheuser seine sünde vergeben / dann der steck beginne zu blüen. Darumb schickt der Bapst auß in alle lande / vnnd ließ den Thañheuser suchen / aber man kundt jhn niergent finden. Dieweil nun der Thannheuser mit Leib vnnd Seel verdorben ist/ sagen die Teutschen/der trew Eckhart sitze vor dem Berg/ vnd warne die Leut / sie sollen nicht hineingehen / es möcht jhnen sonst ergehen / wie dem Thannheuser. Es ist gewisse sage, daß zu Eißleben/ vnnd im gantzen land zu Maußfeld / das wütende Heer (also haben sie es genennet) fürüber gezogen sey / alle Jar auff den Faßnacht Dornstag / vnd die leut seind zugelauffen / vnnd haben darauff gewartet/nicht anderst/ als solt ein grosser mächtiger Keyser oder König fürüber ziehen. Vor dem

hauß-

hauffen ist ein alter Mann hergangen / mit einem weissen stab / der hat sich selbs den trewen Eckhart geheissen / Dieser alt Mann hat die leut heissen auß dem weg weichen / hat auch etliche leut heissen gar heym gehen / sie würden sonst schadē nemen / Nach diesem Mann haben etliche geritten / etliche gängen / vnd seind leut gesehen worden / die newlich an den orten gestorbē waren / auch der eins theils noch lebten. Einer hat geritten auff einem pferdt / mit zweyen füssen / Der ander ist auff einem rad gebunden gelegen / vnd das rad ist von jhm selbs vmbgelauffen. Der dritt hat ein schenckel vber die Achsel genommen / vnd hat gleich sehr gelauffen. Ein ander hat keinen kopff gehabt / vnd der stück ohn massen. Wir brauchen dieses worts / wenn jemandt einen andern trewlich vor schaden warnet / Vnd wir wöllens nach rhümen / so sagen wir: Du thust wie der trewe Eckhart / der warnet auch jederman vor schaden.

Es gehet zu / wie in König Artus Hof.

KOnig Artus / den die Historien Arturus nennet / hat auch ein ewige gedechtnuß bey den Teutschen hinder jm gelassen / von wegen seines ehrlichen / züchtigen / auffrechten hof haltens. Artus ist ein König gewesen zu Britannien / welches mit einem ort an der Hunen landt stößt / da König König Artus.

Etzel vmb das Jar fünffhundert nach Christi geburt/ Herr war / welches Land man nun die Hungern nennet. Sonst ists hinder Franckreich gelegen / daher Keyser Maximilian seinen Gemahel holen wolt/ die jm der König von Franckreich gewaltiglich name/ vnd jhm vorhielte. Diser Artus/ König zu Britani/ hat lust gehabt zu allem Ritterspil/ wie man es hat erdencken mögen / daran er keinen kosten hat erwinden lassen. Darumb haben alle König vnnd Fürsten deß gantzen Occidents/ jre Kinder vnd Adel an König Artus hof geschickt/ Ritterspil/ zucht/ ehr/ vnd Mañliche thaten daselbs zulernen. Die versamlung der Ritter/ hieß die Tafelrunde / oder die Messeney. Viel Könige vnd Fürsten / wenn sie den Hof vnnd das geschrey der warhafften Helden besichtigen wolten / wurden sie vervrsacht/ auß liebe vnnd redlicheit der Gesellschafft / da zubleiben / vnnd in allen landen abentheuwer vnd Mañheit zubrauchen vñ zuerfahren / welches niemand vom König Artus versagt ward. Dann an diesem hofe ward hiemandt kein recht/ kein ritterspiel / kein essen noch trincke versagt. Vnder dieser gesellschafft der Tafelrunde ist auch gewesen ein Graue von Mantzfeldt / Graff Hoyer mit namen/ sonst der rot Ritter genañt / welchs zu ewigem lob der herrschafft Mantzfeldt rhümlich / daß sie sich vmb ehr vnnd redlicheit auch dazumal bereyt hat angenommen. An diesem hofe ist gewesen Parcifal/ Titurel/ vnnd Tristrant / vnnd sonst

vil

vil on zal/daß zu dieſen zeiten iſt ein geſellſchafft geweſen an der Tafelrunde / da keiner nichts golten hat/er habe es deñ mit der Fauſt vnnd mit der that Männlich bewieſen. Das iſt nun gerathen zu einer geſellſchafft vnd Tafelrunde in freſſen vnnd ſauffen / daß wer jetzt am beſten ſauffen mag / der iſt der beſt an der Tafelrunde. Weñ nun jemande eins Manns hauß miltigkeit/zucht/ vnd gute außrichtung/güte vnd guten willen/ der jm widerfahren iſt / auff das aller höchſt rühmen vnnd preiſen wil/ſo ſagt er: Was ſoll ich ſagen/es gieng zu wie in König Artus hof/da ward nichts vergeſſen/ das zu ehren vnd aller erbarkeit dienet. Wir Teutſchen ſagen von König Artus hof/eben wie Chriſtus ſagt im Euangelio/vom pracht vnd der herꝛligkeit Salomonis deß Königs zu Hieruſalem.

Es wirdt jhm wol mit der zeit vergehen.

DIß wort iſt weitläufftig/vñ begreiffet die änderung an weſen/wandel/leben/kranckheitẽ/ jugent/menſchen vnd thieren. Denn wann ein junger Regent anhebt zu regieren / ſo meynet er/ es ſoll gewiß alſo hinauß gehen / wie er es fürnimpt vnd gedencket / Wenn ers aber anfahet / ſo fehlet es jhm wol vmb hundert elen / wie geſagt iſt im wort/Oben auß vnd nirgend an. Wann nun dieſelbigen neuwen Regenten das rädlin ſo ſtarck treiben / ſagt man: Das poltern / das bochen/

der ernſt/wirdt jhm mit der zeit wol vergehen/er hat die hörner noch nicht abgeſtoſſen/laß es jm ein weil verſuchen. Wann die jugent wild/rohe/vnnd frech iſt/ vnd etlich leut ſeindt vnwillig darauff/zu denen ſagt man: Es wirdt jhn mit der zeit wol vergehen. Iſt jemandt kranck/zu dem ſagt man: Ey ſey guter ding/es wirdt mit der zeit beſſer werden/es wirdt dir wol mit der zeit vergehen. Dann es ſeyn etliche kranckheiten/die jr zeit haben wöllen. Ein meydlein ſpringt/ſingt/vnnd iſt kurtzweilig/die älteren haben ſorg/es ſey jhm vnehrlich/ꝛc. zu denen ſpricht man: Es wirt jm wol vergehn mit der zeit/ laßt es ſingen/ ſpringen/vnnd frölich ſeyn/dieweils luſt darzu hat/ es wirdt ſich wol ſelbs legen zu ſeiner zeit.

Schickelman wohnet bey dem weg.

Schickelman. DIß iſt ein Sächſiſch Sprichwort/vñ dem vorigen nicht vngleich. Die zeit heißt Schickelman/die alle ding treibet/ſchicket / wartet/vñ ordnet/Dann inn der zeit geſchehen alle ding/darumb ſitzet ſie am wege / vnnd ſihet zu/was alle leut thun/ Ja ſie ſihet nicht allein zu/ſonder ſie richtet / ſtrafft/ beſſert vnd ärgert alle ding. Junge leut der jugent halben ſeind mildt / die zeit der Schickelman macht ſie karg/wenn ſie alt werden. Wer frölich iſt/vnnd es widerfehrt einem ein vnglück/ſo mache Schickelman/die zeit die jhm begegnet / daß er betrübt

erübt wirdt. Alſo thut Schickelman die zeit in allen ſachen vnd weſen auff erden.

Je älter/je kärger.

EJner jeglichen zeit vnnd alter folget ſein laſter/ Dann were die jugent klug / ſo wer ſie gelts werdt. Es iſt aber ein ſchendtliche plage/daß die alten verlebten leut/die ſich deß guts vnd dieſer welt nicht mehr gebrauchen können/dann allererſt geitzē vnnd kargen ſollen/ſo ſie doch der güter nicht mehr bedörffen. Darumb iſt diß wort ein beweiſunge vnſer aller ſchwachheit / wie wir ſo gar nichts guts vermögen von vns ſelbs / Ich halt aber es ſey die vrſach/daß ſie das am höchſten lieben / das ſie verlaſſen ſollen/wie das Sprichwort lautet: Scheiden thut wehe. Dann vnſer Herr Gott macht es gern alſo/daß wenn man ein ding am liebſten hat / ſo muß mans verlaſſen.

Ein alter Mann/ ein junges Weib/ gewiſſe kinder.

HJe iſt ein Amphibologia / erſtlich ſchlecht wie die wort lauten: Ein alter Mann/ein junges Weib/gewiſſe Kinder/das iſt/es werden gewißlich früchte darauß. Zum andern/ Ein alter Mañ iſt ein Kindt/vnd gehet in die kindtheit. Ein junges Weib iſt ein närrin/vnd auch ein kindt/darumb iſt es war: Ein alter Mañ/ein junges Weib/zwey gewiſſe kinder/ Ein alter narr/ein junge närrin.

Gemeine Außlegung

Es iſt beſſer ein alter Mann vnd ein junges Weib/dann ein alt Weib vnd ein junger Geſell.

DIß Sprichwort lobt nicht faſt / daß ein alter Mann ein junges Weib neme. Es ſagt aber/ es ſey eins beſſer/dann das ander/ wiewol ſie beyde nicht faſt gleich ſeind / böß iſt keines an jhm ſelbs/ es können es aber die vmbſtände wol böß machen. Im Eheſtande iſt freundtſchafft vnd einigkeit das nötigſte vnd beſte. Freundtſchafft aber vnd einigkeit kan nicht beſtehn/dann auß gleicheit deß alters/der ſitten deß gemüts/vnnd gantzen wandels/ wie man ſagt: Gleich vnd gleich geſellt ſich gern. So aber jung vnd alt ſich mit einander vergleichen/ſo muß da mehr dann glück ſeyn/ja gewißlich ein ſonderlich Gottes Gnade. Ein alter Mañ kan mit einem jungen Weib kinder zeugen / wann das geſchicht/ ſo gewinnt das Weib den Mañ lieb vmb der Kinder willen. Zu dem/ſo kan man die Weiber/ein Mann ſey jung oder alt/nicht baß geteuſchen/ dañ ſo man jnen alle jar ein Kind zurichtet/damit ſie jre zeit vertreiben/mit ſchmertz tragen ſie /vnd müſſen biß in zehenden Monat inn gefahr gehen jhres leibs vnd lebens. Wañ ſie das Kind zur Welt gebracht/ ſo haben ſie Tag vnnd Nacht gnug zuſchaffen/ vnnd wañ ſie mit dem ruh haben / ſo kompt ein anders/in dem vergeht jhnen viel geylheit. Wo aber ein junges Weib kein Kind hat mit einem alten

Mann/

Mann/da helff Gott. Ein junger geſell aber/der ein alt Weib nimpt/der hat kein vrſach ſie zulieben/ſeitemal kein hoffnung da iſt einiger kinder. Darumb iſts auch gar vngleich/vnd geräth ſelten wol. Man ſagt von dreyen Kauffmännern / der eine war alt vnd graw/vnd ſein Weib wolt jhm kein gut thun/ ſondern ſprach:

Ich ſag es mit warheit ohn ſpott/
Ich wolt du grauw bart wereſt bey Gott.

Darumb ward er willens ghen Pariß zureiten/ ein weiſen Meiſter zufragen vmb rath / wie jn ſein Weib möcht lieb gewiñen. Da er außzohe / fand er einen ſeiner geſellen/da der höret/daß er vmb guten rath ghen Pariß zohe / wolt er jhm geſellſchafft leiſten/ſeitemal er auch ein Weib hett / das naget jhn nacht vnd tag/vnnd hett kein gute ſtund jres böſen Mauls halben/ob jhm möcht rath geſchaffet werden. Dieſe beyde ritten fort/kamen in eins reichen kauffmans hauß. Da diſer höret/warum die zween ghen Pariß reyſen wolten/ ſprach er: Er wolt mit jnen/den Meiſter zufragen / Ob es auch mit ehren möcht zugehn/daß ſein Weib alle jar ein Kindt hette/vnd er käm doch offt in einem gantzen Jar kaum einmal zu jhr. Sie kamen ghen Pariß/legten jhre frag für/Der Meiſter lachet/vñ ſprach zum erſten: Wann er heim käme / ſolt er das Kind/ ſo in ſeim Hauß were/darumb fragen/das würde jhn berichten/dann es were jhm ſchwerlich zuhelffen. Zu dem andern ſaget er:

In deinem hauß ein Eſel ſtaht/
Den frag/vnd folg auch ſeinem rath/
Er kan dir ſagen ſonder liſt/
Wie dir hierinn gerathen iſt.

Zum dritten ſprach der Meiſter: Wañ du heim kompſt/ſo wirt dir begegnen ein Haſe auff einer wiſen/dem werden vil Hund nachlauffen/den Haſen frag/ſo wirdt er dich deiner frag berichten.

Der erſte wol zum Hauſe kam/
Die Frauw ſahe jhn vbel an.
Sie ſprach/kompſtu jetzt von Pariß?
Noch biſtu aber graw vnd greiß.

Er ſprach zum Kinde/wie jm der meiſter befohlen hette.

Das Kindt ſprach: So du frageſt mich/
Mit warheit ich beſcheide dich.
Wann du werſt in meiner geſtalt/
So werſtu weder greiß noch alt:
Dein Weib günnt dir kein gutes nicht/
Dweil ſie dein bart vnd haar anſicht.

Der ander kam auch heim/vnnd ward von ſeiner frauwen empfangen/mit hadern vnd ſchelten. Er gehet zum Eſel nach deß meiſters befelch/vnnd fragt jhn vmb rath. Der Eſel ſagt:

Schlügſtu dein fraw ſo wol als mich/
Sie würd demütig/erzürnt nit dich.
So du aber das nicht biſt thun/
So muſtu zorn/ſpott/ſchaden han.

Der dritt ſihet den Haſen lauffen/ſchreit jn an:

Hör

Hör Haß höre. Der Haß sagt auff sein frag also:

Der Haß sprach/ Das ist gut zuverstahn/
Wann dein Frauw flöhe andre Mañ/
Als ich die Hund/ wann sie mich jagen/
Sie würd dir nimmer kein Kind tragen.

Das schreib ich darumb/ daß man sehe/ wie sich jung vnd alt vbel zusam̃en schickt/ vnd zubesorgen/ wo sie zusamen kommen/ also daß ein junges Weib einen alten Mann vmb deß guts willen nimpt/ die freundtschafft vnnd einigkeit werde sich baldt trennen/ Sonderlich aber / wo ein junger Knecht ein altes Weib nimmet. Dann was das kind sagt dem alten Mañ/ das lassen wir vil mehr eim alten weib gesagt seyn. Seitemal ein alter ehrlicher Mann ehe zu lieben ist/ dann ein altes Weib. Dann es lassens die alten weiber nit/ sie zannen die jungen Männer an/ vnd haben sorg/ sie wenden jre liebe anderßwohin/ Vnd wo sie ein wenig einen argwon wider sie schöpffen/ müssen sie täglich auff dem Brodt essen/ wie sie von jhnen zu ehren vnnd gut seind kommen. Darumb wer freyen wil/ der neme seines gleichen/ so hat keins dem andern nichts fürzuwerffen.

Alter hilfft nicht für torheit.

WAnn alte Männer inn die büberey gerathen/ so werden sie gar zu narren. Jungen zimmets baß dann alten. Cicero schreibt: Wiewol Weiber liebe allen leuten vnehrlich / so ist sie doch dem alter

am vnehrlichsten / dann es ist lauter fürwitz vnnd boßheit.

Lieb auff der seiten/da die Tasch hanget.

WEiber geben gute wort vmb den genieß / darvmb spottet man der alten/wann sie meynen/ die Weiber haben sie lieb/ Ja auff einer seiten da die taschen hanget/das ist/ Sie hat jhn nit lieb/ sonder das Gelt. Man sihet wie alte Männer / die junge Weiber haben/sie schöner schmucken dañ die jungen/dann sie vermeynē dadurch der Weiber gunst zuerhalten/vñ verstehn nit/daß sie es hiedurch mehr widersich reitzen. Dann wann ein Weib sihet/daß sie hüpsch ist/ gedenckt sie wie sie sich einem jungen schmücke/vnd nicht dem alten.

Den schilt zun Brüdern hencken.

EIn alter Mann henget den schilt zun Brüdern/ er gehet der kurtzweil müssig/die man mit rennē/ stechen/vnd thurnieren vbet/vnd befilchts den jungen/ Thut ers nicht/so spottet man sein billich: Ey der henget noch an/ vnnd er möcht doch wol den schilt zun brüdern hengen. Man sagt also: Ich wils nun fürthin den jungen befehlen.

Alte Leut sollen jhre stärck suchen in der Kanten/weychen Betthen/ vnd hinderm Ofen.

Alte

Alte leut nemen ab an natürlicher wärm/werden alt/kalt/ vngeſtalt / verdroſſen zu allen dingen/ darumb bedörffen ſie wol guter wartung. Die wartung ſteht in wol eſſen vñ trincken. Sie ſeind matt/ verlanget nach eim guten trunck in guter ruh / auff einem ſtul beym ofen/vnd in weychen betthen. Die Griechen haben einen alten Mann einem Adler vergleichet / welcher ſich allein deß trinckens behilfft / dieweil er den ſchnabel gar hat weg geeſſen/ vnd abgerieben/ daß er nimmer eſſen kan. Vnnd iſt guter Wein der alten Milch.

Wer kan allzeit Seiden ſpinnen.

Hiemit entſchuldigt man die / ſo vnderweilen jrren/ oder mit worten vnd wercken/ alſo gebären / daß es nit faſt löblich iſt. Wer kan es allzeit ſo eben gedencken? Wer kan allzeit Seiden ſpinnen? Seiden iſt weych vnd zart / wer die ſpinnen ſol/ der muß hüpſchlich mit vmbgehn / daß ers nit verderbe/vnnd nichts vergeſſe. Alſo ſpinnet Seiden/ wer auff all ſein red weißlich acht hat / bedenckt mit vernunfft/was er reden/thun/vñ laſſen ſol. Herwiderumm/wer ſich nit allweg fürſihet in reden vñ wercken/ der ſpinnet nit ſeiden / ſonder grob ſackgarn. Man ſagt/Es ſtehe einem weiſen Mann vbel an / wañ er ſpricht: Non putaram , Wann jhm etwas widerfehrt/deß er ſich nit verſehẽ hett/ Aber wo nemen? wo leben? Es fellt wol ein pferdt / hat vier füß/ich geſchweige ein menſch / das nur zwey hat.

Einen

Einen Spiegel heßlich anſehen.

ALſo ſpottet man der weiber mit ihrem rathgeben dem ſpiegel glaß/ ſie ſeind nicht alle hüpſch/ noch wöllen ſie alle hüpſch ſeyn. Ein hüpſche fraw ſihet ein ſpiegel hüpſch an/ein heßliche heßlich.

Ströern Bart flechten.

WAnn jemandt von eim andern auff ein wohn geführt wirt/vnd eins dings beredt/ dem wirt ein bart von ſtro gemacht/das iſt/mit ſichtigen augen blind/ dieweil er dz glaubet/ ſo nit zuglauben iſt.

Spate Märckt werden gern gut.

MAn ſol an keinem ding verzagen/ dann es läßt ſich offt etwas an/als wolt nichts drauß werden/vnd wirt hernach beſſer dañ jemandt gemeynt hett. Dieſe erfarung lehret/wie der menſch wol etwas fürnimpt zuthun/aber das gedeyen ſteht allein bey Gott. Es zeucht einer auff einen marckt / der meynung/ er wöll viel gelts löſen/ vñ ſol wol nichts löſen. Herwiderumb / ſo ſol jhm einer nichts fürnemen/vnd ſol dennocht wolgerathen.

Zu der zeit Noah ſtunds alſo/dz niemand kundte gedencken/daß es ſolt böß werden/vnnd da ſie auch am ſicherſten ſeyn/ da kömpt der ſündfluß/vnd ertränckt ſie alle. Vor der gefengknuß der Juden in Aſſyrien / ſtunds alſo in Landen / daß man alle Propheten für lügener hielte/alſo feſtes vnnd groſſes kriegsvolck hetten die Juden. Aber da der König von Aſſyrien kame / da war ſein allzuwenig.

Wann

Wann leut zusamen komẽn / vnnd seind alle traurig/so spricht etwa einer: Seid zu friden/die spaten märckt werden gern gut/ es wirt noch wol angehn. Man sagt sonst: Gott kan viel zeigen / vnnd wenig geben. Er kan auch wenig zeigen/ vnd vil geben.

Wo man jßt / gehe zu/ Wo man Gelt zehlet/ gehe von.

TEutschen haben vnder einander ein solchen freundtlichen willen geübt / vnd noch/ daß einer zu seim guten freund einkehren mag / von dem jhm Futter vnnd Mal nicht versaget wirdt / so gut es das hauß vermag. Ja wo einer zumassen ist kommen/da leut gessen haben / da ist jhm erlaubt gewesen/hinzu zugehen/vnd mit zu essen/Dañ wo sechs essen da jßt auch einer/ daher dz Sprichwort kommẽ: Wo man jßt da sol man hinzu gehẽ. Niemand wirt arm vmb ein malzeit/ auch nicht reich mit einer malzeit. Herwiderumb/ so ist vntrew vnd diebstal / vnehrlich vnnd vnmenschlich allzeit bey dem Teutschen gehalten worden. Darumb sol man darvon gehn/wo man gelt zehlet / dieweil man einem mit gelt vntrew beweisen mag / mehr dañ mit essen. Wo man gelt zehlet / ist gefahr / gehe der gefahr müssig.

Wann Kinder nicht lieb weren/ würden sie langsam erzogen.

Gott

GOtt hat in die Natur ein solche liebe zun Kindern geworffen/in menschen vnd thieren / daß die ältern lieber wolten/daß jnen leyd geschehe/dañ jhren jungen/Jst auch wol von nöthen. Dann solt man ein kindt nicht ehe lieben / es verdienets dann/ so můst es wol verderben. Dieweil aber die liebe vorhanden ist/so ist die schwacheit vnd vnflat deß kindes nicht so groß / man tregt vnd fegt sie gern / also werden die kinder erzogen/auß liebe/ nicht auß verdienst.

Wer solche Prügel oder Bengel wil auffklauben / findet bald ein Witt oder Seyl voll.

ES ist vnser zuviel vnd zuwenig auff erden. Loser leut findt man genug/aber an verstendigen weisen frommen leuten ist allenthalben grosser mangel. Christen seind dünn gesähet / vnnd sitzen weit von einander. Es zündet Socrates zu Athen am marckt vnder grossem volck ein Latern an bey hellem tag/da doch ein außbund gelerter leut soll seyn/ gefraget was er darmit meynet / sagt er: Er suchte menschen/ Meynet / der pöfel vnnd gemein hauff/ der nach der welt lebt / were nicht werdt / daß er ein Mensch genannt würde /weil er so vihisch nach all sein affecten lebt. Rechter leut / wie viel vnser ist / ist allenthalben ein abgang/gleich als sey das landt außgestorben. Nur die heffe vnnd wust der leute / fehrt / wie das vnkraut wol gerahtẽ allenthalb vñ/

Dar-

Darumb ein from̃ Gottweiser Mann/ist wie ein Rose vnder den Dornen/ein Körnlin vnder eim Spreuwer hauffen/Daniel in Babylone/ Moses in Egypten/Naaman in Syria/Loth in Sodoma/ vnd wie Noe in der gantzen Welt.

Der sich nit viel annimpt/deß nimpt sich jederman an.

WEnig metzen geschäfft hat man gern. Mit wenig Gesatzen regiert man wol. Je weniger Gesatz/je besser Recht/je weniger vbertrettens/ Je mehr gesatz/je mehr sünde. Wider der welt wohn/ die mit viel gesatzen wol regieren/vnd der bawfelligen sach rathen wil/da sie vbel ärger macht.

Landes sitt/ Landes ehr.

ALle gute Landsbräuch soll man handthaben/dañ alle Neuwerung ist verdächtig/vnd kompt selten bessers hernach.

Geliehen Golt wirdt zu Bley/wann mans widerfordert.

LEihen macht freundschafft/ widerfordern feindschafft. Mit leihen macht vnd gewinnet man ein Freundt/ mit widerfordern verleurt man jn. Das ist der Welt lauff/die nemen den Pfaffen zur Kirchen auff borg / Da ists grosse freundtschafft/fordert mans wider/so ist die freundtschafft auß/vnnd verleuret das geliehen Golt sein gnade/wirdt in deß Schuldners sinn kaum Bley.

Kalb fleiſch/halb fleiſch.

ES muß ein jedes ding ſein zeitigung vnd alter haben/vor deren taug es nichts/es ſeyn Menſchen oder anders in der Welt.

Viel Eſel die nit Säck tragen.

DEm Eſel rüfft man zu hauß/daß er die ſäck trag auß. Wann man eins Diebs bedarff/ſo nimpt man jn vom galgen/wann man gebraucht/henckt man jn wider dran. Der Eſel gehört in die mül/daß er ſäck trage. Ein eſel bleibt ein eſel/käm er auch gen Rom. Flöhe ein Gans vber Meer oder Rhein/ſo käm ein Gans herwider. Der weit reyſet/verändert wol das geſtirn/aber nicht das hirn.

Geſchencktem roſſz ſihe nit ins maul.

VBr kleine gaben vnd alle wolthaten danckbar ſeyn/iſt ein hohe tugendt.

Art läßt von art nicht.

KAtz leßt irs mauſens nit. Frösch gehen dem bach zu/legt man ſie ſchon an ein ketten/oder feßts auff ein pfulgen.

All ding findt vrſach.

DEr ſchütz iſt nicht redlich/der ein böſen ſchuß thut/vnd hat kein außrede.

Adam muß ein Heuam han/
Die er zeihe was er hat getham.

Man ehret doch den baum vmbs ſchattens willen.

Rüff nit Haſe / er lige dann im Netz.

MAn ſoll nicht iu ſchreyen/ehe man vbern zaun oder graben kompt. Vñ iſt in allen anfängen/ der außgang vnd ende einem Weiſen wol zu betrachten.

Der Guckuck rüfft jhm ſelbs den Namen auß.

DEr ſich ſchand rühmet/der iſt nit ehrē werde: Rühm dich nit deiner boßheit/vnd ſing nicht dein eigen vrgicht. Wer von jm ſelbs nicht kan verſchweigen/vnnd deß wil ehr haben/deß ehr ſchande hat. Dem pferdt hencket man ſchellen auff den arß/ vnd bindet dem öchſen das häw an die hörner/daß mans kenn vnd meide. Narren ſchellen haben/iſt ſchändtlich / Selbs aber die rüttlen / vnnd damit klingeln/heißt jhm ſelbs in ſein eigen neſt hofieren. Ein Sauw kennet man beym greinen am gattern/ vnnd den Eſel beym ohren/aber beym ſchellen vnnd klingeln den Thoren.

Nach eim Sparer kompt ein Zehrer.

COmus quærit promum, ein voller ſack muß ein Pfeiffer haben/der jhm den blaſt außlaſſe/ vnnd die geſchwulſt vertreibe. Einer der die Baß füllet/muß jemandt haben der ſie wider läre/Ein rock muß getragen ſeyn/ es kämen ſonſt die ſchaben

drein. Eim zähen Vatter gehört ein milder Son/ Was soll der Wein in der Fläschen/ Man muß ein haben der einschencke/ vnd ein der außtrinck/ Einer der bauw/ der ander lese vnd schneide/ Was soll ein Weinfaß ohn ein Zapffen/ oder wem nutzet es vnangestochen?

Wenig bar Gelt macht genauw zehren.

ARm Leut seind von neidt vnd grossem außgeben gefreyet.

Wer sich viel vnderwindet / muß viel thun.

WEr sich in Karren einsetzen leßt/ den setzt man nimmer auß. Wer nach grosser Arbeyt trachtet/ dem wirdt sie zutheil. Sich nicht viel annemen/ vnnd in viel dingen sich stellen/ als wisse/ verstehe/ oder könne man nichts/ vnd darneben hingehen/ ist etwa wolgethan. Wer geschäfftig ist/ dem machet jederman zu schaffen. Dann wen solt man brauchen/ dann ders gern thut/ vnd wol damit ist? Wer tragen wil/ dem lade noch mehr auff/ vnd wer nicht tragen wil/ den entlade.

Faule Knecht seind gute Propheten.

WAnn sie ein ding nicht gern thun/ so propheceyen sie/ es sey niemandt daheim/ sie werden vmb sonst gehen/ oder man werde es nit da finden.

Er

Er soll aber kein Prophet noch Artzet seyn/ vnd sagen: Es sey nit gesundt/ nit vorhanden/ nit gut/ sondern hingehen/ sehen/ versuchen/ vnd thun/ wie jhn sein Hertz heißt.

Armut ist zuviel dingen gut.

DJe Armut ist ein ehrlich ding/ wer mit vmb kan gehen. Armut ist gut/ wers glaubet/ vnd jhr recht thut. Epicurus redt bey Seneca also: Armut ist ein ehrlich ding/ wann sie frölich ist/ Es ist aber schon kein Armut mehr/ wann sie frölich ist. Wer mit der Armut wol zu frieden ist/ der ist reich. Der ist nicht arm/ der wenig hat/ sonder der viel begert/ Was ligt dran/ wie viel einer in Kasten vnd Scheuren habe/ auch wie viel er Vihes ziehe vnnd erwuchere/ wann er nach frembdem Gut stellet/ vnd begert nicht was er hat/ sonder was er nit hat? Du fragst was die maß der Reichthumb sey. Zum ersten/ haben das von nöten ist. Zum andern/ haben das gnug ist. Keiner kan kein sicher Leben erlangen/ der immerzu gedenckt sein Gut zu mehren. Kein Gut ist dem habenden lustig/ dann das er bereyt ist zu verlieren. Armut die dem Gesatz der Natur nach gericht/ ist ein grosse Reichthumb. Du weißt aber wol/ was Grentzen vns das Gesatz der Natur geben hat/ Nicht hungern/ nit dürsten/ nit frieren/ das ist leichtlich zu bekommen/ das die Natur begert/ Welcher mit der Armut sich vertragen kan/ der ist reich. Der ist am reichesten/ der Reich-

thumb am wenigsten bedarff. Wann du der Natur nach leben wilt/so wirst du niñer arm Wiltu aber nach dem wohn leben/so wirstu nimmer reich. Die Natur begert fast wenig/der wohn aber sehr viel. Natürliche begierden seind endelich/die aber auß falschem wohn komen/haben kein ende. Der Hunger kost nit viel/der Lust aber kost viel. Der ist reich/ der Reichthumb jhm nit letzt angelegen seyn. Wie nichts dran ligt/du legst ein Krancken in ein höltzin Bethstatt oder in ein güldin/thu jn wohin du wilt/ so tregt er sein Kranckheit mit jhm/also ligt auch nichts dran/ob das krancke Gemüt in Armut/oder in Reichthumb lige/sein Gebrechen folgt jhm stets nach. Die Armut ist allein darumb lieb zu haben/ das sie anzeigt/wer dich recht lieb habe. Der ist groß zu achten/der in Reichthumb arm kan seyn. Wiltu wissen daß nichts böß in der Armut sey/so vergleich die Armen vnd Reichen offt zusamen. Ein Armer lacht öffter vnd treuwlicher/in beleydet kein Sorg. Wahre Güter geben grösse deß gemüts / Reichthumb vngestümmigkeit.

Thu recht/vnd förchte dich vbel darbey.

Etiam benè agendo time.

BIß fromm/vnd förchte dir vbel drumb. Einer der recht zuthun/vnnd der Welt treuwlich zu dienen/allen fleiß fürwendet/darff dennoch glück/ daß sie jm nit jren lohn gebe/Ja je trewlicher er sie meynt/

meynt/ihe feinder sie im wirdt/wie an Propheten/ Christo/vnnd Aposteln erscheinet. Das bezeugen alle histori/sampt der erfahrung. Also daß einer der Welt nicht baß dienen kan/dann er helff sie/wie sie wil vnd begert betrogen seyn/leychen. Daher hat die erfahrung diesen Reimen den Leuten in mundt gelegt:

Recht thun hat mich betrogen/
Ich thet recht/vnd ward verlegen/
Denn die Zutitler seyn den Herren lieb/
Vnd stelen mehr dann andere Dieb.

Zuviel recht ist vnrecht.

Summum ius, summa iniuria.

ZV viel from̃ ist laster. Laß bey einm gleichen bleiben. Bleib bey den Leuten. Zuviel weise ist narrheit. Auß zuviel grosser weißheit wirdt man zu narren. Je mehr Gesatz/je weniger Recht. Viel gebott/ wenig guter werck. Das Recht bedarff offt hülffe. Treuwlich vnnd vngefehrlich/wie man alle Eydt schweret. Es ist nicht wol möglich/daß man so ein steiff vñ satt gesatz mache/das on exception zu allen fällen diene/so wenig als ein Artzney für jederman mag bequem gemacht werden. Wil man aber allweg/vnangesehen die vmbstände/vrsach/vnnd das hertz vnd sinn deß Gesatzgebers/nach dem innhalt vñ buchstaben hindurch reissen/so wirt auß dem zu viel recht ein vnrecht. Darum̃ haben auch die rechtweisen ein regel im rechten/Nemlich/daß in allen

dingen/fürnemlich aber im rechten vnnd gesatzen/ die Billichheit sey zu erwegen/ die sie Aequitatem nennen. Dann/ wie Cato bey Liuio bekennet/ so mag kaum ein so gut vnd recht Gesatz geben werden/ das nit etwan wider recht were/ so mans streng wolt halten/ Darumb muß man alle geschriebene Gesatz (so von wegen der menschen/ vnd nicht die menschen von irent wegen gemacht seyn) nach der billichheit/ die ein meisterin ist aller gesatz/ außlegen vnd mässigen/ vnd thun/ das die Natur hat eingepflantzet/ zuthun vnnd lassen/ das der erbarkeit/ gutem vnd rechten gemäß sey/ welches kan auch nicht dann ein from̃er Bidermañ. Diß Recht ist so viel älter dann das geschrieben/ so viel die menschen älter seind/ also daß darauß/ als auß eim brunnen/ das geschrieben Recht geflossen ist. Dann vor dem geschrieben Gesatz da kein geschrieben Recht noch war/ da wurden die Leuth ad æquum, das ist/ zur Billichheit gehalten/ wie die Vernunfft ein Brun̄ aller Bürgerlichen Gesatz/ einem jeden was er in solchem fall im gethan haben wolt/ angabe.

Daher hat einer recht geschrieben/ daß ein Fürst vnd Richter weiser soll seyn dann alle geschriebene Recht/ Juristenbücher/ vnd Juristen/ so nach dem blossen inhalt deß Rechtens/ deß buchstabens/ oder gleich einer Gloß gefangen vrtheilen/ Gibt ein exempel von Carolo Magno/ der gar ein weiß vernünfftiges Vrtheil/ zwischen einer armen Frawen vnd Edelmann/ dero Mann er vm̃bracht/ vnd das

Weib

Weib geschendet hett/welchs er darnach elichē/ vnd in all sein Gut einsetzen mußt/geben hat/das er in keinem Juristen buch gefunden/vnd baß troffen hat/dann alle Juristen vnd Rechtbücher im hetten mögen fürschreiben. Da schreibet er auch/daß die Vernunfft ein Brunn sey aller Gesatz vnd Rechten/billich wirt die Vernunfft nicht von jhnen geherrschet/sonder die Gesetz von der Vernunfft/auß der sie vor geflossen seind. Darumb biß hie/wie Salomon Eccles. 7. räth/ nicht zuviel from̄/ bleib bey den Leuten/das ist/bey der Vernunfft/daß nicht zu viel recht vnrecht werde. Es ist ein Sprichwort: Man kan den Acker auch zuviel düngen/vnnd die Suppen zu feißt machen. Zuviel Honig ist bitter. Man soll in allen Gesetzen dem Gesetzgeber in das Hertz sehen/wie vnnd warumb er diß Gesetz geben/ vnd wie ers gemeynt hab/Das ist aller Gesetz geist/ leben vnnd seel / Was das sihet vnnd erwiget/ mag leicht die æquitet vnd billichheit finden/darnach er vrtheilen soll. Nim̄ ein Exempel: Ein Statt macht ein Gesatz/vnd verbeut bey Leib vnd Gut / keinem/ er sey wer er wölle/ auff die Maur zugehen / Ein Bürger aber sihet on gefähr ein feind der die Statt wil ersteigen vnd verrathen/er gehet auff die Maur vnd wehret im/ Der hat jetz nach dem rauhen buchstaben das Leben verwirckt. Hie kompt aber die Billichheit/vnnd sihet dem Gesatzgeber ins Hertz/ vnd findet daß diß Gesatz darumb gemacht ist / daß man die Statt nicht verkundtschafft/ vnnd nicht

frembde darauff abſehen / wo die Statt ſchwach vnd gut zu gewinnen ſey/ Das iſt der geiſt/ ſin vnd ſeel deß Geſetzes/ vnd das hertz deß Geſetzgebers geweſen. Dieſer aber iſt nicht der meynung auff die Maur geſtiegen/ ſonder ſein Vatterlandt zu erretten. Der hat wol im ſchein wider den Buchſtaben deß Geſetzes/ aber nicht wider den ſinn deſſelbigen/ noch wider das hertz deß Geſetzgebers gethan. Darumb wirdt er von dem weiſen Richter/ wider das Geſatz/ abſoluiert. Daher ſetzt Metianus dieſe Regel im Rechten: Wo die Rede zweiffelig/ oder das Geſatz zu rauhe ſey/ ſoll man allweg den ſinn anſehen deß der das Geſatz gemacht hat/ vnnd nennen die Juriſten mentem legislatoris, mentem legis. Das hertz vnd gemüt deß Geſatzgebers/ die ſeel deß Geſetzes. Kanſtu ſehen/ wie es der Geſetzgeber meynet/ vnnd wohin er geſehen hat/ ſo kanſt du das billich/ den ſinn/ geiſt vnd leben eines jeden Geſetzes baldt finden. Nimb ein ander Exempel: Gott hat den Sabbath an viel orten ſo ſtreng vnd hefftig gebotten zu feyren / Exod. 16. 17. Hierem. 17. Eſai. 56. Item die Beſchneidung/ als lige die ſeligkeit allein dran/ Chriſtus ſihet Gott ins hertz/ vnd findt da/ daß er die Feyre / vnnd die Beſchneidung deß hertzens ohn Händ meyne/ daß wir an Hertz/ Nieren vnd Mund beſchnitten/ vñ all vnſern wercken/ willen vnnd gedancken feyern vnnd abſtehen/ daß Gott ſein war werck in vns habe/ Da felt dann der rauhe grobe buchſtab deß Geſetzs in die äſchen/ vnd

ſihet Chriſtus in Gott daß Gott nicht an vnſerm feyern der Hände gelegen/ſonſt můſt Müſſiggang ein Gottesdienſt ſeyn/vnnd wir die Hände in die ſchoß/wider ſein Gebott anderswo legen/Sonder vnſer Hertz jm ſoll ſtillhalten vnd feyern/ Da wirdt dann Chriſtus ein Herr deß Sabbaths / bricht den nach dem Buchſtabē/vnd thut wider den Text deß Geſetzs/aber nicht wider die æquitet/ſinn/ſeel/geiſt vnd hertz deß Geſetzs/noch deß Geſetzgebers/ja weil ſein händ Gottes händ ſeind/daß er dem nechſten am Sabbath hilfft/hat er Gott ſtill gehalten/vnnd den Sabbath vnd die Beſchneidung frey mit dem verbrechen gehalten/wie widerumb die Phariſeer den Sabbath vnnd die Beſchneidung mit jhrem halten vbertretten/dann ſie ſehen Gott nit ins hertz/ thun ſeim willen/geiſt/ſinn vñ intention nit gnug/ vnd verſtehen den Geſetzgeber nicht/was er mit dieſem ſeinem Geſetz wölle oder meyne/Darumb verbrechen ſie ſein Geſetz mit jhrem halten. Gleich als ſo Pythagoras ein dürr Geſetz den ſeinen gibt/daß ſie kein Brot brechen/dabey aber meynet/vnd verſtanden haben wil/man ſoll gute Freunde/die ein Brot ſeind/nicht zerbrechen/noch verwirren. Die buchſtäbler aber meynen/es ſey jm daran gelegen/ daß ſie kein Brot brechen/vnnd allwēg das Brot ſchneidē/die thun weder dem Geſatz/noch dem Geſatzgeber gnug/ſonder verbrechens mit halten. Die aber wiſſen/wie es Pythagoras meynet/vnd friedfertig niemandt verwirren/die halten diß ſein geſatz

im geist/ sinn vnd warheit/ ob sie es gleich nach dem buchstaben verbrechen/ nicht halten/ vnd das Brot schneiden/ vnd wirdt auß dem höchsten Recht / die gröst Superstition vnd Fantasey.

Daher spricht Paulus/ das Gesatz sey gut/ so ein jemandt recht gebrauchet/ Nemlich daß er den vnderscheidt wisse/ daß es vor Gott nicht fromm mache/ sonder allein vor der Welt. Item / daß es derhalb allein den Gottlosen gegeben sey/ daß sie mit dem Zaum gebändigt/ in einer ordnung werden gehalten. Die Gerechten aber seind nit vnder dem Gesatz/ sonder vnder der Gnad/ vnnd trieb deß heiligen Geistes/ Roma. 6. 8. Sie haben auch kein Gesatz/ vnd dörffen keins/ 1. Tim. 1. Item/ daß das Gesatz darzu gut sey/ daß die Sünd erkandt vnd gemehrt/ vns zu Christo treibe. Wers also braucht/ dem ist das Gesatz gut / Wer aber dadurch vor Gott fromm wil werden/ dem ist es der bitter todt/ vnnd nicht ein gut Gesatz / Ezech. 20.

Ein vernunfftig Mensch ist ein Herr aller Gesetz vnd Schrifft/ die auß der Vernunfft geflossen. Die bäch sollen nit den brunnen/ sonder der brunn die bäch/ vnd nit das Ey die Hennen meistern.

Darumb spricht man / Treuwlich vnnd vngefehrlich/ wie man alle Eyd schweret/ das etlich verstehen/ was man schwere / soll man sagt/ treuwlich/ vnd ohn alle gefahr halten. Das laß ich gut seyn. Was were es aber / daß mans auch also verstehe / daß man niemandt so streng mit dem buchsta-

ben

ben soll greiffen vnd gefahren. Als so ich einen Eyd schwüre/nit auß der Stuben zu gehen/Es brennet aber/ich flöhe darauß / So jemandt hie auff den Buchstaben tringen wolte/so were ich meineydig. Es heißt/alles trewlich vñ vngefehrlich/mit erwegung aller vrsach/vmbständ/daß nicht zuviel recht vnrecht werde. Es wöllen auch die Gesetz / Eyde/ Schrifft/ kein Superstition leiden / daß mans wie zauberwort nicht vmb ein tütel fehl/sonder bloß wie es laut/halten/Dann also müsten wir nicht zween Röck haben/kein Gelt/die Hände abhauwen/niemandt grüssen/ Vatter vnd Mutter hassen/verlassen/einander die Füß zwagen/zu Narren vnd Kindern werden/nackend gehen/vñ viel dings gauckelen. Es heißt alles treuwlich vnd vngefehrlich/vnd ist nichts so fest/es hat etwa ein Exception/vnd wirt offt zu viel recht vnrecht/ Trewlich vnd vngefehrlich/wie man alle Eyd schweret/solches alles nach dem geist vnd sinn deß Gesetzgebers/ Eydgebers/ Schreibers ꝛc. soll verstanden vnnd gehalten werden ohn gefahr.

Schälck muß man mit Schälcken fahen.

Cretisa contra Cretensem.

WEnn man ein schalck wil fahen/so muß man ein schalck für die lucken stellen. Item / Es ist böß stelen/wo der Wirt ein dieb ist. Item/Es sucht keiner keinen in eim Sack/er sey dann vor darinn gesteckt/Hinder dem Ofen/er sey dann vor dahin-

der

der geſeſſen. Dieſe Sprichwörter gehen alle dahin/ daß man böß mit böſem/liſt mit liſt/gewalt mit gewalt muß vertreiben. Das iſt alles wahr vor der Welt / vor Gott aber muß man nicht Teuffel mit Teuffel/ ſonder mit Gottes krafft ſchlagen vnd fahen/ das böß mit gutem/vnnd alle ding mit ſeinem gegenſatz vberwinden. Vor der Welt aber/ deuſchet ein ſchalck jmmerzu einen frommen Mann/ Er iſt jhm viel zu ſchlecht/ dann wie er in ſeinem hertzen/ einfältig/ ſchlecht vnd gerecht iſt/ alſo verdencket er jederman wie er iſt/ ohne liſt/ vnd glaubet die liebe alles/ damit ſie geäffet vnnd alle zeit betrogen/ Der ſchalck aber vnnd fuchs/ voller böſer liſt ſihet auff/ vnd leßt jm nicht gleich einen Affen trähen/ ſonder kennet einen ſchalck durch ein Nebelkapp/ vnd wo der ſchalck hinauß wil / ſtellet der ſchalckhafftige fuchs ein netz oder garn für die lücken/ Vnd weil der Wiert ſelbs ein dieb iſt/ lauret er/ vnnd ſihet gar eben auff den dieb/ all ſein ränck vnd anſchläge wol wiſſend/ damit wirdt der ſchalck mit dem ſchalck gefangen oder verjaget euſſerlich/ weltlich/ Vor Gott aber im geiſt/ das vbel nur durchs gut vberwunden. Da laut es: Man muß ſchälck mit frommen Leuten in einen ſtall treiben. Alſo hat Chriſtus der Welt gethan/ vnd gutes an böſes ſetzen. Da ſiget man mit glauben vnd gedult/ dort mit gewalt vnd widerſchlagen.

Pfaffen gut faſelt nicht.

Was

WAs der Pfaff mit der zungen/vnd der Kriegsmañ mit der kling gewinnet/das faselt nicht. Das hat auch die erfahrung gelehrt/vnd den Leuten in den mundt gelegt/daß kriegs gut vnd pfaffen gut eben hingehet/als her. Vnrecht gewunnen/kompt selten an den dritten Erben. Das Sprichwort wirdt so gar für wahr gehalten/daß auch viel weltliche menschen vnrecht vnd erkriegt gut/nicht vnder irs wöllen mischen/sorgende/es vergifft eins das ander/daß sie mit einander an Galgen fahren. Vnrecht gewunnen gut/kompt selten an dritten Erben/vñ was mit rauben/stelen/kriegen/triegen/liegen gewunnen/kan Gottes segen nit haben/anderst müst er wider sich selbs/mit dem Satan seyn.

Was du nit kanst meiden/ solt du willig leiden.

Feras, non culpes, quod vitari non potest.

WAs man nicht kan vmbgehen/soll man geduldig drein gehen. Was muß seyn/da schick dich ein. Mach auß der noth ein tugendt.

Die langsam zürnen/zürnen lang.

NAchrew/wirdt alle tag new. Ein zornig Mann ist nit bey im selbs/sonder er raset/vnd hat sein sinn biß on fünff. Seneca spricht: Es sey kein vnderscheidt vnder eim zornigen vnnd vnsinnigen/dann daß der vnsinnig allzeit tobet/der zornig zu zeiten.

Er

Er spricht auch: Eim zornigen Mann soll man nit glauben/ dann der affect hat ihn vberwunden/ was er redt vnd thut/ ist affect. Plato gefragt: Waran man ein weisen Mann kennet? Antwort: So er gescholten/ nit zörnet/ gelobet/ nit geschwillt. Der seinen zorn zämen kan/ daß er sich den nicht laß vbergehn/ der ist fürwar ein weiser Mann. Cassiodorus spricht: Der sich selbs vberwindet/ vnd vervrsacht/ nicht zörne/ sey stärcker dañ der ein Statt gewinne. Alle bitterkeit vnd grim̃/ zorn vnd vnwirse/ sey fern von euch/ Die Sonne soll nicht vndergehen vber euwerm zorn/ Ephes. 4. Davon viel in Prouerbijs Salomonis.

Hilff/ so wirdt dir geholffen.

WEr den Leuthen auffhilfft/ dem greiffet man auch an seine Bürde.

Armut ist zuviel dingen gut.

HVnger macht scharpffe Köpff/ vnd gewinnet ehr. Hunger stellet nach ehr.

Armut hat eins sinns mehr dann andere Leut.

Es war ein gut Rossz/ da wirs hetten.

DAs Bier war gut/ hette vns die Sauw den Zapffen nicht zuckt. Das Wasser were gut/ hett es der Han nicht vmbgeschütt. Man spricht: Es war gut weil wirs hetten. Hett ich/ ist ein böser Vogel/ Hab ich/ ein guter.

Wenn

Wenn der Himmel fiel / ſo blieb kein alter Hafe gantz.

WAnn der Himel fiel/ſo erſchlüge er mehr kachẽln dann öfen. Fellt der Himmel/ ſo bleibt nie ein Zaunſtecken ſtehen/ vnnd gibt ein groſſe vogelkefich.

Hurnjäger alten vbel.

JVnge hur / alte küpplerin. Junger bub / alter ſlaſchentrager / oder Galgenſchwengel. Freye leut / ſtecken in keiner bubenheut. Ein frey edel gemüt/vorn Hurn ſich hüt.

Der viel feylſet/ hat wenig Gelt.

MAn ſol nicht feylſen / das man nit kauffen wil. Viel geſchreys/wenig Woll. Groſſer pracht/ kleine macht.

Der iſt nit arm der wenig hat/ ſondern der viel begert.

WEr vil begert/dem gehet vil ab. Der iſt reich / vnd hat genug / der ſich benügen läßt vnd nie mehr begert. Der nun genug hat/ der iſt je reich / auch mitten in der armut. Sihe auff das gemüt / vnnd nicht auff das gut/ſo wirſtu finden / wer arm oder reich iſt. Was iſts daß ich die gantze welt hab/ wie Alexander Magnus/ vnnd daran nicht genug hab / ſonder nach einer andern welt tracht? Wie kan nun der reich ſeyn/ der in ſeinem gemüt nicht genug hat? er iſt je arm. Widerumb / wie kan

der arm seyn/ Gott gebe wie wenig er hab / der ge-
nug hat/vnnd so satt ist in seinem gemüt/daß er nit
mehr begert? Warlich der ist reicher/dann der groß
Alexander/ Ja Alexander ist arm / vnnd Diogenes
gegen jhm ist reich. Die welt sihet aber allein die
eusserlich Laruen an. Wer viel hat / der ist vor jhr
reich/Gott geb wie sein gemüt daran vernüget sey.
Der immerzu nach gelt greifft vnnd schnapt / wie
ein hungeriger wolff/der hat je nit genug / wie kan
dann der reich seyn / der nicht gnug hat? Der mit
der armut zufrieden ist/ der hat mitten in der armut
gnug/ vnnd ist jhm sein armut durch Gottes segen
ein grosse reichthumb. Der mit seinem gut nicht
gesettigt vnd genug hat/ noch mit jm selbs zufriden
ist/der leidet mitten im gut / wie Tantalus mitten
im wasser/durst/armut/vnd ist jhm sein reichthum
vnd gut ein grosse armut. Kehre nun die augen ein/
vnnd sihe es inwendig im Geist an / so wirstu mehr
reicher bettler sehen / dañ armer leuth / vnnd mehr
reicher finden / so nicht viel haben / dann die hauß
vnd hof/kisten/kasten/vnnd keller voll haben. Was
hilfft es aber / daß es alles voll ist / vnnd das geitzig
gemüth leer/wann das hertz in seinem sinn nichts
hat / vnnd sich arm vnnd dürfftig achtet? Den
geschicht eben wie einem Müleſel / der den gantzen
tag korn zu der Mül tregt/ vnd jmmerzu wider von
sich gibt/nicht geneußt oder braucht/ das man jhm
gebotten vnnd auffgeladen / der muß zulerst bey
habenden dingen ein armer bettler / die sprewer
fressen/

freſſen/vnnd am hungertuch nagen. Alſo die reichen/die alles was jn dargebotten hinderſich legen/ ſo wirt nur jhr kaſt vnd kiſten reich vnd gefüllet/ nit ſie/oder jr hungerig bettel gemüt / Dann was wir hinderſich zu rück legen/ verlieren/vnd nicht brauchen/iſt eben ſo wol nicht vnſer / als das wir noch nicht haben/vnd darnach wir ſchnappen vñ greiffen/Sonder das iſt allein vnſer / das wir in Gott zur not brauchen/das iſt genug / vnd niemandt kan mehr haben noch reicher ſeyn/ dient jm auch nicht/ dann das er zur noth brauchet. Wann ſchon das gantze Meer mein were/ vnd mich Herr hieß/vnnd eitel Reynfall were / ſo iſt doch nichts mehr mein/ kan mir auch nichts mehr dienen vñ nütz ſeyn/ dañ das in mich gehört/ſo vil ich zur not trincken mag/ Wil ichs geitzig allein brauchen / vnd als wolt ichs allein außſauffen/mehr in mich ſchütten/dañ not/ ſo dient es mir nimmer/ vnd iſt jetzt nit mehr mein/ ſondern wider mich / vnnd mein Gifft / Es wirffe mich der wein auff die erde/ oder ſtößt mir den halß ab/vnd gibt mir den lohn / daß ich jhn mißbraucht hab.

Es gehet hie wunderbarlich zu / daß man nicht wiſſen kan/wer Arm oder Reich /ſonder Gott helt hie auch / wie allenthalb / das widerſpil mit der welt/daß die vor der welt reich / vor jhm vnnd den ſeinen im gemüt / Geiſt vnd Warheit/rechte bettler ſeind/vñ die die welt für bettler hat/als die lieben Apoſteln / vnnd Chriſtus ſelbs / die ſeind vor jhm

die alles haben vnd beſitzen / deren alles iſt verborgen in Gott / Pſalm. 8. 1. Corinth. 1. Da iſt kein mangel / ſondern diß iſt alles warhafftig vor Gott / es erſcheint allein nicht vor der welt. Es iſt aber alles ſein vnnd der ſeinen / vnnd die welt hats doch vnder den händen / vnd ſpricht / es ſey jhr / das läßt Gott geſchehen / vnnd läßt den narren den wohn / ſchein vnnd ſprewer der reichthumb / aber der kern / nutz vnnd frucht derſelben / darumb man den reichthumb ſo ängſtiglich ſucht / nemlich / gut leben / freud / fried / ſicherheit / vernügung / herrſchafft deß gemüts / vnnd ein reich frölich hertz / das findet man allein bey den Gottreichen / die etwa euſſerlich den namen haben / ſchein / vnnd hülffe der reichthumb nicht haben. Vnnd gehet hie verborgen zu / daß die nichts haben vor der welt / etwa die rechten reichen vor Gott ſeind / die alles haben / vnd deren alles iſt / wie an Chriſto vnd den Apoſteln / 2. Corint. 6. ſcheinet. Dargegen die alles haben geſehen werden / etwa die rechten armen Bettler vnd Tantali vor Gott ſeind / die nicht haben das jhn diene oder zu gutem koͤme / das ſie Hern heißt / befriede / frölich vnnd reich in jrem gemüt vnnd gewiſſen mache / auch im fleiſch kein fried haben / vnd deren in ſumma nicht iſt. Dann es iſt beſchloſſen / weil ſie Gott nicht haben / der aller Creatur ſeel / krafft vnd weſen iſt / daß ſie auſſer Gott nichts ſollen haben / dann ein lär ſtroh / ein wohn / ein ſeeloſen ſchein / weil ſie das weſen aller ding nit haben. Alſo iſt ein jeder der in

Gott

Gott nicht reich ist/ Luc. 12. vnnd die reichthumb lieb/nemlich/daß er die frucht nicht davon empfahet/vnd der reichthum̃ nutzung nit einnim̃t/spricht Salomon. Dann wie kan der etwas haben/der Gott/das wesen aller ding/nit hat? Wie kan dem etwas dienen/zu nutz vnd gutem kommen/der Gott nit dienet oder kennet? Solt die Creatur eim menschen dienen/der Gott zuwider ist/so müste die creatur/so gehorsam/sein wort thut/vnd seinen willen außricht/Psalm.148.Sapien.16. hie Gott vngehorsam/mit seinem feind stehen / vnnd nicht auff Gottes seiten/sonder bey den Gottlosen/ vnd jhm/ wider Gott dienen / vnnd nützen / wie reimpt sich das? Es ist vielmehr also war/ Mit dem Gott ist/ mit dem seind alle creaturen / vnnd heissen die inn Gott jhren Herrn/dienen jhm/vnd bucken sich vor jhm/dann er braucht sie inn Gott zu Gottes preiß vnnd ehr. Wider den aber Gott ist/wider den seind in jhm alle creaturen/daß da keins seinen dienst beweist/sonder das gelt soll jn nur ärmer machen/der Wein mehr durst / vnd dem letzen vnnd verkehrten alles letz vnd verkehrt seyn. Er kan sich so seltzam nit stellen/Gott vnd alle creatur wirdt sich gegen jhm wol so letz stellen / vnd sich den Gottlosen nicht bochen oder herrschen lassen. Es heißt/Den reynen sol alle ding reyn seyn/vñ denen die Gott lieben/alle ding dienen / vnnd zu gutem kommen / Rom.8. Wie den natürlichen narren Gelt nicht nützt/also allen Gottlosen/deren figur die natürlichen gecken

ſeind/die Salomon allenthalb/darumb daß ſie auff das ſichtbar bauwen/vnnd ſich an die Creatur vor Gott wöllen hencken / narren nennet / das wil nun die fromb creatur nicht leiden / Gott dieſe ehr nicht zucken/derhalb helt ſies für narren / herrſcht/ plagt vnnd martert ſie/ vnnd ſpeyet ſie auß / wil die narrn nicht haben/vnd ſie in Gott / auß dem ſie geflossen/treiben/darumb thut jhn kein creatur keinen zug.

Wann nun ein Gottloſer ſich ſehen wil / ſo ſtellt er ein natürlichen narren für die augen / conterfey jhn eben ab / oder den Eſopiſchen Hund mit dem ſtück fleiſch vnd ſchatten/Den Tantalum bey den Poetē in der Hell/ſo ſihet er ſein ſelbs lebendig bildnuß. Dañ wie der narr nicht weiß was er hat / was er thut/vnd ein armer Mann were/were ein zoll am Rhein ſein / ſo iſt kein Bettler der ſein armut vmb ſein reichthumb gebe. Alſo thund gerade dieſe Gottloſe narren vor Gott. Köndte es nur die welt auch ſehen/ſo würde der Gottloſen arme reichthumb jederman anſpeyen/das Creutz darfür machen/vnnd ſich der narren erbarmen/ die da meynen/ ſie haben Milch im napff/ſo ſcheint jhn nur der Mon drein.

Man ſagt die Katz zuſpat vom Speck/ wenn er gefreſſen iſt.

DAs ist/ rath nach der that/ kompt zuspat. Das heißt den stall zuthun/ so die Kuh herauß ist/ Den Pferrich placken/ wann die Schaaff geraubt seyn.

Ein weise Kind/ das seinen Vatter kennet.

ETlich wöllen den Concubinat/ so einer ein beysitz/ oder Kebsweib hat/ vnd an derselben vernüget sich helt / kein Scortation oder Hurerey lassen seyn / sagen auch/ die Recht lassen den Concubinat zu/ vnd achtens schier für ein Ehe. Ich laß wol etwas vor der welt ehrlicher seyn/ dann sich hin vnnd her anhencken / Daß aber vor Gott kein hurerey sey/ Gott geb wie die Canones mögen sagen/ dweil dem Concubinario ein offne thür ist/ sein concubin zu ehelichen / Dann die ärgernuß auß dem weg zuraumen/ kan ich vor Christo vnnd Paulo nicht hinvmb / die da heissen ein Mann eines ehelichen weibs Mann seyn/ vnnd ein Weib eines ehelichen Manns weib. Man frag sie / warumb sie nit ehlich werden/ so sie einander so wol gefallen / daß sie sich wie Eheleut an einander benüget / wol begehen/ So werden sie müssen mit seltzamer antwort gefaßt seyn. Entweder sie trauwen einander nicht/ vnd wil jhr keins gefangen seyn / daß es morgen / so es ein Neuwkauff ankäme / darvon möcht lauffen. Oder sie dörffen nicht/ lassen ihn vons Bauchs wegen vertreiben/ das jn Gott frey gelassen/ ja gebottē

hat/ſo ſie ſich nicht mögen enthalten. Matth. 9. 1. Corinth. 7. Oder ſie ſchämen/oder förchten ſich/ vnd dienen hierinn Menſchen augen/wider Gott. Summa/ſie ſagen was ſie wöllen/ſo iſt ein ſchalck darhinder. Das fleiſch iſt gern frey / vnnd mag deß rauchs nicht/vnd hett doch gern gleichen lohn mit denen die den tag gearbeyt/vnd ſaſſen wol ſo gern nahend dem Fewer/als ein Ehelicher. Weiber wärme hetten ſie gern/aber Kind weynen / der Weiber arbeytſeligkeit vnnd ſchwacheit helffen tragen / mit jhn behenckt vnnd gefangen ſeyn / mögen ſie nicht. Etliche ſprechen/ ſie künnens Ehelich nicht bändigen/vnd ziehen. Alſo müſſen ſie ſorgen/ der Mann zeige jhr die thür. Summa/ſie ſagen was ſie wöllen/ſo iſts ein ſchalck / ein eigner geſuch / ein mißtrauw gegen Gott vnd dem Weibe/oder deß weibs gegen dem Manne. Etliche ſorgen/ſie mögen ſich mit einander nit nehren/förchten armut/ vnd bleiben alſo auff ein gerahtwol/ wie hurn vnnd buben/ bey einander/ſo lang ſie mögen.

Es gehöret viel zu eim frommen Weib oder Mann.

DJe Weiber ſeind deß beredt / der brauch hat auch alſo eingewurtzelt / daß man ſie fromb heißt/ein biderweib / ſie wöllen auch alſo genennet vnd geſehen ſeyn/wenn ſie allein nit wider ehr thun/ vnd durch den ring ſchlagen/ Gott geb wie ſie ſonſt gegen dem Mann vnd jren nechſten ſeyen / vñ ſich halten.

halten. Vnd haben nicht mehr dann ein sünd/vnd dörffen nicht mehr dañ einer tugent / daß sie fromb seind/vnd gescholten werden. Aber das Sprichwort bricht diese jhre Regel vnd spricht: Daß viel zu eim frommen Weib gehöre / so wol als zu eim frommen Mann. Ein Frauw ist nit darumb fromb/daß sie ein Mann hat / Ich hab der frommen Weiber mein tag wol gesehen vnnd gekennet / von den man nichts vnehrlichs hat mögen sagen / sie haben aber jhre Männer so schnöd gehalten wie ein fußhader/ vnnd sich jhrer frombkeit/ schöne/guts/stammens/ namens/ꝛc. vbernommen/daß sie den Mann kaum werdt geacht / daß er bey jhr an der Sonnen were gesessen/wilde/zänckisch/faul/vngehorsam/ein böß maul/Gottloß/ vnheußlich / weinsüchtig / störrig/ vnfreundlich/vergewen/vnd alles was wider Gott ist/vnd heißt/ist/ meyne ich/ auch böß/ Ey so macht es auch so wol böß/als hurerey vnd ehebruch. Man liß nicht/daß Jesabel vnd viel andere böse Weiber in der Bibel hurn oder Ehebrecherin seyen gewesen/noch dennoch seind es eitel hellbränd. Ein Schwalbe bringet kein Meyen oder Sommer/ Also ein werck der tugēt/ oder ein sünd gelon/ macht darumb nicht fromb. Es gehört viel zu eim frommen Mann/ Nicht daß er allein sein ehe nicht breche/sonder sein Weib wie sich selbs liebe/inn nöten heb/lege/für sie leiden vnnd sterben wolt/ möchte es seyn. Item/ daß er friedlich in aller Gottesforcht mit jhr hause/gern arbeyt/ vnnd seinem hauß mit

Fromme Frauw.

ehren beger vorzuſtehen/wie Paulus 1. Timoth. 3. 1. Tim. 1. ein Ehemañ beſchreibet/der nicht ſpiele/ nit ſauff/nit liege/triege/ſtele. Es iſt auch nit gnug/ daß er das Weib nit ſchlag/oder einen andern duck vnd brandtmal an jm hab/damit er ſie wirſer ſchleget/dann mit der fauſt. Er ſoll auch nit allein gegen ſeinem Weib vnnd Gemahel/ſonder gegen jederman behülfflich/ dienſtlich/ treuw / friedlich/ wolthätig/ein bider fromb Mann ſeyn/ dem man kein Laſter vor der welt mit warheit mag auffheben/ vñ kein lüg vnnd trug/als einem Schelmen wider die Naſen ſtoſſen/ſondern der auffrecht mit jederman gehandelt/vnnd nicht gethan/deß er ſich ſchämen darff. Der auch ehr bedencke/ſeim Hauß wol fürſtehe/vnnd zůchtige Kinder/ſo viel an jhm iſt/ziehe. Der im leiden geduldig/vnd in allen anſtöſſen/ſeinem Hauß tröſtlich ſeye/großmütig in trübſal/ein muſter vnd ſpiegel ſeines gantzen hauß/Ein bruder vnd ein fleiſch ſeines weibs vnd nechſten/ein Vatter ſeiner kinder/vnd aller wittwen vnd weyſen/ein Mann/wie Job cap. 3. beſchrieben. Paulus wil/ Tit. 1. capit. daß ein ehelicher Biſchoff (wie in Chriſto ein jeder Chriſt/ein warer Prieſter iſt vnnd ſeyn ſoll) vnſträfflich/eines weibs Mann/der wolgezogene kinder habe/die nit ſchlemmer/dem Laſter der ſchwelgerey vnderworffen / noch hartnäckig/ ſich nicht ziehen laſſen/Er ſoll nicht weinſüchtig/ gähzornig / bolderiſch / oder zänckiſch ſeyn / mit dem niemandt mag außkommen/nit ſchändtliches

gewinns

gewinns begirig/kein geitzwurm/Sondern mildt/ barmhertzig / gastfrey / der sich guter ding fleisse/ nüchtern/gerecht/Gottselig/mässig / der gesunden lehr handfest /vnnd im glauben vor Gott auffrecht/ voller liebe/treuwe/Gottsforcht/hoffnung / demütig. Summa/wenn du hast einen Christen/(der allein ehelich seyn/vñ ein Göttliche ehe mag haben) so hastu ein ehrlichen Mann abconterfeyet. Paulus 1. Tim. 3. erzehlt auch diese condition eins ehelichen Bidermans / daß der der billicheit gewegen/von allem geitz / kriegen oder boldern frey sey/ nicht auffgeblasen / noch ein hochtrabender geschwollner Esel / der viel von sich selbs halt / vnnd meyne stül vnd bänck sollen jhm auffstehn/sich vor jhm bücken/zu fuß fallen / sonder der die schwachheit seines Hauß / die torheit seiner Weib vnnd kinder tragen könne / mit jhn für gut habe / ob es gleich nicht alles so eben geschliffen / vnnd zu boltzen geträhet ist/der möge nachgeben/tragen. Er soll nicht allein kein Dieb/Mörder / Gottslästerer/ ehebrecher seyn/noch ein vntreuwer Vnger/sonder seins nechsten leib/weib/ehr/vnnd gut / nicht begeren in seinem sinn/sonder an dem vernügt / das im Gott beschert hat/danckbar/ Vnd in summa / was von eim Biderman vnd Christen mag gesagt werden/vnd wie jn die gantze schrifft abmalet / das alles gehört zu eim frommen Mann. Dann wer in einem fehlt / ist am gantzen gesatz schuldig. Das gesatz hanget an einander wie ein ketten / vnnd

ist

ist ein vollkomner zirckel/wann ein glied daran zerbricht/so fallen beyde Eimer in Brunnen/ wer ein riß dardurch thut/der hat den zirckel zertrennt/entgäntzt vnd geschendet/Matth.5.Jac.1.

Also gehört auch mehr dann eins zu eim Biderweib/Ja weil vor Gott weder Mann noch Weib/ Hern noch Knecht ist/sonder alles Christus/ so gehört eim Weib vor Gott eben zu / das eim Mann/ wie erst erzehlet. Ampts halben hat sie vor der Welt/ irer condition nach/ein wenig ein andern bescheidt/ fürnemlich/daß sie dem Mann gehorche. Gehorsam ist der Weiber fürnembste tugent/ die Paulus allenthalben anzeucht/Ephes.5.Col.3.1.Timoth. 2.1.Corinth.11. vnnd sie vnder den Mann wirfft. Wann sie nun alles an jhr hat/ das ein from̃ weib/ vnd stoltziert allein hochmütig gegen jhrem Mann/ jhm inn nicht gefölgig/dann so ers hieß ins bad gehen/so wer sie vor Gott ein Jesabel/ vnd kein from̃ frauw/Gott geb wie sie die welt halt vnd heiß. Es seind nicht allein leibs Hurn / sondern auch weinhurn/maulhurn / diebisch hurn / die den leuten zu zeiten jhr haab vnd gut/etwann ehr vnd gefier (das jhn lieber ist/auch nöther thut dann haab vnd gut) mit jhrem bösen maul stelen. Es seind faule Hurn/ die vnhäußlich/jhrem Mann nicht zurath halten/ vnnd nur gern zehreten/ghen Bad giengen/ꝛc. mit den ein Mann verderben/vnd von heußlichen ehrn an bettelstab gerathen muß. Es seind Holtzböck/ wilde vnflätter / bettelschelmen/ den kein gut wort

auß

auß dem mund gehet / die tag vnnd nacht greinen/ kifen/zancken wie ein saw an einem gattern/vor der niemand kein fried hat. Man findet haußschelmen auff allen vieren/ die Salomon vnd Jhesus Syrach an viel orten so vbel außgehn / vnd daß ich ein ort anzeige / Prou.30. spricht Salomon: Durch drey ding wirt das Erdreich vnrühwig / vnnd das vierdt kans gar nit ertragen: Wann ein knecht gewaltig/oder ein bettler zum Herrn wirt/ Vnd so ein narr zuvoll ist (das kan weder er selbs noch die welt leiden/dann zuvoll vnd zuwoll scharret) vnd so ein feindtselig weib/ein vnflat ehelich wirt. Vnd das vierdt/das die welt gar nicht leiden kan / ist / so ein magd jhrer frawen erb vñ nachkommen wirt. Salomon klagt sich/er hab vnder sein eheweibern eine funden/die sey bitterer dañ der todt/Eccle.7. Nach der frawen regel were diß ein fromme fraw gewesen/dann Salomon schilt sie nit / daß sie wider ehr gethan habe/ sonder sey ein hefftig bitter Weib gewesen/bitterer dann der Todt selbs.

Darumb sol vnd muß ein fromme fraw viel an ihr haben/sol sie fromb gescholten seyn / Nemlich/ daß sie nit allein mit dem einẽ fuß in der bach gehe / sondern ein lind / sittig / keusch gut hertz habe / die keins andern Mañs/vor liebe vnd trew gegen irem Mañ begere/Die jhrn kopff nimmer auff setz/ sonder gehorsam / endlich vnnd heußlich/ dem Mann sein blut vnnd schweiß zurath halt vnnd ersprieſſe / Fromme Fraw.

scham-

ſchamhafftig vnd züchtig / guter ſitten ſey / gegen jederman / fürnemlich gegen jrem gemahel / friedſam / freundtlich / vnd ſittig ſey / Die / wie die Sara / ſich ehrlich allein jrem Mann zugefallen / ziere / vnd nicht in euſſerm ſchmuck / kleydung / Golt / ꝛc. ſonder in allerley tugent / ſich kleyde / damit ſie jrem Mañ ein gut Exempel vortrage / vnd ſo er ein Heyd were / durch jren guten wandel Chriſto gewunnen werde / weil er nichts / dann guts / vnſchuldt / zucht / liebe / vnd trew / mit jrem glauben an jr ſpürt / vnd ſol ſeyn nach dem muſter abgebildet / wie Solomon Prouerbiorum 31. ein fromb heußlich weib abconterfeyt. Item / ſie ſol jren Mann förchten / ehren / vñ vor augen haben / als jr haupt / wie ein kindt ſeinen Vatter / Eph. 5. Sie ſol ſeyn wolthätig / vnd ehren dienſtlich gegen jederman. Summa / ſol jhr ehe heilig vnd ein Sacrament ſeyn / nemlich / das geheymnuß zu bedeuten / wie Chriſtus ein ehe hab mit ſeiner ſpons vnnd gemeyne. Was nun Chriſtus der kirchen iſt / gibt vnd thut / das iſt ein Chriſtlicher Ehemañ ſeinem weib auch ſchuldig / Chriſtus hat nichts eigen vor ſeiner braut / ſonder gibt leib vnnd leben / was er iſt / vnnd hat / für ſie dar / nur daß er ſie beklende / reyn / ſauber vnnd jhm gefellig mache / vnnd liebt ſie alſo / daß er ſich zu jhr in ein fleiſch vom Himmel herab läßt / Epheſ. 5. Widerumb ehret vnnd förcht die ſpons die Kirch / jhren Breutgam Chriſtum / daß ſie ſich jm gar ergibt / ſonſt niemand weiß / wil vnnd gehorcht / thut

was

was der Breutgam wil/hat auch nichts eygen vor Chriſto/ ſonder wie ſie ſein iſt / alſo jhr gut / will / mund/hertz vnd händ. Das thut ein fromme fraw jrem Mañ auch / da iſt ein Leib / ein gut/ein ſeckel/ ein ſpeiß / ein ehr/ ein leben vnnd todt. Wann das eine geſtorben iſt/wolt das ander es leg bey jhm im grab / vnnd iſt je eins fürs ander bereyt zu ſterben. Sprichſtu/das ſey zuviel vnd zu hoch ? Das thut je Chriſtus vns zum vorbilde ſeiner braut. Sol nun vnſer ehe deren Sacrament/ figur / zeichen / muſter / vnd bildnüß ſeyn/ ſo muß ſie zu der form tretten vnd ſich haltẽ. Jch ſchreib hie nicht wie ſie auff erdrich ſind / ſonder wie ſie in Chriſto ſeyn ſolten/ vnnd was zu eim frommen ehemañ vnd eheweib gehöre. Es iſt nicht ſo ein ſchlecht ding vor Gott als vor der Welt/ vmb die Ehe / da ein jeder Jud/ Heyd auch ehelich iſt / vnnd gleichwol Gottloß bleibt. Wer vor Gott ehelich iſt/der iſt ſelig/Dann vor jhm ſeind nur ehelich / deren ehe dieſe geheimnuß Chriſti vnd ſeiner gemein im glauben außtrucken. Item/ Jſt alles das nit auß dem glauben geſchicht ſünd/ſo iſt auch ehelich ſeyn nit im glauben/ ſünd/vor Gott keine ehe/vnd dem vnreynen wie alles/alſo auch der ehelich ſtand / vnreyn / Vnnd wie er zu allen guten wercken Gottes vntüchtig iſt / alſo zu allen guten ſtänden / als zum Chriſtlichen oder ehelichen ſtand / vnd kan ja vngläubig/ auſſer dem glaubẽ oder Chriſto/ſo wenig vor Gott ehelich ſeyn als ein Chriſt. Jſt ſein ehe aber auß Gott vnd

im glauben / ſo iſt ſie ein groß Sacrament / figur / vnd zeichen der ehe / ſo Chriſtus mit ſeiner Kirchen hat.

Nun weiter / was einem from̃en weib zugehöre / daß ſie vor Gott from̃ / vnd ein biderweib werd geſcholten / da gehört mehr zu dann nit wider ehr thun (wie mans nennet / vnd damit gewiſcht vnd geſtrigelt / vor der welt from̃ iſt) Nemlich da gehöret jr / wie obgemeldet / alles das dem Mann geſagt vnnd fürgeſchrieben / auch zugleich vor Gott zu / daß ſie glaub / lieb vnd hoff / demütig in wercken / vnnd geduldig im leiden / jr hertz trewlich an Gott hefftе / jhn förchte / ehre / anbete / anruffe / von hertzen liebe / ꝛc. Dann weil ſie gleichẽ lohn vnd erb mit dem Man̄ wartet / ſol ſie in gleiche arbeyt mit im tretten / vnnd jhr laſſen geſagt ſeyn / das dem Mann.

Sie ſol auch dem Mann gehorchen / ehren / förchten / vnd vor augen haben / Der Mann ſol ſie aber / wie ſein eigen fleiſch / lieben vnnd halten / Da iſt gut gehorchen / eim der ſie liebet / im hertzen tregt / jr beſtes ſucht / vnd für ſie ſtürbe / ehe er leyd / armut / not oder vnehr / an jr ſehe. Wan̄ nun ein Man̄ ein Man̄ iſt / vnnd ſeines ampts pflegt / die frauw von hertzen liebt / welche frauw wolt ſo ſteinen oder verkehrt ſeyn / die ſich nit lieben ließ / vnnd eim ſolchen nit gehorchet / Ja mit jhm in ein feuwer gienge? Man findt aber verkehrte weiber vnd Männer / die ſich nicht lieben laſſen / vnd deß Manns dienſt vnd liebe verachten / vnnd jren kopff auff ſetzen / jhr weiſe

allein

allein lassen gefallen/vnd selbs Mañ/herr/vnd meister seyn/die nit lufft vmb einen Mañ geben/noch nach jm auß verachtung vmbsehen/sie dörffen dañ seiner hülff vnnd dienstes/so neñen sie den Fußhader vom Galgen/wüschen dann die Füß an jn/vnd hencken jhn wider daran. Man findet auch deren Männer/denen kein gut wort gegen jren Weibern auß dem Mund gehet. Die sollen wissen/daß sie vor Gott nit ehelich seind/Gott geb wofür es die Welt halte/Dann jhre Ehe ist kein Figur/Sacrament/vnd außtruck der Ehe Christi vnd seiner Gemeine/welchs allein Ehe vor Gott seyn/nemlich der Christen Ehe in Christo mit jhrem Gemahel.

Das Weib hat ein exempel in Christo/wie er dir hat gethan/vnnd noch täglich thut/also thu du dem Gottlosen vngeschlachten Mann/Sihe auch eben auff/daß du nicht auß eigener liebe dir so wol gefalleſt/vnnd selbs Gottloß in der Haut/deinen Mann für Gottloß achteſt/darumb daß er nit wil gehorchen/thun vnnd glauben was dir gefellt/oder dich nicht allzeit heißt das du gern thuſt/Dann sie seind gar gehorsam/wañ man sie heißt/das sie gern thun/vnnd wann der Mann thut was sie wil/so seind sie etwa besser dann sieben Lauten. Wann man sie aber heißt/das dem Mann oder häußlichem Nutz zu ehr vnnd gefier vor Gott vnnd der Welt dienet/vnd wehret das jhnen vbel anstehet/da sehen sie/es solt ein Milch darvon ersauren/Sottern/krummen/wettern/dondern/oder hencken ein Kühmaul

an vnd herab/es würffs in einer mit eim vngebur-
den par stiffel herab. Da ist aller gehorsam auß/vnd
fahet zu zancken vnd greinen an. Die also nun ge-
horsam seind/wann man sie heißt zum tantz gehen/
vnd nur lieben vmb guts thun/die thuns mit einem
schalcksaug/nit lauter vmb Gottes willen/dann sie
handeln also/lieb vmb liebe/gutes vmb gutes/auff
daß der Mann morgen wider kom̃/thu ich im heut
gutes/morgen ists an jhm. Die aber einem bösen
Mann guts thut vnverdienter sach/thuns lauter
vmb Gottes willen/angesehen sein gebott vnd wil-
len/der wirdt jhr auch den lohn geben. Also wie ein
from̃ Weib einen Gottlosen Mann/ehrlich haben/
vnd ehelich halten soll/gerad also ein from̃er Mann
ein Gottloß seelloß Weib/vnd soll bey leib glaubens
oder versaumptes ampts halben vom andern nicht
lauffen/sonder das fromb vnd vnschuldig nit vom
schuldigen vnd Gottlosen. Darvon soll man gleich
wol vmbsehen/daß gleich vñ gleich/from̃ zu from̃/
vnd Gottes kinder zu einander heyrathen/ Wo es
aber auß thorheit/vnvernunfft/ oder auß boßheit
nicht geschehen/sonder man nur Heydnisch nach
dem fleisch hat zusammen geheyrath/vnd sich eins
vnder jhn/in der Ehe von seinem Gottlosen wesen
durch Gottes gnad bekehrt/soll es nit vom Gottlo-
sen Mann oder abgöttischem Weib lauffen/son-
dern sich gehorsamer gegen jhm halten/ob sie auch
den Mann gewünne.

Nun was gehört weiter zu einer from̃en Sara

vnd

vnd Susanna? Sie soll freundtlich vnd leuthselig seyn/vnd ein recht frou seyn/daß der Mann jr frou sey/vnd sie sein hertz erfrew/Prouer.5. 11. Eccles.9. Den Mañ lieb haben/ein kron vñ ehr jres Mañs/ weise/vernünfftig/vnd klug seyn/Prouerb. 12. ein gute haußhälterin/die alle ding wol schicken könne/ Nit zornig vnnd zänckisch/ein granätlin/nit hochprächtig sich erspitzen/sonder linde/gütig/sanfftmütig/schämig/züchtig/Prouerb. 18.19.21.27. Gottsförchtig/handtfest/Prouerb. 31. Cap. Sie soll nicht vernascht/schalckhafftig/vnnd betrogen seyn/abgefiert wie Burghäuser würffel/die jhren Mann in ehren hab/für jhren König vnd Keyser halte/jhn in nichten herrsche/Eccles.25. In sumā/ sie soll gut vnd frömb seyn/die ist Gottes gab/Prouerb.19. vnd kompt vom HERRN der beste haußrath/aller ehren werdt/ein kleinot vber alle kleinot/ ein kron vnd lang Leben jhres Manns. Aber ein eyferig/schalckhafftig/böß/dückisch/gifftig Weib/die ein List hat/so baldt sie auff die Erd sihet/vnd jhren Mann mit offnen Augen blendet/ist ein Geissel vñ Scorpion/Eccles.26. Cap. Ein fromb Weib soll seyn heilig/verschwiegen/still/schamhafftig/züchtig/nit daher rauschen wie ein zerbrochen Schiff/ oder ein Wetter am Himmel/Gottes gesatz in jrem Hertzen/Deren Schöne ein zier ist im Hauß/wie die Sonne am Himel/darab sich deß Manns hertz erfreuwe vnd ergetze/Ecclesiast.36. Jhr Zung soll alle ding heylen/befrieden/vnd stillen/Die da selig

werde durch Kinder geberen/ſo ſie bleibet im glauben/in der liebe/in der heiligkeit mit keuſcheit. 1. Tim. 2. Item/eins Bidermans weib ſoll ſeyn beſcheiden/nüchtern/trew in allen dingen/kein ſchelterin/kein ehr abſchneiderin/1. Tim. 2. Wie Martha dienſtlich/der krancken pflegen/Die ehr vnnd guter werck halben ein gut zeugnuß hab von jederman/die jre kinder wol ziehe/1. Tim. 5. ꝛc.

Wer viel fragt/gehet viel jrr.

VIel fragens iſt vnwerdt. Frage viel/ſo erfehrſtu viel. Wer viel fragt/der wirdt viel jnnen. Wer ſich fragens ſchämet/der ſchämet ſich lernens. Wer viel fraget vnnd loſet/der erfehrt vnnd höret eben ſo baldt das er nit gern höret vnd weiß/alſo das gern. Item/wer viel fragt/der gehet viel jrr/dann da weiſet einer jn da hinauß/der ander dort/der zeiget vnd räth jm das/der ander diß/daß er zuletſt gleich/als der viel Wege vor jm hat/jrr gehet/vnd nicht weiß was er thun ſoll/oder wo hinauß/Sonderlich iſt im Glauben viel fragens gefährlich/dann da zeiget jhm jeder Seelartzet ein ſonder Pflaſter/Dann jhnen iſt wie den Balbierern vnnd Leibärtzten oder Zanbrechern/damit ein jeder dem andern ſeine Kunden abſchwätze/vnnd man jhn nachlauffe/rühmet er ſich einer ſondern Artzney/vnnd eins nahenden gewiſſen wegs zum Himel. Da laß nun viel fragens ſeyn/vnnd kehre zu Gott vnnd der heiligen

schrifft ein/nimb nichts an/dann das sich mit deinem hertzen vnd dem sinn der H. Schrifft vbertreget/vnd das vor in dein hertz geschrieben/vnd darmit dein gewissen vberzeuget ist. Laß dir nit mäußdreck für pfeffer einschwätzen/ein Brandtmal ans gewissen brennen/das ist/etwas zu sünd oder recht machen/darvon die schrifft/dein gewissen nit weiß oder empfindet/sonder versuchs vnd erfahrs alles/bleib in/vnd frag hie nicht viel/man wirdt dir sonst mehr sagen/vnd abweg zeigen/dann dir lieb. Du must vrtheilen/vñ das vrtheil bey dir selbs beschliessen. Es stehet nicht vergebens Christi warnung da: Gehet von in auß/laßt sie fahren/hüt euch vor dem Sauwerteig/rc. Ihr sollet der Propheten wort/so selbs zu euch komen/vnd vngefragt viel sagen/nit hören. Das Sprichwort wil/daß wir sollen von Gott fragen/lernen/hören/vom Vatter deß liechts vmb rath vnd weißheit bitten sonst wirdts vns gehen wie dem Fräuwlein/das den Zanbrechern wol zwölff iar war nachgelauffen/vnd irriger vñ kräncker ward/biß sie den einigen rechten Arzt/den sie zu erst solt gesucht haben/fande.

Das gegensprichwort wil/wer gern fürwitzig/alles erfahren vnnd viel wissen wil/der sey Hans in allen Gassen/Zacheus in allen zechen/ürten/vnd kirchweihen/baden/balbier heusern/vnd fraget vil/der wirdt viel innen/aber nichts dester weiser oder werder gehalten/dann man wirdt ihn für ein leichten Mann vnd Kundtschaffter achten/so wirdt er

durch diß fragen der neuwen Mähre nichts dester weiser: sonder erfehrt eben so baldt das jhn jrr vnnd zum Narren machet/als weise/darzu kan er vor viel fragen vnd hören/nichts behalten/sonder gehet jm zu eim Ohr ein/zum andern wider auß/vnd gewehnet seine Ohren dran/nichts zubehalten/sonder alle tag etwas neuwes zu hören vnd fragen/vnnd wirdt vnwerder dardurch / dann ein Würffel auff dem Altar.

Zum andern thut auch in eussern Künsten / die man durch viel fragen vnnd vben muß lernen/viel fragens wol / dann man spricht: Wer sich fragens schämet/der schämet sich lernens / Wer viel fragt/ der erfehrt viel/vnd wirdt viel jnnen. Auff die Lehrjungen sihet diß Sprichwort/den stehts nit vbel an viel fragens/ das sie nit wissen / doch muß auch ein maß haben/daß er mehr lerne dann frage/vnd was er einmal gefragt vnd vnderwiesen ist/behalte/vnd nicht zehenmal ein ding frage/er wirt sich sonst vnwerdt machen.

Wer weise vernünfftige Leuth fraget / der jrret nicht/Dann Salomon sagt/ wer Weißheit höret/ der wirdt immer weiser/wie im andern buch Samuelis geschrieben ist/ daß die Königin auß Reich Arabien ghen Jerusalem kommen ist/vnd hab den König Salomon gefragt/der sie berichtet hat/alles was jr Hertz begerte.

Zu dem so ist es ein zeichen/ Wer gern andere weisere fragt/daß er sich mit fleiß vmb ein ding annem-

neme/vnd wolt gern grundt der sachen wissen/ruhet auch/vnd feiret nicht/biß ers wisse vnd erfahre/vnnd solt er auch alle die fragen/die darumb etwas möchten wissen.

Nun ists war/weisen Leuthen thuts wol/wann man sie vmb das/das sie wissen/fragt. Es kan sich auch wol zutragen/daß sie/wann es deß fragens zu viel ist/oder auch zu vnzeiten geschicht/jemandts vbel abweisen/Noch jrret der nit/der da fraget/Ob er schon vnderweilen vbel berichtet wirdt.

Zum letsten/Wer nicht andere fragt/die weiser seyn dann er/der ist ein Narr/vnnd gefellt jhm sein weise am besten/sonst würde er befinden/daß iñer einer deß andern bedarff/vnd ist jm niemandt selbs weiß gnug. Item/daß jhm noch viel an rath vnnd hülff mangelte/würde auch gern weiser vnnd verstendiger Leuth rath holen/vnd dem folgen.

Wer aber viel fraget die Narren vnnd Vnverstendigen/der muß viel irren/dann er erfehrt von den Vnweisen viel närrischer/loser/vnnützer red vnd antwort/die jn nur jrriger machen/vnd nicht besseren.

Hiob 33. stehet geschrieben: Was Gott einmal sagt/darnach soll man nicht fragen/ob es recht sey/da gilt es nicht fragens/sondern glaubens/Ein Christ hat kein warumb. Gott sagte zu Adam vnd Heua im Paradeiß: Sie solten von allen früchten aller bäum essen/allein der frücht eins einigen baums/deß guten vnd deß bösen/solten sie sich enthal-

ten. Da ſie aber nun hierüber viel fragten/richteten ſie den jamer vnd das ellend an/ darüber wir noch jetzundt zu büſſen haben. Da war es wahr/ Wer vil fragt/ jrret viel/ Dann den ſie fragten/ der meynets nit gut mit jnen/ drumb muſten ſie jrren.

Es kan ein Narr mehr fragens/ dann zehen Weiſen berichten.

IN Bayern war ein Narr geweſen/ der hat geantwortet/ da man jhn fragte/ Warumb er ein Narr were? Darumb/ ſagt er/ bin ich ein Narr/ daß ich rede was mir einfellt. Vnd es iſt vber die maß fein geredt/ Dann Narren vnd vnverſtendige Leut werffen das hundert ins tauſent/ daß man nit weiß wer Koch oder Keller / welches das hinderſt oder vörderſte iſt. Aber ein weiſer Mann redet mit bedacht/ vnd nichts vergebens/ hat acht auff die zeit/ ſtette vnd perſon/ Derhalb kan ein Narr mehr vngereimptes fragens / dann zehen Weiſen berichten können. Salomon ſagt: Ein Narr ſchüttet ſeinen geiſt auff einmal auß/ aber ein Weiſer helt an ſich. Ein Narr redt was jm zufellt/ aber ein weiſer Mañ redet wo es noth iſt.

Es gehöret nit auff alle Fragen antwort.

VFF Narren fragen gehört kein antwort / dann es beſſer nicht/ Zu dem/ ſo ſoll jederman bedencken / wie / was / vnd von wem/ auch wovon/ oder warumb er gefragt wirdt / Von Gott vnnd dem

Chriſt-

Christlichen glauben/ soll man bereyt seyn antwort zu geben/ einem jeden der es begert/ sagt S. Peter/ Deßgleichen von allem dem/ das vns Gott hat wissen lassen. Hiernach soll man fragen/ vnd ohne vnterlaß diß lehren/ vermahnen/ vnd alle Welt/ die darnach fragt/ berichten vnd beantworten. Das er vns nicht hat offenbaret/ nach dem sollen wir auch nicht fragen/ sondern gern nit forschen/ noch wissen wöllen. Dann da Heua nach dem willen Gottes fragte/ vnd sie die alte Schlang darauff führte/ da ward es war/ was Salomon sagt: Qui scrutator est maiestatis, opprimetur à gloria. Wer die Maiestat forschet/ den wirdt sie beschweren/ vnd zu boden trucken.

Fraget dich auch jemand/ daß er dich fahen wil/ vnd dir die zunge auß dem Halß ziehen/ so halt dein Antwort an dich/ dann du wirst dir mit dem mehr schadens dann frommen thun/ wie denn die Welt/ als das schnöde vngezifer/ deß vortheils voll ist/ andere zu gefahren vnd zu betriegen/ wie es ein jeder/ der ein wenig vnder den Leuten gewesen ist/ vnd in der Welt seyn muß/ an jhm selbs/ vnnd an andern Leuten/ wol wirdt erfahren haben.

Keine antwort/ ist auch ein antwort.

WEn man vnwirdig achtet einer antwort/ dem gibt man keine antwort/ Darauß er schliessen soll/ seine Bitte/ Frage oder Sache/ hab keine statt/

darumb saget man auch/wenn vmb antwort angeredt wirt/ Ist doch keine antwort auch ein antwort/ Das ist/ du hast antwort gnug/man wils nit thun.

Was dich nit angeht/darnach soltu auch nicht fragen.

NAch dem ein ieder soviel mit im selbs zuschaffen hat/ daß er eines andern billich vergessen solt/so solt ein jeder deß seinen warten. Ein jeder hat einen standt oder beruff/deß wart er/ so wirdt er alle Hend voll zuthun haben.

Ist nun einer der Hans in allen Gassen ist/ der viel zuschaffen hat/vnnd wenig außzurichten/es ist jhm auch wenig befohlen/der gibt zuverstehen/ daß er seins ampts vnd beruffs vergisset/vnd gaffet auff einen andern/so es jm doch viel besser were/er blieb daheimen/vnd wartet deß seinen.

Darumb kan man ein solchen heissen heimgehen/vnd jn vermahnen/deß seinen zuwarten/wenn man spricht : Ey was fragstu nach diesem vnd jenem/geht es doch dich nit an? Frage nach dem deinen/du hast gnug mit zuschaffen/ Was dich nicht angehet/darnach soltu nicht fragen.

Es seind lose/vnbestendige Leute/die alles erfahren wöllen/darumb soll man sich vor jhnen hüten/ dann sie behalten das/das jhnen zur antwort wirdt/ nicht bey sich/sonder machen ein gewäsch/geplauder/vnd ein nachsage darauß/ das einem frommen offt zu schaden gereycht.

Wer da wil wissen wer er sey/
Der frag seiner Nachbaurn zween oder drey.
Werdens jhm die vertragen/
Der vierdt wirdts jhm doch wol sagen.

ALso singet meister Freydanck/damit anzuzeigen/ daß niemandt soviel von vns weiß als vnsere Nachbaurn/in dem daß sie früh vnd spat/vnd ohne vnderlaß mit vns vmbgehen/hören/erfahren alle vnser gelegenheit vnd wesen.

Wir sollen auch hiedurch erinnert werden/daß wir vns also halten/in leben vnd wandel/daß vnsere Nachbaurn ehr vnd tugendt/redlicheit vnd erbarkeit an vns sehen/sich an vns bessern/vnd vns alles guts nachsagen/Dann die Nachbaurn sollen seyn/wie vnsere Schul vnnd Zuchtmeister/darvor wir vns scheuhen sollen etwas vnehrlichs fürzunemen oder zu handlen.

Fragen vnd lehren/
Bringt manchen zu ehren.

WEr da fraget/das er lernen wil/vnnd von dem das er nicht weiß/guten bericht empfahen/damit er andern auch dienen möcht/der hat im sin/er wölle ehr vnd tugendt nachfolgen/vnd das thun/das zu Gottes ehren/deß Nechsten nutz/zu wolfahrt vnd gedeyen deß gemeinen Nutzes gereychen mö-

möge/ Darumb hilfft jm auch Gott zu ehren/ daß er andern vor andern dienen/ rhätig vnnd behülfflich seyn kan.

Man kan sich auß der Welt fragen.

ALso redet man/ wenn einer verzagt an etwas/ als köndte ers nit außfragen oder erforschen/ damit er seine faulheit vnd thumme Art an tag gibt/ Ey ich wolte mich wol auß der Welt fragen/ vnd du kanst dich deß vnd deß nit erkünden. Vnd es ist war/ Ein Mensch weñ er fleiß thut/ kan viel erfahren/ lernen/ vnd außfragen/ vnnd ist jhm/ menschlicher weise zu reden/ nichts vnmöglich.

Bey grossen Wassern fahet man grosse Fisch.

VNder grossen Herrn ist gut reich werden. Vnder reichen Fürsten ist gut sitzen. Grosse Herrn lassen sich niessen. Von grossen Blöchen hauwet man grosse Spän. Bey grossen Oefen ist sich gut zu wärmen/ sie bedörffen aber viel Holtz.

Das ist/ sind sie reich/ so schätzen sie nicht jhr volck/ vñ genenßt jederman jr/ Aber es wil nit mehr helffen/ haben sie viel/ so wöllen sie viel mehr haben/ halten köstlich Hof vnd Bäw/ vnd legen jhn so viel dester mehr dar. Ist er vor mit 30. Pferden geritten/ vnd wirdt noch so reich/ so reit er mit 60. vnd legt jhm so viel dar/ daß er eben so arm ist/ als vor. Ein Fürst hat etwa ein Landt/ deß behilfft er sich so

wol/

wol/daß er Gelt vberig/vnnd andern zuleihen hat. Ein ander hat zehen Land/vnnd kriegt diß Fürsten land darzu/der hat dannoch nit vberig/Wie kompt das? Wo viel Reichthumb ist/da sind viel mit vnd abesser/da ist grosse herrlicheit/viel eitel vnd außgebens/der ist eben in seinem stand so arm/ja ärmer dann etwa ein armer Haußmañ/oder Edelmann mit dreyen Baurnhöfen. Der Spruch Exod. 16. den Paulus 2. Cor. 8. anzeucht/zeuget: Wer viel samlet/der hat nicht vberig/vnd wer wenig samlet/hat kein mangel/wo wolten sonst die kleinen Bäuwerlin neben den grossen Meyern/vnnd der Arme neben dem Reichen bleiben/wenns nicht Gott also heimlich gleich macht/vnnd das wenig ersprosset/daß kein mangel/vnd das viel zerstreuwet/daß kein vberfluß da wer. Grosser hof wil viel gesind/mägd/knecht/vnkostens mit speiß/lohn/futter/schmidt/seyler/wagner/ꝛc. Item/pferdt/groß fron/renth/zinß/gült/vnd abreissens haben. Wo viel eingehet/da trucknet auch viel ein/vnd geht viel ab. Also ist es gerad ein ding mit grossen Fürsten vnd Herren/wie sie hausen/so sind sie gleich reich/alle arm/vnnd hat keiner nichts vberig/Hat man viel/so verthut man viel/vnnd kan sich mit wenig oder viel behelffen. Was haben wir in guten Jaren vberig? da ist alles verschlempt/Gott zerstreuwet den vberfluß (so nicht vnser ist) also/daß nicht vberig da ist/vnnd ersproßt den mangel in theuwrer zeit/daß wir außkommen.

Dar-

Darumb iſt das Sprichwort zu alt/vnnd von alten Herren geſagt/ da ſie noch reich waren/ vnnd ſich land vnnd leuth genieſſen lieſſen/dem land mit jhrem gut vnnd vberfluß dieneten/vnd dieſe groſſe blöch vnd waſſer groſſe ſpän vnnd fiſch gaben / jetzt ſo ſie arm vnnd ſelbs nicht gnug haben / müſſen ſie ſelbs ſuchen wo ſie es nemen/vnnd iſt ſich bey den groſſen öfen nit mehr gut zu wärmen/dann die nahend dabey ſitzen/aber land vnnd leuth befinder der wärme wenig mehr. Vorzeiten aber da ſie genug hetten/lieſſen ſie den leuthen ruhe/vnnd gaben gute ſpän von ſich/da war gut vnder jhn ſitzen/vnd reich werden. Darumb diß Sprichwort gehört auff die alte Welt/oder auff wenig Fürſten vnd groſſe Herren noch/die vätter jres lands vnd armer leuth/ſich nieſſen laſſen/vnd jrem pracht ein ziel ſtecken/nicht ſo vil darlegen/daß ſie reich bleiben/vnd geben mögen/nicht nur nemen müſſen.

Alte verheylte Schäden bluten leicht.

DEr früh wil Herr ſeyn/der muß lang Knecht ſeyn. Den das glück reich macht/den macht es auch wider arm. Den das glück empor hebt/den wirffts auch wider ins kath. Es flohe kein vogel nie ſo hoch/er ſetzt ſich zuletſt vff die erdt. Schöne äpffel ſeyn auch wol ſaur. Ehr vnd reichthumb vergehen baldt.

Das Schiff gehet nit allweg war es der Schiffmann haben wil.

EIn fuhrman kan nit allweg fahrē/ dahin er gern wölt. Ein Herr kan nicht allweg regieren wie er wil/ sonder wie das land vnd sein Ritterschafft will/ ohn deren hülff er ein eintziger Mañ ist/ vnd eben so wenig vermag als ein ander. Drumb muß er lugen daß er die pferdt führe/ daß der wag hernach gehe/ Wann die rossz stützig werden/ vnd nit nacher wöllen folgen/ vnd ziehen wie der fuhrman wil/ so kan er nit fahren. Also kan ein Herr mit dem schiff seins landes nicht allweg fahren wohin ers leytet/ sonder kompt ein windt drein/ so gehets vberzwerch. Ein Fürst muß die folge/ stim̃/ vnd gehorsam seins landes vnnd Ritterschafft haben/ Wie Sedechias im Hierem. zu seiner Ritterschafft saget: Es gezimpt sich nit daß ich euch etwas abschlag. Vnd muß der fuhrman offt mehr den pferden folgen/ dañ sie jm. Also ist ein Fürst nit allweg sein selbs/ vnnd können das schiff nicht allzeit führen wie sie wöllen/ sonder wie die wind wehen vnd wöllen/ es sey dañ still vnd das landt in seinen kopff gericht. Darumb ist es nit allzeit der Fürsten schuldt/ so etwas vberzwerchs gehet/ aber viel/ Dann rechte vernunfft vnnd wol fahren/ hat ein grossen gehorsam der rossz/ Wenn ein Narr drauff sitzt/ vnd jetzt zauffert/ dann neben/ hinder vnnd für sich fehrt/ der machet baldt stetige pferde. Ein weisen Mann förcht jederman/ ein weis weisen vnd fromen Mann ehret die gantze Welt.

Gesellen sitten/ vnd Rauden/ erben.

Wil

MIt was Leuten einer vmbgehet/ tag vnd nacht ist/ also wirdt er. Bey einem räudigen schaaff/ räudig / Bey einem der Bisem bey sich hat/ reucht man von Bisem. Also mit spielern/ hurern/ säuffern/ wirdt man spieler vñ lernt jr handtwerck spielen/ sauffen/ huren/ Bey from̃en Leuten lernet vnd gewohnt man ehr/ guts. Böse wort verderben gute sitten.

Wann die Sackpfeiff nit voll ist/ so kirrt sie nit.

DAs ist ein Teutsch Metaphora/ vnd bezeuget/ daß vor essens kein tantz wirt/ daß auff einem vollen Bauch ein frölich Haupt stehet/ vnd freude kom̃e auß Wein vnd Bier. Ein sackpfeiff muß voll wind geblasen seyn/ soll sie kirren vnd schreyen/ Darumb ist etlichen Leuten wie den sackpfeiffen/ dann sie sind betrübt vnd vngemutet/ wenn sie nicht voll seind/ vnd wenn sie voll werden/ haben sie alles jres leyds vergessen/ schreyen auß wie die sackpfeiffen.

Das grösseste Stück gilt.

IN etlichen Spielen/ als mit den Steinen zum pflocke schiessen/ wenn schon ein stein zurschossen oder zurworffen ist/ so gilt doch das grösseste stück vom stein/ es sey nahend oder weit vom pflocke gelegen/ zu gewinn vnd verlust.

Die meiste Stim̃ beschliessen.

ES ist kein gröſſer schad/ dadurch Land vnd Leute verderbt werden/ denn wo vnverstendige vnd

eigen-

eigennützige leut zum Regiment kom̃en/denn wiewol sie der sachen keinen verstandt haben / so ist der gröste hauff auff derselbigen seiten / dadurch sie jhr fürnemen durchbringen vnnd erlangen / Dieweil es nun dahin kommen ist / daß man nit achtet wie gut eins rede sey/sondern wie viel der seyn / die auff ein ding schliessen / Darumb sind viel Jaherren auff erden/die vmb gunst vnd freundtschafft willen reden was ein ander gern hört. Iulius schreibt/nach dem der friede zwischen den Römern vnnd denen von Carthago bestetiget war/erhuben sich die Barchini/wolten den Hannibal / der dazumal noch ein kindt war/zum Haupteman auffwerffen / an seines Vatters statt. Die erbarn verstendigen/als Hanno vñ Asdrubal / schlossen darwider/ Man solt es nit thun/man solt jhn aber vben in Ritterlichen kurtzweilen / daß er gleiche recht vnnd gesetz mit andern lerne halten. Aber der grösser hauff vberwand den bessern/ Es gienge aber auch wie es solt/ deñ Hannibal der jugent nach/brach den friden/vnd brachte die Statt in alle noth.

Wer in seim eigen Hauß beschneyet oder beregnet/ deß wil sich Gott auch nit erbarmen.

GOtt hat alle Menschen erschaffen zur arbeyt/ Vnd auff daß die arbeyt nicht vergebens sey/ so segnet er sie/ also/ daß ein jeder der arbeyt nach

ſeinem ſtand vnd beruff/vnd auff die Gottes gnad/ der ſol darvon haben futter vnd mal/hülle vnd fülle/vmb vnd an. Wo nun jemandt Gottes werck/ das iſt/ ſeinen beruff vnnd aufferlegte arbeit nicht mit hohem fleiß vnndernſt treibt/ der iſt vermaledeyet/ſagt der Prophet/ der beruff ſey hohes od̃ niders ſtands/denn er verachtet Gottes befelch/darumb wil ſich auch Gott vber jn nit erbarmen. Dauid ſagt/ Ich bin jung geweſen/ vnd nun alt worden/ aber deß gerechten ſamen hab ich nie ſehen verlaſſen werd̃e/oder brot heiſchen. Salomon ſagt/ Armut iſt der faulheit lohn/das iſt/ Gott ſtrafft die faulen mit armut/hunger vnd kummer.

Wo du hinkommeſt/wirſtu den Wirt daheym finden.

DAs iſt/ An allen orten wirſtu leut finden/ die es machen wie ſie es gelüſt/ vnd nicht wie du wilt/es wirdt dir doch nirgent allweg nach deim willen gehen. Alſo ſagen wir zu denen/die nirgent bleiben/niemandt leiden/ nichts vertragen wöllen noch können/ ſonder jre ſach verbeſſern an andern orten: Zeuch hin lieber geſell/ wo du hinkommeſt/ da wirt der Wirt daheymen ſeyn/ du wirſt an allen orten finden das dir nit gefelt.

Sonſt brauchen wirs auch alſo/ daß ſich einer ſelbs erinnert/ wie er ſich eingezogen halte/ vnnd

leid

leid an einem ort so mere/ als an einem andern/ er muß doch leiden/ denn wo er hinkomme/ so ist der Wirt daheimen/ das ist/ müh vnd arbeyt vorhanden.

Bidermanns Erb ligt in allen Landen.

IN allen ortẽ ists gut leben/ wo das gemüt recht/ vnd mit ihm selbs einig ist/ Denn eines bidermans erb vnd sitze/ das ist/ ehr vnd tugent/ ligt vnd gilt in allen Landen.

Ein redlicher Mann ist seiner ehren halben an allen orten daheimen/ vnd wo er zuvor gewesen ist/ da mag er mit ehren widerhin kommen. Ein vnehrlicher Mann hat vor seinem gewissen niergens ruhe/ darff auch nit widerkommen/ wo er zuvor gewesen/ denn er hat nit gehandelt als ein biderman. Trewe handt geht durch alle land/ vntrewe handt geht hin/ aber nicht herwider.

Es ist kein kinderspiel/ wenn ein alt Weib tantzt.

ALso sagen wir/ wenn wir jemandt in seinen worten oder werckẽ verachten/ laut so viel/ als/ es ist wol zweyerley thorheit/ daß die alten thun was den jungen gebürt/ das ist/ es ist nichts deñ torheit/ spott vnd lügen.

Wer feind sparet vnd freunde erzürnet/ der sucht vnglück.

EIn feindt hat nichts guts im sinn / darumb soll man eins feindes nit verschonen / sonder jn beschädigen vnd abbrechen wo man kan. Denn wo man verzeucht / vnnd den feind sparet / so kompt er wider zu kräfften / dem zu nachtheil / der nicht nachgedrungen hat. Im Heldenbuch stehet:

Otnit der sprach geschwinde /
Wer seine feinde spart /
Vnd auch erzürnet sein freunde /
Der ist nicht wol bewart /
Er mag zu allen stunden /
Wol grossen schaden han.
Kleine feind vnd schmehe wunden /
Veracht kein weiser Mann.

Wer seinen freundt erzürnet / der hat hernachmals niemandt der jn vor schaden warnet / darauß denn folget / daß er muß in vngemach kommen.

Gereden vnd halten ist zweyerley.

ES steht eim biderman vbel an / wenn mund vnd hertz nicht einig zusamen stimmen. Denn er sol bedencken / wenn er etwas gereden wil / ob ers auch halten könne / wie Salomon sagt / Wer schnell ist zureden / von einem Narren soltu mehr hoffnung haben / dann von jhm. Ein weiser redet wenig / vnnd weiß was er redt / er gedencke auch zuhalten was er redet. Aber ein Narr redet was jhm einfellet / vnnd gedenckt nichts zuhalten / Darumb

sagt man von narren vnd losen leuten/ Gereden vñ halten/ ist zweyerley/ es gehören auch jr zween dazu/ das ist/ er helt nicht was er sagt/ Einer gered/ der ander helt. Er ist milt mit worten vnd geredẽ/ aber karg mit halten.

Wir wöllen jhn bitten/ wie man dem Esel thut.

KOnig Gibichs Tochter Grimhilt / hat ghen Wormbs am Rhein in den Rosengarten / der einer meilen lang / vnnd einer halben meilen breyt war/ fordern lassen/ Dieterich von Bern/ den Hilrenbrand/ den Wolffhart/ vnd andere Helden. Da sie aber an den Rhein komen/ wil sie der Verge nicht vberführen/ da spricht der Wolffhart:

Wir wöllen jhn bitten/ vnd sagen/
Als man dem Esel thut/
Wenn er nit säck wil tragen/
So schlegt man jn genug.

Wenn der Esel nit wil/ so muß er/ Darumb ists also viel/ Wir wöllen jhn bitten/ wie man dem Esel thut / wir wöllen ihn mit schlägen darzu zwingen/ daß ers thun muß.

Drey buchstaben machen vns eygen vnd frey.

EVa hat drey buchstaben/ So mans vmbkehret/ lauts Aue/ das der Engel zu Maria bracht / da sie Gottes Mutter werden solt.

Gemeine Außlegung
Wir seyn alle gebrechlich.

ES ist kein Mensch auff Erden/er hat einen Gebrechen/vnnd Gott allein hat keinen mangel an jhm. Kein Mensch ist so böß vnd vnartig/er dienet etwan zu/vnnd hat ein gut stücke an jhm/das man nicht ehe gewar wirdt/dann wenn er todt ist. Daher es auch kompt/daß man spricht: Dieser macht jenen fromb. Denn es begibt sich offt / daß wir meynen/es könne ein Mensch nit ärger seyn/ dann der ist / damit wir vmbgehen / wann der hinweg kompt/kompt ein anderer der viel ärger ist/machet jenen fromb/ vnd wir wolten / daß wir den vorigen wider hetten.

Es stehet in der Centonouell von einer Abtissin/ wie sie mit jrem Probst jhres Closters gebulet hab. Nun hat die Custorin solches gemerckt/vnd allweg so offt der Probst bey der Abtissin gewesen ist / hat sie den Closter schreiber zu jhr eingelassen. Auff ein zeit ward die Custorin/ die es nicht so heimlich halten kundt / begriffen/vnd von den andern Nonnen für die Abtissin geführt. Dieweil aber die Abtissin eilendts must vom Probst auffstehen / ergreiffet sie deß Probsts Niderwadt für jhr Weihel/henckt es auff jr Haupt. Die Nonnen erschrecken da sie das sehen / Die Custorin aber / da sie häreiglichen von der Abtissin gestraffet warde/ als ein böse Hur/ die man billich solt in Kercker setzen/spricht: Wirdige Fraw Domina/die Zippel stehen euch auch nit sehr wol an. Vnnd da die Domina darnach greiffet/

findet

findet sie/daß sie sich mit deß Probsts niderwadt geschmuckt hatt/bekennet jhr schuld vnnd spricht: Ah lieben kindlin/wir seind alle gebrechlich.

Fallen ist keine schand/aber lang ligen.

DJeweil wir all gebrechlich seind / so werden wir offt fallen müssen. Die heilig schrifft saat: Der gerecht fellet deß tags sibenmal / das ist/offt/ vnd steht doch allweg widerumb auff. Wer da felle vnd sündiget/vnd bleibet ligen / der muß verzweiffeln. Also fiel Judas vnd Cain / dann sie liessen sich von jhren sünden darnider trucken / vnd meynten / jhre sünd were grösser dann Gottes barmhertzigkeit. Denn einem menschen/der inn nöten ligt/fellt nichts guts zu/vnnd gedenckt immer mehr vnnd mehr/womit er solches verdienet hab gegen Gott/darzu gedenckt er auch/Gott hab lust daran/ daß er vns straaffe vnnd vbel handel. Aber gegen solchem still ligen / vnnd bösen gedancken/ gebeut Gott/daß man inn allen nöten zu jhm vmb hülff schreie / Vnnd man kan Gott kein grösser ehr noch dienst thun/ dann inn nöten sich viel guts zu jhm versehen/seitemal er bereyter ist zugeben/ dann wir zubitten. Gott hat allweg gestraafft/vnnd wil noch straaffen/die mörder/ehebrecher/vnnd diebe/ Aber viel mehr wil er straaffen die / so jhn nicht anruffen inn jhren nöten. Sanct Johannes sagt:

Wenn vns vnser hertz verklagt / so ist Gott gröſſer dann vnser hertz. Gröſſer / das ist / sein gnad ist gröſſer / darumb sol niemandt an Gottes genad verzagen. Ist nun jemandt gefallen / der schreie zu Gott vmb gnade / vnd richte sich also wider auff / wie dañ Sanct Peter vnd Dauid gethan haben. Darumb ist fallen vnd auß schwacheit sündigen / nicht sünde die da verdampt / aber nicht wöllen zu Gott vmb gnad vnnd barmhertzigkeit ruffen / das ist ein sünde zum todt vnd zur verdamnuß.

Wer Gott vertrawet / hat wol gebauwet.

DIß wort ist freylich auß der Parabel erwachsen / da Christus sagt im Euangelio: Wer diſe meine rede höret / vnnd thut sie / den vergleich ich einem klugen Mann / der sein Hauß auff ein Felsen bauwet / Da nun ein platzregen kame / vnnd ein gewässer / vnd weheten die Wind / vnd stiessen an das hauß / fiel es doch nicht / dann es wär auff einen felsen gegründet.

Adam jß.

ES ist ein gemeine sag in aller welt / wie die Weiber vber die Männer herrschen vnnd regiern. Es hat aber diß weiber Regiment / sein anfang genommen im Paradeiß. Dann da die Schlang Heua vberredt hette / daß sie vom verbotten Baum vnd Apffel aß / lieff sie bald zu Adam / vnd sagt mutig: Adam jß. Da muste der arme Adam gehorsam

seyn

seyn vnnd must essen/ wolt er anders nit geschlagen seyn. Daher es noch heutigs tags kompt/ daß die Männer thun müssen/ was die weiber wöllen. Darumb was im Paradeiß eingesetzt ist / das kan niemandt ändern/ es muß also bleiben.

Wer haußfried wil haben/ der thue was die Fraw wil.

HJewol diß wort inn einer gemeyn von allen weibern redet/ doch werden die bösen vnd vngehorsamen allein gemeynt. Dann man findet viel frommer gehorsamer Weiber/ die mit willen thun/ was sie den Männern an jhren augen ansehen/ wol gefallen. Ein solch Weib ist ein Kron der ehren/ man kündte sie mit Golt nit vberwegen.

Blind Mann arm Mann/ Viel ein ärmer Mann/ der sein Weib nicht zwingen kan.

EJn Blinder kan den tag vnd das liecht nicht sehen / darumb gleich wie kein subtiler noch kein edler glid ist am leib deß menschen/ also ist auch kein grösserer schade / dann dieses gliedes wirckung beraubt/ vnd blind seyn. Christus sagt im Euangelio zum blinden/ was er wolt daß er jhm thun solt? Der blind antwortet: Daß ich das liecht sehen möge. Da zum Tobia der Engel sagt: Freud sey dir allwegen. Spricht Tobias: Was freud kan ich armer haben/ dieweil ich im finstern sitz/ vnd kan das liecht deß Himmels nicht anschauwen / Vnnd wiewol

ein Blinder arm vnd ellend ist/so hat er doch mehr fried dann ein Mann/der ein vbel vnd vngehorsam weib hat/der kein gute stunde haben kan.

Ein weiser Mann/der Holdern Abbrech machen kan.

DAs wort ist meisterlich gered/wiewol tunckel/ pñ ist die meynung: Der ist ein weiser Mañ/ der mit einer maß gebrauchen/vnd auch wo es wil zu vnehren oder schaden lauffen/ gantz fahren lassen kan/das er lieb hat/vnnd dem er hold ist/vnnd kan sich in zeit/person vnd wie sich alle ding zutragen/nach gelegenheit schicken. Niemandt weichet gern von dem/das er hold vnd lieb hat. Darumb ist das ein rechtgeschaffner weiser Mann/welcher hierinn ehrlich vnd wol handelt vnnd läßt jhm ehr vnd recht mehr gelten/dann sein eigen armut vnnd willen.

Der Thür verfehlen.

Aberrat à ianua.

EIn fehlschuß thun. Du stichst darneben. Du gehest nicht recht/fehlest deß wegs. Es ist weit fehl. Er ist im gestirn verirret. Er gehet im gantzen firmament jrr. Er klopfft nicht an der rechten thür an. Er triffts beym hindern an schlaff. Er redt darvon/wie der blind von der farb. Er zäumpt das Pferdt beym hindern auff.

Vnder der Thür grüssen.

A limine salutare.

KAum vbers geschwell schreiten. Kaum recht versuchē. Er ist mit einer Saw durch die schul gelauffen. Er hat einmal dem schulmeister ein guten morgen geben. Ein auffheben thun/oder das erst schulrecht thun. Er hat drey buchstaben auff eim lebkuchen gessen. Er hat ein buch durch ein nehel loch gesehen/ Wañ einer leicht gelehrt/ein ding zulernen erst hat angefangen/vnnd es noch nicht/ oder je nit wol kan.

Frembde Brot schmeckt wol.

DJe flüß befeuchten nur das weit von dann. Was frembd vnnd seltzam / das kaufft man theur. Die flüß/da sie entspringen/seind sie klein/ befeuchtigen das land jhres vrsprungs nicht / sonder sie gemehret/weit fliessen/erst frembde land. Es ist kein Prophet angenem inn seinem Vatterland. Frembde haben jmmerzu mehr vortheil dann einheimische.

Narren vber Eyer setzen.

Mopso Nisa datur.

WAs sol dem narren witz? Jnn Baurn gehöret hew oder haberstro. Dem hasen wirt das feld befohlen. Der saw das berlin fürgeworffen. Er hat mehr glücks dann recht. Herculis schuch einem kind anlegen. Eim Esel ein Harpffen oder Leyren geben.

Den

Gemeine Außlegung

Den Wagen für den zug spannen.

WJr sprechen: Das Rößlin beim hindern vff zäumen/wann ein ding verkehret zugeht/daß der Wagen die roß sol ziehen.

Rede nicht gegen der Sonnen.

Contra solem ne loquitor.

DJe Sonn ist hell vnd herrlich / darumb sol man nicht wider das offenbar/vnnd vns zuhoch vnd mechtig ist/reden/ dañ es kost vnser leben. Sitzestu bey dem König/ so stich ein Messer inn die keelen/sagt Salomon/Prouerbiorum 23. das ist/ Schweig. Vnd aber Salomon/da er predigt: Rede auch in deinen gedancken dem König nicht vbel nach heimlich inn deiner kammer / dann die vögel deß himmels werden dich verkundtschafften/ vnnd dein stimm fürn König tragen.

Vor dem Hamen fischen.

WAnn sich einer wil schön machen / ehe er beklagt wirdt/sonst heißt es fürbiegen/ fürhültzē.

Zu schreien/ ehe man vbern graben kompt.

Encomia canere ante victoriam.

DAs Kitzlin essen ehe es die Geyß gebirt. Die zeche vor der vrten machen/oder on den Wirt rechnen. Das Korn essen/das noch nit gesähet ist.

Vnderm schnee schneiden. Summa/ sich etwas rhümen/das man noch nit hat/ vnnd noch fert dahin ist/ Darauß eben so bald nichts wirt/als etwas. Als jene magd/so eyer ghen marckt truge / vñ groß anschläg hette / wie sie das Gelt wolt anlegen / in dem vbern zaun fiele / vnnd die eyer alle zerbrach. Item/ etlich/ehe sie weiber nemen/ schlagen sie an/ was sie auß jren sönen vnnd töchtern machen/ Da spricht man: Die kuh hat noch nit kalbet/ vnnd ladest Gäst zum kalbskopff. Also theilen viel das erb vor dem erbfall vnnd todt/ vnd werden geerbt von dem/den sie wolten erben. Das heißt auch ein beut theilen vor dem sieg. Ein schloß in die Lufft bawen. Die haut verkauffen ehe dañ der Beer gestochē ist.

Ein Wolcken vber die Sonnen ziehen.

Serenitati nubem inducere.

GVte frölich gesellschafft zerstören. Wider die Trenn den schimpff / die jedem für das leicht stehn / vnd der niemandt keinen guten mut läßt zu lieb werden/ Der zeucht ein nebel für die Sonnen/ oder der klar ding finster macht/das eben krum̃/den tag zur nacht/ das wahr zur lügen.

Zuviel sorg/ zerbrichts Glaß.
Zuviel fleiß/ fellt auff dem Eiß.
Man soll den Acker nicht so wol tüngen.

Man

MAn ſol ein ding nit zu gut machen. Das gut ſol man gut laſſen bleiben / vnd nicht vbergüren oder verkünſtlen / ſonſt felts in ein argwon / es ſey gemahlt vnnd angeſtrichen / alſo ghen marck auffzäumpt.

Zuviel iſt vngeſundt.

Dimidium plus toto.

DAs halb iſt mehr dann gar. Zulützel vnnd zuviel verderbt alle ſpiel. Die mittel ſtraß die ſicherſt.

Du haſt auch vom Wild geſſen.

De fera comediſti.

WIder die faulen. Etwa hat man glaubt / daß gwildfleiſch geeſſen / faulheit mit ſich bringe. Wir ſagen: Er hat ein ſchelmenbeyn im rück. Ein pfaff ſteckt ihm in henden. Er iſt groß / aber faul. Er boret nit gern dicke pretlin. Er wirt kein Haſen erlauffen. Er thut groſſer arbeyt nicht wehe. Were holtz hawen ein orden / ſo weren nit ſoviel Mönch worden. Er iſt fäuler dann miſt. Er hüb nicht ein heller vmb den andern auff.

Beſſer ein ſaurſehender freundt / dann ein lachender feindt.

SAlomon ſagt: Beſſer ſeind deß freunds wunden / dann deß feinds kuß. Dann diß ſeind die ſchädlichſten feinde / die eins frölichen anſehens vnnd trawrigen hertzens ſeind / Ja Herrn / die vor

augen süß/ zurück bitter seindt. Vornen lecken vnd hinden kratzen.

Ein Angel legen.

Melle litus gladius.

EIn schwerdt mit honig geschmiert. Ein verdeckt essen/ ein wolffs grub/ ein meußfallen. Ein köder zurichten. Ein verborgen gifft kochen. Judas kuß geben. Das brot bieten/ vnd ein stein zuschleychen. Ein fallen richten. Ein süß vbel. Vornen anlachē/ vnnd zurück verkauffen oder hingeben. Weiber vñ wollust werden ein verdeckter angel genennt/ der da fahet wann er gefangen wirdt.

Milt auß ander leut Seckel.

ER ladet gern gäst in ander leut häuser. Er ist seiner promotion milder dann seiner gab. Deß mund allzeit gibt vnd hilfft/ die hende nicht. Wann wort speißten/ so lebten seine freunde wol.

Gleich vnd gleich gesellet sich.

Semper graculus aßidet gratulo.

EIn Krähe sitzt gern bey der ändern. Das wetter kennet man bey dem wind / vnnd den Herrn bey seim gesind. Wiltu ein kennen/ so sihe mit wem er vmbgehet. Die recht freundschafft erfordert die höchst vereynigung vnnd gleicheit der sinn / willens/ art/ geblüt vnnd gemüt / Wo das nicht ist/ da ist sie falsch vnnd gedicht. Der friedliebet/ ist nit

gern

gern vmb zänckische Hader metzen / Narren nicht gern vmb weise leut / sonder es hetschet immerzu gleich mit gleich dahin.

Den Mann zeigts ampt an.

Magistratus virum arguit.

EIn gewisse kundtschafft / dabey man ein Mann kennt / wann er gewaltig wirt / so läßt er sein art / sie sey gut oder böß / herfür / vnnd wachet der fuchs schalck / so im hindern ohren schlieffe / auff. Es stelle sich mancher / als künde er nit drey zehlen / oder als wöll er den gemeynen nutz vor lieb fressen / alles zu bölzen träen / vnnd kan jhm niemandt recht genug seyn. Das ampt aber / so er daran kompt / zeigt viel ein andern Mann an / Vnnd geschicht gemeyniglich / daß kein kling härter schirt / dann so ein bettler ein Herr wirdt. Salomon hat gar ein schönen spruch darvon / Prou. 30. Man sagt von eim Abt / der sey so demütig / allzeit mit nidergebückte̅ haupt einher gange̅ / vñ ein Münch allzeit auff deß Conuents seiten gewesen / vnnd so hertzlich klaget Gott vnd der welt / daß den guten brüdern jhr malzeit geschmälert / vnnd täglich an jrn gerechtigkeiten abbruch geschehen. Als bald er nun zum Abt erwehlt warde / zeigt das ampt den Mann an / was hinder jm steckt / Er warff sein Häupt frölich empor / vnd war so ein gnediger Herr / daß sie den vorigen auß der erden hetten kratzt / vnd zu Rom geholt. Gefragt / warumb er sich also verändert / vnnd nicht

wie vor/demütig auff die erd gebückt/ einher gienge? Antwort er: Da er also auff die erde stets gesehē hett/ da hett er die schlüssel zur Abtey gesucht/ die hett er nun funden/were derhalben nicht mehr von nöten/daß er auff die erden gebückt/ einher gienge. Also ist auch ein Cardinal gewesen/ der hat allzeit härine kleyder getragen/vnd auff eim netz/auff bloser erd für ein tischtuch gebreytet/gessen. Als er nun zum Bapst erwehlet/zu tisch saß/zarte leinwad vnd seiden anzoge/ vnnd sein netz verschwande/ ward er gefragt/warumb er von dieser buß vnd vorgehabten weise/auff dem netz zuessen/abstünde? Antwort er: Ich hab nach dem Bapstumb gefischt/ vnd das gefangen/ist derhalben on not weiter das netz auffzuspannen. Also kennt man den Mañ beym ampt.

Es seind nit freunde/ die fern seyn.

Non sunt amici, qui procul degunt.

AVß den augen/ auß dem sinn/ was weit hindan/das läßt man gan. Fern hat nit ehr. Beywonung macht kundtschafft. Man denckt an die/ die wohnen hie.

Mit schweigen verschweigt man die freund.

Multas amicitias silentium dirimit.

DVrch schweigen verdirbet viel freundtschafft. Gütigkeit in reden vnnd Sendbrieffen/ erhält gute freundtschafft.

Ein gut wort bringt ein gute statt.

Vt ameris ama.

LIeb wirt mit lieb / freundtschafft mit freundschafft verkaufft vnd kaufft. Es ist kein gewisser contract / dann wil einer geliebt werden / so liebe er. Lieb erwirbt lieb / vnnd trew wirt vmb trew kaufft vnnd verkaufft. Lieb vberkompt man mit liebe.

Lieb macht Lappen.

LIeb vnd freundtschafft ist zweyerley: Recht vnd vnrecht / war vnnd gedicht / Wie man nun die recht war liebe nit genug loben / also kan man die fleischlich liebe (welche vor Gott die höchst feindtschafft vnd hassz ist) nit gnug tadelen / Sie ist eygennützig / hinderlistig / schalckhafftig / der Teuffel selbs / Sie liebet nur sich selbs in allem / vnnd nicht dann das herrlich / hoch / schön / reich / nütz / lüstig / von eygen nutzs wegen / Wie dargegen die liebe Gottes nichts dann das arm / nider / schwach / vngestalt / vnfläriges / vnnützes / liebet / daß sie im dienen vnnd wol thun mög / das selb heylen / suchen / vñ gesundt machen.

Warm vnd kalt auß einem Mund blasen.

Vno ore calidum & frigidum efflare.

VJff einmal aller Kinder gefatter werden. Er hat ein Buch darinn stehets alles. Alle schuch vber ein leyst machen. Auß einer büchsen alle speiß würtzen. Mit eim pflaster alle schäden heylen.

Es

Es ist ein Schiff oder schinhut.

Nauis aut galerus.

VOn eim ding daran man gar zweiffelt / vñ von weitem nicht kennen kan / sagt man / Es ist ein kuh oder ein zeißle / Es war je etwas. Es ist ein schiff oder hut. Es ist auch von denen gesagt / die anders gebaren dann sie seind / Als so ein bub in einer kutten steckt / spricht man: Es ist ein Nonn oder Hur / Mönch oder bub. Er ist from̃ / oder all heiligen.

Das dritt Haupt tregt schwer.

WAnn ein ding biß an drüten tag kompt / so bleibts selten verschwiegen. Das eim zu eng / ist dreyen zu weit / vñ allein zweyen gerecht / das ist / was vber zwey hertz kompt / das kompt auß.

Er ist reich daheym / er weiß aber sein Hauß nit.

Phaniæ ianua.

PHanias gab groß reichthumb für / so er daheym hette / hett aber fern heym.

Man wirt dir die Statt verbieten.

DV bist hoffertig / Ich meyn du kompst von der hohen Schul. Ich meyn es sey dir ein erb worden. Du gebest ein guten Schulmeister. Er ist ein student / dann er ist hoffertig.

Hören das Graß wachsen.

DJe flöhe husten. Einer lauß ein stelzen machē. Wider die naseweisen/die auff setzig/auff jeden Hafen ein deckel/ vnnd für jede Fläschen ein zapfen finden/vnd auff alle ding stoltz / ein oben drauff haben. Wann hoffart ein kunst were/ so were dieser lang Doctor/ Wers dann ein kranckheit/so wer er langest todt.

Man liest von eim Esel/der hab heylthum̃ getragen/als nun die Baurn die kappen abzogen gegen dem heylthumb/meynet der Esel man meynt ihn/ geschwall auff/vnd wolt nit mehr tragen/da schlug jn sein Herr/ vnd lud jm fürter säck auff/ sprechende: Esel man meynet nicht dich/ sondern das heylthumb. Er ist so hoffertig/daß er stinckt. Rüch hoffart wol/so wer diser eitel Bisem.

Von der lungen raumen.

DEn Narren boren/Den spiegel zeigen/heisset eim das wapen visieren/Zu hauß sagen / daß ers nicht lache/ Vnd in summa eim den text lesen/ sein kolben zeigen/vnd sagen wer er ist. Wir sagen auch: Jch wil dir den eyß auffthun/vnd den vnflat herauß lassen. Persius heißt es die lungen fegen/ zur lungen raumen / dann die hoffart hat jhre statt in der lungen.

Wann Goldt redet/so schweig alle Welt still.

Auro loquente, nihil potest quæuis oratio.

Gül-

GVldine brunnen reden. Die klingende meynungen vnd künſt/die beſten.

Kleine Regelin machen auch naſſz.

VIl kleine regelin machen ein platzregen. Stets tropffen hölern die ſtein auß. Mit viel ſtreychen wirdt der Stockfiſch lind. Einer der ſtets ſchleicht der kompt ferrer dann einer der nicht allweg laufft. Die ſtets vbung thuts alles. Was ein ſtund nicht kan thun/das thund zwo. Ein Eych ſo von einem ſtreych nicht felt/die felt von vilen. Die embſigkeit vermags alles. Red/ſo lerneſt redē: Sing/ſo lerneſt ſingen/Schreib/ſo lerneſt ſchreiben. Die vbung bringt erfahrung/erfahrung kans alles. Treibs ſo gehets. Warnach einer ringt/darnach ihm gelingt. Fleiß bricht alles eiß. Viel ſtreych / fellen die Eych.

Wagen gewinnt/wagen verleurt.

Fortes fortuna iuuat.

ES muß gewaget ſeyn / man fahe an was man wöll. Wer all ſtauden wil fliehen/der kompt nimmermehr in kein Wald. Wer alle gefahr wil erwegen/vnnd allen koſten ſo genauw vberſchlagen/was er im Eheſtand/oder vber Landt reyſende/muß erſtehen/wie viel nur Brey ein jar ein Kind haben/der nimpt nimer kein Weib/bleibt all ſein tag hinderm Ofen ligen. Wer auff den Wind acht hat/

ſpricht Salomon/der wirdt nimmer fehlen. Es muß gleich gewagt ſeyn/vnd in Gottes hand geſchwet werden. Ein junger Mann muß etwa viermal verderbē/ehe er das glück vbelboſet/vñ recht hauſen lernet. Das glück wil gemeiſtert vnd geritten/nicht geförcht ſeyn vnnd werden. Kein verzagt Mann/ ſpricht man/freyet kein ſchönes Weib niñermehr. Dapffer angriffen iſt halb gefochten / Man muß dem glück vnder augen gehen/vnd vil anfahen / biß man verdirbt oder reich wirdt. Wir ſehen wunder/ was verwegē keck leut für glück haben/Etwa ſchlegt einer ſechs oder ſiben. Da kompt ein armer hinder ein reich. Der wagts vnd ſetzts hinein / vnnd wirdt auff eim ſpil Biſchoff oder Bader. Der fahet ein handel an / der jhn bald zum Bettler oder Herrn macht/geraht er jm/ſo iſt er gneſen. Es geraht aber gemeinlich/die es dapffer hinein ſetzen/ Dann wie man ein ſchlacht gewinnt/nicht mit fliehen/ſonder mit freudigkeit/alſo muß mans glück erobern. Es heißt/nit wigs/wags.

Je gröſſer narr/je beſſer pfarr.

Fortuna ignauos fouet.

JE doller Menſch/je beſſer glück. Das lehrt die Erfahrung wunderbarlich / Wer hat die beſten Pfarrn? Wer hat das gelt vñ glück diſer welt? Wer hat glück ob allen ſpielen? Doll thorecht leut. Wo wenig verſtandt/da groß glück. Einfalt hat kein

gelt.

gelt. Es müssen nicht fromb einfeltig/ sonder grob thorecht leut seyn / die groß vngewönlich zufell haben. Das ist so war/daß die alten ja gehalten habē/ daß torheit werde von der reichthumb vnnd jugent geboren. Es ist nie kein verzagter Ritter worden. Das glück krāntzlin/vnd sieg/gewinnen vnd haben allein/die sich selbs hassen/verleugnen/leib vnd lebē vmbs glücks willen in die schantz schlahen/Die füren die Braut heim/vnnd förcht jhm das glück vor solchen verwegenen helden.

Das glück förcht die kecken.

WEr nit jagt/der fahet nit/Ob nun gleich nicht all tag fahe tag ist / so muß man doch vnverzagt jagen/vnd allzeit den angel im Wasser schweben lassen/dann wer weiß wo das glück ligt/Wann mans am wenigsten hofft / so ligt ein Fisch inn der Reusen. Widerumb hasset das glück vberweise gelehrte leut / die mit vernunfft all ding vor erwegen/ dann das glück hat sie alle gewalckt / daß sie jhm/ offt gewitzigt/nicht mehr trauwen/vnd kommen nit gern mehr / wie der Esel / offt gefallen / auff deß glücks Eiß. Dann wirdt jhn das glück feind. Zu dem seind sie jhm selbs/vnnd jederman ein last/daß niemands mehr gern vmb sie ist / als die allzeit trauwrig/saur sehen. Jch meyn aber hie allweg das zeitlich glück/vnnd recht fromme vnnd weise. Die haben vor der welt kein glück / ehr / gut/ꝛc. sonder allein die weltweisen / welche Salomon Narren/

verwegen/vnd Gottloß nennet. Aber vor Gott haben allein die from̃en/weiſen/Gott gelehrten/ehr/glück/reichthumb/alles vnſichtbar/vnd das ewige leben.

Ein kecker muth/iſt guter Harniſch.

DV darffſt kein andern an ſein ſtatt ſtellen. Er wirt entgegen ſeyn/Wirſtu jn ſuchen/ſo wirſtu jhn finden. Er wirt Mañs gnug ſeyn. Er vertrit ſein ſtatt/man ſtell jn hin wo man wöll. Er iſt ſeins Leibs ein Heldt/ein küner degen/Ein weidlich oder endlich Mann. Darffſt dich nicht lang nach jhm vmbſehen. Wer ſich mit jm ſchlagẽ wil/muß zu jm kehrẽ/vñ nit faul ſeyn. Er iſt für außzuckẽ gemacht.

Fleuchſtu/ſo ligſtu.

DEm vbel ſol man entgegen gehn. Wort ſchlagen die leut nit. Wer dem vbel entgegẽ laufft/den fleucht es/Wer es fleucht/dem laufft es nach. Es werden allein die laſter/als geitz/vnkeuſcheit/hoffart/ꝛc. mit flucht geſchlagen/aber der angeber derſelben/Satan/mit widerſtandt vnnd waffen/2. Corinth. 10. Eph. 6. erzehlt.

Jn nöthen ſicht man wer ein Mann iſt. Wie man in nöthen den freundt ſpürt/alſo auch den Mañ. Er fellt hinein wie ein wildt Schwein. Verwegen es hinein ſetzen/als wüchſen köpffe auff Bäumen/vnd die es wagen/als haben ſie jhr leben geſtolen. Er kompt allzeit wider/wie ein Rück.

Die

Die Geyß am Himmel ſehen.

ES hat jhm ein guter Vogel geſungen. Vnſer Herr Gott iſt jhm begegnet. Die alten glaubten/ welcher das geſtirn/ Capra cœleſtis genannt / ſehe auffgehn/ der hett ein groß glück vor jhm / vnnd könne jhm nit vbel gehn.

Der viele ſoll man weichen.

Cedendum multitudini.

ZWeen ſeind eins Herr/ drey freſſen in gar. Hale ſtill/ wo viel. Viel Hund ſeind der Haſen todt. Wenn der Teuffel ledig wirdt/ ſo gehe auff ein ort. Ein Mann kein Mann. Viel händ heben leicht ein bürd. Viel händ haben bald feyerabendt. Viler zugriff helt ein Schiff. Viel hände leicht arbeit.

Mit willigen Hunden fahet man bald.

ES iſt jhm gut zuhelffen / man macht jhn auch mit eim Zwibel oder Knoblauch geſundt. Dem ein klein hülff wol erſcheußt. Wer gern tantzt/ dem iſt gut zupfeiffen. Wer gern reich oder geſundt were/ vnnd ſich darnach helt vnd ſtellt / der wirdt leicht reich vnd geſundt. Wer jhm helffen laſſen wil/ dem iſt gut zuhelffen.

Den willen für die werck nemen.

In magnis & voluiſſe ſat eſt.

ES iſt ein lob / daß mans wil / ob mans gleich nicht vermag. Kanſt du nicht auff den berg/ ſo

bleib doch nit im thal. Der will gibt dem werck den namen. Ein Mann ſol allweg beſſers wöllen/ dann er thun kan. Der will iſts vnd thuts alles. Der will iſt deß wercks ſeel. Der gut will thut viel.

Der will iſt frey/ man kan keinen nöten/ daß er gern ſterben wölle/ ſonder daß er ſterben muß. Muß macht die noth/ den willen Gott.

Einhelligkeit macht gedeyen.

Concordia fulciuntur opes.

Kleine reichthumb ſeind groß/ ſo mans zuſamen helt. Es iſt ein ſchwaches ding vmb ein beſem reiß/ ſo man aber viel zuſamen thut/ machen ſie ein beſem. Alſo wenn man kleine reichthumb trewlich zuſamen helt/ vñ zween freund zuſamen ſetzen/ ſo ſind ſie vnverdorben. Zween heben mehr dann einer. Viel federn machen ein beth/ wie ein leicht gering ding vmb ein feder iſt. Alſo ſagt Saluſtius/ Daß auß fried vnnd einigkeit kleine ding wachſen/ vnd durch zwitracht groſſe ding fallen. Fried vnnd einigkeit hat alle ſtätt gebawt. Zwitracht vnd krieg/ hat Ninive/ Babylon/ vnd alle ſtätt zerſtöret. Wo Weib vnd Mann einander anſtehen/ vnd trewlich zuſammen ſetzen/ iſts vnmöglich daß ſie not leiden/ vnd nicht etwas vberkommen/ wie arm ſie zuſammen kommen. Dargegen faſelt auch groß gut nit/ ſonder verſchleufft vnder den händen/ vnnd verſchwindet wie Queckſilber/ wenn ſie vneinig/ eins da/ das ander dort hinauß wil.

Rede kompt von jnnen.

Sermo icon hominis.

MAn kennet den Eſel bey den ohrn / Bey den worten den thorn/ Vnnd bey dem angeſicht den Morn.

Den Vogel kennt man beym geſang/vnnd den hafen bey dem klang. An der rede kennet man den Mañ. Wie der Mañ iſt/alſo redt er. Wie ein jeder redt/alſo iſt er/vnd wie ein ieder iſt/alſo redt er, Die red iſt deß Manns Bildnuß. Was der Mañ kan/ zeigt ſein rede an. Die thaten ſpürt man beyn worten. Daher dann auch die red ein ſpiegel / vnd character deß gemüts wirt erkennet. Wie man nun ein Vogel am geſang/vnnd ein Hafen am klang/alſo kennt man den Mann bey ſeiner red. Man ſihet an Federn wol/was für ein Vogel / ob er gleich nicht ſingt. Man ſihet zeit an kamm/was zum gücker wil werden. Was zur naſſeln wil werden/ das fahet zeit an zubrennen. Was bey zeit wund wirdt/das ſicht alle ſein tag gern.

Wer viel kan/muß viel thun.

Nihil inanius, quàm multa ſcire.

ES iſt nicht vergebners/denn viel wiſſen. Wer viel weißt/der wirt nit feißt. Salomon ſagt/Eccle. 1. Jch hab mein hertz drauff geben/ daß ich wiſſe weißheit/lehr/jrrſal/vnnd thorheit/ vnnd mein gemüt hat allen dingē weißlich nachgedacht/ aber ich hab erfahrn/daß inn dem auch mühe vnnd arbeyt/

ja ein marter deß geists vnd gewissens ist. Darumb daß wo viel weißheit ist/da ist viel vnnutz/ Vnd wer viel erfehrt/der muß viel leiden.

Groß Herrn haben viel Ohrn vnd Augen/vnd lange Händ.

DAs ist/vil kundschaffter/durch die sie jre feind etwa vber hundert meil sehen vnd hören. Sie haben auch lange händ/erdappen etwann ein vber 100. meil. Das meynt Salomon: Auch in dein gedancken rede dem König nit vbel/vnnd fluche dem reichen auch inn deiner geheymen Kammer nicht/ vrsach/Die vögel deß Lufftes werden dein stimm für jhn tragen/vnd die federn haben/dein sententz verkündigen. Item Prouerbior. 23. So du sitzest mit eim Fürstē zu Tische/so stich ein Messer in die Kele/bistu anders weise/vnd dein selbs gewaltig/Das ist/schweige.

Es ist böß bey den reden/die ein mögen zu tode reden. Es ist böß mit Herren Kirsen essen/ꝛc.

Haußzanck weret nicht lang.

Domesticum malum.

HAußzanck vnnd Eyd / macht nicht groß leydt. Haußeydt soll man verhalten/nit halten. Ein mantel vnd ein Hauß deckt viel schand. Man heißt die zorneydt haußeydt/vnd jhren zanck haußzanck/ darein sich als zwischen chür vnnd angel niemandt legē sol/dañ das hauß deckt / vñ das beth verricht es alles. Das ist der geschwetzigen Ehehalten latein/

tein/die nit allein den haußzanck außsagen / sonder auch machen / zuletst gehets vber sie hinauß / die im hauß eins werden/vnd sie darauß müssen.

Nach den Blettern fallen die Bäum.

DEr jhm auff die Achsel sitzen läßt / dem sitzet man zuletst gar auff den kopff. Der jhm im Bart läßt vmbgrasen / dem hofiert man zuletst gar auffs Maul. Man muß sich deß Teuffels mit dem Teuffel weren/vnd böß mit bösem vertreiben.

Behalt dir etwas auff die nachhut.

BEhalt ein gut blat auff die letsten lässe. Behalt etwas auff den stich. Sags nicht gar herauß. Thu es nit alles auff ein mal. Leg dein reichthumb nit alles auff ein schiff/wann es vndergehet/daß du gar verdorben seyest. Setz nit alles in ein schantz.

Bistu kaal/ so bock mit keinem Wider.

RIchte dich an deines gleich. Hastu nit pfeil im köcher/so mische dich nicht vnder die schützen / wie der Rossdreck vnder die öpffel.

Müde Ochsen tretten hart.

DVrch vbung vñ erfahrung wirt man verstendig/weise/standhafft/ vnd langmütig.

Voll

Voll macht doll.

Satietas ferociam parit.

GVte tag kan niemandt tragen. Feyßt landt faul leuth. Vollandt / dollandt. Voller bauch ſtudiert nit gern. Vngezempt pferdt gieng nie wol. Der narrn glück ir höchſt vnglück. Es iſt ein groſſer kampff mit dem glück kempffen.

Der reich iſt entweder nit from̃ / oder eins ſolchen erb.

Es iſt ein groß glück / von dem glück nicht vberwunden werden. Wer dem glück kan vorſtehen / der kan vielmehr dem vnglück vorſtehen. Ein Roſß on ein zaum / vnd ein junger on ein ruth / theten nie kein gutt. Gut macht mut. Es müſſen ſtarcke beym ſeyn / die gute tag tragen. Dem glück iſt niemandt ſtarck genug. Wenn der Geyß wol iſt / ſo ſcharet ſie. Was ſol dem narren Geldt / ſo ers nicht brauchen kan. Die narren bringt jr eigen glück vmb. Prou. 1.

Wol geſeckelt / wol gehalten.

EJn jeder gilt als vil er hat. Gelt iſt ein Man̄ ders kan / Groß gelt / groß glaub. Man glaubt keim mehr dan̄ er hat. Wer vil hat / dem trawt vñ glaubt man viel. Er hat ein guten glauben. Die ſeind gelehrt / die eim jr kunſt mögen zeigen / vnnd auff den Tiſch ſetzen. Kleyder machen ein Mann. Kleyder machen leut / Lumpen machen leuß.

Grosse Frawen geberen in dreyen Monaten.

DEn reichen legt man alle ding wol auß / also wenn sie zornig vñ bitter sind/so sind sie ernsthafft vnd streng/ Voll/ sind die Herren frölich vnd guter ding. Als Liuia mit Augusto drey Monat hochzeit hett gehabt/gebar sie Claudium Tiberium/ niemandt aber dorfft sagen daß ein Hurnkindt were/aber das sprichwort kam auff / Die reichen hetten das glück/daß sie im drittē Monat gebern. Wir sagen: Grosser herren hennen legen eyer mit zweyen dottern. Gelt kan nicht vnrecht thun. Der herrn scheyß stinckt nicht / hett es ein armer gethan / so wers sünd. Es steht den reichē alles wol an. Grosse Herrn/oder reiche leut/können nicht vnrecht thun. Gelt verderbt die Welt.

Viel Köch versaltzen den Brey.

BEy viel Hirten wirt vbel gehüt. Es ist nichts schädlichers/ denn so herr Jederman / der doll pöfel/den zaum hat / vñ jederman thut was er wil. Es kan niemandt wol ein Herr seyn/ er sey deñ vor knecht gewesen. Wer nicht kan vbersehen / der kan nicht regiern. Wer nicht weiß wie schrepffen auff den schynbeynen thut / der kan andern nicht wol drauff schrepffen. Den nicht dürst / ist den dürstigen gar hart / vnd lobet der volle bauch nur das fasten.

Der

Der recht vor angeht/dem gehet man recht nach.

VOr angehn macht nach gehn. Ein guter fürer macht das volck nacher gehn/dann so der führer vor angehet/vns selbs thut/ja vor thut vnd vorgeht/das er von vns wil gethan vnd nachgefolgt haben/so geht der hauff hinnach/vnd acht nit daß ers verführen werde/weil ers vorthut/vnnd voran gehet. Wo aber das nicht geschicht/sonder der vorgeher nur schreyt vnnd treibet/das volck sol fortziehen/er selbst aber dahinden bleibet/so zeucht das volck nit fort/sonder setzt sich zum Hauptmann nider/vnd meynt/were es also wie ers so gut macht/so gienge er voran/oder ie selbs mit.

Deß Menschen Angesicht ist eines Löwen.

Facies leonis, facies hominis.

WAnn einer lebendig da stehet/vnnd sein sach persönlich außricht/so hat es hände vnd füß/vnnd thun gar wenig wol mehr denn viel Sendbrieff. Wer wöll daß jhm geling/der luge selbs zu seim ding.

Ein gut Alter ist besser dañ ein böse Jugent.

EIn alter Löw ist stärcker dann ein junger hirsch.
Auch ein reudiger Camel tregt vieler Esel bürd.
Ein alter Adler ist stärcker dann ein junge Kräh.

Kunst

Kunst gehet vor gespunst.

VOrtheil hat bald feyerabēd/den wissen aber gemeiniglich die erfarne altē. Alt leut/alt renck. Alt fuchs/alt list. List aber thut mehr dann stercke.

Man sihet dem Mañ an was er ist vnd kan.

Die gemüt spiegeln sich gegen einander.

Die scham ist in augen. Das angesicht verräth den Mann. Man sihet an farben vnnd flug wol / was für ein Vogel. Kunst / tugent / thorheit vnd boßheit / man verhele es wie man immer wölle/ so sihet man doch dem Mann in augen an/ was er ist vnd kan. Dann wie es vmb ein Menschen inwendig steht/ das zeigt das gewissen bald den augen an / vnnd ergeußt sich das gemüt in alle glieder / daß der mensch gemeiniglich also sihet / gehet / augen vnd stirn hat/ wie er ist / vnnd wie sein hertz stehet. Man spricht: Er ist schon bald todt. Zeitiger dieb verräth sich selbs. Das angesicht ist ein verräther. Schuldt tödtet den Mañ. Wann die byr zeitig ist / so fellt sie in karh. Zeitigen Dieb erlaufft ein hinckender scherg.

Wie nun die schand vnnd laster böß zuverbergen sindt/ also sind auch andere affect / als forcht/ betrübnuß. Dann da gehet der mensch erschlagen vnd geschweifft herein/ vnd stehet vmb alle glieder/ wie es vmb das hauptglied das hertz stehet. Die augen stecken voll zäher / der mund erbleicht/ die füß

mögen den leib kaum ertragen / die händ wöllen nit schaffen. Jst aber der Mensch frölich / eines guten gewissens / der nichts auff jm hat / der hat ein frölich angesicht / sihet jederman holdselig an. Jst er weise / sein augen / kleidung vnd gang / zeugen vom Mañ / Er ist grüßbar / tugentsam / räthlich / voll liebe trew vnd gnad.

Es kan nit allein die zung / sonder alle glider am menschen reden / vnnd von jhm zeugen / doch ist die zunge der beste spiegel vnnd dolmetsch deß hertzens / aber nit allein / sonder der gang / kleydung / hände / füß / augen / stirn / vrtheilen auch vom menschen / vñ verrathen offt den Mann / was in jhm ist / ob er ein narr / weise / gelehrt / dieb / böß od gut sey. Daher spricht Syrach / Daß nicht allein die glider / sonder auch die kleyder vom Mañ zeugen. Wann sich die Jungfraw erspitzet / erzeißt / vnd zum tantz auffmutzt / so kan man leicht abnemen / wo es ligt / oder was sie gern hett / Sie nem ein Mañ für ein Seel / das thet der Teuffel nit.

Zum andern / wie sich die hertzen gegen einander spiegeln / davon Salomon in Prouerb. Hab acht auff dich selbs / so wirstu mit dem du handelst / redest / oder vor dem du stehest / ansehen / vnnd dein hertz wirdt dirs sagen / wie er gegen dir gesinnet / ob er gleich nit mit dir redet / oder anders redet / dann jhm zu hertz ist / so wirstu doch weiter sehen. Dann es spiegeln sich die hertzen gegen einander / vnnd ist jhe eins deß andern spiegel / das du empfindest in

dei-

deinem hertzen/ob ers gut meyne vnnd dir wol wölle/oder nicht/das wirstu jhm an all seinen geberden/reden/farb/gestalt abmercken/vnnd an augen sehen. Ob nun diese zeichen vnnd dolmetschen/das ist Mund/Augen/geberd/gestalt/alle fehlten/so wirdt dirs dein hertz sagen/so du auff sein ansag/stupffen/ꝛc. merckest. Dann hertzen sehen hertzen/vnd spiegelt sich gemeiniglich dein hertz gegen dem/der mit dir redet vnnd handelt/Steht desselbigen hertz recht/du empfindest es/dein hertz sagt dirs/vnd spiegelt sich also gegen deines nechsten hertz in dir. Ist dann dein hertz vnd aug ein schalck/das mein sols wol empfinden/daß du es nicht recht vnnd gut meynest/Gott gebe wie du redest/vnnd mußt zuletst sagen: Es hat mirs mein aug/hertz gesagt/ich habs wol empfunden/aber ich bin ein thor gewesen/vnd meinem hertzen nit wöllen folgen. Hett ich meinem hertzen gefolgt/so heit ich recht gethan. Vnder den blinden ist der einäugig König. Vnder den baurn pfifft auch ein Hirt wol.

Das regiment lehrt den Mann.

DJe bauren lehren einē mores. Das ampt lehrt den Mañ. Die practick vnd täglich vbung vñ erfahrung thut viel/ja lert vnnd gibt all ding an die handt. Also sagen die im Regiment/Die Bauren habē sie gelehrt gemacht. Von dem gemeinen Mañ lehrt man täglich mehr in der practick/dann mit worten auff der hohen Schul. Deß pöfels böse

ſitten / machen gute geſatz / ſein vnirew macht die herrn weiſe. Vnnd in ſumma/im werck vnd gange befindt man erſt wo es henckt.

Viel verdirbt/ das man nicht wirbt.

ES iſt all tag jagtag/aber nicht fahe tag. Treibs ſo gehts. Allzeit angel / ſo gewiñſt kein mangel. Das glück vnnd recht iſt der wachenden. Item / Gott hilfft vnſerm fleiß. Menſch hilff dir ſelbs / ſo wil ich dir auch helffen. Gut geſell nicht verzag/ glück kompt alle tag. Biſtu ſchon beſteckt / ſcheub vnd greiff ans radt/ſo gehet der karren. Wirb/ das glück iſt mirb. Müh vñ arbeyt ſteht nicht vor. Das lieb kompt von trieb. Es muß alles erarnet werden. Fleiß bricht alle Eiß. Viel ſtreych fellen ein eych. Was einer nicht thut/das thun zehen ſtreych. Halt an/ ſo vberkompſt ein Mann. Zwölff ſtund ſind im tag / was eine nit thut vnnd gibt / das thut vnnd gibt die ander. Was ſchadt verſuchen? Stell ſo fellts. Viel ſchüß gehen nicht fehl/ etwa trifft einer darvnder. Warnach einer ringt / darnach jhm gelingt. Weñ mans bett/ wer weiß was ſie thet. Bitten hat den ritten. Nicht wigs / waas. Jagſtu ſo fahſtu. Richts ſo geſchichts. Such ſo findeſt/klopff an/ſo wirt dir auffgethan. Bitt vnd nimm.

Nach böſer erndt ſähwen.

Man

MAn muß das vnglück vberbösen. Der starck vnnd großmütig ist/ läßt von keins vnglücks wegen nach / sonder gehet durch alle anstöß immer fort.

Man sol nicht gleich abstehen/ wenn nicht deß ersten rucks ein ding nach vnserm willen von statt wil gehen/ sonder anhalten/ dañ dem fleiß weichen vnnd helffen auch die Götter / Felt schon der Karr ein mal vmb/ heb jn wider auff vnd fahr vnverzagt immerzu fort. Wer weiß an welchem ort das glücklig oder wann sein zeit sey/ daß das gehe / das sich lang hat gesperret.

Wolfeyler ist erkauffen/ dann erbitten.

ICh bitt dich/ ist ein mordgeschrey. Wolthat annemen/ ist freyheit verkauffen.

Hunger leidt kein verzug.

DEr hunger ist ein Vnger. Der bauch läßt sein nit vergessen. Der Bauch ein grosser schalck/ macht viel schelmen. Der Bauch ist ein böser rathgeber. Der Bauch lehrt alle künst. Es geschicht als von deß Bauchs wegẽ/ was die gantze welt handelt. Der Bauch murret vnd billt ohn vnderlaß / Der sein recht so eben haben wil/ daß er alle glieder zu allen wercken antreibt / nur daß jhm gnug geschehe. Da treibet er die faulen zu allerley arbeit / vnd so sie nit wöllen arbeiten/ so frißt er alle glieder / vnd treibet sie biß an Galgen/ Ja henckt sich mit dran.

Der Bauch macht dieb/hurn / mörder /verrä-
cher/dann der bauch iſt weich vñ ein beinloſer gott/
der gern iſſt/aber nicht gern triſcht/ So hat er kein
ohr/hand/fuß oder aug / ſondern thut nur ein loch
vnd maul auff/verkocht vnnd verzehrt alles was all
welt gewinnet vnnd erſchirnt/verdauwet was man
hinein ſchirt. Ja es faren offt eim durch den bauch/
Roſſz/wagen/hauß/hof / wiſen/äcker/dann ſpricht
man: Es iſt jhm durch den Bauch gewiſcht. Man
ſol kein hungerigen anſprechen/oder grüſſen. Ob
dem erſten gericht ſoll man nichts fragen. Das iſt/
er hat nit der muß daß er viel mit dir ſchwetze / oder
ein ſtenderling halt/biß du vor ſein zornigen bellen-
den bauch ſtilleſt. Zu gutẽ Teutſch/Man ſoll hun-
gerige nit mit worten/vnd mit geſchwetz lang auff-
halten/ſonder zueſſen geben/vnd dann mit jhn diſ-
putiern. Nach dem eſſen iſt gut rath haben. Vor
eſſens wirdt kein tantz.

Wer vor kompt/der malt vor.

DEr erſte kauff ſo man zu landt kompt / iſt der
beſte/drumb ſol man eilen. Gewinn wil füß
haben/ ſo iſt das recht der wachenden/ das glück der
ſchlaffenden.

Die frü ſaat treuat offt/die ſpat allweg. Die zu-
faſt eilen/haben ſpat feierabend. Eilen thet nie kein
gut. Eilte der hund nicht / ſo gebirt er nicht blinde
jungen.

Weiber schöne ist ein verdeckter vnflat.

WEiber gestalt ist nur gemalt. Schön ist jr krag/ sonst wie sie mag. Es ist nichts vber ein böß weib. Lesen das liecht auß/ seyn die weiber all gleich. Glaub keinem weib wann sie auch todt ist. Hund hincken/ frawen weynen/ krämer schweren/ soll sich kein weiser Mann ankehren. Deß weibs aug ist ein fewrspiegel/ ein bubenspiegel. Wer nicht zuhadern hat/ der neme ein weib. Guter muth ist halber leib/ hüt dich narr vnd nim kein weib. Ein jeder dieb/ stilt frawen lieb. Herren gunst frawen lieb/ vnd Rosenbletter/ verkehren sich wie Aprillen wetter. Selten wol/ allweg wehe/ ist täglich brodt in der Ehe.

Nimb ein Weib/ so kompst jhr ab.

WEnn man ein Creutz vnd vnglück annimpt/ vnd mit jhm vereint wirt/ so kompt man sein ab/ vnd ist jetzt Creutz nimmer Creutz.

Nichts bessers/ Einer der ein böß weib hat/ vnnd kennt sie/ weiß sich in jhren kopff zurichten/ der wolt etwa nicht daß er ein ander hett. Alle boßheit ist ein schertz gegen eines weibs boßheit. Narren/ weiber vnd kinder/ lassen sich nicht lieben. Wein vnnd Weiber/ machen alle welt zu narren. Ein weib das sich gescheid dünckt/ ist ein duppel närrin. Wenn man deß listlins spielet/ so darffestu keinen an

eines weibs statt stellen. Die weiber seind zubetriegen also von art gewidmet/vnnd mit so bösem wasser gewaschen / daß die einfeltigste neunfeltig ist/ wenns an böß list gehet / so ist keine kein thor / sonder jhn ligt niemandt ob. Sonst ists so ein thorecht thier/ daß etlich gezweiffelt habē / ob man ein Weib vnder die vernünfftige oder vnvernünfftige thier ziehen soll.

Wann sie vbel handeln / wie man mit bösen listen triegen/der vntreuw vnderm mäntelin spilen/ da seind sie weise/ja eitel geschwinde Doctores/ die ein list vnd new argument haben/ so offt sie auff die erde sehen. In nötigen sachen aber können sie weniger dann der Teutsch Michel / da ist ein Mann theurer dann tausent Weiber. Dahin Ecclesiasticus gesehen hat/cap.42. da er sagt: Daß deß Mañs boßheit besser sey/dann der Frauwen falsche freiñkeit. So steht Actor.13.lauter/ daß die geistlichē andächtigen Weiber wider Paulum vnnd Barnabam zu Listris ein auffruhr haben bewegt / daß sie mit steinen auß der statt wurden geworffen.

Weiber können all ein kunst.

DAs ist/triegen/vnd was sich zum bösen reimt. Sie machen auß weisen narrn / also daß viel durch jhr gestalt betrogen/verdorben seind/ sie seind deß Teuffels klob/damit er fahet was nur auff jst. Also ist Adam von Heua / Loth durch sein eygene töch-

töchter/Samson/Salomon/Dauid/Holofernes/ Sysara/ꝛc. durch die Weiber geleycht worden/vnd zum theil vmbkommen durch jhr list. Von den bösen redt man. Ein frommes weib ist deß lebēs heyl/ man findts aber selten feyl. Es ist nicht mehr dann ein böß weib/meynt ein jeder/er habs.

Er ist auß der Hell kommen.

ER sihet als sey er drey tag am Galgen gehangen. Es ist ein bißlin/es solts ein Teuffel dem andern ins angesicht werffen. Er gleisset wie ein dreck in einer laternen. Schadenfro/Vnholden geschlecht. Es were gut Teuffel nach jm malen. Der schönest aff ist ein vnflat. Es versagt jhm einer das allmusen nit. Er leucht wie ein dreck in einer Latern. Stünde sein angesicht am Himmel / die Bauren würden zum Wetter leuten. Stünde sein angesicht an einer Küchenthür / es käme kein Hund nimmer darein. Schöne brockt man nicht in die Schüssel.

Bey grossem glück grosse gefahr.

EIn jeder tag hat sein lieb vnnd leydt. Heut ein Blum/morgen Hew. Wers glück hat/dem kalbet ein Ochß. Wers glück hat/füret die braut heim. Kein vnglück oder glück allein. Das glück ist blind/vnd macht blind. Je grösser glück/je mehr dück. Was das glück in die höhe hebt/das wil es werffen. Wers glück hat/dē fliegen gebraten taubē ins maul. Wems Gott günnt/der wirdt schlaffend

reich. Wie ein jeder glück hat/also ist er gesitt. Gele im Seckel dutzt den Wiert. Wie ein jeder ist/also hat er glück. Glück folgt den sitten. Es gibt sich gemeinlich/daß ein mensch glück hat wie er ist. Narren haben narrecht docken glück. Witz kan für glücks litz.

Man findet nicht allenthalben Beihel in Wassern.

HOffnung darff man nicht kauffen. Bauwren seind allweg ins zukünfftig jar reich.

Es ist nichts vber guten muth.

Bene malè gaude.

GVt leben/lang leben. Kurtz traurn/lang leben/ Krauck fleisch/krauck geist. Zuviel freud/wirdt leyd. Nach freud leyd. Zuvil ist in allen dingen vngesundt. Zu viel milt/ist verthon. Zu viel freud / ein leichtfertigkeit.

An riemen lernet der hundt leder fressen.

DEr anbeißt/läßt seleen mehr darvon. Der ein erwürgt/darff zehen ermerden. Wann man die hend einweihet/vnd die jungfrawschafft hin ist/ läßt man selten nach. Je mehr je besser. Es legt kein Krämer auß von eins Kauffmans wegen. Es stecht kein Wirt ein reyff auß von eins Gasts wegē. Hilfft bey zeit/ehe es kompt weit.

Das süß vmbs maul streichen.

DEn falben hengst streichen. Mit dem Fuchsschwantz wadlen. Vbern kam̃ bescheren. Ein newen Schwalbē/ oder blawē hund zeigen. Vbers seyl werffen/ Ins garn / oder ins gemalt Stüblin führen.

Vergebne arbeit.

EIn Esel bescheren. Ein Sackpfeiffen beropffen. Ein Beltz waschen. Ein Rappē oder Morn baden. Ein todten geißlen. Wasser in eim Sib holen. Mit den seelen fechten. Eim tauben ein liedlin singen. Zun wänden reden. Die Nebel balgen. In ein zerbrochen Lauten singen. Den sand zehlen. Ins Wasser schreiben. Im Wind schiffen. Im lufft rudern. Ohn federn fliegen. Auff den sand bawen. Weiber hüten. Den wind auffsperren. Einer wannen voll flöhe hüten. Sein noth einer Stieffmutter klagen. Das eisen schwimmen lehren. Brot in ein kalten ofen schiessen. Eim tauben ein merlin sagen. Ein wetzstein füttern/ mästen. Den Krebs lehren fürsich gehen.

Heilig leut/ heilige werck.

VOn lautern Brunnen fliessen lautere Wasser. Ein guter Baum bringt gute frücht.

Gott hilfft dem fleiß.

MAn sol mit Gott in die händ speyen. Wer nit will malen/ der gerath deß mehls. Diogenes ge-

gefragt / was das erbärmlicheſt were ? Antwort: Im alter mangeln vnd not leiden.

Vnrecht gewonnen/kompt nicht an die Sonnen.

BOeſer gewinn fehrt hin. Eigner nutz/ein böſer butz. Böſer gewinn iſt ſchad. Gewinn iſt nicht gewiñ / er ſey dann gerecht. Böſer gewiñ faſelt nit.

Das Alter iſt auch ein franckheit.

WAnn eim nichts gebricht / dann daß er alt iſt/ ſo iſt er kranck / darumb ſagt man : Alt vnnd kranck. Das alter kompt mit mancherley. All tag findt ſich etwas newes bey eim alten Mann / Das alter hat den Kalender im leib/ erfehrt all tag newe zeitung.

Ein fallen richten.

EIn naſen träen. Ein bad vberhencken. Haar vnder Woll ſchlagen. Ein nebel vnd blawen dunſt vorn augen machen. Den mantel vbern kopff werffen. Der vntrew vnderm mäntlin ſpilen. Durch ein getter lauffen. In ein garn oder keſich füren. Es beißt ſelten ein krähe der andern die augẽ auß/ Doch geſchichts auch / daß ein Jud den andern/ vnd ein pfaff oder weib das ander treuget/ dann ſpricht man/ lach Gott im himel.

Der ſchlecht thut all ding recht.

Homines frugi omnia rectè faciunt.

DEr from̃ macht nichts krum̃. Es ist nit gnug daß du from̃ seyest / du werdest dañ auch darfür gehalten. Ein stein ist auch fromm / man stößt sich aber vbel dran. Der nicht dann from̃ kan seyn / muß betteln. Es gehört viel zu eim from̃en Mañ / zur frombkeit / nemlich der theil Marie / Gottes wort hören vnd behalten. Zuviel recht ist vnrecht. Die kleinen dieb henckt man / gegen den grossen feucht man die kappen ab.

Vnzeitige wolthat ist ein vbelthat.

EIn böser nachbaur / ist der Juden fluch. Der müst früh auffstehn / der allen nachbauren wolt recht thun.

Eygner rhum / ist neides sam.

ES ist besser zuverneiden / dann zuerbarmen. Neid wirt jm selbs leyd. Der zorn erwürget den thorn / Vnnd neid ist deß narren leyd. Neid ist deß Teuffels kreid. Glück vnd ehr ist nicht on neider. Neidt kompt auß freud. Der neid kreucht nicht in leere scheuren. Neidt.

Beym zorn kennet man den thorn.

EIn gut wort findt ein gute statt. Mit des thoren zorn biß vnverworren. Der leicht zürnet / findet leicht. Der sich den zorn läßt vbergehn / Zorn.

kan

kan nichts guts noch recht mehr thun. Harn iſt deß zorns artzney. Zeit ſtillt den zorn. Schlaffend hund ſol niemand auffwecken. Den treck ſol man nicht rütteln/er ſtincket nur deſter mehr. Man ſol nit ſtroh ins fewer legen / vnnd öl zur flammen thun. Ein ſchellig Roſſz ſol man nicht jagen/ſondern auffahen. Zorn gebiert zorn. Zorn iſt ein kurtz vnſinnigkeit. Die ſtercke wirt durch zorn gewetzt. Der zorn thut nichts mit rath.

Wer die warheit geigt/dem ſchlegt man die geigen an kopff.

Warheit. VIl frey bringt offt rew. Redē daß die ſchöpff den galgen regen. Der Wein hat ein vnbehebten mund/vnd kurtzen athem / er läßt nichts verſchwtgen/Schlecht vnnd gerecht. Schlecht iſt bald geſchliffen. Die lügen darff gelerter/ die warheit einfeltiger leut. Die warheit iſt ſchlecht vnd gerecht / an jhr ſelbs ſchön genug / daß man jhr kein ſchein noch anſehen machē darff / die können die ſchlechten gerechten Jdioten im heiligen geiſt baß / dann die geſchrauffften weltweiſen verkehrte gelehrten.

Wenn Wein eingeht/ſo gehet witz auß.

Quod in corde ſobrij, id in lingua ebrij.

WAs der nüchtern dencket / das redet er voll/ Der wein iſt ein warſager. Wann der wein

nider

nider sitzt/ schwimmen die wort empor. Der wein hat kein schrein. Die gestalt sihet man in eim spiegel/ aber das hertz sihet man im wein.

Ein zehe Haut haben.

DJe seel hat sich in im verjrret/ oder verwickelt/ sie weiß nit wo sie herauß sol. Er kan heur vnd fernd nit ersterben. Er ist so alt als Mathusalem. Er denckt drey meil hinder Gott. Er denckt/ daß S. Peter ein schüler war. Die haut ist kein thör/ wann sie alt wirdt/ so rümpfft sie sich selbst. Das schindmesser im hindern tragen. Er tregt die Seel am arm. Wer alt wil werden/ der thu bey zeit dazu. Wird jung alt/ so bleibestu lang alt. Das alter ist auch ein kranckheit. Die Athener spotteten eines alten/ einer rüfft jhm hie/ der ander dort/ Wann er dann kame/ so wolt jhn keiner neben sich sitzen lassen. Die Spartaner aber stunden/ als sie diß sahen/ von jren stülen auff/ vnd liessen jn sitzen. Da sprach der alt: Zu Sparta ists gut alt werden. Die von Athen wissen wol was recht ist/ daß sies aber thun/ O das ist weit fehl. Zu Athen studiert man wol die weißheit/ was schnöd vnd was ehrlich/ Die Spartaner aber namen solche maulkünst/ ꝛc. verkehrten gelehrten leut nicht an/ sondern auß anweisung der grawen köpff/ der erbarn alten/ zeigten sie mit sitten vnd that an/ was tugent were. Also geschach/ daß zu Athen die wort/ aber zu Sparta die that der tugent war.

Alter.

Athen.

Sparta.

Es ist ein schnöd ding/ wissen das recht ist/ vnnd das widerspil vben.

Der kiffel ist der alten stütz.

Viro seni maxillæ baculus.

DJe alten halten sich mit den zänen auff/ das ist/ Das alter hat kein andern stütz / dann essen vnd trincken/ da können sie den gantzen tag nagen vnd kiffen/ daß sie jr alter trösten mit jrem mümpfflen.

Todt hilfft auß aller noth.

GEdecht nuß deß todts sündet nicht. Der todt ist ein end aller not. Leb als wöllestu all tag sterben/ Schaff als wöllestu ewig leben. Der todt ist ein vnvermeidliche noth. Wol gelebt/ wol gestorben. Wer wol ligen wil/ der beth ihm wol. Wol sterben ist nit verderben/ sonder das leben erben. Der todt ist allein dem grewlich/ der jn nit keñet. Was Gott am liebsten hat / das führt er jung hin. Jns grab fehrt kein neidt. Der todt scheidet alle krieg.

Die kitzlin heyssen all / wie jhr Mutter/ Geyß.

BJ nacht seind alle Katzen schwartz. Wann der Ostertag auff einen Sontag fellt / so ist ein iedes kindt seins Vatters. Es ist ein weise kindt/ das sein Vatter kennet. Hett ein jedes kind sein rechten namen / so hiessestu nicht Peter götz.

Nimmer / nunquam.

WAnn die hennen für sich scharren. Zu Pfingsten auff dem eiß. Zu Weihenachten in der ernd. Zu S. Martini/ wann die Störck kommen. Wann ein Maulesel jungen hat. Wann die Soñ still stehet. Wañ der reich Herbst Platonis kompt. Wann es gülden regnet. Wann S. Claus wider kompt.

Argwon ist ein Schalck.

DEr Mañ ist aller ehrn werd / der alle ding zum besten kehrt/ spricht man. Das thut aber der doll fürwitzig argwönig pöfel nit / dañ er verdenckt einen jeden wie er ist / voll schalcks vnnd vntreuw. Dañ wie ein jeder ist / also verdenckt er ein andern. Es sucht keiner kein hinderm ofen/ er sey dann vor dahinder gewesen. Darumb wie er voll lüg vnnd trug/ vnd allenthalben voll vortheil steckt / also verdenckt er andere auch / trauwet mißtreuwig / niemandt.

Er hat ein Hundshaut troffen.

WAnn einer auff seins gleichen böß stößt/ vnnd böß böses findt.

Katz vom Vogel.

MAuß bleib im loch/ wilen nicht den katzen werden. Beywohnung macht kundschafft / so brennt leicht stro vnd fewer beysammen.

Er hat nicht der muß / daß er sich hinder den ohren krawet.

Gemeine Außlegung

ES krawen sich viel / da sies nit jückt oder beisset.

Auß der Stauden ist gut thedingen.

MIt Fersengelt bezahlen. Besser in den Reisern / dann in den Eisern. Wo du kanst fliehen / soltu nit kriegen.

Alcibiades wardt heym ghen Athen vmb etliche zuspruch vnnd anklag zu antworten gefordert / aber er antwort / Er wolte nicht kriegen / dieweil er möcht fliegen.

Stieffmutter hassz.

ES ist kein stieffmutter jren stieffkindern / sprichtman / weder trew noch holdt / vnd gewönlich die Schwiegern jhren Sohns frawen vnd schnurn. Darumb ist die best schwieger / sagen sie / die einen grünen rock anhat / oder auff deren die Genß weyden / das ist / Auff deren grab graß wächßt.

Nicht in einem Stall stehen.

MIt in gleichem joch ziehen. Er ließ jhn nit neben jhm am weg gehn. Gute freund / so sie miteinander vneins werdē / zürnē sie heffriger dañ andere. Ein jeder meynt / sein Bruder solt jms nicht thun / vnd thut vnwill weh / auff die man sich keins vnbillichen versihet. Aber keiner wil dencken / daß er dasselbig Gott seinem Vatter thut / auch vnverdient / vnnd so offt gnad vnd guts vmb arges findt.

Item /

Item/daß er sich darmit an seinem mitknecht vergreifft vnd verdammet/weil er eben das selbs thut/ Roma. 2. Zorn altet langsam. Vor liebe frißt der Wolff das Schaaff.

Böse sitten machen gut gesatz.

WJe man der artzney nicht von nöthen hat/ so man nicht kranck ist/ also darff man der wereuden gesatz nit/wo kein vbertrettung ist.

Der Fisch fahet am Kopff an zustincken.

WJe das haupt/ also der leib. Wie der vorgeher/also der nachgeher. Böß leut/böse werck. Die gelerten die verkerten. Je grösser herr/je wilder Beer. Boßheit kompt von alten.

Gute Bäum tragen zeitlich.

WAs zur Nesseln werden wil/ fahet zeitlich an zu brennen. Was zeitlich wundt wirdt/ siecht all sein tag aern.

Vngeladner Gast ist ein Last.

VNgebetner dienst hat wenig danck. Sich/ wie ein Lantzknecht/ zuschlagen. In sein eigen häfelin gucken. Auff eins andern Dellen sehen.

Armut greifft nit fehl.

DJe armut/ wo sie hingreifft/ da findt sie nie/ da ligt nicht/drum̃ ist sie gewiß. Jtē/ sie weiß was sie hat/wo all ding ligt/ihr gelt ist gezehlt/ darumb geht sie nit/ wie die reichen/hin vnd her/ irr.

Armut weh thut.

ARmut ſtudiert / Reichthumb jubiliert. Der menſch lebt nit vom vberfluß. Von dem das er zur not braucht / lebt der Menſch / das vberig ſo er nit brauchen kan / iſt ein Mammon / vnd vberfluß / vnrecht gut. Biß arm im geiſt / ſagt Ambroſius / ſo biſtu mit eim jeden zinß reich. Dann der Menſch lebt nit von vberfluß / ſonder von der krafft deß glaubens. Die reichthumb machen dich warlich reich / ſo du in Gott reich biſt. Die armut iſt aller künſt ſtieffmutter. Auff harten betthen ligt man wol. Armut iſt ein vnwerder gaſt. Im mittel lebt man am beſten. Zwiſchen armut vnd reichthumb iſt das beſte leben. Die armut iſt der reichen kuh. Die armen helffen all / daß kein reicher fall. Da ſihet man wie die armen den reichen zutragen / nicht allein das ſie ſchuldig / ſonder geſchenck vnnd gabe / da wil niemandt leer kommen. Arm ſeyn iſt ein kunſt / wers kan. Armut vnd alter ſeind zwo ſchwere bürde. Armut iſt ein laſt / Alter ein vnwerder Gaſt.

Mit halbem koſten helt man auch hauß.

STrick den ſack halb zu. Socrates gienge einmal vbern marck / vñ ſahe ſo viel vnnütz vnnötig ding / on welche die natur wol leben könne / einkauffen / ſagt: O quàm multis carere poſſum. O wie kan ich ſo vil dings gerathen. Man kan nahend haußhalten / wann man wil. So viel vnnü-

ken

tzen vnd vnnötigen haußradt / geschirr / ꝛc. findet man in reicher Leut heuser/die mehr jrren vnd zum pracht dann zur noth dienen. Der kan aber nicht oder wenig verlieren/der nicht oder wenig hat/vnd dem geht wenig ab / der wenig begert/ ja gar nicht. Der nicht mehr begert/der ist mitten inn der armut reich. Es gehen vil armer Leut red in ein sack. Vorzeiten waren finster Kirchen / aber liechte Hertzen/ Hültzin Kelch/aber güldin Pfaffen.

So bald der Römer reichthumb auffgienge/ gieng ihr glück vnd heyl abghen berg / biß sie gar zu grunde giengen. Also mit Jsrael/also mit Babylon/Troia. Der arm/heißt/daß Gott erbarm.

Ein Handt juckt die ander.

DJenst wirdt vmb dienst zu hauß geladen. Ein traub macht den andern zeitig. Ein grindiger laußt dem andern. Ein Hund flöhet dem andern. Korn vmb Saltz. Gleichs für gleichs. Fünffzehen batzen für ein gülden geben/Wer dir kratzt dem krawe. Ein eisen macht das ander scharpff. Eisen wetzt eisen/Gevatter vbern zaun/gevatter wider herüber. Würst wider würst. Lohn vmb lohn. Wie du säheſt so wirstu schneiden. Sähet einer guts/so schneidet er nichts böß/Es findt sich alles inn der erndt / was vnd wie gesähet.

Diogeni warff einer ob Tisch die beyn dar / darumb daß er Cynicus/das ist/hündisch/heißt. Er stund auff vnnd seycht an die gäst/ darumb daß sie

jhn für einen Hund hielten. Es gehört mehr zur reuterey oder regierung / dann zwen schenckel vber ein pferdt schlagen. Es ist nicht gnug daß man wol ansetzt / man muß auch mit ehren außführen. Kanstus / so treibs / Weistus / so vbs. Es ist nicht gnug / das gut wissen / sonder auch das behalten / thun / vnd vben.

Erwig das ende.

IM außkehren findt man was in der stuben gestuncken hab. Das end beweret all ding. Ist das end gut / so ists alles gut.

Eygen Lieb. Philautia.

DJe Täsch auff dem Arß wil niemand sehen / Er redt daß das Gewelb zittert. Die stimm ist grösser dann der Mann. Eigen lob stincket. Eigen rhum ist lasters werdt. Wer sich selbs lobt / heißt läßterlin. Bleib bey den leuten. Wems glück zuvol wil / den macht es zum narren. Eim jedē gefellt sein kolb / weise / ꝛc. Ein jeder singet sein Lied. Vnser rauch ist liechter / dann eins andern feuwer.

Die eigen lieb ist durch Adam so groß inn vns / daß nicht darvon gnugsam zureden oder schreiben ist / wir geben vns selbs alles recht / daher auch niemandt sein selbs oder der seinen richter seyn kan. Es ist kein Eul sie schwür ein Eydt / sie hett die schönsten jungen. Vnnd meynet ein jeder blinder geck / wann jederman were vnd thet / was vnnd wie er vnd die seinen sind vñ thun / so stünd es wol in der

welt /

welt/damit geht es wie es geht. Ein jeden gefellt ſein kolb wol/drumb iſts land der narren voll. Es iſt das hauptlaſter vnd vrſprung aller ſünde/ Daß die eigen lieb macht/daß der menſch nicht wil / annimpt/thut/glaubt/ꝛc.dann was jhm gefellt / vnnd nit wider jhn iſt. Das iſt der ärgeſt vnglaub / der nit glaubt/dann was jhm behaget. Wer ſich ſelbs liebet/den haſſen viel.

Der jhm ſelbs heylthumb/iſt andern ein grewel.

Ein Menſch iſt deß andern Gott.

Homo homini Deus.

WAnn ein Menſch den andern ohn gefahr inn todes nöten errett/ſagt man: Der iſt ſein Gott geweſen/es were jhm ſonſt vbel gangen / ſeines gebeyns nit davon kommen. Die alten haben glaubt/ Gott ſeyn/ſey nichts anders/ dann den menſchen helffen vnd wolthun. Das thut aber der Satan der welt nach jrem willen/das iſt / nach dem fleiſch/ darumb iſt er der welt Gott vnd fürſt. Alſo haben die Egypter den Storcken vnder die Götter gezehlt/ als die das Land vor Schlangen bewareten. Bein Römern ward die Gans / ſo das Capitolium erhielte/vnder die Götter zelt. Alſo auch Soñ/Mon/ Waſſer/Erde/darumb/daß ſie dem menſchlichen leben nützen/dienen/leuchten/ wolthun/ꝛc. Vnnd die alten haben das Götter geneñet/wie wir Heiligen/ſo in nöthen zuhülff kommen. Nun ligt aber der

welt/ſo ſich vmb den geiſt vnd willen Gottes nicht verſteht/ Joan. 18. 1. Corinth. 2. nur leibliche ding an/was da hilfft vmb glück/ehr/vnnd gut/ langleben/ vnnd das widerſpiel abwendet. Keiner wirdt gefunden/der vmb gedult inn trübſal/ vmb demut/ ſanfftmut/glauben in Gott / verharrung biß ans ende/vmb frombkeit/liebe/treuw/ erbarkeit / Gottes erkandtnuß/jhe ſey angeruffen worden / ſonder allein alle bitt vnnd opffer / ſo die Tempel voll gehangen / daß der todtkrancke geſundt iſt worden/ der in waſſers not vnnd ſchiffbruch / ſelig entrunnen/ Der bitt vmb Weib/ kind / reichthumb / Der hat böſe augen/ Diſer kranck vihe/ kind/ böſe ſchenckel/ Dieſer iſt ein krüppel/ Der leidet gewalt/ vnnd bitt ſieg im Rechten. Das bezeugen noch alle vnſere opffer vnnd hiſtorien/ ſo vnder den opffern etwa in Tempeln ſtehn/ Der jnnerlichen güter aber/ jren zu vnd abgang/ der Seele geſundtheit oder kranckheit/ hunger/ todt / noth / ꝛc. empfindet niemandt. Die erkennt auch die Welt nicht / vnnd ſchmecket jhr der Wein nicht deſto weniger/ wenn gleich die ſeel gar todt iſt. Darumb iſt hie kein opffer noch bitt vor Gott inn allen Tempeln/ vnder Heyden vnd vermeynten Chriſten. Es iſt ein ſchlechts ding vmb fromb ſeyn/ das iſt vnd hat ein jeder vor/ wie auß eigner lieb ein jeder meynet. Gelt aber bedörffen wir / gut leben / geſunde tag / fried / ſieg/ freund/ weib/ kindt/ geſind. Darumb ſtehen die kirchen voll opffer / wer da hilfft / iſt bey der welt/

Gott.

Gott. Weil aber der Teuffel hie gnedig ist/ vnd dem Menschen nach dem willen deß fleisches/ gern ohn alle creutz vber den graben hilfft/ Der war lebendig Gott/ aber dem fleisch/ creutz/ noth vnd todt bringt/ kan jhn die welt nicht annemen.

Er hat ein heissen magen/ wie ein Han oder Strauß/ er verdäuwet Eisen.

EIn mage kocht wol/ er hat hauß vnd hof verdäwet. Es ist jm ein Steinen Hauß durch den bauch gefahren. Der Han hat ein wunder heissen magen/ daß er bald alls was drein kompt verkocht. So frißt ein Wolff auff einmal so viel vnd geitzig/ daß er zur not acht tag gnug hat. Ein Strauß verdäuwet das eisen / Also verdäuwen diese gesellen/ hauß/ hof/ gärten/ wisen/ äcker. Es ist jhm hauß vnd hof alles im Wein ertruncken / vnd vndergangen. Er hat auffgespuñen/ feierabendt gemacht. Er hat sein gut an nasse wahr gelegt/ daß jm nit verbreñe.

Denck an den alten Mann.

LAß die nachährer auch etwas finden. Spar den vnfall. Wann der jung wüßt/ was der alt bedörfft/ so würde er offt den Säckel zulassen.

Schencken reicht nit.

Largitio non habet fundum.

DJe Leut nemen sich zutodt. Aller welt geitz hat kein boden/vnd ist noch nie keinem genug geben/ja kein vatter der sein Kindern genug verlassen hab. Es haben vil zuvil/spricht Seneca/ niemandt aber gnug. Der Buler seckel ist mit Lauchblettern zuknüpfft/das ist/er geht gern auff. Er hat vnmüssig gelt/Es schreiet jmmerzu: Laß auß. Sein Gelt ist ein hur/es wil nur vndern frembden leuten seyn. Es ist wie Zacheus auff allen Kirchweihen. Man muß heut verthun/daß man morgen auch hab. Es ist gut all tag Faßnacht haben. Darumb jß heut/ daß du morgen auch zuessen habest/vnd richt dein sach also/daß du morgen auch habst zulebē. Summa/halt Faßnacht / daß du ein gute Fasten vnnd Ostern haben mögest. Mancher schlempt als hab ers im Krieg geraubt. Er haußt als hab er sein gut gefunden/Als hab ers an eim Heyden erfochten. Er stellet sich als wann man jhm gebotten hab um eil zuverderben.

Der Herren sünd/der Bawren Buß.

WAnn die Herren einander räuffen/ so müssen die vnderthanen das haar herhalten.

Der bettelsack hat kein boden.

DEn geitz vnnd bettel kan niemandt erfüllen. Der geitz vñ bodenloß bettelsack ginet allweg auff/vnnd je mehr man drein thut/je leerer er steht. Vil haben mehr dañ zuviel/noch hat keiner gnug/

das

das ist/ Keiner läßt sich genügē. Der geitz ist bodenloß/ vnd dem Bettelsack der bod auß.

Er frißts vngeweihet.

ER fragt nicht nach dem Benedicite. Hett ichs/ Gott geb was der Pfaff sagt. Der Wolff frißt auch von gezehlten Schaaffen.

Wenn ein Schlang die ander nit freß/ so würde ein Trach drauß.

Von kleinen Fischlin werden die Hecht groß/ das ist/ Gewaltigen leben von armer leuth schaden/ vnd füllen sich von kleiner Fischlin blut / das ist/ sie werden von armer Leut schweiß vnd blut groß.

Es hilfft kein gut für den geitz. Was bald auffgehet/ fellt bald ab. Wer gähling reich wirdt/ nimpt kein gut alter. Der reich muß das sein noch reichern lassen/ er mangeln.

Der eilend wirdt nicht ohn sünd reich.

DEr eilt nach frembdem gut/ auff den wart armut. Reichthumb haben Adlers federn/ bleiben an keinem ort. Man füllt einem jeden eh seinen bauch/ dann seine augen. Den geitz vnd die augen kan niemandt erfüllen. Das aug sihet sich nimmer satt. Der armut gehet viel ab/ dem geitz alles. Der geitzig ist keinem gut/ ihm selbs der ärgst/ Dem geitz ist nichts/ der natur wenig gnug. Es wirdt eim der bauch ehe voll denn die augen. Was sol dem narren geldt / so ers nicht brauchen kan?

sagt

sagt Salomon. Seneca aber inn Sprichwörtern: Man muß dem Gelt gebieten/nicht dienen/ Kanstus brauchen/so ists dein Knecht/ wo nicht / soists dein Herr. Es gehet hin wie her. Vnrecht gewunnen/kompt nicht an die Sonnen. Der viel begert/ dem mangelt viel. Der geitzig ist allweg arm.

Selten. Raritas.

WAnn die Sonn in die Hell scheint. Wann die Hennen für sich scharren. Wann die Schaben ins Saltz komen. Ich hab eh ein blawen hund oder ein schwartzen Schwan gesehen. Ein weiser Rapp.

Schalcks lächlin.

WAnn einer lacht/so hüt man sich vor jhm. Ein Tempel gelächter. Deß Passions gelächter. Eins alten Manns gelächter. Das Hertz ablachen. Wann man einen mit eim hurnschmotzen freundlich anlacht / vnd also ins hertz lacht/ daß man eim das hertz mit lachen abgewinnet.

Drey ding seind gesund/
Wenig eß dein Mund/
Vbe dich alle stund/
Lauff nicht wie ein Hund.

DAs ist/ Mässigkeit / vbung / vnd reynigkeit.

Es ist gut mit ander leut schaden weiß werden.

Es

ES ist gut in ander leuth küchen kochen. Es ist gut den schnitt an frembdem tuch lernen. Auß andern heuten riemen schneidē. Es ist besser nachhin schwimmen / denn voran. Verbreñts Kind förchts Fewer.

Esels Weißheit.

SEr kompt auff ein Eiß/darauff er einmal gefallen. Nach der that/verstehet auch der narr den rath. Die erfahrung ist der narren meister/Die vernunfft der weisen. Ein ding fürsehē ist der weißheit ampt / aber nach der that / sihet auch der Narr obs recht oder vnrecht / wie viel es geschlagen hat. Wenn das schiff bricht / so weiß der thor daß er nit recht gefahren ist.

Ein kostfrey Mann in ander leut Häuser.

SIe haben gern Gäst/ wenn man den tisch in eines andern winckel setzt. Es gibt alles gern auch/dann die hend nicht. Sie sehen gern tantzen/ aber mit den zänen nit. Es gehet schmal zu. Spar mund helt hie hauß. Ein Hochzeit/Kirchweihe/ da man nie keinen rauch hat gesehen. Wir haben wol gelebt/ vnnd ist kein fewer nie an herd kommen. Er singt vns ein liedlin her / für wol essen. Er wil vns mit worten speisen. Er singt wol von gutem leben ob einer wasserſuppen. Er sagt von grossen hechten ob eim Brey.

Mit

Gemeine Außlegung
Mit schweigen verredt man sich nicht.

Silentij tutum præmium.

SChweigen hat ein grossen lohn. Man hat sich ehe verredt dann verthan. Mit schweigen verantwort man viel. Kein antwort ist auch ein antwort. Schweigen ist für viel vnglück gut. Es ist kein kleid das einer frawen baß anstehet / denn schweigen. Fromb vnd still / Red wenig / hör viel. Man sol gar wenig mit andern / vnd viel mit jhm selbs reden. Was schendtlich ist zuthun / das ist auch nicht schön zusagen. Verschweige deinen rath / Wann er nicht gat / So wirstu zu spott. Es ist eim nöter sein mund zubewahrē / daß sein kisten. Lerne schweigen / so kanstu am besten redē. Köndt der narr schweigen / so were er weise. Ein klaffende weib heißt selten fromb / Ein still Weib liebt man vmb vnd vmb. Was dich nit brennt / das blase nit.

Schweigen ist nit allweg gut.

DAs ist / es ist nichts so gut / man mag im zuviel thun. Honig essen ist gesundt / zu viel gessen macht speyen. Man sol in allen dingen ein maß haben. Zu lützel vnd zuviel / verderbt alle spiel.

Bey den Amiclis ward der feind ankunfft so offt verkündet / wie bey vns deß Türcken / daß man zuletst bey Leib vnd Gut verbott / es solt niemand icht von jhrer zukunfft sagen. Zuletst ward jhr zukunffte

ein

ein mal ernſt/das ſagt niemandt. Da vberfielen ſie die feind/vnd kame das Sprichwort auff: Durch ſchweigen ſeind die Amicle verdorben / dann hetten ſie ſich zur gegenwehr gericht/ war vermutlich/ es were nit geſchehen.

In der Faßnacht gehn.

ER ſihet wie ein geſchoßner Wolff. Jhm iſt das maul verſchwollen / er kan nit reden. Wann er redet/ſo iſt der Himel in einer farb / So krähet der Han auff der Kirchen.

Zuviel iſt vngeſundt.

EIn mal gehet hin/Zwey mal iſt der todt. Zu vil verderbt alle ſpil. Wenn eins dings genug iſt / ſol man auffhören. Immerzu auff einem anbiß ſchmiedē. Immerzu auff einer ſeyten raſpen. Immerzu ein liedlin ſingen/auff einer geigen ligen.

Wann Gott einen ſtraffen wil / ſo thut er jm die Augen zu.

DAs iſt/ Wann ein ding ſeyn ſol/ſo hilfft nichts darfür / Wann Gott ein hund ſchlahen wil / ſo beſcheret er jhm ein hundſchläger / Wil er eim helffen/ſo gibt er jhm rath/ leut die jm helffen / ein hertz/zeigt im weiſe vnd weg zuentfliehen. Sol aber der zugrundt gehen/ſo nimpt er jm rath/ hertz / weg vnd ſteg/vnd gibt das ſeinem feind. Wann Gott eim helffen wil / ſo macht er jhm auch auß feinden freund. Böß that haben kein rath.

Was

Gemeine Außlegung Was ein jeder kan/das sol er thun.

DEr nit reden kan/dem gesteht das Maul nimmer / vnnd dem singer grotzt der bauch/ so man jn zu singen bittet.

Andere Jar/andere Haar.

JAndere zeit / andere freud. Es ist alles anderer/ allein die zeit vnnd gegenwertig augenblick ist vnser. Das best kompt selten hernach. Es folgen immer bösere tag. Zeit macht vnnd tödt leut. Zeit ist der best rathgeb. Zeit bringt alles. Zeit gedenckt vnd vergißt aller ding.

Sein schatten förchten.

ER sihet sich immerzu vmb / als sey er dem Galgen entrunnen. Er gehet leiß/er förcht er tritt in ein Glaß. Die reichthumb haben ein Hasen hertz. Verzagter leget nimmermehr ehr ein. Die auff der fliehenden seitten / haben nie gesiget. Ein verzagt hertz bulet nimmer kein schön Weib. Er gibt versen gelt. Er trawet seinen schenckeln mehr dañ sein henden. Guter Gesell nit verzag/ glück kompt alle tag. Wann die wort dleut schlügen / so were er ein tapffer Mann. Er hat ein Löwen maul vnd ein hasen hertz. Wer zung ein speiß/ so ther er mehr dañ andere zehen. Wer von dräwen vnd worten stirbt/ den sol man mit Fürtzen begraben. Die sich nur mit worten weit an laden lassen / alle erschlagen / vnd kein gefangen nemen wöllen / die werden genennt

nennt Junge krieger / mit dem Maul kriegen. Er ſucht den Beern / vnd ſteht vor jhm. Alſo dräwet etwa einer einem / vnd ſo er ſein ansichtig wirt / darff er ſein nicht genug ſehen / trähet ſich einen andern weg vorm hag ab. Es ſtechen in die hundsmücken. Wann jm einer die Finger ins Maul legt / er dörffte nit zubeiſſen.

Die gröſte ſtärck / ſich ſelbs vberwinden.

BEy der gedult kennet man den Mann. Es iſt kaum ein ding das in der ſchrifft mehr geprieſen wirdt / als glaub / lieb / creutz / vnnd gedult. Der Chriſten ſieg ſteht / wie am haupt erſcheint / nit in widerſchlagen / ſonder in ſtilliſen / leiden / vnnd alle vngefäll vber vns herlaſſen fahren.

In der gedult bringt man frucht / Luc. 8. In der gedult beſitzen wir vnſere Seelen. Die gedult aber beſtehet in trübſal / vnd wirdt durch trübſal / leiden vnd Creutz gewirckt. Vnſers Herr Gotts Eſel ſeyn / vnd Gott mit gedult tragen / ſigt wider alle feinde / Pſalm. 9.

Die gedult der armen wirdt endtlich nicht verloren / Eccle. 2. Im Fewr wirdt Golt vnd Silber / vnd durch leiden das Hertz geprüfet.

Die Gott förchten / werden gedult haben / biß ſie Gott anſihet. Nachlaſſen ſtillt viel zorn. Der gelert wirt bey der gedult bewert. Wiltu dich an einm rechen / ſo ſchweige vnd laß jhn toben / ſo haſt jn ge-

ſchlagen. Meide/ hilffts nicht/ ſo leide. Wann man einen Wurm lang getritt/ ſo krümpt er ſich. Gedult zu hoch angeſpannt/ wirt raſend. Verzeihe dem glück ſein torheit. Was ſeyn muß/ das leid. Gedult ſigt wider alles vbel.

Saur ſehen.

ER ſihet eben als hab er Holtzöpffel geſſen/ Als wolt er grindt ſchweren/ Als wolt jm Gott nimmer helffen/ Wie Hemm der Teuffel. Wann er in ein Milch ſehe/ ſie würde ſauwr. Er ſtellt ſich als hab er ſenff/ oder Nieſwurtz geſſen. Er ſihet als eß er die wochen nur ein mal.

Liegen.

KRämer liegen gern. Er ſagt kein warheit ſie kent jnn jhm dann. Er ſol zu keim Zigeuner/ kan nicht warſagen. Du gebeſt ein guten Pfaffen/ aber ein böſen Propheten. Singer/ Buler/ vnd Poeten liegen gern. Den wind verkauffen/ Breyte glatte wort ſchleiffen. Den athem feyl tragen. Es redt manch er ein wort/ were es ein gülden/ er legt jhn in die taſchen. Es iſt mit eim dreck verſigelt/ vnnd mit einer wachs jn fallen verrigelt. Ein güldiner traum. Er vberredt ſich ſelbs. Er gibts jhm ſelbs ein. Er hats von jhm ſelbs gehört. Faul lahm zotten. loſe Grammantzen. Es ſind hundert gülden in ein Beutzſtein vernähet. Es hat weder rumb noch anfang. Alter weiber theiding. Es iſt Lorél. Von deß Eſels leiden predigen. Er ſagt von Herr

Doll-

Dollman / der ward mit einem polſter durch beyde Arßbacken geſchoſſen.

Er traff den hirſch zun hindern klawen hinein / daß jhm durch beyde ohren hinauß gienge. Ein lügen alſo heiß. Ein new backen lügen. Er leugnet vnd gehet erſt darvon.

Der menſch iſt wie ein waſſerblaſe.

Homo bulla.

VNſer leben iſt kaum ein handtvoll / Kaum vier zöll / oder einer ſpannen lang. Vnſer leben iſt ein punct / Ein Augenblick. Das halb leben iſt kein vnderſcheidt vnder den Leuthen. Das halb leben ſchlaffen wir / da iſt vnd liget der arm ſo wol / vnnd ſchläfft ſo ſüß als der reich / iſt auch im ſchlaaff / da niemandt icht von jhm ſelbs weiß / ſo reich. Es iſt kein gröſſer wucherer vnd dieb, dañ der ſchlaaff / der ſtilt vnd raubt das halbetheil vnſers lebens.

Zeit frißt alles. Zeit nagt vns das hertz ab. Das leben fleußt wie ein Waſſer dahin / vnnd nimmer wider.

Ein jeden kleydet ſein that.

WJe ein jeder haußhelt / alſo hat ſein hauß ein gibel. Wañs lang vmbher geht / ſo muß doch der Dieb an Galgen.

Kein vbels bleibt vngeſtrafft.

Semper virgines Furiæ, Erinnyes.

DJe ſtraff bleibt vmb die Sünd nicht auß. Der todt iſt der ſünden ſold / vnd oben drauff.

Erinnyes oder Furie/dichten die Poeten/ seind die Straffgöttin/die lassen sich mit miet vnd gaben nicht biegen/ betriegen/ oder corrumpirn / darumb bleiben sie allweg Jungfrawen. Das mag ihm einer wol dencken lassen. Die sünd büßt sich selbs. Geschleck wil streych haben. Wann der Teuffel ledig wirt / so hüte dich. Vntrew trifft zuletst jhren Herrn. Wann der krug lang ghen wässer gehet / so bricht er zuletst. Böser rath ist deß rathgeben todt.

Wann die Byr zeitig wirt/ so fellt sie.

EIn zeitigen dieb erlaufft ein hinckender schelg. Der Poet Ibycus ward ermordt / Da flohen eben kränch für mit grossem geschrey / die der Poet zum zeugnuß seiner vnschuldt vber der Mörder mordt anrufft. Es begab sich naher / als die mörder auff dem Marckt stunden / flohen auch die Kränch vber die Statt/da sagten sie zu einander: Ibici grues, Da fliehen Ibyci Kränch. Die vmbstender fielen auß dieser red in ein argwon / dieweil sie newlich Ibycum verloren hetten/griffen zu diesen/da funden sie den Mordt. Vnd kam diß in ein sprichwort / wenn einer dem andern dräwet / er würde deß nit hinkommen / sagt man: Es müssen dich eh Ibyci Kränch verrathen. Es bleibet kein mord verschwiegen/das blut schreyet zu Gott. Die Götter ligen gebunden/aber nit allweg. Gott sihet durch die finger/aber nit ewig. Es bleibt nichts dahin-

hinden. Der tag verräth alles. Es bleibt nichts vngerochen.

Armer Leut hoffart währt nicht lang.

Ich wil deß bochens wol ein end erleben. Es kan nicht lang bestehn / sie blasen sich wol also auff/ Wann die Blaß voll ist/so zerknillt sie.

Man tritt ein Wurm so lang / biß er sich zuletst krümpt.

Die Meysen haben auch ein gall. Es möcht ein schaaff zörnen/ Das köndt die gedult nicht leiden. Es köndt jhm das allmusen keiner versagen. Alte Affen fahet man schwerlich.

Weñ man lang anschreibt/ so rechnet man zuletst ein mal ab.

Gestolen wasser ist süß.

Was saur ankompt ist lieb. Es seind süß öpffel/ was der hüter vbersihet.

Gut leben vnd gesunde tag / stehen nimmer in einem Hag.

Der mund ist deß Bauchs hencker vnd artzt. Scham ist deß Bauchs oder armen vnglück.

Etliche Sprichwörter *Ludouici Viuis.*

Viel haben zuviel/niemand genug.

Multi nimium, nemo satis.

DAs glück hat vilen zuvil geben doch niemand gnug/vrsach/ Da hilfft kein gut für den geitz/ vnnd hat der geitzig eben so wol wie der Esopisch hundt/das nit/ das er hat vnnd fahren läßt/als das er nicht hat.

Der gedenckt all tag zu sterben/
Der kan nimmermehr verderben.

Es ist kein schöner Music/dann so der Mensch von jnnen wol ist zusammen gestimpt.

ES ist kein schöner Concordantz/dann so hertz vñ mundt zusammen stimpt.

Der weise lebt allein lang.

DAs leben der Narren ist ein todt / vnnd seind ja alle Gottlosen lebendig todt / vnnd haben nichts vom leben dann den namen.

Grauwe haar stehen wol auff einem jungen Kopff.

WEr sich in der jugent vmb weißheit vnnd tugent annimt/gibt gute hoffnung im alter eins ehrlichen dapffern Manns.

Das Scepter sol augen haben.

DAs ist/ fleiß/gerechtigkeit/weißheit / ꝛc. alles wol zuerfahren / daß es nicht blindelich thu. Dann scepter vnnd gewalt ohn weißheit ist nichts anders dann ein bloß schwert inn eines vnsinnigen Tyrannen handt.

Die

Die ehr ist ein Crocodil/ein Syren.

Gloria Crocodilus.

EIn Crocodil hat die natur an jhm / daß es die/ so es fliehen / verfolget / aber die es verfolgen Männlich/die fleucht es. Also folget die ehr denen/ die sie fliehen / die aber nach ehr streben / fleucht sie. Mit flucht eriagt man ehr / begert / fleucht sie fern/ Das ist/ Fleuchstu ehr/so laufft sie dir nach / lauffst du jhr nach/so fleucht sie dich. Also saget Salustius/hat Cato mit ehr fliehen / ehr erlangt. Sie ist auch ein Syren / sie bulet vmb die menschen mit süssen worten/biß sie jhn beym halß ergreifft vnd erwürget. Wie der schatten dem leib/also folget die ehr den fliehenden/vnd fleucht den folgenden. Eitele ehr ertrinckt baldt / vberlebt den dritten tag nit. Eitele ehr ist farende hab/heut lieb / morgen schab ab.

Gut glück ist nimmer on dück.

GLück ohn mangel/ist nimmer ohn angel. Das glück/so es zu tantz bleßt/wil es jagen/ Wen es blendt/ der fellt in sein wend / vnnd wann es eim schmeichelt/so wil es jm den halß abstechen/ vñ das specklin auff die fallen legen/ daß das wild einfalle.

Es ligt alles am ansehen.

Autoritas rerum gerendarum telum.

DAs ansehen vnd Autoritet thut mehr dañ die macht. Das ansehen ist alles/vñ die autoritet

thuts alles. Fürsten thun grosse ding / darumb daß jhr Autoritet in eim ansehen schwebet / vnnd sie für Götter werden geacht.

Die Krieg werden mehr durch das ansehen deß heerführers mit sieg vollbracht / dann mit der sterck der vile. Es ligt viel daran wers sag. Die red ist wie der ders redt / herrlich / ehrlich / voll maiestat / oder nicht. Es ist erschrecklicher ein hauff Hirschen / die ein Löw füret / dann ein hauff Löwen die ein Hirsch führet. Verleurstu alles / so gedenck dein autoritet zuhalten / verleurstus? so giltstu nicht mehr. Das ansehen macht / daß man auch der lügen glaubet. Das ansehen schlegt die Leut. Die autoritet ist der gröst vortheil / wann die ein Kauffmann / oder sey wer da wil / verleurt / ist er verdorben.

Wer viel leugt / glaubt man deſto weniger.

DJe lügner gewinnen nichts mit jrem liegen / dann wann sie Gott einmal einer Warheit beradt / daß mans jhn auch nit glaubt. Aristoteles gefragt / was der lügener gewinn were? Antwort: Wann sie ein mal ein warheit sagen / daß mans jn auch nicht glaubt.

Lieb / wiltu geliebt seyn.

Philtra amor.

Es ist kein andere artzney oder zauberey.

Lieb ist die best Hut oder Gwardy.

Magnes

Magnum ſatellitium amor.

WAcht/geſchütz/ bewaren nit ſo wol als die liebe deß Volcks/ſagt Claudianus. Item Saluſtius: Nit waffen/nicht bollwerck/nit reichthum/ beſchützen das reich ſo wol/als deß volcks luſt/will vnd lieb/die ſtilt kein dieb.

Wir haſſen von natur den wir förchten/ daher ſagt jhener: Es ſolt ſich auff ſein Knecht keiner verlaſſen/dañ ein jeder hett ſo vil feinde/ wie vil knecht. Man feindet/ ab dem man ſich muß entſetzen.

Voller kropff/doller kopff.

Vbi vber, ibi tuber.

BEy guten tagen vnd wein/wil das Podagram seyn Küh machen müh. Wo gelt vnd gut/da iſt kein muth. Gott vermiſcht diß leben alſo mit gallen/damit niemand daran vernügt ſey/daß kein Honig ohn bitterkeit/ vnnd auch Salomon in all ſeiner glori/kein ruh in Creaturen finden mocht.

Brauch dein ſtärcke wider das glück/ nicht widern Mann.

Fortitudo in fortunam, non homines.

ES iſt nicht mañlich würgen/ſchlagen/ſtechen/ ſonſt weren Wolff/ Beern/ Löwen/ ꝛc. auch mañlich vnnd ſtarck/ Sonder ſterck iſt/ſich ſelbs/ die laſter/affect/ armut vnnd deß glücks dück/ truck vnd bochen/vberwinden mit gedult/ all vnfall verachten/vnd vber die ſünd zörnen/ den ſünder aber lieben vnd gnedig helffen.

Gemeine Außlegung

Neidthardt frißts beſt.

Optima cibus inuidia.

DEr neidt ißt nichts böß. Glück vnd heyl iſt deß neidthart ſpeiß. Der neidthart zeucht nur bey groſſen Herrn ein. Das wetter ſchlegt nur in groſſe Thürn. Der windt wirfft nur groſſe Bäum vmb/ das nider geſtreuch bleibt ſtehn. Alſo der neidt folget vnd neidet nur groſſe thaten/glück/vnd heyl. Darumb ſpricht man: Es ſey beſſer zuerneiden/dann zu erbarmen/Sola miſeria caret inuidia, Allein vnglück vnd armut/iſt für den neidthart gut. Der neidt iſt ſein ſelbs leyd. Der neid iſt gegen jhm ſelbs ein rechter richter/gegen anderen ein Tyrann. Der neidt neidet ſich ſelbs.

Die Natern ſo ſie zu geburt zeitig ſeind/freſſen ſie durch ihrer Mutter Bauch / vnnd kommen alſo durch mordt jrer mutter auff erden. Alſo der neidt erwürget erſtlich die natur in der er ligt/vnnd darinn er wirt/ Dann der neidig nimpt an leib vñ ſeel ab/vnd tödt ſich erſtlich ſelbs/ darnach vergifft er auch andere. Derwegen wirdt er ein Nater genannt.

Vnſchuld iſt die ſtärckeſt Paſtey.

Præſidium innocentiæ.

ES iſt alles leer vnd eitel/allein ein gut gewiſſen. Die vnſchuld helt den ſtich / die wirt auff Gott gebauwet/nimmer zuſchanden.

Eil mit weil.

Festina lentè.

BIß inn räthen ein schneck/ in thaten ein voget. Mach dich auff vnd lauffe/ doch fall nit.

Wiltu seyn on neid/ so sag dein glück niemand.

DEr neid wächßt auß glück vñ heyl/ Wilt ohn neid seyn/ so verhalt dein glück/ vnd sag nit einem jeden/ wie dein handel stehet. Wilt seyn ohn dück/ so verhalt dein glück.

Vnbill reche mit gedult.

REche die vntreuw mit vergessen. Denck nimmer dran/ was dir ist gethan.

Gäher rath hat reuw zum Gefährten.

DEr rewling folget gähen räthen. Schneller rath/ selten geräth. Geher rath kompt zufrüh.

Heut an mir/ morgen an dir.

AVgustinus sagt/ es sey kein so greuwlich laster/ das ein mensch thu/ das der ander nit thun möge/ darumb solt sich ihe einer am andern beweynen/ vnnd gedencken / Was einer ist das seind wir all/ Wie es dem gehet / also mags morgen mir gehen. Darumb sey niemandt sicher/ vnnd lache / so man andere richt/ als hab er darfür gefastet/ vñ sey schon vbern graben/ sonder beweyn sich in jhm.

Gut glück muß man regieren/ das böß vberwinden.

Man

MAn muß das Glück im zaum halten / daß es vns nit zufrech/ stürtze. Das böß aber mit sich erhalten/daß es vns nit in verzweifflung werff/sonder sihe im glück ins vnglück/vnd hefftе im vnglück deine augen in eitel glück/ so kom̃stu hindurch.

Thu so viel du kanst/vnd etwas weniger.

EIn ieder kan so viel/so viel er thut/ Künd er baß/ so thet er baß. Der ein Hauß macht / der kans machen/nicht der viel darvon redt. Wort machen kein Meister. Also sagt auch Paulus: Das Reich Gottes stehet nicht in worten/sonder in der Krafft/ That/vnd Tugendt. Christus sagt: Selig seid ihr/ so ihr das ihr wissen/thut. Der ist vil ein besser Maler/der wol vnd künstlich malet/ob er wol nit künstlich davon reden kan / dann der viel von malen schwätzen kan/vnd kein recht Bildt machen. Das Werck beweret den Meister. Der Gottes wort hört vnd thut/ wirt einem weisen Mann verglichen/der auff einen Felsen bawet. Die aber Gottes wort nur in dem Maul tragen/vnd viel darvon schwätzen/die müssen hören: Was heißt ihr mich Herr/ Herr/vnd thut nicht was ich euch gebiete? Item/Nit die Hörer/sonder die Thäter deß Gesetzes werden für from̃ geacht/ Roma. 2. Jacob. 1. Darumb ist der Reim güldin vnnd gut: Du weißt so viel/ so viel du thust/ Du glaubest so viel/so viel du durch die Liebe thätig außbrichst.

Der

Der hunger kost wenig/der verdruß viel.

Paruo fames constat, magno fastidium.

ES ist der hunger bald gestillt / der verdrüßlich vberfluß aber kostet viel / dem mag in allen Elementen nicht gnug werden/daß er den zarten Gott Ventrem fülle.

Was du nicht wilt han/das suche nicht.

Quod inuenisse pigeat, ne quæras.

VIel hören nit gern straff / böse wort / Viel wöllen nit gern armut/ schand / ꝛc. aber sie suchens mit jhrer that/ Was man nicht wil han / das sucht man nit. Es ist kein volck / das lieber ehr vnnd gut habe, dann huren vnd buben / sie stellen aber nicht darnach / sondern suchen / vnnd thun eitel schand vnd verderben.

Wiltu in Rath gehen / so laß dein Person daheym.

Persona publica, priuatam depone.

EIn Rathsman ist ein gemeiner vnpartheischer Mañ/drumb laß den Hansen eigen mañ/ der nichts dann das sein sucht / daheim hinderm ofen stehn / wiltu ein gemeins mañ in Rath gehen. Tyranney definirt Cicero vnd Aristoteles / ist nichts dann in sein eigen Sack regieren / vnd das Regiment auff sein eigen Nutz richten. Nach der

diffinition ist allein deren Herrschafft / so auff des gemeinen landts nutz gericht / Göttlich. Die Herrschafft aber / sorge ich / ligen weit von einander / so wol als solcheleut darinn.

Der tugent schawplatz sey das gewissen.

Theatrum virtutis conscientia.

TVgent ist jhr selbs grosser lohn / sie suchet kein lob / ehrgeitzig / vnd spiegelt sich nicht weit hinfür / sonder ist vernügt / daß das gewissen sie lehret vnd weißt.

Was sollen grosse schuch an eim kleinen fuß.

Quo multa breui non vsuris?

WArzu sol der vberfluß / das wir nicht können brauchen / oder je nit lang. Was sol groß gut eim armen Mann / der nit vil brauchen kan? Wañ schon der erdbodem seyn were / so gebürt jhm doch nur ein wenig speiß / vnd ein kleins plätzlin / darauff er wohnen / stehen / vnd ligen kan / vnd das nit lang.

Gemach wirt das klein groß / aber gehling wirt das groß klein.

ES ist ein ding bälder zerbrochen dann gebauwet.

Dem frommen ist Gott / den bösen sein Armut / ein Gesatz.

Bono Deus lex, malo cupiditas.

From-

FRomme leut dörffen keins gesatzes/ Gott vnnd jhr vernunfft leytet sie in alles gut/ Dem bösen aber hilfft kein gesatz/ sonder sein affect ist sein gesatz/ Darumb hilfft es nicht/ oder darff sein nicht.

Thu was du thust.

Age quod agis.

THu ein ding daß es gethan heißt. Thu jm recht/ oder laß vngethan.

Biß das du höreſt.

Esto quod audis.

DAs ist der neckst weg zur frombkeit/ daß ein jeder sey/ das/ vnd der er wil gesehen seyn.

Ein schönen hauß ein schöner Wirt.

Pulchræ domus pulcher hoſpes.

DEr Gast sey wie das hauß. Es steht vbel/ ein vnflat in einem schönen hauß seyn.

Socrates führt seine jünger für ein spiegel/ schien einer schön/ so sagt er: Sihe/ daß du dich nit mit lastern vnsauber machst/ vnnd dein gestalt mit dem gemüt vervnreynigest. Sahe einer vngestalt/ zu dem sagt er: Hilff dir selbs/ vnnd mach dich mit tugenten vnd gütern der seel vñ deß gemüts schön.

Was sol eingegraben rostig Gelt?

Quò fortuna, ſi non vteris?

NIcht das gelt/ sonder der brauch deß gelts ist edel. Was sol einem glück/ dz ligt an eim strick?

Es iſt eben gelt im trog das man nit braucht/ als leg es mitten im Meer/ vnnd ein ſack voll nit eins hellers werth. Was ſol ein Hauß/ darinn man nie wohnet. Was ſol einem ein Aug/ damit er nicht geſicht?

Den Beſchwerten ſol man nit neiden.

Onuſto cur inuides?

GEwalt/ Reichthumb/ Ehr ꝛc. ſeind ein bürde/ warumb neideſtu dann die/ ſo damit beladen? Eutrapeles achtet Gelt für ein ſolche bürde/ wann er ſich an ſeinen Feinden rechen wolte/ machet er ſie reich.

So lang es tröpfft/ verſeihets nit.

Ex granis aceruus.

VIel körnlin machen ein hauffen. Viel heller machen auch gelt. Wenig zu wenig gethan/ macht zuletſt viel.

Sprichwörter SENECAE.

Was du eim thuſt/ das warte von eim andern.

Ab alio expectes, alteri quod feceris.

GOtt füget allzeit böß auff böß/ vnnd zu ſtraff der ſünder vñ belohnung deß rechten/ gleichs

auff

auff gleich / auff daß eim jeden gemeſſen werd wie er mißt. Gewiß muß der in ofen / der andere dreinſcheubt / vnd der berauber beraubt werden.

Sorg fellt nit vmb.

Animus vereri qui ſcit, tutò ſcit ingredi.

Fleiſſige hand / bawet Leut vnd Land Fleiß felt nicht auff dem Eiß. Sihe für dich / trew iſt mißlich. Das Recht iſt der wachenden. Schlaffſt du ein weile / ſo wirt dir armut kommen wie ein geharnaſchter Mann / Prouerb. 6.

Es iſt gut den Teuffel zuhauß laden / aber vbel abzukommen.

Amor animi arbitrio ſumitur, non deponitur.

Es iſt gut Narren freſſen / die Schelmen haben gut Fleiſch / vnd ſchmeckt vns die Torheit wol / aber ſie ſeind böß zuverdäuwen / ſie liegen eim lang im Magen / daß gemeinlich der Todt erſt von eim purgieren muß / oder ſonſt ein hefftige Artzney / Armut / Kranckheit / Elend.

Die Weiber lieben oder haſſen / da iſt kein drittes.

Aut amat, aut odit mulier, nihil eſt tertium.

Sie können kein mittel / ſie lieben einbrünſtig / od haſſen tödtlich. Sie ſeind ein zuflucht / oder

gar verrückt/Fliehe was Spieß vnd Stangen trägen mag/wann ein böß Weib an ein setzt/ oder eim vbel wil.

Das böß glaubt man gern.

Ad tristem partem strenua suspitio.

DEr argwon ist ein Schalck/vnd wie er ist/ also verdenckt er jederman.

Freundts vnrecht gestatten/ ist selber vnrecht thun.

Amici vitia si feras, facis tua.

DJe straff seind wir einander so wol schuldig als andere hülff vnnd trost/ dann auch straff ein hülff/vnd nit das geringest werck vnd ampt der liebe ist. Darumb sihet er sein freund irren vnnd verderben/an leib/ gut/ ehr/ oder seel/ vnd wehret nit/ sondern leidets/vnnd schweiget still/ der macht deß freundts laster sein eigen/ vnnd ist selbs wie jener nichts werdt. Es seind aber diese freunds wunden besser/dann deß feinds kuß.

Der mit eim vollen hadert/der zanckt mit eim der nit da ist.

Absentem lædit, qui cum ebrio litigat.

EJm vollen sol ein Fuder Hew weichen/ dann er ist törichter dann ein Viehe/ vnnd nicht so gescheid/ daß er auß dem wege weiche.

Wann man eim vbel wil/ so findet man bald ein vrsach.

Ad calamitatem quilibet rumor valet.

WAnn man ein Hund schlagen wil / so findet man leicht einen stecken. Ein jedes geschrey ist zu eim vnglück gut / wann es vber ein Menschen gehn sol. Widerumb / wie Salomon zeuget / Wañ Gott eines Menschen weg gefallen / so macht er auch seine Feind zu Freunden.

Ein fromm Weib herrschet jren Mañ mit gehorsam.

Casta ad virum matrona parendo imperat.

EIn fromm Weib / das jrem Mañ gehorsam / die gewinnet jhm mit lieb das Hertz ab / als jhr vnderthan / thut was sie wil / vnd herrschet jhñ mit gehorsam.

Es hilfft nichts an einem bösen Weib.

Fœmina naturam regere, omnium desperare.

ES hilfft nicht / oder es darff sein nicht / das ist die best Zucht / die jhm der Mensch selbs thut. Wer ein weib schlegt / der schlegt jr drey Feyertag / dañ in dreyen tagen thut sie kein gute arbeyt mehr / vnd gibt niemandt kein gut wort. Jhm selbs aber schlegt der arm tropff drey Fastag / vñ muß mit guten Zänen vbel essen / vnd gesegner jhm sein essen also / hett er das Benedicite im Bauch / es würd ja bald sein Seel von jm purgieren.

Das Glück ist gläsin / wann es scheinet / so bricht es.

Fortuna vitrea est, cùm splendet frangitur.

DEr wol vnglück leiden kan / der kan auch gute tag wol tragen. Der gedultig vnter der Banck sitzt / der sitzt auch / hinauff gehebt / höflich drauff. Wer wol mangeln kan / der kan wol haben.

Der eim Armen hilfft / der gedencket an sich selbs.

Es ist ein ehrliche Schand / vmb Ehren willen sterben.

Eitel Honig red / sind nicht on Gifft.

Der der Zeit dienet / der dienet ehrlich.

Fürsten vnd ärtzten seind viel Todten ein Schand.

Was man eim wehret / das liebt jm erst.

Ders vbel nicht strafft / ladet es zu Hauß.

Also vertraw deinem freunde / daß du achtest / er möge dein Feindt werden.

Vnwill heylt man mit vergeß.

Wann Hochmut auffgeht / so gehet das Glück nider.

Felix se erigendo, felicitatem amittit.

Es ist nichts ehe veraltet / dann lob vnd ehr.

WO einer nicht sein lob täglich mit newen redlichen thaten vernewert/so veralten die alten/ daß alles lob zu nichten wirdt.

Der Böß ist nimmer böser/dann so er fromb wil seyn/ vnd sich fromb stellt.

Deß ist böß zu hüten / das jederman gefellt.

Custoditur periculo, quod placet multis.

WAs jederman gefellt/darnach man stellt. Darumb wirdt das schwerlich verhüt / das alle Welt begert. Es ist besser einer wannen voll Flöhe hüten/dann eines Weibs die nicht an ir selbs fromm ist/ Vnd hilfft eyfern vnnd warten eben soviel / als ein Bantzer fürn Galgen. Es hilfft nicht / oder es darff sein nicht. Ein böß verkehrt natur/hilfft nit/ wann man ein loch durch sie predigt. Ein gute natur darff keins meisters oder lehrers/dort hilffts nit/ da darff es nit.

Hülff vnd Gnad hat kein warumbe

BArmhertzigkeit sihet auff die noth / nit was für vrsach es hat. Das ist/ Sie fragt kein wie er das sein hab on wordē/ ob er sein wirdig sey / sonder gibt ohn rechtfertigung bloß/dann sie sihet auff deß armen glück vnd noth.

Groß gut/wil haben starcken muth.
Gute tag wöllen starcke Beyn haben.
Sich den zorn lassen vbergehn/ist Weibisch.
Bey vnglück ist feyren das best.
Nihil agere infelici semper est optimum.

EInem der kein glück hat/ist nichts bessers dann müssig gehn. Der dem glück nichts rechts kan thun / vnnd dem all seine anschläg den krebsgang lauffen / der feire nur biß der vnfall vber komme/ dann er verderbt sich mit arbeiten/ biß es sich wider schickt vnd glück.

Es ist kein glück on dück.
Bitt kein vmb ein ding / das du selbs nicht thetest.
Es ligt nicht dran wie vielen / sonder wie guten oder welchen du gefallest.
Schilt vnd lob niemandt bald.

DAs lob vnd schelten sol auß eim weisen vnd erfarnen vrtheil gehn. Lob einen also/daß du jn auch schelten mögest / schilt / daß du noch zu loben platz habest.

Acht kein ort on ein ohr.
Nullum puta sine teste locum.

Die

DJe Meuß vnnd Würm inn Balcken hören auch. Die vögel verrathen ein böß gewissen. Sihe Eccles. 10.

Es gehen viel freund in ein klein Hauß.

IN einer Hirten hütt können nicht viel freund zu herberg seyn/ Also spott man der falschē freund/ die zu armen freunden nimmer kommen.

Mit viel zancken vnnd disputieren/ thut man die warheit verlieren.

Nimium altercando veritas amittitur.

MIt vil zancken vmb die warheit/ verleurt man die.

Angenomene weiß/ zerschmiltzet wie ein Eiß.

Ficta citò recidunt in naturam suam.

Auß trüben mistlachen schöpffet man nichts lauters.

Nunquam sincerum ex turbido.

Dückisch seind die böstten.

FEind so freund wöllen seyn/ vnd im Hertzen hassen/ seind der todt vnd ein verborgen gifft. Darumb schadt ein geschwetziger feindt weniger dañ ein stillschweigender/ Man förcht nur die schweigenden. Stille wasser haben tieffe gründ.

Tugent ist/ gebē wo man nichts begert.

DJe Liebe fürkompt das bettlen / sonder wo sie noth sihet/ da hilfft sie ehe man bitt / vnd tregt jhr hülff entgegen.

Es müßt einer frü auffstehen / der jedermā köndte recht thun.

Die gröste Reichthumb ist/ kein Gelt begeren.

Förcht den der Armut förcht.

DEr Gelt geitzig armut für das größt vbel hat/ den fliehe/ er wirt nicht nach der liebe mit dir handlen/ der nicht gern arm/ nach Gelt greifft.

Schweig das du wilt das andere schweigen.

Wer nicht kan schweigen / der kan nicht reden.

Tacere qui nescit, nescit loqui.

WJe sol der ander leut heissen schweigen / der selbs nicht schweigen kan?

Der sich vnder kleien mischt/ den fressen die Sew.

Der Heler ist eben wie der Steler.

Wiltu seyn eines gewaltigen freundt/ so verlier die warheit oder freundschafft.

Straff

Straff ein freundt heimlich / lobe jhn offentlich.

Der neidthart richt eim andern ein fallen/vnd fellt selbs darein.

DEr fluch/zorn/neidt/vnnd alle sünd klebet an keinem/dann der sie thut/ Was der zornig einem andern wil thun das gehet an jhm auß/ dann niemand wirt beleydiget/ohn von jhm selbs/ spricht Chrysostomus.

Wer allweg saur sihet/vmb den gibt man nichts.

Seueritas assidua amittit autoritatem.

DEr jmmerzu greinet wie ein Saw an eim gatter/vnd vmb ein Haselnuß daher fehret als ein zerbrochen schiff/ dessen boldern gewonet man/ daß man nichts darumb gibt. Der selten kompt/kompt wol.

Gebeut/herrsch / oder lad den Knechten auff/als seyest selbs ein Knecht.

Wol erzogen/hat nie gelogen.

Ein ehrlicher todt ist ewig leben.

Gemeine Außlegung Sprichwörter Joannis Murmellij.

Mit wenig lebt man wol.

Wie du die leut grüſſeſt/alſo danckt man dir.

Schad macht weiſe.

Quæ nocent, docent.

Zu eim harten Aſt muß man ein harten Keil ſuchen.

Malo nodo malus quærendus eſt cuneus.

Wo kein forcht/da iſt kein ſcham.

Wo kein ſcham/da iſt kein ehr.

Beywohnung macht freundtſchafft.

Ex aſpectu naſcitur amor.

Auß den augen/auß dem ſinn.

Es hat ſich nie keiner müd genommen.

Vil Stro/wenig Korn.

VIl geſchrey/wenig woll. Hennen die vil gatzen/legen wenig Eyer.

Vil vnd wol reden/ſtehet nicht bey einander.

Schmieren macht linde Häut.

WEr ſchmiert der fehrt. Mit nicht fahet man nicht.

Es iſt noch nicht aller tag abend.

Bey

BEy zeit auff die Zäune/ so trucknen die Windlen.

Zuviel ist vngesundt.

Es findt auch je ein Blinder ein Huffeisen.

Ein Magd macht kein Tantz.

Vna hirundo non facit ver.

Von eim streych felt kein Eych.

Es ist ein ding gut schenden / aber böß nachthun.

Es ist gut gnug / was man vmb sonst gibt.

Auß Kindern werden auch alt leut.

Der gesund ist vnwissend reich.

Gesunder Leib vber alle reichthumb.

Vnkraut verdirbt nicht/es käme ehe ein platzregen drauff.

Als einer arbeit/also lohnet man jhm.

Geschencktem Rossz sihe nit ins maul/ Die haut ist dancks werdt.

ES ist gut gnug vergebens. Es mag leicht seyn daß es dancks werth ist.

Der hunger lehrt mausen.

NOt sucht Brot. Nach vnglück darff keiner fern schicken/ er findts gnug für der thür.

Gleich theil macht kein Krieg.

Gleich bürd bricht gemeinen Rücken nicht.

Sprichwörter Henrici Bebelij.

Wer gern leugt/ der stilt gern.

Mendax est fur.

STelen vnd liegen ist gern bey einander / dann liegen ist auch ein innerlicher diebstal / der nur mit lug vnd trug einem sein ehr darff stelen/ vnnd mit liegen/ berriegen/ vnnd seinem mund stelen/ der thuts auch mit der Hand/ kan ers mit fug on straff so wol thun/ oder vertüschen.

Wer viel redt/ der leugt viel.

DEm das maul nicht gestehet/ vnd die rede nit vmläßt gehn/ der muß vil liegen. In vil worten ist viel sünde/ Wo viel wort sind/ da ist gemeinlich armut/ spricht der weise Mann. Es fehlet nimmer / Wo viel wort/ da viel sünd/ lug/ trug/ leichtfertigkeit.

Das Hertz leugt nicht.

DAs gewissen verführt niemand. Red ein jeder was er wil / so wirdt sein hertz vnd gewissen nit liegen / das weiß wol wie alle sach stehet. Con-

scientia

scientia verberat animam. Das gewissen schlegt die Seel / man kan jm nicht vnrecht thun / oder ein affen trähen. Es ist tausent zeugen / Du magst wol reden was du wilt / du weist vnnd hast aber in deinem hertzen nicht was du wilt / ja du woltest lieber nichts wissen noch haben. Das nagend Würmlein meyne ich / dein hertz vnd gewissen. Ein jeden büßt vnd vexiert sein list.

Wann der Schimpff am besten ist / sol man auffhören.

Wann die Katzen jungen haben / so mausen sie fleissig.

Es freuret ein jeden darnach er Kleyder hat.

EIn Abentheurer begegnet zu Winters zeit dem Bischoff von Trier in freyem feldt / bat jn vmb ein gab. Der Bischoff fragte jn / ob jhn nit früre / dañ er (wie der lotterbuben art ist) gar vbel gekleydt daher zohe. Der abentheuwrer streckt die Hand auß dem Busem in lufft / obs dann kalt drauſſen were / vnnd sagt: Es ist dennoch ein wenig ein rauher lufft / aber mich freurt auch / so es vil kälter ist / nicht / vnd sprach: Wölt er jhm ein Gülden schencken / er wölt jhn auch lehren / daß jhn nicht früre / so wenig als ihn. Er hieß jhm ein Gülden geben. Da sagt er: Gnediger Herr / es freuret ein jeden darnach er kleyder hat / Ich hab all mein kleyder an / darumb

freuret

freuret mich nit/euch freuret nach den kleydern / so ihr daheim habt/sonst frür euch nicht/ legts ein mal all an. Der Bischoff lacht/ vnd sagt: Wañ ich ein Esel were/ich köndte sie nit alle ertragen / fahr hin/ du hast den gülden gewunnen /. Fragte in doch zuvor/ was er für ein handwerck köndte? Er sagt/ er wer ein Barillen macher vñ das gantze landt durchzogen/ vnd köndte kein arbeit finden. Der Bischoff sagt: Ich hett gemeynt es were ein gut handtwerck. O neyn gnediger Herr/ sagt der abentheurer / Die alten Mönch vnd Pfaffen/ so der Barillen bedörffen/ können ihr gebet aussen/ so beten etliche gar nit/ so sehet ir grosse Herrn durch die Finger. Darumb sol vnser handtwerck nichts.

Wann es an eigen nutzen geht/ so ist niemandt kein nütz.

Es ist kein Narr/ er ist seins vortheils gescheid.

Es gehn viel red in ein Sack.

Grosse Herrn / alte/ vnd weitgewanderten / liegen mit gewalt.

HErrn darff man nit liegen straffen/ die alten sagen von alten sachen/ die niemand gedencken/ Die weit gewanderten von seltzamen dingen / den niemandt nachkomen oder nachfragen kan. Darumb sagt man: Wer liegen wil/ sol von ferren landen oder alten dingen liegen/ so kan man jhm nicht nachfragen.

Ein

Ein Polniſch Brück / Ein Böhemiſcher Mönch / Ein Schwäbiſche Noñ/ Ein Oſterreichiſcher Kriegsmann / Welſche Andacht / vnnd der Teutſchen Faſten / geltẽ ein Bonen.

Es iſt ein böſer Vogel / der jhm ſelbs in ſein Näſt hofiert.

Böſe Vögel ſingen böß geſang.

Es kan kein böſer Baum gute Frucht/noch ein Gückuck ein Nachtgallen geſang ſingen / noch macht das geſang den Vogel / noch die Frucht den Baum nit/ſie zeugen aber von jn beyden / daß mans darbey erkennet/als ein Menſchen an ſeinen wercken.

Es iſt beſſer die Kinder bitten dich/dann du ſie.

Es iſt beſſer die Kinder weynen / dann du. Ein Vatter nehret ehe zehen Kinder/ daß zehen kind ein Vatter. Es iſt beſſer ein kleiner Zorn / dann ein groſſer ſchad.

Es iſt beſſer ein Spatz in der Hand/daß ein Rephun in der Lufft.

Es heckt kein Kräh ein Zeißlin auß.

Trübe Wolcken ſeind ſelten ohn Regen.

Es

Es schlaffen nit alle / die die Augen zu haben.

Es seind nicht all Heiligen / die in aller Heiligen Kirchen gehn.

Je mehr Feind / je mehr Ehr.

Je höher Berg / je tieffer Thal.

Je näher Rom / je böser Christ.

Je mehr man den Dreck rüttelt / je mehr er stinckt.

Laß den Karren stehn / er girret sonst.

Sag niemand wer er ist / so sagt man dir nit wer du bist.

SChweigen ist für viel vnglück gut. Man muß die Leut reden lassen / Genß können nit. Der viel fragt / läßt sich auch fragen.

Es schadt nit wann die Hund bellen / wann sie nur nit beissen.

HVnd die viel bellen / beissen selten / darumb muß man sie bellen lassen / wer kan jederman dz Maul verstopffen / man muß die Leut reden lassen. Es ist gut mit Nachbawrn Schewren auffrichten. Es ist nichts vber ein bösen Nachbawrn.

Feindes Mund redt niemand wol.

An alter oder vngewisser Schuldt nimpt man Haberstro.

Das Alter wünschet jederman / vnnd so es kömpt / so hasset mans.

ES ist niemandt gern alt / vnnd wil jederman alt werden. Alte Narren se sie gerathen / seind besser Narren dann andere Narren.

Buler bawen selten hohe Häuser.

Wer sein Hauß wil haben sauber / hüt sich vor Pfaffen vnd Tauben.

Mönch vnd Pfaffen /
Geyß vnd alte Affen /
Hurn Buben / vnd Filtzleuß /
Fliegen / Flöh / vnd Fledermeuß /
Wo die nemen vberhandt /
Verderben sie ein gantz Landt.

Alte Affen / junge Pfaffen / vngezempte Beren / Sol niemandt in sein Hauß begeren.

Was ein Wölff oder Pfaff anwendt / das läßt nicht nach / thut selten gut.

Zeit hat Ehr.

Biß fromm / Gott sihets.

Gähem Rath folgt Rew vnd Leydt.

Die Heiligen reden nit / sie rechen sich aber nicht desto weniger.

Die Wölff fressen kein ziel.

ES neme mancher den Pfaffen zur Kirchen auff borge/auff gut glück/der hoffnung/ es werde ein mal ein güldiner schnee fallen/da werde man golt vnd gelt mit schauflen zusamen scheuflen / die weil schleicht das ziel herzu / ehe der güldin Regen kompt/vnnd kompt still der Donnerknall: Redde quod debes, Zal was du schuldig bist. Wider die haben die alten diß Sprichwort braucht: Gesell/ es frißt kein Wolff kein zil / du darffest nit dencken/ ehe diese zeit kompt / so habens die Wölff gefressen/ Die zeit frißt Wölff/Leut/vnd alles/aber niemand die zeit.

Die Wölff fressen kein Winter.

WAnn es schon ein weil warm/ vnd der Winter biß Weihnacht vnnd drüber außbleibt/ noch ist ein butz vnnd Winter davorn. Also hat ein jeder sein Winter / Creutz / Leiden / Noth vnd Todt vor jm / es stehe lang oder kurtz an/ so fressen die Wölff keinen Winter/so wenig als kein ziel.

Das Feldt hat Augen/Die winckel vnd Wäld Ohren.

Schlaffend Hund sol niemande wecken.

Was man zu Ehren erspart/ das führt der Teuffel sonst hin.

MAn muß offt im Bethstro fressen/ was man an Witwen vnd weysen erscharrt.

Ehr

Ehr vnd Gelt/ treibt alle Welt.

GElt vnnd die eitle ehr / ist ein vrsach aller lehr. Nach ehr vnd gut/ alle welt jhr weh thut / Darumb arbeyt/ studiert/ kriegt man / wagt Leib vnnd Leben/ leidet Hunger / Durst/ Gefahr.

Gib daß du morgen auch zugeben hast.

GIb nit daß andere im saußleben / vnnd Sanct Martin loben/ du vnser Frawen fastest. Summa / gib als du wolltest daß man dir gebe. Nun wölt kein fromm vernünfftig Mañ / ja er schemet sich in seim hertzen das zubegerē / daß ein ander sich mit jm entblösset/ verderbet/ vnnd also geb / daß er selbs der geber betlen müßt / sondern hats für ein grossen dienst/ wann er jm mittheile in nöthen/ daß der geber nicht brauchet / noch zur noth bedarff/ sonder sein vberschuß mit jhm theile / Also thu du jm auch. Christus spricht: Gebt Allmusen von dem das vberig ist / so ist euch das jr braucht alles reyn. Die lieb zehrt aber spärlich/ vnd ist heußlich/ daß sie vberig hab / Das sihet man an Vatter vnd Mutter wol/ wie sie gnaw zehren / damit etwas an jre kindt reyche. Also ist die liebe gegen jederman / wie ein vatter gegen seinem kind. Aber die welt hat nimmer nichts vberig/ hat einer ein Jar tausent gūldē auffzuheben/ so legt er jm soviel dar / vnd hat soviel Caball/ pracht vnnd hofgesinds / daß er etwa darbey schuldig worden / Die haben auch nicht vbrig / ob

ſie aber darumb entſchüldigt ſind / daß ſie zugeben nichts vberigs haben / werden ſie einmal wol finden. Die Welt aber hat nimmer vbrigs / ja ſelbs nimmer genug / damit bleibt ſie das jhre zubehalten allweg entſchuldigt. Es würde ehe einer ein Jar hundert Gülden on / nur daß er nicht vbrig hett.

Das glück iſt ſinwel.

DAs glückradt geht vmb. Das glück kan nicht ſtillſtehē / ſondern das glückrad führet ein auff / den andern ab.

Der Weiber / Prieſter / vnnd das Alter nicht in ehren hat / den ſchendet Gott.

Wer das Alter in ehren hat / wirt alt.

Vmb frembde Brieff / oder Seckel / ſol ſich keiner bekümmern.

Wir können all andern baß rathen / dañ vns ſelbs.

Der Will thut viel.

DEr will thuts / ſagt jhener Bawr / küßt er ein ſchlegel.

Wanns Gott gefellt / ſo wirdt es tag.

Wils Gott ſo krähet ein Axt vnder der Banck.

Er iſt nicht Haſe als er laußt.

ER ist ein Fuchs vnd Hase. Er hat verstandes gnug/wann ers wagen dörfft.

Er ist ein lüstiger Fuchs/ aber er hat ein Hasenherz/er darffs nicht wagen/sein list erstickt bey jm.

Bettlen verderbt niemandt/ man wirt aber sein vnwerth.

Armut wehe thut.

ARmut sitzt vnangenem hinder der thür. Arm vnd alt seyn/ist ein schwere bürde/es wer an eim gnug.

Alter kompt mit mancherley.

ALle tag findt sich etwas news / ein new vnglück/ wehe biß in todt. Darumb wirdt das alter von jhm selbs ein plag vnd kranckheit genennet.

Viel Jar/viel gefahr.

Wort darff man nicht kauffen.

MAn solt kein lüg von eins worts wegen verschnitzeln / vnd mit worten nicht versaumen/ darff mans doch nit kauffen. Was schadet ein gut wort auß eim falschen hertzen?

Das führen die Weltkinder im schildt/ vnnd mund/die seind mit verheissen alle adelisch.

Wer dein Mutter ein Hur/dein Vatter ein Dieb/noch hettestu Gel / so werestu lieb.

Braun Eckern die besten.

Nach braunen Kirschen steigt man hoch.

Es ist gut vnglückhafftiger Leut müssig gehen.

HEyloß leuth / machen auch löcher in ander heut.

Hüt dich für eim roten Walhen / weissen Frantzosen/vnd schwartzen Teutschen.

Der in xx. jaren nicht wirdt schon/
Dreissig jar nit starck vnd wolgethon:
Viertzig jar nit weise/l. nicht reich/
Der siher jhm nacher nimmer gleich.

Es ist alle tag jagtag/aber nicht alle tag fahe tag.

Ein offentliche lüg ist keiner antwort werdt.

Kein antwort/ist auch ein antwort.

Wer wil der Katzen die Schell anhencken?

VIel jagen den Beern / niemandt aber wil jhn stechen.

Die Meuß haben ein Reichstag gehabt/wie sie vor den Katzen genäsen/ Vnd nach langem rath funden sie/daß sie jeder Katzen ein Schellen wolten anhencken / so wüste die gewarnete Mauß durch das klingen/in die löcher zuflichen. Der rath gefiel

jhn

jhn allen/da wüscht aber ein alte erbare Mauß herfür/sprechend: Der rath were gut/ wer wil aber der Katzen die Schellen anhencken? Da war niemand gefunden/vnd all jhr rath vnd anschlag zunicht.

Der den Teuffel schrecken wil/ muß laut schreien.

Es seind böse Hennen die außlegen.

EIn Frauw die auß dem geschirr schlegt/ oder so einer einem andern nutzt/vnd daheim darbet.

Alt Wachteln seind böß zufahen.

ALt Hund böß zubannen/Alt bäum böß zupflantzen. Alter freund/altes weins/vnd alter schwerte soll man sich tröstten.

In solchen Wassern fahet man solche Fisch.

AVff solcher Kirchweihe gibt man solchen Ablaß.

Stro im schuch/spindel im sack/ vnd ein Hur in eim Hauß/gucken allweg herauß.

Wo der Hase fellt/da ist er gern.

Der ghen Rom zeucht/ der suchet ein

schalck/Zum andern mal findet er jn/
Zum dritten bringet er jn mit jhm.

Es ist gut inn gantzer Haut schlaffen gehn.

Lang Haar/kurtzer Sinn.

Lange Kleider/kurtzer muth.

Gewalt/Gelt vnd gunst/
Schwecht recht/ehr vnd kunst.

Der jedermans freund wil seyn/muß jedermans narr seyn.

Es schlegt nicht allweg / wann es gleich dondert.

Es ist kein so gut lieb / man wirdt sein müd.

Wann die Byr zeitig wirdt / so fellt sie ab.

Wo drey seind / muß allweg einer der Narr vnder jn seyn.

All ding ein weil/lang ist nicht ewig.

Wann der Abt würffel legt / so spielen die Brüder.

Die einem träuwen / wöllen eim nichts thun.

Es iſt beſſer einäugig/dann gar blindt.

ES iſt beſſer etwas dañ nichts/ſprach ein Wolff/ da verſchlaũder ein ſchnacken.

Was Gott vñ die natur hat gezeichnet/ vor dem hüt dich.

Je krümmer/je dümmer.

Wann der franck genaß/ war er böſer dann er vor je was.

Wer baß mag/der ſchiebt den andern in Sack.

EIn Hecht verſchlindt die kleinen Fiſchlin. Wer baß mag/der ſcheubt dẽ andern vnder die Bäck.

Es wer jhm gut etwas befehlen/das die gantze Welt ſolt wiſſen.

ER geb ein böſen Beichtvatter/Er hat ein kurtzen Athem.

Ehrwort binden nicht.

Wer ſpielen wil/ſetz auff.

WEr keglen wil/muß auffſetzen. Schimpff wil ernſt/gneſchſtreich haben. Wer ſchertzen wil/ ſoll auch ſchertz verſtehen vnd auffnemen.

Schaden macht weiſe.

Alte lieb roſt nicht.

Kleider fressen die Schaben/
Sorg die hertzen/vnd den neidthart sein eigen neidt.
Fellt doch offt ein Pferdt auff vier füssen in ebnem Feldt.
Seind doch nit all die gleich/die mit dem Keyser reiten.
Es ist armer Jungfrawen schaden/daß sie schön seyn.

Armen nimpt man nicht gern / von wegen ihrer armut / derhalben so sie schön seind / stellet man jn auff vnehr nach.

Schön vnnd fromb seyn / steht selten inn einem Stall/dann man läßt das schön / spricht man / nit fromb seyn.

Gute Freund findt man nicht am weg.
Auß ander leuth Häut ist gut breyt riemen schneiden.
Vnnütze Katzen leben lang.
All tag weh/stirbt nimmer meh.
Wort füllen den beutel nicht.
Kinder händ seind bald gefülle.
Wo Wein eingeht/geht witz auß.
Wie der Marck/also ist der zoll.

Hungerige Fliegen oder Flöh beissen härter.

ES ist kein kling die härter schirt / Dann so ein Bettler zum Herren wirt. Ein Fuchs besteckt in ein Moß/ den vmbsassen hungerige Mücken / Als er nun wehrloß / ihr tyranney vnd blutsaugen litte/ kam einer / wolt die von seinem Leib herab treiben/ sprach er: O laß sie sitzen / dann diese seind jetzt voll/ sonst werden andere hungerige kommen/ vnd was für Blut vbrig in meinem Leib ist/ gar herauß saugen. Hungerige flöh stechen vbel.

Hunds oder Katzen gebett kompt nicht inn Himmel.

DJe nur allein mit dem Mund ghen Himmel bellen/ werdē nit erhört/ Es. 1. Pro. 28. Amos 5. Ja ihr gebett wirdt in zur sünd/ Psalm. 108. vrsach: Es gehet nicht auß dem glauben/ Roma. 14. vnd geschicht nicht im geist vnd warheit/ Joh. 4.

Ehr wil geehrt seyn.

Es kompt selten das best hernach.

DJe Welt wirt je älter je ärger/ darumb hat sie das auß erfahrung/ daß die Kind allweg inn boßheit ihre vätter vbertreffen / vnnd die künfftigen Herren vnd Weiber/ die vorigen fromb machen.

Wer jederman wolt recht thun/ müst früh auffstehn.

Ein

EIn Vatter wolt seinen Sohn lehrē/ daß der welt niemandt möcht recht thun. Sie trieben ein Esel vor jhn anhin/ da begegnet in einer sprechend: Wie seyt jhr thorn/ daß nit einer auff den Esel sitzt/ vnd beyde im Kat her dalpet. Da setzt der vatter den Son drauff. In dem kam ein ander: Sihe/ wie sitzt der junge lecker auff dē Esel/ vñ läßt den alten vatter im Kat herstrampffen. Der Son saß herab/ der Vatter drauff: Bald kam ein ander/ schalt den vnbarmhertzigē Vatter/ daß ers Kind vnd vnschuldig Blut/ im Kadt ließ watten/ vnd er faul vnd starck/ auff den Esel säß. Da stieg er herab/ namen den Esel/ bunden jhm alle vier/ vnd trugen jhn an einer stang/ deß wurden sie aber verlachet. Sie *schlugen* den Esel zu todt/ vnnd schunden jhn/ *das ward jhn* aber für ein torheit vnd tyranney/ gar vbel außgelegt. Da sprach der Vatter: Sihestu sohn/ daß es war ist/ Daß der muß frü auffstehn/ der jederman wil recht thun.

Hoffart ist allenthalben sünde/ sie hab dann ein Helmlin auff/ oder trag ein Fenlin.

IN Kriegen ist allein hoffart ein ehr/ wer sich da am höchsten auffbrüst/ vnd herfür bricht/ der ist der beste.

Lieb läßt sich nicht bergen.

Es ist böß Feuwer in dem schoß tragen.

Der

Der wirt leicht reich / dem die Weiber vbel wöllen / Die Jmmen vnnd Schaaff wol.

DJe sterben / vnd nicht bey den Männern lang bleiben / den thut scheinsten etwa wol / dann es bringt allweg die zukünfftig soviel / als die todte zur Erden kost zubestetten.

New Besem kehren wol.

NEw Ehehalten machen sich den ersten tag / zween oder drey / so mausig vnd rüstig / daß die Herrn wünschen: Es solt keiner kein Ehehalten vber acht tag haben.

Man fähet nicht viel / wann man die Hund zulauffen oder jagen nötigt.

NJt nicht fahet man nicht. Mit leeren Henden fähet man kein Falcken oder Habich. Der etwas gewinnen wil / muß etwas dran setzen. Es ist gut mit Kindern spilen. Richt dich an deins gleich. Mit bösen Pferden bricht mans Eiß. Man mag dem willigen leicht wincken. Mit eim härlin zöhe man in darzu.

Es muß ein jeder ein par Narren schuch zerreissen / zerreißt er nit mehr.

NArren dörffen keiner Schellen / man kennts an jhren sitten. Ein Krähy vber Rhein geflogen / kompt ein Krähy wider.

Man

Man ehret den Baum von deß ſchaetens wegen.

Es iſt beſſer beym Schmidt / dañ beym Schmidlin zubeſchlagen.

IN Herrn Herbergen zehret man am wolfeylſten.

Es iſt ein armer Fuchs / der nicht mehr dann ein loch hat.

Lang Kranck / ſtirbt hindennach.

Langer Kranckheyt kompt man ſelten auff.

Wer zuviel wil haben / dem wirt zu wenig.

Arm Leut / arm Creutz.

Der Hund iſt freudig auff ſeim Miſt.

Schimpff on ſchaden.

ES iſt ein grober Schertz / der taſchen läret.

Schimpff ſol haben glimpff / vnnd ohn ſchaden abgehn. Schimpff wil ſchaden haben. Es geht kein Spiel ohn ſchaden ab. Gneſch wil ſtreych haben.

Wölff freſſen auch gezehlte Schaaff.

Schmidt ſeind der Fewrfuncken gewohnet.

Der Heler macht den Steler.

Der fug bricht vnd macht den Krug.

Der Hund kennet sein Beyn wol.
Vor liebe frißt der Wolff das Schaaff.
Der Katzen schertz ist der Meuß todt.
Gleiche bürde bricht gemeinen rück nit.
An gleicher bürde tregt sich niemandt müd.
Es ist nicht alles Golt / das als Golt gleißt.
Es ist kein Capell / es ist deß Jars ein mal Kirchweihe drinn.
Es hilfft kein Bantzer für den Galgen.
Auch das Bantzer der vnschuld nit. Es ist keiner so fromb / daß er vor dem Hencker sicher sey.

Zeit ist an kein Pfal gebunden.
Ein jeder weiß wo jhm der schuch truckt.
Es ist auch der Bapst ein Schüler gewesen.
Es wirt keiner Meister geborn.
Es hinckt keiner an eins andern Fuß.
Entlehnet Rosß macht kurtze Meil.

Entnommen Pferdt laufft schnell.

Es ist kein Wasser so tieff / es hat grund.

Der muß viel Mehl haben / der all Meuler wil verkleyben.

HEr kan einer jeden Mutter ihr Kindt ziehen / Heim jeden für sein Maul sitzen. Fürsten vnnd Herren müssen von ihn reden lassen / trutz ihrer macht / daß sies wehren. Drumb thu was recht / vnd hüt dich vor der that / der wort wirdt allweg raht. Laß die Leut reden / Genß können's nicht. Thu recht / vnd laß ärgern vnd vbelreden wer da wil.

Der an Weg bawt / hat vil Meister.

Darnach stehet der Gaul / wie er sein tag gangen.

Der recht geht / soll nicht zurück sehen.

Wer biß an den jüngsten Tag warten kan / der wirt leicht ein Herr der gantzen Welt.

Wer mit Bech oder Kolen vmbgeht / der bescheißt leicht die Händ.

Der seinem Vatter nicht wil folgen / der muß zuletst dem stieffvatter folgen.

Wer fewr bedarff/der wirdts wol in der äschen suchen.

Mit vilen soll man die Feinde schlagen/ mit wenigen zu rath gehen.

Die Natur zeucht stärcker dann siben Ochsen.

Grobe köpff behalten lang.

WAs man in ein nit/oder je schwerlich bringen mag/das bringt man auch nit leicht auß jm.

Böß glück/ böser glaub.

ES hat ein jeder trauwen vnd glauben/darnach er glück hat. Wem das glück wol wil/dem wöllen die Leut vnnd alle Welt wol. Das glück machts angenem/reich/bringt trawen vnd glauben/machts gelehrt vnd weise.

Es ist eben der Vogel wie das Ey.

Es ist nichts vber ein böß Maul.

ER hat ein Maul/man solt jhm nur beschissen Windlen drin waschen. Ein böß maul ist schärpffer dann ein schwerdt. Ehr vnd gesier kan man keinem mit dem schwerdt oder handt entwenden/ aber mit dem maul/drumb ist das maul ein schärpffer schwerdt dann das von eisen.

Beschert ist vnerwehrt.

REschaffen glück ist vnversaumpt. Wil vns Gott ernehren/ so kans S. Peter nit wehren. Was eim ist nit beschert/ das führt ein Mück hin. Wers glück hat / führt die Braut heym. Wo das glück ansetzt/ da regnet es glück. Das glück kan kein mittel / Es ist eitel glück oder vnglück. Es hebt empor/ oder truckt ins kath.

Drey Frauwen/ drey Gänß/ vnd drey
Frösch/ machen einen jarmarckt.
Vngeschaffne Weiber hüten deß
Hauß wol.

HAts nit schöne Klender an/ so thuts desto weniger außgahn. Ein Weib vnd ein Ofe seind ein Haußzier.

Man küßt offt das Kindt von der
Mutter wegen.
Arme leuth machen reiche Heiligen.

ES ist nichts reichers dann der bettel/ das ist/ die gemeine handt deß armen gemeinen Mannes. Sanct Peter ist auffs erste ein armer Heilig gewesen/ der weder Silber noch Golt gehabt / Actor. 13. aber die arme Welt hat ihn so reich gemacht / daß sein Erb aller Könige/ Keyser/ vnd Fürsten schätze vbertrifft.

Wann

Wann die Katz auß dem Hauß ist/ so regen sich die Mäuß.

Es nutzt nicht allweg die Warheit sagen.

Ein vnzeitige Warheit ist einer Lügen aleich.

Es mag leicht ein vrsach seyn/ daß der Wolff das Schaaff frißt.

WAnn man einem vbel will / so findet man der Hauwen baldt ein Stiel.

Der Wein schmeckt nach dem Stock.

Die Frucht ist wie der Baum.

Der leicht glaubt/ wirdt leicht betrogen.

Eigener Herdt ist gelts werdt.

Wenig Küh/ wenig müh.

Wo es jmmerzu tröpfflet/ da wirdts nimmer trucken.

KLeiner gewinn macht ein hauffen gröſſer.
Rom ward nie auff ein mal gebauwet.

Wo man wol hüt/ da ist guter fried.

Ein Stahel bricht den andern.

Den lieben Kindern gibt man viel Namen.

Ein Stündlin bringt offt/ das viel Jar nicht.

Es seind nicht alle Jäger / die Hörnlin führen.

Es ist nicht ein kleinere kunst/ Geldt behalten/ als Geldt gewinnen.

Gemeyn ist vnreyn.

Ohn gute freunde ist kein Wirtschafft.

Zween harte Stein/ mulen nie klein.

Die kunst hat kein feind/ dann ders nicht kan.

Ein gut Feuwr/ ein behender Koch.

Ein guter Koch/ ein guter Artzt.

Ein Esel heißt den andern Secktrager.

An Worten vnd grawen Tuch gehet viel ein.

Blieb der Wolff im Waldt/ so würde er nicht beschrien.

Der wenig beherzscht/behelt viel zu freunden.

Landsleut Schandsleut.

Kundeschafft thut wol vnd wehe.

Der jedermans gesell/ist niemands freundt.

Es seind viel Esel auff zweyen füssen.

Zwischen Thür vnd angel / soll sich niemandt legen.

DJe Liebe muß zanck haben/ aber inn Vatter/ Mutter/ Kinder/ vnd guter Freunde Krieg/ soll sich niemand legen/ sie werden wol on dich eins. Also auch inn grosser Herrn Krieg / zuletst so die Baurn das Haar haben dargeliehen/ vnnd sie einander gnug gerauffe/ bieten sie einander die händ.

Gute Freund nemen mit einander Käß vnd Brodt für gut.

WEr das nit in nöthen thut/ so der arm Freund nicht mehr vermag/ der ist kein freund / vnnd deß Käß vnd Brodts nicht werdt.

Es seind nicht all Narren beschoren.

ES seind viel Narren ohn ein Kolben. Die Esel hat man zu Hof/ nur daß sie Säck tragen.

Tracht auff die Banck/ du kompst dennoch wol drunder.

HJArnach einer ringt/ darnach jm gelingt/ wirt es jm nit gar/ so wirt jm doch ein theil. Kommet man nicht gar auff den Berg/ so ist es doch ein lob/ daß man nicht gar im Thal bleibt.

Was der Mann kan/ zeigt der Wein an.

DEr Wein zeuget vom Mann. Wiltu wissen wer einer sey/ so fülle jn voll Wein/ vñ merck es darbey. Der Wein nimpt kein Blat fürs maul.

Verbreñts kindt förchts feuwers.

Was soll mir Rom/ so ich darvor hienge.

Wo nichts guts jnnen ist/ da geht nichts guts auß.

SElig ist den sein Handt nehrt/
Noch seliger/ der seins wol verzehrt.
Der seligst/ deß Mund nicht lästert/
Vnd der all ding zum besten kehrt.

Lieb haben vnnd nicht geniessen/
Möcht den Teuffel verdriessen.

WJe wehe dem ist/ der Liebe sucht da keine ist.

Wann ein mal ein Katz einn Vogel frißt/ so muß sie allweg hören: Katz vom Vogel.

Gelehrte Narren seind vber alle Narren.

DJe kunst ist ein geistlich reichthumb/vñ warlich nicht weniger / ja mehr dann die zeitlich reichthumb/ein gefährliche besitzung/wann mans mit freyledig in Gott besitzt vnd braucht/so werden eitel Teuffel vnnd Drachen drauß/so auß dem Abgrundt in die höhe steigen. Also daß sich Paulus schier der kunst schämet/vnd wie er in künsten vber all sein zeitgenossen/bey den füssen Gamalielis erzogen/stieg/so entlernet er doch alle sein künste/ als ein frucht deß Baums/deß wissens gutes vnd böß/ vnd rühmet sich/daß er nun nichts wisse/dann den gecreutzigten Christum / Ja achte all sein kunst für nichts/nur daß sein einfalt von Gott gelehrt/Gottes kunst theilhafftig werde / 2. Corinth. 2. Gal. 5. 6. Philip. 3. Vnd sagt frey: Die kunst bläset auff/ 1. Cor. 8.

Es ist nie kein Sack seiden worden/ob er wol voll Gülden ist.
Der gelehrt/der werdt.

Kunst hat gunst.

Es ist kein Wiert/er schiert.
Es ist kein Volck das weniger Gäste hat/dañ Wierte oder Gastgeben.

GEst heissen/die man auß freundtschafft ladet/ vnd in gastfrey das maulfutter schenckt. Solche Wiert seind vnsere Wiert nicht / so haben sie auch deß Geltnemens gewohnt/daß so baldt einer zum hauß eingehet/sie jm auff den seckel sehen/vnd niemandt kein thür vergebens auffthetten. Sie laden auch niemandt/dem sie ein Suppen vergebens geben/darumb hat niemandt weniger Gäst dann die Wiert/die alle tag das hauß voll Gäst haben.

Weit beherrt/vnd nahend gefreundt.

DJe Herren ist gut daß man sie weit habe/sonst muß man jhn täglich in zänen stecken/frönen vnd dienen/ Aber gut ists/rechte freunde/so in nöten dein stütz vnd trost seind/nahend haben.

Wann die Henn jhr gatzen ließ/so wüßt man nicht daß sie gelegt hett.

WEr sein ding nicht auffhebt/der wil sein nicht.

Was soll Gelt/das nicht wandert durch die Welt.

WAs soll Gelt/das man nit braucht. Nicht das Gelt/ sonder der brauch deß Gelts ist köstlich.

Müssig

Müssig gelt/sagt Petrarcha/thut zwey böse stück: Es bekümmert das Gemüt deß Besitzers/ vnd die Statt da es ligt/ So ists auch bey vielen geschäfftig/ vnnd mit vnehrn vnmüssig/ wenig legens recht an. Es sol wandern/ vñ/ wie ein fahrender schüler/ an keim ort bleiben/ sonder vmbfahren in der Welt/ doch die rechte straß/ von einem zum andern/ durch rechten brauch gehn.

Eilen thet nie kein gut.

JE gäher/ je vnnäher. Schnell Spiel/ vbersihet viel.

Ein Fuhrmann begegnet S. Martin nahend vor Pariß/ fraget jhn/ deß Lands vnwissend/ ob er noch diesen Abend ghen Pariß möcht fahren? S. Martin sagt: Ja/ so du gemach fehrest/ eilestu aber fast/ so komest du nit dar. Der Fuhrmañ meynt der Pfaff were voll Wein/ schlug auff die Rossz/ vnnd zerbrach ein Radt. Dieweil er nun in der nechsten Statt ein anders holet/ ward er versperret.

Es ist kein Mann/ er hat ein Wolffs zan/ hat er nicht das Maul voll.

ES ist niemandt on fehl. Wer keine Tauben hat/ hat Mücken. Zween harte stein/ mulen nie klein.

Ein Füll bringt die ander.

Es steckt viel ehr vnd freundtschafft in einem Weinfassz.

Zuviel ist vngesundt.

Gedancken ſeind zollfrey.

DAs beſt wirdt gedacht/das böſt geredt. Die beſten gedancken kom̃en allweg hindennach. Probier ſich ein jeder/er ſey ſo beredt wie er wöll/ ſo kan er ein ding nit ſo werckluch ghen marckt bringen/als ers gedenckt/vnd im ſinn hat/alſo daß jhm niemandt genug thun kan/vnnd auch die vor andern wol reden/die mißfallen jn bey ſich ſelbs. Das recht vnd beſt läßt ſich nit reden.

Eſel wil jederman reiten.

WAnn einer ein guter einfältiger Eſel iſt/ſo wil jederman auff jhn ſitzen/vnd an jhm beritten werden. Darumb ſeind die Chriſten der Welt vnd Gottes Eſel / Gott tragen ſie mit freuden / daß ſein Geiſt ſie ledig reit/vnd hinführe/wohin er wil. Die Welt wil das nicht leiden/ ſitzt auch auff ſie/vnnd reit ſie/die tragen die Aſinarij/ Eſelsleut/ wie man ſie zur zeit Tertuliani genennet hat/mit gedult/biß die Welt jr ſelbs den halß auff jn abreit. Alſo ſeind ſie der gemeine arme Palmeſel / der Gott vnnd die Welt tregt/ Gott mit freud/die Welt mit gedult.

Fides iſt geſchlagen todt/
Iuſtitia ligt in groſſer noth.
Pietas die ligt im Stroh/
Humilitas ſchreiet: Mordio.
Superbia iſt außerkoren/
Patientia hat den Streit verloren.
Veritas iſt zu Himel geflogen/

Trew vnd Ehr vber Meer gezogen.
Frombkeit läßt man bettlen gohn/
Tyrannis besitzt jetzt den Thron.
Inuidia ist worden loß/
Charitas erkalt vnd bloß.
Tugendt ist deß Lands vertrieben/
Boßheit vnd Vntreuw drinnen bliben.

Viel künst/viel mühe.

In nihil sapiendo iucundißima vita.

WEr nichts verstehet/den nichts gräet. Es ist kein gefährlicher schatz zu besitzen dann kunst. Künstler seind die ersten im Narrenschiff. Es ist kein Gelehrter/er hat ein schieffer. Die gelehrten die verkehrten. Nichts wissen die höchste kunst. Viel künst viel thorheit. Kunst macht narren. Die allzeit lehren/thun sich nimmer bekehren. Wer vil fragt/der geht vil irr. Die fleischlich gelehrten verkehrten lehren vnd lernen jmmerzu/vnd kommen nimmer zur erkandtnuß der warheit/ Was ist das? Da haben sie sovil fragen vnd disputieren mit einem ewigen fürwitz/vnd hinder sich sehen all ir tag/vnd wann sie ir hände einmal an den Pflug sollen legen/auffsagen was sie lang haben gelehrt vnd gelernet/so haben sie vor vile irer kunst nicht der weil/sonder bringen ein neuwe disputation darfür auff die bahn.

Also gehet es noch zu / daß jederman von der frombkeit disputiert / Daß wir aber das lang gelernte

lerne handwerck in die hand einmal nemen/O das ist fern. Also daß auß vnser frombkeit nichts dañ ein geschwätz/disputation/vnnd maultreschen worden ist/vnd bleibt bey dem/das Ezechiel von Jsrael klaget / Daß wol jederman frage/ vnd komme Gottes wort zu hören / Daß wirs aber thun / O da ist weit hin / sonder machen nit mehr dann ein Liedlin auß Gottes wort/das wol gestimpt/vnd gut zu hofieren ist.

Nun gehets mit eim Christen zu/wie mit einem andern Lehrjungen/der Meister sagt jhm nicht vor vnd ehe ers angreifft/alle griff/ spitz vnd heimligkeit deß Handtwercks/ sonder führet jn im Werck von einem zum andern/ vnnd zeiget jhm durch tägliche vbung die handtgriffe/daß er von eim zum andern kompt/vnd ein Kunst die ander bringet/ein handtgriff den andern / biß ers in die Hende durch viel vbung bringt/Also daß je ein tag deß andern Lehrmeister vnd jünger ist. Also pflegt in seiner art Gott auch zuthun/wenn wir ernstlich vnd wol ansetzen/ vnd im wenigen treuw erfunden werden/das kleine wol anlegen/ vnder die handt neñen/ damit handlen vnnd wuchern/so wirfft er jmerzu mehr zu/vnd gewinnet ein pfundt zehen. Also daß der Mensch so im Werck stehet/vnd das er lernt täglich angreifft vnd vbet/von einer tugendt/liecht vnd verstandt in die ander steigt.

Die Sophistischen verkehrten haben aber vor der vile jhrer Kunst nit der weil/Christo zu folgen/

sonder lehren vnd lernen allzeit/vnd geschicht jnen wie den Glocken/die iederman zu der Predigt rufen/vnd sie selbs hörloß ausser der Kirchen bleiben/ Oder wie ein Wetzstein/der alle Waffen schärpfft/ bleibet selber stumpff/vnd verzehret sich selbs. So wisse nun/daß in summa angegriffen will seyn/im Werck lehret man alles. Wann ein Goldschmidt seine Jungen ewig lehrte/vñ ja grosse Bücher von seinem Handtwerck dem Jungen fürschriebe/ so lernet er doch ewig das Handtwerck nicht/er muß angreiffen/da gewiñt vnd lehret jhe ein Handtgriff vnd tag den andern/vnd beut jhe ein vbung der andern die Handt. Also muß auch Gottes kunst durch viel Creutz/streych vnd vbung im werck gelehrt vnd gelernet werden/je weiter einer geht/je näher er zu einer Statt kompt/je klärer er die Statt sihet/Also je mehr man sich in allem trübsal in der Zuchtschul Christi vnder dem Creutz in der verfolgung Christi vbet/je höher kompt man im Werck. Wir hetten aber gern das Taglohn vor der Arbeit / daß Gott sich selbs vnd sein kunst vorher böte/ehe wir vmb jn kempffen. Das Kleinot vnnd Taglohn gehört auff den Sieg vnd vollbracht Tagwerck. Vbung vnd vexation gibt verstandt/ zeuget Esai. capit. 2. vnnd Dauid Psalm. 18. Dein zucht HERR hat mich gelehret. Christus Joannis am 7. cap. sagt lauter/ Wem ernst seye/ vnnd seinen Willen thun wölle/ der werde seine Lehr verstehen. Das ist/wer an den Pflug greiffet/der lernet ackeren/wer schwimmet/

der

der lernet schwimmen/ Wer malt/ der lernt malen.

All ding hat sein zeit.

ES ist kein instant oder nichts bestendigs auff erden/ sonder alle Creatur vnd Händel gehen auff oder ab/ nichts bleibet in einem thun vnnd satz/ vnd kan das glück vnd welt nicht ruhen/ noch stillstehen einen augenblick/ sonder wie ein jeder tag/ also alle zeit/ die Sonne auffsteigt vnd zunimpt/ vnd in eim augenblick/ so sie auffs höchste kompt/ sich abneygt/ vnnd zum Nidergang sich leucket/ Wann sie nicht für sich gehet/ so geht sie hindersich/ Wann der tag nicht zunimpt/ so nimpt er ab/ Also alle Creaturen/ also der Herr aller Creatur/ das ist/ der mensch an geist vnnd fleisch/ vnd ist nit möglich daß er ein augenblick still stehe/ sonder ist zuhandt desselbigen augenblick älter. Also daß nichts stets/ bestendigs/ langwirigs/ ewigs auff erden ist/ sonder alles zeitlich/ das ist/ der zeit vnderworffen/ vnd ist allen dingen ein zeit vnnd ziel fürgesteckt/ vnd von Gott verordnet/ wann es werden/ wie lang/ vnnd wann es wider fallen soll/ darüber wirdt es kein augenblick gehen oder stehen. Es gehet all tag in seiner ordnung/ wie es Gott/ der allen Creaturn/ Fewr/ Regen/ Schnee/ Wassern/ Sonnen/ Mon/ ꝛc. ein ziel hat gesteckt/ wil haben.

Wie nichts bestendigs oder bleiblichs auff erden sey/ sonder alles hinfällig/ zeitlich/ vergenglich/ ꝛc. lehret die erfahrung. Wo seind alle Könige vnnd menschen/ biß auff diese vnsere welt? Sie seind hin-

den

den weg alles fleisches. Man sehe der Welt lauff eben an / so erfinden sich die Sprichwörter / so die erfahrung je einem nach dem andern in den mund gelegt hat / Nemlich / Alle ding ein weil. Es gehet vmb wie die wacht. Also wenden sich alle Reiche / händel / völcker / geschlecht / stätte / wie die spher von einem wesen vnd ansehen zum andern. Troia / Ninive / waren etwan mechtige Königreich / Item Babylon / das vor allen großmechtige Königreich / Jetzt sind sie also dahin / daß man nicht weiß / wo die stätte gelegen sind.

Die Völcker so etwan gantz Europe erschrecklich waren / vnnd für eitel Teuffel wurden geacht / Als die Gothi / Cymbri / Hunni / &c. Diese seind jetzt also veracht / daß man jr landt vnd Namen nimer weiß / wer oder wo diese Völcker seind / vnnd darfür Mahomets anhang / der Türck / auffgangen.

Also zeht auch das hertz vmb / wie die wacht jetzt hat diß Volck / wie es Gott ordnet vnd bestimmet / sieg vnnd hertz / daß jhm niemandt widerstehen kan oder darff / vrsach / die wacht ist an jhn / vnd jetzt jhre stund vnd zeit / daß sie Gott zu seiner ruten brauchet / vor der sich auch jederman bücken / ja allein auß jrem Namen erschrecken muß / Wann aber jhr zeit auß ist / daß sie außgedienet vrlaub haben / vnnd der Musterherr im Himel ein ander Volck wil herfür bringen / so vergehen sie wie der rauch / daß nichts vberbleibet dann jhr Name / vnd etwa so ein liederlich Volck / daß sich die Nachkomenden wundern /

daß

daß jre Vorfahren solche that haben gethan/deren sie kaum gedencken dörffen.

Also gehet es auch mit den Geschlechten vnnd Adel in Landen zu. Ein Geschlecht gehet auff/das ander ab. Die etwan in Stätten vnd bey Keyserin vornen dran waren/dero Samen ist etwa dahin/ vnd mit jhn Schilt vnd Helm begraben/oder noch vberig so veracht in Stätten/daß man sie ehe für Kirchen dann auffs Rathhauß setzt. Dargegen andere Geschlecht/davon man vor wenig jaren nicht wußte/auffgangen/die sitzen im Regiment vnd regieren/So gar ist das Glück sinwel.

Noch bey dem allem/das wir sehen vnd erfahren/daß nichts bestendiges noch stets hie ist/sonder dem gespött deß Glücks all vnser Haab/Gut/sieg/ehr/vnnd das gantze Leben vnderworffen ist/noch spricht ich/hencken wir vns an diß elend/waltzend/ hinfällig Creaturisch wesen vñ leben/vnd bestehen als Butter an der Sonnen/oder als einer der sich auff ein vmbwaltzend Radt legt/vnnd darauff wil ruhen vnd still ligen. Nu laß gleich das glück gebären/als wölle es ewig steiff bleiben/so lauret es also vñ wil dich desto gefährlicher/in der sicherheit stürtzen. Da kompt nu ein böß stündlin/das nimet alles weg/was viel jar gaben/brachten/lehrten vnd theten. O Gesell/das stündlin bringt vnd thuts alles. Ein stündlin wirdt allen krieg scheiden/so wirdt dir dann leydt/daß du der zeit nicht war hast genom̃en/ vnd der stund gewart/darinn du jetzt vbereilet nicht

mehr

mer kanſt zurück / ſonder muſt jetzt auff dem ſtrick rechenſchafft geben / vnnd auffſagen was du alles dein tag haſt gethan vnd gelehrt. Hie iſt die zeit der buß vnd genad/ wandlet weil jr das liecht habt/ daß euch die finſternuß nicht begreiffe / da niemandt zu wandlen gebüren wirt/ laß dirs nun allzeit in ohren klingen: Ein ſtündlin wirt mirs außmachen/ deß bin ich gewiß / vnd nichts ſo vngewiß als wann diß ſtündlin ſey / Ja kein augenblick ſicher. Selig iſt nun der knecht / zu welcher zeit der Herr kompt/ daß er jhn wachend finde.

So bringts nun das ſtündlin alles an tag / gutes vnd böſes / vnd das lang verborgen. Daher wirt die warheit ein tochter der zeit genennet / darumb daß mit der zeit alle warheit nach entdeckter lüg vnd trug/ an tag kompt/ Thuſtu vnrecht / Ein ſtündlin wirt dirs außmachen/ vnd dein knecht ſeyn. Handelſtu was recht iſt vnd vbeſt gericht vnd gerechtigkeit/ ein ſtündlein wirt dir ewigen lohn drumb darreychen.

Weiter verzehrt die zeit alles. Die zeit verzehret eiſen vnd ſtahel. Die zeit fellt die heuſer nider / vnd iſt ſo ein freſſig ding vmb die zeit / daß dero nit vorſtehet. Zeit verändert vnnd friſt auch berg vnd thal/ trücknet das Meer / Ja wirt Himel vnd erden mit fewr verzehren. Daher haben die alten die zeit freſſig geheiſſen. Zeit bringt alle ding herfür. Wir ſprechen: Die zeit ſols lehren/ Mit der zeit ſol mans innen werden.

Gemeine Außlegung

Im Sommer kleyder zerreissen.

Aestate vestem conteris.

Man sol schneiden weil erndt ist.

DEr Winter darff der kleyder / der Sommer nit. Wirstu nun on not die kleyder im Sommer zerreissen/ so gehe im winter nackend. Das alter darff gelt vnd gutthat / ohn Gelt ist es vnwerth. Die Jugendt tregt jhr freyer mut/ stärck / schöne/ vnd anders hin / Wiltu nun in der jugent den alten Mann nicht bedencken/ vnnd jhm ein zehrung/ wegsteur vnd krücken gelt schaffen / so gehe im alter bettlen. In der erndt sol man schneiden/ wilt dariñ schlaffen oder nicht sähwen/ so schneid im Winter vnderm schnee / vnnd jß mit den gemahlten an der wandt. Du wirst aber vnder dem Schnee *nichts* dann erd mit erstarrten händen finden / vnnd must mit den gemahlten an der wandt mit guten zänen vbel essen.

All ding haben sein zeit vnnd statt/ an deren alle ding sollen vollbracht werden/ vnd auch jedes ding sol zu seiner zeit an seiner statt gesucht werdē / Dañ gehet die bequeme zeit hin/ so gehet das ding derselbigen zeit eigen mit hin / daß mans in folgender zeit nimmer finden mag. Man spricht vnd ist war / Es begegnet manchem vnser Herzgott wol / wann er jhn grüssen möcht. Es kompt manchem wol glück für die thür/ wann er die thür auffthete/ vnd es hinein ließ/ ehe es fürhin lieffe.

Wann

Wann es die zeit vnnd gutthat der natur gibt / vnd erndte iſt / ſol man ſchneiden. Der Herbſt gibt wein / der Sommer korn / der Winter verzehrt was die beyde geben haben. Wañ du nun im Sommer vnd Herbſt nicht wilt einerndten vnd leſen / ſo darb im winter. Fürſichtigkeit iſt / mit vernunfft ins zukünfftig ſehn / als ſey es gegẽwertig / vñ durch weißheit was künfftig böß möcht bekommen / fürkommen vnd ableynen / vnnd ja das ſamlen vnd behalten im vorrath / fürnemlich / ohn welches du nicht magſt ewig leben / vnnd auch zeitlich den Winter bedencken / dem vberfluß vñ ſegẽ Gottes zur künfftigen noth dir vnd dem nechſten zu gut auffheben / von dem du im Winter vnd Alter ruhen magſt. Ein weiſer Mann / ſpricht Cicero / ſols alles fürſehen / vnd ſtehet keim weiſen zu daß er ſag: Wer hett das gemeynt? das hett ich nicht geſorgt. Es ſol jhm nichts vnverſehen in ſumma zuſtehn. Zeit hat ehr. Zeit hat glück vnd heyl.

Es heißt / Warts ſpiels / es gilt auffſehens / Vberſehen iſt auch verſpielt. Das glück vnd recht iſt der wachenden. Endeliche händ machen reich / ſpricht Salomon.

Die tugent ſihet vnd kennet ſich ſelbs nicht.

Virtus ſuiipſius neſcia.

ES iſt niemandt gar güldin. Es iſt kein tugent ohn fehl / vnd kein gut werck ohn nachtheil.

Die Sonn ſihet oder ſcheinet jhr ſelbs nit. Die tugent iſt ſo zart / vnd jhr ſelbs ſo vnbekandt / daß ſie all ding ehe ſihet / dann ſich ſelber. Ein frommer Menſch ſihet nichts dann ſein vnvollkommenheit vor augen. Schöne leut die ſich ſelbs kennen / vnd jhr ſchöne wiſſen / die ſeind ſchön nicht ſchön / ſonder werden ſtoltz / vbermütig / vnnd vberheben ſich jrer ſchöne / daß ſie eben darmit alle ſchöne vñ gnad vor Gott vnd der welt verlieren / daß man ſpricht: Sie weiß wol daß ſie ſchön iſt / man darff ſie für keinen ſpiegel führen. Alſo iſt tugent nicht tugent / wann tugent ſich ſelbs ſihet vnd weiß / ſonder gewiß ein angemaßte heucheley vnd ein gleiß. Die beten am meyſten / die in nöthen geſtellet zum HErren von hertzen im glauben ſchreyen / vnnd nicht daran dencke / oder wiſſen was ſie beten. Die faſten recht / die in nöten oder vor andacht vnnd innigkeit deß Geiſts verzuckt / alles eſſens vergeſſen / wie man von S. Bernhart liſt / daß er in einer heffrigen meditation verzücket / neben jm ein ölkrug erwiſcht / ein guten trunck thet / vnd nit empfand daß es öl war.

Thu recht vnd förchte dir vbel darbey.

GJhe für dich trew iſt mißlich. Traw wol rittes pferdt hin. Es iſt niemandt allzeit geſcheid. Es iſt ein vberſehen auff allen dingen. Geſcheide hündlin tragen die Wölff auch ghen holtz. Es thut

kein

kein weiser ein kleine thorheit. Es hilfft kein alter für thorheit. Vil iar sind nicht allweg gut für thorheit. Die forcht vnd sorg ist allzeit sicher/ die sicherheit nirgend Zuviel sorg fellt ins kat. Zu viel fleiß fellt auff dem eiß. Ein gutē theil dieser Sprichwörter sol vns die nachfolgende Fabel außlegen vnd an die handt geben. Ein hungeriger Fuchs sahe auß seinem loch vnd höle/ ein gleich hungerigen Rappen von ferrem daher fliegen/ Er schleicht heimlich auß der höle/ legt sich auff die erde gleich als were er todt/ sein augen verkehrt er/ ließ die lefftzen hangen/ den hals schwancken/ sein athem zohe er diebisch in sich/ die füß streckt er von sich/ den schwantz zerbreyt er/ verhoffend der Rapp würde vber den vortheil fallen/ vnnd auff ihn hungerig/ als auff ein Aß sitzen/ dann wolt er ihm ablaß sprechen. Der Rapp so deß Fuchs list durch vil erfahrung bewußt war/ trawet auch dem im schein todten Fuchs nit/ floge herzu zu erfahren obs trug oder warheit were/ als er das nit mocht von ferrem warnemen/ vnnd nit zunahend zu im dorfft/ faßt er ein stein in schnabel/ floge vber dem Fuchs hin/ vnd ließ den stein vff ihn nider fallen/ Da wüscht der Fuchs auff. Der Rapp sprach: Du bist ein Fuchs wider einen fuchs gewesen/ Ich hab gleichwol offt denen/ so lagen wie du jetzt/ die augen außgraben. Da sprach der Fuchs: So hab ich offt deins gleichen/ so ich lag wie jetzt/ bey dem hals erwüscht. Der Rapp sprach: Wie hast du das gemeynt mit einem hungerigen

Rappen zuverſuchen / weyſtu nicht / daß der nüch-
tern hunger weiſe iſt / vnnd weit vmbſihet? Hetteſtu
mir voll alſo geſtellt / ſo hetteſtu mich vil ehe gefan-
gen / Dann füllerey nimpt das hertz hin / vnnd
vertunckelt die ſinne. Der Fuchs ſprach: Das weiß
ich faſt wol / ich habe aber auch darneben gedacht /
daß den weiſen auch etwan ein thorheit widerfehrt /
vnnd kein kleine / ſondern wann ſie ins kat fallen / ſo
fallen ſie mit allen zehen darein. Es widerfehrt ei-
nem weiſen kein kleine thorheit. Geſcheide hünd-
lin vberſehens auch etwa / daß ein Wolff erwüſcht /
vnd ghen holtz tregt / So werden wir mit vnſern
liſten auch offt gefangen / vnd iſt kein ſpiel / es iſt ein
vberſehens darauff / So widerfehrt auch etwann
der weißheit durch vnſorg vnnd ſicherheit ein thor-
heit. Die vernunfft leuget nit allweg / ſo iſt das ge-
müt nit allzeit gleich geſinnt vnd geſchickt. Es ſind
viel weiſen / vnnd mit hohen künſten begabet / durch
vnfleiß verdorben / vnnd das ſpiel vberſehen / vnnd
hat der thoren fleiß jhr weißheit fürtroffen. Alſo ent-
rinnt die Mauß etwa durch fleiß vnd auffmercken
der Katzen / Vnd wirt die ſorgloß / ſicher / ſonſt liſtig
vnnd weiſe ſchlang allein durch vnfleiß gefangen.
Meynſtu daß man vergebens das gelegt garn vor
der Vogel augen verberge? Bedünckt dich meine
liſt ein vntrew ſeyn / ſo lerne dich vor jederman hü-
ten / vnnd ſihe für dich / treuw iſt mißlich / Gehe hin
vnd förchte dir allweg / vnd allenthalb / biß fürſich-
tig / vnd nirgent ſicher / dann die gantze welt ligt voll

netz vnd ſtrick/von böſen den frommen gelegt. Selig iſt der allzeit forchtſam iſt/Prouerb. 23.

Darumb iſt die ſicherheit niergent ſicher/aber die ſorg vnd forcht allenthalb. Doch ſol die ſorge vnd forcht gemäſſigt ſeyn/vnnd in dem mittel bleiben/da der tugent furt iſt / Dann zuviel ſorge felle auch ins kat. Dann es greiffen nicht allein ſorgloſe/ſonder auch zuvil fleiſſige händ darneben. Zu vil fleiß iſt vnfleiß.

Das gewiß findet man im vngewiſſen.

Verbrennts Kind förchts Feuwer.

DJeſe Sprichwörter ſol die nachfolgende Fabel außlegen.

Ein Flieg ſagte zu einer Spinnen: Was verſchlegſtu der natur die frey gemeine landſtraß? Die Spinn antwort: Die natur hat mir deß gewalt geben/ vnnd mich gemacht zur lehrmeiſterin aller menſchen/darumb ſchlag ich die prob meiner kunſt offentlich auff/vnd web in meiner offenen Schul/ zulehren alle menſchen. Die Flieg ſprach: Was? Sie antwort: Zum erſten lerne an mir/daß ein menſch eben ſo wol eines rechten geſichts/als eines rechten hertzens bedarff. Derhalb nicht weniger deine augen dann dein hertz beware / ſonſt wirſtu

leichtlich in mein garn fallen / vnd mir zum raube. Zum andern / daß deine füß dich nicht fürlauffen / ſonder dein augen nach / vnd nit vorgehen. Salomon ſpricht: Der weiſe hat ſein füß in ſeinẽ gwalt / aber der narr gehet ſeinen füſſen nach / vnnd iſt inn ſeiner füß gewalt / daß er hingehet wohin ſie wöllen. Es ſolten aber die füß der vernunfft augen nachgehen / vnd nimmer der fuß das auge führen / Wo das jhr ſichere fliegen theten / fielt jr nicht alſo hauffend in mein netz. Aber weil jhr blindt euwern Flügeln nachfliegt / werdet jr in mein garn gefangen. Zum dritten lehre ich / daß man in ſicherheit die gröſte ſorg haben ſol / dann das gewiß findt man niergent dann in vngewiſſen / das iſt / gewiſſe ruh findeſtu in der forcht / ſorg / zweiffel vnd vngewiſſen. Lerne in gewiſſen dingen zweiffeln / ſo biſtu ſicher vnnd gewiß in vngewiſſen zweifeltigen dingen. Der weiſe förcht ſich vñ zweiffelt / alſo entrinnt er gewiſſer gefahr. Der thor aber beſorget ſich ſicher nichts / darumb fellt er inn gewiſſe jrthumb. Forcht deß ſchiffbruchs / fürkom̃t dem ſchiffbruch / Ich werff für die thorn mein netz / darinn ſie ſicher fahren / die vnſichern weiſen fürſehens mit forcht / daß ſie nicht drein fahren. Die Flieg ſagt: Es ſeind gute lehr. Antwort die Spinn: Gut ſeind ſie wann du darnach thuſt. Jnn dem vergaß ſie der bald / vnnd ſchnurrt bald inn die wepp vnfürſichtig vnnd ſicher. Sie klaget den trug der Spinnen. Die Spinn ſagt; Es were gerechtigkeit / vnnd kein

trug /

trug/daß der gewarnet vogel vber all warnung vnfürsichtig ins garn fiele/ Zu dem so were sie dem gemeinen nutz ein schädlich ding / hett vor langst den Todt verdient.

Die natur ein solche weißheit den Thieren eingibt daß ein jedes sein gefahr weiß zumeiden. Ein Esel meidt die strassen/ daruff er ein mal ein blossen legt. Der Wolff fleücht die Wolffsgrub. Greifft ein Kind ein mal in ein Fewr/es förcht gebrennt/dz fewr. Allein der alber mensch geht auch nach dem schiffbruch wider zuschiff/vnnd eilt in Krieg/als er im nechsten schwerlich davon kame / darumb ist weniger witz in eim vnweisen menschen/ dann im allen vnvernünfftigen thieren.

Vortheil hat bald feyerabendt.

ES ist kein spiel/es ist ein vortheil drauff. Die grö-
ste stärck ligt im hirn. Der kopff ist stärcker dann die händ. Es ist ein vortheil auff allen dingen/dann je eins besser ist dañ das ander. So ist nun kunst dz mans mit vortheil einthu/lern kennen/neñen/kauffen/ꝛc. Vnd hie ist der kaufleut hohe Schul/von deß wegen schicken sie ihre kind in Portugal/ Italiam/ Galliam/Brabant/ Niderlandt/ sich darinn zuvben/alle stätt zukennen/die händel vnnd Practick zulernen/ Vnd ist fürwar die vortheil vnd finantzen alle zulernen/ein solche kunst / daß nicht weniger kunst ist/ ein geschickter Kauffman/ dann ein Doctor seyn.

Sihe für dich/ treuw iſt mißlich.

EIn ſchimpfliche Fabel lehret eben das: Ein vnweiſer Eſel lag todtkranck / ſchicket nach einem Wolff vnd Fuchs/ alß nach zweien ärtzte̅/ die ſolten jm in ſeinem wehe helffen vnnd rathen / Sie kame̅ bald mit groſſer lieb vnnd andacht / ſo ſie zum Eſel hetten/ fragten ſeinen gebrechen/ Er ſagt: Er acht/ die ſchwere bürde ſo er ſein tag getragen / hetten im die lenden zertruckt / vnd etwas in jm zerriſſen. Sie ſahen den bruñen an/ rieten jm/ er ſolt wie er möcht/ mit jhn ghen Wald ſchleichen / da wüßten ſie gar gute kreuter vnd würtz/ jhm zuhelffen/ daß er keinen ſack mehr dörffte tragen. Er folget thörlich jhrem rath/ ſie zerriſſen jhn/ vnd halffen jhm deß ſacktragens ab.

Die Fabel vnnd Sprichwörter alle lehren/ die Welt ſey voll lügen vnnd vntreuw / wie die ſchrifft Mich. 7. Hierem. 5. 9. Oſe. 4. vnnd an viel orten im Pſalter wirdt gezeuget/ daß die menſchen kinder ſo glatte wort ſchleiffen/ die ja glätter ſeyn / dann öl vnd Butter/ ſeind aber im grund ſpieß vñ ſchwerder. Katzen die vornen lecken vnnd hinden kratzen/ Die ein vornen anlachen/ vnnd zurück verkauffen. Niemandt trauwen / iſt am ſicherſten / dann der Mann wirdt von ſeim Weib/ das Kind von ſeim eigen Vatter gleicht/ vnd wörfft je einer den anderen vbers ſeyl/ Wer baß mag/ der thut baß. Wann man dir nun das Feuwer beut/ ſo meyn du waſſer/

vnd

vnd verstehe die welt allweg letz/ Dann art läßt von art nit.

Nun ist der natürlich seelisch mensch Adam vñ alle Adams kinder/von natur entwicht/böß betrogen/lügenhafftig/der das eitel liebet/vnnd lügen sucht/Psalm.5.12.4.Esa.34. vnnd an viel orten/ Ob du nun wehnen wilt/so er dir gute wort gibt/er hab sich verkehrt/vnd sey auß eim feindt ein freundt worden/so sucht er das sein/vnnd wil dich wie den Esel/mit sein guten worten inn Wald auff sein ort bringen/da mustus dañ mit der haut bezahlen/ blut oder gelt geben. Dann wie etwann der Fuchs sein haut/vnd der Wolff sein haar verkehrt/so verkehrt er doch sein muth vñ art nicht/ Art läßt von art nit. Der Wolff ändert wol sein haut/der Münch sein kutt/aber nicht sein muth. Der Fuchs bleibt in vnd ausser der kutt ein Fuchs/das ist/falsch/vntreuw/ voll list/ꝛc.

Das haben die Alten alles erfahren. Von der vntrew vnd hinderlist der menschen/seind alle Bücher voll. Daß man spricht: Trauw/sihe wem. Sihe für dich/treuw ist mißlich. Lacht man dich an/ kehr dich nit dran. Die stirn leugt vnd treugt. Das angesicht ist ein falscher wicht. Trauw keim/du habst dann ein scheiben Saltz mit jhm gessen. Wer leicht glaubt/der wirt leicht beraubt. Es geht inn der welt lauff nit anders durchauß/dann daß man einander das hälmlin durchs maul zeucht/das süß vmb die ohrn/vnnd den falben hengst streicht/

Ein

Ein ſtrōwin bart flechten/ Jns gemalte ſtüblin fü-ret/ Ein maul macht/ vbers ſeyl wirfft/ Tantzt vnd finantzt / Wer das am beſten kan/ iſt der beſt/ Der böſeſt der beſt.

Ein ander Fabel.

Ein Fuchs verkündet den Hennen vnd Hanen auff eim baum einen ewigen fried/ der da were an-geſtellt mit allen thieren / Alſo/ daß hinfür Wolff vnd Schaaff/ Fuchs vnd Hüner ein ewigen fried/ freundſchafft vnnd bündtnuß mit einander haben ſolten/ Hette damit gern die Hennen vom Baum geſchwetzt. Aber der Han ſagt: Das hör ich gern/ recke damit den kopff auff/ Der Fuchs ſagt: Was ſiheſtu? Er ſagt: Jch ſehe ein jäger mit hunden von ferrem. Der Fuchs ſprach: Da bleib ich nit. Ant-wort der Han: Harr/ ſo wöllē wir auch zu dir hinab/ ſo wir ſehen /daß die Hund mit dir fried haben. Er antwort: Ey er möcht jhn noch nit verkündet ſeyn/ ich fahr dahin. Alſo gehts/ das iſt der welt lauff/ ein von eim polſter ſchwetzen / vnnd ſich darauff ſetzen. Alſo ſchwetzt je einer dem andern ſein nüß vō ſeim Baum/ vnd handtiert je einer dem andern mit gar ſüſſen prächtigen worten vnd glatten ſchnabel/ das gelt auß der täſchen.

Darumb hat die natur dem menſchen zwey ohrn angeſetzt/ vnd allein ein mund vnnd ein hertz geben/ daß er viel vnd beyde parth hören ſol/ wenig aber re-den vnnd glauben. Jtem die ohren ſtehen allzeit of-fen/ die zung aber vnd das hertz/ beſchloſſen. Daß

man

man vil hören ſol / wenig aber reden vnnd glauben. Nach den ſprichwörtern: Hör vil / red wenig / traw noch weniger. Höre / biß nicht taub / doch langſam glaub. Dein glaub ſey taub / glaub nit ohn prob.

Daß man aber wenig reden / vnnd die zungen meiſtern ſol / lehret auch die natur / die die zungen mit dem mund beſchloſſen / vnnd der gurgeln ein zäpflin oder thürlin fürgeſetzet / darzu der zungen neben dem reden den geſchmack geben / daß ſie alle rede vor ſol ſchmecken / vnd eintrücken / daß die ſtim̃ mit rath verfaßt / nit ein leer öd gedön ſey / vnnd zu ſeiner zeit an rechter ſtatt / zun ohren herfür bracht. Dann die den Athem ſchleiffen / vnd den wind verkauffen / den wirts gehen / wie die ſchrifft zeuget: Sie werden windt ſehwen / vnd windsbraut ärndten. Item / viel wort gehen nicht on ſünd ab / ſpricht der weiſe. In multiloquio non deerit peccatum. Davon anderßwo vberflüſſig. Es iſt auch nichts hinder vilem geſchrey. Ein ſtim̃ vnnd gedön bleibt es / ſonſt nichts / Wie der Wolff zur Nachtgallen ſagt. Viel geſchrey vnd wenig woll / ſprach jener ſchäffer / da ſchor er ein Saw. Der mit groſſem geſchrey ſeinen nechſten benedeyet / iſt einem fluchenden gleich / ſagt die ſchrifft.

Es begegnet eim Eſel vñ Löwen / ſo mit einander durch ein Waldt zogen / ein hauffen Wölff / als ihrer der Eſel von fernen warnam / fieng er an / was er mocht zurüchlen / der meynung / die Wölff

mit

mit seiner grausamen stimm abzuschrecken. Die Wölff lachten vnnd hengeten erst der stimm nach. Als sie nun deß stillen Löwens warnamen / zogen sie vorm hag ab. Der Löwe fragt den Esel die vrsach seines schreiens / Er antwort: Die wölff abzuschrecken/das mich doch nicht geholffen / sonder erst als sie dich gerochen/ vor dem wald seind abgezogen/ deß ich mich verwunder. Der Löwe lachet vnd sprach: Weistu nicht daß der Wolff ein listiger schalck ist/ groß geschrey veracht/ aber gwalt förcht er. Der hund bellen hat er gewohnt/vnd vil donderknäll sein tag gehört / aber vor dem straal förcht er sich. Leer fesser geben grossen thon/ Wo nit vil kunst vnd hertz ist/da ist viel geschreys vñ hoch erbrüstēs. Viel geschrey/nichts darhinder.

Derhalb sol man nit leicht glauben/ dann leichre leut glauben leicht / so lehren diß alle historien/ was jamer es hat bracht/ an Leib vnd Seel/leicht glauben / Das hat viel vnschuldige vmb den hals bracht/viel falscher vrtheil geben/ das hat allen falschen lehrern ein eingang gemacht / vnd verderbt noch heut die gantze welt an leib vnd Seel. Das ein Ohr sol allweg deß abwesenden antwort behalten werden/ vñ ist/ als das heilig Euangelium / ein zeug kein zeug / Eins Manns rede ist ein halbe red / Man sol die part verhören beyd. Item / es kan niemandt von jhm selbs zeugen / In seinen eigen sachen Richter oder zeug seyn / Dann es gibt jhm auß angeborner eigner liebe jederman selbs recht/

vnd

vnd gewunnen. Derwegē sagt auch Christus: Ich zeuge nit von mir selber/ꝛc. Die kundtschafft vnnd zeugnuß darauff der sententz sol gehn / sol lauter/ warhafftig/ vnd gewiß seyn/ vnd der glaub ein wissen/ kein wohn seyn.

Was baldt wirt/ das baldt verdirbt.

Gähe freundtschafft / lange feindtschafft. Was bald anfleuget/ fleugt bald ab. Weiber liebe ist gähe/ aber nit langwirig/ sonder: Lange kleyder/ kurtzer mut. Was nicht tieff sein wurtzel setzt / das felt leicht ab.

Also die leicht gläubigen/ die eim jeden zu lieb in holen hauffen glauben/ die bestehen nicht/ sonder glauben heut diß/ morgen das.

Das sehen wir auch an witzbolden vnnd frützeitigen kindern / daß sie jre frü angeflogene witz wol selten anlegen/ sonder wann jhr weißheit an solt gehen/ so ist sie schon verflogen.

Vögel die frü anfahen zusingen / haben bald verlungen. Aber feine albere kindische kindt / die gut kindisch bossen treiben / vnnd langsam zu verstand vnnd vernunfft kommen / in denen man ein kindisch einfalt / vnd kein dreissig järig spitz merckt/ die gerathen gern wol / werden vernünfftig vnnd weise leut / Daher haben die alten Sprichwörter: Es ist ein witzbold. Es wirdt den Arß kaum in ein recht betthystroh bringen. Diß kindwirt sterbē/

es ist

es ist wolgescheidt. Frützeitige witz / ist nicht ohn litz. Einfalt wirt alt. Frü saat selten gerath. Spat saat kompt mit rath. Das langsam hat gutē nachtruck / darumb sol keiner an der kindischen einfalt der kinder / noch ab der langsamē annemung vnd liebe der weisen / erschrecken / was sie ein mal annemen vnnd lieben / das behalten sie allweg. Die aber gleich ein jede blume in jren korb lesen / werffen sie leicht zuletst all auff ein mal hin.

Lieb ist leydes anfang.

NAch lieb leyd. Glück ist nicht ohn dück. Kein freud ohn leyd. Laß dir nichts zuviel lieben / so kan dich nichs betrüben. Wer das feuwer wil hon / der muß den rauch leiden. Wilt eins nit / so sag das ander quit. Thut dir gewinnen wol / so laß dir verlieren nicht weh thun. Nicht müglich / lieb vnnd freud der Creaturen / muß leyd vnd trawren bringen / vrsach: Die Creatur ist nit bleiblich / wañ nun das fundament vnserer freud dahin gehet / so muß die freud mit zu grund gehen. Dann als groß die freud ist / so wir haben in eim zergenglichen ding / so groß muß das trawren seyn / so es vns entgehet. Derhalben wer nit kan arm seyn / der kan auch nit reich seyn. Paulus rhümet sich / Er könne arm vnd reich seyn / Nichts / vnd vberfluß haben / vnder / vnd auff der banck sitzen. Wer sich nun die creatur vnd das lachend glück nicht läßt freuwen / so es da ist / vnd besitzets on anhang ledig / den kans auch nicht

beirü-

betrüben/ so es hin ist/ das er mit lust vnnd liebe besaß/ Darumb spricht man: Daß der thor sich wie der Mon verkehre/ vnnd mit dem glück auff vnnd abfehrt/ jetzt freuwet er sich/ so er an dem glückradt auffsteigt/ Vnnd so er abfehrt/ schreyet er Mord vber das glück. Der das Gelt liebt/ wirdt deß gelts nimmer satt/ vnnd wirt mit schaden deß besitzers besessen vnd behalten. Vnd ist diß leben voll jamer/ vnd hat mehr gallen dann honig.

Ziemlich glück lebt am besten.

Temperata fortuna optima.

VFF guten Betthen ligt man hart. Wann grosse herrn wüsten/ wie schlechte leuth so ein sicher gut leben haben/ sie würden jrem stand feind/ vnd jede Baurn seliger zehlen. Dann sie ein forchtsam, niendert sicher leben führen/ allzeit sich zubesorgen haben an allen orten/ jn sey gericht/ sonderlich weil sie soviel feind haben/ wie viel diener vnnd knecht. Jederman hasset/ den jederman förchten muß/ Vnd die historigeben/ daß sie den mehrertheil von jren eigen dienern werden vervntreuwet/ seyn derhalben niergendt sicher.

Wer vmb sie ist/ sonderlich so jhm geheyme seyn/ müssen sich jhr offt heimlich erbarmen/ vnd wünschen jhr leben nicht/ wöllen lieber knecht dañ Herrn seyn/ Da höret man offt in vertrawen die kindischen rede/ so forchtsam thörliche ding fragen oder förchten. Man verwundert sich/ daß sie in so gutem leben so zeitlich graw werden. Es were nicht

wunder/ daß sie in einer Nacht grauw würdent. Dann sie seind weniger jhr selbs dann ein Bawr/ sondern jrer Räth/ Ritterschafft/ Landtvolcks/ ꝛc. was die wöllen/ dann durch sie/ als durch sein augen vnd hände/ regiert er. Drumb spricht man: Es ist besser/ vnder der banck mit ruh/ dann drauß mit vnruh sitzen. Fußschemel fallen etwa vmb/ aber nit hoch. Je höher glück/ je minder sicherheit.

Fabel. Das zeigt an die folgende Fabel/ wie lüstig vnd sicher der niderstandt/ dargegen voll gefahr vnnd sorg der hohe sey. Ein haußmauß lud ein feldmauß zu gast/ gab für/ wie sie täglich fürstlich wol lebte/ so sie/ die feldmauß/ allein das dürr Korn nagen/ vnnd wasser trincken müste. Die feldmauß kroch in die Statt/ kame zur heymischen Mauß in ein Keller/ darinn stunde allerley/ Braten/ Nüß/ eyerkuchen/ ꝛc. Auch lapten sie den wein auß den stänglen. Als sie nun assen/ kam der Keller mit den schlüsseln/ vnnd verjaget sie/ da war der feldmauß ängst/ wuste nicht eilend das vngewohnt loch zutreffen. Sie fragt die haußmauß/ ob diß offt geschehe? Sie antwort: Ja ohn vnderlaß/ zu dem kompt offt ein meußmörder (nennen sie katzen) ein schnell geschwindt thier/ das zwackt vns ob dem essen auff/ vnnd ermordet vns jämerlich/ vber das richt man vns vielfältig/ vnnd stellet vns tag vnnd nacht nach dem leben/ Jetzt vber ein Wasser/ daß wir ersauffen/ jetzt werden wir in fallen vnnd in viel

ande-

andere weg gefangen vnnd erwürgt. Die Feldtmauß sprach: So behüt dich Gott / Ich will lieber im feldt sicher korn nagen / vnd wasser trincken / dañ da gesottens vnd gebratens essen. O du arme stattmauß / wie werden dir deine schleckerbißlin so saur / du gibst dir selber ein / du habest gut leben. Ich hab gut leben / du weist nit was gut leben ist / Ein bißlin mit ruh / ist besser dañ ein hauß voll mit sorg / angst / schrecken / vnd gefahr deß lebens.

Ich geschweig hie deß gefehrlichen stands so die grossen Herrn an der seel haben / die sünd deß gantzen lebens ligt auff jnen / vnschuldig blut / der wittwen vñ weysen sach / so die versaumpt oder vergessen wirt / schreyet zu Gott wider sie.

Derhalben ist ein mässig glück das aller ehrlichst vnnd rüwigst / wie Salomon zeuget. Ein süssen schlaaff haben die arbeyter / Sie essen was sie wöllen / Hunger der gute koch / würtzts in alls / vñ macht der durst jhnen das wasser besser / dañ den reichen / satten grossen Herrn den Wein / Den reichen aber lassen seine reichthumb nicht rühwig schlaaffen: Derhalben gehts gemeiniglich also / daß man auff guten betthen vbel schläfft.

Hab rath vor der that.

MAn sol alle ding mit rath vor wol bewegen / berathschlagen / vnd vberlegen auff alle ort / in Gottes forcht / ob mans also hinauß bringen mag / Dann fahet man das liedlin zu hoch an /

vnnd erlig im ſingen / ſo muß man den ſpott zum ſchaden haben. Derwegen lehren vns die Sprichwörter/ nichts on zeitigen rath zuthun / vnd ſol ſich keiner auff ſein weißheit ſteuren / vnnd ſelbs weiß genug achten / Dann zween wiſſen mehr dann einer. Viel hend heben viel: Vier Augen ſehen mehr dann zwey / Zu dem ſeind wir von natur in vnſern eigen ſachen blindt / Vnd der offt allen Menſchen rathen kan / weiß jhm ſelbs weder zurathen noch helffen. Vnd Gott fügt es / daß keiner jhm ſelbs genugſam / wie mächtig er auch iſt / Schmeltzt vnnd miſcht vns alſo in einander / daß je einer deß andern bedarff / diene / vnd nütz ſey.

Groſſe leut verachten kleine ſchmach.

Iniuriæ magnanimo ſpernendæ, non vlciſcendæ.

Die Erd kan den Himmel nit bochen.

Fabel. DJeſe ſprichwörter legt ein Fabel auß: Ein Löw ſchlieff in eim wald / da krochen die feldtmeuß der wärme nach auff jn / geylten vnd mutwilleten / das verachtet der großmütig / achtet nit werdt daß er ſich eins ſolchen thierlins halben regen ſolt. Als ſie es nun zuviel machten / vnd auff jhm lang tantzten / erwüſcht er eine mit dem Tapen / Sie ſchrie vñ ſagt: O Löw ſchon deiner ehr / Jch bin warlich dir ein vnwirdiger raub / Alſo ließ ers tugentlich

gehn

gehn/mit befelch/daß sie sein gedult vnd großmütigkeit nit zu hoch versuchten vnnd verachten. Es begab sich in kurtz darnach/daß der Löw in ein garn vnnd strick fiele/ die mauß lieff dem geschrey nach/ fande den Löwen gefangen/ sie kame mit den meussen/der vorigen gutthat eingedenck/vnd nagten die strick ab/ vnnd halffen dem gefangnen Löwen auß/ also ward die wolthat vergolten.

Die Fabel lehrt/daß wir alle vnbillicheit böser leut verachten / als die inen damit selbs grössern schaden thun/dann vns/Dieweil die sünd jhr selbs buß ist/vntrew allweg jhren herren trifft/ja der stein inn die höhe geworffen/auff deß werffers kopff am ersten felt/vnd kein Jniuri ist/sie thut jhr selbs am vnrechtesten/weil der fluch an niemandt dann am flucher klebt. Jst nun vnbillich/daß wir vber ein armen menschen zürnen/der jhm selbs mehr schaden zufüget dann vns. Dann kein grössere sterck ist/ dann schmach tragen.

Zum andern soll keiner seine feind verachten. Dann es ist niemandt ohn sein gab vnd gifft/vnnd weiß niemandt wie es sich zutragen möchte/daß einer deß andern nottürfftig werden vnnd in sein netz fallē möcht. Es ist ja ein Mensch deß andern werdt. Wann dann eines weglin auff deß andern steglin kompt/so wirfft einer den andern/der vorigen Jniurien eingedenck/mit vortheil vber ein Fuß hinab. Hie wirdt der Löw der Mauß gefangener/ Vnd begibt sich offt/daß ein Herr dem Knecht in sein gnad

vnd hand kompt/ sein leben in seiner hand steht. Es hangets schiff mehr an rudern / dann die ruder am Schiff. Der Hinder ist ein vnehrlich glied/ man darff sein aber mehr dann der Füß/ ja der leib möchte ehe beyder augen gerathen. Ein kleine Spiñ ertödt offt ein grossen Mañ/ vñ ein heyloser Flohe macht offt ein Mann blutrost/ vnd zwingt jhn schuch vnd hosen außzuthun. Darumb sol man niemandt verachten/ vnd vil eh die Iniuri vnd vnwill dann den thäter verachtē. Also sol man der sünd so feind seyn/ daß man sie nicht leiden künde / vnd dem sünder so hold/ daß man jhm auch nachlauff vnd suche. Gerad also soll man am thäter kein Iniuri rechen/ sonder großmütig verachten. Aber den feind so die Iniuri vns anthut / mit nit verachten/ sonder sein heyl vnnd freundtschafft suchen/ sein verschonen/ sein vnwill tragē/ also durch güt vberwinden/ Gottes krafft vnd güte an sein ohnmacht vnnd boßheit setzen/ vnd also zu freunden machen: Das lehret vñ ist Christus.

Der Himmel ist vor der hellen gesegnet / die erde kan den Himmel nit bochen/ noch das vnderst ins öberst sein wirckung haben/ Wir werden der Sonnen noch lang kein aug außstechē / wañ wir schon lang vnser Maul vnd Spieß in Himel stossen. Also bleibet die tugent auch wol ewig vor allen lastern vnangetast/ ja die laster machen auß tugent tugent/ dann ohn jren gegensatz künde die tugent nit seyn/ noch bestehen. Gegen dem kampff der laster / heißt

tugent

tugent tugent. Die tugent ist in Gott so ein hoher Baum/ daß jhr kein strench schadet/ sonder sie läßt alles hergehen/ vnd vberwindet mit gedult.

Also ist die recht Göttlich ehr/ reichthumb/ liebe/ glaub/ schatz/ in Gott also verwahrt vnd vermaurt/ daß die kein vnehr/ armut/ dieb/ schab/ rost/ ꝛc. nur anrühren mag/ vil weniger hinnemen/ Ja sie müssen den schatz vnd ehr nur mehren. Darumb spricht man: Es schadt grossen Herrn kein klein vnglück/ schendt sie schon ein ehrloser / so bleibt die schand auff dem schender.

Der best Haußrath/ ein fromb Weib.

Vxor bona optima possessio.

Ein guter Freund ist vber Silber vnd Golt.

Vnder viel freunden hab wenig zu geheymen räthen.

Neuwer Freundt/ neuwer Wein.

WJe kein theuwrer wilpret auff erden ist / dann ein new from̃ geboren mensch/ also seind warlich from̃e Weiber vnd gute freund gar dünn gesähet/ Wer ein from̃ weib/ vnd ein guten freund funden hat/ mag wol sagen/ Er hab ein schatz vnd guten fundt gethan / sol denselben nit leicht achtē/ sonder wol bewaren. Man soll auch fürsichtig / eben auffsehen / weil die vögel so seltzam seind / daß wir

mit conterfey vnd abentheuer/für Silber vnd Golt erwischen/dann es sihet offt heuchlerey der freundschafft im schein gar gleich. Hie gilts augen auffsetzen/daß wir wol jederman zu freundt vnd mit aller Welt frid halten / doch wenigen vnder allen freunden/ja keinem on die prob trawen. Derhalb wenig geheym räth vnder allen menschen haben / vnd nit jederman vnsere geheym eröffnen/daß wir nit verunrewet/zuletst den spott zum schaden haben müssen.

Wie man nun nicht weiß/wie neuwer Wein/ so er vnverjären/gerathen wirdt/Also weiß man nit von eim newen angenommenen freundt zu vrtheilen/wie er sein freundtschafft meynen oder ändern wirdt/Darumb spricht man: Neuw freundt/neuw wein/vnd wie alter in allen dingen abnimpt / allein dem Wein ein krafft gibt/daß je älter wein/je besser wein/Also je älter freund/je besser freund.

Ein fromb Mann ist jederman ein getreuwer freundt/aber wenigen jnnerlich vnd ein geheymer rath. Welcher aber ein freundt diser welt/jederman geheym ist/vnd ein Zacheus auff allen kirchweihē/ durch süsse wort sich inn eines jeden freundtschafft flickt/der hat gewiß niemand lieb/vnd ist gewiß niemandts freundt / dann so viel er eines an lust oder nutz geneußt.

Geheym bleib geheym.

Laß

Laß nicht schnappen/weistu was so schweig.
Schweigen ist ein kunst.
Mit schweigen verredt man sich nicht.
Mit schweigen verantwort man viel.
Man soll nicht allweg die warheit sagen.
Was man herauß leugt/kan man nimmer hinein liegen.
Die red verräth das hertz.
Red/daß ich dich sehe.
Ein gut wort findt ein gute statt.
Wort speissen vnd tränckeu auch.
Guter gruß/ist vieler kranckheit buß.
Einer redt eben wie er ist.
Die zung ist deß hertzen dolmetsch.
Weß das hertz voll ist/geht der mundt vber.
Ein zeitig wort findt allzeit gnad.
Zung ist das best vnd böst glied.
Wort schlagen die Leut nicht.
Fromb seyn ist mit worten außgericht.

Wann der narr ſchweigt/ ſo wirdt er weiſe.
Der weiſe kompt ſelten/ aber wol.
Man hat ſich ehe verredt/ dann verthon.
Verheiſtu viel/ ſo halts.

DEr Prediger Salomon ſpricht capit. 7. Der weiſe hab ſein mund in ſeim hertzen/ das iſt/ er redt nichts dann von hertzen/ das ſein hertz vor wol bedacht vnd berathſchlagt hat/ vnd muß ſein mund das hertz nit fürlauffen/ ſonder im hertzē ſeyn. Zum andern/ hat er ſeinen mund im hertzen verſperrt/ ſein mund läßt er ime nit vorredē/ ſonder ſchweigt biß zu ſeiner zeit/ vnnd hat ſeinen mund verborgen im gemüt. Aber der narr tregt ſein hertz im munde/ was er weiß das lallt er ohn zeit/ ſtatt vnnd fug/ zu aller zeit/ vnd redt jhm ſelbs den halß ab. Man gibt ein Retterſch auff: Rath/ Was iſt einem zu eng/ zweyen gerecht/ vnnd dreyen zu weit? Das iſt ein anligen vnd enger rath/ oder bedrangnuß/ die einer nit allein tragen kan/ ſo ſol er einen vnder tauſent ſuchen/ mit dem er ſein heimlich leiden theil/ vnnd ſein geheym einem guten Freunde klagen/ aber nicht mehr/ was vber das ander Hertz kommet/ biß ans dritte/ das iſt zu weit/ darumb

ſpricht

spricht man/Es sey dreyen zu weit / dann es bleibt nichts verschwiegen was vber zwey hertzen inn das dritte kompt. Darumb trawe allein eim / oder keim. Dann der außerwehltē ding seind wenig / so ist ein treuwer freundt ein seltzamer gast. Nun weiter/ Mit schweigen verredt man sich nicht. Schweigen hat gewissen lohn. Demosthenes sagt/ daß er etwa geredt habe/hab jhn gerewen/aber nie / daß er geschwigen. Man förcht sich vor eim schweigenden mehr dann vor zehen ploderer/der mund immerzu plappert vnd wäscht / Vnnd versihet man sich je grösser weißheit bey den schweigern / welche etwa so sie reden / all jhr gnad vnnd autoritet verlieren/ die jhn schweigen gab. Daher sagt man: Kein antwort ist auch ein wort. Mit schweigen verantwert man viel / So ist nicht allweg zeit / statt vnnd fug die warheit zusagen. Liegen ist jederman verbotten. Aber die warheit biß auff sein zeit vnnd statt verhalten/ vnd schweigen/ ist offt ein Gottes werck. Dann es ist eben so wol ein zeit zuschweigen/ als zu reden. Wer zu schweigens zeiten redt/der schleget den Wind/vnd predigt eim tauben. Red ohn zeit vnd stat/hat kein fug noch gnad. Es ist auch nicht möglich/daß der etwas außricht/der zur vnzeit ohn gnad redt. Es ist auch die warheit ein lüg / zur vnzeit geredet. Da fleucht das vnwiderrüfflich wort dahin/vnd kan/einmal außgelassen / nicht widerkehren. Geredt ist geredt. Derhalb wer sein Seel bewaren wil / spricht Salomon / der bewar seine

zun-

gunzen/Dann beyd todt vñ lebeu/seyn in der hand der zungen.

Christus saat: Du schalck/auß deim eigen mund wil ich dich richten. Also zeugt die Schrifft/daß der mund vnd die red der Gottloſen ſie ſelbs werde vñbringen. Dann bey den worten verſteht vnnd ſihet man einãder mehr dañ durch all ander anzeigung/ Ein jeder redt ſich ſelbs/Was vnd wie ein jeder iſt/ das vnd alſo redt er.

Darumb iſt die zung der büttel/dolmetſch vnd verräther aller hertzen/aller menſchen/Das beſt vñ böſt glied/Der beſt ſchatz/ ſo vnſer zung in Gottes mund nicht dann Gottes wort redt. Es iſt aber die zung auch ein tödtlich gifft/ wann ſie von der helle erzündet ihr ſelbs iſt/wie S. Jacobus cap. 3. vnd 4. zeugt. Ein gute zung iſt ein heylſam pflaſter für alle kranckheit deß gemüts/ſpeißt vnd trenckt leib vnnd ſeel/ alſo daß ein zornigen traurigen/oder eim bekümmerten menſchen kein thätiger artzney iſt/ dañ heylſame ſüſſe red.

Je weiter der Mon von der Sonnen iſt/je klärer leuchtet er.

DEmut wirdt geprieſen/ Je mehr wir vns vor Gott in die tieffe ſetzen/ vernichten vnnd demütigen/je mehr ſeind wir ſeiner guad/ liechts vnd einfluß theilhafftig/ Dañ er kan nichts dann gerad in ſein gegentheil flieſſen/das iſt/inn die finſternuß.

Er

Er gibt genad den demütigen / vnd kennt das hohe von ferrem. Er hat keinen höhern dann er ist / darvmb kan er nicht vber sich / vnd kein sein gleich / darvmb kan er nit neben sich stiessen / Derwegen muß er nur ghen thal in die tieffe / vnd je niderer / tiefer / gelaßner der mensch wirt / je höher hebt jhn Gott / Wie nun der Mon bey der Sonnen finster ist / also der Mensch so er freuentlich zu Gott nahet / sein Maiestet zuerforschen / vnd sein stul neben Gott zusetzen / so wirt er biß in abgrundt der Hell gestürtzt.

Stewr dich nit auff dein Witz.

ER darff keins Spiegels / er weiß wol daß er gelehrt oder schön ist. Sich zu fer an laden lassen. Es ist aber kein gemeiner angeborner laster / dann eigen lieb vnnd wolgefallen / die macht das landt voll Narren. Ein jeder gibt jhm selbs gewinnen / vnd verleurt niemandt vor jm selbs kein sach. Nun ist aber Menschliche witz eitel thorheit vor Gott / die man muß verlieren / wil man mit der weißheit von oben herab / angethan werden. Die demut aber / so verzagt / fein mit sorgen nachhin schleicht / vnnd fürsichtig alle gefahr erwigt / die ist sicher vnd bleibt lenger in jrer einfalt / dann die ander mit der vile jhrer kunst vnnd gelt / vnd erschleichen / ja weil sie all ding mit vortheil angehen / in vñ mit jrer schwacheit vnnd thorheit mehr dann jhetter stärck / reichthumb vnd witz / vnnd gehn gemach

weiter

weiter dann jhene lauffen / Was auffgeblasen/ist leer/ vnd allein voll dünst vnd windt / also alle vermessenheit/je höher sie steigt/je schwerer plumpt der last ins Meer. Der aber nit mehr auff sich nimpt/ dann er ertragen / der kompt nicht vmb. So man aber das liedlin zu hoch anfahet zusingen/ vnnd den bogen vberspannen wil/so schnellet er entzwey/ vnd must mitten im lied bestecken.

Als ein freudig Rosß in krieg eilet / sprach zu jhme ein Maulesel / er solt seines weychen bauchs warnemen/ vnd nicht also zu seinem verderben eilen. Das Pferdt sprach: O du verzagtes Müllerthier/Such dir etwan ein höle vnnd verkriech dich vnn Meusen/ Lieff in dem in die feinde/ vnd ward in der schlacht tödtlich verwundt. Der Esel kam auff die wallstat/fand es halb todt/ lacht sein / vnd muste das pferdt den spott zum schaden haben.

Nun auß der angebornen eigenlieb kompt daß einem jeden sein weise am besten gefellt / Ob gleich der Affvnd Eul in spiegel sihet / so ist doch die natur in vihe vnd leutẽ so blind / daß jede Creatur mit eigener lieb besessen / sich selbs nicht kennet / sihet oder sehen kan. Sein lastersack auff dem rücken hangend/ vnd sein kühhaut an der stirn vberschrieben/kan er nicht lesen oder sehen. Ist er dann vor eim spiegel/ so kompt alle schrifft letz/daß ers aber nit lesen kan. Darumb bleibet der mensch ewig in seinen eigenen sachen / vnnd gegen jhm selbs blindt/ vnd ein narr/ vnnd sihet der Pfaw nur seine schöne

federn/

federn/der bock sein gehörn an / die füß wil aber der Pfaw / vnd den hindern der bock nicht sehen / man zeige jms dann.

Wenn wir nun vns von aussen also suchen/vnd dem spiegel/vnd nicht mehr vnserem gewissen/ das tausentzeug ist / krawen / vnd ein maul lassen machen/ so findt man allweg federwůsch vnd Fuchsschwäntz/die den falben hengst streichen / den Affen krähen / vnd bescheren / Das süß vmbs maul streichen/vnnd das ist das köder damit man die narren fahet. Mit der Laudes/ vnnd dem liedlin / placebo, fahet man die narren/spricht Salomon/ Wie das fewer das Silber / also probiert deß lobenden mund die narren / wer jhm das lob andechtig läßt eingehen / bezeugt damit daß er ein Narr ist. Also fahet man die thörechten meuß / so man jhn ein specklin auff die fallen legt / zu den gescheiden ratzen vnd katzen muß man ein ander köder haben. Wider diese geitznarren klingen die Sprichwörter: Er reckt den schwäntz vbers nest auß. Er macht sich breyt. Er helt sich selbs feucht. Er darff keines spiegels. Er weiß wol daß er reich/ schön/ gelehrt ist. Er fehret hoch daher. Er läßt sich weit hinauß / Er thut sich hoch herfür.

Was sich nun also auffbrůst / vnnd wie Lucifer sich etwas seyn/ vnd Gott gleich düncken läßt / der muß hinvnder vom himel gestürtzet in die Hell/vnd wie Dedalus/ Icarus vnnd Phaeton/ den wagen verführen.

Natus

Gemeine Außlegung

Natur geht für Lehr.

EIn aff bleibt allzeit ein aff/ ob er gleich mit sammet bekleydet were. Ein weltmensch bleibt ewig ein weltmensch / ob er gleich ein kutten anthut / so steckt doch der vorig bub in der kutten / dem Deckschalck/ Vnd hat der wolff allein sein haar / vnd der fuchs sein balck verändert / aber gleichwol das alt hertz/ sinn/ vnd gemüt bleibt.

Freyheit ist nit allweg gut.

WAs einem liebt/das leydt dem andern. Was einem fügt / das schadt dem andern. Was ein jeder gern ißt / das ist sein speise. Ein schuch ist nit jederman gerecht.

Das frey schaaff frißt der Wolff. Niemand hat jhm selbs genug. Der sein selbs / ist deß Teuffels Knecht. Eigener will brennt in der Hell.

Fabel. Ein schaaff vnd Esel der dienstbarkeit verdrüssig/ vñ der freyheit begirig/ lieffen mit einander gen wald. Der Hirsch fragt sie die vrsach jhrer flucht. Das schaaff antwort/ Man hett es gemolcken biß zum Blut / darzu järlich deß natürlichen Rocks vnd der Woll beraubt/ zuletst zur Metzige geführt. So klagt sich der Esel der grossen bürde/ so jhm sein rücken nahend zerbrochen hetten / auch deß grossen vndancks der Menschen/ daß sie jhn vbel darzu geschlagen / vnd vbel zufressen / nichts dann sprewer geben hetten / ob er gleich täglich Korn trüge vnnd bawet/ Wolten sie derhalb wie das Wild in wäl-

den

den der freyheit brauchen. O jhr thorechten thier/ sagt der Hirsch/ Freyheit ist nit jederman bequem/ so wol a's alle speiß einem jeden. Nun magstu armes schaaff doch nicht fressen oder tragen / das der Esel/ so seind jr beyde wehrloß für dem Wolff/ vnd auch langsam euwer leben mit lauffen zu erretten.

Freyheit ist ein anmütig ding / aber sie bekompt nicht jederman wol/ dann viler ding heyl /fried vnd leben steht in dem daß sie andern vnderworffen seien/ denen die freyheit der todt ist. Dieweil der leib der seel vnderworffen ist/ so lebt der mensch / Vnd so lang deß menschen will sein selbs ist / ist er arg/ so er aber ergeben sich Gottes Geist lasset reiten / so trabet er wol/ vnd ist der gefangen frey will mit den leuchseligen stricken der gnaden / am besten vnnd freyesten. Dann wo der Geist Gottes ist / da ist rechte ware freyheit / eben in der gröstẽ gehorsam/ dienst vnnd knechtschafft Gottes vnnd seines gesatzs. Darauff gehn nacher die Sprichwörter/ Eigenthumb ward nie fromm. Item/ Der ist deß Teuffels eigen Mann/ der sein selbs nicht wil müssig gahn. Der sein selbs/ der ist deß Teuffels knecht. Der jhm selbs dienet / der dienet dem deß Knecht er ist. Ein jeder ist sein selbs gröster feind. Item/ Eigener will brennt in der Hell. Wann nun dieser alt natürliche mensch vngezämpt frey sein weg laufft/ laufft er in dieser freyheit deß fleisches in ein lauff/ den gestracksten wolgebahnten weg der Hell zu / ja rennt drein. Wil vns nun Gott helffen /

ſo muß er vnſern willen gefangen nemen/ändren/ ein zaum dem mutwilligen roſſz anlegen/daß ichs ſein wege alſo zum verderben lauffe/ da legt er dann vnſern willen zubrechen vnnd hindern / mancherley hindernuß vnnd anſtöß in weg/ jetzt kranckheit/ armut/elend/auff daß wir nit frey vnſer ſtraß laufen/ vnd dz thut er dañ auß groſſer lieb/wir verſtehns es aber letz/Gleich als ein kind/ ſo ſein Vatter nit in der Thonaw baden / oder nach ſeinem mutwillen alles vollbringen läßt / ſonder auß not ſeines heyls vnder das joch deß zuchtmeiſters thut / legt ſeinem freyen willen vnnd luſt ein Maulkorb an / Alſo/ ſprich ich/ verſchmahet vns der krebsgang vnſers willens vnd luſts gar vbel/verdencken Gott ſey vns feindt/ vñ gönne vns nichts guts/ſo doch dem kind diſe ruth eben ſo not thut/als brot/vnnd ein grüner Rock.

Nun kanſtu leicht rechnen / daß die freyheit vnſers willens der todt muß ſeyn/vnd daß wir frey ärger ſeyn. Wann ſo der Abt würffel legt / ſpielen die Brüder. Wir ſeyn leyder ſo ſchwach vnd arg von natur/daß wir gute tag vnd freyen willen nicht ertragen mögen / ſonder müſſen zuletſt ſelbs ab vns klagen/vnd ſagen: Es iſt ja nicht wunder/ daß der nit iſt gerahten/Er iſt in ſeim freien willen auffgewachſen wie ein Weidenbaum.

Wie nun vngezempts roſſz nie wol gienge / alſo iſt vilen dingen die freyheit ein gefenanuß. Daher kompt das Sprichwort: Das frey ſchaaff frißt

der

der Wolff/ das im ſtall gefangen/ oder vnder deß hirten joch/ja bey den hunden vnnd deß hirten hut wol lang ſicher blieb.

Das gröſte reich/ ſein ſelbs König ſeyn.

WJltu ein könig ſeyn/ ſo regier dich ſelbs/ Der gröſt könig/ ſein ſelbs könig. Treib was du kanſt. Was ein jeder kan/ das ſol er thun. Wart deines amps. Biß/ das du wilt ſeyn. Es ſol jeden benügen das glück vnd ſtandt/ darinn jn Gott geſetzt/ Damit es jm nicht gehe wie dem Eſopiſchen hund/ der ein ſtück fleiſch im maul truge/ vnnd als er vber einen ſteg lieff/ vnd den ſchatten viel gröſſer darvon ſahe/ ließ ers fallen/ henckt dem ſchatten nach/ vnd kam alſo vmb das vil vnd wenig/ als er wenig nit wolt vor gut haben. Alſo gehets vns/ daß wirs beyde verlieren/ das wir haben vnd gern hetten/ wañ wir vns an dem das wir ſeind/ vnd habē/ nit vernügen laſſen/ wie es der gantzen geitzigē welt gehet/ vnd viel exempel an allen orten von ſich gibt.

Ein Beer auß rach eines Wolffs ſuchet ein Meiſter der jhm hörner machet vnd auffſetzet/ daß er nicht alſo wehrloß vmb den kopff/ ſein feinden nit allein mit der ſtärck/ ſonder auch mit dem vortheil der hörner begegnen möcht. Der meiſter begert die ohren vom Beern zu lohn/ dann er ſagt/ ſie

würden sich nicht wol neben den hörnern an seinem kopff reimen. Der Beer ließ jhms beyde abschneiden / Da brachte der meister hörner her/damit ein Reber vnd hamer/dem Beern zwey löcher in kopff zu boren/vnnd die hörner darein zuschlagen. Der Beer sprach: Da wer ich wol ein Narr/solt ich mir mein haupt durchboren lassen. Der meister sprach: Nun kan es anders nit seyn / soll ich dir die hörner vffstecken vnd einschlagen. Da antwort der Beer: Der ist wol ein Narr/ der hörner begeret/ hette ich meine ohren/vnd du deine hörner wider. Also gehet es/wann einer auß seim ampt/beruff vnd stand wil lauffen/nit deß seinen warten / oder mit seim glück zu frieden seyn/sondern von eim zum andern fehrt/ vnnd fellt/wie ein vmbschweiffender Vogel/dann wirdt er gefangen. Dann gehet es/daß der Gottes segen nicht haben kan/weil er Gott nicht stillehelt/ sonder viel handtwerck/betteln das best. Sibenzehen handtwerck / sibenzehen vnglück. Also fahren die menschen kinder vmb von einem zum andern. Der ledig wil ein weib/ der Ehelich ledig seyn/ vnd ist ein wunderbarlich klagen vnnd sagen vnder allen menschen / Niemandt wil das seyn das er ist/ vnd das treiben/das er kan. Dargegen wil ein jeder seyn/thun vnd treiben/das er nicht ist noch kan. Das ist/ ein jeder wil from̃ gesehen/ niemandt aber from̃ seyn. Nun ist aber der nechst weg ghen himel/ daß ein jeder das sey / ja fleiß sich das zu seyn / das er wil genennet vnnd gesehen seyn. Der Name

Vnstandthafftigkeit

thut

thut vns wol in ohren/ aber die hörner der weißheit vnnd frombkeit lassen wir vns nicht auffsetzen/oder einborn/sonder seyn am schein vnd namen vernüget/vnd wil doch niemandt seyn das er ist/vnnd das die welt nit ist/das wil sie kurtzvmb seyn / das ist das aller welt gebristet.

Wirde/bürde.

Honores onera.

DAs ist/wo grosse titel vñ wirde seind/da seind auch grosse bürde. Eitle ehr/ ist gnad herr/ Fleuch ehr/so fleucht sie dir nach. Mit verachten sucht man auch ehr. Die sich der ehr wehren / wöllen sich der ehr nehren. In dem ehr fliehẽ sucht man auch ehr/Ehr flucht Ehr sucht.

Ehrgeitzig/ehrlos.

WO man sich der armut schempt/da sucht man ehr. Der hohe rühme sich seiner nidere. Das lob ist der thoren prob. Wenn man die Saum kitzelt/so legt sie sich in dreck. Lob die faulen so werden sie endelich. Lob machet künstler. Es ist kein volck das lieber ehr hat dann hurn vnd buben/vnnd weniger darnach stellt/ Hochmut thet nie kein gut. Hoffart thet weder auff erd noch im Himel gut. Es ist nichts stöltzers dañ ein volle tasch. Gelt schweiget nicht wo es ist. Die sitten haben den ritten/ Gelt fehret auff hohen schlitten / armut muß aber zu fuß gehn. Geht dirs wol/so förcht dẽ fall/im creutz aber eitel glück. Armerleuth hoffart hat bald ein end.

Wer nit will fallen/ der steig oder spring nicht hoch. Von dem ehrgeitz vnd hoffart abzuschrecken/ vnnd zur tugent der demut auffzumuntern / vnnd anzuleyten/ seyn alle Bücher voller lehr vnnd exempel. Einer Omeyß wurden von Göttern Flügel geben/ sie flohe zu einer Nachtgallen auff ein Baum/ fragt wer sie were? Die Nachtigall antwort: Ich bin ein Vogel. Also ersah die Omeyß auch ein byn fürfliegen/ fraget sie wohin? Sie antwort: Durch alle Blumen speiß zusamlen. Die Omeyß erhub sich der flügel/ daß sie nicht mehr so arbeitsam jhr speiß im kat suchen müst/ sonder im freyen lufft daher schweben / fragt die Bynen/ ob auch gefehrlicheit im lufft were? Ja mancherley/ sagt die Byn/ von obenherab groß vngewitter/ schnee/ regē/ kält/ vngestüm̄/ sturmwind/ im lufft raubige vögel/ auff erden mancherley letz vnd netz. Das gieng der Omeyß wenig zu hertzen/ sonder erlustigt sich inn der höhe. Als der Sommer vergieng / wißt die thorecht Omeyß nicht bescheidt/ treib sie der hunger herab wider zun Omeyssen auff die erd / klopffet an eim Omeyß hauffen an / aber sie sprachen / ob sie jhr speiß mit jhr brecht / sie wißt wol daß man niemand leer in jhr hauß ließ. Die Omeyß sprach: Ich bring Flügel mit mir. Die Omeysen sagten: Man ißt von flügeln nit / so gehöret nicht geflügels herein/ darzu wer nicht sein theil Frucht bringet/ der ist bey vns im bann / vnnd wer bey vns nicht arbeit/ der ißt nicht. Also fieng die Omeyß an jhren hohen

stand

ſtand verzweiffelt zuſchelten/vñ ſprach: Der ſchein diſer welt hett ſie betrogē/lobt jren erſten ſtand vnd die freundlich demütig beywonung der Omeyſſen/ vnnd ſtarb vor hunger Alſo iſt kein vortheil/es hat ſein nachtheil/vnd kein nachzug/er hat ſein vorzug/ vnd iſt wie kein landt/ alſo kein ſtand vmb drey heller beſſer weder der ander/ Ja weñ man all vnglück vnd ſtände auff ein hauffen legt / ſo greiffe ein jeder wider zu dem ſeinen. Es iſt nur ein betrüglicher ſchein/der alle welt verführet/ was die Welt thut/ fürgibt/hochhelt/ꝛc.vnnd betreuget ſich alſo höflich ſelbs/daß alles an jhr hinauß geht/vnd vntrew jren Herrn trifft/vnd muß allweg der die feigen frißt/die feigen widergeben/vnd der borgt/waunns lang hervmb gehet die zech bezahlen.

Es ligt nicht an der gröſſe / Ein Ochs iſt ein groß thier/aber vngeſchickt/erlaufft keinen Haſen. So ſind die hohen Baum gemeinglich vnfruchtbar. Alſo groß leut/auch etwann vngeſchickt/klein leut aber gehertzt vnd geſchickt/Ein klein Henn legt alle tag/der Strauß im Jahr nur einmal. Ein Meyſe brühet zehen / biß jhn zwölff jungen auff einmal auß/ Aber ein Kuh bringt ſelten mehr dann ein Kalb. Je mehr der rauch auffſteigt/je mehr zergeht er. Item der dampff der von der erden hinauff inn lufft ſteigt/wirdt von der hitz verzehret/ der aber hieniden in der tieffe bleibt / in ein külen Taw verwandelt. Die nidern thäler werden mit flieſſenden

Wassern vnd lustigen Brunnen befeucht/die hohe berg aber mit schnee vnd reiffen bedeckt.

Weise seyn ist nicht allzeit gut.

Dulce est desipere in loco.

ZVviel weise ist narrey. Es ist niemandt/dem nit etwa weißheit zerrinne/vñ ein Fuß entschlüpffe. Schwartze leut seind auch etwann weise. Gescheid Hanen fressen die Füchs auch. Gescheide hündtlin tragen die Wölff auch ghen holtz. Wer sich auff sein weißheit steurt/der fellt. Weise leut seind auch etwa narren. Witz kompt nit vor jaren. Weise leuth haben gemeinlich thorechte kinder. Es thut kein weiser ein kleine thorheit. Gottes forcht ist der weißheit anfang. Weise leuth können wol schweigen. Weise leut haben jhren mund im hertzen. Guter rath für sich gaht. Weise leut starcke leut. Weise leuth/reiche leut. Es ist niemandt reich/er sey dann weise. Weise leut seind alle reich. Fleiß macht weise. Eim witzigen knecht müssen auch edelleut dienen. Es ist kein schand daß man nichts kan/sonder daß man nichts lernen wil. Es weiß keiner allein. Es ist niemandt jm weise gnug. Es wissen viel viel/können aber jn selbs weder rathen noch helffen. Weise leut/weise wort. Bistu gescheid/so leid vnnd meid. Wann man anfahet gescheid seyn/so wil allzeit ein narr im spiel seyn/vnd ein bub mit lauffen. Kunst ist Gott kennen.

Hie mustu bey der weißheit rechte Gottes weiß-

heit verstehen/sonst ist die kart falsch/dann wie hoch Gottes klugheit wirdt inn allen schrifften gelobt/so vbel lauten menschliche anschläg/rath vnnd klugheit deß fleischs/so voller dück/eigen gesuchs/vnnd böser list ist/also daß man sich vor niemand mehr dann vor den weltweisen / so einer jeden Lauß ein stelzen können machen/vnnd einem jeden ding ein nasen trähen/vñ ein ströhen Bart flechten/ wie sie wöllen/zubesorgen hat. Narrn können nicht viel schaden thun/ diese aber verführn offt land vnnd leut.

Nun von der falschen verkehrten weißheit deß fleisches sind alle histori/vnd auch die heilig schrifft voller lehr vnd exempel. Weil aber die Sprichwörter schimpflich seyn sollen / wil ichs allein mit etlichen Apologen vnd Fabeln wahr machen.

Ein Han roch natürlich schön wetter / floh auff ein Baum/krähet frölich. Der Fuchs lieff der stim̃ nach biß zum baum/fraget die vrsach seiner freud. Der Han sprach: Mein verstand vnd kunst macht mich frölich/ ich riecche schön wetter. Der Fuchs lacht/vnd gedacht jhm wie er den Han vom baum brächte/fieng an den Han zuloben seiner kunst vnd prophecey halben. Da fieng der gelobt Han an noch mehr zusingē. Der fuchs tantzt vnderm baum. Fraget jn der Han/was er damit meynt. Ich dantze vor freuden/sagt der Fuchs/vñ frewe mich mit dir deiner kunst/weißheit vnd gaben/so du von Gott vollkom̃en entpfangen hast/O mein Han/du bist vnser Fabel

aller ehr/ freud/ vnd prophet/ ich bitt dich/ durch alle lieb/ biet mir dein verſtendig haupt zuküſſen/ ich bit dich noch einmal/ erfüll mein freud. Der Han ſtieg herab/ bot jhm ſein haupt/ das erwüſcht der Fuchs/ fuhr mit dem Hanen dahin/ ſagt mit ſpott zum Hanen: Wo iſt dein kunſt vñ weißheit? hetteſtu dir das ſelbs prophetiſiert/ wiltu das zukünfftig ſagen/ vnd weiſt das gegenwertig nicht.

Den hoffertigen zu demütigen/ iſt nicht boßheit/ ſonder kunſt/ alle weißheit vnnd tugent/ ſoll inn der demut ſich niderlaſſen/ vñ ja drinn ruhen als in eim ſchoß. Ohn demut ſeind alle tugent laſter/ vnnd iſt geiſtlich hoffart deß hertzens vppigkeit vñ geſchwulſt doppel hoffart/ vñ weit vber aller welt kinder pracht vñ ſtoltz. Im firmamẽt/ ſo vil ein ſtern heller leuchtet/ je niderer ſtehet er/ vnnd je höher er ſtehet/ je weniger liecht.

Es ſeind nicht alle ſtarck/ die viel heben können.

STerck iſt nit in beynen/ ſondern im gemüt. Es ward nie keiner ſo ſtarck/ man findet ein ſtärckern. Adel tadel/ Gut edel/ blut arm. Die feſt der Edelleut gefallen ſelten im Chriſtmonat. Der ſpiegel leugt/ der ſchein treugt. Es iſt nichts ſchwächers weder ein hoffertiger gewalt/ vnnd nicht ſtärckers dargegen/ dann die demütig blödigkeit. Innere vnd euſſere reichthumb/ fried/ leben nach dem fleiſch vnnd geiſt/ mögen nit bey einander beſtehn.

Der

Der ſich euſſerlich reich auffblehet / der wirdt innerlich in der natur arm.

Ein ſtoltzer feyſter Fuchs veracht hochmütig ein armen nackenden Affen/daß er nit ſo viel hett / daß er den hindern decken möcht/vnd der menſchen gefangner ſeyn müſte. Dargegen were er frey/reich/vnd wol bekleydet. Der Aff ſagt: Was kindiſcher hoffart treibſtu von deinem balg/der nit dein / ſonder deß glücks/der Jäger/hundt vnd der Kürßner iſt/du biſt allein voll böſer liſt/in groſſer witz ein erznarr/der du dein reichthum in dein haar/ſchwantz/vnd balg/ſetzeſt. Ich danck der natur/daß ich alſo vngeſtalt/mit ruh lebe / Niemandts begert meiner haut/woll/haar/oder lebens/ich ſchlaff ſicher/vnnd bin gern der menſchen gefangener / als die mir nit/wie dir / den balg abziehen / ſonder mich kleyden/ſpeiſen/vnnd inn allem wolluſt brauchen/Man beropfft mich nit wie ein Pfawen/ ſtellt mir nit nach als dir/beſchirt mich nit als ein ſchaaff / mein haut iſt mein reichthumb / vnnd mein verachtung mein leben. Aber dich bringt dein reichthumb vmb/ſo ich in meiner armen haut ſicher vnd geliebt werde / der Pfawe in ſeinen ſchönen Federn beropfft. Es kommen mehr thier vmb/jhres balgs vnd gefidders/dañ jhres leibs halben.

Kurtzvmb fliehe die ſcheinehr/ſo wirſt du von innen mit warer glori angethan/vor Gott in der warheit ſcheinen. Dann wie kan ſich nun ein Menſch rühmen eins dings das auſſer jhm iſt/vnd ein jeder

vil-

unfall/dieb/mörder/ſchab/roſt/ꝛc. kan hinnemen. Das heißt dein/das man dir nit nemen kan.

Der nicht fürſich geht/geht hinderſich.

Es hat einer glück darnach er thut.

WJe einer haußhelt/alſo hat ſein hauß ein gibel. Was vñ wie einer ſähet/das ärndt er. Warnach einer ringt/alſo jhm gelingt. Wie ſich einer ſchickt/alſo hat er glück. Wie einer arbeit/alſo ſtehts vmb ſein hoffreyt.

Gute wort müſſen böſe wahr verkauffen.

EIn jeder vogler lobt ſein kautzen. Ein guter wein oder wahr darff keins außgeſteckten reyffs / oder wein zeigers/man laufft inn alle winckel nach. Aber böſe wahr muß man mit worten verkauffen. Weil nun die wahr jetzt allenthalb iſt/wie ſie mag/treiben die krämer vnd kauffleuth ſo viel wort / vnd müſſen geſchwinde geſellen haben/die eim jr vnware wahr einſchwetzen/damit man das arm gelt vnd den armen Mann als ein raub / mit täglicher nachſtellung/mit ſüſſen worten vnnd mancherley practick/ anſtreich/finantz/ꝛc. von den leuten bringe/vnnd ja die leuth ſelbs darzu fahe / Doch dieweil der ſeelſchade mehr iſt/dañ der leibs ſchad/gilts dort mehr auffſehens.

Armut hüt wol.

ARmut demütiget den menschen / vnd ist fur viel vnglück gut / ein erfinderin der kunst ein hüterin der tugent / sie ist frey sicher ohn forcht / nücktern / vnd ein gantz ehrlich ding / wo sie recht in Gott vnd dem Geist ist.

Es ist kein süsser leiden dann hoffen.

HOffen vnd harrn / macht manchen narrn / vnd ist nichts verlorn deñ die vergebliche hoffnung der welt / weil jhr jre hoffnung ausser Gott / allenthalb fehlt / vnnd den krebsgang geht / so ist jhr doch wol / nur so sie wol wehnet / ob wol die hoffnung sie offt äffet / so läßt sie sich doch gern äffen / vnnd ist jr ja ein süß leiden. Man spricht vnnd ist war: Die hoffnung bringt vns alle hin / Die hoffnung nehrt vns. Dañ die hoffnung hoffet allweg etwas guts.

Der stärckest hat recht.

Ius est in armis.

GOtt hilfft dem stärckesten. Die rede ist wider Gott vnnd die schrifft / der in die tieffe zu dem schwachen sihet / daß er das fest mache / vnnd auß dem staub hebe / Ja das etwas war / zu nicht mache / vñ das nicht zu etwas / ist sein art Das widerspiel ist auff sein sin auch war / Wañ Gott ein volck strafen wil / so ist er mit dem stärckstē so obliat / als mit Assur / Cyro / Nabuchodonosor. Also etwa mit

dem

dem Türcken/ vnser sünd zustraffen vnd heimzusuchen/ gibt er jm etwa hertz/ krafft/ vnd verstandt/ vns auffs Maul zuschlagen. Wiewol Gott auch offt dem schwächern vor der welt hilfft/ daß wenig vil schlagē/ so seind sie doch die stärckern. Darumb bleibt auch war/ daß Gott den stärckern hilfft/ nemlich denen so obligen.

Vbler gewalt wirt nit alt.

SEltzen ists/ daß ein Tyrañ eines rechten todts sterbe. Halt fest/ es ist vmb ein böse stund zuthun/ so wirts besser. Nach dem Karfreytag oder Marterwoch/ kompt der Ostertag.

Was vom Himmel fellt/ schadet niemandt.

WAs vom Himmel kompt/ es sey glück oder vnglück/ creutz/ armut/ lebē/ todt/ das thut Gott alles vons besten wegen/ er suchet vnser heyl drinn. Es fellt eitel glück vnnd segen vom Himmel/ vnnd kan die liebe/ vnd der allein gute Gott nichts dann guts thun/ auch so es vns arg dünckt/ als armut/ noth/ todt/ ꝛc. Es ist vnserer schwachē augen schuld/ daß wir die güte Gottes vnder der ruth nit ergreiffen/ Esaie 9.

Schneller rath viel reuwen hat.

ERwig das end. Weiser rath fürsich gaht.
Was du wilt thun/ bedenck das end/
Greiffs weißlich an/ biß nit zubehend/

Sonst

Sonst vbereilt sich zwar ein Mann /
Der nit mit sitten handlen kan.
Biß fürsichtig/vnd halt dich schlecht /
Biß nit zugäh/ bedenck dich recht.

Für den Todt wächßt kein Kraut im garten.

WAnns Gott wil han/ so muß man dran. Es hilfft weder Crisam noch Tauff/ Wiltu nit/ so must du. Dem todt ist niemand zu schön / jung/ starck/weise/aber man kan jm zu fromb seyn. Dañ allein an den vntödtlichen frommen schaffet er nichts/Wie Johan. cap. 8. vnd anzeigt /Nemlich/ daß der in Christum glaub/ewig nimmer sterbe/sondern vom todt ins leben hindurch gehe/Joh. 5. Also gar schafft der todt nichts an dem from̃en/ daß er jn auch ein port vnnd eingang ins leben ist/ wir durch jhn leben / vnnd er eitel gewinn vnd anfang deß lebens seyn muß. Sapien. 5. Visi sunt insipientium oculis mori, & ecce, sunt in pace. Man meynt das körnlin sterb vñ verderb auch ins erdtrich geworffen / vnd darinn verwesen vnd verloren / aber es bringt hundertfeltige frucht / Joha. 12. vnd ist eben der todt ein weg zum leben. Selig ist der das glaubt/ vnd in jm also war seyn empfindet.

Alt gelt macht edel.

PRater Felix Fabri citiert einen Keyser/der hab/ als er gefragt / was der Adel wer / geantwort:

Anti-

Antiqua æris poſſeſsio. Wann einer von ſeinen ältern her alt gelt hat. Vor zeiten wann einer gähling auffſtige vnnd reich warde / ward er für reich / aber nicht für edel gehalten / Wenn man aber ſeiner reichthumb kein ankunfft wuſt / als das von den ältern herkame / den hielt man für edel geborn. Jetzt iſt aber die welt noch gröber vnverſchämpt / Der erſt ein bettler / vnd durch rauben / ſtilen / br-nen / in kriegen in eim Sommer reich wirdt / der iſt gerad Edel vnd ein Juncker / kompt er heim / man zeucht jm / ja nit jhm / ſonder ſeim gelt / entgegen / ſchenckt jhm den Wein / tregt jhm bald ein edle Tochter all von gutem geſchlecht / ſitten / vnd ein gute morgengab / das kan das heilig gelt jetzt alſo warm vñ new. Vor zeiten muſt es doch alt gelt / von ältern rechtlich gewunnen / auff die erben fallen / dennoch war der Adel wie er mocht.

Das anſehen iſts alles.

DEmoſthenes ward dreymal auff einander gefragt / Was ein Orator / ein Redner / were? Antwort er dreymal: Pronunciatio, das außſprechen. Wiltu nun fragē / wer weiſe / gelehrt ſey / wer alles wol vnd gut rede / vnnd der nicht vnrecht thun könne / ſo antwort: Das anſehen. Die *autoritet* aber macht allein das gelt / daran ligts alles / haſtu diß anſehen / du wirſt gehört / geehrt / gelobet / getragen / für gelehrt vnd weiſe geacht / vnnd dein wort in ſteinin tafeln geſchrieben / Darumb iſts das anſehen

ſehen alles. Das vberkompt man aber bey der welt allein mit gelt / vor Gott allein mit tugent / recht thun vnd glauben / der die tugendt vnnd das recht thun thätig wirckt.

Ein Schloß in die lufft bawen.

DAs heißt wann einer ein handel vnderhandelt hat / vnd gedenckt ein gantz ſchloß daran zugewinnen / dichtet jetzt ſchon wie er daß ſchloß bawen wil / vnd läßt jm ein viſierung ſtellen / bald dorcklet das glück vberzwerchs feldt herein / das jm dkugel vmbſchlegt / vnd er ein ſchuß verleurt / vnnd ja die hauptſumma ſampt dem ſchloß muß dahindē laſſen. Wie jhene Beurin ein Korb voll Eyer ghen marckt truge / Vñ wie ſie ſpeculiert was ſie mit dem gelt thun wöll / fellt ſie vber einen ſtein / zerbrach die eyer alle / vnnd war jhr anſchlag ſchon auß. Das heißt ein ſchloß in lufft gebawet. Ann anſchlegen verleuret man am meiſten. Mann mag es auch in Geiſt deuten / ſo iſt es recht / daß wir vnſere ſchätz vnd ſchloß in lufft / das iſt / in das vnſichtbar bauwen / dahin kein dieb / roß / ſchab / ꝛc. kan. Die vögel ſo auff erden vmbſladern / werden leicht gefangen / in lüfften ſeind ſie ſicher vnd frey.

Es hat jm nie keiner gnug geſehen.
Es wird der bauch ehe voll denn die augen.
An künſten tregt man nit ſchwer.

Halt dich daß dir gut kramen sey.

Beneficij accepti memor esto.

Wanns glück am höchsten ist / so versehe dichs falls.

Was man nicht kan vmbgahn / das wag.

Der ist nicht fromb/der von jhm selbs wegen fromm ist.

Es ligt vil dran/wie gewont.

Was der Jung lert/das thut der Alt.

Die warheit wirdt wol truckt / aber nicht vertruckt.

Sag, Glaub, Thu, Wiß	Nit alles das du	weist. / hörst. / kanst. / liest.

Anderer Creutz lehret dich das dein tragen.

Zeit erleidt alle ding.

Müssiggang der tugent vndergang.

Müssiggang hat ein bösen nachklang.

WAch vil ſ ſlaff wenig zu aller friſt /
Faulheit der laſter narung iſt.

Die Weiber leidens nicht/ daß jemandt mit dem Mann helt.

EIn Weib iſt ein vnleidlich thier /
Jetzt wendts mit dichten zähern für.
Dann jetzt ſteht ir der Hundt vorm liecht /
Jetzt diß / jetzt das/ den Weibern bricht.
Vnd iſt kein ſach/ darauß nit ſie
Ein lermen machen ſpat vnd frü.
Vnd was dem Mann gewinnt ehr vnd Gold/
Dem ſind ſie gemeinlich ſelten hold.

Kein freud ohn leyd.

LEyd iſt leyds anfang. Das end aller freud / iſt leyd.

Wer weiß wer den letſten vergräbt.

MAn tregt eben ſo viel Kelber als küheut ghen marckt/ Vnd hat der jung eben ſo ein linden bauch zuſterben / als der alt. Item / wie Seneca zeuget/ hat niemand je ſo einen gnädigen Gott gehabt / daß er ihm ſelbs den morgenigen tag gewiß verheiſſen möchte/ ja wir wiſſen nit was der abent bringt.

Wider die forcht deß todts habē ſich die Philoſophi hoch bemühet / Die Schrifft iſt auch voller troſt wider die forcht vñ not deß todts/ alſo dz er nit ein ende/ ſonder ein anfang deß lebēs ſey. Der todt

iſt deß lebens botten brodt. Der todt hifft auß aller noth. Die trawen Gott/ſehen kein todt. Cato ſagt/ jetzt alte: Wann mir Gott in mein wil kür ſetzte/ daß ich jetzt alt/mich wider erjungen möchte / wolt ichs warlich nicht wündſchen. Solt ich erſt wider zurück vom ziel zum anſtandt lauffen ? was iſt doch guts in dieſem leben? vnnd ob ſchon ſolches nicht were ſo iſt doch allweg hie zuſeyn verdrießlich vnnd langweilig. Hie wil ich nicht beweynen das arm leben / hie von vielen dapffern Männern vor beweynt/dann mich rewet nit daß ich gelebt/ weil ich alſo gelebt habe / daß ich mir nicht allein geboren/ gelebt hab. Nun aber zich ich auß dieſem leben dahin/ nicht als auß meinem hauß / ſondern als auß einer herberg in mein hauß / weil die natur hie kein bleiblich weſen oder behauſung / ſonder ein ellende herberg hat. Oder herrlichē zeit / in welcher ich auß dieſem wuſt zu der edlen verſamlung der ſeelen gefürht werde.

Zur notturfft ſpar/Zehr vom gewinn.
Nit geud/darmit dir nicht zerrinn.

CIcero ſchreibt/ O wie gar wiſſen die menſchen nicht/wie das ſparn iſt ein ſo groſſer zoll/ Item/ daß Sparmunde vnnd Vbelleb dem Welleb ſein hauß abkauffet / Dann ein pfenning iſt eben ſo bald erſpart als gewunnen / ja mehr wirt erſpart/

dann

dann gewinnen. Hie wirt nicht die kargheit/sonder die tugent/genawlicheit oder heußlicheit gelobt vnd gerathen.

Spar was dein hand hat gewunnen recht/
Arbeit hilfft nit/sos glück vmbschlegt.
Spar so kanstu im fall bestohn/
Dem schwender muß zuletst vbel gon.

Der mensch ist zu müh vnnd arbeit geborn/ wie der Vogel zum fliehen/vnnd ist von Gott beschlossen/nicht ohn wichtige vrsach/daß der mensch kein ruh noch gut leben hie haben soll / darmit er nicht hie sein zelt auffschlage/sondern von allen Creaturen/arbeit/kranckheit/armut / jmmerzu fort in das recht vatterland trieben werde. Es muß eim ieden seins saur werden/ einem mehr dann dem andern/ darnach einer das leiden/creutz/vnd arbeit angreiffet vnnd faßt / darnach tregt er leicht oder schwer. Noch werden nicht alle reich / obs gleich tag vnnd nacht fast arbeyten/sonder der segen Gottes thuts/ den muß Gott auff vnser arbeit legen / sonst arbeyt man sich ehe arm dann reich/ob er gleich alle händel vnd handwerck trieb/so ligts doch nur an Gottes segen/wie er vnser feust benedeye. Deß vogels arbeit ist fliegen/vnd sein narung suchen / noch gewinnet ers nit damit. Er müst lang fliegen vnd suchen/daß er icht fünde/wo nicht Gottes segen jhm an die ort dahin er fleugt vnnd sucht / sein profand legt/die er durch fliegen findt/vnd nicht anders gewinnet. Also gerad thund wir durch all vnser ar-

beyt nit mehr/dann daß wir wie der vogel außſtiegen vnſer händ hin vnnd her webern/vnnd Gottes ſegen ſuchen/Wo der vnſer händ nicht benedeyet/ vñ ſein ſegen legt/ſo finden wir mit aller arbeyt vnder allen ſtanden vnd ſteinen nicht. Dahin ſihet der 127. Pſalm. Es iſt vergebens frü anſtehen vnnd langſitzen ꝛc. Sonder wems Gott günnet/ vnd deß arbeyt er ſegnet / Ohn welches ſegen iſt alle arbeyt ein fluch/vnd mittel deß verderbens. Darumb muß man aber nicht Gott verſuchen/ die händ in buſem ſtoſſen/ſonder thun mit Gott vñ ehrn alles das wir mögen/vñ doch im hertzen wiſſen vñ glaubē/dz wir nit ſeind/nit thund/nit machen/dann das er ſegnet vnd durch vns thut/vnnd das ohn ſeinen ſegen alle händ ein leers ſtroh treſchen. Noch bey dem allen/ arbeyte/ſpar/biß heußlich/weiſe/ vernünfftig/ daß durch diſe mittel im glauben geübt/behüt Gott vor armut/vnd gibt reichthuñ. Obs nun etlichen fehlt/ thut Gott darumb/ daß wir vnſer händ nit küſſen/ vñ wiſſen / daß diſe dieng eygentlich nicht ſeind/die reich machen / oder narung geben / Obs wol Gott dennoch ohn die mittel nit gibt noch geben wil.

Biß gaſtfrey/milt frey jederman.
Doch mehr deim freund/ dir ſelbs voran.

Cùm fueris felix, ſemper tibi proximus eſto.

Das

DAs iſt/biß alſo milt/daß du nicht vergeudeſt/ zuletſt ſelbs nicht habeſt/mit den gemalten an der wand eſſen müſſeſt vnd andere von dem deinen wol leben/du noth leideſt/ 2. Corinth. 8. Summa/ halt maß vnd bleibe im mittel/ biß kein zäher arober filtz/ſonder gaſtfrey vnd milt/doch dencke auch dein ſelbſt darbey/vnnd halt ſolche maß/daß du nit drob verarmeſt.

Kein vbelthat bleibt vngeſtrafft.

WJr wehnen/wann Gott nicht gleich vber ein jede mißthat rachgirig das ſchwerdt zuckt / er ſeh oder ſtraff es nit/ſo doch diß ſein langmütigkeit erfordert. Alſo haben ſich auch an dem etwa die heiligen geärgert. Als Dauid Pſalm. 37. 73. Abacuc cap. 1. vnnd 2. Hierem. cap. 22. Job cap. 12. 20. 21. aber das end hat jrn wohn zuſchandē gemacht. Jederman wil vnnd begert eins gnädigen Gottes/ der langmütig durch die finger zu vnſer vntugent ſehen könne/aber gegen andern hette ein jeder gern einen gerechten/ſtrengen/raachgirigen Gott. Damit verrathen wir vnſer boßheit vnd thorheit.

Es iſt kein ſtatt ohn ein zeugen.

Nullus locus ſine teſte.

ES iſt kein ort/er verräth ein mordt. Allein biß niergent allein.

Gemeine Außlegung

Das ſtündtlin bringts.

Veritas temporis filia.

HJe iſt nichts verborgē/ ſeitemal der all wiſſend/ alle ding ſehend vnd hörend tag/ alle ding verradt.

In kleiner heut/ ſtecken groß leuth.

KLein Männlin ſeind eitel hertz vnd ſeel.

Vlyſſes iſt ein klein Mann geweſen/ doch ſo rathweiſe/ daß er bey Homero mehr durch ſeine geſchicklicheit thon/ dann der ſtarck Hector / Achilles oder Aiax/ mit jhrer ſtärcke/ die doch Helden jhres leibs waren/ vnnd Agamemnon wünſchet jhm vor Troia zehen Neſtores/ vor zehen Aiaces / der doch ein thurn ſeines leibs war/ Davon Cicero in Senectute. Von Tideo ſagt Ouidius:

Ingenio pugnax. corpore paruus erat.

Es ligt nit daran wie groß vnd behertzt einer ſey/ ſonder wie thetig vnd geſcheid. Ein Büffel iſt ein groß thier/ wie auch ein Beer / noch kan er keinen Fuchs fahen. Dargegen wirt offt ein groß ſchwein von eim kleinen hund auffgehalten.

Es ſchlegt mancher an der trückne auß/ das er im regen oder näſſe nimmermehr mag erlangen.

Ein

EIn stundt bringt das hundert jar nit. Darumb wann es sich begibt/daß solch glück/fug/ opportunitet/gestalt vnnd gelegenheit an die händ stößt/ das Cato Occasionem neñet/sollen wir das glück nicht außschlagen / dann das glück bleibet nicht/ fehrt vnd wandert jmmer für vnd für / darumb laß ein/so es anklopffet. Magst dein Tochter/Sohn/ wahr/auff ein stund eim versagen vnd verhalten/ dz dir ein solcher werber oder kauffman nimmermehr an die hand stoßt. Dann ist vbersehen auch verspilt vnd fellt zeitige Byr zuletst ins kaat. Darumb dicht Cato/Der fug/oder das glück (so er Occasionem nennt/gelegenheit der zeit/gnad vnd statt) hab vornen haar/hinden sey es glatzend: Das ist/vornen so es vor der Thür gegenwertig / ist es gut zu fassen/ Würsts verklaffen vnd vermaulauffen/daß es fürvber gehet/vnnd hinden darnach greiffen/ so ist der fug hinden glatzend/kansts nimmermehr erwischẽ. Hierumb was dir zufellt/das nimb von Gottes segen zu gut an/vnd verziehe das glück vnd süß nit in viel jar. Das glück wil frey/weder eingesperrt noch außgeschlagen seyn. Also muß ein angler recht wissen/wann er ziehen soll / zeucht er ehe ein Fisch am angel ist/so ists vergebens: Zeucht er zuspat / so entkompt jhm der Fisch vom angel.

Mehr ertrincken im Weinglaß/dann im Meer. Fraß bringt mehr vmb dann das Schwerdt.

DAß Gott ein wacker nüchtern lebē begert/thut er vnsert halb/er kauffet jm nichts drumb/ so bleibet er gleichwol Gott/wann wir vns alle zutod fressen. Nüchtern aber ist man am leib/ gesundt vñ wacker/an der seel munter vnd speculierendt. Voll seind die gedancken doll/daß der mensch voll seines fleisches nicht mehr kan gewaltig seyn/ vnnd leicht wider ehr thut. In dieser vollen weise vnd vberfluß gehet das gut auch an Galgen dahin. Also daß vns füllerey vmb vnsern gesundē leib (den doch die welt für das haupt gut helt) seel/ehr/vnd gut bringt. Jē vmb allen verstand vnnd weißheit/ Osee 4. Dann wo man voll ist/ da ist man auch doll/ vnkündig/ thorecht/ kranck/ hat trieffendt augen/ zitterende hā d/ Podagram/stinckenden athem/ allen lastern ein offne thür/vnd das hertzleyd gar/ ꝛc.

Ein jeder weiß am besten wo jn der Schuch truckt.

GEfellt vielen dein leben/so soll es dir eben drum nit gefallen/ Vrsach/ Es seind mehr böser dañ guter/ Es gefellt aber den bösen nichts dann böses. Wer dem pöfel mißfellt/ der ist darumb erwehlt. Der ist aber welt/zu dem sich die viele gesellt/ Es ist ein lob den bösen mißfallen. Also sucht Paulus Galat. 1. nicht den menschen zugefallen. Vnnd Christus sagt denen wehe/ Luc. 6. so den menschen gefallen. Item/ Der müst frü auffstehen/ der jeder-

mann

man wolt recht thun/ Vnd viel häw haben/ wolt er jederman das maul verstopffen. Man muß die leut lassen reden/ dañ es mag ein jeder reden was er wil/ hat auch in worten was er wil. Diese herrschafft können Fürsten vnd Herrn dem Pöfel nicht benemen/ sie müssen von jhn reden lassen. Es schad aber der vnschuld nicht/ wie Christus Matth. 15. saget/ Man sols nur reden vnd sich ärgern lassen/ sie seien nicht bessers werdt/ Sihe/ thu du recht/ das wirt allweg schlecht/ Gott geb was man saa/ vnd hüte dich vor der that/ der wort wirdt allweg rath.

Cato:

Leb erbarlich vnd frag nicht hoch/
Was ander leut dir reden nach.
Dann es in deiner macht nit steht/
Was dieser oder jener redt.

Kostfrey in der Hellen seyn.

ES ist der brauch / daß alle kärgling vnnd geitzigen jetzt fast Testament machen / auch die natürliche erben haben/ vnd weil sie lebten jren freunden / denen sie schuldig / auß vergunst nicht ein heller gaben/ wöllens jhn erst nach jhrem todt/ da es nimmer jhr ist / auch durch Testament entragen. Es heißt / Wircket buß / weil jhr zeit/ wandlet/ weil jhr tag habt/ daß euch die nacht nicht begreiffe/ darinn niemandt wircken vnnd wandlen mag. Laß die todten die toden begraben / gib vnnd thu

du

du bey leben/was du thun vnnd geben wilt. Nach dem todt wirdt dein gut einen andern Herr heissen. Du macheſt den Handel vnnd Contract wol bey leben/du thuſt vnd gibſt aber nichts/todt wiltu erſt viel thun/mit dem das nimmer dein iſt. Da wöllen viel Kärglinge vnnd Filtze / die bey leben es Gott vom Altar nemen/Gott vnd ſeinen Heiligen nicht einen Heller geben/Witwen vnd Weyſen ſchaben vnd zeyſen/erſt durch Teſtament nach jhrem todt wunder ſtifften/vnd in der Helle koſtfrey Leut ſeyn/ mit dem das nimmer jhr iſt. Lebten ſie ewig/ſo geben ſie ewig niemandt icht/ ſonder lugten wie ſie es mehrten. Nun es nimmer jhr iſt/vnnd ſie es nimmer mögen nieſſen noch brauchen/wöllen ſie erſt groſſe mildtigkeit vnd meiſterſchafft/ſo jre Seel in der Hell wirdt gequelt/erzeigen/vnnd ein ewig gedächtnuß/nicht auß liebe (ſonſt hetten ſie bey leben/ denen ſie es teſtiert/bewieſen/vnnd doch mit einem theil ires guts gehoiffen) ſonder auß lauter ehrgeitz/ jhn ſprich ich/ein ewig gedächtnuß mit frembden geſtolen Gut machen/vñ da erſt koſtfrey Leut werden/vnd auß ander Leut Heute erſt groſſe Riemen ſchneiden / die bey leben nichts dann wie ein Egel an ſich zogen/vnnd trage her/bring her/ſagten/die ſag ich wöllen todt erſt von Miltenhauſen ſeyn/ viel Wunders ſtifften vnnd ſchaffen. Es heißt: Macht euch bey leben freunde mit dem ſchalckhafften Gut/auff daß ſo jhr von hinnen fahret/ſie euch in die ewigen Tabernacul auffnemen. Wo natür-

lich

lich Erben seind/ da laß gut fahren / du wölleſt deñ im letſten nothknopff mit jhrem willen den armen oder eim sondern lieben etwas zugeben verschaffen/das du vor bey leben wol ohn jhren willen hetteſt mögen thun / weil das gut dein war / weil du aber jetzt in den letſten zügen all dein haab vnd gut in der handt haſt/vnd den erben beuteſt/ vnnd ſie ja darnach greiffen/kan ich nit ſehen / daß du ohn jhren willen erſt viel außrichten könneſt/ noch das du es bey leben durchs Teſtament von jhn wendeſt.

Seneca ſpricht: Was man lebendig frey gibt/ das acht man milt vnd gut/was ſterbende/ ſchreibt man zur not. Es iſt ein wunder vm̃ den geitz/ je näher er am anſtandt alle ſeine wege gelauffen iſt/ jemehr ſucht er wegzehrung/ vnd je weniger vom leben da iſt/je mehr profand auff den weg.

Vortheil geht für ſtärck.

Ingenium vires ſuperat.

VOn Hertzog Carol von Burgund liſt man/ daß jhm ein groſſer vierſchrötigter Mañ wardt geſchenckt. Er fraget jhn / ob er ein ſchwerdt oder bogen/zu roſſ oder zu fuß ein kriegsmann were. Er ſagt/Er köndte nicht. Fragt jhn ob er ſingen /ſpringen lauten oder Harpffen ſchlagen köndte/ Er lachet dem Fürſten ein nein. Fragt jhn weiter: Kanſtu Lateiniſch oder Griechiſch? Nicht/ſagt er/dann mein Mutter sprach. Da ſagte der Fürſt: Pulchra

chra me hercule belua. Schaw wunder / wol ein schön Maulthier.

Lob das löblich.

DAs ist / wir sollen nicht leichtfertig was annemen / loben oder schelten / sonder mit einem vrtheil das loben / das wir allweg loben / vnnd nicht morgen hinwerffen / das wir heut in Himmel hebē. Beatus qui seipsum non judicat in eo quod probat, Rom. 14. Da trucket Paulus deutlich die art deß glaubens auß / daß er auff nicht fusse / nicht wisse / oder anneme / dann Gottes wort / vnnd was er ein mal fast / das läßt er nimmer / als der jetzt deß in seinem hertzen versigelt ist. Darumb sprichter: Selig ist / der sich selbs nicht vrtheilt in dem *das er* ein mal hat angenommen / vnnd für nicht *erkennt*. Summa / es heißt / Lob ohn widerruff / *Lob* das zu loben ist.

Es ist kein schand / allein ein scham / der nichts kan / sonder der nichts lernen wil.

ES sol sich keiner schämen zulernen. Socrates hat also alt gelernet / also Plinius. Dann es ist zulernen kein alter zu jung oder alt Es sol *allweg* ein tag deß andern jünger vnd meister seyn / vnnd kein tag ohn ein Lini hingehn.

Er leidt die Gelt sucht.

Er

ER ist silber kranck. Es stecken jhm hundert gülden im halß. Man hat jn mit der silbern büchsen geschossen.

Es liegen jhm hundert gülden auff der zungen. Es seind jhm die zeen außgeschlagen. Der mit gelt gestochen nit reden darff noch wil/vnd weit anders fürwenden / sich einer kranckheit annimpt / Dem muß man die Goltadern schlagen /so würde er wider reden. Diß ist von Demosthene auffkommen / der ein solcher gesell war / wie Plutarchus in Apophthegmat. von jm zeugt/daß er den wind verkaufft/vnd lehret jhn das silber schweigen / vnd ein liedlin/heißt Tace/singen. Kam dann Golt/ so stache es dz silber ab/ je besser tagwerck / je fertiger träschen sie mit der zungen. Also muß man der Welt nit allein die hände/sondern auch die kelen schmieren / so gehets dann/sprich ich/ so man beyde Räder schmieret.

Herrlichheit darff vil.
Junckerschafft wil Gelt haben.
Gut land/feyg Leut.

FRuchtbar landt geben feyg/ matt/ wollustig/ weibisch leut.

Hert land/hert leut.

Es ist böß rechten / wo gewalt Richter ist.

Kolben

KOlben gericht Faustrecht / wardt nie schlecht.

Ein feindt begert recht an den Keyser Julium / Da schluge er auff den knopff seines schwerdes / vnd sagt: Hie ligt das recht. Das kriegsrecht ist / wer baß mag / der thut baß / vnnd scheubt den andern in sack.

Ein freund ist deß andern spiegel.

DAnn in warer freundtschafft ist ein will / art / geist / sinn / vnd ja ein Seel in zweyen leiben. Darumb ersihet sich einer im andern.

Der Siben weiſen in Grecia Sprichwörter / in Rheimen geſtellet. Auß dem Spiel Caſparis Bruſchij.

Der Erſt.

Solon von Athen.

SPrich niemandt ſelig vor ſeim end/
Vnglück kompt vnverſehens behend.
Vnd wiltu leut zuſamen geben/
Gib gleich vnd gleich zuſamen eben.
Denn gleich vnd gleich vereynt ſich wol/
Sonſt iſts vnraths vnd jamers voll.
Ein guten freundt ſtraff du allein/
Wilt loben jn/ thus vor der gemein.
Edel geborn ein ſchlechtes iſt/
Tugent adelt zu aller friſt.
Wer ſich kümmert eins vbels hart/
Das doch ſeyn muß / derſelbig narrt.
Doch iſt der noch viel thorechter/
Der ſich in vnglück förchtet ſehr.
Vertraw nit leichtlich jederman/
Du wiſſeſt denn vor was er kan.
Wer lügen reden darff/vnd kan/
Der darff gewiß alles anders than.
Für böſen leuten hüte dich/
Denck nit / daß etwas bleib heimlich.

Gott weiß vnd sihet alle ding/
Wie klein vnd gering sichs auch anfieng.
Wider die Göttlich Maiestet/
Nichts args bey leib vnd leben red.
Wem Gott schutz helt/der bleibet wol/
Wer auch die gantz welt krieges voll.
Noch hab ich einen spruch gefört/
Der billich zu den andern ghört.
Den wil ich euch auch hören lan:
Bedencks end/das ist wol gethan.
Denns leben hie auff dieser erd/
Gewißlich ists/nit ewig werdt.
Wir müssen sterben allzumal/
Wir hie/vnd andre vberall.
Drumb wer nun wol vnd seliglich
Gestorben wer/vnd hette sich
Gethan von disem jamerthal/
Zur außerwehlten Engeln zal/
Dem wer am besten/Hie auff erden
Wirt vnd kan es nicht besser werden.
Wolan ir habt mich wol gehort/
Lebt wol vnd folget meinem wort.
Es ist nit gnug/daß man hör viel/
Wers thut/der trifft das rechte ziel.

II.

Thales von Mileto.

IN aller sünd vnd misserhat/
Dich selbs am meysten förcht/gerad

Als wereſtu ſelbs Richter/ der
Dich ſtraffen würde nach der ſchwer.
Das leben iſt ein vergenglich ding/
Es hat ſein end/ wie ſichs anfieng.
Zucht aber/ tugent/ ehr vnd rhum/
Bleibt ewig in ſeim eygenthumb.
Nichts nützers hie auff erden iſt/
Dann halte maß zu aller friſt.
Denn bald man jm zu vile thut/
Bringers kein frommen noch kein gut.
Gott nit allein ſicht/ was du thuſt/
Sonder auch was du denckeſt ſuſt.
Befleiß dich nit auff ſchöne gſtalt/
Sondern daß dein hertz ſey ſchön gmalt/
Sich lernen ſelbs erkennen wol/
Iſt warlich mühe vnd arbeyt voll.
Was du an andern tadeln thuſt/
Sich/ daß auch dich deſſelben nit gluſt.
Wie du gegen deim Vatter dich
Erzeigſt vnd heltſt/ ſo werden ſich
Auch deine Kinder gegen dir
Verhalten/ das glaub endlich mir.
Alt leut die aller ehren werdt/
Solln allzeit von dir werden geehrt.
Wer ſein Oberkeit in ehren hat/
Der ehrt Gott ſelbs. Drumb iſt mein rath
Man thu jhr gutes/ als man ſol/
Daſſelb gfellt Gott im Himmel wol/

Noch hab ich einen ſpruch/dem ſolt
Jhr warlich ſeyn von hertzen holdt.
Der laut alſo: Wilt ſchadloß ſeyn/
Vnd bleiben bey ehrn vnd gütern dein/
So hüt dich / daß du für jemandt
Verſprecheſt was mit deiner handt.

Gott geſegne euch jhr lieben Herrn/
Halt gelehrte leut vnd künſt in ehrn.
Kein höher ſchmuck auff erden iſt/
Glaub mir/ich ſags ohn allen liſt/
Dann wer für andern etwas kan/
Den mag man nennen ein Edelman.
Damit kan man ſich auch mit ehrn/
Auffrichtig vnd gar leicht ernehrn.

III.

Chilon von Lacedemon.

SO wenig ſich ein geringer Mann/
Für mir darff förchtens vnderſtan/
So wenig ſol auch der jhenig/
So mächtig iſt/ verachten mich.
Haſtu eim lieb vnd dienſt gethon/
So rhüm dichs nit / vergiß es ſchon.
Gott ſtürtzt was hoch auff erden iſt/
Erhebt nidrigs zu aller friſt.
Ein leſtermaul das vmb ſich beißt/
Schadt jhme ſelbs am allermeiſt.

Dann es auch muß einnemen wort/
Die es gewiß nicht geren hort.
Eim todten vbel reden nach/
Jst vber die maß ein grosse schmach.
Das Goldt probiert man an eim Stein/
Deß menschen hertz am Golde reyn.
Hüt dich vnd sich allzeit für dich/
Daß nit dein zung vorn sinnen flieg/
Dann reden (sagt man) vnbedacht/
Hat leuten gar bald schaden bracht.
Betrüglichs lästern/wort verkehrn/
Schendt manchen Mañ an leib vnd ehrn.
Ein lästerzung/ist nicht ein zung/
Was denn? ein Schwerdt vnd Schlange jung.
Mein liebster spruch ist diser gewest/
Lern kennen dich selbs auff das best.
Behüt euch Gott/ich fahr darvon/
Vil klugheit habt ihr gehöret an.
Wer nun rechtschaffen klug wil seyn/
Beweiß es nit mit worten allein/
Sonder beweiß es mit der that/
Die lehr ist Herrn Chilonis rath.

IIII.

Bias von Prienen.

AVff erden ist kein edler haab/
Denn daß man guts gewissen hab/

Das gröste vnglück das da kan
Auff erden ein Menschen vbergan
Ist dieses/daß zu mancher frist/
Ein Mensch deß andern Teuffel ist.
Wer lauter gar nichts mehr begert/
Der mag reich genennt werden auff erd/
Hergegen arm/der jhenig ist/
Der mehr begert zu aller frist.
Das ist ein fromb rechtschaffen Hertz/
Welchs ob es wol möcht/jemand schmertz/
Jamer/zufügen vnd vnglück/
Braucht es doch gar kein arge dück.
Der aber ein boßhafftig Mann/
Der gern wolt jemand schaden thun/
Wem es nur werden möcht so gut/
Wie offt mancher Gottloser thut.
Was gutthat hast empfangen du/
Schreib Gott allein dem Schöpffer zu.
Vnd weil noch starck vnd jung du bist/
Schauw daß du dich auffs alter rüst.
Das darff gar viel/drumb lern/davon
Du möchst einmal dein narung han.
Keuscheit vnd zucht du allzeit hab/
Für die allerhöchste Morgengab.
Was du auff erd wilt fahen an/
Darinn solt nicht bald schliessen than.
Weg mans/nit wags/bedenck mans wol/
Als dann mans behend vollenden sol.

Glück/laß du dich nit wunder nemen/
Es kan hoſtern vnd wider klemmen.
Ein lüg deß hertzen diebſtal iſt.
So viel hab ich zu dieſer friſt
Euch ſagen wöllen. Gehabt euch wol/
Vnd nempt für gut zu dieſem mol.
Die tugent ehrt/vnd laßts euch ſeyn
Viel köſtlicher denn edelgeſtein.
Goldt/ſilber/edel ſtein vergeht/
Zucht/kunſt vnd tugent ewig beſteht.

V.

Pittacus von Mytilenen.

WEr künſtlich wil vnd reden wol/
Derſelb eh ſchweigen lernen ſol.
Mir ſol gar nichts zuſchaffen geben/
Wenn loſe leut tadlen mein leben/
Tauſentmal lieber wil ichs han
Daß mich nur lob ein Biderman/
Dann wenn der böſen Buben mich
Vil hundert rühmpten feſtiglich.
Haſt geben andern ein geſetz/
Schaw auch du ſelbs es nit verletz.
Frombſeyn/nicht falln in ſchand vnd ſchmach/
Iſt ein faſt wichtig gute ſach.
Neid böſe nicht/ſpott frommer nicht/
So bleibſtu auch vnaußgericht.

Sichstu daß geht den bösen wol/
Neid jn nicht drumb/denns so seyn sol.
Den bösen geht es wol auff erd/
Als die hie seind auff jrem herd.
Geht es eim frommen vbel hie/
Verspott sein nit/du weist nit wie
Gott seltzam geht mit den seinen vmb/
Sie haben hie kein eygenthumb.
Jns ewig reich gehören sie/
Dann sie ja nur seind frembdling hie.
Drumb ists nicht wunder/daß sie han
Jn dieser Welt kein platz noch plan.
Jamer/not/widerwertigkeit/
Probiert freundtschafft zu aller zeit.
Wie jederman geartet sey/
Spürt man in ehrn vnd ämptern frey.
Ein kluger Mann verhüt das böß/
Ein Mannlicher tregt dultig es.
Jn allen dingen ist es gut/
Die gelegenheit man hab in hut.
Wil jemandt auch beweiben sich/
Der wehl vnd neme seines gleich.
An geschlecht vnd gütern/daß er nicht
Jhm selbs sein leyd hab zugericht.
Nichts lieblichers auff erden ist/
Dann ein Ehebett/welchs ohn falsch list/
Rechtschaffen keusch vnd züchtig bleibt/
Jn fried vnd einigkeit verleibt.

Noch ein Sprichwort hab ich im brauch/
Das muß ich hieher ſetzen auch:
Hab gute acht auff gelegenheit/
Dann ſehr vngleich ſeind ſtund vnd zeit.
Noch eins habt auch ohn zweiffel jr
Bey dem Terentio geſpürt/
Das laut alſo: Sih wol für dich/
Daß du ja nichts thuſt vnzimlich/
In allen dingen halt ein maß.
Gehabt euch wol vnd mercket das/
Weil jhr auff erden ſeyt vnd lebt/
Allzeit nach ehrn vnd tugent ſtrebt.
Dann was auff erden iſt/ vergeht/
Lob/ ehr vnd tugent/ ewig beſteht.

VI.

Cleobolus Lindius/ auß der Inſel Rhodis.

JE gewaltiger du jmmer biſt/
Deſto weniger ſtoltz dir ehrlich iſt/
Eim gewaltigen vnd gelehrten Mann/
Steht demut vber die maß wol an.
Andern vergib willig vnd gern/
Dir aber ſelbs mit groſſem beſchwern.
Laſtu den Sünden jhren gewalt/
So ſchadet es der tugent bald.
Zeitliche güter erbet man/
Zucht/ tugent/ kompt nit alſo an.

Für freundts liſt/ feinds vnbillicheit/
Hüt du dich wol zu aller zeit.
Hör viel/ verantwort aber weng/
So biſtu dir vor viel gedreng.
Das höchſte werck der tugent iſt/
Laſter fliehen zu aller friſt.
Der wolluſt folgen vnd gütem muth/
Bringt args mit ſich/ thut nimmer gut.
Wer ſeinen fürwitz zäumen kan/
Der iſt alls lobs ein wirdig Mann.
Kein gröſſer reichthumb iſt auff erd/
Denn geſchicklicheit kunſt gut geberd.
Kein grewel iſt ſo hoch vnd groß/
Als wann ein Mann wirdt trewloß.
Eins muß ich hie erzehlen auch/
Halt maß/ das iſt ein löblich brauch.
Lebt jhr im fried: Ich fahr darvon/
Geſagt iſts gnug wer es wil thon.

VII

Periander von Corinth.

DEr iſt fürwar vnd gewiß nit klug/
Der nutz vom erbarn ſcheiden thut.
Denn nützlich iſt zu keiner friſt/
Das nicht auch recht vnd erbar iſt.
Den todt ſoltu dir wünſchen nicht/
Solſt dich auch drob entſetzen nicht.

Was tragen du vnd leiden ſolt/
Das leid mannlich vnd mit gedult.
Vor wem ſich jeder förchten thut/
Dem thut er nicht allein kein gut/
Sondern haßt vnd verfolget jhn/
Wünſcht jhm den todt in ſeinem ſinn.
Schaw würd nit ſtoltz/wann dir das glück
Zufellt/du kennſt noch nit ſein tück.
Bekümmer dichs auch nit zufaſt/
Wann vnglück du vnd trübſal haſt.
Wolluſt vergeht wie ſchnee vnd eiß/
Tugent vnd kunſt behält ewig preiß.
Verheiſſen magſt eim etwas wol/
Doch wiß daß es ohn ſünd ſeyn ſol.
Was wider erbarkeit geſchicht/
Biſtu zuhalten ſchuldig nicht.
Nichts iſt ſo feſt/ſo groß vnd hoch/
Der fleiß gewinnts vnd eroberts doch.
Im zaum halt du dich allezeit/
Daß du nit/was haben ander leut/
Betaſteſt oder greiffeſt an/
Dann ſolchs gibt gar ein böſen lohn.
Böſe begierd thut nimmer gut/
Alls vbel ſie mit bringen thut.
Es iſt nit gnug/daß die hand ſey
Vnſchuldig/wann nit auch dabey
Das Hertz fromb vnd ohn allen liſt/
Auffrichtig vnd rechtſchaffen iſt.

Ein gutes Sprichwort merck hiebey/
Halt jnn den zorn/laß jhn nicht frey
Seins gefallen fahrn/dann ist nit gut/
Wo jemandt auß zorn etwas thut.
Es ist aber ein anders wort/
Das man von mir hat offter gehort:
Zu aller zeit bedencken sol/
Ein jeder sich in allem wol/
Was er thun vnd anfahen wil/
Dennoch geräth es wie es wil.

Beschluß

Beschluß.

NOlan jr habt gehöret an/
Die frommen herren die euch han
Jhr weise lehr getheilet mit/
Die wöllet ja verachten nit.
Viel löblicher vnd guter lehr/
Die wirdig seyn alls preiß vnd ehr/
Haben sie bracht hie auff die bahn/
Vnd solches euch zu lieb gethan.
Wenn gute lehr wer noch so gut/
Wann man sich auch nicht helt vnd
thut/
Nach solcher klugheit/ ists verlorn/
Wann mans nur wil außwendig
hörn/
Nit pflantzen in das Hertz hinein/
So ists nur ein vergebner schein.
Es ist nit gnug/ daß man viel hört/
Man thu auch nach dem gehörten
wort/
Man richt das leben gantz vnd gar/
Nach solcher gehörten guten lahr.
Wil es hie also bleiben lan/
Dem höchsten euch befohlen han.

Der

Der geb euch/was zu aller frist/
Zu Leib vnd Seel euch nützlich ist.
Lebt frölich lieben Herrn/vnd seyt
Der tugent günstig alle zeit.
Den guten künsten deßgeleich/
Wöllt freundtlich jr erzeigen euch.
Die weißheit auch für augen han/
So wirts euch allzeit glücklich gan.

Autores diser Sprichwörter.

Lodouicus Viues	323a
Seneca	328b
Ioannes Murmellius	333b
Henricus Bebelius	334b
Solon Athenienſis	385a
Thales Mileſius	385b
Chilon Lacedæmonius	386b
Bias Prienæus	386b
Pittacus Mitylenæus	388a
Cleobulus Lindius	389a
Periander Corinthius	389b

Register der vornembsten Teutschen Sprichwörter / so durch andere/vnd neben anderen insonderheit außgelegt vnd erkleret seyn. a. bedeut die erste / b. die ander seit deß blats.

A.

auff beyden Achseln tragen 100 a
wie man ein ding Achtet/so ists 156 a
Acker sol man nicht zu wol tängen 295 a
Adam ißt 292 b
da Adam reutet / vnd Eua spann / wer war da ein Edelmann? 163 a
Alle ding ein weil 215 a
Alle ding hat sein zeit 188 a. 351 b
Aller leut freund / jedermans geck 218 a
Aller tag abendt ist noch nit 91 a
Allmusen geben armet nit 172 b
Alt freūd die beste 12 b. 84 b
Alte heut bedörffen vil gerbens 49 b
Alte kräen böß zufahen 238 b
Alt leut muß man dallen lassen 14 a
Alt leut sollen jhr stärck suchen in der Kanten hinderm ofen/ &c. 262 b
Alte verheylte schäden bluten leicht 287 b
ein Alt Weib wenns tantzet / ist kein kinderspiel 290 a
Alt werde bald/ wiltu werden alt 67 a
denck an Alten Mann 67 a
wie die Alten sungen / so zwitzern die jungē 143 a
Alten Wolff reiten die kräen 222 a
wer sein Altern nit folgt in der jugent / der muß dem hencker folgen im alter 76 a
Alter hilfft nicht für thorheit 262 a
je Alter je kärger 260 a
Alter ist auch ein kranckheit 310 b
gut Alter ist besser dann ein böse jugent 304 b
Alter Mann / Junges weib / gewisse kind 260 b
Ampt zeigt dē Mann an 296 b

kein

kein Ampt so gering / es ist henckens wert 271 a
Andere jar / andere haar 320 b
ins Andern Ohr zuschneiden wie in einen filzhut 34 b
ein Anfang muß ein ding haben 152 a
eim Andern gedacht / mir beschert 7 a
Angel legen 296 a
wem ein ding Angelegen ist / darff für wort nicht sorgen 193 b
Angesicht deß menschen ist eins Löwen 304 b
Angesicht verrath die that 28 a
der sich nit viler Annimpt / deß nimpt sich jederman an 265 a
Ansehen thut frewen 141 a
am Ansehen ligt alles 324 a. 376 b
kein Antwort / auch ein antwort 285 a
Antwort hört nit auff alle wort 120 a
Antwort wie man dich grüßt 104 b
Aprillen wetter 168 a
Arbeiten sol man / als wolt man ewig leben / fromm seyn / als wolte man alle stund sterben 78 a
Argwon ist ein schalck 313 a
das Armbrost vberspannet zspringt gern 128 b
Arm ist / der viel begert 273 a
Arm leut / arm Creutz 215 b. 267 a
Arm leut kennet niemandt 13 a
Arm leut machen reich heiligen 345 b
Arm mit ehren / besser dañ reich mit schanden 81 a
ins Armē mañs seckel verdirbt vil weißheit 100 b
Armer leut hoffart weret nicht lang 323 a
es sol ein Armer mañ die herrn nit wissen lassen was er in seinem hause hat 22 b
gottes Armut ein säcklin voll 64 a
Armut fehlt nit 314 a
Armut hüt wol ibid.
Armut ist zuviel dingen gut 216 a. 267 a. 272 b
Armut weh thut 217 a 314 b
Art läßt von art nicht 82 a. 265 b
Artzt hilff dir selbs 61 a
von böser Art sol man kein

kein ſtungen bleiben laſſen 90 b
eim böſen Aſt gehört ein ſcharpffe Axt 215 a
Aug iſts Hertzen zeug 26 b
ein Aug iſt lieb 228 a
Aug was das nit ſiht / berürts Hertz nicht 223 a
Augen was ſie ſehen / betreugts Hertz nicht 88 b
Augen weiter / dann der Bauch 82 b
er hat Außbadt 99 a

B.

Baldt iſt angenem 232 a
was Bald wirdt / vergehet baldt 78 b 360 a
den Ball einander zuſchlahen 16 b
Bart wachſen laſſen 87 a
in Baurn gehört haberſtro 16 b
Bauren laß jhr Kirchweihe 201 a
es iſt nicht drauff zu Bauwen 109 b
Baweſt ein Hauß / machs vollend auß 15 a
im Becher ertrincke mehr / dann im Meer 219 b
Begrabē ligts bey jm 58 a
Begunnen iſt halb gewunnen 15 a
Behalt dir etwas auff die nachhut 303 a
Bekennt iſt halb gebüßt 80 b
Bekomen wirdt dirs / wie dem Hund d' Graß 88 a
ſolcher Bengel findt einer bald ein Armvoll 264 b
die Bernhaut verkauffen eh der Ber geſtochen iſt 55 b
Beſcheret ding 7 b
Beſchert iſt vnerwehrt 345 b
Beſchert nem ich für bedacht 8 a
Beſchlaffen wöllen wirs heint 75 a
Beſſer ein arm dann dein halß abgefallen 14 b
Beſſer ein Spatz in der hand / dann ein ſtorck auff dem tach 224 b
Beſſer iſt das kindt weyne dann ſein vatter 249 a
Beſſer ohn gelt dann ohn freund leben 61 b
Beſſer kompt ſelten hernach 81 a
Bettelſack nie voll ward 53 b 317 b
Bettler neidt 62 a
kein Bettler verdirbt 69 a
auß viel Beuteln iſt gut Gelt zehlen 40 a
ein Beutel zerreißt man eben ſo mehr als viel ibi.

auß eines andern Beutel ist gut Gelt zehlen 98 b
Bein gibt man nit zu Hof 168 a
Bidermans Erbe ligt in allen Landen 15 a 209 a
Bitten wöllen wir ju / wie man dem Esel thut 291 a
du Blasest sehr / aber du behaltest das Meel im Maul 96 a
Blaw Endten 91 b
er Bleibt bey seiñ worten / wie ein Hase bey der Trummen 62 a
Bläßlin heißt man keine Kuh / sie hab dann ein Flecklin 56 b
nach den Blettern fallen die Bäum 303 a
Blind Mañ arm Mann / ꝛc. 293 a
Blindt mit sehenden Augen 37 b
den Bogen sol man nicht vberspannen 213 b
Böß bleibet nit vngestrafet 380 a
Böß ist ein ding / nit wann mans gut versteht 135 b
Böse Kinder machen den Vatter fromb 60 b
Böß lehret sich selbs 57 a
Böß Maul 224 a 345 a
Böß mit Bösem vertreiben 178 a
Böse Sitten / machen gut Gesatz 314 a
je Böser Mensch / je besser glück 59 a 152 b
Böser Vogel / böß Ey 15 a
den Brey hastu selbs kochet / ißt jn selbs auß 89 a
hoch am Bret 200 a
Briefflin wer gut darbey 192 a
Buler weiß was er begat aber nit was er ist 223 b
Buler zehlen die zeit wol 223 a
Bürgen sol man würgen 84 a
Bürger vnnd Baur scheidet nit / dann die Maur 131 a
Birz wann sie zeitig wirt / fellt sie ab 252 b

C.

Christen seindt dünn gesähwet 224 b
Conscientz sol dirs wol sagen 26 b

D.

Daheim ist er ein Mann 54 a
Daheim ist er reich / weiß aber sein Hauß nit 298 a
Daheim ists geheim 97 b
Darnach es fellt 108 a
Darnach wards tag 248 b

Deller lecker 97 a
grosse Diebe hencken die kleinen 17 b
wer Dient/der dient 249 b
wer Dient auff guad / den lohnt man mit Barmhertzigkeit 137 b
Dienst vmb dienst ist kein Koppeley 53 a
Dienst vngebetten ist nit dancks werth 13 b
getreuwen Dienst belohnt Gott 79 a
Doll ist glückhafftig 158 a
kein Dörflin ist so klein/ es hat deß jahrs ein mal Kirchweihe 185 b
mit Dreck sich waschen 18 b
Drey Buchstaben machen vns eygen vnd frey 291 a
Dritt Haupt tregt schwer 298 a
Du thust wie Hans Koch 25 a
laß Duncken macht den Tantz gůt 159 a
Durch die Finger sehen 21 a 37 a 228 a

E.

Edelleuten laß jr Wildtpret 201 a
was geht das Graff Ego an? 28 b
Ehe wiegs / dann wags 102 a 108 b
Ehestandt der heiligst Orden 205 a
Ehr/ Glaub / Aug/ leiden keinen schertz 11 a
Ehr ist ein Crocodil 324 a
Ehr verlohrn/ gar verdorben 132 b
Ehr vnnd Gelt / treibt alle Welt 338 a
mit halber Ehr dauon kommen 57 a
Ehr geitig/ ehrloß 371 a
Eil mit weil 326 a
Eilen thet nie kein gut 64 b 349 a
Ein Mann kein Mañ 63 a
Eins Gottes gelebt man/ nit eines Menschen 12 b
Ein mal geht hin / kommt aber nit wider 185 a
Einhelligkeit macht gedeyen 301 b
wo Einigkeit ist / da wohnet Gott 179 b
Eisen sol man schmieden weils glüht 211 a
Eltern folg in der jugendt/ wilt du nit dem Hencker folgen im Alter 76 b
das End erwirg 315 a
einn guten Engel haben 226 a
Entgelten muß mancher

Deß er nie genossen 49 b 242 b 409 b
Erd kan den Himmel nicht bochen 362 b
Erfaren wirs nit new / erfarē wirs doch alt 206 b
nach böser Erndt sähwe 307 a
weil Erndt ist / sol man schneiden 353 b
Er ist beym Fewr / setzt sich an nechsten 229 a
vorm Ersten außlegen hüt sich ein jeder 40 a
vnd mit dem Erwacht ich 246 b
Esel muß säck tragen 265 b
Esel reiten 58 a 349 b
den Esel sol man nit vbergürten 213 b
vor Essen wirdt kein Tantz 54 b 242 a
es ist kein Euangeliū 192 b
Ey klüger dann die Henne 88 a
Eyer darff man nit wannen 94 a
kein Eych fellt von einem streich 59 a
Eigen lieb 140 a
Eigen lob stinckt 120 b
Eigen sachen ist niemandt gescheid gnug 239 a
Eigener Herdt ist Goldts werth 26 b 19 a
Eigener Ruhm ist neides Sam 311 a
Eigener will / brennt in der Hell 251 a

F.

Fahe viel an becht Lutzel 238 b
Fallen ist kein schand / aber lang liegen 328 b
Fallen richten 310 b
Faßnacht gehen 320 a
Faul Fisch 21 a
Faul Knecht seindt gut Propheten 266 b
Faul Leut habē gern Feyertag 132 b
Faul Leut haben lang tag 218 b
dem Faulen wächsset das sein vnder der Stauden 144 b
Faulheit lohnt mit Armut 77 b
du Fehlest der Thür 193 a
der Feindt sparet / sucht vnglück 290 a
Feiren ist gut bey gethaner arbeit 62 a
Fewer im Schoß vmbtragen 5 a
der viel Feylset / hat wenig Gelt 273 a
Finden auff einer vngekerten Banck 79 b

man Find nit allenthalben beibel in Wassern 309 b
der Finger lernt den Hindren scheissen 18 b
wenn man eim einn Finger beut / wil er die Faust gar haben 518
Fisch fahet am Kopff anzu stincken 314 a
Fischen vor dem Hamen 294 b
Fischen wil offt einer / so krebßt er 105 a
der Fleschen auff den Riemen tretten 190 b
Fleugstu ligstu 300 b
Fliegen sol keiner / die Federn seyen jhm dann gewachsen 181 b
Flüchtig Mann / schuldig Mann 224 b
Flug reden 109 b
Flügel abschneiden 91 a
Flugs vnd baldt 89 b
wo Forcht da Ehr 132 a
Förchten vor jhm selbs 81 b
Frag nicht nach dem das dich nicht angeht 285 b
auff alle Fragen gehöret nicht antwort 284 b
Fragen kan man sich auß der Welt 286 b
Fragen vnnd lehren / bringet manchen zu Ehren ibi. a
es Fragt ein Narr mehr / dann zehen Weisen berichten mögen 284 a
wer viel Fragt / geht viel jrr 282 b
Fraß bringet mehr vmb / dann̄s Schwerdt 381 a
grosse Frawen geberen in dreyen Monaten 304 a
Freyheit ist vber Silber vnd Goldt 137 a
Freyheit ist nit allweg gut 372
Frembd brot schmeckt wol 294 a
an frembden Kindern vnd Hunden hat mans Brot verloren 12 b
Freud nicht on Leyd 28 b 378 a
ein Freundt deß andern Spiegel 384 b
wer Freund erzörnet / sucht vngluck 290 a
Freund nötiger dann Gelt 61 b 84 b
es seindt nicht Freundt die ferr seindt 297 a
Freundt der saur sicht / besser dann ein lachender Feindt 295 b
alte Freund sol man nicht verkiesen / dann man weiß nit wie die neuwen gerahten 12 b

Freunde ſeindt gut / aber wehe dem / der jr bedarff in der noth 38 b
Freunde Weiſe ſol man wiſſen / aber nicht haſſen 131 b
man kan ſich nicht zu nahe befreunden 22 b
Freundtſchafft verdirbt durch ſchweigen 267 a
Frieden kan keiner länger haben / denn ſein Nachbaur wil 130 b
er Frißts vngeweiht 318 a
dem Frommen iſt Gott ein Geſatz 327 b
Fromb iſt / der vngezehlt Gelt widergibt 190 a
Frommen leget man ein Küſſen vnder / dem Schalck zwey 223 a
zu einem Frommen Mann oder Weib / gehört viel 276 b
Frommen Manns kan man vielgenieſſen 32 a
Fürwitzige Kinder leben nicht lang 146 a
Fuchs vnd Haſe 191 b
zum Fuchs werden 225 b
Funden haben wirs alſo / müſſens alſo bleiben laſſen 127 b
Fürſten vnd Herrn Wildpret im Himmel 162 a
Fürwitz macht Jungfrawen theuwer 159 b

G.

Gäher Rath hat rew zum Gefehrten 326 a 375 b
wann der Gaſt am liebſten iſt / ſol er wandern 14 a
Gaſt vngeladen / iſt ein Laſt 314 a
Gäſt hat niemandt weniger / deñ die Wirt 348 a
furn Galgen hilfft kein Bantzer 91 b 222 b
wer einn vom Galgen löſt / den brächt er gern dran 116 b
Ganß vber Meer / Gagag herwider 29 a
auß Gebratnẽ Eyrn kommen keine Hünlin 214 a
Gebrechliche ſeind wir alle 291 b
Gebrennts Kindt förchts Fewer 20 a 67 b 356 a
Gecken laſſen ſich baldt entrüſten 232 b
Gedancken ſeindt zollfrey 85 b 349 b
man Gedenckt ſein / wie Pilatus im Credo 249 a
Gehet hin wie es herkommen iſt 81 a
es Geht nit recht zu 204 b
der Geitzig je mehr er hat / je mehr jm abgeht 147 b

Gelert Narrn 348 a
Gelehrten die verkehrten 221 b
den Gelerten wöllen wirs befehlen 109 b
Geliehen Goldt wirdt zu Bley / wann mans wider fordert 265 a
Geloben iſt adelich / halten bäuriſch 61 b
Gelt das man nicht brauchet / was ſols? 148 b
Gelt iſt die Loſung 48 b
Gelt iſt ein gute Wahr 250 b
bey Gelt kennet man die Welt 212 a
ſchimlich Gelt / macht Edel 16 a
Gelt macht den Marckt 92 b 132 a
wo man Gelt zehlt / gehe von 264 a
Gelt zehlen iſt gut auß ander Leut Beutel 98 b
Geltſucht 48 a
Gemach ins Dorff / die Bauren ſindt truncken 201 a
klein Gemach / groß gemach 226 b
Der der Gemein dienet / hat einn böſen Herren 229 b
es Gerath nicht allwegen 110 b
Gernthun / wie die Baurn in Thurn ſteigen 192 b
am Geſang höret man / was für ein Vogel 93 a
zu Geſchehen dingen / ſol mans beſt reden 241 a
Geſchenckten Pferdt ſihe nit ins Maul 27 b 265 b
groß Geſchrey / wenig wolt 333 b
wol Geſeckelt / wol gehalten 303 b
Geſellen Sitten / vnd rauben / erben 288 a
Geſind wie der Herr 105 a
Geſind ſol nit viel finden / oder verlieren 79 b
Geſtolen Katzen mauſen gern 238 a
Geſtolen Waſſer iſt ſüß 323 a
Geſtolener Pfenning / gilt nicht weniger / dann ein anderer 48 b
Geſunder iſt geſchickt zu wandern / ꝛc. 162 b
vbler Gewalt wirdt nit alt 375 b
wo Gewalt Richter iſt / iſt böß rechten 384 a
ich Gewinn das zuſetzen / zuſe-

zuſehen 181 b
Gewiß ſind man im vngewiſſen 356 a
das Gewiſſen ſey der Tugent Schawplatz 327 b
wie Gewunnen / ſo verſchwunnen 81 a
Geyß am Himmel ſehen 301 a
vmb die Geyßwoll zancken 99 b
Gib daß du morgen auch zu geben habſt 338 a
es Gibt gnug weil einer lebt 203 b
Glaub iſt beſſer dann baar Gelt 8 a
du Glaubſt nit eh / die Heiligen zeichen dann 180 b
wer leichtlich Glaubet / wirdt leichtlich betrogen 10 a
Gleich kan es nicht allzeit ſeyn 206 a
Gleich vnnd gleich geſellet ſich gern 59 b 99 b 296 a
ſein Gleich hat er gefunden 14 b
es gieng Gleich auff / leib / gut / vnd Ehr 203 b
Gleiche bürde bricht niemandt den Rucken 40 b
das Gleißt iſt nicht alles Golds 30 b
Glück förcht dkecken 300 a
Glück hat einer darnach er thut 374 b
bey groſſem Glück / groſſe gefahr 377 a
böß Glück böß glaub 336 a
eines Glück deß andern vnglück 55 a
gut Glück muß man regieren / das böß vberwinden 326 a
gut Glück nimmer oudück 324 a
widers Glück brauch dein ſtärck / nit widern Maß 325 a
Glückt es einem / ſo glückt es hunderten nicht 111 a
Gnad beſſer dann Recht 236 b
Gnug hat der / der jhm genügen leßt 80 a
wann Gold redt / ſchweiget alle Welt ſtill 298 b
Gott begegnet manchem / wer jhn grüſſen köndt 9 a
Gott beſchert vber nacht 3 a
Gott geb vns nur waſer vns gann 206 b
Gott gibt eim wol dē Ochſen / aber nit beyn Hörnern 74 a
Gott hat mehr dann er je vergabt

vergab / oder da er angab 5 a
Gott hilfft dem fleiß 310 a
Gott hifft dem ſtärckſten 6 a
Gott kompt langſam/aber wol 61 a
Gott läßt ſich nit teuſchen 57 b
Gott verläßt die ſein nicht 78 b
Gott walts iſt aller bitt Mutter 3 a
Gott wann er einn ſtraffen wil/ ſo thut er jm die Augen zu 320 a
der Gott alle Tag ſihet/ vnnd ſeinn Erbherꝛn im jahr nur einmal/ iſt ſelig 23 b
was Gott beſchert/ nimpt S. Peter nicht 7 a
was man Gott auffopffert iſt wol halb verlohren 210 a
wer Gott trawet/ hat wol gehawet 292 b
Gottes Freunden ſchadet kein Creatur 5 b
eines Gottes gelebt man/ aber nicht eines Menſchen 12 b
Gottes gnad erfüllet die Welt 12 a
Gottes Nam muß ſich zu allen anfängen brauchen laſſen 12 a
in Gottes Namen fahren wir 3 a
Graive Haar wachſen laſſen 87 b
Grauwe Haar ſtehen wol auff einꝛ jungen Kopffe 323 b
mir Grauwet ſagt Neuppel 73 b
Greiff zu ehe dir die Händ gebunden werden 179 b
Greiff zu heiſſen ſeine Finger 27 b
Groß wirdt gählingꝛ klein 327 b
Groſſe Leut verachtē kleine ſchmach 362 b
was ſollen groſſe Schuch an eim kleinen Fuß 327 b
bey Groſſen Waſſern fahꝛt man groſſe Fiſch 286 b
Groſſer Arß groſſe Bruch 92 b
Gröſt ſtück gilt 288 b
es iſt Grundtloß mit jhm 127 a
Grünes als das/ iſt wol zu häw worden 145 a
Gruß kompt von Hofe 171 b
Guckuck rufft jhm ſelbs den Namen auß 266 a
ein guter Gülden der hun-

dert erſpart 174 b
Gut ding wil weil haben 253 a
Gut edel/ blut arm 167 b
Gut leben vnd geſund tag/ ſelten bey einander 323 a
Gut macht Muth 33 b
Gut mal iſt henckēs werth 96 b
Gut verlohrn/ vnverdor-ben 132 b
Gut vnnd Muth verlorn 127 a
ein Gut wort/ findt ein gut ſtatt 49 a 297 b
Gut wort / böß Käuff 239 a
Gute Bäum tragen zeit-lich 314 a
Gute Tag zu tragen/ müſ-ſen ſtarcke Beyn ſeyn 40 b 136 a
Gut thut eim andern nit/ der jhm ſelbs nicht guts thut 248 b
Gutes kan man nit zu viel thun 92 b

H.

Haab iſt wie der Haber 346 b
was ich Hab weiß ich wol/ aber nicht was ich vber-komme 74 b
in holen Hafen blaſen 90 a
mit Halben Koſten halt man auch hauß 315
ein Handt juckt die ander 315 a
Händ vnnd Füß haben 204 a
Handtwerck ein täglich Gült 14 a
Handwerck hat ein güldin Boden 195 b
viertzehen Handtwerck/ vn-glück 85 b
gut Handwerck/ lohnt aber vbel 203 b
Hans in allen gaſſen 160 a
Hans Koch 25 a
bald im Harniſch 67 a
Hat einer nicht / dem emp-fellt auch nicht 96 b
wer jhm ſein eygen Hauſe beregnet / deß wil ſich Gott auch nicht erbar-men 289 a
das Hauß von auſſen an-ſehen 167 a
Haußehr ligt am Weib/ vnd nit am Mann 236 b
wer Haußfried wil haben/ der thu / was die Frau wil 293 a
gut Haußgemach am be-ſten 118 a
Haußzanck wehrt nit lang 302 b
nit dann Haut vnnd Bein 58 a

Hebammen sindt alle gut/ waãs wol gerath 100 a
mit Häfen den Hindern wischen 81 b
Heilige Leut/heilige werck 310 a
Heint laßt vns nicht klug seyn 75 b
Heint nacht wil ich jn vmb kein Tochter bitten 194 b
Heint wöllẽ wirs beschlaffen 75 b
auß der Hell kommen 309 a
das Hembd ligt eim näher an/ dann der Rock 15 b
Hänßgen/ lerne nit zu viel/ du muſt sonst zu vil thun 25 a
Herr/ vertrauwet mir was jr wolt / nur kein heimligkeit 26 a
Herrn bitten ist gebieten 23 a
Herrn bleiben Herrn/ vnnd wann sie schlieffen biß Mittag 22 a
Herrn dencken lang 184 b
Herren dienst erbet nicht 166 a 238 a
Herrn Handt reycht in alle Landt 68 b
Herren ist gut müssig gehen 94 a
Herrn Sünd/ Baurn buß 317 b
Herren zu nahe/ wil erstecken 166 b
deß Herrn Aug/ tünget den Acker wol 52 b
der Herren sol man genieſſen / daß sie auch bey Brot bleiben 170 b
grosse Herren haben viel Ohren / Augen / vnd lange Händ 302 b
jungen Herrn ist man hold 23 b
kleinen Herrn dienen/ ist selbs Herr mit seyn 23 b
mit Herrn ist nit gut Kirschen essen 21 a
viel Herren/ vbel regiert 23 a
wo Herren seyn/ da seyn Decklacken 22 a
wer mit Herren wil lang vmbgehen / der thu als flihe er vor jn / den laufen sie nach/ ꝛc. 24 b
weit be Herrt / vnd nach befreundet 22 b ꝛc.
das Hertz leugt nicht 334 b
wer kan eim jeglichen ins Hertz sehen? 112 b
Hetten wir all ein Glauben/ ꝛc. 167 a
Heut an mir/ morgen an dir 326 a
Heut / vnnd morgen auch ein

ein tag 76 a
Heim erzogen Kind ist bey leuten wie ein Kind 83 a
Heimlich leiden 145 a
Hilff dir selbs / so hilfft dir Gott 73 a
Hilff / so wirdt dir auch geholffen 272 b
es Hilfft was es kan 192 a
Hilffts nicht / so schadets doch nicht ibi.
was vom Himel fellt / schadet niemandt 6 b 375 b
Himmel wann der fiel / ꝛc. 20 a
Himels falls hett ich mich ehe versehen 203 a
Hin ist hin 108 b
Hinder dem Berg halten 90 b
Hinderm Ofen suchet keiner kein / er sey dann vor darhinder gesessen 219 a
Hindern mit Häfen wüschen 18 b
Hoch gnug / oder weit darvon / ist gut für die schüß 16 b
zu Hof gibt man viel Hände / vnnd wenig hertzens 168 a
lang zu Hof / lang zu Hell 162 b
Hoffart thet nie gut 33 a
Hoffen süß leiden 375 a
der Holdern abbrechē machen kan / ist ein weiser Mann 293 b
Hören das Graß wachsen 298 b
von Hören sagen reden 88 b
Hörn vnd nicht hörn 175 a
Hundt hincken / ꝛc. 90 b
Hundt laß sorgen / die beddörffen vier schuh 196 a
Hundt wann er nit lustig ist zu jagen / reitet er auff dem Arß 174 a
Hundt wann man jn schlagen wil / findt man baldt ein Tremmel 92 a
der Hundt lernt an Riemen Leder fressen 309 b
der Hund weiß seines Herren willen wol 38 a
Hunden laß jhr Hochzeit 201 a
das Hundert ins tausendt werffen 201 b
ein Hunds Haut treffen 313 a
Hunger ein guter Koch 68 b 85 b
Hunger kost wenig / der verdruß viel 327 a
Hunger der leidt kein verzug 304 a
Hungerige Fliegen stechen vbel 69 a 342 a

Hungerigen iſt nicht gut lang predigen 60 b
Hüpſche Seel wil auch ein hüpſchen Leib haben 31 b
Hurn jäger alten vbel 273 a
zur Hurn wirdt keine von eines Mañs wegen 65 a
Hüt dich für der That / der Lügen wirt wol rath 33 b

J.

Jaherin 49 a
Jarab / wer das Kraut hette / würds beſſer mit jm 195 a
Ieber Bruder Jeſu / zu Jeruſalem empfieng man dich ſchon / wie gieng dirs aber hernach? 169 b
wo man Iſt / gehe zu 264 a
Ju ſchreyen eh man vbern Graben kompt 294 b
Jung ein Engel / wirdt alt ein Teuffel 214 b
der Jungen That / mitlen Rath / vnnd der alten Wunſch / ſeindt ſelten vmb ſonſt 93 a
Jungfrauwen ſchänder ſtirbt keines gutẽ Tods 254 b

K.

Kiſtu Kaal / ſo bock mit keim Wider 363 a
Kalbfleiſch halb Fleiſch 265 b
Kan einer viel / ſo muß er viel thun 302 a
was ein jeder Kan / das ſol er thun 320 a
wers Kan / dem kompts 193 b
Katz iſt gern da man ſie ſtrelet 18 b 229 b
Katz vom Speck jagen / wann er geſſen iſt 276 a
Katz vom Vogel 313 a
Katzen Gebett wirdt nicht erhört 342 a
der Katzen ein Schell anhencken 339 b
hüt dich für den Katzen / die vornen lecken / hinden kratzen 209 b
Kauffen iſt wolfeyler / dañ erbitten 307 a
Kecker mut iſt halber Harniſch 300 b
wer Kegeln wil / muß auffſetzen 80 b 341 b
Kein Mañ on ein Wolffßzahn / kein Roſſz ohn ein Ruck / kein Weib on ein Teuffel 109 a
Kelberhäut kommen ſo viel zu marckt als Kühäut 225 b 378 a
wer dich Kennt / der kauffet

fet dich nicht 143 b
der Rifel iſt der Alten ſtutz 312 b
Rind iſt weiß / das ſeinen Vatter kennt 276 a
das Rindt mit dem Badt außſchütten 21 a
je lieber Rindt je ſchärpffer Ruth 77 a
Rinder wanns nicht lieb weren / würden langſam erzogen 264 a
beſchiſſene Rinder / ſol man nicht wegwerffen 242 b
auß Rindern werden alte Leut 243 a
verbrennts Rindt förchts Fewr 20 a
wer nicht Rinder hat / weiß nicht warumb er lebt 182 a
wer ſich ſelbſt Ritzelt / der lachet wann er wil 228 a
die Ritzlin heiſſen alle / wie jhr Mutter / Geyß 312 b
Klein wirdt gemacht groß 327 b
Kleine Häfen haben auch Ohrn 207 b
Kleine Reglin machen auch naſſz 299 a
Kleine Vöglin / klein Näſt lin 208 a
in Kleiner Häut / ſteckt groſſe Leut 380 b
Kleyder machen Leuth / Lumpen machen Läuſz 27 b
Köch ſeindt nicht alle / die lang Meſſer tragen 31 a
Kolers glaub iſt der beſt 128 a
mit Koln ſich weiß machen 18 b
ich Komm nit wider 205 a
wo hin ich Komme / da iſts gut geweſen / oder wil baldt böß werden 197 a
König Artus Hof 258 a
nichts Können / iſt kein ſchandt / ſonder nichts lernen wöllen 383 b
wie viel Köpff / ſo viel Kröpff 135 a
Koſtfrey in anderer Leut Häuſern 319 a
Koſtfrey in der hellen ſeyn 382 a
kein Krähe beißt der andern die Augen auß 27 a
werd ein Krämer vnnd Schalck / ſagt der böcker zu ſeim Knecht 124 b
Kranck bin ich auch an der Sucht gelegen 91 a
der Krug geht ſo lang zum Waſſer

Wasser/biß erzerbricht der 324 b
20 a er Leugt/vnnd nimpt kein
Krumme Handt/ kennet Blat fürs Maul 238 b
man zu Hofe 36 b wer gern Leugt/ stilt gern
Kunst gehet für gespunst 334 b
305 a wer sagts den Läusen so
viel Kunst/viel müh 350 a baldt? 182 a
Küpfferin Gelt/ küpfferin Lieb ist die best hut 325 a
Seelmeß 92 a Lieb ist leyds anfang
Kurtz vnd gut 105 b 360 b
L. Lieb macht Lappen 297 a
Lands Sitt/ Lands Ehr Lieb auff der seiten/ da die
275 a Tasch hangt 262 b
Landßmañ/ Schantzmañ Lieb vnnd werth halten
weisen was/ so schweig 226 a
34 a Lieb geht vnder sich 182 b
Lange Kleyder/kurtze sinn Lieben Kindern gibt man
117 b viel Namen 223 b
in die Langen Truhen le- je Lieber Kindt/ je gröſſer
gen 36 b Ruth 250 a
Langsam hat baldt feyer- Liebs geht mehr zur Kir-
abendt 143 a chen/ dann schöns 63 b
die Langsam zürnen/ zür- das Liecht verbauwen
nen lang 272 a 145 a
einn Lautenschläger im Liechter Tag/ liechte Au-
Busem haben 56 a gen 126 a
Leid vnd meid 145 b Liegen 321 b
Leid was du nicht kanst Liegen ist der Lebern ge-
werden 54 b 272 a sundt 119 b
Ländtlich sittlich 56 b wer da Ligt/ vber den lauf-
Läpsch laß nit schnappen fet jederman 50 a
34 a Lob das Löblich 383 b
Lehrgelt geben 126 b ich Lob ein/ weil er fromm
Leugt einer viel/ so glau- ist 113 a
bet man jhm deſto min- Lösch nicht/was dich nicht
brennt

brennt 159 b
todten Löwen beym Bart rauffen 38 a
Lucas ſchreibet nicht ſo 200 a
einer Lügen ein geſtalt geben 49 a
einer Lügen gebüret ein Backenſtreich 200 b
von einer Lügen wirdt er nicht rot 37 b
zur Lungen raumen 298 b
wo zu einer Luſt hat / deß bekompt er gnug 8 a
Luſtigen zu tantzen / mag man leicht pfeiffen 192 a

M.

Magd wie die Fraw 105 a
einen heiſſen Magen haben 317 b
der Marckt wirdt dichs wol lernen 132 a
Maß zu allen dingen gut 33 a
wañ die Mauß ſat iſt / iſts Meel bitter 58 b
Menſch wie ein Saw 54 b
Menſch wie ein Waſſerblaſe 322 a
ein Menſch deß andern Gott 316 a
ein Menſch iſts andern teuffel/wolff/hagel 20 a
zum Menſchen muß man ſich guts vnd böß verſehen 10 b
er all Meuler wil verkleyben / muß viel Meel haben 344 b
im Mayen gehn Huren vnd Buben zu Kirchen 137 b
Meyſte ſtimm beſchlieſſen 288 b
ein Milch ſiht der andern nicht ſo gleich 67 b
Milt mit worten 243 b
Milt auß ander Leut Eckel 296 a
Milt zu geben wie S. Lenhart ſeines Eiſens 106 b
Mir iſt nit wie allē Mägden / die gern Männer hetten 192 a
der Mond je weiter er von der Sonnen iſt / je klärer er leucht 366 b
Morgen kompt Tag vnnd Rath 76 b
ein Muck führet es auff dem Schwantz vber Rhein 195 b
Müde Ochſen tretten vbel 303 a
man Mummelt ſo lang vō eim ding biß es auß bricht 206 a
mit Muſſen gehet man auch fort 74 b

guter Muth ist halber Leib 60 b
vber guten Muth ist nichts 309 b
Muth verloren / halb verdorben 132 b
die Mutter gibt so guten kauff als die Tochter 212 a
kein Mutter so böß / sie zöhe gern ein from̃es Kind 58 b
seiner Mutter Sohn wie ein Geyß 68 a

N.

Nachbaur vbern Zaun / Nachbaur wider herüber 131 a
ein Nachbaur ist dem andern einn brandt schuldig 49 b
mit Nachbaurn hebt man schewren auff 84 a 241 b
Nachtag deß vorigē schüler 21 a
Nahe schiessen hilfft nicht / es gilt treffen 193 a
Narr redt was jhm zufellt 122 b
je grösser Narr / je besser Pfarr 299 b
Narren fragen mehr dann zehen Weisen berichten können 122 b
Narren sol man mit Kolben lausen 32 a
Narren vber Eyer setzen 294 a
mit Narren zacker gehen 57 b
Natur geht für lehr 13 a 350 a
Neidthart frißts best 325 b
Nem wies kompt 107 b
er Nem sich zu todt 55 a
der sein eygen Nest vervnreynigt ist mit ehrē werth 255 b
Neuw Besem kehren wol 342 a
New Liedlin singet man gern 13 b
allweg Neuw werck am Rocken 145 a
Neuwer Freundt / neuwer Wein 364 a
Nimmer 313 a
Nimmer Gelt / nimmer Gesell 38 a 41 a
Not hat kein gebott 44 a
Not sucht Brot 107 a 211 b
Nürnberg wers mein / ich wolts zu Bamberg verzehren 186 a

O.

Oben auß nirgendt an 120 b
Oelgötz 48 b
zum Ofen kundt ich nicht kom-

kommen 165 b
Offen / wie eins Fürsten Küchen 168 b
Ohren melcken 17 b

P.

Petrus als baldt er gen Hof kam / ward ein Schalck drauß 169 a
Pfaffen Gut faselt nicht 272 a
wer viel Pfeffer hat / pfeffert auch sein muß 104 a
Pfenning ist Pfennings Bruder 40 a
Ein guter Pfenning der hundert spart 174 b
wer einn Pfenning nicht so lieb hat als ein Gülden / wirdt selten Gülden wechseln 39 b
das Pferdt stirbt offt ehe das Graß wächßt 211 a
Pflaster / Steinweg ist heiß 247 a
Plumb ins Muß 89 a
Predig hören saumpt nicht 172 b
kein Prophet ist angenem in seim Vatterland 119 a
Propheten Dreck essen 91 a

R.

Rath nach der That 66 a 93 a
hab Rath vor der That 327 a
wilt in Rath gehen / laß die Person daheim 327 a
wem nicht zu Rathen / dem nicht zu helffen 32 a
Recht findet sich 36 a
Recht hat ein wächßine Nasen 36 b
Recht kommen / daß man einen die Stiegen einwirfft 197 a
das Rechte recht 35 b
thu Recht / vnnd förchte vbel darbey 267 b 354
wer Recht thut / wirdts finden 77 b
wer jederman wolt Recht thun / müßt früh aufstehen 342 a
dem Rechten gethan 14 b
zur Rechten Thür eingehen 190 b
Red viel / leugt viel 109 a 119 b 227 a 334 b
Rede kompt von jnnen 302 b
Red nicht dann guts zu einm ding / es gerath dennoch wie es mag 104 a
Rede nit gegen der Sonnen 204 b
Reden auß der Lungen / nit auß m Hertzen 119 b
sol ich nit Reden wie ichs verstehe / warumb fragt man

man mich dann? 36 a
viel Reden ist kein Kunst/ ders wol kündte 231 b
nach dem Regen scheinet die Sonn 101 b
es Regnet gern wo es vor nasß ist 141 b
es Regnet wenn ich wil 241 a
wenns Regnet/ so ist der Schnee vnd Hagel verdorben 210 a
Regieren in ander Leut Häuser 160 b
wer Regiern wil/ muß sehen vnd nicht sehen 175 a
Regiment lehret den Mañ 306 a
Reich werden mit anderer Leut schaden 123 b
eilend Reich/ nit on Sünd 318 a
das gröste Reich/ sein selbs König seyn 370 a
Reicher Leut Kinder gerahten selten 165 a
Reicher vnnd geitziger ist Salomons Esel 225 a
ein Reudig Schaaff/ machet ein gantze Heerdt reudig 59 a
einn bösen Richter gäbestu 113 a
Rincken giessen 37 a
den Rinck an der Thür lassen 167 a
Ring nach eim ding 202 b
warnach einer Ringt/ darnach im gelingt 227 a 230 a
wenn ich den Rock schüttel/ so fellt es ab 87 b
Rom ward in eim jahr nit erbawet 272 a
das Rosß war gut/ da wirs hetten 272 b
Ruff nicht Hase/ er lige dann im Netz 266 a

S.

Sackpfeiff girrt nit/ wenn sie nicht voll ist 288 b
Sag niemand was du allein wilt wissen 102 b
Sagen kan man viel in eim Sommer langē tag 191 b
Sagen läßt sichs alles 214 a
man Sagt selten etwas/ es ist ein wenig dran 231 a
man Sagt so lang von einm ding/ biß es geschicht 194 b
Sanfftmütiger ist geschickt zu vberkommen 162 b
Saur sehen 321 b
Saw legt sich inn Dreck/ wenn man jhr schon ein

gůldin ſtuck anlegt 244 a
Scepter ſol Augen haben 325 b
viel zu Schaffen / wenig auß zurichten 160 a
ein Schalck weiß wie dem andern vmbs Hertz iſt 60 a
Schälck muß man mit Schälcken fahen 71 a
Schalcks lächlin 318 b
allzu Scharpff / macht ſchärtig 128 a
Schatten förchten 320 b
Schenck Hans hat gnug zu Hofe 36 b
Schencken heyßt anglen 227 b
Schencken reicht nit 317 a
Schendſtu dich ſelbs/ wer wolt dich loben? 56 a
kein Schermeſſer härter ſchirt/ dann ſo ein Bettler ein Herr wirdt 95 a
Schickelman wohnt beym Weg 259 b
Schieſſen mit der ſilbern Büchſen 171 a
Schiff gehet nicht allweg war es der Schiffmann haben wil 287 b
ein Schiff/ oder Schuhut 298 a
den Schilt zum Brüdern hencken 262 b
Schimpff on ſchaden 343 b
Schimpff wann er am beſten iſt / ſol man auffhören 89 a
Schlaffen ſeindt ſie noch nicht alle / die heindt ein böſe nacht ſollen haben 206 b
Schlaffend Hund ſol man nicht auffwecken 67 a
Schlafftrunck zumorgens thun 90 b
Schlecht iſt baldt geſchliffen 99 a
der Schlecht thut alle ding recht 310 b
Schläg machen weiſe 15 b
Schläg helffen nit / wenn wort nicht helffen 251 b
Schlägel weit werffen 37 b
ein Schloß inn Lufft bauwen 377 a
Schlump mein öhem 249 b
Schmirē macht lind haut 228 b
Schneller Rath / nie gut that 26 b 74 b
Schreiben da es kein Kuh ableckt 184
wo der Schuch truckt/ weiß niemandt / dann der jn an hat 35 a

dem

dem Schuldigen ſchaudert 27 a
Schwäger ſindt nimmer beſſer Freund/ dann ſelten bey einander 187 a
Schweige / biſtu weiſe 224 a
Schweigen iſt ein Kunſt 111 b 239 b 365 a
Schweigen iſt nit allweg gut 319 b
mit Schweigen verantwort man viel 112 a
mit Schweigen verredt man ſich nit 319 b 365 a
mit Schweigen verſchweiget man die freund 297 a
wer Schweiget das man jhm vertrawt / thut baß dann der ein Acker bauwet 176 b
er Schwert nit thewr/ jhm iſt nit ernſt 144 a
ein Schwerdt helt das ander in der Scheyd 209 a
gute Schwimmer ertrincken gern 117 b
alt Säck / was man drinn ſchütt / iſt alles verloren 90 a
er Segnet ſich am erſten/ wie die Pfaffen 239 a
Sehen durch die Finger 37 a
Sehen möcht ich gern ein ders geſehen hett 109 b
Sehen/ vnd nit ſehen 75 a
Sähwet einer/ ſchneidt der ander 232 b
wer kan allzeit Seiden ſpinnen? 263 a
Selbs iſt der Mann 39 a
Selten 318 b
Seugammen weiſe hat er an jm 62 b
Sich ſelbs vberwinden die gröſte ſtärck 321 a
Sihe dich ſelbs an 133 a
Sihe für dich / treuwe iſt mißlich 10 a 20 a
Sihet doch ein Katz einen Biſchoff an 218 a
er Sihet als hab man jhm gen Himmel geleut 96 a
er Sihet eim durch einen Wetſchger / daß nichts drinnen bleibt 244 a
man Sihet dem Mañ an/ was er iſt vnd kan 305 a
Singen laß dies können 108 a
vmbs brot Singen 56 a
wo die Sonn auffgeht / da taget es 91 b
Sorg fellt nicht vmb 329 a
wol Spañen hilfft nit ſonder wol abſchieſſen 220 b
Spar zur norturfft 378 b
Sparer wil eiñ Zehrer haben 158 b 266 a

Spart man was zu ehrn/ führts der Teuffel ſonſt hin 207 a
Spat Obs ligt lang 18 b
Spat Märckt werdē gern gut 263 b
zu Spat kompt/ den allzeit zu früh dunckt 229 a
Speiß wie dz Maul 240 a
Sperling in der Hand beſſer/ dann ein Kranch auff dem Tach 41 a
Spiegel heßlich anſehen 263 b
wie ein Spieß hinder der Thür iſt er jm 240 b
Spiel/ wart deß Munds 80 a
es Spielen ſich ehe zehen arm/ dann einer reich 219 a
er Spinnets von ſich ſelbs wie ein Spinn 17 a
Sporen vertrieffen laſſen 204 b
der einn groſſen Sprung wil thun/ gehet zuvor hinderſich 237 a
in Stall ſehn/ daß die Kälber blind werden 106 a
mit in einm Stall ſtehen 313 b
nach ſeim Standt halt ſich ein jeder 161 a
Starck im Rucken 114 a
Starck ſindt nicht alle/ die viel heben können 373 b
Starck iſt keiner/ man findt einn ſtärckern 110 a
der Stärckeſt hat recht 375 a
eim die Statt verbieten 298 a
auß der Stauden iſt gut thedingen 313 b
hohe Steiger fallen gern 117 b
ein gut Stein im Bret 200 a
hett ich den Stein nit gezogen/ ſo hette ichs ſpiel verlorn 199 b
wer einn Stein nit allein erheben kan/ der ſol jhn auch ſelb ander ligen laſſen 170 a
Steinweg iſt heiß 242 a
Stich die nit bluten/ thun weher dañ andere 226 b
ſeiner Stieffmutter klagen 206 313 b
Stilt einer ein Kalb/ ſo ſtilt er auch ein Kuh 89 b
Streck dich nach der Deck 93 a 101 a 107 a
Ströen Bart flechtē 263 b
ſol ein Studt zergehn/ ſo beiſſen die Pferdt einander die Schwäntz ab 173 b
ein Stundt bringet des-

hundert jar nicht 381 a
das Stündtlin bringts 380 b
Such nit was du nit wilt haben 327 a
Suchen muß mans / doch zuletzt da es ist 25 b
es Sucht offt einer / das er vor lang funden hat 228 a
das Süß vmbs Maul streichen 310 a

T.

ann Tag kompts alles / was man vndern schnee verbirgt 145 b
ein jeder Tag hat sein eygen vbel 252 a
zum Tantz gehöret mehr / dann ein new par schuch 159 a
Teufel ist arm / hat weder Leib noch Seel 196 b
Teuffel läßt stäts einn gestanck hinder jm 194 a
den Teuffel darff man nit vber die Thür malen / er kom̃t wol selbs ins hauß 101 a
der Teuffel stellt sich wie er wölle / so ragen jhm die Füß herfür 194 a
wenn der Teuffel von Ach kompt 174 a
wo der Teuffel nicht hin mag / schickt er seine boten 222 b
die That kleidt einn jeden 322 a
Thet das / der Tantz würd jm nicht halb so wol anstehen 158 b
Teuwer was seltzam 224 b
etliche Thier vbertreffen den Menschen in allen fünff Sinnen 254 a
Thu so viel du kanst / vnnd etwas weniger 326 b
der Thür verfehlen 293 b
vnder der Thür grüssen 294 a
Todt hilfft auß aller noth 312 b
der Todt wil ein vrsach haben 38 b
fürn Todt ist kein Kraut gewachsen 114 b 376 b
Todte Hund beissen nicht 19 a
Traw wol reit das Pferdt hinweg 9 b
Träum sind lügen 244 b
es Tregt nit in die Küchen 48 a
Trew ist mißlich 10 a 20 b
der Trew Eckhart warnet jederman 256 b
Trew Hand geht durch alle Landt 30 a

Trewen Diener was man jm gibt / ist alles zu wenig 170 b
Treuwen Dienst belohnt Gott 79 a
Treuwer Dienst ist ein Schatz im Hause 79 a
Trinck vnd ß / Gottes nit vergiß 81 b
Trincke einer viel / so dürst jn viel 95 a
Tugent kennt sich selber nit 146 b 354 a

V.

ein Vatter kan eh zehen Kinder ernehren / dann zehen Kinder einẽ Vatter 380 a
seiñ Vatter keñt er nit 60 a
Vbel bleibt nit vngestraffet 322 a
am Vberreden ligt vil 45 a
Verborgner Schatz ligt sicher 97 b
wer alles Verfechtet / stecket nimmer ein 120 a
Vergeben wil ich dirs / aber gleichwol gedencken 185 a
Vergebne arbeit 90 a
Verheissen ist adelisch / haltẽ ist bäurisch 61 b 290 b
Verlasse sich keiner auff den andern 250 a
Verlorn ists was man in alte Säck thut 90 a
er ist vbel darzu Verraten worden 202 b
Verredt hat man sich eh dann verthan 15 b 63 a
Versuchen schadt nichts 224 b
jederman Vertrauwen ist Thorheit / niemand vertrawen / tyrañisch 177 a
Verzahlen lassen 204 b
Verzagt Hertz freyet kein schöne Fraw 16 a
Vier Ding lassen sich nit bergen 254 a
Vier Hosen eines Tuchs 144 a
Viehals Stall 104 a
Viel Hund sind der Hasen Todt 98 b
Viel Köch verfaltzen den Brey 100 a 304 a
der Viele sol man weichen 301 a
Viel verdirbt das man nit wirbt 63 a
Vmbkeren ist besser / dann vnrecht fahren 52 b
Vnder eim krumẽ Stab vnd vnderm Grauen ist gut wohnen 24 a
Vnderwind sich einer viel / muß er viel thun 265 b
Vnnütz jm selbs / niemand nütz 133 a

Vnrecht gewonnen kompt nit an die Sonnen 310 b
Vnrecht hundert jahr / nie kein Stund recht 35 a
Vnrechtes Gut reichet nit 172 b
Vnschult ist die stärckest Pastey 325 b
ein Vnschuldiger 204 a
Vntrew schlegt jren eygen Herrn 29 b
Vntreuw vertrauwet niemandt 178 a
Vnzeitige wolthat ist ein vbelthat 311 a
wies Vogelt / also legts Eyer 104 a
Vöglin sorgen lassen 68 a 92 b
Voll macht doll 90 a 303 b 32 a
Voller Mund sagts Hertzen grundt 27 b
wer Vor kompt / der mahlt vor 307 b
wol Vorgehen / macht wol nachfolgen 143 a 304 b
Vortheyl gehet für stärck 383 a
Vortheyl hat baldt feyerabendt 357 a
Vrlaub hindert niemandt 203
Vrsach findt man zu allen dingen 265 b
Wagen gewinnt / wagen verleurt 206 a 299 a
den Wagen für den zug spannen 294 b
Waltzender Stein wirdt nicht mosig 64 b
Warheit sparen 200 b
wer die Warheit geiget / sagt / dem schlegt man die Geigen an Kopff 18 a 228 b
der die Warheit sagt / kan kein Herberg vberkommen ibi.
Warm vnnd kalt auß eim Mund blasen 297 b
Warte deß deinen / vnnd lauff nicht ferne 85 a
Wasser an einer Stangen tragen 37 a
in grossen Wassern fahet man grosse / in kleinen kleine Fisch 24 a
wer am Weg bauwet / hat viel Meyster 118 b 344 b
Weib ein mal geschlagen / wirdt mehr geschlagen 199 a
am bösen Weib hilfft nichts 197 a 330 a
der ein Weib schlegt / hat deß kleine Ehr 19 b
ein Weib nem wenn dir zu wol ist 144 b
frommes Weib kan man nit

nit mit Goldt vberwegen 32 b
nichts vber ein böß Weib 106 a
nimb ein Weib / so kommest jr ab 308 a
Weiben macht nit leiden 230 b
Weiber führn das schwert im Maul/ ꝛc. 198 a
Weiber gemüt ꝛc. verkehrt sich offt 168 b
Weiber haben drey Häut 197 b
Weiber können ein Kunst 308 b
Weiber schön ist ein verdeckter Vnflat 308 a
vngeschaffne Weiber hüten das Hauß wol 345 b
Weibern sag nichts heimlichs 114 b
bösen Weibern kan niemandt steuren 83 b
Wein ein/ Witz auß 311 b
Scham auß 210 a
Wein ein Warsager 49 a
ein Weinglaß ertrincken mehr dañ im Meer 381 a
Weise seyn ist nicht allweg gut 372 b
Weise werden mit ander Leut schaden 123 b
Weise werden mit seim schaden 93 a
Weiser Leut Kinder gerahten selten 165 a
ein Weiser ist geschickt zu handlen 162 b
der Welt lohn geben 41 b
Wer weiß wer deß andern vatter oder schwager/ da ein kirch voll leut ist 60 a
Wer wenig kan/ ist am besten dran 24 b
das Werck zeuget vom Meister 19 a 118 b
einn Wettlauff mit S. Gertrud gethan 181 a
er Weiß vornen nicht/ daß er hinden lebt 97 a
Wie einer ist/ also machet er Mist 18 b
Wiegs eh dañ wags 102 b
vom Wild essen 295 b
Willen für die Werck nemmen 301 a
mit Willigen Hunden fahet man baldt 301 a
viel verdirbt/ das man mit Wirbt 63 a 306 b
Wirde bürde 98 a 371 a
den Wiert findest du daheim / wo hin du kommest 289 b
kein Wiert so arm/ er kan eim ein Mahlzeit borgen 184 a
vor lachenden Wierten hüt dich 174 a

was drey Wissen/ das erfahren hundert 112 a
was du wilt Wissen allein das sag niemandt 112 b
Wissen vnd nit thun 123 a
wer Wissen wil wer er sey/ frag seinen Nachbaurn 286 a
Wolcken vber die Sonnen ziehen 295 a
Wolff fressen keinn Winter 337 a
Wolff fressen kein zil 106 a 337 a
Wolff frißt auch gezehlte Schaaff 27 a
Wolff sehen 58 a
Wolthun bald thun 52 b
Wohnen ist gut vnder eim krumme Stab/ vnd vnderm Grauen 24 a
ein Wort kein Pfeil 86 a
gut Wort findet gute statt 86 b
weder Wort noch weise wissen 203 a
mit Worten speisen 191 b
Wuchern ist mir verbotten/ es fehlt mir an der Hauptsumma 124 a
Wurm tritt man so lang/ biß er sich krümmt 323 a

Z.

Zaun wehrt drey jar 253 b
Zehe Haut haben 312 a
Zehen jar ein Kindt 173 a
Zeit hat ehr 195 a
mit der Zeit wirts jm wol vergehn 259 a
sein Zeit wil ein jeglich ding haben 252 a
Zimlich glück lebt am besten 36 a
Zimermann wann er lang vmbs Holtz spacieren gehet/ so fellt kein Span darvon 221 a
beym Zorn kennt man den Thorn 311 a
böse Zung richtet alles vnglück an 85 b
Zurück lernt man einn am besten kennen 209 b
Zu viel fromb 202 a
Zu viel haben vil/ niemand gnug 323 a
Zu viel ist vngesundt 32 b 295 b 320 a
Zu viel recht ist vnrecht 268 a
Zu viel Sorg/ zerbrichts Glaß 295 a
Zu viel thun 97 b
wer Zu viel wil haben/ dem wirdt gar nichts 80 a
Zwey vngleiche hören allweg zusammen 191 a
Zween Eyden mit einer Tochter berahten 20 b
Zween hart Stein/ malen

uit

mit klein 28 b
wer vor Zwentzig jarn nit hübsch wirdt 178 a
Zwischen Säck geben kein seiden Beutel 230 b
Zwischen Thür vnd Angel sol sich niemandt legen 347 a
Zwo Welt sind/ eine zürnt so gibt die ander nichts drau? 180 b
einn bösen Zygeuner gäbest du/ kanst nit waarsagen 204 a

Register der Latinischen Sprichwörter/ so zu Erklärung der Teutschen mit eingezogen seind.

A.

A limine salutare 294 a
A vicinis exemplum habent 143 a
Ab alio expectes, alteri quod feceris 328 b
Aberrat à ianua 293 b
Absentẽ lædit, cum ebrio qui litigat 319 b
Acti labores iucundi 62 b
Ad calamitatem quilibet rumor valet 339 a
Ad tristem partem strenua suspicio 329 b
Aedilitatem gerit sine populi suffragio 160 a
Aequalem tibi quære vxorem 102 a
Aestate vestem conteris 336 a
Age quod agis 353 b
de Alieno corio ludere 98 b
Aliquid mali propter vicinum malum 49 b
Aliud stans, aliud sedens 62 a
Amãtem captiuum sequitur 63 b
quisquis Amat ranã, ranam putat esse Dianam 63 b
Amici non sunt, qui procul degunt 297 a
Amici ollares 97 a
Amici, vbi opes 62 a
Amici vitia si feras, facies tua 329 b
Amicitias multas silentium dirimit 297 a
Amicitias vulgus Amicitiæ vtilitate pro-

te probat 62 a
Amicos nouos parans, ne obliuiſcaris veterũ 12 b
Amor animi arbitrio ſumitur, non ponitur 329 a
Amor ex aſpectu 141 a 333 b
Animus vereri q. ſcit, ſcit tutò ingredi 329 a
Annus producit non ager 188 a
Ante lentem augere ollam 55 b
Arbore deiecta quiuis colligit ligna 50 a
Argentanginam patitur 48 a
Artem quauis alit terra 14 a
Aſini caput ne laues nitro 94 a
de Aſini vmbra rixari 99 b
Aſino malo vehitur 68 a
Aſinum agas, ſi bouem non habes 101 a
Aſſueta relinquere difficile 65 a
Athenienſem Athenis laudare facile 16 b
Atticus moriens porrigit manum 55 a
Auarus non impletur pecunia 147 b
Audiatur altera pars 63 b
Auro loquente nihil poteſt quauis oratio 298 b
Aut amat, aut odit mulier, nihil eſt tertiũ 329 a
Autoritas rerum gerendarum telum 324 a

B.

& Benè loquendo vix benè ſuccedet 104 b
Benè malè gaude 309 b
Benè qui latuit, benè vixit 97 b
Benefactis ad Deũ q. proximè accedimus 45 a
Beneficij accepti memor eſto 377 b
Bibiſti ex amphiteto vel cottabo 190 a
& Bono mala malo 146 b
Bona nemini hora eſt, q. alicui ſit mala 55 a
Bona opinio tutior eſt pecunia 133 a
Bonarum rerum conſuetudo

tudo peßima 231 b
Bono Deus lex, malo cupiditas 327 b
Bonus animus in re mala dimidium mali 60 b
Bonus dux bonum reddit comitem 142 a
Bos in lingua 48 a

C.

Calceus à podagra non liberat 91 b
cũ Cane ſimul & lorũ 21 a
qui Canem alit exterum, huic præter lorum nihil ſit reliquum 12 b
vi Canis è Nilo 89 b
Canis peccatum ſuis dependet 49 b
Caſta ad virum matrona parendo imperat 330 a
Cedendum malis 67 b
Cedendum multitudini 301 a
ſine Cerere & Bacchо friget Venus 54 b
Claudi vicinus ſubclaudi care diſces 59 a
Cœlum non animum mutant, qui trans mare currunt 294 b
Comus requirit promum 266 a
Concordia falciuntur ὁ pes 301 b
Condus requirit promum 266 a
Cõnubia ſunt fatalia 14 a
Conõ prælia curabit 109 b
Conſcientia mille teſtes 26 b
Conſciẽtia theatrum virtutis 327 b
Conſcientia verberat animam 315 a
nil Conſcire ſibi murus aheneus 88 a
Conſilia mediocriũ 93 a
Conſilij & curſus nõ idem exitus 26 b
Contra ſolem ne loquitor 294 b
ex Copia ferocia 33 b
Corne edito 92 b
Corpus ſine pectore 48 b
Cretiſa cõtra Cretenſem 271 a
Crobili iugum 144 a
Cui des videto 20 b

Præter Culpam nullũ magnum malum 33 b
Cùm fueris felix, semper tibi proximꝰ esto 379 b
Custoditur periculo, multis quod placet 331 a

D.

Dat veniam coruis, vexat censura columbas 17 b
Dauus sum, nõ Oedipꝰ 91 a
De fera comedisti 255 b
Deos absentes testes facit 143 b
Deum vt fallas multa noris oportet 57 b
in Diem viuere 68 b
Dies diem docet 21 a 76 b
Dimidium plus toto 295 b
Dionysius Corinthi 145 a
Dissimulare qui nescit, nescit imperare 175 a
Domesticũ malum 302 b
Domesticũ thesaurũ calumniari, traducere 56 a
Domũ cùm facias, ne relinquas impolitam 15 a
Domꝰ omniũ optima 97 b
Domus propria omnium optima 91 a
Duos parietes eadem fidelia dealbare 20 b
Dulce est desipere in loco 372 b

E.

in Ebrij lingua, ore, quod in corde sobrij 27 b
nullus Emptor difficilis bonum edit obsoniũ 92 a
Encomia canere ante victoriam 294 b
Erinnyes semper virgines 322 a
Esto quod audis 328 a
Etiã bene agẽdo time 267 b
Ex granis acervus 328 b
Exitus acta probat 19 b

F.

Facies leonis facies hominis 304 b
Facta iuuenum 93 a
Factum infectum fieri nequit 108 b
Fames & mora bilem in nasum conciunt 68 b
Fames optimum condimentum ibi.
Fames paruo constat, fastidium magno 327 a

Feli-

Feliciũ multi amici 41 a
Felix se erigendo felicitatem amittit 330 b
Feras, nõ culpes, qđ muta ri nõ potest 54 b 272 a
in Fermento iacere 67 a
Festina lentè 74 b 326 a
Festinans canis cæcos parit catulos 64 a
Ficta citò recidunt in naturam suam 332 a
Figulus figulum odit 62 a
Fixit ex se, velut araneus 174
Fœmina nil pestilentius 106 a
Fœmina naturam regere, omniũ desperare 330 a
post Folia cadunt & arbores 51 b
Fortes fortuna iuuat 299 a
Fortitudo in fortunam, non homines 325 a
Fortuna fouet ignauos 55 a 144 b 299 b
Fortuna quem nimiũ fouet, stultũ facit 158 a
Fortuna vitrea est, cùm splendet frãgitur 300
Fugere cùm licet, ne quære litem 16 b
Fumos vendere 964
Fur cognoscit Furem 60 a
Fures clamorem 274
Furiæ semper virgines 322 a

G.

Gaudere in sinu 65 b
Gaudij mœror est comes 28 b
Generosus ex crumena 164
Gladiator in arena consilium capit 108 a
Gloria crocodilus 324 a
Graculus semper assidet graculo 99 b
Gratia gratiã parit 49 a

H.

Habenti dabitur 141 b
Herculana scabies 145 a
Heroum filij noxæ 155 a
Hippoclidi non est curæ 28 b
Holitor etiam sæpè opportuna locutus 100 b
Homines frugi omnia rectè

ætè faciunt 310 b
Homo bulla 322 a
Homo homini Deus 316 a
Homo homini lupus 20 a
Homo mortuus non facit guerram 19 a
Homo suis in morem 45 a
Honestarum rerum nulla sacietas 92 b
Honores onera 98 a
Hostimentum est opera pro pecunia 53 a

I.

Ignauis semper feriæ 132 b
Illotis manibus pedibusq; 89 a
Imperia dura prosũt 24 a
Improbitas res cõpendiaria, virtus longa 57 a
In cauea minus benè canit luscinia 137 a
In fine videbitur cuius toni 19 b
In magnis & voluisse sat est 301 a
In multiloquio non deerit peccatum 359 a
In nihil sapiendo iucundissima vita 24 b
Ingenium vires superat 383 a
Iniuriæ magnanimo spernendæ, non vlciscendæ 362 b
Intristi hoc, omne tibi exedendum est 89 a
Iupiter serò diphtheram inspexit 61 a
Ius est in armis 6 b

L.

Laboribus dij vendũt sua bona 74 a
Labra similes habent lacucas 16 b
Lapis non fit hirsutus per multa loca volutus 64 b
Largitio non habet funadum 317 a
Lari sacrificare 106 b
Laudet te os alienũ 120 a
Leonina societas 21 b
Lex & regio 56 b
In Libera ciuitate oportet etiam linguas esse liberas 176 a
Liberalis de alieno 98 b
Lolio victitat 106 a
Lucri bonus odor ex re quã-

qualibet 48 b
Ludus dum bonus est, ipsum dimittere fas est 89 a
Lupi Mœrin videre priores 58 a
Lupus cognoscit lupum 60 a
Lupus numerum non curat 27 a
Lysistrati diuitias habes 64 a

M.

Magistratus virum ostendit 95 b 296 b
Magnam fortunam magnus decet animº 362 b
Magnum satellitium amor 225 a
Maiorẽ vitato virũ 94 a
in re Mala bonus animus dimidium est mali 60 b
Mala in procliui 101 a
Malè quæsit malè perdit 81 a
Mali corui malum ouum 15 a 58 b
Malo nodo malus quærẽdus est cuneus 333 b
Malũ malo medicari 191 a
de Manè consilium 57 b
Manus mouẽda cum Minerua 73 a
Matris, vt capra dicor 68 a
Maturè consulto opus facto 26 b
Melle litus gladius 296 a
Mendacio fucum addere 49 a
Mendax est fur 334 b
Mendico ne parentes quidem amici 13 a 50 b
Mens legislatoris animâ legis 269 b
Mense Maio nubunt mala 137 b
Merx vltro ne putet 13 b
Mollia ne quæras, ne contingant dura 105 a
Mopso Nisa datur 294 a
Mores amici noueris, non oderis 132 b
Mors cum morte non miscetur 28 b
Muli mutuò scabunt 16 b
& Multa & opportuna dicere nõ est eiusdẽ 109 a
Multi

Multi nimium, nemo sa-
tis 323 b
Multitudini cedendum
98 b
Multitudo errãtium non
facit errori patroci-
nium 19 a
Multitudo Imperatorum
perdidit Cæream 100 b
Mundus regitur opinio-
nibus 42 a
Mundus vult decipi ibi.

N.

Naturam expellas furca,
tamẽ vsq; recurret 15 a
Nauis aut galerus 298 a
Nauta nautæ 104 b
Necessarium malũ 106 a
Necessarius est necessa-
rius 61 b
Necessitati ne dij quidem
resistunt 144 a
Nemo benè merito bouem
immolauit, præter Pyr-
rhiam 137 b
Nemo tam infans, quem
non faciat dolor elo-
quentem 193 b
Nihil ad farinas 48 b
Nihil agere infelici sem-
per est optimum 331 b
Nihil est ab omni parte
beatum 109 a
Nihil inanius, q̃ multa
scire 302 a
Nimium altercando veri-
tas amittitur 332 a
Nobilitas antiqua æris
possessio 376 a
quæ Nocent docent 20 a
Non est de pane lucrando
48 b
Non putaram 93 b
Nosce teipsum 133 a
Notares mala, optima
146 b
apud Nouercã queri 20 b
Nouitas gratissima re-
rum 144 a
Nullum puta sine teste
locum 331 b
Nunquam 312 b
Nunquam syncerum ex
turbido 332 a
Nutricum more 62 b

O.

Occasio facit furem 92 b
190 a

Occasione duntaxat opus improbitati 92 a
Oculi dum spectãt, læsos, læduntur & ipsi 59 a
Oculus animi index 26 b
Oculus dominiimpinguat agrum 39 a
Oculus domini saginat equum 52 b
Oderunt quem metuunt 175 a
Odi memorem competorem 90 b
Odi puerulos præcoci sapientia 146 a
Officere luminibus 145 a
Omnem crede diem tibi diluxisse supremũ 78 a
Omnia fert tempus 188 a
Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benignè est 117 a
Omnis homo, vnus homo 134 a
non Omnium dierum sol occubuit 91 b
Onusto cur inuides? 328 b
Operculum dignum patella 104 a
Optima cib. inuidia 325 b
Opus laudat artificem 194 a
Oris infreni finis calamitas 63 a
Os sublinere 17 b
Ouum ouo non tam simile 67 b

P.

Par præmiũ labori 104 a
Parentem laudant infelices filij 60 b
Parthi quantò plus biberint, tantò plus sitient 95 a
Patere & abstine 137 a
Patria quæuis terra 16 a
Patriæ fumus alieno igni est luculentior 27 a
ne Patris sui nomen nouit 60 a
Paupertas artes excitat 216 a
Paupertas sapientiam sortita est 107 a
Pecuniæ obediunt omnia 92 b
Pecuniam in loco negligere, interdũ maximum est lucrum 174 b

Peda-

Pedarij ſenatores 49 a
Pennas incidere 91 a
extra Periculũ ferox 54 a
Perſona publica, priuatã depone 327 a
ex Peſſimo genere ne catulum quidem tollendum 90 b
Phaniæ ianua 298 a
Philtra amor 324 b
Phœnicum pacta 90 b
Phryges ſerò ſapiunt 93 b
cui Piperis eſt multum, etiam holeribus adhibet 104 b
Piſcator ictus ſapit 20 a
Piſcis nequã, niſi recẽs 14 a
Pollicitationes Charetis 61 b
Poſt mala prudẽtior 20 a
Poſt nubila Phœbus 101 b
Præſentem fortunã boni conſule 107 b
Præſidium in innocentia 325 b
poſt Principia ſtare 91 b
Principium dimidium totius 15 a
Probitas laudatur & alget 13 b
Propria vineta cædere 61 a
Proteruiam fecit 99 a
Proxima rebus opinio 146 b 156 a
Prudẽtior poſt mala 20 a
Pulchræ domus pulcher hoſpes 328 a
de Pulchro ligno vel ſtrangulare 96 b

Q.

Quæ nocent docent 20 a
Qualis hera, talis pediſſequa 105 a
Qui domi cõpluitur, huius ne Deum quidem miſeret 133 a
Qui nimium properat ſerius abſoluit 143 a
Qui non eſt hodie, cras minus aptus erit 64 b
Qui non litigat, cœlebs eſt 144 b
Qui ſcrutator eſt maieſtatis opprimetur à gloria 285 a
Qui ſibi nequam, cui bonus 133 a

Quò fortuna non vtenti? 328 a
Quò multa breui non vsuris? 327 b
Quod inuenisse pigeat, ne quaeras 327 a
Quod satis est cui contigit, nil āplius optet 80 a
Quot homines, tot capita 135 a

R.

Ratio in facie 28 a
Recurrere satius, quam malè currere 52 b
Regium est benefacere, & malè audire 45 a
Regum longæ manus 68 b
Remum ducat qui didicit 108 a
Rosa etiam inter vepres nascuntur 58 b

S.

Sacra citius absoluenda 105 b
Sauis inter se cõuenit vrsis 27 b
Sal vnde venerat, redit 15 a
Salsitudo illi nõ inest 97 a
Sapere post factum 66 a
Sat citò, si sat benè 52 b
Saciet as ferocior 303 b
Scientiam addit, addit dolorem 75 b
Semẽtẽ in aqua facis 90 a
Semper est prioris posterior dies discipulus 214
Semper Ilio mala 145 a
Semper tibi pendeat hamus 634
de Sene ne benè mereare 90 a
Senẽ erigere durum 49 b
Senis viri velut vua passa craneum 58 a
Serenitati nubem inducere 295 a
Sermo hominis index 18 b 934
Sermo sine capite 201 b
Serò cõtingũt magna 19 b
Seruatori tertius 34
Seueritas assidua amittit autoritatem 333 a
Sidera cœlo addere 141 b
Silentij tutissimum præmium 98 a

Simile ſimili gaudet 59 b
Singula de nobis anni præ dantur euntes 195 a
Solem orientem plures adorant 23 a 91 b
Sponde noxa adeſt 15 b
Stulto nil intractabilius 57 b
ad Summa nitendum 8 a
Summum ius, ſumma iniuria 268 a
Sus Mineruam 18 b
Suſtine & abſtine 145 b
Sutorio atramento abſolutus 57 a
Suum cuiq; pulcrum 63 b

T.

Tacere qui neſcit, neſcit loqui 332 b
Taurum tollit, qui vitulum tulerit 89 b
Tecum habita 92 a
Temeritas non ſemper felix 111 a
Temperata fortuna optima 361 a
Tẽpus omnia reuelat 145 b
Tenax requirit prodigum 158 b
Terra defoſſum habes 58 b
Timidi nunquam ſtatuerunt trophæum 16 b
Titanicum intueri 49 a
Tollat qui nõ nouit 143 b
in Tranquillo quilibet gubernator eſt 100 a
Trica Apinæ 91 b
Tunica pallio propior 164

V.

in Valetudinario eodem iacui 91 a
Vbi timor, ibi pudor 132 b
Vbi vber, ibi tuber 335 a
Venus ſine Cerere & Bacchо friget 54 b
Verba dare 96 a
Veritas tẽporis filia 380 b
Veritatis ſimplex oratio 99 a
Veſte ignem circumferre 55 a
Veſtis virum facit 27 b
Veterem ferẽdo iniuriam, inuitas nouam 52 a
Vexatio dat intellectum 15 b 20 a
in Vino veritas 27 b 49 a
Vinum caret clauo 27 b

Vir duplex animo 100 a
Viro ſeni maxillæ baculus 312 b
Virtus in infirmitate perficitur 194 b
Virtus poſt nummos 47 b
Virtus ſui ipſius neſcia 146 b 354 a
Viſco manus tingere 27 b
Viue vt pòſt viuas 67 a
Vltra ſepta trãſilire 97 b
Vna hirúndo non facit ver 59 a
Vni malopræſtat obnoxiũ eſſe quàm duobus 14 b
Vno ore calidum & frigidum efflare 297 b
Vnus Deus plures amici 12 b
Vnus vir nullus vir 63 a
Vota ſenum 93 a
Vſura citius quàm Heraclitus currit 106 a
Vt ameris ama 297 b
Vtere foro 93 a 107 a
quod Vulgò dicitant, non omnino temerè 57 a
Vulgus amicitias vtilitate probat 38 a
Vulpes haud rurſus capitur laqueo 67 b
Vulpinari cum vulpe 14 b
Vxor bona optima poſſeſſio 364 a

Regiſter der Hiſtorien vnnd Fabeln/ welcher fürnemlich inn dieſen Sprichwörtern gedacht wirdt.

A.

Abſolon 29 b
Ach 174 a
Acteon 43 b
Adams Kinder begabtrõ vnſerm Herꝛgott 164 b
Aequitas 298 b
Aelopus 31 b
Agamemnon 44 a
Aglaus 118 a
Ahitophel 29 b
Alexander Magnus 45 a 94 b 118 a 154 b
Amyclæ die Statt durch ſchweigen verderbt 319 b
S. Antonius 129 a
Apelles der Maler 113 b
Apt der die Schlüſſel ſucht 296 b
König Artus 258 a
Athen 312 a 366 a

Keyſer

keyſer Auguſtus bezalt ein Papegeyen 111 a

B.

Baur deß Pferdt klüger war denn der Pfarrherr 241 a
Baur warff die Axt ins Waſſer 110 b
Beer vnd zween Geſellen 250 a
Beer wolt laſſen Hörner auffſetzen 370 a
S. Bernhart 128 b
Betler boßheit 72 a
Brillenmacher 21 b 335 a

C.

Cambyſes 171 b
Caria 100 b
Carol Hertzog von Burgund 382 a
Cato hat drey ding bereuwet 115 b
von Cato vnnd ſeim Sohn Hiſtoria ibi.
Charetis verheyſſung 61 b
Claus Narr 34 a
Conon 109 b
der arm Cuntz 170 a
Craterus Hauptmañ 178 a
Crobilus ein riffianer 144 a
Crœſus König Lidiæ 137 a
Cyclopes 37 b
Cyrus König zu Perſiẽ 121 a

D.

Dauid 44 b
Demoſthenes 171 b 376 b
Dieterich von Bern 256 b
Dina Jacobs Tochter 159 b
Diogenes 154 b 176 a
Diomedes 18 a
Dionyſius Tyrann 81 a 145 a 177 b
Domitianus 177 a

E.

trewe Eckhart 356 b
Eſel der das Heylthumb trug 298 b
Eſel / Löw / vnnd Wolff 357 b
Eſel/Schaaff/vnd Hirſch 368 b
Eſel/ Wolff vnnd Fuchß 357 b
Eſels Schatten 99 b
Eutrapeles 148 b

F.

Fabius Cunctator 19 b 75 a 243 b
keyſer Friderich 4 a 95 a
Fuchs vnd Aff 374 b
Fuchs vnd Hennen 358 b
Fuchs vnd Rappen 355 a
Furius Creſinus 53 a

G.

S. Gertrud 181 a
Giges König in Lidiẽ 118 a

H.

Han vnd Fuchs 473 a
Hannibal 122 a

Haus Koch 25 a
Haußmauß vnnd Feldt-
mauß 65 b 361 b
Hiltenbrandt 256 b
Hundt vnd Schatten deß
Fleischs 80 a 370 a

I.

Jacob Patriarch 8 b
243 b
Ibycus der Poet 322 b
Icarus 181 b
Jsaac 243 b
Iulius Cæsar 6 a 23 a 96 b

K.

Kolers glaub 128 a

L.

Leber 120 a
Löw vnd Mauß 362 b
Lung 119 b
Lysistrati reichthumb 64 a

M.

Maler 87 b
Manlius 243 b
Marcolphus mit seiner
Katzen 82 a
Meerrauber 18 a
Metzger vnnd Kürßner
rechten mit einander
48 a
Meuß wöllen der Katzē die
Schell anhencken 340 b

N.

Narr der sich Jesus Bru-
der nennt 164 b
ein Nater wil eim Bauren
der welt lohn geben 42 a
Nimroth 6 a
Nürnberger gehorsam
122 a

O.

Omeyß vberkam Flügel
371 b

P.

Pferdt vnd Mülesel 367 a
Pharao 6 a
Philippides 177 a
König Philippus / Ale-
xanders Vatter 113 b
Planus ein Lotterbub 143 b
Pleonexia 123 b
Propheceyen 128 a
Pyrrhias 43 b
Pythagoræ gesatz 270 b

R.

Römer schlacht 122 a
Römischen Reichs Glie-
der 131 b

S.

Samson 183 a
Scipio 243 b
Simonidis Truhen 117 a
Socrates 314 b
Sparta 312 a
Spinn vnd Flieg 356 a
Stattmauß vnnd Feldt-
mauß 65 b 361 b
Sündflut 353 a

T.

Taffelrunde 245 a
Thannheuser 257 b

V.

Vatter vnd Son mit dem Esel 342 b
Venus Berg 257 a

Ende.

Register vnd Anleytung/ die Sprichwörter nach ihrem verstandt / meynung vnnd Innhalt/ oder bedeutung zu finden.

A.

Achtung 156 b
Adel 164 a
Alter 14 a 49 b 58 a 67 a 90 a 173 a 238 b 262 a 310 b 337 a
Ampt 172 a
Anfang 3 a 15 a 162 a
Ansehen 27 b 31 b 140 a 205 a 324 a 376 b
Arbeit 59 a 62 b 74 a 78 a 159 b 215 b 221 a 310 a
Arbeiten vergeblich 310 a
Armen erhalten 70 a
Armut 15 a 64 a 81 a 100 b 107 b 196 b 215 b 217 a
Art 15 a 58 b 82 a 89 b
Auffrichtig 8 b

B.

Bart 87 a
Bauch 56 b 82 b 307 a
Bekennen 80 b
Benügig seyn 9 a 80 b 105 a 107 b 273 a
Beruffs warten 3 b 88 a
Beschert 3 b 7 a b 187 a
Besser 14 b 81 a
Betrug 10 a 17 a 125 b 296 a
Bettel 33 b 69 a
Boßheit 38 a 59 b 101 a 183 b
Brauch 56 b
Bulen 223 a 337 a
Bürgschafft 15 b 84 a

C.

Conscientz 26 b 28 a 88 a

D.

Danck/ Danckbar 81 b 108 a 116 b
Demut 50 a
Dieberey 79 a
Dienen/ Dienst 79 a 165 b 176 b 220 b 249 b

E.

Edel 163 a 167 b
Ehr 11 a 88 a 231 a
Ehrgeitz 25 b
Eheleut 7 b 66 a 102 a 191 a 105 a 276 b
Eilen 26 b 52 b 59 a 64 b 74 b 76 a b 78 b 143 a
Einfalt 99 b 202 a 203 b

Einhellig 179 b
Eltern 60 a 68 a
Embsigkeit 85 a 89 b
End 19 a 61 b
Erfarnuß 57 b 83 a 224 b
Erkennen 18 a 298 b
Ernst 193 a
Eygenlieb 315 b
Eygennutz 15 b 34 b
48 a 140 a
Eygenthumb 26 b 91 a

F.

Falsch 174 a 202 b
Falsche lieb 140 a
Faulheit 78 b 132 b 144 b
218 b 266 b 290 a 295 b
Fehlen/ Fehl 109 a 193 a
Feind 10 a 290 a
Fleiß 29 b 73 a
299 a
Forcht 67 b 81 b
132 a 354 b
Fragen 282 b
Freiheit 137 b 368 b
Freud 55 a 60 b
65 a 309 b
Freud nicht ohn leyd 28 b
Freud 10 a 12 b 39 a
41 a 61 a 84 b 97 a
218 a
Frid 130 b 178 b
179 b 201 a
Frombkeit 32 a 190 a
202 a 276 b
Fug/ Gelegenheit 380 b
Fürkauff 125 a
Fürsehung Gottes 7 a
220 a
Fürwitz 159 b

G.

Gedancken 85 b
Gedult 67 a 145 b
Gefahr 55 a 96 b
Geheym 97 b 364 b
Gehorsam 77 a
Geitz 58 a 80 a 147 b
225 a
Gelert 221 b
Gelt 16 a 47 b 48 b
55 a 92 b 212 a 253 b
Gemein pösel 229 a 234 a
Gerücht 8 a 33 b 57 a
Geschefftig 14 b
Geschenck 27 b
Gesellschafft 27 a 59 a
Gewalt 95 b 98 b
110 a 120 a
Gewiß 88 b
Gewissen / such Conscientz.
Gewonheit 65 a 82 a
Glaub 8 a 10 a b 121 b
Glauben 10 a 112 b 187 a
Gleicheit 14 b 17 a 40 b
59 b 67 b 102 a 104 a
223 a 240 a
Glück 40 b 55 a 59 a
101 b 111 a 152 b 158 a
Gnad 168 b

Gott

Gott 3a 9a 12a 57b 61a 210a
Gott nothelffer 5b 78b
Gottes feind 5b
Gottes fürsehung 7a 220a
Gottes güte 4b 78b
Gottes langmütigkeit 61a
Gottes nam 3a 12a
Gottes reichthumb 5a
Gottes will 7a
Gruß 171b
Gute tag 136a
Guts thun 52b 77b 92b
Großmütig 16a

H.

Haß 313b
Haußeydt 302b
Haußgemach 118a 226b
Haußhalten 160b
Herren 163a
Herren zu förchtē 21b 22b 68b 94a 166a 168b 184b 238a
Heymisch 19b 26b 83a 91a 97b
Heymligkeit 26a
Hoffart 33a
Hoffen 74a 189a
Hofleben 22a 36b 95a 96a 162a 164a 167a 169a
Hunger 68b 69a 85b 307a

J.

Irren 52b

K.

Karg 99b 106b 158b 207a 317a
Kauffen 124a
Kinder 182a 243b 249a 264a
Klein 207b
Klugheit 75b 239a
Kundtschafft 347a
Kunst 14a 340a

L.

Leiden 54b 145b 167a
Lieb 5b 63b 139b 182b 226a 254b
List 14b 223b
Lob 113a
Lügen 17a 21a 33b 62b 109b 119b 114a 193a 200b 204a 238b 321b
Lust 7b 174a 192a

M.

Maß 14a 33a 128b
Mensch 45b 316a

N.

Nachbaurschafft 49b 59a 84a 131a 143a 241b
Nachgeben 51a 184a
Nachlassen 51a 228b

Narung

Narung 14 a
Narheit 32 a 56 b
122 b 232 b
Natur 15 a
Neid 62 a 311 a
New 13 b
Nimmer 714 a
Not 144 a 194 a 221 b

R.

Rach 322 a
Rath 31 a 66 a 93 a
108 a b
Rathen 36 a
Recht 17 b 35 a 36 a
77 b 236 b
Red 18 b 63 a
227 a 231 b
Regiern 175 a
Reich 90 a 175 b 298 a
Reichlich 258 a
Reichthumb 32 b 81 a 213 b

S.

Saufftmuth 33 b
Schad 20 a 35 a 93 b
Scham 210 a
Schand 56 a 254 b 292 a
383 b
Schein 30 a
Schencken 227 b
Schertz ohn schaden 89 a
Schlahen 15 b
Schmeychlen 19 b 20 b
97 a 209 b 229 b
Schöne 31 b
Schuldig 106 a 224 b
Schwetzen 109 a 119 b
Schweigen 34 a 111 b 112 b
177 a 224 a 239 b
319 b
Selbst 15 b 39 a 52 b
Selten 318 b
Seltzamkeit 15 b 224 b
Sich erkennen 61 a
Sorg 28 b 68 a 76 b
87 a b 92 b 96 a
Sparen der best zoll 378 b
Spiel 181 b 199 b 219 a
Stelen 179 b 244 a
Stercke 110 a
Stoltz 33 a
Straff der Kinder 77 a
250 a
Straff Gottes 61 a
Sünd 109 a

T.

Tantzen 159 a 192 a
Traum 246 b
Trauren 87 a
Todt 38 b 114 b
Trew 8 b 9 b 20 b 30 a
79 177 a 354 b
Trnnckenheit 27 b
49 a 190 a 219 b
Tugendt 146 b 354 a

V.

Vbel 129 a 252 a
Vberreden 45 a
Verheissen 61 b
Verrahten 114 a
Verstandt 135 b

Register.

Verzagt 16 a 54 a
Vnbeständig 62 a 65 a 100 a 370 b
Vndanckbarkeit 116 b 117 b
Vngereimpts 88 a
Vngeschicklicheit 89 a 97 a 308 a
Vngestalt 96 a
Vnglück 50 a 197 a 205 a
Vnnütz 90 b
Vnnütz geschwetz 21 a
Vnschuldt 49 b 88 a
Vnrecht 35 a 57 b 81 a 172 b 272 a 310 b
Vntrew 10 a 19 a 29 b 62 b 178 a
Vortheil 357 a 383 a
Vrtheil 116 a

W.

Wagen 206 a
Warheit 99 a 228 b 311 b
Weib 32 b 83 a 106 a 114 b 117 b 144 b 168 b 197 b 199 a 230 b 236 b 307 b
Wein 95 a 210 a
Weißheit 372 b
Welt 41 b
Wohn 156 a 159 a
Wolthun 139 a
Wort 184 a 243 b
gut Wort 86 b 174 a 239 a
Wucher 81 a 124 a 234 b

Z.

Zanck 28 b 104 a
Zeit 92 b 107 a 145 b 188 a 195 a 211 a 232 a 252 a 259 a 351 b
Zorn 67 a 311 a
Zung 85 b 261 a
Zu viel 32 b 85 a 89 a 97 b 128 a 185 a 213 b
Zwang 12 b

Ende der Register.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / Bey Christian Egenolffs Erben / In verlegung Barbaræ / weilandt Doct. Johannis Cnipij / vnd Mariæ / weilandt Pauli Steinmeyers / beyder nachgelassenen Wittiben.

Anno M. D. XCI.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google